Table of Contents

1. Einführung
2. Territorium
3. Hierarchie
4. Prolog
5. Kapitel 1
6. Kapitel 2
7. Kapitel 3
8. Kapitel 4
9. Kapitel 5
10. Kapitel 6
11. Kapitel 7
12. Kapitel 8
13. Kapitel 9
14. Kapitel 10
15. Kapitel 11
16. Kapitel 12
17. Kapitel 13
18. Kapitel 14
19. Kapitel 15
20. Kapitel 16
21. Kapitel 17
22. Kapitel 18
23. Kapitel 19
24. Kapitel 20
25. Kapitel 21
26. Kapitel 22
27. Kapitel 23
28. Kapitel 24
29. Kapitel 25
30. Kapitel 26
31. Kapitel 27
32. Kapitel 28
33. Kapitel 29
34. Kapitel 30

35. Kapitel 31
36. Kapitel 32
37. Kapitel 33
38. Kapitel 34
39. Kapitel 35
40. Kapitel 36
41. Kapitel 37
42. Kapitel 38
43. Kapitel 39
44. Hierarchie
45. Kapitel 40
46. Kapitel 41
47. Kapitel 42
48. Kapitel 43
49. Kapitel 44
50. Kapitel 45
51. Kapitel 46
52. Kapitel 47
53. Kapitel 48
54. Kapitel 49
55. Kapitel 50
56. Kapitel 51
57. Kapitel 52
58. Kapitel 53
59. Kapitel 54
60. Kapitel 55
61. Kapitel 56
62. Kapitel 57
63. Kapitel 58
64. Kapitel 59
65. Kapitel 60
66. Kapitel 61
67. Kapitel 62
68. Kapitel 63
69. Kapitel 64
70. Kapitel 65
71. Kapitel 66
72. Kapitel 67
73. Kapitel 68
74. Kapitel 69

75. Kapitel 70
76. Kapitel 71
77. Kapitel 72
78. Kapitel 73
79. Kapitel 74
80. Kapitel 75
81. Kapitel 76
82. Kapitel 77
83. Kapitel 78
84. Kapitel 79
85. Kapitel 80
86. Kapitel 81
87. Hierarchie Dämmerclan
88. Kapitel 82
89. Kapitel 83
90. Kapitel 84
91. Kapitel 85
92. Kapitel 86
93. Kapitel 87
94. Kapitel 88
95. Kapitel 89
96. Kapitel 90
97. Kapitel 91
98. Kapitel 92
99. Kapitel 93
100. Kapitel 94
101. Kapitel 95
102. Kapitel 96
103. Kapitel 97
104. Kapitel 98
105. Kapitel 99
106. Kapitel 100
107. Hierarchie
108. Kapitel 101
109. Kapitel 102
110. Kapitel 103
111. Kapitel 104
112. Kapitel 105
113. Kapitel 106
114. Epilog

115. Es ist vollbracht. Das Buch ist zu Ende!
116. Danksagung
117. Einband
118. Fertig!!!
119. Mein Buch
120. Fanart Galerie
121. 50 000 Reads Special
122. Weiteres von mir: Herzensjägerin - Dunkle Melodie

Einführung

[image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image]

Ein ganz schnurriges Hallöchen meinerseits! :3
Wie schön dass du hier gelandet bist.
Möchtest du Herbstbrise durch ihr düsteres Schicksal begleiten? Dann lies ruhig weiter. ;P
Diese Geschichte ist seit dem 3. August 2018 zu Ende geschrieben worden und wurde seit kurzem vollständig verbessert. Ohne die vielen Absätze ist sie 696 Buchseiten lang. Momentan wird sie für private Zwecke gedruckt, darum das Wissen der Länge. Ich möchte mich an dieser Stelle nochmal herzlich bei Ujurak1 Feuerglanz1 Faisney HLandesberger und Oukamikaze bedanken, die "Herbstbrises Schicksal" am meisten von allen unterstützt haben.

So, nun aber zurück zum eigentlichen Thema. Ich wünsche dir viel Spaß beim Lesen! Einige der Wattpader können sich nicht einmal vorstellen, wie aufwendig es ist, eine Geschichte zu erfinden, schreiben und sogar mehrfach sowohl inhaltlich als auch grammatikalisch zu verbessern. Also hinterlass als Rückgabe für dieses kostenlose Buch doch bitte ein paar Votes, falls dir die Kapitel gefallen. :) Über ein ehrliches Feedback würde ich mich natürlich auch freuen. Denn so wie die meisten jungen Autoren bin ich hier, um zu lernen. Und was gibt es dann besseres als eine ordentliche Bewertung?
Viele Grüße gehen raus!❤
~ Herbst

Territorium

[image] [image]

(Map von HLandesberger ❤)

Das sind die Territorien der Clans.
Der Aussichtshügel, Mondfels, Aussichtsbaum und Aussichtsfels sind gut zum Wache halten geeignet. Man kann auf ihnen aber auch einfach nur den Ausblick genießen. Die Steinkuhle im Himmelclan Territorium ist gut zum Trainieren. Bei der Fischinsel gibt es viele Fische und auf der Schilfinsel wächst besonders viel Schilf, welches die Katzen für ihre Baue oder einfach nur als Sonnenschutz nutzen können. Der Traumteich hat kühles Wasser zum Erfrischen und bei ihm ist es sehr beruhigend zu schlafen.

Die Versammlungshöhle und die Mondkuhle befinden sich außerhalb der Karte.

Hierarchie

[image] [image] [image] [image]

Himmelclan

Anführer: Adlerstern - brauner Kater mit gelben Augen

Zweiter Anführer:
Aschenherz - grauer Kater mit einem schwarzen Brustfleck und blauen Augen

Heiler: Ginsterstreif - braun getigerter Kater mit grünen Augen

Schleierpfote - weiße Kätzin mit langem Fell und goldenen Augen

Krieger:
Distelkralle - schwarz-weißer Kater mit grünen Augen

Honigblüte - cremefarbene Kätzin mit braunen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Flammenpelz - roter Kater mit grünen Augen

Himmelschweif - weißer Kater mit langem Fell und dunkelbraunen Augen

Goldfleck - weiße Kätzin mit goldenen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Lilienglanz - schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen

Weidenfell - sandfarbenen Kater mit einer weißen Schwanzspitze und blauen Augen

Haselsprung - braun getigerter Kater mit einem weißem Bauch und gelben Augen

Bernsteinfeuer - rotbrauner Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Lichtbeere - weiße Kätzin mit grauen Pfoten und grünen Augen

Nebelschweif - graue Kätzin mit buschigem Schweif und blauen Augen

Wiesenkralle - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Veilchenklang - schildpattfarbene Kätzin mit goldenen Augen

Holunderfell - weiße Kätzin mit grauen Flecken und blauen Augen

Farnschatten - orangen getigerter Kater mit dunkelblauen Augen

Nachtsplitter - dunkelgrauer Kater mit schwarzen Sprenkeln und bernsteinfarbenen Augen

Beerenmond - dunkelrote Kätzin mit grünen Augen

Grauwolke - grauer Kater mit gelben Augen

Blütensee - weiße Kätzin mit bunten Flecken und dunkelbraunen Augen

Eisminze - schwarz-weiße Kätzin mit grünen Augen

Schüler:
Bienenpfote - gelb gestreifte Kätzin mit hellblauen Augen und weißen Pfoten

Schilfpfote - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Königinnen:
Schattenrose - schwarze Kätzin mit weißen Pfoten und bernsteinfarbenen Augen, Mutter von Herbstjunges, Eulenjunges, Lavendeljunges

Weizenschnee - weiße Kätzin mit goldenen Streifen und goldenen Augen, Mutter von Dornenjunges, Rotjunges, Mondjunges

Silberwolke - silbern getigerte Kätzin mit blauen Augen, Mutter von Dunkeljunges, Birkenjunges

Älteste:

Flockenblatt - weiße Kätzin mit grünen Augen

Falkenwind - braun getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

_____

Herbstjunges, Herbstpfote, Herbstbrise - gold gestreifte Kätzin mit schwarzen Pfoten und Ohrenspitzen und grünen Augen

_____

(Das Bild ist von der lieben HLandesberger .♡ :))

Dämmerclan
(Wichtige Katzen, Aussehen wird absichtlich nicht beschrieben)
Anführer: Gewitterstern

Zweiter Anführer: Finsterherz

Krieger:
Blitzkralle

Adlerklaue

Rosenblut

Weißrose

Schattenseele

Drachenkralle

Dämmerfluss

Krähenschatten

Falkenjäger

Wolfmond

Brombeertod

Nachtspritzer

Werwolfauge

Laubclan

Anführerin: Lerchenstern - braun gefleckte Kätzin mit weißen Bauch und gelben Augen

Zweiter Anführer: Sturmflug - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Heilerin: Silberfeder - weiß grau getigerte Kätzin mit blauen Augen

Krieger:
Luchskralle - gelber Kater mit schwarzen Flecken und grünen Augen

Kleetropfen - blau graue Kätzin mit grünen Augen

Abendsturm - rot getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Echonebel - weiße Kätzin mit langem Fell und blassblauen Augen

Windblüte - weiße Kätzin mit bunten Flecken und grünen Augen

Nachtflug - schwarzer Kater mit gelben Augen

Glutschlag - dunkelroter Kater mit schwarzen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Kastanienstreif - braun getigerter Kater mit gelben Augen

Seeblume - graue Kätzin mit glänzendem Fell, weißen Pfoten und grünen Augen

Rußkralle - dunkelgraue Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Silberrose - weiße Kätzin mit silbernen und dunkelroten Streifen, schwarzen Pfoten und orange roten Augen

Staubfrost - grauer Kater mit blauen Augen

Feuersturm - rot getigerter Kater mit gelben Augen

Funkenblitz - dunkelrote Kätzin mit einem weißen Brustfleck, einer weißen Schwanzspitze und eisblauen Augen

Schattenlicht - schwarzer Kater mit einem weißen Brustfleck und bernsteinfarbenen Augen

Saphirsplitter - blaugraue Kätzin mit schwarzen Streifen und leuchtend blauen Augen

Eispelz - weißer Kater mit grünen
Augen

Streifenwind - hellbraun getigerter Kater mit grünen Augen

Falkenklaue - braun getigerter Kater mit gelben Augen

Habichtflug - dunkelbraun gestreifter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Schwalbenschnee - weiße Kätzin mit silbernen Flecken und blauen Augen

Weißkralle - weißer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Heideschnee - weiße Kätzin mit blauen Augen

Ahornlicht - graue Kätzin mit einem weißen Bauch und bernsteinfarbenen Augen

Fuchsschweif - rotbrauner Kater mit grünen Augen

Koniginnen:
Ginsterbach - gelb getigerte Kätzin mit grünen Augen, Mutter von Minzjunges, Brombeerjunges

Tauglanz - weiße Kätzin mit grauen Flecken und blauen Augen, Mutter von Apfeljunges

Älteste:
Schwarzfell - schwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Distelflut - blaugraue Kätzin mit grünen Augen

Mondclan

Anführerin: Eisstern - weiße Kätzin mit silbernen Flecken und

dunkelblauen Augen

Zweiter Anführer: Mondfrost - grau getigerter Kater mit eisblauen Augen

Heilerin:
Kristallensee - weiße Langhaarkätzin mit grünen Augen

Krieger:
Falkentau - weiße Kätzin mit roten Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Silbersturm - grau getigerter Kater mit blauen Augen

Efeuschweif - cremefarbener Kater mit blassblauen Augen

Aschenfrost - graue Kätzin mit schwarzen Flecken und eisblauen Augen

Schüler: Goldpfote - orange getigerter Kater mit gelben Augen

Königin: Sternenblüte - hellbraun gestreifte Kätzin mit himmelblauen Augen

Wasserclan

Anführer: Wellenstern - grauer Kater mit blauen Augen

Zweite Anführerin: Funkelsee - blau graue Kätzin mit blauen Augen

Heiler: Farnherz - braun getigerter Kater mit grünen Augen

Krieger:
Morgenstrahl - gold getigerte Kätzin mit goldenen Augen

Himbeerglanz - weiß rot gestreifte Kätzin mit blauen Augen

Muschelfleck - weißer Kater mit bunten Flecken und dunkelbraunen Augen

Ältester: Flickenkralle - schwarz-weißer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

---

Herbstbrises Töchter

Blaubeerfluss

Schwalbensturm

Prolog

[image]

Es war mitten in der Nacht und zudem friedlich still. Keine Schritte, kein Geflüster, nichts bis auf die Rufe der Eulen waren zu vernehmen.

Düstere Zweibeinerbaue türmten sich vor einer von Mondlicht beschienenen Lichtung auf.

Auf der Lichtung huschten Katzen umher. Sie bewegten sich lautlos und elegant, als wären sie gerade hinter einem Beutetier her.

Eine weiße Kätzin hatte eine grau Getigerte mit den Zähnen am Nackenfell gepackt und zerrte sie zu einer Zweibeinerhöhle.
Ihre Augen funkelten boshaft und sie knurrte leise.

Vor der Höhle blieb sie stehen und rief einen Namen.

Grüne Augen blitzten hinter den Schatten hervor und die grummelige Stimme eines Katers knurrte:
" Was hast du diesmal für ein Anliegen, Weißrose?"

Weißrose ließ die Kätzin in ihrem Maul los und stieß sie unsanft zu Boden.

"Sturmblüte redet mal wieder einen Haufen Krähenfraß.
Sie kann nichts als lügen... noch nicht einmal jagen! Du hättest sie schon längst aus dem Clan verbannen sollen, Gewitterstern."

Sturmblüte erhob sich nur mühsam auf die Pfoten." Das ist nicht wahr",keuchte sie,
"Gewitterstern, du musst mir zuhören!" Die Verzweiflung in ihrer Stimme war kaum zu überhören.

Doch bevor ihr Anführer etwas erwidern konnte, blaffte Weißrose:"
Ich kann es ihm genauso gut erzählen.
Sturmblüte meint, sie hätte eine gewisse Botschaft vom Sternenclan

erhalten..."

"Vom Sternenclan",unterbrach sie Gewitterstern wütend und ragte bedrohlich vor Sturmblüte auf. "Ich dachte die Zeiten wären vorbei, an denen wir noch an ihn geglaubt haben."

Sturmblüte wich mit angelegten Ohren vor ihm zurück." Ich werde niemals aufhören an ihn zu glauben." Trotz ihrer mutigen Worte zitterte sie vor Angst.

Mittlerweile hatten etliche Katzen von dem Gespräch mitbekommen und drängten sich fauchend um Sturmblüte.

"Wenn sie an den Sternenclan glaubt, dann ist sie diesem Clan nicht treu ergeben!", bemerkte ein brauner Kater.

" Genau, sie soll den Dämmerclan verlassen", stimmte ihm eine schwarz-weiße Kätzin zu.

"Ruhe!",schnaubte Gewitterstern aufgebracht und wandte sich wieder an Sturmblüte. "Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?"

Sturmblüte atmete tief aus und sammelte all ihren Mut. Dann neigte sie den Kopf.
"Ich weiß, dass der Dämmerclan nicht mehr an den Sternenclan glaubt, aber ich tue es dennoch.

Ich bin ihm schon von klein auf sehr nahe gestanden und daran soll sich auch nichts ändern."

Sie hielt inne und musterte den Clan." Ich habe eine wichtige Botschaft von ihm erhalten... eine, die euch alle interessieren dürfte."

Ihre Clangefährten tuschelten teilweise aufgeregt, teilweise verächtlich miteinander.

" Was wird wohl los sein?"
"Werden wir angegriffen?"

"Natürlich nicht, Mäusehirn !"

"Aber was gibt es dann zu berichten?"

Sturmblüte seufzte und fuhr fort:" In meinem Traum war ich in einem schönen, friedlichen Wald.

Es war Blattfall und um mich herum schwebten überall goldene Blätter.
Ein süßlicher Geruch war zu vernehmen und Sonnenstrahlen haben meinen Pelz angenehm gewärmt.

Neben einem Baumstumpf hat sich eine schildpattfarbene Kätzin gesonnt.
Als sie mich entdeckt hat, ist sie aufgesprungen und hat mich freundlich begrüßt.

Sie meinte, sie habe mich bereits erwartet und sagte, ich solle ihr folgen.
Ich konnte spüren, dass es sich um eine wichtige Angelegenheit handelte, also trabte ich hinter ihr her.

Die Kätzin blieb vor einem Laubhaufen stehen und schob ein paar Blätter zur Seite.

In den Blättern schlief ein orange getigertes Junges.
Es zuckte mehrmals im Schlaf zusammen, als hätte es schlimme Albträume.

Die Kätzin erklärte mir, dass dieses Junge Visionen in seinen Träumen hat.
Wohl eher Kriegs Visionen.
Es kann nämlich Kämpfe vorhersehen. Und das Monde, manchmal sogar Jahre bevor sie stattfinden. Außerdem sagte sie, dass die kleine Kätzin Teil des Himmelclans ist."

Sturmblüte betrachtete ihre Clangefährten.
Sie sahen wütend und verängstigt zugleich aus.

"Wenn das tatsächlich stimmt",knurrte Gewitterstern ,"dann müssen wir etwas gegen diese Katze unternehmen."

Der Dämmerclan jaulte zustimmend.

Ein schwarzer Kater mit weißer Tigerung trat an Gewittersterns Seite.
"Und was sollen wir deiner Meinung nach gegen sie tun?"

"Wir könnten sie und ihre Clan Kameraden angreifen!",schlug ein cremefarbener Kater vor.

"Stimmt Mäusehirn, und den Angriff kann diese Katze schön vorhersehen",blaffte eine dunkelrote Kätzin.

" Seid still!",zischte Gewitterstern und sah zu dem Kater neben sich. Bosheit funkelte in seinen giftgrünen Augen, als er knurrte: "Ich habe da so eine Idee..."

https://youtu.be/IzAhsHVa6OM

Kapitel 1

[image]

Die Luft schmeckte süß und der Duft von Heideblumen kitzelte Herbstjunges in der Nase.

Sie lag auf einem sonnenbeschienenen Stein und leckte sich das stoppelige Fell.

Eine angenehm frische Brise zerzauste ihren Pelz, aber das machte ihr nicht viel aus.

Ihre Mutter Schattenrose klagte zwar ständig über die struppeligen Pelze ihrer Jungen, aber die würden eines Tages so glatt werden wie die ihrer Clangefährten.

Winzige Krallen bohrten sich in Herbstjunges Schulter und sie zuckte zusammen.

"Ey Herbstjunges, spiel mal mit uns", beschwerte sich die Stimme ihres Bruders Eulenjunges.

Herbstjunges kniff die Augen zusammen und drehte sich zu ihm um." Ich spiele, dann wenn ich spielen will", stellte sie klar.

Eulenjunges verdrehte nur die Augen und sprang auf den Rücken von seiner und Herbstjunges Schwester Lavendeljunges." Fuchsangriff",jauchtzte er.

Lavendeljunges quickte überrascht auf und wälzte sich unter ihm.

Eulenjunges baute sich vor ihr auf und spottete:" Schwächling, Schwächling! Der Fuchs hätte dich jetzt schon längst aufgefressen. Ich bin einfach stärker als du!"

"Werden wir sehen, Fellball",forderte Lavendeljunges ihn heraus.

Zwei der Jungen von Weizenschnee, einer weiß gold getigerten Kätzin schossen hervor." Nicht ohne uns", rief die Kätzin Rotjunges.

Ihr Wurfgefährte, Dornenjunges sprang an ihrer Seite auf die zwei ineinander verknäulten Pelze die Eulenjunges und Lavendeljunges gehörten.

Ihre Schwester Mondjunges folgte ihnen langsamer und schaute ihnen unbeeindruckt beim Kämpfen zu.

Sie hatte sich noch nie fürs Kämpfen interessiert und Herbstjunges fragte sich ob sie eine Heiler-Katze werden würde.

Die Kätzin gesellte sich zu Herbstjunges." Ich habe Aschenherz und seine Jagdpatrouille ins Lager kommen sehen. Sie haben eine Menge erbeutet."

"Dann lasst uns etwas zum Fressen holen",entschied Herbstjunges.

Mondjunges nickte und die beiden Kätzinnen tappten zum Frischbeutehaufen.

Auf dem Weg wurden sie von Himmelschweif und Honigblüte begrüßt.

Herbstjunges kribbelte das Fell als sie die vielen Blicke bemerkte. Alle Katzen auf der Lichtung schienen sie zu beobachten.

Wiesenkralle, ein grau getigerter Kater murmelte: "Das sind die Jungen von Weizenschnee und Schattenrose."

Herbstjunges spürte Mondjunges Anspannung und sah, wie sich ihr cremefarbenes Fell sträubte.

Doch Honigblütes Schnurren unterbrach den Kater. "Es ist wunderbar, sie mal im Lager herumtollen zu sehen."

Sie holte ihnen ein Kaninchen vom Frischbeutehaufen.

"Ihr wart bestimmt auf dem Weg zum Beutehaufen, nicht? Nun, die Frischbeute wird euch gut tun. Ihr müsst noch ordentlich wachsen", tadelte sie.

Herbstjunges und Mondjunges stimmten ihr wenig begeistert zu und machten sich wieder auf den Weg zur Kinderstube.

Dort angekommen wurde Herbstjunges erst einmal von Schattenrose beschimpft.
" Schau mal, wie du aussiehst! Als hätte dir gerade ein Fuchs den Pelz zerrupft!"

Sie stürzte sich auf ihr Junges und leckte ihm eifrig das Fell. Herbstjunges wand sich unter ihr.

"Ich bin alt genug um mir selbst das Fell zu waschen",jammerte sie und kroch unter ihrer Mutter hervor.

Weizenschnee und Silberwolke, die das Spektakel beobachteten, schnurrten belustigt und Weizenschnee flüsterte Schattenrose zu: "Lass sie sich am besten selbst putzen."

Herbstjunges Fell brannte vor Scham, weil sie sich so aufgeführt hatte.

Sie legte sich zu ihrer Mutter und schmiegte sich seufzend an sie.

Schattenrose stupste sie liebevoll an." Man dürfte dich als ein ruhiges Junges bezeichnen aber du kannst ganz schön wild werden, wenn dir etwas nicht passt."

Herbstjunges einzige Antwort war ein Schnauben.

Leise Pfotenschritte krabbelten zu ihr ins Nest und Herbstjunges spürte die warmen Pelze ihrer Geschwister.

Sie waren von dem vielen Kämpfen scheinbar müde geworden.

Nach und nach wurde Herbstjunges ruhiger und schlief schließlich ein.

https://www.youtube.com/watch?v=dPAy_VgIx0I

Kapitel 2

[image]

Ein gellender Schrei riss Herbstjunges aus dem Schlaf.

Sie fuhr hoch und sah sich erschrocken im Lager um.
Was ist passiert?

Um sie herum kämpften dutzende von Katzen. Überall fauchte und schrie es, Blut bedeckte die Felder.

Sie erkannte die Gestalten ihrer Clangefährten die Seite an Seite und zudem noch voller Mut die Eindringlinge zu verjagen versuchten.

Panisch hastete Herbstjunges zu Schattenrose, die gegen einen großen, braun getigerten Kater kämpfte.

Herbstjunges schlug ihm die Krallen in die Flanke." Was wollt ihr von uns? Wieso greift ihr an? Verschwindet oder wir ziehen euch die Pelze über die Ohren!"

Doch der Kater schien sie weder zu hören, noch ihre Schläge zu spüren. Er zeigte keine Reaktion, als ob er sie nicht bemerken würde.

Herbstjunges zischte frustriert und biss ihm mit voller Wucht ins Ohr.

Auch das spürte der Kater anscheindend nicht, denn er schlug unbeirrt weiter auf Schattenrose ein.

Herbstjunges fluchte und bohrte die Krallen in die dicke Haut einer Kriegerin, die mit Nebelschweif rang.

Auch sie schien die kleine Kätzin nicht zu spüren. Herbstjunges wurde immer verzweifelter. *Nimmt mich hier überhaupt jemand wahr?*

Ein Teil ihrer Anspannung löste sich als sie eine Katze ihren Namen rufen hörte.

Hinter ihr stand eine hellgraue Kätzin, die sie mitfühlend betrachtete. "Keine Sorge, das ist bloß ein Traum",schnurrte sie.

***

Eine feuchte Nase stupste Herbstjunges wach.
Diese öffnete blinzelnd die Augen.

Als sie ihre Mutter und das Lager friedlich vor sich sah, seufzte sie erleichtert.

"Sieh zu, dass du ordentlich ausschaust. Dein Vater kommt uns gleich besuchen", warnte Schattenrose.

Herbstjunges murrte, leckte sich dennoch willig das Fell. *Widerrede ist bei Schattenrose zwecklos.*

Sobald es am Eingang der Kinderstube raschelte und Bernsteinfeuer hinter den Farnwedeln hervorgekrochen kam, stellte sie sich brav neben ihre Mutter.

Als sie den glänzenden Pelz ihres Vaters sah, mit den vielen Muskeln die sich unter ihm verbargen, schwellte Herbstjunges stolz die Brust.

Er ist so stark... Ich möchte so sein wie er.
Bernsteinfeuer schnurrte aufgrund der Begeisterung, die sich in ihrem Gesicht zeichnete.

"Keine Sorge, aus dir wird eine ausgezeichnete Kriegerin."

"Das hoffe ich",murmelte Herbstjunges. Ihre grünen Augen glänzten. "Ich würde am liebsten sofort mit dem Trainig anfangen."

Schattenrose schnaubte aber Bernsteinfeuer legte ihr beschwichtigend den Schwanz auf die Schulter.

"Ich werde Adlerstern fragen ob du mit mir das Lager verlassen darfst" ,miaute er an seine Tochter gewandt. "Dann kannst du

wenigstens schon mal das Territorium sehen."

Fröhlich schnippte Herbstjunges mit dem Schwanz und folgte ihrem Vater zu Adlersterns Bau;
einer kleinen Steinhöhle, die sich direkt neben dem Heilerbau befand.

Bernsteinfeuer rief leise nach Adlerstern und betrat die Höhle.

Herbstjunges folgte ihm zögernd. Der Geruch nach feuchten Stein und Moos wehte ihr entgegen. Es war stockdunkel.

Ein brauner Kater trat hinter den Schatten hervor, woraufhin Bernsteinfeuer respektvoll den Kopf neigte.

Herbstjunges tat es ihm schüchtern nach und versteckte sich hinter ihrem Vater.

Als Adlerstern sie bemerkte, legte er ihr freundlich die Schnauze auf den Kopf. "Alles gut, du brauchst dich nicht zu verstecken."

Er setzte sich hin und sah Bernsteinfeuer erwartungsvoll an. "Nun?"

"Ich wollte dich fragen, ob meine Tochter", er zeigte auf Herbstjunges," mit meiner Begleitung schon das Lager verlassen darf. Ich weiß, sie ist noch jung aber ich kann auf sie aufpassen."

Nachdenklich legte Adlerstern den Kopf schief, dann nickte er." Ich vertraue darauf, dass du dich um sie kümmerst."

Herbstjunges schnurrte zufrieden und flitzte durch das Lager, auf direktem Weg zu der offene Wiese.

Sobald sie sich vor ihr befand, verzögerte sie keine Sekunde sondern schoss geradewegs weiter.

Der kühle Wind pfiff durch ihr Fell und sie jauchzte glücklich. Bernsteinfeuer eilte ihr hinterher.

https://youtu.be/JObRXzmYuMA

Kapitel 3

[image]

"Bleib stehen",hörte Herbstjunges ihren Vater schnaufen.
Sie kicherte und drehte sich zu ihm um." Bin ich etwa zu schnell für dich?"

"Niemals du Schnecke!",schnurrte Bernsteinfeuer belustigt.
Er trabte nun neben Herbstjunges her.

Bernsteinfeuer hielt plötzlich inne und prüfte die Luft." Ich wittere Kaninchen."

Herbstjunges fuhr die Krallen aus und wollte schon losschießen, aber Bernsteinfeuers Schnauben hielt sie zurück. "Warte hier! Du bist noch ein Junges. Ich komme gleich wieder."

Er duckte sich und schlich dem Geruch nach.
Herbstjunges sah sich um. Sie war nun alleine. *Vielleicht kann ich auch etwas erbeuten.*

Also schnüffelte sie eifrig aber alles was sie roch, war ihr unbekannt. Sie legte die Ohren an und rollte sich gelangweilt auf dem Boden zusammen.

***

Der Geruch ihres Vaters weckte Herbstjunges aus ihrem kurzem Schlummer.

Der rote Krieger trug ein Kaninchen und eine Spitzmaus im Maul." Ich habe gesehen dass du schläfst und bin deshalb erneut auf die Jagd gegangen",erklärte er und zeigte auf die Maus.

"Lasst uns weitergehen",murmelte Herbstjunges völlig desinteressiert. Bernsteinfeuer begrub die Beute rasch.

"Na dann",er schnippte mit dem Schwanz," folg mir!"

Ihr Vater preschte los. Herbstjunges sputete sich um ihn nicht aus den Augen zu verlieren.

Vor einer Kuhle aus Steinen hielt er an." Das ist die Steinkuhle, auch Trainingskuhle genannt. Hier üben alle Schüler das Kämpfen."

Herbstjunges legte den Kopf schief." Wozu sollen die Steine gut sein?"
"Hinter ihnen kann man sich optimal verstecken und einen somit überraschen."

Weit vor sich konnte Herbstjunges einen Hügel erkennen.
"Dahin gehen wir jetzt",miaute Bernsteinfeuer und rannte auf ihn zu.

Herbstjunges stolperte hinter ihm her und klagte: "Aber er ist doch viel zu weit weg! Ich bin müde."

Überrascht blieb ihr Vater stehen." Du willst nicht mehr weiter?

Das passt gar nicht zu dir. Außerdem befindet sich der Hügel noch auf unserem Territorium.

Ich möchte dir auf ihm die anderen Clan Territorien zeigen.
Du kannst dort oben nämlich ewig weit sehen."

Mit frischem Mut gestärkt, sauste Herbstjunges mit Bernsteinfeuer an der Seite weiter. Vor dem Hügel blieb sie stehen,

und lief erst weiter, als Bernsteinfeuer ihr liebevoll zunickte.

Der Aufstieg war zwar schwer, aber schaffbar.
Herbstjunges hielt immer wieder an um sich eine kurze Verschnaufspause zu gönnen.

Ihr Vater trottete geduldig neben ihr her und half ihr, wenn Steine im Weg lagen.

Herbstjunges schwoll die Brust. Sie war sicher das einzige Junge, das schon so früh das Lager verlassen durfte.

Ein Zeichen dafür, dass ich eine gute Kriegerin werde. Bernsteinfeuer

schnurrte, als er sein winziges Junges umherstolzieren sah.

Als die beiden Katzen den Gipfel schon fast erreicht hatten, versperrte ihnen eine Reihe an Brombeerbüschen den Weg.

"Mäusedreck" ,fluchte Bernsteinfeuer," ich hatte ganz vergessen, dass es hier so viele Dornenbüsche gibt.

Herbstjunges, bleib unter meinen Beinen, dort bist du vor ihnen geschützt.
Ich muss mir wohl ein wenig den Pelz zerkratzen."

Seine Schnurrhaare zuckten. Herbstjunges tat wie ihr befohlen und kniff die Augen zusammen, als sie das schmerzhafte Knurren ihres Vaters hörte.

Wenigstens weiß ich jetzt, dass es nicht sehr ratsam ist, mich durch ein Brombeergestrüpp zu zwängen.

Sie stolperte blindlings zwischen seinem Bauch nach vorne.
Als Bernsteinfeuer endlich die Brombeeren verlassen hatte, kroch sie sofort unter ihm hervor.

"Danke für den Schutz." Er nickte und leckte sich vorsichtig die Kratzer.

Als die Schreie der Adler ertönten, riss Herbstjunges den Kopf hoch.

Staunend rannte sie nach vorne." Ich habe es geschafft", keuchte sie.

Sie stand auf der Spitze des Hügels.
Der kühle Wind, wehte stark an ihrem Pelz und die Vögel über ihr drehten im blassblauem Himmel
Silhouetten.

Unter der kleinen Kätzin war das riesige Territorium...nein...noch weit viel mehr zu sehen.

"Wie weit die Welt ist", entfuhr es ihr. "Bersteinfeuer, komm und sieh dir das an!"

Der rote Kater erschien hinter ihr, und als er das Land unter ihnen

sah, wurde sein Blick warm.

" Ich weiß, wie schön es hier ist" ,flüsterte er. "Deshalb wollte ich dich unbedingt hier herführen."

Er machte eine Pause und zeigte nach rechts auf einen Wald. "Ab dem Fluss beginnt das Laubclan Territorium und das",

er schnippte mit dem Schwanz auf einen See," ist Wasserclan Gebiet. Dort drüben",

Bernsteinfeuer zeigte nach vorne, auf einen Wald," liegt das Mondclan Territorium.

Natürlich wird dir dein Mentor die Grenzen genauer zeigen. Ich möchte nur, dass du sie schon mal siehst."

Er stupste seine Tochter fröhlich an. "Komm, lasst uns zum Lager zurückkehren. Du kannst dich bestimmt kaum mehr auf den Beinen halten."

Er ging schonmal vor, während Herbstjunges noch kurz seufzend die Landschaft betrachtete, ehe sie ihm folgte.

https://youtu.be/Mj9vVwTIqhk

Kapitel 4

[image]

Als sie das Lager erreicht hatten sank Herbstjunges unmittelbar zu Boden.
Der Ausflug mit Bernsteinfeuer hatte sie zutiefst erschöpft.

Sie spürte nur noch die Zähne, die sich in ihr Nackenfell gruben, bevor sie an Ort und Stelle einschlief.

***

Herbstjunges schlug die Augen auf und fand sich auf einer Lichtung wieder.

Es war Nacht und zudem stockdunkel.
Nur der Mond schenkte ihr noch ein kleinwenig Licht.

Vor ihr kämpften wieder Katzen gegeneinander.

Verzweifelt, dass dieser Traum erneut auftauchte, stürzte Herbstjunges sich auf einen weißen Kater,

der sich an der Heilerschülerin Schleierpfote vorbei zu den Kräutern zwängen wollte.

Nur er schien sie wie im letzten Traum nicht zu bemerken, erledigte Schleierpfote rasch und verstreute die Kräuter,

um sie anschließend in kleine Stücke zu zerlegen.

Herbstjunges schrie wütend auf, kratzte, biss, schüttelte und kreischte sich die Seele aus dem Leib.

Irgendwann ließ sie sich schwach und ermüdet fallen. Die graue Kätzin tauchte auch diesmal auf und leckte ihr das Fell.

" Sei stark",flüsterte sie. "Vor dir liegen schwere Zeiten. Du bist etwas ganz besonderes. Finde heraus wieso!"

Herbstjunges rappelte sich auf und wollte die Kätzin schon fragen wie sie das herausfinden sollte aber sie hatte sich schon in Nebel aufgelöst.

Frustriert schnaubte Herbstjunges und murmelte: "Warum kann ich nicht einfach so sein wie alle anderen auch?"

***

Eine Pfote rüttelte Herbstjunges wach. Die besorgten Augen ihrer Mutter blickten auf sie herab.

"Du hast im Schlaf geschrien. Hast du schlecht geträumt?"

Das kann man wohl sagen!" Ich weiß nicht mehr was ich geträumt habe", schwindelte Herbstjunges.

Oh doch, ich kann mich an jedes einzelne Detail so gut erinnern, als wäre es wirklich passiert.

Ihre Mutter nickte langsam." Ich werde Ginsterstreif um beruhigende Kräuter bitten.

Du scheinst in letzter Zeit häufiger schlechte Träume zu haben."

Herbstjunges stöhnte. *Wenn sie nur wüsste, **was** ich träume!*

Anstatt zu widersprechen, sah sie sich um.
In der Kinderstube spielten ihre Wurfgefährten mit Silberwolkes Jungen; Dunkeljunges und Birkenjunges Moosball.

Die Kinder von Weizenschnee waren scheinbar irgendwo im Lager.

Also erhob sich Herbstjunges und suchte sie auf.
Ich möchte bei Mondjunges sein. Außerdem würde ich darauf wetten, dass meine Geschwister mich nicht beim Spielen dabeihaben wollen würden.

Die cremefarbene Kätzin hatte sich auf dem Gras niedergelassen und begrüßte Herbstjunges freundlich.

Sie hatte, wie Herbstjunges sah, auch genug von ihren

Wurfgefährten.

"Genießt du auch die Wärme?",seufzte Mondjunges.

Herbstjunges setzte sich neben sie."Ja, sie tut wirklich gut. Wie ist die Beziehung eigentlich zwischen dir und deinen Wurfgefährten?"

,fügte sie zögernd hinzu. Mondjunges schnaubte:" Was soll ich sagen... sie können nicht aufhören zu nerven."

"Ich wünschte meine würden mir etwas mehr Beachtung schenken. Manchmal habe ich das Gefühl, ich wäre ihnen egal",murmelte Herbstjunges.

Mondjunges warf ihr einen mitleidigenden Blick zu." Keine Sorge, du bist ihnen wichtig.

Schließlich bist du mit ihnen verwandt! Die kriegen sich schon wieder ein."

Bevor Herbstjunges etwas erwidern konnte, ertönte Adlersterns Ruf:"
Alle Katzen die alt genug sind, ihre Beute selbst zu erlegen, mögen sich unter dem Clanfelsen versammeln."

Mondjunges tappte ein paar Schritte in Richtung Clanfelsen.

"Sollen wir auch dort hingehen? Wir sind zwar noch nicht alt genug um selbst zu jagen, aber..."

"...aber unsere Geschwister und Dunkeljunges und Birkenjunges werden sicher ebenfalls zu der Versammlung gehen", beendete Herbstjunges den Satz für sie und lief entschlossen zur Versammlung.

Sie setzte sich neben Schattenrose und lauschte aufgeregt. "Katzen des Clans, ich habe euch etwas wichtiges mitzuteilen",begann Adlerstern.

"Eine Patrouille hat heute morgen den Mondclan auf unserem Territorium gesehen."

Wütendes Fauchen unterbrach ihn.
"Wie können es diese dummen Flohpelze nur wagen",knurrte Eisminze und Nachtsplitter fauchte: "Dafür werden sie büßen!

Adlerstern, was werden wir gegen sie tun?"
Adlerstern wartete bis es still wurde, bevor er fortfuhr:

"Das ist noch nicht alles, was diese Fuchsherzen getan haben",knurrte er.

"Als meine Krieger sie darauf angesprochen haben, haben sie nur gesagt, dass sie uns schon zeigen würden, wer das Recht auf dieses Gebiet hat."

Beerenmond fuhr die Krallen aus." Nein, wir zeigen es ihnen!"
"Still jetzt",blaffte Adlerstern und erklärte dann ruhiger:

"Ich habe mit meinen ältesten Kriegern darüber gesprochen.

Wenn der Mondclan keinen weiteren Ärger macht, dann werden wir nicht angreifen.

Aber wir sollten sicherheitshalber die Grenzen häufiger patrouillieren um sie so schnell wie möglich zu vertreiben, falls sie weiterhin zu uns eindringen.

Es sollte auch Nacht Patrouillen geben um Überraschungsangriffe zu vermeiden."

Er machte eine Pause, in der forschend seinen Clan musterte. "Wer möchte sich der heutigen Patrouille anschließen?"

"Ich werde dabei sein",miaute Bienenpfote als erstes.
"Wir werden auch mitkommen",rief Weidenfell und zeigte auf Haselsprung.

Als Herbstjunges sah, wie sich auch ihr Vater erhob, wurde ihr warm ums Herz.

"Ich werde mich ihr ebenfalls anschließen."
"Ich auch",murmelte Blütensee und schaute liebevoll auf die Jungen.

"Ich möchte dass es ihnen gut geht." Adlerstern blinzelte ihr freundlich zu.

"Danke euch. Ihr könnt euch jetzt ausruhen. Ich werde euch wecken, sobald die Patrouille aufbricht."

Herbstjunges sprang mit großen Augen zu Bernsteinfeuer." Du gehst auch mit? Großartig!

Ich wünschte ich könnte mit dir auf diese Patrouille gehen, aber ich bin ja noch zu jung dafür."

"Sicher?",wisperte eine Stimme hinter ihr. Herbstjunges drehte sich um und sah ihre Schwester.

" Oh hallo Lavendeljunges..." Lavendeljunges schob Herbstjunges vorsichtig in ein Gebüsch, wo ihr Bruder schon auf sie wartete.

"Pass auf",miaute er beunruhigend leise. "Ich habe gehört, dass du gestern schon mit Bernsteinfeuer das Territorium erkundet hast.

Du müsstest dich also dort auskennen. Wie wär's wenn wir der Patrouille heute Nacht heimlich folgen?"

Seine Stimme klang so, als duldete er keinen Widerspruch. Herbstjunges riss entgeistert die Augen auf. "Bist du verrückt?

Als Junge heimlich das Lager verlassen? Und noch dazu in der Nacht!? Niemals!"

Lavendeljunges schmiegte sich an sie. "Keine Sorge, uns passiert schon nichts." Sie schnurrte kurz. "Außerdem werde ich auf dich aufpassen, Schwesterchen."

Herbstjunges zögerte. Eulenjunges ließ den Kopf sinken und flüsterte:" Ich dachte, du wärst begeistert, mit uns auf Mission zu gehen."

Was würden meine Eltern dazu sagen?
Aber Eulenjunges hat recht*:*
Ich bin eigentlich froh, dass sie mich dabei haben wollen.

Es wäre mäusehirnig diesen Vorschlag abzulehnen." Na gut", seufzte sie.

Lavendeljunges sprang auf." Ich danke dir",murmelte sie.

Zitternd blieb Herbstjunges sitzen und starrte ihren Wurfgefährten hinterher, die zufrieden zum Frischbeutehaufen tappten.

Auf was habe ich mich da bloß eingelassen?

https://youtu.be/2nMpHQPezlw

Kapitel 5

[image]
[image]

Beunruhigt führte Herbstjunges ihre Geschwister dem Geruch der Patrouille folgend zwischen die Felswände hindurch.

Da das Lager in einer Schlucht lag, gab es nur einen Weg aus ihm hinaus. Als sie von Eulenjunges geweckt worden war, hatte sie gehofft dass das ganze nur ein böser Traum war.

Aber es war meine Entscheidung. Uns wird schon nichts passieren.

Lavendeljunges und Eulenjunges waren im Gegensatz zu ihr ganz hibbelig vor Aufregung.

"Stell dir vor, wir treffen auf eine Mondclan Katze", quickte ihre Schwester. "Ich würde ihr das Fell über die Ohren ziehen um es anschließend zu zerfetzen."

Herbstjunges schnaubte. *Wahrscheinlich wird sie ihrs über die Ohren gezogen bekommen wenn Mutter erst mitkriegt was wir hier treiben.*

Aber das behielt sie natürlich für sich. Sie wollte keinen Streit mit Lavendeljunges riskieren.

Herbstjunges Wurfgefährten prahlten weiter während Herbstjunges mehrmals schnüffelte.

Sie konnte aber keine Gefahr wittern. *Dem Sternenclan sei dank.*

Als sich vor den Jungen die langen Felswände öffneten, hielt Herbstjunges nach Bernsteinfeuer und seinen Kameraden Ausschau.

Er flitzte über die Wiese, bis hin zur Mondclan Grenze.
"Auf geht's", miaute Eulenjunges fröhlich, der sich neben sie gestellt hatte.

Lavendeljunges nickte und trabte geduckt der Patrouille nach. Haselsprung führte sie zu einem Wald und blieb unter den ersten Bäumen schon stehen.

Ein schwacher, fremder Geruch wehte Herbstjunges entgegen. Er schmeckte nach kaltem Stein und ein wenig nach Rosen.

So riecht also der Mondclan. Sie zuckte mit den Schultern. *Ich habe schon schlimmeres gerochen.*

Es kam Herbstjunges wie eine Ewigkeit vor, während sie mit ihren Geschwistern hinter einen Dickicht verharrte.

Lavendeljunges schritt unruhig auf und ab." Sei doch einfach still",zischte Eulenjunges ihr zu.

Herbstjunges rollte mit den Augen." Da seht ihr wie spannend eure Mission ist."

Lavendeljunges funkelte sie an aber Eulenjunges stimmte ihr zu.

Zu erst war Herbstjunges überrascht, aber als sie dann hörte was er zu sagen hatte, verschlag es ihr die Sprache:" Herbstjunges hat recht.

Wenn sich diese Fuchsherzen nicht von alleine zeigen, dann bringen wir sie eben dazu!

Wir müssen schauen, wo sie sich verstecken." Mit diesen Worten preschte er über die Grenze.

Entsetzt eilte ihm Herbstjunges hinterher." Du bist verrückt! Das ist Mondclan Territorium!

Willst du unseren Clan in Schwierigkeiten bringen? Komm, lasst uns verschwinden bevor wir entdeckt werden."

Lavendeljunges sah nun auch endlich ein, dass das keine gute Idee war." Eulenjunges, ich denke wir sollten jetzt wirklich gehen",flüsterte sie.

Hinter ihnen raschelte es. Alle drei Katzen fuhren herum.

" Jemand muss uns gesehen haben",fauchte Herbstjunges," wir müssen uns schleunigst verstecken.

Und Eulenjunges jetzt!" Der junge Kater nickte und blickte sich hektisch um.

"Hier lang",befahl er schließlich und trottete in eine Erdhöhle. In ihr war es stockdunkel.

"Ich kann nichts sehen",klagte Lavendeljunges. Herbstjunges knurrte. "Konnten wir nicht wo anders reingehen?"

Doch anstatt zu antworten blieb Eulenjunges wie angewurzelt stehen." Eulenjunges... wwas...ist los?"

Lavendeljunges Stimme klang ungewöhnlich schrill. Herbstjunges folgte Eulenjunges Blick und erstarrte ebenfalls.

Vor ihnen stand ein riesiges, schwarz-weißes Tier. Es hatte die gelben Zähne gefletscht und seine Augen funkelten angriffslustig.

Ein Dachs! "Keine panischen Bewegungen. Lasst uns einfach gaanz langsam ge..." Eulenjunges Miauen wich einem Kreischen.

Der Dachs ließ seine mächtige Pranke aus seinen Kopf niedersausen, woraufhin der kleine Kater schlagartig niederkrachte und schwach am Boden liegen blieb.

"Weg hier!", schrie Herbstjunges panisch und zerrte Eulenjunges zum Höhlenausgang. Lavendeljunges hatte sich fest an sie gedrückt.

Ihr ganzer Körper zitterte und ihre Augen waren glasig vor Angst. Doch bevor die Jungen fliehen konnten, versperrte der Dachs ihnen den Weg.

Herbstjunges wurde wütend und sprang auf den Rücken des Tieres um ihm den Pelz zu zerkratzen aber es schüttelte sie einfach ab.

"Wir werden sterben",wimmerte Lavendeljunges. "Ja",blaffte Herbstjunges,"und das ist dann Eulenjunges Schuld.

Komm und hilf mir!" Lavendeljunges schlug zaghaft mit einer Pfote

nach dem Dachs aber als er sie ansah, schrie sie sofort auf und rannte irgendwo in die Höhle davon.

Nun standen sich Herbstjunges und der Dachs nur noch zu zweit gegenüber. *Ein Junges gegen einen Dachs... das ist kein fairer Kampf.*

Trotzdem kratzte ihm die Kätzin mutig über die Schnauze und stellte erfreut fest, dass es ihr erster Treffer war.

Doch ihre Freude verschwand, als der Dachs über ihr aufragte.

Bevor Herbstjunges auch nur blinzeln könnte, hatte er ihr auch schon so hart in ihren Rücken geschlagen, dass das Junge zusammenbrach.

Nun musterte er die zwei winzigen Fellbälle und überlegte scheinbar welchen er zu erst verspeisen sollte.

Dann entschied er sich für Herbstjunges und beugte sich bedrohlich nahe über sie. Sein fauliger Atem stach ihr in die Nase und sie musste würgen.

Angeekelt und verängstigt zugleich versuchte sie sich von ihm fortzuschieben aber er nagelte sie mit einem Knurren am Boden fest.

Doch als er schon seine Zähne in ihren Nacken graben wollte, erklang ein herausforderndes Fauchen und ein roter Kater stürzte sich auf den Dachs.

Bernsteinfeuer! Herbstjunges seufzte erleichtert. *Unser Vater ist gekommen um uns zu retten.*

Der orange getigerte Krieger biss mit voller Wucht in den Hals des Dachses, musste aber schon nach wenigen Sekunden loslassen, da sein Feind nach ihm schlug.

Bernsteinfeuer knurrte wütend und umkreiste ihn. Dann sprang er auf seinen Rücken, krallte sich fest und bearbeitete ihn mit den Krallen.

Der Dachs heulte auf und schüttelte sich wütend, doch

Bernsteinfeuer ließ nicht locker.

Erst als er sich auf dem Boden wälzte krabbelte Bernsteinfeuer unter ihm hervor. Diesmal griff der Dachs an und drängte den Kater in eine Ecke der Höhle.

Herbstjunges wollte aufspringen, sich auf ihn stürzen und ihm die Kehle aufschlitzen, aber kein Muskel ließ das zu.

Also heulte sie schwach: "Lass ihn gehen und komm zu mir! Bernsteinfeuer, du musst verschwinden!"

Ihr Vater schlug verzweifelt um sich und versuchte zu fliehen. Doch der Dachs hatte ihn mit einer Klaue an die Wand gedrückt.

Entsetzt schob sich Herbstjunges zu ihm, aber sie kam nicht weit voran...Und da geschah es...

Der Dachs hob seine Pranke und schlitzte Bernsteinfeuer die Kehle auf. Sein gellender Schrei endete in einem gurgelnden Laut.

"Nein!", kreischte Herbstjunges. Doch Bernsteinfeuer blieb reglos liegen. Der Dachs wandte sich knurrend ab und verschwand.

Er hatte es nun geschafft, den Feind getötet und die Jungen in ihre Schranken gewiesen. Es gab also keinen Grund mehr für ihn, zu bleiben.

Herbstjunges schrie auf, vor lauter Schmerz. Ihr Herz zog sich zusammen. Die kleine Kätzin nahm all ihre Kraft zusammen und zog sich zu ihrem Vater. Wimmernd drückte sie ihre Schnauze in sein Fell.

"Bernsteinfeuer nein! Du darfst nicht tot sein! Halte durch. Ich bringe dich schon irgendwie ins Lager."

Doch Bernsteinfeuer antwortete nicht. Er atmete nicht mehr und sein Körper wurde immer kälter.

"Wach auf, Bernsteinfeuer!",schrie Herbstjunges verzweifelt. "BITTE!"

Ihre Stimme versagte und sie schluchzte nur noch leise: "Das ist alles meine Schuld!" Sie schmiegte sich eng an ihn und schlief langsam ein.

Bernsteinfeuer

Kapitel 6

[image]

Eine warme Zunge strich über Herbstjunges Fell. Die kleine Kätzin seufzte zufrieden und murmelte:
"Guten Morgen, Schattenrose.

Soll ich dir und Bernsteinfeuer etwas vom Frischbeutehaufen holen?"

Ihre Mutter zuckte zusammen, leckte dann aber eilig weiter. Langsam öffnete Herbstjunges die Augen, sah zu ihr hoch und erschrak.

Ihr kompletter Pelz war voller Blut und über ihr stand nicht Schattenrose sondern Schleierpfote.

Die goldenen Augen der Kätzin glänzten liebevoll. "Beruhige dich. Alles ist in Ordnung.

Du hattest heute Nacht wahrscheinlich Dornen in deinem Nest. Keine Sorge, deine Wunden heilen gut."

Verdutzt ließ Herbstjunges den Blick über den Heiler-Bau schweifen. "Wo ist Schattenrose? Macht sie sich keine Sorgen um mich?"

"Natürlich macht sie sich Sorgen",schnurrte die Schülerin. "Sie hat eben etwas gefressen aber kommt bestimmt nachher."

Herbstjunges nickte und entspannte sich ein wenig.
Als sie gerade drauf und dran war einzuschlafen, schreckte sie ein Wimmern auf.

Die Kätzin sah sich um und entdeckte Eulenjunges in ihrer Nähe. Auch er blutete und wurde von Ginsterstreif versorgt.

"Schleierpfote",fauchte Herbstjunges. "Erzähl mir die Wahrheit! Was ist passiert?"

Die weiße Heiler-Schülerin drehte sich langsam um. "Ein Dachs... das ist passiert" ,miaute sie vorsichtig.

Und da begriff Herbstjunges. All die Erinnerungen schienen sie zu überwältigen. *Der verbotene Ausflug...der Dachs... Bernsteinfeuer!*

Sie sprang schwankend auf die Pfoten. "Wo ist Bernsteinfeuer? Ich möchte zu ihm! Er hätte niemals sterben dürfen.

Ich...", sie schluchzte, "...ich bin an seinem Tod schuld..." *und das werde ich mir nie verzeihen...*

Schleierpfote drückte sich an das trauernde Junge. "Nein,nein",flüsterte sie, "dafür kannst du nichts.

Das mit dem Dachs war einfach Pech. Der Leichnam deines Vaters liegt vor dem Clanfelsen. Du kannst zu ihm gehen, sobald du fit genug bist."

Entschlossen, schleppte sich Herbstjunges aus dem Nest. "Du irrst dich",knurrte sie, "ich kann und ich werde **jetzt** zu ihm gehen."

Doch Schleierpfote schob sie sanft ins Nest zurück. Fauchend zwängte sich Herbstjunges an ihr vorbei und humpelte zu ihrem toten Vater.

Über ihm lag Schattenrose und hatte ihre Schnauze in seinem Fell vergraben. Schweigend schmiegte sich Herbstjunges an Bernsteinfeuers andere Seite.

Oh Bernsteinfeuer, oh Schattenrose...es tut mir so leid...

***

Eisiger Wind durchfegte Herbstjunges' Fell und ließ die kleine Kätzin erzittern. Benommen schlug diese die Augen auf und musterte mit verschleiertem Blick die Umgebung.

Ein rabenschwarzer Pelz versperrte ihr die Sicht. Verwirrt nahm Herbstjunges Witterung auf.

Die Luft war umhüllt mit dem vertrauten Duft ihrer Mutter. Beruhigt legte sich Herbstjunges wieder hin.

Der Gedanke, dass Schattenrose bei ihr war, tröstete sie. Doch wo trug sie sie bloß hin? Die schützenden Steinwände des Lagers waren fort.

Langsam öffnete Herbstjunges das winzige Mäulchen und miaute zaghaft Schattenroses Namen. Doch als Antwort bekam sie nur ein Knurren zu hören.

Verwirrt und verängstigt zugleich kuschelte sich Herbstjunges wieder an das flauschige Fell unter ihr und tastete nach ihren Geschwistern.

Ihre Pfote traf einen kleinen Körper. Gleich darauf erklang ein Fauchen von Eulenjunges. Erleichtert stupste Herbstjunges ihm in die Seite.

"Hey, weißt du, ob Lavendeljunges bei uns ist?" Endlich drehte sich Eulenjunges im Kreis, versucht, Lavendeljunges Pelz auszumachen.

Doch die nächtliche Schwärze verbarg fast alles um sie herum. "Schattenrose, ist Lavendeljunges bei uns?" ,versuchte es Herbstjunges erneut.

"Ich bin hier!" ,erklang eine Stimme von oben. Herbstjunges erhob sich auf wackeligen Beinen und schritt vorsichtig nach vorne.

Und was wenn ich falle? Schattenrose wird das garantiert bemerken und mir wieder auf...

Ein Fauchen riss sie aus ihren Gedanken. Zähne packten Herbstjunges am Nackenfell und zerrten sie von Schattenroses Rücken.

Mit einem erschrockenen Aufschrei plumpste das rote Junge zu Boden und warf panische Blicke um sich.

*Wo sind Schattenrose, Lavendeljunges und Eulenjunges?*Doch diese Frage beantwortete sich von selbst,

als zwei weitere kreischende Fellbündel neben ihr zu Boden fielen. Ihrem Geruch folgend rannte Herbstjunges auf sie zu und schmiegte sich an sie.

Beide Körper zitterten vor Angst und Kälte. "Schattenrose, wo bist du?" ,wimmerten die drei Jungen.

Krallen stachen Herbstjunges in die Seite. Vor Schmerz auffauchend wirbelte diese herum und sah sich zwei flammenfarben Augen vor.

Sie brannten wie Feuer auf sie herab. Ein Knurren, laut wie das eines Dachses brach die Stille.

"Mörder!" Die Krallen ließen von Herbstjunges ab und trafen diesmal Eulenjunges. Auch der braune Kater gab dies durch einen Schmerzschrei bekannt.

Lavendeljunges heulte zu letzt auf. Wie versteinert starrte Herbstjunges auf die Katze, die sich nun vor ihr und ihren Geschwistern aufgebaut hatte.

Sie konnte einfach nicht ihren Augen trauen. Fassungslos und verwirrt zu gleich keuchte sie: "Schattenrose, lass das sein!?

Ihre schwarze Mutter wirbelte zu ihr herum und funkelte sie aus kalten Augen an. "Ihr seid nichts als Mörder!" ,blaffte sie erneut.

Nein, das meint sie nicht so! ,dachte Herbstjunges verzweifelt. "Mutter wieso?" ,wimmerte Lavendeljunges und presste sich noch fester an ihre beiden Wurfgefährten.

"Eure Dummheit hat Bernsteinfeuer das Leben genommen!" ,zischte Schattenrose. Ihre Stimme bebte vor Schmerz und Wut.

Herbstjunges meinte an der Kälte in ihrem Blick schier zu erfrieren. Sie wollte ihr zu gerne widersprechen, aber sie wusste, dass sie recht hatte:

Wir sind an Bernsteinfeuers Tod schuld ,sagte sie sich fröstelnd. Sie duckte sich. Presste sich auf das nasse Gras und schluchzte:

"Bitte verzeih uns, bitte!" Schattenrose schnaubte nur. "Bi-" "SCHWEIG!!!" ,brüllte die schwarze Katze nun auf und zeigte ihre Krallen.

Herbstjunges fuhr zusammen, merkte kaum die ängstlichen Blicke

ihrer Geschwister. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals.

Schattenrose schüttelte langsam den Kopf. Eine einzelne Träne floss aus ihrem Auge. Sie bohrte die Krallen tief in den Boden. "Geht!" ,

knurrte sie leise. "Geht und kommt nie wieder!" Lavendeljunges öffnete das Maul zu einem Widerspruch, doch ein Fauchen von Schattenrose brachte sie zum Schweigen.

"Adlerstern hat euch verbannt! Ihr Mörder!" Herbstjunges zuckte vor ihr zurück. "Das würde er nie tun!" ,protestierte sie mit weinerlicher Stimme.

Schattenrose schloss für einen moment die Augen. "Woher willst du das wissen?" ,knurrte sie.

Herbstjunges legte die Ohren flach und zog sich ein paar Schritte vor ihr zurück. Sie wusste darauf keine Antwort.

"Verschwindet!" ,schnaufte Schattenrose erneut. Herbstjunges trat zögernd ein paar Schritte vor und sah ihr schon beinahe flehend in die Augen.

"BITTE Schattenrose, lass das sein! Das kannst du nich-" "Und ob ich das kann!" ,fauchte die schwarze Kätzin zurück und richtete sich zu aller Größe auf.

"VERSCHWINDET!!" ,brüllte sie so laut sie konnte und ging mit den Krallen auf ihre Jungen los. Schluchzend stolperte Herbstjunges vor,

als sie ein Schlag am Rücken traf. Erneut hieb Schattenrose auf sie ein. Mit üblen Attacken scheuchte sie ihre Jungen vorwärts.

Herbstjunges rannte um ihr Leben, Lavendeljunges und Eulenjunges dicht neben sich. Sobald sie das Himmelclan-Territorium verlassen hatten ließ Schattenrose endlich von ihnen ab

und wartete schweigend, bis sie in der Ferne verschwunden waren. Schreiend vor Trauer und Schmerz floh Herbstjunges, bis sie sie nicht mehr sehen konnte.

Schattenrose hatte gewonnen. Niemals würde Herbstjunges mehr

zum Himmelclan zurückkehren wollen.

Kapitel 7

[image]

Mit rasendem Herzen stolperte Herbstjunges durch die tiefschwarze Nacht. Das Bild von Schattenrose, wie sie mit gefletschten Zähnen und ausgefahrenen Krallen auf sie losgegangen war,

wollte ihr einfach nicht aus dem Kopf gehen. Zutiefst traumatisiert rannte Herbstjunges immer weiter. Sie wusste nicht wohin, aber das war ihr im Moment egal.

Sie wollte weg. Bloß weg von Schattenrose, ihrer furcheinflößenden Mutter. *Noch in dieser Nacht bin ich nichtsahnend auf ihrem Rücken gelegen,*

habe mich in ihrer Nähe geborgen und beschützt gefühlt aber jetzt!? Herbstjunges konnte es nicht fassen.

Und die Fassungslosigkeit trieb sie weiter und weiter. Stunde um Stunde rannte sie über die Wiese. Ihre Pfoten brannten, ihr Herz schmerzte.

Lavendeljunges' und Eulenjunges' Keuchen verriet ihr, dass sie noch neben ihr herliefen. Erst als Herbstjunges' Pfoten vollständig versagten,

ließ sie sich langsam niedersacken. Sie konnte keinen Schritt mehr weitergehen, so müde war sie.

Auch ihre Geschwister machten halt und rollten sich zu einem Fell-Wirrwarr zusammen. Die Wärme ihrer Wurfgefährten tröstete Herbstjunges, wenn auch nur ein bisschen.

Alle drei mussten dasselbe durchmachen. Zu gerne hätte sie dem sanften Schnurren ihrer Mutter gelauscht, das ihr früher immer versprochen hatte, dass alles gut werden würde.

Doch Schattenrose hasst mich! ,dachte Herbstjunges kläglich. Eine

Träne kullerte aus ihrem Auge und tropfte auf Lavendeljunges' Fell.

Doch ihre kleine Schwester merkte dies kaum. Ihr schien Schattenroses Verbannung am allermeisten wehzutun.

Denn sie weinte ununterbrochen. Von dem traurigen Klang ihres Schluchzens begleitet fiel Herbstjunges immer mehr in den Schlaf.

***

Blinzelnd beobachte Herbstjunges die Adler, die weit oben im Himmel ihre Kreise zogen. Sie schwangen so unbeschwert durch die Lüfte,

als hätten sie noch nie in ihrem Leben Sorgen oder Ängste gehabt. Herbstjunges seufzte tief.

Warum konnte sie nicht einfach so sein wie sie? Zu gerne würde sie vor ihrem Kummer davonfliegen, ihn ein für alle mal loswerden.

Sie zitterte. Ihr winziger Körper bebte vor Schmerz und Trauer. Seit der Verbannung waren mehrere Tage vergangen, in denen sie nichts weiter getan hatten,

als auf dem Gras zu liegen und an das Vergangene zurückzudenken. Was sollten sie sonst auch machen?

Als Junges allein auf der Wiese ausgesetzt, konnte man nur auf den Tod warten. Niemals würden sie und ihre Geschwister mit ihren wenigen Monden selbstständig überleben.

Wie konnte Adlerstern nur so grausam sein und sie verbannen? Ein Knurren drang aus Herbstjunges' Kehle. Es war zwar hoch und vom Hunger geschwächt,

trotzdem voller Hass. Der Schock verwandelte sich in Wut. Wut, wie sie sie noch nie gespürt hatte.

Fauchend fuhr sie zu Lavendeljunges herum, die sie ausdruckslos anstarrte. Ihre Schwester hatte sich zusammengerollt, schniefte und schluchzte.

Ihr Körper war starr. Sie hatte seit Schattenroses Ablehnung nichts

mehr gesagt. Niemand hatte seitdem gesprochen.

Doch zum ersten mal seit langem, bleckte das schildpattfarbene Junge zitternd die Zähne. Herbstjunges meinte Worte aus seinem schmerzverzogenen Maul dringen zu hören.

"Schattenrose, dafür wirst du eines Tages bezahlen!" ,verstand sie. Herbstjunges ließ schweigend den Kopf hängen und erhob sich schwankend.

Ihre Glieder waren steif von dem vielen Rumliegen, als sie zu Eulenjunges tappte. "Gehen wir" ,krächzte sie.

Ihr Bruder nickte langsam und stemmte sich ebenfalls hoch. Mit trübem Blick musterte er Lavendeljunges und winkte sie zu sich.

Die kleine Kätzin funkelte ihn für einen Moment verständnislos an, dann schlurfte sie zu ihm.

Ihre Augen waren kugelrund, als sie ihren Bruder anstarrten, ihr Fell gesträubt. Doch Eulenjunges schien ihren beißenden Blick kaum wahrzunehmen

und stolperte völlig unbewegt über die Wiese, seine Schwestern im Schlepptau.

***

Die drei Geschwister wanderten bis zum Abendrot und tauschten dabei kein einziges Wort. Erst als sie allmählich müde worden,

murmelte Eulenjunges etwas von einem Unterschlupf. Doch Herbstjunges schüttelte seufzend den Kopf.

Ihr Magen brüllte vor Hunger. "Wir müssen jagen gehen, wenn wir bei Kräften bleiben wollen" ,erinnerte sie ihn.

Lavendeljunges schnaubte wütend. "Wie sollen wir in diesem Zustand etwas erbeuten?" ,keifte sie.

"Schattenrose hätte sich um uns kümmern müssen!" Sie sprach den Namen ihrer Mutter so aus, als wäre er ein einziger Fluch.

Herbstjunges zuckte vor ihr zurück. "Wir sollten es wenigstens versuchen!" ,drängte sie.

Eulenjunges nickte langsam und sah sich blinzelnd nach einem Beutetier um. Doch auf der Wiese war weit und breit keins zu sehen.

Herbstjunges schnüffelte kurz. Der Gestank nach fremden Katzen stach ihr in die Nase. "Hier ist irgendjemand" ,knurrte sie.

Eulenjunges stieß die Luft aus. "Ich rieche nichts" ,brummte er. "Auch keine Beute." Lavendeljunges fuhr die Krallen aus.

"Es ist aussichtslos" ,bemerkte sie. "Und selbst wenn wir ein Kaninchen finden. Wir wären niemals dazu fähig, es zu töten."

Herbstjunges schüttelte den Kopf, auch wenn sie ihr insgeheim zustimmte. Klein, schwach und ausgemergelt wie sie waren,

würde der Hase eher sie fressen anstatt andersherum.Trotzdem musste sie Hoffnung auf Nahrung haben.

Vielleicht würden sie wenigstens einen schmackhaften Kadavar finden. Also trottete sie wortlos weiter.

Ihre Wurfgefährten würden schon noch nachkommen. Damit behielt sie recht. Schon nach wenigen Herzschlägen hörte sie Pfotenschritte hinter sich hertrommeln.

Herbstjunges reckte die hellrosa Schnauze in die Luft und schnupperte mehrmals. Wieder kein Geruch nach Beute.

Mit vor Frust peitschendem Schwanz drehte sie sich im Kreis. War überhaupt irgendwo etwas fressbares zu finden?

Und nochmal hatte sie Pech. Nichts bis auf Wiese und Himmel war zu sehen. Seufzend lief Herbstjunges weiter und weiter.

Ihre Pfoten schmerzten vor Müdigkeit. Trotzdem wollte sie keine Rast einlegen, ehe sie etwas gefangen hatte.

Auf ihrem schier endlosen Weg ins Nirgendwo kamen die drei

Jungen an vier Bächen vorbei. Doch sie waren schmal und ließen sich selbst mit kurzen Beinen leicht überspringen.

Die Bäche flossen aus einer gigantischen Felshöhle. Diese war aufgrund ihrer Größe und Pracht schon fast überwältigend.

Mit großen Augen trabte Herbstjunges um sie herum. Ihr Blick blieb an der Höhle hängen, bis sie außer Sicht war.

Doch dann tat sich wieder diese unendliche Weite vor Herbstjunges auf, sodass sich das unwohle Kribbeln in ihrem Bauch, erneut bemerkbar machte.

Natürlich liebte sie die Wiese, nur eben nicht alleine. Denn dann fühlte sie sich ungeschützt und jeglicher Gefahr hilflos ausgesetzt.

Als Herbstjunges allmählich das Gefühl bekam, ihr würden die Pfoten vor Müdigkeit abfallen, wurde ein Fluss in der Ferne sichtbar.

Mit flackernden Augen stolperte sie darauf zu. Sie hatte Durst. Die Bäche lagen bereits weit hinter ihr.

Als sie halb laufend, halb taumelnd bei dem frisch riechenden Wasser ankam, streckte sie ihre Schnauze vor und trank gierig.

Ihre Geschwister folgten ihrem Beispiel. Als alle drei halbwegs wieder zu Kräften gekommen waren,

sahen sie sich um. Auf dem gegenüberliegenden Flussufer war eine kleine Wiese zusehen, dahinter befand sich der Wald.

Hoffnungsvoll deutete Herbstjunges auf die dichten Bäume. "Dort könnte es Nahrung und Unterschlupf geben!" ,bemerkte sie.

"Wir müssen da hin!" Eulenjunges brummte Zustimmung. "Wie wär's wenn wir dafür die Trittsteine überqueren?"

Er zeigte mit dem Schwanz auf ein paar aus dem Wasser ragende Steine. Herbstjunges schnaubte ein "einverstanden", Lavendeljunges antwortete gar nicht.

Sie war zu sehr in ihre Trauergedanken versunken.

Herbstjunges sprang als erstes auf den nächstgelegenen Trittstein. Sie landete geschickt und elegant auf der gewünschten Stelle.

Da die Steine nah beieinander lagen, konnte man sie leicht erreichen. Das einzige Problem war die Schläfrigkeit, die Herbstjunges in ihrem Bann zog.

Denn sie ließ das rote Junge immer wieder Trudeln. Trotzdem fiel sie kein einziges mal ins Wasser und kam sicher auf dem Land an.

Auch Eulenjunges landete problemlos auf dem Ufer. Nur Lavendeljunges hatte beim Springen ihre Schwierigkeiten. Sie war so geistesabwesend,

dass sie sich nicht einmal anstrengte, nicht ins Wasser zu fallen. Bei ihrem letzten Satz kam sie nur mit den Vorderpfoten an Land auf.

Also mussten sie Herbstjunges und Eulenjunges mit letzter Kraft hochhieven, bevor sie alle drei auf der Wiese zusammenbrachen.

Kapitel 8

[image]

Ein verblüfftes Schnauben holte Herbstjunges aus ihren Träumen.

Eine gelb getigerte Kätzin starrte mit großen Augen auf sie und ihre Wurfgefährten herab. "Ihr riecht nach Himmelclan. Der schickt uns wohl neuerdings Junge ins Territorium.

Echt, dieser Clan wird immer kreativer." Eine weiße Kätzin mit bunten Flecken, schob die Gelbe sanft von Herbstjunges und ihren Geschwistern weg.

"Ginsterbach, ich glaube nicht, dass der Himmelclan ausgerechnet Junge spionieren lässt." Sie drehte sich zu Herbstjunges um und fragte sanft: "Nun, wie habt ihr euch auf unser Territorium verirrt?"

Ihre Schnurrhaare zuckten belustigt. Die drei Geschwister sahen sich an und Herbstjunges wusste, dass sie sich alle dasselbe fragten: *Sollen wir diesen wildfremden Katzen die Wahrheit erzählen?*

Eulenjunges schüttelte kaum merklich den Kopf.
Er hat recht. Warum sollten wir? "Nun...?" ,wollte Ginsterbach wissen.

"Ähm...wir..wollten..nein..sind",stotterte Herbstjunges los. "Wir sind mit einer Patrouille die Grenzen kontrollieren gegangen... wir haben die anderen aus den... Augen verloren."

Ginsterbach kam dem Jungen bedrohlich nahe: "Lüg mich nicht an, Junges!",zischte sie, "ich rieche nur euch und außerdem: Warum sollte ein Clan Junge mit auf Patrouille nehmen?"

Die gefleckte Kätzin stupste Ginsterbach freundlich in die Seite. "Wie wäre es wenn du zurück in die Kinderstube gehst währendem ich mich um die Eindringlinge kümmere?" Ginsterbach nickte knapp und verschwand.

Die gefleckte Kätzin wandte sich nun wieder an die Jungen.

"Ich weiß, dass ihr mir nicht die Wahrheit erzählt habt",murmelte sie, "ich verlange das auch nicht von euch, wenn ihr es nicht möchtet.

Ich mache mir nur Sorgen. Es ist nicht gewöhnlich dass Jungen aus anderen Clans durch unser Territorium streifen."

Herbstjunges starrte traurig zur Seite. Sie hatte immer noch nicht vor, ihr von der Verbannung zu erzählen.

Der Schmerz saß noch zu tief in ihrem Herzen. Auch ihre Geschwister sahen schweigend auf die Pfoten.

Die Schildpattfarbene neigte mitfühlend den Kopf und legte sich auf den Boden. "Setzt euch auf meinen Rücken!

Ich werde euch zum Laubclan Lager bringen. Dort werden wir dann weitersehen."

Herbstjunges warf Eulenjunges einen schnellen Blick zu. *Ist es wirklich eine gute Idee,ins Laubclan Lager zu gehen?* "Ich denke, wir können ihr trauen",wisperte dieser.

"Ja, das solltet ihr auch",murmelte die getupfte Kätzin, die ihn offensichtlich gehört hatte. "Jetzt kommt! Ich bin übrigens Windblüte und ihr?"

Eulenjunges kletterte zögernd auf sie und murmelte: "Ich heiße Eulenjunges und das sind meine Schwestern Lavendeljunges und Herbstjunges." Er deutete auf die beiden Kätzinnen.

"Hübsche Namen", schnurrte Windblüte, "also ab auf meinen Rücken, Lavendeljunges und Herbstjunges!"

Die beiden Jungen taten wie befohlen. Herbstjunges genoss insgeheim die wohlige Wärme, die von Windblütes Körper ausging.

Die junge Kriegerin war so sanft und beruhigend, wie es Schattenrose einst war. Bei dem Gedanken an ihre Mutter, musste Herbstjunges zittern.

Es fühlte sich schmerzhaft an, erneut an sie zu denken. Die kleine

Kätzin zwang sich, ruhig weiter zu atmen.

Ich muss sie aus meinem Kopf verbannen! Windblüte lief zielsicher durch den riesigen Wald.

Herbstjunges Orientierungssinn versagte irgendwann, aber Windblüte hingegen wusste genau wo sie war und wo sie lang musste.

Nach einer Weile schweigenden Laufens, blieb die Kätzin vor einer Lichtung stehen. Auf ihr wimmelte es nur so von Katzen.

Herbstjunges duckte sich vor den vielen, fremden Blicke sah, die sie zu durchbohren schienen. Einige Katzen waren aufgesprungen und drängten sich um die Jungen.

Windblüte fauchte zwar, sie sollen ihr Platz machen, aber keiner hörte auf sie. "Neugierige Flohpelze",knurrte Eulenjunges, der eher verärgert als ängstlich zu sein schien.

Erst als eine gescheckte Kätzin "Ruhe!",blaffte, war endlich alles still. "Das ist wahrscheinlich Lerchenstern, die Anführerin des Laubclans",wisperte Lavendeljunges. Eulenjunges nickte bestätigend. "Ganz bestimmt.

Warum sollte sonst jeder auf sie hören?" Lerchenstern musterte nun Windblüte und die Jungen mit zusammengekniffenen Augen. "Was wird das, wenn's fertig ist",wollte sie wissen, "diese Jungen riechen nach Himmelclan.

Also was haben sie hier zu suchen? Oder lässt der Clan mittlerweile auch Jungen durch fremdes Territorium streifen?" Windblüte neigte den Kopf vor ihrer Anführerin.

"Warum sie in unser Gebiet eingedrungen sind, haben sie mir verschwiegen" ,murmelte sie bedauernd. "Aber sie sehen ziemlich heruntergekommen aus." Windblüte ließ ihren sanften Blick über die drei Jungen schweifen.

Sie schien wirklich besorgt zu sein. *Wenn sie nur wüsste, dass der Himmelclan uns verbannt hat...* "Was werden wir tun?" ,wollte ein grauer Kater wissen.

Eine weiße Kätzin stieß einen gespielten Seufzer aus: "Ich schätze dass ist nicht unser Problem, Staubfrost."
Windblüte wirbelte Zähne fletschend zu der Kätzin herum.

"Hätte mich auch gewundert wenn es dein Problem wäre, du Dachsherz!" Die weiße Kätzin antwortete nur mit einem Zucken ihrer Schnurrhaare und betrachtete gelangweilt ihre Krallen.

"Willst du den Himmelclan zur Rede stellen? Nun, ich würde für ein paar Jungen nicht unnötigen Atem verschwenden." "Echonebel!" Lerchenstern peitschte mit dem Schwanz. "Schweig!"

Endlich setzte sich die unfreundliche Kätzin hin und hielt den Mund.
Lerchenstern sah sich auf der Lichtung um. Ihr Blick blieb an Ginsterbach und einer weiß-grau gefleckten Katze hängen.

"Ginsterbach, Tauglanz, könnt ihr euch vielleicht vorerst um die drei Jungen kümmern? Bei der nächsten Versammlung werden wir sehen, wie es mit ihnen weitergeht.

Vorerst brauchen sie aber Nahrung und Schutz." Tauglanz nickte sofort aber Ginsterbach ließ auf ihre Antwort warten.

"Nun gut",miaute sie schließlich. "Ich will aber nicht, dass ausgerechnet Ginsterbach für uns sorgt" ,flüsterte Lavendeljunges Herbstjunges ins Ohr.

Ich auch nicht.
Doch ihre Meinung änderte sich schnell, als Tauglanz sie liebevoll aufhob und Ginsterbach ungewohnt freundlich mit drei anderen Jungen in der Kinderstube wartete.
Sternenclan, ich danke dir!

Kapitel 9

[image]

Als Ginsterbach zu ihren Jungen ins Nest krabbelte, sprang eine kleine, schwarz-weiße Kätzin auf und flitzte zu den Neuankömmlingen.

Ihre rosa Schnauze zuckte, als sie an ihnen schnüffelte." Mutter, sie riechen fremd. Was machen sie hier?"

Das Junge legte den Kopf schief und sah Ginsterbach mit ihren großen, grünen Augen fragend an.

"Komm zurück in dein Nest, Minzjunges" ,murmelte Ginsterbach sanft. Die kleine Kätzin tat aber genau das Gegenteil und hüpfte um Herbstjunges herum.

"Wie heißt du, woher kommst du und warum bist du hier?",maunzte sie." Minzjunges, komm her!" , befahl Ginsterbach erneut, nun nicht mehr so freundlich.

" Wi..r kommen..vom...Himmel..clan",stotterte Lavendeljunges." Und wie heißt du?" ,fragte Minzjunges nochmal und ihre Augen funkelten neugierig.

"Das ist Lavendeljunges" ,antwortete Eulenjunges an ihrer Stelle. "Ich heiße Eulenjunges und die rote Kätzin neben mir ist..." " Herbstjunges",beendete Herbstjunges den Satz für ihn.

Ich kann selbst für mich sprechen, danke! Minzjunges drehte sich so lange im Kreis, bis ihr so schwindlig wurde und sie hinfiel.

Mit aufgeplustertem Fell rappelte sie sich wieder auf und quieckte:" Apfeljunges komm her und sieh dir die Himmelclan Katzen an!

Sie heißen Eulenjunges, Herbstjunges und...äh... Lavendeljunges." Eine schildpattfarbene Kätzin eilte zu ihrer Freundin und betrachtete Herbstjunges und ihre Geschwister.

" Was machen die den hier?" ,knurrte sie. Ihre Augen blitzten unfreundlich. Doch bevor Minzjunges etwas erwidern konnte,

schoss ein grau getigerter Kater hinter einem Gebüsch hervor und sprang ohne Vorwarnung auf Herbstjunges Rücken. "Eindringlinge! Sie greifen an!"

Herbstjunges versuchte ihn abzuschütteln, aber er war viel größer und darum auch schwerer als sie, wodurch dies unmöglich war. Schnaubend drängte ihn Minzjunges von ihr weg.

"Du Mäusehirn! Seit wann greifen ein paar Junge das Lager an?" Ginsterbach war nun aus dem Nest geklettert und baute sich vor ihrem Sohn auf.

"Minzjunges hat recht. Brombeerjunges, du musst ein Flohhirn sein, wenn du glaubst dass sie uns überfallen wollen.

Entschuldige dich sofort!" Mit einem letzten empörten Schnauben drehte sich zu Herbstjunges um und musterte sie besorgt.

"Hat er dir weh getan?" Herbstjunges betrachtet ihren makellosen Pelz und schüttelte schnell den Kopf.

"Mir geht's gut, danke." Als Brombeerjunges mit gesenktem Kopf: ""Tschuldigung" murmelte, tat er Herbstjunges ernsthaft leid." Mir geht es wirklich gut" ,versicherte sie Ginsterbach.

Die Kätzin beruhigte sich wieder und trottete zu ihrem Nest zurück." Warum seid ihr hier?" ,wollte Apfeljunges wissen.

Lavendeljunges zuckte aufgrund dieser Frage zusammen während Eulenjunges so tat, als hätte er sie nicht gehört.

Deshalb beschloss Herbstjunges auch nicht darauf einzugehen. Stattdessen fragte sie: "Seid ihr drei die einzigen Jungen?"

Apfeljunges kniff die Augen zusammen, weil Herbstjunges ihr nicht geantwortet hatte, währendem Brombeerjunges vor sich her schmollte. Dafür aber beantwortete Minzjunges die Frage mit einem "ja."

Herbstjunges schlenderte zu Brombeerjunges. "Es ist wirklich alles in Ordnung" ,bekräftigte sie.
Brombeerjunges drehte sich zu ihr um. In seine bernsteinfarbenen Augen trat ein Leuchten.

"Super! Soll ich dich im Lager herumführen?" *Warum nicht?*
"Klar",miaute sie freundlich. Brombeerjunges schnurrte und raste zur Lichtung.

Herbstjunges flitzte ihm hinterher. Als er plötzlich stehen blieb, wäre sie fast in ihn hineingerannt." Hey!", schnaufte sie leicht verärgert.

"Beute", murmelte Brombeerjunges und trat zu einem gefüllten Frischbeutehaufen. Er war mit Mäusen überfüllt.

Verwirrt ließ Herbstjunges den Blick über das Fressen schweifen. Jagten Laubclan Krieger denn gar keine Kaninchen?

Brombeerjunges nahm eine der Mäuse ins Maul und setzte sich hin, um die Zähne in das saftige Fleisch zu graben. Schon nach seinem ersten Bissen sah er zu Herbstjunges auf. "Möchtest nicht auch etwas abhaben?"

Herbstjunges hockte sich zögernd neben ihn. Sie hatte noch nie eine Maus gegessen." Komm schon" ,miaute Brombeerjunges weiter. "Ich wette das ist deine erste Maus."

"Gar nicht mal so falsch" ,brummte Herbstjunges. Trotzdem biss sie ab und zuckte überrascht mit dem Schwanz. *Schmeckt gar nicht mal so schlecht...*

Als die beiden fertig gefressen hatten, kamen auch schon Minzjunges und Apfeljunges herbeigesaust.

"Ihr seid einfach ohne uns weggegangen?",stellte sie Minzjunges zur Rede. Brombeerjunges nickte nur und Herbstjunges sagte gar nichts.

"Meine Schwester kann ziemlich aufbrausend sein" ,flüsterte Brombeerjunges Herbstjunges zu. Herbstjunges konnte sich ein Kichern nicht verkneifen.
"Das merke ich gerade."

Brombeerjunges schnaubte und so langsam erwachte Minzjunges spöttischer Gesichtsausdruck wieder zum Leben.

"Lasst uns 'der Wasserclan greift an' spielen," schlug Apfeljunges vor, die scheinbar keine Lust auf das ganze Gelache hatte. "Nein. Wir spielen Moosball " ,entschied Minzjunges.

"Na gut" ,gab Apfeljunges nach. *Ich kann mir gut vorstellen, dass es keinen Sinn macht, Minzjunges zu widersprechen.*

Minzjunges rannte zu ihrem Nest zurück um etwas Moos zu holen, was Ginsterbach aber ernst nach einer langen Diskussion duldete. Sie meinte, dass Moos nicht zum Spielen geeignet war.

Erst als Minzjunges ihr gedroht hatte, das Lager zu verlassen um selbst welches zu holen, hatte Ginsterbach mit einem Seufzer nachgegeben. Minzjunges warf Brombeerjunges den Ball zu.

Er fing ihn geschickt mit dem Maul auf und passte ihn anschließend Herbstjunges zu. Sie brauchte erst ein paar Versuche, bis sie den Moosball auffangen konnte.

Jeder Wurf machte ihr mehr Spaß. Die Jungen spielten so lange, bis die Sonne vollständig untergegangen war.

"Du hast dich gut geschlagen" ,murmelte Brombeerjunges ihr nach dem Spiel zu. Minzjunges bestätigte dies sofort mit einem heftigen Nicken.

Glücklich und ein wenig belustigt zugleich sah Herbstjunges den beiden Geschwistern in die Augen. "Lasst uns schlafen gehen" ,schnurrte sie.

Kapitel 10

[image]

Zufrieden streckte sich Herbstjunges im Schatten einer Buche aus. Neben sich spürte sie Minzjunges warmen Pelz.

Die schwarz-weiße Kätzin tollte ausnahmsweise mal nicht auf der Lichtung herum, sondern gönnte sich ein Nickerchen.

Seit der letzten großen Versammlung stand fest, dass Herbstjunges und ihre Geschwister auch in den folgenden Monden dem Laubclan angehören würden. Keiner von den drein hatte genaueres erfahren.

Lerchenstern meinte nur, dass es für sie das beste wäre, bei ihrem Clan zu bleiben.

Herbstjunges ließ den Blick über das Lager schweifen, auf der Suche nach ihren Bau-Kameraden. Sie, Brombeerjunges und Apfeljunges waren im laufe der Zeit ihre Freunde geworden. Apfeljunges verstand sich allerdings besser mit Lavendeljunges, als mit Herbstjunges.

Eulenjunges hingegen hatte sich so ziemlich die ganze Kinderstube zum Feind gemacht. Er wollte nur zum Himmelclan zurück und nahm die neue Lebensweise nicht an.

Als Herbstjunges an sich hinuntersah, erkannte sie wie glatt ihr Fell in den letzten Monden geworden war. *Ich werde älter.*

Sie war schon eine ganze Weile beim Laubclan und hatte sich gut eingelebt. *Wie dankbar ich Lerchenstern bin. Ohne sie wäre ich schon längst tot. Ich und meine Wurfgefährten...*

"Wollen wir uns im Lager umsehen?" ,fragte Minzjunges gelangweilt. *Sie hat recht. Moosball spielen macht so langsam keinen Spaß mehr.* Mondelang hatten sie damit die Zeit in der Kinderstube totgeschlagen.

Herbstjunges nickte und Apfeljunges zuckte gleichgültig mit den Schultern.

Als die Jungen an der Kinderstube vorbeikamen, lief Eulenjunges mal wieder knurrend auf und ab und beschwerte sich über 'Laubclan-Flohpelze'.

Herbstjunges warf ihren Freundinnen einen entschuldigenden Blick zu. Sie wollte nicht, dass sie wegen diesem Mäusehirn gekränkt waren.

Ein Ruf von Lerchenstern, ließ die Kätzin herumwirbeln." Alle Katzen die alt genug sind, ihre Beute selbst zu erlegen, vordere ich auf, sich unter dem Versammlungsstein zusammenzutreffen."

Ginsterbach und Tauglanz eilten zu den Jungen um ihnen das Fell zu lecken. "Das ist eure Schülerzeremonie" ,schnaufte Ginsterbach, als sie Herbstjunges hektisch das Fell putzte.

"Brombeerjunges, Minzjunges, Apfeljunges, Herbstjunges, Eulenjunges und Lavendeljunges, tretet vor!" ,ertönte da auch schon Lerchensterns Stimme. "Na los! Geht zu ihr!" ,flüsterte Tauglanz aufmunternd.

Minzjunges raste als erstes zu der Anführerin, die anderen folgten ihr etwas langsamer. Herbstjunges war unwohl zumute, als sie der komplette Clan betrachtete.

Sie zwang sich mit geschwollener Brust an ihnen vorbei zu stolzieren. "Ihr seid nun sechs Monde alt und es ist an der Zeit, um mit eurer Ausbildung zu beginnen" ,miaute Lerchenstern zu den Jungen.

"Minzjunges, von heute bis zu deiner Kriegerzeremonie wirst du Minzpfote heißen. Ich bitte den Sternenclan über dieser Schülerin zu wachen, bis sie in ihren Pfoten die Kraft und den Mut eines Kriegers findet."

Lerchenstern ließ den Blick über den Clan schweifen, bis er an einem bestimmten Krieger hängen blieb.

"Luchskralle, du bist nun bereit deinen ersten Schüler auszubilden.

Du wurdest von Habichtflug hervorragend ausgebildet und du hast bewiesen, dass du mutig und stark bist.

Du wirst der Mentor von Minzpfote sein und ich bin überzeugt, dass du deinen Mut und dein Geschick an sie weitergeben wirst."

Sie legte Minzpfote die Schnauze auf den Kopf, welche stolz ihre Schulter leckte und dann zu ihrem Mentor rannte, um dessen Nase mit der ihren zu berühren.

"Apfelpfote, deine Mentorin wird Schwalbenschnee sein. Sie hat sich schon einmal als großartige Mentorin bewiesen und ich will hoffen, dass sie ihre Kraft und ihre Weisheit an dich weiter gibt."

Als sie bei fast allen Schülern das Ritual vollzogen hatte und nur noch Herbstjunges nervös neben ihr stand, wandte sie sich endlich an sie.

"Herbstjunges" ,begann sie. "Bis du deinen Kriegernamen verdienst, wirst du Herbstpfote heißen. Der Sternenclan möge auch deine Pfoten auf die richtigen Pfade lenken.

Sturmflug, du wirst Herbstpfotes Mentor sein" ,rief sie ihrem Stellvertreter zu. "Gib deine Fähigkeiten an sie weiter."

Herbstpfote spürte die kühle Schnauze der Anführerin auf dem Kopf und leckte ihr ehrfürchtig über die Schulter. Ihre Clangefährten jubelten ihren Namen. Mit kribbelnden Pfoten tappte sie zu Sturmflug.

Sie berührte nur flüchtig seine Nase und drehte schnell den Kopf zur Seite. *Ob er mich mögen wird? Er ist schließlich der zweite Anführer, vielleicht bald sogar Anführer des Clans und ich bin nur eine ehemalige Himmelclan Schülerin.*

"Ich bin stolz, dein Mentor zu sein" ,murmelte Sturmflug Herbstpfote ins Ohr, als könnte er Gedanken lesen. *Falls das stimmt, werde ich ihn hoffentlich nicht enttäuschen.*

Kapitel 11

[image]

Eine Schnauze stupste Herbstpfote wach." Minzjunges, hör auf zu nerven" ,murmelte sie schlaftrunken.

"Wenn dann Minzpfote" ,schnurrte ein Kater und Herbstpfote fuhr hoch. Sie schnaubte erleichtert, als sie Sturmflug erkannte. Ihr Mentor musterte sie mit schiefgelegtem Kopf.

"Alles in Ordnung?" Herbstpfote schüttelte sich und stand müde auf." Ja, alles gut." Sie sah blinzelnd zu ihm hoch. "Was machen wir heute?"

Sturmflug schwieg einen Augenblick lang. "Ich werde dir das Territorium zeigen",entschied er schließlich. Herbstpfote seufzte erleichtert.

Sie hatte schon befürchtet, dass sie wie gestern nur die Baue säubern und frisches Moos holen musste. Sie war enttäuscht gewesen, da ihre erste Arbeit als Schülerin so ätzend war, hatte sich aber nichts von ihrem Missmut anmerken gelassen.

Wäre nur allzu schön gewesen, wenn ich mir meinen Mentor, zusätzlich noch zweiten Anführer schon sofort zum Feind gemacht hätte.

Zufrieden folgte sie ihm in den Wald. Sie lebte zwar schon seit mehreren Monden im Laubclan, aber fühlte sich trotzdem in mitten der vielen Bäume noch nicht wohl.

Überall waren Gerüche zu vernehmen. Sie würde demnach nur schlecht einen Feind riechen, geschweige denn hören.

Die vielen Laute der verschiedenen Tiere um sie herum und das Knacken der Zweige machte sie schier wahnsinnig. Nach einer Weile laufen, lichtete sich der Wald und machte einer großen Wiese platz.

Auf der Wiese floss ein schmaler Bach entlang. Das Plätschern des Wassers war gleichmäßig und der Klang beruhigend." Wie viel Fläche gehört zu unserem Territorium?" ,fragte Herbstpfote hoffnungsvoll.

Sie sehnte sich nach freien Feldern, auf denen der Wind ihre Schnurrhaare kitzelte und sie meilenweit rennen konnte." Das Territorium endet am Fluss."

Sturmflug zeigte auf ein klares Gewässer vor ihnen. Herbstpfote seufzte glücklich, als sie sah, wie weit entfernt sich der Fluss von ihnen befand.

Endlich würde sie sich nicht mehr wie ein im Wald gefangenes Kaninchen vorkommen müssen. *Nein... ich bin frei!* Aber als sie daran dachte, wie groß und schön ihr altes Zuhause war, senkte Herbstpfote traurig den Blick.

Ich werde nie wieder nach Hause gehen dürfen... Sturmflug hatte ihre Traurigkeit scheinbar bemerkt, denn er murmelte: "Es tut mir so leid für dich, Herbstpfote.

Trotzdem ist es das beste für dich, wenn du bleibst. Beim Himmelclan warten all die schrecklichen Erinnerungen an Bernsteinfeuer wie ein hungriger Wolf auf dich.

Herbstpfote knurrte wütend. *Ich DARF nicht mal zu meinem früheren Clan zurück.*

"Warum musste das geschehen",wimmerte sie und verlor sich in ihren schrecklichen Erinnerungen. *Bernsteinfeuers Tod... Schattenroses Hass... die Verbannung... ach Sternenclan, was soll das?*

Herbstpfote schüttelte die Gedanken ab. Sturmflug führte sie über die schier endlose Wiese am Waldrand entlang weiter.

Irgendwann konnte Herbstpfote einen fischigen Geruch vernehmen. Als sie von diesem Gestank überwältigt keinen Schritt mehr weitergehen wollte, blieb Sturmflug endlich stehen.

Herbstpfote hustete: "Es stinkt bestialisch." "Hier befindet sich auch das Wasserclan Territorium" ,erklärte ihr Sturmflug. "Dieser Gestank

wird dich hoffentlich davon abhalten, dort einzudringen."

"Nie im Leben werde ich da reingehen" ,schnaubte Herbstpfote. Sturmflug zuckte mit den Schnurrhaaren. "Das will ich hoffen." Herbstpfote nickte und ließ den Blick über die Grenze schweifen.

Auf dem Wasserclan Gebiet, befand sich ein hoher Fels und ein rießiger See. "Warum lebt der Wasserclan bei einem See?",fragte Herbstpfote. "Er nimmt doch nur Platz in Anspruch. Was fangen die Wasserclan Katzen mit ihm an?"

Sturmflug zuckte ratlos mit den Schultern. "Das geht den Laubclan nicht viel an, aber ein bisschen weiß ich schon über den See. Auf ihm befinden sich zwei Inseln.

Die Fisch- und die Schilfinsel. Bei der Fischinsel soll es viele Fische geben. Wozu die Schilfinsel gut sein soll, weiß ich nicht genau. So viel ich erfahren habe, döst der Wasserclan gerne auf ihr."

"Wie nützlich",bemerkte Herbstpfote spöttisch. Nachdem sie das Wasserclan Territorium gründlich begutachtet hatte, liefen sie und ihr Mentor weiter.

Zu Herbstpfotes Ungunst, führte sie Sturmflug dicht an der Wasserclan Grenze entlang, bis zum Bach. Nervös sah Herbstpfote Sturmflug an." Müssen dort etwa drüber?"

Er nickte und setzte mit Leichtigkeit auf die andere Seite. Herbstpfote trat zögernd nach vorne." Du musst springen",rief ihr Sturmflug zu.

Stimmt, jetzt wo du's sagst... Beim Sternenclan, möchte er dass ich in den Bach falle und ertrinke? "Komm schon",miaute Sturmflug weiter. Herbstpfote holte tief Luft, nahm Anlauf und sprang.

Sie landete mit den Vorderpfoten auf der gegenüberliegenden Uferseite, aber ihre Hinterpfoten hingen im Wasser. Sie ruderte hektisch mit ihnen und versuchte sich nach oben zu drücken, fiel dabei aber vollends in den Bach.

Er war tiefer als gedacht und die kleine Kätzin wurde in den Fluss gespült. Sie strampelte wild mit allen Vieren, schluckte dadurch

aber nur Wasser.

Gurgelnd wurde sie immer wieder nach unten und nach oben gedrückt. Die Strömung riss sie mit sich. Herbstpfote sah, wie sie der Fluss immer weiter von Sturmflug wegtrieb.

Ich muss hier raus. Hilfe! Sternenclan, steh mir bei! Aber sie wurde immer erschöpfter und schon nach kurzer Zeit versagte ihre Kraft.

Die Schülerin wurde von der Strömung bis zum Boden geschleudert, wo sie schwach liegen blieb.

Von dort erreichten sie die Wellen nicht mehr und Herbstpfote wusste, dass sie nichts weiteres tun konnte, als liegen zu bleiben und zu beten,

dass ihre letzten Augenblicke nicht allzu schmerzhaft werden würden. *Egal was ich tue... ich werde sterben.*

Kapitel 12

[image]

Die schwache, rote Kätzin schloss langsam die Augen. Sie merkte nicht einmal mehr, dass ihr die Luft fehlte...

Man konnte meinen sie nahm fast nichts mehr wahr. Doch plötzlich packte sie etwas am Nackenfell.

Bilde ich mir das nur ein oder sind das... Zähne? Ein winziger Hoffnungsfunke erwachte in Herbstpfote.

Werde ich gerettet? Sie spürte kaum wie sie vom Boden weg nach oben gezogen wurde... Zur Wasseroberfläche.

Doch durch das Ziehen, wurde Herbstpfote nur noch erschöpfter. Ihre verbliebene Kraft schwand.

Bewegungslos blieb sie im Wasser liegen und ihr wurde schwarz vor Augen.

***

Herbstpfote erwachte von fernen Stimmen." Ist sie tot?" ,konnte sie eine Kätzin wimmern hören. Ihr antwortete ein Kater.

Was er sagte, verstand Herbstpfote nicht genau, aber es klang einem "nein" sehr ähnlich. *Ich danke dir, Sternenclan.*

Herbstpfote konnte Pfoten spüren, die gegen ihre Brust drückten. Allmähig, wurde die Schülerin wacher.

" Keine Sorge, Mondpfote, ich lasse sie nicht sterben. Niemals! Okay?"

Mondpfote... "Herbstjunges, wach auf" ,flüsterte eine Kätzin und leckte über ihr Ohr.

Zitternd schnupperte Herbstpfote an ihr. *Sie riecht tatsächlich nach Mondjunges.* Herbstpfote zwang ihre Augen, sich zu öffnen.

Sie musste mehrmals blinzeln um Mondpfotes cremefarbenes Fell zu erkennen. Mit halb geöffneten Augen, sah sie sich um.

"Ich bin so froh dich wiederzusehen, meine Freundin." "Ich auch",murmelte Mondpfote.

Ich bin wieder am Leben... mit meiner Freundin und Himmelclan Katzen vereint.

Doch eins wollte Herbstpfote noch wissen."Wer hat mich gerettet?"

Ein grau getigerter Kater mit klatschnassem Fell drehte sich zu den beiden Schülerinnen um. *Schilfpfote!* "Ich habe dich aus dem Fluss gezogen."

"Ich danke dir" ,hauchte Herbstpfote. Schilfpfote sah ihr sanft in die Augen." Ich bin froh, dass ich dir helfen konnte" ,miaute er freundlich.

Als Herbstpfote seinen Blick erwiderte, sah sie seine Augen, in einem wunderschönen Goldgelb erstrahlten.

Mondpfote, riss Herbstpfote aus ihrem Bann, als sie sich glücklich an sie schmiegte. "Ich bin so froh dass du lebst." Sie fügte an Schilfpfote gewandt hinzu:

"Schilfherz, ich danke dir zutiefst, dass du sie gerettet hast."
Schilfherz... er ist jetzt also ein Krieger.

"Wir sollten sie vorerst ins Lager bringen" ,meinte eine Stimme hinter Herbstpfote.

Die Schülerin wirbelte herum und sah eine cremefarbene Kätzin mit braunen Flecken.

Honigblüte! "Nicht vorerst sondern für immer!" ,stellte Mondpfote klar und half Herbstpfote auf die Pfoten. *Das wäre schön...*

Doch Honigblüte schüttelte entschieden den Kopf:" Nicht ohne

Adlersterns und Lerchensterns Einverständnis.

Und selbst wenn Herbstpfote zum Himmelclan zurück möchte: Glaubst du wirklich, dass Lerchenstern ihre Clan Mitglieder freiwillig hergibt?

Noch dazu, wenn sie dem Clan, der ihre Gefährten haben möchte um keine Schnurrhaarlänge traut?"

Mondpfote schnaubte. "Honigblüte, du weißt, was sie mit Adlerstern besprochen..."

Herbstpfotes Seufzen unterbrach sie. Sie wusste selbst nicht, ob sie sich ihrem alten Clan wieder anschließen wollte. Sie würde ihre Freunde zurücklassen müssen, nur um Katzen wiederzusehen,

die sie als hilfloses Junges verbannt hatten. Aber *ich vermisse mein früheres Territorium.* Nun fing auch noch Schilfherz an, sie zu bedrängen.

"Ich würde mich auch freuen, wenn du bei uns bleibst. Hör nicht auf Honigblüte!

Du wirst schon sehen, wie leicht du wieder zum Himmelclan zurückkommen kannst und..."

"Schilfherz bitte",unterbrach ihn Herbstpfote unwirsch und fuhr dann freundlicher fort: "Ich wäre gerade beinahe ertrunken...

Dem Sternenclan sei dank nur beinahe. Du hast mich gerettet und ich bin dir dafür überaus dankbar.

Nur lass mir bitte Zeit, mich zu erholen, bevor du mit sowas anfängst und das gilt auch für dich Mondpfote:

Hört auf mich so zu bedrängen." Schilfherz fuhr ihr mitfühlend mit dem Schwanz über die Schulter aber Mondpfote seufzte enttäuscht und wandte sich ab.

"Sie ist viel temperamentvoller geworden" ,bemerkte Herbstpfote." Du aber auch",meinte Schilfherz.

Herbstpfote zuckte überrascht mit den Ohren. Tatsächlich? *Falls das stimmt, dann habe ich es gar nicht bemerkt.*

Honigblüte schnaubte ungeduldig: "Stellt bitte euer unnötiges Geschwafel ein und lasst uns losgehen!"

Ohne ein weiteres Wort, preschte sie auch schon davon und wartete nicht auf die deutlich jüngeren Katzen hinter ihr.

Deshalb mussten sich Herbstpfote, Mondpfote und Schilfherz sputen um sie nicht aus den Augen zu verlieren.

Herbstpfotes Erinnerungen erwachten wieder, als sie die Schlucht vor sich sah. *Dort liegt das Himmelclan Lager!*

Sie nahm all ihre Kraft zusammen und stürmte schneller weiter.

Die Kätzin war von Felsen umgeben. Sie kam ihrem alten Lager, ihrer Vergangenheit mit jedem Schritt näher.

Kapitel 13

[image]

Herbstpfote blieb stehen, als sie eine weiße Kätzin sah, die gerade mit einer Maus im Maul aus dem Kriegerbau trat.

"Schleierpfote!",begrüßte die Schülerin sie erfreut. Schleierpfote erstarrte, als sie sie sah und lief rasch davon.

"Ist alles in Ordnung?",rief ihr Herbstpfote nach. Doch die Kätzin mit den goldenen Augen antwortete ihr nicht.

Ein wütendes Schnauben, ließ Herbstpfote herumwirbeln." Schleiermond, du gehst nicht schon wieder jagen!

Sortier lieber die Kräuter. Du bist nun eine vollständige Heiler-Katze, vergiss das nicht!"

Es war Schleiermonds ehemaliger Mentor Ginsterstreif. Schleiermond fauchte zwar wütend, aber tat wie ihr geheißen.

Warum ist sie so schlecht drauf? Was ist passiert? Als Ginsterstreif Herbstpfote sah, eilte er zu ihr.

"Herbstpfote, was hast du denn hier zu suchen? Heiliger Sternenclan, du bist ja ganz nass!"

"Sie war baden und Schilfherz musste sie aus dem Fluss fischen" ,schnaubte Mondpfote, die gerade außer Atem hinter Herbstpfote zu stehen kam.

" Sie wäre beinahe gestorben" ,murmelte Schilfherz gedankenverloren.

Er ist irgendwie anders als die restlichen Kater, die ich kenne...

"Das hast du gut gemacht, Schilfherz" ,lobte Ginsterstreif ihn anerkennend und drehte sich zu Schleiermond um, die missmutig die Kräuter ordnete.

"Kümmere dich um Herbstpfote! Ich werde mich ausruhen und anschließend zur Mondkuhle reisen."

Schleiermond antwortete ihm mit einem verärgertem Fauchen: "Ich möchte aber auch zum Heilertreffen gehen!"

"Trotzdem wirst du jetzt diese Schülerin versorgen",fauchte Ginsterstreif zurück.

Herbstpfote, Mondpfote und Schilfherz standen ungeduldig vor den zankenden Katzen und warteten aus einen Entschluss.

Adlerstern kam angetappt und starrte Schleiermond wütend an." Du magst zwar eine vollständige Heiler-Katze sein, trotzdem wirst du weiterhin auf Ginsterstreif hören müssen.

Also tu was er dir sagt und bleib hier!" Schleiermond fauchte und packte Herbstpfote am Nackenfell um sie in ihren Bau zu schleifen.

"Hey, ich kann alleine laufen" ,protestierte diese und wand sich aus ihrem Griff. Schleiermond zuckte mit den Schultern.

"Wenn du meinst." Lustlos schlenderte sie zum Heilerbau zurück.

Dort angekommen, sah Herbstpfote Haselsprung mit zerfetztem Pelz in einem Nest vor sich herschmollen.

" Was ist mit ihm passiert?",fragte sie entsetzt. Der braun getigerte Kater hatte einige Fellbüschel verloren und war zudem noch blutbefleckt.

"Grenzenstreitigkeiten mit dem Mondclan", antwortete Haselsprung für Schleiermond knapp. "Und das haben sie dir angetan?",fragte Herbstpfote weiter.

"Beim Sternenclan ja" ,fauchte Haselsprung gereizt und musterte die Laubclan Schülerin von oben bis unten." Was hast du hier verloren und warum ist dein Pelz so nass?"

Schleiermond peitschte mit dem Schwanz. "Sie hat wohl versucht Fische zu fangen und ist am Ende selbst als ein Lachs ohne Flossen geendet."

Herbstpfote konnte sich nun nicht mehr zurückhalten und brauste völlig auf. "Von wegen, Pah!

Das passiert nun mal wenn ein Mentor von seiner Schülerin verlangt, dass sie über einen viel zu breiten Bach springt und im Ernstfall sogar zu lahm ist um sie zu retten!"

Die rot getigerte Kätzin fuhr die Krallen aus." Wirf mir noch einmal vor, dass ich dumm und nutzlos bin und du wirst schneller meine Krallen zu spüren bekommen,

als du blinzeln kannst!" Schleiermond zuckte bei Herbstpfotes heftigen Worten zusammen, murmelte aber nur:

"Ich habe nicht mal gesagt, dass du dumm und nutzlos bist." "Aber du hast es gedacht",stellte Herbstpfote ihr klar. "Und das reicht völlig."

Schleiermond seufzte übertrieben und brachte Herbstpfote kleine, schwarze Körner." Du bist bestimmt erschöpft.

Das sind Mohnsamen. Sie werden dir helfen, dich zu beruhigen. Außerdem machen sie müde. Du solltest dich im Schülerbau ausruhen und sie schlucken."

Herbstpfote brummte lediglich ein "ja". Doch anstatt sich zu den Schülern zu gesellen,

schleppte sie sich zu einem sonnenbeschienenen Stein und ließ sich dort nieder.

Schon nach kurzer Zeit war sie eingeschlummert.

***

Die rote Kätzin fand sich auf einer düsteren Lichtung wieder. Das Gejaule von Katzen hatte sie aufgeschreckt.

Vor ihr kämpften die Himmelclan Katzen kreischend gegen den Laubclan.

Als Herbstpfote sich an ihre Träume zuvor erinnerte, fiel ihr ein,

dass der Himmelclan damals gegen dieselben Katzen gekämpft hatte.

Der Laubclan war das also immer... Damals hatte sie ihre jetztigen Clan Kameraden natürlich noch nicht gekannt, aber nun...

Minzpfotes Schrei riss sie aus ihren Gedanken und sie jagte zu der schwarz-weißen Kätzin.

Diese wurde von Nachtsplitter attackiert. Der schwarze Kater schlug der wesentlich kleineren Katze erbarmungslos gegen die Schultern und wollte sie umstoßen.

Herbstpfote richtete sich zu doppelter Größe auf und bleckte die Zähne.

"Lass das sein, Fuchsherz oder ich zieh dir den Pelz ab!" Weiches Fell streifte die Schülerin, als sich die graue Kätzin aus ihren früheren Träumen neben sie setzte.

"Herbstpfote, auch heute ist das nur ein Traum" ,miaute sie eindringlich. "Lass gut sein!"

"Lass gut sein?",wiederholte Herbstpfote fassungslos. "Ich kann doch nicht tatenlos zusehen, wie Nachtsplitter meine allerbeste Freundin in Stücke reißt!"

"Du kannst ihr nicht helfen. Dieser Traum ist nur eine Warnung. Merk sie dir!"

Mit diesen Worten löste sie sich langsam auf." Halt, warte!" ,schrie Herbstpfote. "Ich verstehe die Warnung nicht.

Wird es einen Kampf geben? Sag es mir, bitte!" Doch die Kätzin kam nicht wieder.

Kapitel 14

[image]

Der Wind wehte Herbstpfote angenehm kühl durchs Fell.

Die rotgoldene Schülerin seufzte glücklich und ließ den Blick über das offene Land schweifen.

Der Geruch von Blumen und Frische kitzelte ihre Schnauze.
Die Clankatzen gaben sich friedlich in mitten der Schönheit die Zungen.

Sehnsucht überkam Herbstpfote und sie seufzte traurig.

Das ist mein wahres Zuhause. Ach, wenn ich doch nur für immer hier bleiben dürfte ...

Aber das war unmöglich. Der Himmelclan hatte sie ein für alle mal verbannt.

Auch wenn sie sich manchmal nichts sehnlicher wünschte, als zu ihm zurückzukehren.

Hinter Herbstpfote ertönte eine Stimme. "Du siehst so aus, als würdest du deinen Geburtsort vermissen",

murmelte Blütensee sanft und stellte sich neben die junge, rote Kätzin.

Herbstpfote seufzte und ließ die Schultern sinken."Wie gerne ich hier bleiben würde" ,hauchte sie.

Blütensee blickte sie überrascht an. "Willst du das wirklich? Ich dachte du ziehst es vor, beim Laubclan zu leben." Herbstpfote verstummte. Darauf wusste sie keine Antwort.

Aber wer beim Sternenclan hatte der schildpattfarbenen Kätzin erzählt, dass sie lieber beim Laubclan wohnte, als in ihrem alten Zuhause?

Kopfschüttelnd erwiderte sie ihre Geste, wenn auch nur ein paar Herzschläge lang, bevor sie mit geschlossenen Augen durch die Felswände und anschließend über die Wiese stürmte.

Sie wollte die letzten Augenblicke im Himmelclan Territorium genießen, denn sie wusste dass sie bald gehen musste.

Ich bin nun gesund. Es gibt keinen Grund mehr hierzubleiben .

Die Kätzin sog tief die Luft ein. Der Duft nach Kaninchen war zu vernehmen.

Herbstpfote folgte geduckt der Spur. Und da war es. Das Kaninchen knabberte ein paar Schwanzlängen vor ihr entfernt an ein paar Löwenzahn Blättern.

Leise schlich Herbstpfote, äußerst konzentriert, keinen Mucks zu machen, zu ihm.

Es mampfte genüsslich weiter, ohne auch nur die geringste Gefahr zu bemerken.

Zufrieden sprang Herbstpfote ab und landete auf ihm. Das Kaninchen wirbelte erst zu ihr herum, als sie es schon in Krallen hatte.

Schnell biss sie ihm in den Nacken und kostete ihren Fang. Das Kaninchen schmeckte frisch und saftig.

Als Herbstpfote ihre Beute verspeist hatte, leckte sie sich noch einmal über den Mund, um den letzten Nachgeschmack zu genießen.

Das war früher Alltag...
Traurig schlurfte sie zum Himmelclan Lager zurück,

denn sie wusste, dass die Katzen darauf warteten, sie zum Laubclan zurückzubringen.

Vor dem Felskessel stand auch schon Adlerstern mit Schattenrose an der Seite.

Herbstpfote schluckte schwer. Sie hatte ihre Mutter seit der Verbannung nicht mehr gesehen.

Wie das verängstigte Kaninchen, das sie soeben getötet hatte, starrte sie sie an. Sie sah auch diesmal nicht sonderlich freundlich aus.

Mit zusammengekniffenen Augen musterte sie ihre Tochter. Als Herbstpfote bei ihr angekommen war,

drehte sie sich zu Adlerstern um und knurrte: "Es ist an der Zeit, dass sie zu ihrem Clan zurückkehrt."

Adlerstern legte bei ihren verächtlichen Worten die Ohren an. "Es wundert mich, dass du die erste Katze bist, die sie loswerden möchte" ,bemerkte er.

Doch Herbstpfote hörte ihn kaum. Ihre Aufmerksamkeit galt allein Schattenrose, die sie geringschätzig wie ein Insekt betrachte. Herbstpfote wurde schlecht bei dieser Erkenntnis.

Jetzt will ich doch gehen.
Adlerstern murmelte zustimmend und stupste ihr seine Schnauze gegen das Ohr.

Schattenrose wich ihm fauchend aus. *An Respekt mangelt es ihr wirklich.* Herbstpfote seufzte und lief schneller. Sie wollte bloß weg von ihrer Mutter.

Schweigend trotteten die drei Katzen zur Laubclan Grenze und warteten dort auf Herbstpfotes Clangefährten.

Erst als die Sonne unterging, erschien ein Jagd Trupp. Ein überraschtes Jaulen erklang, als sich die Laubclan Katzen näherten.

Apfelpfotes schildpattfarbenes Fell blitzte auf, als die junge Schülerin zu den Himmelclan Katzen stürmte.

Erfreut begrüßte sie Herbstpfote, die freundlich ihrem Gruß erwiderte. Sie war froh, ihre Freundin wiederzusehen.

"Ich habe mir den Pelz abgesorgt",keuchte sie und strich um

Herbstpfote herum. "Du siehst gar nicht so übel aus. Sag mal, was ist passiert? Du warst Ewigkeiten weg!"

"Als ich dachte, ich müsse sterben, hat mich Schilfherz gerettet" ,begann Herbstpfote, wobei ihr beim Klang seines Namens der Pelz zu kribbeln begann.

"Ginsterstreif und Schleiermond haben sich so lange um mich gekümmert, bis es mir besser..."

"Herbstpfote muss nun gehen!" ,unterbrach sie Schattenroses barsches Miauen.

Im Dickicht raschelte es und Streifenwind und Heideschnee tappten zu den übrigen Katzen.

"Herbstpfote!" ,schnurrte Heideschnee, als sie ihre Clan Kameradin sah.

"Wie schön dass du wieder hier bist. Wir hatten schon befürchtet, dich nie wieder zu sehen."

"Eine Himmelclan Katze hat sie aus dem Fluss gerettet und anschließend haben sich die Heiler um sie gekümmert" ,erklärte Apfelpfote.

"Wann. Geht. Sie. Endlich?",schnaubte Schattenrose ungeduldig. Adlerstern tippte ihr mit dem Schwanz auf die Schulter." Jetzt. Es sei denn sie..."

"Bleib mir vom Pelz, verstanden?",blaffte Schattenrose ihn an. Dann starrte sie in den Himmel und schüttelte traurig den Kopf.

"Bernsteinfeuer, wie konntest du mich nur allein bei einer Bande von Flohpelzen zurücklassen?" ,schrie sie.

Adlerstern presste sich an die traurige Kätzin und sie schluchzte leise in sein braunes Fell hinein.

"Kommt, lasst uns zum Lager zurückgehen" ,flüsterte Streifenwind und eilte mit einem letzten Blick über die Schulter davon.

Herbstpfote folgte ihm.

Kapitel 15

[image]

Mit gesenktem Kopf folgte Herbstpfote Streifenwind ins Lager. *Warum musste sich Mutter so aufführen?*

Klar, Bernsteinfeuer ist tot aber dafür kann Adlerstern nichts. Der Wald war nun dunkel und beängstigend. Trotzdem fühlte sich Herbstpfote in ihm wohler als bei Schattenrose.

Sie hat sich seit Bernsteinfeuers Tod so sehr verändert. Dabei habe ich gehofft, sie wäre mit der Zeit darüber hinweggekommen.

Apfelpfote lief schweigend neben ihr her und brummte erst zufrieden, als die vier Katzen das Laubclan Lager erreicht hatten.

Alle Clan Katzen drehten sich verblüfft um, als sie Herbstpfote sahen. Ihre Geschwister rasten mit Minzpfote und Brombeerpfote an der Seite zu ihr.

Lavendelpfote stieß einen erleichterten Seufzer aus, als sie bei ihrer Schwester angekommen war." Herbstpfote, wo bist du nur gewesen? Wir waren krank vor Sorge."

Herbstpfote blinzelte sie liebevoll an." Das ist eine lange Geschichte, aber ich werde sie euch erzählen."

Als Herbstpfote zu Ende berichtet hatte, sahen sie alle Katzen mit großen Augen an. "Dem Sternenclan sei Dank haben sie dich rechtzeitig gefunden" ,murmelte Minzpfote.

Lavendelpfote und Eulenpfote nickten ernst. Brombeerpfotes Augen strahlten. "Ich möchte auch mal jemanden retten!",verkündete er.

"Das wirst du bestimmt" ,schnurrte sein Mentor Glutschlag. Brombeerpfote nickte und sah ihm fest in die Augen.

Seine Muskeln waren angespannt. *Er hat sich verändert. Er ist viel*

stärker und entschlossener, seitdem er kein Junges mehr ist.

Auch Eulenpfote war kräftiger geworden. Er entwickelte sich zu einem guten Krieger. Ginsterbach brachte die rote Schülerin aus ihren Gedanken. Sie kam angestürmt und schmiegte sich an sie.

"Herbstpfote!?" Diese drehte sich zu ihr um und schnurrte beim Anblick der gelben Kätzin mit den freundlichen, grünen Augen. Sie war die, die Schattenrose einst gewesen war.

"Ich bin so froh dass du wieder bei mir bist",schnurrte ihre Adoptivmutter." Ich auch",flüsterte Herbstpfote.

Dann sah sie sich um." Wo ist Sturmflug?" "Er ist auf Patrouille." Herbstpfote verspürte den Drang ihren Mentor wiederzusehen und trabte aus dem Lager.

Vielleicht finde ich ihn ja. Sie schnupperte, roch aber nur die üblichen Walddüfte. *Ich werde ihn schon noch zu Gesicht bekommen.*

Also wählte sie blind den ersten Pfad der ihr in den Sinn kam und folgte ihm. Er wurde immer dichter und führte die Kätzin schließlich durch einen schier endlosen Weg aus Brombeerbüschen.

Herbstpfote biss die Zähne zusammen und kämpfte sich durch die krallenscharfen Dornen weiter.

Sie konnte nicht mehr umkehren, denn zum Umdrehen war kein Platz und an Dornen fest genagelt konnte sie erst recht nicht rückwärts laufen.

Irgendwann zogen die Brombeerranken so stark an ihrem Pelz, dass Herbstpfote kaum noch vorankam. Ihre Pfoten zwangen sie, sich fallen zu lassen und einfach liegen zu bleiben, doch ihr Kopf riet ihr davon ab.

Endlich sah sie vor sich einen leichten Lichtstrahl. Erleichtert zerrte sie sich weiter nach vorne und durchdrang endlich das letzte Brombeerdickicht.

Ihr kompletter Pelz schmerzte und einige Fellhaare waren an den Dornen hängen geblieben.

Doch das wurde zur Nebensache, als Herbstpfote die Umgebung musterte. Vor ihr plätscherte ein klarer Fluss und dahinter war eine wunderschöne Lichtung zu sehen.

Sie war mit Blumen versehen. Die Sonne warf ihre funkelnden Strahlen auf sie herab und ließ sie in einem prachtvollen Goldschimmer erstrahlten.

Über den herrlichen Gemisch aus Sonnenlicht und Blumen tanzten die Schmetterlinge.

"Wow",entfuhr es Herbstpfote. Im Moment wollte sie nichts lieber, als sich in das klare Wasser des Flusses zu stürzen und zu diesem wunderbaren Ort zu schwimmen.

Und das tat sie auch. Sie sprang in die kühle Flut und schwamm zur anderen Seite. Diesmal wurde sie nicht davon geschwemmt, denn die Strömung war nur schwach.

Nachdem sie zur Lichtung hinausgeklettert war, ließ Herbstpfote sich ins warme Gras fallen. Am liebsten würde sie nie wieder aufstehen. Dies war der schönste Ort, den sie je gesehen hatte.

***

Nach einer Weile dösen, wurde Herbstpfote von den Rufen mehrerer Katzen geweckt. Unwirsch hob sie den Kopf.

Kann ich nicht einmal meine Ruhe haben? Eine Patrouille näherte sich ihr.

Als Herbstpfote Sturmflug unter der Katzengruppe erkannte, hob sich ihre Laune.

Erfreut sprang sie zu ihm." Du bist wieder da?" ,brachte ihr Mentor stockend hervor." Ich dachte du wärst tot."

Seine Augen leuchteten vor Kummer und er senkte den Kopf." Es tut mir so leid, dass ich dich nicht rechtzeitig gerettet habe." "Du hast es wenigstens versucht" ,tröstete Herbstpfote ihn.

"Außerdem ist mir wie du siehst nichts zugestoßen." *Naja, außer*

dass ich beinahe gestorben wäre, aber das muss ich ihm jetzt nicht unter die Nase reiben.

"Dein Pelz!?",keuchte Sturmflug entsetzt," was ist mit ihm geschehen?" "Brombeerranken.

Allerdings ist mir das erst gerade passiert. Ich habe dich gesucht und bin ausversehen in sie geraten."

"Heiliger Sternenclan und wieder bin ich Schuld" ,schnaubte Sturmflug, diesmal zur Hälfte belustigt.

"Gehen wir ins Lager zurück" ,entschied Rußkralle, ohne auch nur das geringste bisschen Notiz von Herbstpfote zu nehmen.

Seeblume stellte sich neben die Schülerin." Wie schön, dass du noch am Leben bist" ,murmelte sie

und wandte sich dann an Sturmflug. "Rußkralle hat recht. Wir sollten Herbstpfote wirklich schleunigst zu Silberfeder bringen."

So hat er das nicht gemeint.
Sturmflug nickte. "Natürlich sollten wir das." Herbstpfote schlenderte ihren Clangefährten hinterher.

Diesen Ort werde ich mir merken. Koste es doch so viel Fell wie es will: Ich werde wiederkommen .

Kapitel 16

[image]

Herbstpfote saß auf der Lichtung des Lagers und fraß eine Maus. Sie schmeckte alt und zäh. *Nicht zu vergleichen, mit einem fetten Kaninchen.*

Hatte der Wald denn keine bessere Beute zu bieten? Frustriert trug Herbstpfote die Wühlmaus zum Frischbeutehaufen zurück.

Sie hatte keinen Appetit mehr, auf alte Nahrung." Herbstpfote, da bist du ja!", rief Sturmflug und kam zu ihr angesprungen. "Du wirst gleich mit Brombeerpfote Kampftraining haben."

Die rot getigerte Schülerin schnurrte innerlich. *Endlich werde ich das Kämpfen lernen, wie eine richtige Kriegerin.*

"Ich komme schon" ,miaute sie fröhlich und flitzte voraus." He, warte" ,schnaufte Sturmflug und jagte ihr hinterher. "Du weißt doch gar nicht, wo du hinmusst!"

Herbstpfote schmunzelte. *Wie recht er hat.* Sie verlangsamerte das Tempo und ließ ihren Mentor vor. Der trabte deutlich langsamer durch den Wald.

Er lief zu der schönen Lichtung, die Herbstpfote vor einigen Sonnenaufgängen entdeckt hatte. Doch er machte klugerweise einen großen Bogen um die Brombeerbüsche herum.

Auch diesmal war die Strömung des Flusses vor der Lichtung weniger stark. Brombeerpfote und Glutschlag warteten schon auf der anderen Uferseite auf ihre Gefährten.

Als Sturmflug und Herbstpfote tropfnass bei ihnen ankamen, begrüßte Brombeerpfote seine Baukameradin mit einem freundlichen Nicken.

Früher wäre er verspielt um mich herumgesprungen. Beim Sternenclan,

er hat sich so verändert.

"Wir werden euch Kampftechniken zeigen, die ihr im Anschluss nachmachen sollt" ,entschied Sturmflug und fixierte Glutschlag mit seinen gelben Augen.

Er sprang auf dessen Rücken und krallte sich in Glutschlags Pelz fest. Sein roter Baugefährte rollte sich unter ihm und versuchte ihn abzuschütteln.

Doch als Sturmflug beinahe den Halt verlor, sprang er noch rechtzeitig von Glutschlag runter und landete sicher auf den Pfoten.

"Wenn ihr auf dem Rücken eures Gegners seid, könnt ihr ihn ungehindert mit den Zähnen zerfetzen",erklärte Glutschlag.

"Achtet nur darauf, dass ihr euch gut an ihm festhaltet und von ihm runterspringt, wenn ihr ins Wanken geratet. Falls ihr fallt, hat euer Feind nämlich leichtes Spiel mit euch."

Brombeerpfote warf Herbstpfote einen schnellen Blick zu. "Fang du an!" Sie nickte und duckte sich, als würde sie sich an eine Maus anschleichen.

Was hat Sturmflug nochmal gemacht? Er hat sich vom Boden abgedrückt und ist dann abgesprungen. Also soll ich auch einfach springen, oder?

Herbstpfote schwirrte der Kopf und sie knetete nervös mit den Pfoten das Laub unter sich. Und ja, sie bemerkte sehrwohl die genervten Blicke der Anderen.

"Jetzt mach schon!",stöhnte Brombeerpfote. "Ich möchte nicht ewig warten." "Schon gut",schnaubte Herbstpfote zurück.

"Du musst die Entferung zwischen dir und Brombeerpfote genau abschätzen",riet ihr Sturmflug.

Na schön, ein Versuch wird mir nicht schaden.
Herbstpfote sah fest auf Brombeerpfotes Rücken und drückte sich vom Boden ab.

Sie jaulte triumphierend, als sie auf ihm landete und hielt sich vorsichtig mit den Krallen an ihm fest.

Die rote Schülerin versuchte den Blick ihres Mentors zu erhaschen. Sah er ihren geglückten Versuch? War er stolz auf sie?

Doch Brombeerpfote nutzte den Augenblick, an dem Herbstpfote ganz vergaß, sich richtig festzuhalten und wälzte sich auf den Rücken.

Er bekam Herbstpfote unter sich, die nun das Gefühl hatte, erdrückt zu werden. Wütend versuchte sie sich unter ihm hervorzuzwängen.

Ich lasse ihn doch nicht so einfach mit mir fertigwerden! Doch Brombeerpfote drückte sie nur noch fester zu Boden und sein grau getigertes Fell blieb ihr in den Augen kleben.

"Runter von mir, Flohpelz!",fauchte sie und grub die Krallen in seinen Pelz. Brombeerpfote sprang überrascht auf und hatte anscheinend nicht bemerkt, dass unter ihm eine Katze war, die er zerquetschte.

Verärgert wischte sich Herbstpfote das Fell aus den Augen. *Er ist so ein Mäusehirn!*

Glutschlag und Sturmflug hatten das ganze Spektakel als Unterhaltung gesehen und schnurrten belustigt. *Von Kaninchenhirnen umzingelt.*

Sturmflug strich seiner verärgerten Schülerin fröhlich mit dem Schwanz über die Schulter." Entspann dich! Das passiert nun mal. Und genau deswegen werdet ihr beide diesen Zug wiederholen."

Herbstpfote stöhnte aber tat wie ihr geheißen. Diesmal hatte sie aus ihrem Fehler mehr als genug gelernt und konzentrierte sich überaus auf Brombeerpfote.

Er hatte keine Chance gegen sie, denn sie umklammerte ihn so fest, dass er alles tat, um sie loszuwerden, was ihm allerdings misslang.

"Gibst du dich geschlagen?",forderte Herbstpfote Brombeerpfote heraus. "Meinetwegen",knurrte er,"du hast gewonnen."

Herbstpfote schnurrte zufrieden und sprang von ihm runter." Diesmal
probierst du den Trick aus!" Brombeerpfote nickte und sprang auf sie.

Beim seinem ersten Versuch, fiel er von Herbstpfote herunter und landete ungeschickt auf dem Bauch. Aber nach jedem Versuch, wurde er besser.

Herbstpfote und er übten bis zur Dämmerung diesen und noch viele weitere Züge. Irgendwann entschied Sturmflug dann aber, dass sie ins Lager zurückkehren sollten.

Kapitel 17

[image]

Eine weiche Pfote stupste Herbstpfote wach. Diese stöhnte verschlafen auf und sah hoch.

Sturmflug stand vor ihr." Heiliger Sternenclan, musst du mich wecken?",gähnte sie." Lerchenstern hat uns für eine Grenzpatrouille eingeteilt.

Wir sollen die Himmelclan Grenze kontrollieren." Herbstpfote stemmte sich müde auf die Pfoten." Na dann",brummte sie,"wo ist die Patrouille?"

Sturmflug schnippte mit dem Schwanz und führte sie zu einer kleinen Katzengruppe. Zu ihr gehörten Echonebel, Lavendelpfote, Fuchsschweif und Weißkralle.

Sturmflug ging an die Spitze der Patrouille und trabte los. Die anderen Katzen folgten ihm und Herbstpfote reihte sich neben Lavendelpfote ein.

"Denkst du wir werden auf eine feindliche Patrouille stoßen? Es könnte zu einem Kampf kommen!",flüsterte ihr ihre Schwester ängstlich zu. Herbstpfote bohrte die Krallen in den weichen Boden.

"Hoffentlich nicht. Falls es einen geben sollte, kann ich aber jederzeit meine Krallen ausfahren." Lavendelpfote murmelte zustimmend, wirkte dabei aber unsicher.

Als die Laubclan Katzen die weite Wiese erreicht hatten, seufzte Herbstpfote glücklich. *Hier gehöre ich hin!*

Sie konnte sich nun nicht mehr zurückhalten und preschte los. Sie genoss die Kälte und sog gierig die frische Luft ein.

Das dunkelgrüne Gras unter ihren Pfoten wehte. Tau glitzerte auf ihm. Vor dem schäumenden Fluss, der die Territorien der beiden

verfeindeten Clans voneinander trennte, blieb Herbstpfote stehen.

Sie drehte sich um und wartete auf ihre Clangefährten. Diese kamen langsam zu ihr angetrabt. "Warum hast du es so eilig?",keuchte Fuchsschweif

und blieb neben der roten Schülerin stehen. "Ich habe es nicht eilig", schnaubte Herbstpfote und sah verträumt in den leuchtend blauen Himmel.

"Ich genieße nur diese atemberaubendende Landschaft." Fuchsschweif nickte knapp und wandte sich ab.

Er denkt bestimmt, dass ich zum Himmelclan zurück will. So ganz unrecht hat er damit auch nicht... Aber ich kann nicht zu diesem Clan. Nicht wenn Schattenrose auch dort ist.

"Ich gehe mal etwas weiter flussaufwärts" ,murmelte Herbstpfote und schlenderte nach rechts.

Sie war sich nicht sicher, ob Sturmflug sie gehört hatte und warf einen schnellen Blick über die Schulter. Die Patrouille markierte ungerührt die Grenzen.

Entweder schien niemand ihre Abwesenheit zu merken oder es hatte keiner Lust, darauf zu reagieren.

Herbstpfote rollte ihre Augen wieder nach vorne und sog tief die Luft ein. Es roch stark nach Himmelclan.

Ist das nur die Grenzmarkierung oder sind diese Katzen in unser Territorium eingedrungen?

"Herbstpfote",zischte jemand hinter ihr. Die rot getigerte Kätzin wirbelte mit gesträubtem Fell herum.

Eindringlinge!? Weiches Fell streifte ihr Flanke und ein geschmeidiger, grau getigerter Kater setzte sich neben sie.

Als Herbstpfote hoch sah, erkannte sie die leuchtend gelben Augen von Schilfherz." Was machst du hier?",fragte sie entsetzt und wich vor ihm zurück.

Hektisch blickte sie sich um." Hier ist niemand außer uns",murmelte Schilfherz. Herbstpfote seufzte erst erleichtert auf, dann schnaubte sie verärgert: "Was hast du auf Laubclan Territorium zu suchen?"

Schilfherz trat von einer Pfote auf die andere. *Ich glaube, ich weiß was...* "Dich. Ich muss mit dir reden",miaute er zögernd.

"Was gibt es?",fragte Herbstpfote und ließ die Umgebung nicht aus den Augen. *Was würde die restliche Patrouille mit Schilfherz anstellen, wenn sie ihn sehen würde?*

Schilfherz warf ihr einen langen Blick zu." Ich muss dich sehen" ,flüsterte er. "Wenn schon nicht im eigenen Clan, dann wenigstens nachts."

Herbstpfote erwiderte traurig seinen Blick. "Wir können uns nicht treffen - Ich meine... wir dürfen nicht."

"Bitte tu es trotzdem",flehte Schilfherz. "Komm bitte nächste Nacht bei Mondhoch zur Grenze!"

Zu erst wollte Herbstpfote widersprechen, aber als sie die Verzweiflung in seinen Augen sah, knurrte sie: "Nun gut. Nächste Nacht."

Entsetzt über ihre eigenen Worten, wirbelte sie herum und sauste davon. *Auf was habe ich mich da eingelassen?*

Sie rannte und rannte, immer weiter weg von Schilfherz und dem Himmelclan - bis sie irgendwann mit Lavendelpfote zusammenstieß.

"Hey, pass doch auf wo du hingehst!",beschwerte sich ihre Schwester und stieß sie weg.

"Bis wohin hast du markiert?",fragte Sturmflug Herbstpfote, der neben Lavendelpfote stand." Komm mit, ich zeige es dir" ,bot sie an.

Sturmflug nickte und ließ sich von seiner Schülerin an den entsprechenden Ort führen. Herbstpfote trabte weit um die Stelle herum, an der sie auf Schilfherz gestoßen war.

Wenn er ihn riecht, wird er sich nur Sorgen machen, dass der

Himmelclan unsere Beute stiehlt.

Als die Grenzen erneuert waren, suchten die beiden Laubclan Katzen ihre Gefährten auf. Fuchsschweif und Weißkralle waren leicht ausfindig zu machen,

Echonebel und Lavendelpfote hingegen markierten weit flussabwärts, weshalb die restliche Gruppe erst eine Weile laufen mussten, bis sie sie fanden.

Schweigend trat die Grenzpatrouille den Rückweg an. Die Zeit der Stille war für Herbstpfote der passende Moment, um über die Ereignisse des Tages nachzudenken.

Warum möchte mich Schilfherz sehen und wie soll ich mich bitteschön aus dem Lager schleichen ohne entdeckt zu werden?

Kapitel 18

[image]

Achtsam sah sich Herbstpfote noch ein letztes Mal im Schülerbau um, um sich zu vergewissern, dass niemand bemerkt hatte, wie sie heimlich davongeschlichen war.

Saphirsplitter hielt Wache, sah dabei aber so aus, als würde sie gleich einschlafen.

Herbstpfote ließ den Blick durch das Lager schweifen. Es war mit Dornenranken geschützt. Doch bestimmt war irgendwo eine zweite Stelle, die ihr den Weg nach draußen freigab.

An einer großen Buche endeten die Ranken einen Spalt breit zu früh,

sodass eine schlanke Katze problemlos zwischen dem Baum und den Dornenranken hindurchschlüpfen konnte.

Das tat Herbstpfote auch. Als sie unbemerkt durch den Spalt gehuscht war, seufzte sie erleicht.

Die Nacht war stockdunkel und für Herbstpfote beängstigend. Sie fühlte sich wie gefangen in einem dunklen, endlosen Käfig.

Ich werde mich besser fühlen sobald ich den Wald verlassen habe. Sie flitzte schneller und schneller - bis sich irgendwann der Wald lichtete.

So ist es gut. Gierig rannte sie über die Heide, auf dem Weg zum Fluss. Eine dunkle Gestalt stand reglos am Ufer der anderen Seite und beim näherkommen erkannte Herbstpfote, dass es Schilfherz war.

Leise rief sie seinen Namen. Der graue Kater wirbelte herum und schnurrte, als er sie erkannte.

Herbstpfote sah sich um." Komm rüber!",rief sie ihm zu. Zögernd

blickte Schilfherz in die dunklen Wellen, dann nickte er knapp und sprang ins Wasser.

Vorsichtig schwamm er durch den Fluss und tappte zitternd zu Herbstpfote. "Keine Sorge",beruhigte sie ihn. "Ehe du dich versiehst ist dein Fell wieder trocken."

Schilfherz murmelte zustimmend, wenn auch unsicher. Er senkte den Kopf und presste seine Schnauze an Herbstpfotes Schulter. "Danke, das du gekommen bist",flüsterte er.

Die Laubclan Schülerin sah ihn sanft mit ihren grasgrünen Augen an." Ich muss dir etwas zeigen."

Sie drehte sich um und führte den überraschten Krieger einen Pfad entlang, den sie schon etliche Male gegangen war.

Er wird diesen Ort lieben. Glücklich blieb Herbstpfote vor der mondbeschienen Lichtung stehen.

Schilfherz sah sich staunend um. Auf der Wiese waren lauter bunte Blumen und der Mond warf ein goldenes Licht auf sie.

"Du musst diese Lichtung mal bei Tag sehen",murmelte Herbstpfote und ließ sich auf das weiche Gras fallen. Schilfherz legte sich neben sie.

"Der Himmelclan hat gestern einen Fuchs aus unserem Territorium verjagt." "Sind Katzen verletzt worden?", fragte Herbstpfote besorgt.

"Nicht wirklich. Weizenschnee hat ein paar Fellbüschel verloren, aber die Wunde verheilt gut."

Herbstpfote seufzte erleichtert: "Das freut mich zu hören." Sie sah ihn erwartungsvoll an. "Was machen wir jetzt?"

Schilfherz kniff die Augen zusammen und knurrte: "Ich bin ein gemeiner Wasserclan Krieger und versuche dein Territorium zu übernehmen. Was tust du nun?"

Herbstpfote stürzte sich auf ihn und schlug mit einer Pfote nach ihm. "Das mache ich",verkündete sie.

"Na dann... Sieh dich vor!",drohte Schilfherz spielerisch und bäumte sich auf.

Er wollte sie umwerfen, doch Herbstpfote war schneller. Sie raste hinter Schilfherz und schlug leicht auf sein Ohr.

Schilfherz fuhr herum und sprang auf ihren Bauch. Die beiden rollten in einem Wirrwarr aus Fell und Pfoten über den Boden.

Herbstpfote schnappte nach Schilfherz' Hals, als dieser ihr Gesicht mit beiden Pfoten auf seine Brust drückte.

Herbstpfote trommelte mit den Hinterpfoten gegen seinen Bauch und stellte sich mit eingeklemmtem Kopf auf.

Sie schüttelte ihn immer wieder und zwängte sich aus Schilfherz Umklammerung.

Der graue Tigerkater lag mit aufgerissenem Maul unter ihr und berührte kurz mit seiner Pfote ihre Schulter.

Herbstpfote schüttelte sich und rappelte sich zitternd auf. Auch Schilfherz stand auf und setzte sich neben sie.

"Das hat Spaß gemacht", schnurrte er. Herbstpfote drehte den Kopf zu ihm um und warf ihm einen langen, liebevollen Blick zu. "Du bist der beste Freund,

den man sich wünschen kann",hauchte sie. *Und vielleicht werde ich mich auch eines Tages dazu entschließen können, deinem Clan wieder beizutreten*, fügte sie im Stillen hinzu.

Dann ließ sie sich in das feuchte Gras sinken und schloss die Augen.

Kapitel 19

[image]

Verschlafen rollte sich Herbstpfote in ihrem Nest herum. Sturmflug hatte sie eben geweckt,

sie hatte sich aber todmüde wie sie war, noch nicht dazu entschließen können, aufzustehen.

Der Tag war heißer als gewöhnlich und die Sonne prallte hart auf ihren Pelz. *Warum kann es nicht einfach Blattfrische sein? Die Tage, die ich erlebt habe,*

waren eigentlich schon immer relativ warm, aber ich erinnere mich noch gut daran,

wie mich Schattenrose von der Blattfrische und dem Blattfall vollgeschwärmt hat.

Herbstpfote zuckte bei dieser Erinnerung schmerzhaft zusammen und knurrte wütend. Sie wollte nicht an ihre verräterische Mutter denken.

Bilder schossen durch ihren Kopf: Wie sie an Bernsteinfeuer und Schattenrose geschmiegt alte Heldengeschichten erzählt bekam,

wie sie mit Mondpfote, damals noch Mondjunges spielte, wie sie...

"Das reicht!",schrie Herbstpfote und sprang mit gesträubtem Fell und gebleckten Zähnen auf. *Diese Zeiten sind vorbei!*

Ich sollte mir lieber Gedanken darüber machen, wie es mit mir weitergehen soll. Ist es wirklich mein Wunsch, mich dem Himmelclan anzuschließen,

an dem Ort wo all die schmerzlichen Erinnerungen wie ein gieriger Hund auf mich warten um mich völlig um den Verstand zu bringen?

Außerdem: Werde ich meine Freunde verlassen können, nur um einen

Clan beizutreten,

der mich als Junges verraten hat? Würde Adlerstern mich überhaupt aufnehmen?

Würden mich die Katzen mögen?... Herbstpfote schwirrte der Kopf. Stöhnend taumelte sie durch das Laubclan Lager, zu der Jagdpatrouille.

Sturmflug wartete dort schon auf sie. "Da bist du ja endlich!",rief er aus. Als er erkannte, wie schläfrig seine Schülerin war,

fragte er besorgt: "Hast du heute Nacht nicht gut geschlafen? Du siehst nämlich ziemlich fertig aus."

Am liebsten hätte Herbstpfote laut "Das bin ich auch!", geschrien doch sie besann sich eines besseren."

Ich könnte heute Nacht schlecht schlafen, das ist alles",murmelte sie.

Sturmflug musterte sie immer noch skeptisch, doch er sagte nichts weiteres dazu." Lasst uns losgehen",

brach Abendsturm das Schweigen und die Patrouille wurde wieder etwas gesprächiger.

Sturmflug zuckte mit den Schulter. "Klar." Er schlenderte nach vorne und führte seine Gefährten zu einem großen Baum.

"Das ist der Aussichtsbaum, auch großer Baum genannt",erklärte er seiner Schülerin. "Auf ihm kann man meilenweit sehen und somit frühzeitig Eindringlinge entdecken."

"Und man kann darauf auch perfekt Eichhörnchen jagen",fügte Silberrose hinzu und sprang auf den untersten Ast.

Sie bewegte sich geschickt und kletterte flink nach oben. Plötzlich erstarrte sie und kroch wendig wie eine Schlange nach rechts.

Ihre Pupillen waren groß und sie schleckte sich genüsslich über die Lippen.

Da sah Herbstpfote es auch: Ein buschiger, dunkelroter Schwanz lugte hinter dem Stamm hervor und

als sie weiter zur Seite sah, erkannte sie ein Eichhörnchen, das an ein paar Haselnüssen nagte.

Silberroses Schritte wurden schneller, ihre Haltung blieb geduckt.

Als sie nur noch ein paar Schnurrhaarlängen von dem Eichhörnchen entfernt war, blieb sie stehen und lauerte.

Plötzlich zerriss ein Kreischen die Luft. Alle sechs Katzen wirbelten mit gesträubtem Fell und angelegten Ohren herum.

"Woher kam der Schrei?",keuchte Minzpfote. "Weiß Sternenclan woher",knurrte Nachtflug. "Folgt mir!",befahl Sturmflug und hetzte wirr umher.

Er blieb vor einer grau getigerten Kätzin stehen. Deren blaue Augen waren wild aufgerissen. *Silberfeder!*

Sie fuhr zu Sturmflug herum.
"Ein Land voller Frieden, Leben - eine Katze voller Schmerz.

Die Finsternis, sie wird kommen und jenen Krieger vollkommen verderben!" Sie fauchte auf und funkelte die anderen böse an.

"Ihr denkt, ihr lebt in Frieden!? Nun, dann seid gewarnt! Denn es könnte jeden von euch treffen."

Ihr Blick blieb für ein paar Herzschläge lang an Herbstpfote hängen, dann wandte sie sich zum gehen.

Sie rief noch kurz über die Schulter: "Und denkt daran: Ihr dürft keiner Katze trauen!", bevor sie davonstolzierte.

Das letzte, was Herbstpfote von ihr hörte, waren die raschelnden Blätter.

Luchskralle musterte Sturmflug argwöhnisch. "Was hat das zu bedeuten?" Sein Clangefährte stöhnte: "Ich weiß es nicht."

"Blödes Geschwafel einer Heilerin",schnaubte Nachtflug. "Lasst uns einfach weiter jagen!"

Sturmflug nickte langsam. "Das wäre wohl... wirklich das Beste",stotterte er und folgte einer Beutespur.

Herbstpfote lief ihm mit einem unwohlen Kribbeln im Bauch nach. Natürlich konnte es sein, dass Silberfeder sich irrte, aber was wenn ihre Warnung stimmte?

***

Als die Sonne unterging, kehrte der Jagd Trupp zum Lager zurück. Herbstpfote hatte ein Kaninchen und eine Spitzmaus erlegt.

Nachdenklich legte sie ihre Beute auf den Frischbeutehaufen. *Hatte Silberfeder wirklich eine Vision,*

oder hat sie sich das nur eingebildet? Werde ich nun zum Himmelclan zurückkehren oder nicht?

Kapitel 20

[image] [image] [image]

Unruhig wälzte sich Herbstpfote in ihrem Nest. Sie konnte nicht schlafen. Zu viele Sorgen und Gedanken hielten sie wach und ließen sie nicht zur Ruhe kommen.

Schnaubend rappelte sie sich auf und schlenderte zu dem Spalt, durch den sie schon vor ein paar Sonnenaufgängen nach draußen geschlüpft war.

Sieht so aus, als müsste ich mir ein wenig die Pfoten vertreten gehen. Herbstpfote glitt durch den Spalt und trabte zufrieden durch den endlich kühlen Wald.

Tagsüber war die Sonne unerträglich heiß geworden und in manchen Momenten wünschte sich die Laubclan Schülerin sogar,

sie würde dem Wasserclan angehören um sich im Notfall in dessen kühlen See stürzen zu können.

Wasserclan... Gar kein schlechter Gedanke. Warum gehe ich nicht einfach zur Grenze um den See ein wenig zu beobachten?

Gedacht - getan. Herbstpfote flitzte zwischen den Bäumen hindurch auf dem Weg zur Wiese und rannte von dort aus zur Wasserclan Grenze.

Verträumt setzte sie sich hin, legte den Schwanz auf die Pfoten und beobachtete den leuchtenden Mond.

Wenn doch nur Schilfherz hier wäre. Bei dem Gedanken an ihn, kribbelte Herbstpfotes Fell und sie musste seufzen.

Ein gellender Schrei schreckte sie hoch. *Was ist denn nun schon wieder los?* Sie schnupperte und vernahm den Geruch von Blut.

Die Katze schrie erneut auf, diesmal um einiges heiser. Panisch folgte Herbstpfote den Blutgeruch.

Sie blieb stehen, als direkt vor ihr eine Katze vor lauter Schmerz stöhnte.

Die rote Schülerin fuhr herum und erkannte weißes Fell. Es war von Blut geträngt und als Herbstpfote um die Katze herumtrat, begegnete sie ihren trüben, goldenen Augen.

Schleiermond! Was macht sie hier und warum blutet sie?
"Farnherz, bist du das?",krächzte die weiße Kätzin," Ich muss dir was sagen - ich..." "Ich bin nicht Farnherz",

unterbrach sie Herbstpfote und zwang ihre Stimme, dabei ruhig zu klingen. "Ich bin Herbstpfote. Schleiermond, was ist passiert?"

Die Himmelclan Heilerin sah sie verständnislos an." Du bist nicht Farnherz?" Herbstpfote schüttelte zögernd den Kopf.

"Was will der Sternenclan von mir?",brauste Schleiermond auf. Herbstpfote sah der verzweifelten Kätzin fest in die Augen. "Was ist passiert?"

Diese wirbelte zu ihr herum." Ist das nicht eindeutig?",blaffte sie," Ich bekomme Junge!"

Schleiermond? Junge? Doch Herbstpfote hätte keine Zeit sich darüber den Kopf zu zerreißen.

Ich muss ihr helfen! Nur wie? Sie hatte noch nie einer Katze bei der Geburt ihrer Jungen zugesehen und wusste deshalb gar nicht, was zu tun war.

Schleiermond wurde immer schwächer." Hol Farnherz!",hauchte sie. "Bitte!"

Farnherz. Herbstpfote zwang ihre Pfoten, aus ihrer Schockstarre wieder zu erwachen und raste ins Wasserclan Gebiet.

Sie rannte um ihr Leben, obwohl sie nicht wusste wohin. *Heiliger Sternenclan, wo ist das Lager?*

Als sie den Aussichtsfels sah, den ihr Sturmflug bei ihrem ersten Schülerausflug gezeigt hatte, presste sie ihre Pfoten ohne zu zögern

in die unterste Vertiefung

und zog sich Stück für Stück nach oben. Herbstpfote war zwar noch nie geklettert, aber es ging um Leben und Tod.

Schleiermond wird sterben, wenn ich Farnherz nicht rechtzeitig finde... Und Silberfeder ist bei der Mondkuhle. Was soll ich sonst tun?

Immer wieder rutschten ihre Pfoten unter losen Steinen aus und der Schülerin drohte der Sturz in die Tiefe.

Doch sie ließ sich davon nicht abhalten, tapfer weiterzuklettern. Nach einer gefühlten Ewigkeit, erreichten ihre Vorderpfoten endlich den Abgrund des Felsens.

Keuchend zog Herbstpfote sich hoch und sackte oben angekommen in sich zusammen. *Nein, ich kann jetzt nicht liegen bleiben! Schleiermond braucht mich.*

Also hievte sie sich erneut hoch und ließ den Blick über die Umgebung schweifen. Auf einem winzigen Fleck hinter dem See, konnte Herbstpfote die Gestalten vieler Katzen erkennen.

Sie seufzte erleichtert und kletterte etwas zu schnell wieder nach unten. *Das muss das Lager sein.*

Doch durch ihre Schnelligkeit, verlor sie immer wieder den Halt und kullerte plötzlich ganz nach unten.

Blinzelnd öffnete sie die Augen, überprüfte ihren Pelz und rannte, als nichts passiert zu sein schien los.

Als Herbstpfote das Wasserclan Lager erreicht hatte, wirbelten sämtliche Katzen mit ausgefahrenen Krallen zu ihr herum.

Doch sie hätte keine Zeit für eine Erklärung und preschte schnurstracks in Richtung Heilerbau.

Aber die Wasserclan Krieger sprangen ihr in den Weg und hielten sie fest. Verzweifelt aufjaulend schlug Herbstpfote um sich.

Dabei schreckte sie vor keiner Grausamkeit zurück. Sie hatte Angst.

Schreckliche Angst. Würde sie sich nicht losreißen können, dann bedeutete das den Tod für Schleiermond.

Fauchend und mit gekräuselten Lippen trat sie einem schwarzen Kater ins Gesicht, der sie mit dem Zähnen am Nackenfell gepackt hielt.

"Farnherz!" ,schrie sie. Ihre Stimme war schrill vor Panik. Endlich erzitterte das Gebüsch und der getigerte Heiler preschte zu ihr.

Keuchend blieb er vor der roten Schülerin stehen und bedeutete seinen Clan Kameraden, sie frei zu lassen.

Sie gaben wenn auch knurrend nach. Durch ein Schwanzschnippen von Farnherz zogen sie sich vollständig zurück.

Endlich trat der Heiler vor und starrte Herbstpfote mit bebenden Nüstern an. "Herbstpfote...was ist los?"

Sie sah ihm lange in die Augen." "..Schleiermond...Junge...",brachte sie stockend hervor. Farnherz fuhr panisch herum,

schnappte sich blitzschnell einen Stock, Spinnenweben und ein paar Kräuter und stürmte aus dem Lager.

Herbstpfote musste sich sputen, um ihn einzuholen.

Doch als sie bei Schleiermond ankamen, bewegte sich ihr Körper kaum mehr. Farnherz hatte seine grünen Augen entsetzt aufgerissen und stolperte zu ihr.

"Schleiermond nein!" Sein Maul war zu einem lautlosen Schrei aufgerissen, er brachte aber nichts weiter, als ein Wimmern heraus.

Schnell wickelte er Spinnenweben um die Himmelclan Katze. Schleiermond sah ihm sanft in die Augen und versuchte zu schnurren:"

Du kannst mich nicht mehr retten - mich nicht, aber sie!" Sie schob ihren buschigen Schwanz zur Seite. Unter ihm waren winzige Junge versteckt.

Doch Farnherz würdigte sie kaum eines Blickes. "Du darfst nicht sterben",krächzte er.

Schleiermond schüttelte traurig den Kopf. "Ich muss. Der Sternenclan ruft mich. Es tut mir so leid." Sie schloss für einen Herzschlag lang die Augen,

dann öffnete sie sie ein letztes mal einen Spalt breit. "Aber vergiss bitte nie: Ich liebe dich!"

Danach lag sie nur noch still da." Schleiermond? Schleiermond!? Nein!!!" Farnherz warf sich über seine Liebste und vergrub seine Schnauze in ihrem Fell.

Doch egal wie sehr er sie bat, wieder zu erwachen, wie sehr er um sie trauerte... Schleiermond rührte sich nicht mehr.

Schleiermond

Kapitel 21

[image]

Traurig trug Herbstpfote eine kleine, schwarze Kätzin zum Himmelclan Lager.

Farnherz trottete mit gesenktem Kopf neben ihr. Aus seinem Maul hing ein winziger grauer Körper.

Die beiden Katzen hatten Schleiermond vor wenigen Augenblicken begraben.

Farnherz hatte Tage bei ihr verbracht und sie nur widerwillig verlassen.

Herbstpfote erschauderte, als sie an die sich liebenden Heilerkatzen dachte. *Eine blutende, weiße Kätzin auf dem Boden mit dem gescheiterten Versuch,*

heimlich Junge zu bekommen und noch vor ihrer Geburt zu ihrem Gefährten zu gelangen...

Als sie die Wehen bekommen hatte, musste sie sich aus dem Lager geschlichen haben, um in Ruhe bei Farnherz ihre Kinder zu gebären.

Doch die Jungen waren zu früh gekommen, weshalb sie qualvoll hatte verbluten müssen. Das schlimmste aber war: Farnherz hatte ihr dabei zugesehen.

Und die Jungen, die Schleiermond bekommen hatte, waren mager und man konnte von Glück reden,

wenn sie wenigstens ein paar Sonnenaufgänge überlebten. *So endet verbotene Liebe.*

Die Sonne war unangenehm heiß und die Kätzin, die Herbstpfote trug atmete schwer.

Die Jungen brauchen eine Mutter. Aber Schleiermond ist tot und selbst wenn sie noch am Leben wäre, dürfte sie sich als Heilerin nicht um sie kümmern.

Vielleicht aber gab es im Himmelclan eine säugende Königin, die noch Milch für sie übrig hatte.

Vor der Felskuhle, die das Lager umrandete, blieb Herbstpfote stehen und legte das Junge vorsichtig auf den Boden. Es heulte leise auf.

Farnherz warf Herbstpfote einen verständnislosen Blick zu. Die rote Schülerin zeigte auf die Jungen. "Du musst ihnen Namen geben."

Der Wasserclan Heiler stöhnte verzweifelt auf: "Wenn ich doch wenigstens die Zeit gehabt hätte, diese Entscheidung zusammen mit Schleiermond zu treffen."

Er beugte sich über den grauen Kater. "Er soll Nebeljunges heißen." Seine Augen glänzten vor Kummer, als er sich zu der Kätzin drehte.

"Sie wird man Schleierjunges nennen... Als Andenken an ihre Mutter." Den letzten Satz schluchzte er.

Herbstpfote legte ihm unbeholfen den Schwanz auf die Schulter, packte die Jungen am Nackenfell und setzte ihren Weg fort.

***

Im Wasserclan Lager herrschte ein geschäftiges Treiben. Die Katzen waren gerade dabei den Kriegerbau zu vergrößern, als Farnherz und Herbstpfote bei ihnen eintrafen.

Sie hoben überrascht die Köpfe, als sie die Eindringlinge erblickten, die mit gesenkten Köpfen und zwei Jungen im Maul zu ihnen schlenderten.

Adlerstern sprang sofort auf und rannte mit besorgter Mine zu ihnen. "Was führt euch hier her?",wollte er wissen.

Farnherz duckte sich vor ihm, aber Herbstpfote erwiderte fest seinen herausfordernden Blick. "Wir wollen euch diese Jungen

bringen."

Mit zusammengekniffenen Augen musterte der Himmelclan Anführer die winzigen Kätzchen zwischen ihren Zähnen.

"Warum das?"
Herbstpfote sah fragend zu Farnherz. Würde er Adlerstern die Wahrheit erzählen? Aber der getigerte Heiler hatte sich auf den Boden gepresst und den Kopf in seinem Fell vergruben.

Also wandte sich Herbstpfote zögernd wieder an Adlerstern. *Er wird früher oder später sowieso die Wahrheit herausfinden. Am besten fange ich gar nicht erst an, ihn zu belügen.*

"Es sind Schleiermonds Junge",murmelte die rot getigerte Kätzin erstickt.

Ginsterstreif, der von dem Gespräch offensichtlich mitbekommen hatte, eilte bei der Erwähnung seiner Schülerin herbei.

"Wo ist sie?",keuchte er panisch. "Sie wurde seit Stunden nicht mehr gesehen."

Adlerstern drängte sich zwischen die Beiden und wirbelte zu Herbstpfote herum. "Moment mal... Schleiermond hat Junge!?"

Jetzt stockte auch Ginsterstreif. Er taumelte rückwärts. "Ist das wahr?" Seine Stimme zitterte.

Vollkommen niedergeschlagen ließ Herbstpfote den Schwanz hängen. "Leider ja. Und sie ist bei ihrer Geburt gestorben."

Als sie zu ihm hochsah, starrte Ginsterstreif sie mit vor Entsetzen aufgerissenen Augen an.

"Sie ist tot?",krächzte er fassungslos. Herbstpfote schüttelte bedauernd den Kopf. "Wir konnten sie nicht rechtzeitig retten." "Wir?" "Farnherz und ich."

Ginsterstreif musterte wütend den braun getigerten Heiler. "Was macht der denn hier?",zischte er.

Herbstpfote spürte, wie sich ihr Fell sträubte. "Er hat mir geholfen, die Jungen zu tragen",stotterte sie.

"Und warum tut er das?",bohrte Ginsterstreif weiter an ihr herum. Farnherz hatte von dem Gespräch scheinbar mehr mitbekommen,

als Herbstpfote vermutet hatte, denn er hob trotzig das Kinn und fauchte: "Weil es meine Jungen sind, verstanden?"

Ginsterstreif schien nun völlig die Fassung zu verlieren. "Meine Schülerin hat von einer Wasserclan Katze - Nein, warte schlimmer: Einer Wasserclan Heilerkatze Junge bekommen?"

"Wenn du nur ein halb so großes Fuchsherz wärst, dann würdest du verstehen, dass es aus Liebe für sie unerträglich wäre, anders zu handeln!" ,blaffte Farnherz zurück.

Ginsterstreif baute sich vor dem braunen Heiler auf und zeigte ihm seine Krallen. "Ach ja, bin ich das? Ein Fuchsherz? Nun, du siehst ja, was ihr durch eure Tat noch voneinander übrig habt."

Farnherz stürzte sich mit vor Hass glänzenden Augen auf ihn und schlug heftig in seinen Bauch. Doch als Ginsterstreif sich wehren wollte, brüllte Adlerstern: "Auseinander!"

Als die Katzen endlich voneinander abließen, beruhigte sich auch er wieder. "Farnherz, Herbstpfote, wir danken euch

, dass ihr uns die Jungen gebracht habt, aber jetzt wäre es am besten, wenn ihr zu euren Clans zurückkehrt." Als er gerade mit den Jungen im Maul gehen wollte, drehte er sich noch einmal zu den Eindringlingen um.

"Ach ja... Eine Frage habe ich noch: Wie heißen sie?"
"Schleierjunges und Nebeljunges", antwortete Herbstpfote für Farnherz.

Adlerstern sah verständnisvoll zu der schwarzen Kätzin, deren Namen ihrer Mutter so sehr ähnelte.

"Verstehe",murmelte er durch ein Maul voll Fell. Dann richtete er seine gelben Augen wieder auf sie.

"Als ich dich das letzte mal hier gesehen habe, hatte ich den Eindruck, du würdest dein altes Zuhause vermissen."

Er seufzte. "Auch wenn du schon eine Weile beim Laubclan lebst, heiße ich dich jederzeit wieder bei uns willkommen."

Mit diesen Worten drehte er sich um und trottete langsam zu seinem Bau. Herbstpfote blickte ihm verwirrt nach.

Was brachte ihn dazu, sie wieder bei sich aufzunehmen?

Kapitel 22

[image]

Es war Nacht. Schweigend trabte Herbstpfote ihren Clangefährten folgend durch den düsteren Wald. Der Vollmond warf hin und wieder etwas Licht durch das dichte Blätterdach der Bäume.

Heute gehe ich zu meiner ersten großen Versammlung ,dachte Herbstpfote aufgeregt. Ihre Pfoten kribbelten vor Vorfreude.

Sie hatte schon häufig von älteren Katzen von dem Treffen aller vier Clans, einschließlich dem Sternenclan erzählt bekommen.

Die Erzählungen hatten sich aufregend und lebendig angehört, sodass Herbstpfote, damals noch Herbstjunges nicht genug von ihnen hatte kriegen können.

Lavendelpfote holte zu ihrer Schwester auf und lief ebenso erwartungsvoll neben ihr her.

"Ich kann's kaum erwarten, die anderen Clans kennen zu lernen",schnaufte sie atemlos.

Ich war zumindest schon mal im Wasserclan Lager, erinnerte sich Herbstpfote düster.

Sie dachte wieder an die helle Kätzin die mit vor Schmerz glänzenden Augen qualvoll verblutet war.

Ob es ihren Jungen gut geht? Haben sie eine Ziehmutter gefunden? Leben sie überhaupt noch?

Das waren zum Glück alles Fragen, die sich in der heutigen Nacht beantworten ließen.

Nach einer Weile laufen, kamen die Laubclan Katzen endlich bei der Versammlungshöhle an.

Diese befand sich hinter den vier Territorien der Clans und durch

sie floss der Fluss, der das Laubclan und das Himmelclan Territorium voneinander trennte.

In der Höhle waren mehrere Felserhöhungen und auf der höchsten Stelle saßen Adlerstern und zwei weitere Katzen.

Die Anführer der Clans. Hinter der Höhle teilte sich der großes Fluss in vier kleine Bäche.

Herbstpfote schluckte ihre Trauer hinunter, als sie auf das vom Mondlicht silberne Wasser blickte.

Hier bin ich nach Schattenroses Verbannung vorbeigekommen. Doch trotz all der Traurigkeit fühlte sich Herbstpfote an diesem Ort wohl.

Hier ist es wunderschön. Lerchenstern führte ihre Katzen an eine noch freie Stelle der Höhle und nahm anschließend selbst neben den restlichen Anführern Platz.

Respektvoll neigte sie vor ihnen den Kopf. Herbstpfote zuckte zusammen, als Sturmflug an ihrer Schulter rüttelte.

"Aufwachen, Herbstpfote! Ich habe dir gerade gesagt, dass du dich nach Schülern in deinem Alter umsehen solltest. Es ist wichtig dass du die Katzen kennenlernst,

denen du später im Kampf begegnen kannst. Merke dir ihre Informationen und sage auf keinen Fall etwas, was sie nichts angeht."

Sein Blick wurde streng. "Einverstanden?" Herbstpfote nickte kurz und ging zum Himmelclan.

Dort wurde sie durch ein erfreutes Schnurren von Mondpfote und Schilfherz begrüßt. "Wie geht es dir?",schnurrte Mondpfote.

"Mir geht's gut",log Herbstpfote und ignorierte das stechende Gefühl von Traurigkeit über Schleiermonds Verlust.

Mondpfote schnippte mit dem Schwanz. "Das freut mich zu hören." Schilfherz stellte sich zwischen die beiden Kätzinnen und strahlte Herbstpfote an.

"Adlerstern hat uns vor kurzem erzählt, dass du auf ihn den Eindruck erregst, zum Himmelclan zurückkehren zu wollen.

Ist das wirklich wahr? Ich meine... Das wäre großartig!" Herbstpfote zwang sich zu einem Schnurren.

Sie hatte sich immer noch nicht entschieden, zu welchem Clan sie gehören wollte. Klar, sie vermisste die weiten Wiesen,

die Felsen und die Freiheit ihres früheren Zuhauses, aber ihre neuen Clangefährten waren ihr überaus wichtig. *Meine alten aber auch...*

"Ich..." "Die Versammlung möge beginnen",unterbrach sie Adlersterns Ruf. Mondpfote warf ihrer Freundin einen raschen Blick zu, den Herbstpfote nicht deuten konnte und und setzte sich neben sie.

Schilfherz gesellte sich zu seiner Schwester Bienenfeder. "Bei dem Himmelclan ist diesen Mond nicht viel passiert",erzählte Adlerstern.

"Lilienglanz ist schwanger und wir haben zwei Jungen in unserem Territorium gefunden und Nebeljunges und Schleierjunges genannt. Sie waren mager, aber nun werden sie gut versorgt und jeden Tag stärker."

Herbstpfote seufzte erleichtert. *Sternenclan ich danke dir, dass er Schleiermond und Farnherz nicht verraten hat.*

Adlerstern senkte traurig den Kopf. "Die Kätzin heißt Schleierjunges, als Andenken an unsere wunderbare Heilerin,

die leider bei einer Kräutersuche von einem Fuchs überrascht und getötet wurde."

Die Katzen unter ihm senkten die Köpfe und murmelten traurig miteinander.

Die drei restlichen Anführer berichteten nur das übliche: Gute Beute und Grenzstreitigkeiten. Nachdem Adlerstern die Versammlung offiziell beendet hatte, rannte er direkt auf Herbstpfote zu.

"Du bist alt genug, um dich für dein richtiges Zuhause zu

entscheiden. Bei deinem Unfall im Wasser wolltest du nur ungern wieder zum Laubclan gehen,

weshalb ich wie schon gesagt vermute, dass du dein Zuhause vermisst. Ich habe lange Zeit nachgedacht, ob es dem Laubclan gefallen würde,

dich einfach so herzugeben. Nun, es ist deine Entscheidung. Möchtest du zu uns zurück oder nicht?"

Herbstpfote legte grübelnd den Kopf schief. *Für welchen Clan soll ich mich entscheiden?* Adlerstern musterte die Schülerin vor ihm gründlich.

Er wartete auf eine Antwort. Nachdenklich sah sich Herbstpfote um. Ihr Blick blieb an Minzpfote und Brombeerpfote haften. *Könnte ich sie verlassen?*

Dann blickte sie liebevoll auf ihre Ziehmutter Ginsterbach. *Sie hat mich wie ihr eigenes Junges behandelt? Kann ich es ohne sie aushalten?*

Aber dann dachte sie an ihr altes Territorium, an Mondpfote und an Schilfherz. *Ich bin beim Himmelclan geboren und habe ihn immer vermisst.*

Sie erinnerte sich, wie sie die Heide genossen und über den Wald geflucht hatte, wie sie sich immer zum Himmelclan zurück gewünscht hatte.

Im Herzen war ich noch nie eine Laubclan Katze. Ich gehörte einzig und allein zum Himmelclan.
Damit war Herbstpfotes Entscheidung getroffen.

Sie sah ihrem zukünftigen Anführer fest in die Augen.
"Ich werde dem Himmelclan wieder beitreten",entschied sie," aber nur unter einer Bedingung:
Meine Geschwister dürfen und werden mit mir kommen."

Adlerstern nickte. "Natürlich dürfen sie. Wieso denn auch nicht? Ich hatte bei ihnen nur nicht den Eindruck, sie würden dem Himmelclan beitreten wollen."

Herbstpfote spürte wie ihr Herz leichter wurde. "Ich werde morgen zu euch kommen um zu berichten,

wie sich Eulenpfote und Lavendelpfote entschieden haben. Wenn sie sich für den Himmelclan entscheiden, dann werden wir ab morgen Teil des Clans sein."

Kapitel 23

[image]

Gedankenverloren lief Herbstpfote im Lager auf und ab. War ihre Entscheidung richtig gewesen?

Würden ihre Freunde sie verstehen? Würden Eulenpfote und Lavendelpfote mit ihr kommen?

Herbstpfote hatte schon mehrmals nach ihren Wurfgefährten gesucht, jedoch vergeblich. Sie waren auf Morgenpatrouille und dadurch nirgendswo zu finden.

Sie hatte noch nicht einmal Ginsterbach von ihrem Vorhaben berichtet. *Auch zu ihr werde ich leb wohl sagen müssen.*

Herbstpfote fühlte eine kalte Leere in sich, als sie an den Abschied von ihren Clan Kameraden dachte.

Sie waren mir immer wichtig. Nur nicht wichtig genug um mich aufzuhalten...

Bekümmert schlenderte sie zu ihrem Nest zurück um von dort aus das Lager zu beobachten. Herbstpfote hatte Sturmflug überreden können,

heute ausnahmsweise mal im Lager zu bleiben. Sie wusste selbst nicht wie sie das geschafft hatte.

***

Als die Sonne den höchsten Punkt des Himmels erreicht hatte, kehrte die Morgenpatrouille endlich zurück.

Lavendelpfote schlenderte müde neben Brombeerpfote daher und Eulenpfote stolzierte mit hoch erhobenen Kopf an der Seite seines Mentors zum Lager zurück.

Herbstpfote winkte ihre Geschwister sofort zu sich.

"Ich muss mit euch reden",miaute sie eindringlich.

Völlig aufgewühlt trat sie von einer Pfote auf die andere. Sie hatte Angst. Angst vor der Reaktion ihrer Geschwister auf ihre vorschnelle Entscheidung.

Lavendelpfote und Eulenpfote tauschten überraschte Blicke, dann nickte Eulenpfote knapp.

"Was gibt's?" "Nun..." Herbstpfote durchknetete unsicher den Boden. Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen. "Ich...nein...mir...wie soll ich sagen?"

Sie brach ab und starrte traurig zu Boden. Als sie endlich wieder aufsah, hatte Lavendelpfote die Ohren angelegt. Sie musterte sie mit schmalen Augen.

"Was ist los, Herbstpfote? Wir hören dir zu." Herbstpfote seufzte tief und fasste sich ein Herz.

"Adlerstern hat mir angeboten, mich wieder dem Himmelclan anzuschließen" ,platzte sie heraus.

Lavendelpfote leckte sich vollkommen desinteressiert die Schulter. "Und? Was soll das? Was ist daran so wichtig? Du bist nun vom Kopf bis zur Schwanzspitze eine Laubclan Katze.

Außerdem verstehe ich nicht, warum er uns wieder beim Himmelclan aufnehmen möchte, wo er uns doch verbannt hat."

Herbstpfote sah bekümmert zur Seite. Wie sollte sie Lavendelpfote bloß erklären, dass Sie zugesagt hatte?

Doch das brauchte sie ihr gar nicht selbstständig gestehen. Ihre Schwester hatte sich nun schwanzpeitschend vor ihr aufgebaut und fixierte sie förmlich.

Du hast doch nicht etwa vor sein Angebot anzunehmen?" Herbstpfote wurde noch unwohler zumute und sie musste sich zusammenreißen um nicht vor dem wütenden Blick Wurfgefährtin zurückzuschrecken.

Aber ihre Angst machte sie wiederum wütend. *Wie kann Lavendelpfote es nur wagen, mich so in Verlegenheit zu bringen?*

Herbstpfote holte tief Luft und ließ sich mit der Antwort Zeit. "Ich habe Adlerstern gesagt, dass ich mich dem Himmelclan anschließen werde",erwiderte sie ruhig.

"Aber das mache ich natürlich nur, wenn ihr mich begleiten werdet." Lavendelpfotes Augen funkelten vorwurfsvoll und sie miaute spitz: "Natürlich werde ich NICHT mit dir kommen!

Warum möchtest du überhaupt zu einem Clan gehören, der dich, als du noch klein und hilflos warst, verbannt hat???"

Herbstpfote presste die Lippen, damit ihr kein Wimmern entschlüpfte. Sie wollte nicht an ihre Verbannung zurückdenken.

Ohne zu antworten wandte sich an Eulenpfote. Er hatte bisher noch gar nichts gesagt.

"Was ist mit dir?",fragte sie,"kommst du mit mir?" Als Eulenpfote sie ansah,

strahlten seine Augen fassungslos. "Was denkst du denn? Klar komme ich mit!"
Herbstpfote seufzte erleichtert.

Schade dass Lavendelpfote uns nicht begleitet. Aber wenn es Eulenpfote wenigstens tut, dann werde ich dem Himmelclan beitreten.

Ein Knurren schreckte Herbstpfote aus ihrem Tryumpfgefühl. "Verräter",fauchte ihre Schwester gekränkt und fügte dann trocken hinzu: "Aber was soll's.

Geht nur, wenn das euch glücklich macht. Wir werden uns Wiedersehen... und damit meine ich im Kampf!"

Mit diesen Worten wirbelte sie herum und rannte davon. Brombeerpfote warf Herbstpfote einen hilflosen Blick zu und eilte ihr hinterher.

Herbstpfote blickte ihr tieftraurig hinterher. So hatte sie sich ihren

Abschied nicht vorgestellt. Um sich ein wenig von dem Geschehenen abzulenken, drehte sie sich zu Eulenpfote um.

Wann brechen wir auf?" Eulenpfotes Augen bohrten sich fest in ihre. "Jetzt!"

Herbstpfote murmelte zustimmend und trottete mit gesenktem Kopf zu Lerchensterns Bau. Zaghaft rief sie ihren Namen.

Der Kopf der Anführerin erschien zwischen einen Flechtenvorhang, der den Bau vollends schloss.

"Kommt herein",miaute sie freundlich. Die zwei Schüler befolgten ihren Befehl.

Als sich alle drei Katzen gesetzt hatten, legte Lerchenstern den Kopf schief. "Wie kann ich euch helfen?"

Eulenpfote antwortete als erstes. "Wir wollen uns dem Himmelclan wieder anschließen",verkündete er aufgeregt.

Lerchenstern schnippte überrascht mit dem Schwanz. "Warum denn das? Fühlt ihr euch hier nicht wohl? Hat der Laubclan irgendetwas falsch gemacht."

"Keineswegs", beschwichtigte sie Herbstpfote rasch. "Es ist nur so dass..." Sie sah aus den Augenwinkeln, wie Lerchenstern sie nachdenklich musterte.

"Wir sind geborene Himmelclan Katzen",versuchte sie es erneut, "und deshalb haben wir gewisse Vorlieben, wie zum Beispiel die Wiesen, die Felder, den freien Himmel...

Ich habe mich zwar an den Wald gewöhnt, ihn aber noch nie richtig gemocht. Außerdem habe ich auch im Himmelclan Freunde die ich vermisse."

Lerchenstern nickte langsam. "Ich verstehe dich",murmelte sie, "ich bin im Laubclan aufgewachsen und kann mir kein Leben ohne den Wald vorstellen.

Dir muss es genauso gehen." Sie hielt inne und sah Herbstpfote

streng in die Augen. "Ist Adlerstern damit einverstanden?" Diese nickte.

"Und du bist dir wirklich sicher, dass du den Laubclan verlassen möchtest? Du musst wissen, dass du danach nicht mehr zurückkehren kannst."

Wieder nickte Herbstpfote. "Und du dir auch?",fragte Lerchenstern Eulenpfote. "Und ob",bestätigte der gescheckte Kater.

Lerchenstern senkte den Kopf. "Nun, ich kann euch nicht dazu zwingen, hierzubleiben.

Ich bin ein wenig enttäuscht von euch, weil ich dachte, ihr würdet eines Tages ehrenvolle Laubclan Krieger sein. Ich hoffe, dass das Adlerstern eines Tages über euch sagen kann."

"Bestimmt wird er das können",meinte Eulenpfote selbstsicher und drehte sich fröhlich zu seiner Schwester um. "Komm Herbstpfote, lasst uns nach Hause zurückkehren."

Kapitel 24

[image]

Schweigend drückte Herbstpfote ihre Schnauze noch ein letztes mal an Ginsterbachs Schulter, bevor sie ihrem Bruder ein für alle mal aus dem Laubclan Lager folgte.

Mit einem letzten Blick über die Schulter musterte sie noch mal ihre ehemaligen Clangefährten,

die sich versammelt hatten um sich von ihr und ihrem Bruder zu verabschieden.

Lavendelpfote war die einzige, die sich nicht blicken ließ. Nach ihrem Streit hatte Herbstpfote sie nicht mehr gesehen.

Dabei hatte sie sich nur allzu sehr gewünscht, ihrer Schwester noch einmal freundlich "leb wohl" zu sagen.

Eulenpfote trabte strahlend voraus und blinzelte glücklich in die Sonne.

Doch die wurde sofort wieder von den Bäumen verdeckt, als die zwei Geschwister durch den Wald rannten.

Mir müssen nur noch ein letztes mal durch ihn durch. Das Laub raschelte unter Herbstpfotes flinken Schritten, die immer schneller und lebhafter wurden.

Mit vor Sehnsucht schmerzendem Herzen sah Herbstpfote in ihrem Kopf die weite Heide vor sich. *Ich bin gleich da.*

Sie atmete tief durch und umrundete mit geschossenen Augen die hohen Bäume. Als sie endlich wieder Luft an ihrem Pelz spürte, öffnete

Herbstpfote wieder die Augen . *Ich bin da.* Sie drehte sich zu Eulenpfote um, der mit vor Begeisterung gesträubtem Fell in die Ferne starrte.

Als Herbstpfote die hohen Rufe der Adler über sich hörte und der Wind leise in ihren Ohren säuselte, vergaß sie schnell den Verlust ihres alten Clans.

Hier gehöre ich her. Sie wechselte mit Eulenpfote einen vielsagenden Blick und preschte los. Der Wind wehte nun noch stärker und war purer Genuss für die rote Schülerin.

Das einzige was sie leicht beängstigte, war der schäumende Fluss der wie ein hungriger Dachs vor dem Himmelclan Territorium lauerte und ihr den Weg versperrte.

So gefährlich er auch aussieht... Ich muss ihn überqueren! Ich habe ihn schon einmal mit Farnherz überwunden, dann schaffe ich es auch ein zweites mal.

Doch Herbstpfotes Mut sank, als sie sich erinnerte, wie sie beinahe in ihm ertrunken war. Besorgt blieb sie vor ihm stehen.

Eulenpfote war noch ein Stück hinter ihr und machte kurz vor dem Fluss rutschend halt.

"Die Strömung sieht stark aus. Wie willst du ihn überqueren?",keuchte er. Nachdenklich musterte Herbstpfote das wilde Wasser.

Wenn durch ihn schwimmen, dann könnte das den Tod für uns bedeuten, aber was ist mit den Bächen?

"Wir werden zur Versammlungshöhle reisen",entschied sie. "Wie du gesehen hast, befinden sich hinter ihr vier kleine Bäche. Die haben wir schon als Junge überquert,

nachdem wir vom Himmelclan verbannt worden sind, erinnerst du dich? Sie sind so schmal, dass wir mit Leichtigkeit über sie springen können und sicher zum Himmelclan gelangen."

Eulenpfote legte unwirsch die Ohren an. "Aber das dauert doch viel zu lange. Ich will **jetzt** zum Himmelclan!"

"Trotzdem solltest du auf mich hören, wenn dir dein Leben lieb ist!",fauchte Herbstpfote zurück und marschierte schnurstracks

weiter. Sie wollte erst gar nicht auf Eulenpfotes nächsten Protest abwarten.

Ihr Bruder folgte ihr missmutig.
Warum ist er bloß so stur?,fragte sich Herbstpfote verärgert.

Die Katzen wanderten bis zum Einbruch der Dunkelheit am Waldrand entlang. Herbstpfotes Pfoten schmerzten,

aber sie machten erst eine Rast, als sie die Versammlungshöhle erreicht hatten.Todmüde stolperten die beiden Wurfgefährten in sie hinein

und versuchten es sich auf dem kalten, harten Stein so gemütlich wie möglich zu machen.

***

Herbstpfote wurde von einem Stoß in die Rippen geweckt. Fauchend fuhr sie hoch und stand einem braun gesprenkelten Kater mit gesträubtem Fell gegenüber.

Erleichtert erkannte sie dass es nur ihr Bruder war und murmelte:"Sei nicht so grob!" Eulenpfote zuckte ungeduldig mit dem Schwanz.

" 'Tschuldigung, aber wir müssen jetzt los." Er sprang elegant von der Felserhöhung, hinab zum Boden und schnippte mit dem Schwanz in Richtung Himmel.

"Sieh nur, die Sonne geht schon auf." Herbstpfote schmerzte ihr leerer Magen und sie schüttelte entschlossen den Kopf. "Davor möchte ich jagen gehen."

Eulenpfote schnaubte:"Ich will aber jetzt weiter!" *Beim Sternenclan, er benimmt sich wie ein trotziges Junges!* "Wir sehn uns dann beim Himmelclan!" ,blaffte Herbstpfote und wirbelte herum.

Sie hörte, wie sich Pfotenschritte von ihr entfernten und seufzte aufgebracht. *Eulenpfote ist so quengelig. Kann er nicht einfach machen, was man ihm sagt?*

Sie schnupperte und vernahm den Hauch von einer Maus. *Ein Kaninchen wäre mir zwar lieber aber was soll's...* Herbstpfote duckte sich und schlich langsam auf den Geruch zu.

Ihre Ohren stellten sich auf, als sie ein hohes Fiepsen hörte. Eine Wühlmaus knabberte an einer Nuss herum und hatte die Schülerin noch nicht bemerkt.

Herbstpfote blieb ein paar Schnurrhaarlängen vor ihr stehen und spannte die Muskeln an. Sie drückte sich kräftig vom Boden ab und entblößte die Krallen.

Diese bohrte sie so stark in die Maus, dass ein Biss in deren Kehle nicht mehr nötig war. Sie erschlaffte.

Gierig verschlang Herbstpfote die Beute und tappte zufrieden und mit vollem Bauch wieder aus dem Wald hinaus. Dort begegnete sie Eulenpfote, der sich über ein Kaninchen hermachte.

Als er seine Schwester sah, blickte er kurz von seinem Fressen auf und winkte sie herbei. "Möchtest du etwas abhaben? Ich habe mich entschieden, mit dir zu gehen."

Herbstpfotes Augen wurden weich. "Nein danke, ich habe gerade etwas gefressen." Sie wartete, bis Eulenpfote satt war, dann liefen die beiden Seite an Seite zu den vier Bächen.

Als sie sie erreicht hatten, seufzte Herbstpfote zufrieden. *Wir werden bald da sein.*

Kapitel 25

[image]

Leichtfüßig sprang Herbstpfote über die vier Bäche und trabte zufrieden neben Eulenpfote geradeaus weiter.

Bald würden sie sich auf dem Himmelclan Territorium befinden.

Der Pfad, der die Katzen neben dem Fluss entlangführte, war von etlichen Pfoten glattgetrampelt worden.

Auf ihm laufen die Himmelclan Katzen schon seit Generationen zu großen Versammlungen. Und ich werde das auch bald tun.

Eulenpfote sah so glücklich aus, wie Herbstpfote ihn seit der Zeit vor Bernsteinfeuers Tod nicht mehr gesehen hatte.

Vermisst er seine ehemaligen Clangefährten denn nicht?
Doch diesen Gedanken vergaß Herbstpfote sofort,

als sie vor sich den gewaltigen Aussichtshügel sah. Alte Bilder aus ihrer Kinderstubenzeit blitzten
vor ihrem inneren Auge auf.

Auf dem Aussichtshügel hatte sie zum ersten mal die ewig weite Welt gesehen. Damals war sie noch klein, furchtlos und sorgenfrei gewesen.

Ein Schleier legte sich über ihre grünen Augen.
D

anach ist so viel passiert... Mein Vater starb wegen einer Rettungsaktion von ein paar dummen Jungen, die dachten,

sie könnten alleine mit Mondclan Kriegern fertigwerden, Schattenrose wurde vor Trauer ganz wirr im Kopf und hat mich und meine Wurfgefährten aus dem Clan verbannt,

wir wurden von einen neuen Clan voller Liebe aufgenommen und nach einer Versorgung von zwei halbclan Jungen,

darf und werde ich wieder zum Himmelclan zurückkehren...
Herbstpfote seufzte und flüsterte:" Meine Vergangenheit beim Himmelclan war zwar nicht die schönste,

aber meine Zukunft wird hoffentlich meine Beziehung zu ihm ändern."

Eulenpfote drosselte sein Tempo, bis Herbstpfote zu ihm aufgeholt hatte. Seine Augen leuchteten, als er triumphierend auf den Aussichtshügel zeigte.

"Ich weiß, wir sind bald da",hauchte Herbstpfote. *Egal was geschehen ist... das ist mein Zuhause.*

Eulenpfote nickte und sah seiner Schwester sanft in die Augen." Wer zu letzt vor der Felsschlucht angekommen ist, ist ein lahmer Dachs."

Herbstpfote schnurrte belustigt und rannte los. Der Wind pfiff durch ihr Fell, ihre

Schnurrhaare, ihre Ohren. - Verträumt genoss die rot getigerte Kätzin das Gefühl von Freiheit.

Ihr buschiger Schwanz flatterte im Wind und Herbstpfotes Pfoten bewegten sich wie vom alleine. Sie fühlte sich so leicht wie eine Feder.

Eulenpfote raste glücklich eine Schwanzlänge hinter ihr zu ihrem alten Lager zurück. Herbstpfote warf ihm einen spöttischen Blick zu und steigerte ihr Tempo.

Sie sah nun in der Ferne die Umrisse von Felsen. *Die Felsschlucht!*
"Wir kommen, Himmelclan!",jaulte Eulenpfote und rannte plötzlich neben seiner Schwester.

Er drehte sich flink zur Seite und stürzte sich auf sie. Herbstpfote schrie überrascht auf und landete strampelnd auf dem seidig weichen Gras.

Eulenpfote schnurrte belustigt und bearbeitete ihren Bauch. "Hey, das kitzelt!",prustete Herbstpfote los und stieß mit der Pfote gegen seine Schulter.

Eulenpfote grinste hämisch und kitzelte seine Schwester weiterhin, die sich schnurrend unter ihm hin und her wälzte.

Die beiden tobten so wild herum, dass Eulenpfote versehentlich auf Herbstpfote fiel. Diese biss ihm sanft ins Nackenfell und holte mit ihren Hinterpfoten nach ihm aus.

Ihr Wurfgefährte sprang mit gespreizten Pfoten hoch in die Luft und ließ sich kichernd aufs Gras fallen.

Herbstpfote rollte sich zu ihm. Sie stemmte sich von hinten gegen ihn und drückte den braunen Kater nach oben. "Weiter geht's!"

Eulenpfote stupste ihr kurz mit der Schnauze gegen die Flanke, dann stürmte er los. Herbstpfote zuckte mit den Schnurrhaaren und preschte hinterher.

Die beiden Schüler verlangsamten ihre Schritte, als sie bei der Schlucht angekommen waren und trabten erwartungsvoll zwischen den Felsen zu ihrem zukünftigen Lager hindurch.

Freudige Erregung ließ Herbstpfotes Pelz kribbeln, als sie an dem Felskessel angekommen waren. Ein friedliches Treiben erwartete sie dort.

Die Katzen drehten sich erfreut zu den Neuankömmlingen um und trotteten zu ihnen.

Adlerstern rannte ihnen entgegen und murmelte eine Begrüßung. Eulenpfote und Herbstpfote erwiederten sie höflich.

Adlerstern legte den Kopf schräg." Sieht ganz danach aus, als ob ihr euch uns anschließen möchtet",bemerkte er

und fügte dann an Herbstpfote gewand hinzu: "Oder weshalb hast du sonst deinen Bruder mitgebracht?"

Diese neigte zustimmend den Kopf. "Du liegst richtig, Adlerstern.

Wir wollen uns euch anschließen." "Das freut mich zu hören",schnurrte der Anführer.

Er sprang auf den Versammlungsfelsen. "Alle Katzen die alt genug sind, ihre Beute selbst zu erlegen mögen sich unter mir zu einem Clantreffen versammeln."

Die meisten Katzen waren bereits auf der Lichtung, der Rest des Clan kam überrascht angesprungen.

Sie tuschelten ahnungsvoll miteinander. "Ich möchte euch unsere neuen Clangefährten vorstellen." Adlerstern winkte Herbstpfote und Eulenpfote zu sich.

Herbstpfote spürte, wie sich eine wohlige Wärme in ihr ausbreitete und konnte ein Schnurrten kaum unterdrücken.

Adlerstern blinzelte sie freundlich an und legte ihr den Schwanz auf die Schulter. "Herbstpfote und Eulenpfote werden von nun an wieder zum Himmelclan gehören."

Er drehte den Kopf um und musterte den Clan. "Nebelschweif, du wirst von nun an die Mentorin von Eulenpfote sein und Distelkralle, deine Schülerin wird Herbstpfote sein."

Herbstpfote sah zögernd zu dem schwarz-weißem Kater und erschauderte, als sie die wilde Entschlossenheit in seinen giftgrünen Augen sah.

Schnell begrüßte sie ihn Nase an Nase und sah sich um.

Herbstpfote seufzte glücklich, als sie sah, wie ein geschmeidiger,

grau getigerte Kater auf sie zurannte und ihr glücklich die Schnauze ins Gesicht presste.

Er schmiegte sich an ihre eine Seite und eine cremefarbene Kätzin an die andere.

"Willkommen im Clan, Herbstpfote",schnurrten die Beiden im Chor.

Herbstpfote kniff leicht die Augen zusammen und musterte

strahlend den freien Himmel. *So soll es sein.*

Kapitel 26

[image]

Mit zusammengekniffenen Augen beobachtete Herbstpfote das Kaninchen, das wenige Schwanzlängen von ihr entfernt an einem Grasbüschel knabberte.

Sie schlich langsam vorwärts.
Gleich hab ich dich. Nur noch ein paar Pfotenschritte und... unter ihr raschelte es.

Sie warf einen schnellen Blick auf den Boden und sah, dass sie versehentlich auf ein verdorrtes Blatt getreten war.

Auweia! Der Kopf des Kaninchens schoss in die Höhe und ehe sie sich versah, hoppelte es davon. Herbstpfote zischte verärgert und jagte ihm hinterher.

Doch noch bevor sie es erreicht hatte, war es in einem Kaninchenbau verschwunden. Herbstpfote bearbeitete den Boden mit ihren Krallen.

Ich hätte besser aufpassen sollen."Du wirst dich wohl an die Kaninchenjagd gewöhnen müssen",schnaubte Mondpfote belustigt

und legte ihrer Freundin tröstend den Schwanz auf die Schulter.
Auch das noch. Sie hat meine missglückte Jagd gesehen...

Mondpfote kicherte: "Kopf hoch, Mäusehirn. Dir ist ein dürres Kaninchen entkommen, weiter nichts. Außerdem läuft die Beute gerade sowieso ganz gut",

stellte sie klar und zeigte auf ihren Fang. Sie hatte einen Falken erbeutet. *Ich wünschte, ich könnte das auch.*

"Herbstpfote, komm her!",knurrte eine Stimme hinter ihr und ließ die rote Schülerin

zusammenfahren. Mit angelegten Ohren schlurfte Herbstpfote zu

ihrem Mentor.

Distelkralle musterte sie verächtlich. "Zum Jagen taugst du nicht wirklich viel",bemerkte er," wie sieht's mit dem Kämpfen aus?

Hast du's drauf oder bist du noch ein Junges, dem man erst alles beibringen muss?" Herbstpfote zwang sich, nicht empört nach Luft zu schnappen.

Was erwartet dieser unfreundliche Flohpelz denn von einer Katze, die so gut wie nie in ihrem Leben Kaninchen gejagt hat?

"Ja ich kann kämpfen!",blaffte sie zurück. *Ich wünschte Sturmflug wäre noch mein Mentor. Er war so freundlich, geduldig und konnte gut erklären.*

Er ist bestimmt enttäuscht von mir, weil ich ihn und seinen Clan verlassen habe..."Dann beweis es mir!",verlangte Distelkralle und duckte sich.

Herbstpfote hob trotzig den Kopf und sprang fauchend auf seinen Rücken. Sie erinnerte sich noch allzu gut an all die Züge, die ihr Sturmflug beigebracht hatte.

Sie schlug ihrem Mentor die Zähne ins Nackenfell und schwang seinen Kopf grob hin und her.
"Vorsichtiger!",mahnte Nebelschweif,

die neben ihrer Schülerin Mondpfote das wilde Kampftraining besorgt betrachtete.

Doch Distelkralle achtete gar nicht auf sie. Er wälzte sie so stürmisch, dass Herbstpfote von ihm runter krachte und zerkratzte ihren Bauch.

Er kämpft mit den Krallen. Das ist nicht fair! Herbstpfote wurde immer wütender und gröber. Sie schlug in sein Gesicht und riss ihm fauchend einen Fellbüschel aus.

Da schrie eine schrille Stimme:" Auseinander! Sofort!" Nebelschweif warf sich mit gebleckten Zähnen zwischen die Beiden.

"Bei Sternenclans Namen, was fällt euch ein?",zischte sie und hatte offensichtlich Mühe damit, ihren Clankameraden nicht die Pelze zu zerfetzen.

Herbstpfote wirbelte wutentbrannt zu der grauen Kätzin herum. "Distelkralle hat angefangen, mit den Krallen zu kämpfen!",blaffte sie.

Sie sah, wie Nebelschweif ihre zusammengekniffenen Augen auf Distelkralle richtete. "Ist das wahr?",knurrte sie unheimlich ruhig.

Distelkralle hielt ihrem Blick stand. "Siehst du an meiner Schülerin irgendwo Kratzer?",schnaubte er zurück.

Nebelschweif heftete nun ihren Blick auf Herbstpfote. Auf ihrem Pelz waren keine Verletzungen zu sehen,

aber es schmerzte an den Stellen wo Distelkralles Krallen sie getroffen hatte.

Herbstpfote ließ ein kehliges Knurren hören. *Welche Tricks hat dieses Dachsherz noch auf Lager?*

"Distelkralle, du hast recht, ich sehe keine Kratzer. Weshalb deine Schülerin auch immer die Krallen ausgefahren hat - Ich werde das mit Adlerstern besprechen müssen."

Sie schnippte mit dem Schwanz." Lasst uns zum Lager zurückgehen."

***

Im Himmelclan Lager angekommen machte Nebelschweif ihren Anführer ausfindig.

Sie trabte an seiner Seite zu Distelkralle und Herbstpfote zurück.

Adlerstern betrachtete die rot getigerte Kätzin besorgt. "Nebelschweif hat mir bereits von dem Vorfall berichtet",erklärte er,

"Herbstpfote, ich weiß dass dir hier noch alles fremd ist und dass du dich vielleicht noch nicht wohl bei uns fühlst.

Trotzdem darfst du keine deiner Clangefährten verletzen."

Herbstpfote verlor allmählich die die Nerven.
"Wie.oft.soll.ich.es.noch.sagen? Distelkralle hat angefangen, mich zu verletzen."

Adlerstern und Nebelschweif tauschten wütende Blicke." Hör auf zu lügen, Herbstpfote!",mahnte ihr Anführer sie.

"Distelkralle, du darfst dir selbst eine Strafe für deine Schülerin ausdenken. Geh zu Ginsterstreif und lass dich von ihm untersuchen! Und was dich betrifft Herbstpfote."

Er wirbelte zu ihr herum. "Ich bin mir sicher, dass Distelkralle dafür sorgen wird, dass so etwas wie vorhin nie wieder passieren wird!"

War das eine Drohung?

Herbstpfote wandte sich zähneknirschend ab und stakste aus dem Bau.

Das ist so ungerecht!
Ich will gar nicht wissen, was für eine schöne Bestrafung Distelkralle einfällt.

Kapitel 27

[image]

Knurrend schlurfte Herbstpfote hinter Ginsterstreif durch das Heidekraut.

Distelkralle hatte sie zur Strafe gezwungen, einen Tag lang dem Heiler behilflich zu sein.

Ich habe das ganze Kräutersuchen satt. Ihr Mentor hatte sie eigentlich zu den Ältesten schicken wollen,

aber Ginsterstreif hatte sie davor verschont, mit dem Vorwand, dass er ihre Hilfe bräuchte.

Ich weiß ja nicht, ob ihm dafür dankbar sein kann. Hätte ich mich um die Ältesten gekümmert,

dann hätte mir Flockenblatt bestimmt eine Geschichte aus alten Zeiten erzählt.

Ginsterstreifs Miauen riss Herbstpfote aus ihren Gedanken: "Wir brauchen Gänsefingerkraut",meinte er,

"das ist eine farnartige Pflanze mit kleinen gelben Blüten. Sie sieht der Butterblume ähnlich."

Herbstpfote nickte verbissen und versuchte sich ihren Frust über das Blumenpflücken nicht anmerken zu lassen.

Ich bin eine Krieger-Schülerin und keine Heilerkatze. Sie ließ den Blick über die Weide schweifen, auf der Suche nach den gelben Blütenblättern.

Doch die rote Schülerin musste erst eine Weile laufen, bis sie das erhoffte Kraut entdeckte.

Dessen Blätter leuchteten in einem kräftigen Gelb, sodass die Blütenblätter wie die Kopie einer Butterblume aussahen.

Herbstpfote marschierte zu ihm und biss vorsichtig ein paar Stängel ab. Das Gänsefingerkraut schmeckte leicht sauer und sie bemühte sich,

so wenig Saft wie möglich zu schlucken. Als ihr Maul voll war, lief Herbstpfote wieder zu Ginsterstreif zurück und nuschelte: "Ist das das richtige Kraut?"

Ginsterstreif warf einen kurzen Blick darauf, dann nickte er. *Na großartig. Und kannst du mich jetzt bitte entlassen?*

Doch Ginsterstreif setzte seinen Weg durch die Heide fort. Widerwillig folgte Herbstpfote ihm.

Die Heidesträucher waren so hoch, dass sie unter ihnen hindurchkriechen musste.

Verärgert versuchte sie die dünnen Zweige zu ignorieren, die bei jedem Schritt gegen ihre Schnauze peitschten.

Wieso muss Ginsterstreif auch die umständlichsten Pfade wählen? Als die Sträucher endlich so weit abflachten,

dass Herbstpfotes Kopf wieder frei war, sah sie sich um. Nur ein paar Schwanzlängen vor ihr befand sich der Fluss.

Ginsterstreif brummte zufrieden und zwängte sich vollends ins Freie. Er trabte kurz am Flussufer entlang und blieb dann stehen.

Herbstpfote schlenderte hinter ihm her, legte die Blätter in ihrem Maul ab und sah ihn fragend an. "Nach was suchst du?"

Der Heiler tippte mit der Pfote auf eine Pflanze mit feinen, helllilafarbenen Blättern. "Das hier ist Wasserminze. Ich habe nur noch wenige Blätter von ihr übrig."

Mit diesen Worten beugte er sich hinab und riss geschickt die Stängel ab. Auch Herbstpfote hob das Gänsefingerkraut wieder auf.

"Es wird Zeit, zum Lager zurückzukehren",nuschelte Ginsterstreif mit vollem Maul und trat endlich den Rückweg an.

"Ich danke dir",murmelte Herbstpfote so leise, dass sie hoffte er würde sie nicht hören.

***

Kaum waren die Beiden im Lager angekommen, ertönte Adlersterns Ruf: "Alle Katzen die alt genug sind, ihre Beute selbst zu erlegen, bitte ich, sich zu einem Clantreffen zu versammeln."

Herbstpfote zuckte überrascht mit den Ohren und setzte sich unter den Clanfelsen.

Blütensee befahl Nebeljunges, Nesseljunges und Schleierjunges in der Kinderstube zu bleiben und gesellte sich zu ihr.

Aus dem Kriegerbau erschienen die Köpfe von Weizenschnee, Lichtbeere und Lilienglanz, die gleich darauf zur Versammlung eilten.

Ihnen folgten dutzend weitere Katzen, bis sich der Clan, ausschließlich die derzeitigen Patrouillen, versammelt hatten.

"Was gibt es, Adlerstern?",krächzte Falkenwind. Der Anführer wartete bis seine Clan Kameraden das Geflüster eingestellt hatten, bevor er seine Rede fortfuhr.

"Distelkralle komm zu mir und erzähle dem Clan von deiner Idee!",miaute er gelassen. *Distelkralle? Beim Sternenclan, was hat er nun schon wieder vor?*
,fragte sich Herbstpfote verächtlich.

Der schwarz-weiße Krieger sprang zielsicher auf den Clanfelsen und musterte die Katzen unter ihm mit seinen üblichen, herabschätzenden Blick.

"Ich war jagen",begann er, "und da habe ich diese räudigen Laubclan Flohpelze gesehen. Sie haben ein Kaninchen gejagt.

Ich finde diese jämmerlichen Kreaturen sollten sich zurück in den Wald verkriechen und uns nicht die Beute stehlen."

Adlerstern verkrampfte sich leicht. "Sie sind nicht in unser

Territorium eingedrungen",fügte er hinzu.

Distelkralle kniff die Augen zusammen. "Aber im unser Zukünftiges",knurrte er und wandte sich wieder an den Clan.

"Es wird Zeit dass wir handeln. Die Wiesen gehören uns! Stellt euch nur vor, die Blattleere kommt und wir müssen wegen diesen wählerischen Fuchsherzen hungern.

Sie haben mehr als genug Beute im Wald also sollen sie uns unsere Kaninchen lassen."

Herbstpfote stockte der Atem. *Ist er verrückt? Der Laubclan hat ein Recht auf sein Territorium!*

Viele Katzen murmelten bestätigend. "Und was sollen wir tun?",fragte Farnschatten.

Distelkralle wirbelte zu ihm herum. "Ist das nicht klar? Wir werden die Grenze verschieben und dem Laubclan anschließend eine Lektion erteilen.

Wir dürfen die Blattleere nicht erst auf uns zukommen lassen bevor wir angreifen denn dann werden wir zu schwach sein, um zu kämpfen."

Adlerstern legte den Kopf schief." Du könntest recht haben",pflichtete er ihm nachdenklich bei. Der Clan jaulte zustimmend.

"Nun gut", willigte ihr Anführer ein. "Wir werden heute Nacht das Lager überfallen!"

Kapitel 28

[image]

Herbstpfote sah ihren Anführer fassungslos an. *Ist er mäusehirnig?* Sie konnte es nicht glauben, dass Adlerstern so leicht nachgab.

Knurrend sah sie zu Aschenherz. *Ob er wohl auch für den Kampf ist? Er wurde nicht gefragt.*

Doch der zweite Anführer war Adlerstern treu ergeben und stellte niemals seine Entscheidungen in Frage.

Stattdessen neigte er den Kopf. "Wer wird alles angreifen?", wollte er wissen. Adlerstern musterte seinen Clan nachdenklich.

Dann miaute er: "Ich werde eine Patrouille anführen. Distelkralle wird sich ihr selbstverständlich anschließen, außerdem noch..."

Herbstpfote hörte ihm nur noch mit halbem Ohr zu. Sie war wütend und entsetzt zugleich. *Wie können sie es wagen?*

Ein grimmiges Grollen ertönte aus ihrer Kehle und sie merkte kaum, wie sie das Gras unter ihren Pfoten zerfetzte.

Sie hatte nur einen einzigen Gedanken: *Ich muss den Laubclan warnen... Und zwar sofort!*

Sie duckte sich und wollte gerade unbemerkt davonhuschen, doch..."Herbstpfote!"

Die rote Schülerin fuhr herum und stand Adlerstern mit aufgerissenen Augen und gesträubtem Fell gegenüber.

Der Anführer räusperte sich. "Was ist denn los, Herbstpfote? Du siehst so aus, wie ein verängstigtes Kaninchen."

Diese musste sich bemühen, ihrem Anführer nicht den Pelz vom Leib zu reißen. Ist das nicht eindeutig? *Ist er wirklich so herzlos wie*

er es vorgibt oder einfach nur dumm?

"Was ist mit mir?",knurrte sie leise und bohrte ihre Krallen tief in den Boden, damit sie sich nicht selbstständig machten.

Adlerstern zuckte mit der Schwanzspitze. "Du wirst dich der Patrouille anschließen",brummte er gereizt.

Herbstpfote erstarrte. *Das kann er mir nicht befehlen. Ich...ich muss hier weg... Jetzt oder nie!?* Doch als sie gerade herumwirbeln und davonpreschen wollte,

spürte sie Zähne in ihrem Nackenfell, die sie festhielten. Grüne Augen blitzten sie spöttisch an. "Ich bin sicher,

dir wird es Freude bereiten deine Krallen mal gegen deine Feinde einzusetzen, anstatt gegen deine Clangefährten."

Distelkralle tätschelte ihr die Schulter und schob sie mit dem Schwanz zum Schülerbau. "Komm! Du musst dich ausruhen."

Herbstpfote wich vor ihm zurück und stakste wutentbrannt zu ihrem Nest. *Ich kann alleine laufen, aber vielen Dank!*

Ihre Pfoten zitterten vor Zorn. *Oh, wie gerne ich dieses Fuchsherz in eine Maus verwandelt hätte.*

Sie legte sich widerwillig hin und wartete, bis sich der Clan beruhigt hatte.

***

Es war Nacht.
Eulenpfote lag neben Herbstpfote und schnarchte leise. *Soll ich ihn fragen ob er mit mir den Laubclan warnen möchte?*

Doch dann erinnerte sie sich daran, wie unwichtig dieser Clan für ihn im Vergleich zum Himmelclan war.

Wenn sie ihrem Bruder von ihrem Plan erzählte, dann musste sie sich der Gefahr bewusst sein, dass er sie verpetzen konnte.

Herbstpfote schnaubte empört. *Er würde mich niemals verraten!* Trotzdem verspürte sie einen Hauch von Zweifel

und ließ es lieber sein. *Sicherheit ist Sicherheit...* ,redete sie sich ein. Vorsichtig stand sie auf und trottete zum Eingang des Baus.

Doch das war offensichtlich einen Tick zu laut, denn Eulenpfote streckte sich und blinzelte sie verschlafen an.

"Danke dass du mich geweckt hast, Mäusehirn",brummte er verärgert. "Was um Sternenclans Namen hast du vor?"

Herbstpfote spürte wie ihr Pelz unangenehm kribbelte. Sie wusste gar nicht mit welcher Lüge sie anfangen sollte.

"Ich ähm... wollte äh... mir..... etwas zum Fressen holen!?" Eulenpfote schnaubte belustigt." Erzähl mir bloß nicht,

dass dich das fette Kaninchen das du vorhin verspeist hast nicht satt gemacht hat. Das würde sogar dem ganzen Clan zusammen reichen."

Herbstpfote scharrte verlegen mit den Pfoten die Erde unter ihr locker. "Ich... ich habe nur einen Teil der Beute gegessen. Den Rest habe ich Flockenblatt gebracht."

Eulenpfote sah ihr prüfend in die Augen. "Na dann kann ich sie bestimmt fragen, wie ihr der Hase geschmeckt hat." *Oh nein!*

Er rappelte sich auf, aber bevor er aus dem Bau laufen konnte, versperrte Herbstpfote ihm den Weg.

"Nicht nötig!",miaute sie schnell. "Sie hat mir schon gesagt, dass das Kaninchen schön saftig geschmeckt hat."

Während ihr Blick noch auf dem Boden heftete, sah sie aus den Augenwinkeln, wie ihr Bruder sie mitleidig musterte.

"Ich kann verstehen, dass du noch ein wenig verwirrt bist",beschwichtigte er sie. "Ist ja auch irgendwie komisch,

gegen einen Clan zu kämpfen, bei dem man vor nicht mal einem

Mond gelebt hat." Er drückte ihr rasch die Schnauze ins Fell.

"Ruh dich am besten aus!" Hilflos sah Herbstpfote in die Ferne. *Ich habe keine Chance, dem Laubclan zu helfen* ,dachte sie bedauernd.

Als sie gerade in den Schülerbau zurückkehren wollte, hörte sie eine Stimme hinter sich schnurren: "Es ist Zeit aufzubrechen!"

Sie wirbelte herum und sah sich Distelkralle mit entschlossenem Blick und ausgefahrenen Krallen vor.

Kapitel 29

[image]

Unwirsch trottete Herbstpfote hinter ihrem Mentor in den Fluss. Der hatte ausnahmsweise mal eine schwache Strömung,

sodass die Himmelclan Katzen ihn mit Leichtigkeit überqueren konnten. Doch das Wasser war so kalt wie Eis, wodurch Herbstpfote ununterbrochen zitterte.

Heiliger Sternenclan, ich erfriere gleich. Zügig schwamm sie zum gegenüberliegenden Ufer und wankte mit den Zähnen klappernd aus dem Fluss.

Sie schüttelte ihren klatschnassen Pelz und tappte zu Eulenpfote. Die bernsteinfarbenen Augen ihres Bruders leuchteten wie die Sterne am Nachthimmel

und er hatte sein Fell vor Aufregung gesträubt. Herbstpfote legte enttäuscht die Ohren an.

Sie hatte von ihm mehr Zuneigung für den Laubclan erwartet. Stattdessen schien er sich auf den Kampf gegen seine früheren Freunde zu freuen.

Die Katzen huschten wie schwarze
Silhouette über die mondbeschienene Wiese und

schienen ausnahmsweise mal keine Scheu vor dem düsteren Wald zu haben. Ihre Gier zu kämpfen und die Überzeugung,

dass sie richtig handelten raubten ihnen nahezu den Verstand - größten Teils zumindest. Mondpfote starrte mit leerem Blick vor sich hin

und schlenderte mit ungefähr demselben Gesichtsausdruck wie Herbstpfotes hinter ihren Clangefährten her.

Mit jedem Schritt, der sich ihrem alten Lager näherte, fühlte sich

die rot getigerte Schülerin unwohler.

Das Gefühl von Schuld nagte an ihrem Herzen. Wieso musste Distelkralle ihr das antun?

Vor dem Lager blieb die Patrouille stehen. Adlerstern bedeutete seinen Kriegern und Schülern, sich um ihn zu versammeln.

"Es ist an der Zeit, dass wir uns das holen, was wir verdienen",knurrte er leise und jaulte dann so laut er konnte: "Angriff!"

Die Himmelclan Katzen preschten ins Laubclan Lager hinein. Herbstpfote folgte ihnen langsamer und spürte Mondpfotes weichen Pelz neben sich.

Es ertönten entsetzte Schreie und auf einmal war eben noch friedliche Lager voller kämpfender Katzen. Herbstpfote hörte ein Fauchen hinter sich und wirbelte herum.

Vor ihr stand Ahornlicht. Sie hatte ihr graues Fell zur doppelten Größe aufgeplustert und funkelte sie feindselig an.

"Verräterin!",kreischte sie und schlug nach dem roten Bauch der Schülerin. Herbstpfote stand wie versteinert da.

Sie brachte es nicht fertig, dieser Katze weh zu tun. Noch einmal schlug Ahornlicht zu, diesmal auf Herbstpfotes Schnauze.

Dunkelrotes Blut tropfte aus ihr und Herbstpfote keuchte vor Schmerz. *Werde ich diesen Kampf überleben? Könnte es sein,*

dass ich bei meinem früheren Zuhause sterbe? Aber bevor Ahornlicht sie erneut angreifen konnte, stürzte sich Mondpfote auf sie und biss ihr ins Ohr.

Ahornlicht heulte auf und bohrte die Krallen in den cremefarbenen Bauch der Kätzin. Mondpfote kratzte ihr einen tiefen Riss ins komplette Gesicht.

Ahornlicht wurde immer wütender und irgendwann rollten die beiden feindlichen Kätzinnen als ein sich zersetzender Fellknäuel

über den Boden.

Herbstpfote wollte ihrer Freundin zur Hilfe eilen, wurde aber von Brombeerpfote attackiert. Seine Augen funkelten traurig

und er schlug ihr nur leicht gegen den Kopf. Herbstpfote zog die Krallen wieder ein, aus Angst ihn zu verletzen.

Der grau getigerte Kater drückte sie vorsichtig zu Boden und zischte: "Herbstpfote, was soll das? Wieso greift der Himmelclan an?"

Diese wandte seufzend den Blick ab. Sie schämte sich zu sehr für diesen Kampf, als dass sie ihm in die Augen schauen konnte.

"Distelkralle möchte die Wiese deines Clans für sich beanspruchen." Brombeerpfote legte den Kopf schief." Warum das denn?

Die Wiese gehört dem Laubclan schon seit Generationen." Herbstpfote zögerte. Sie hatte keine Ahnung wie viel sie ihm erzählen sollte.

Schließlich lebten die Beiden nun in verfeindeten Clans. *Aber er ist mein Freund.* "Nun...",fing sie an und versuchte ihre Wörter möglichst gewählt hervorzubringen.

"Distelkralle meint dass... der Himmelclan die Wiese mehr braucht als der Laubclan, weil dieser schon den Wald für sich hat."

Brombeerpfote kniff die Augen zusammen. "Und Adlerstern hat ihm einfach zugestimmt?" Herbstpfote hätte am liebsten laut aufgeheult.

Stattdessen stöhnte sie:" Beim Sternenclan, ja, aber -" Sie wurde von einem Fauchen unterbrochen. "Lass sie in Ruhe!",kreischte ein Kater hinter ihr

und stürzte sich auf Brombeerpfote. Es war Schilfherz. Er hatte sich drohend über dem Laubclan Kater aufgebaut und schnappte immer wieder nach ihm.

Brombeerpfote stand völlig verdattert da und versuchte seinen Bissen auszuweichen.

"Halt!",schrie Herbstpfote und stürzte sich zwischen die Beiden.

"Brombeerpfote hat mir nicht wehgetan. Er ist so was... wie mein Freund!?" Schilfherz sah sie entsetzt an und schien ihr ohne Worte sagen zu wollen,

dass Freundschaft nicht ihre Treue zum Clan hindern sollte. Brombeerpfote murmelte nur: "Ich heiße übrigends Brombeerstich."

Herbstpfote erlaubte sich kurz, ihm mit dem Schwanz über die Schulter zu streichen. "Oh, du bist nun ein Krieger. Herzlichen Glückwunsch!"

Aus den Augenwinkeln sah sie, wie Schilfherz die Ohren anlegte. "Wir müssen weiterkämpfen",knurrte er.

Herbstpfote nickte und wandte sich von den beiden grau getigerten Katern, die auf den ersten Blick wie Geschwister aussahen ab.

Als sie sich auf der Lichtung umsah, erkannte sie, dass der braune Erdboden mit entsetzlich vielem Blut betupft war.

Die Himmelclan Katzen waren weniger geworden und drängten sich ängstlich zusammen.

Nur Minzpfote und Nachtsplitter kämpften außerhalb des Gedränges. Minzpfote war ihrem Gegner deutlich unterlegen.

Zu gerne würde Herbstpfote ihr helfen. Aber bevor sie sich darüber Gedanken machen konnte,

ertönte ein markerschüttender Schrei. Die rote Schülerin fuhr herum und hastete zu der schreienden Katze.

Der beißende Gestank von Blut schien sie zu überwältigen, aber sie rannte ohne zu zögern weiter. Und da sah sie sie -

Eine schildpattfarbene Kätzin hatte eine Schwarze gegen einen Dornenbusch gepresst. Die Schwarze hatte einen tiefen Riss im Bauch, Blut strömte in Massen aus ihm.

Ihre Pupillen waren vor Schreck kugelrund, die Ohren angelegt.

Und auf ein mal erkannte Herbstpfote die beiden Kätzinnen. *Oh nein!*

Vielen Dank für die 101 Votes!💖💗💖❤️🤍💙💜💚💜
Vor allem möchte ich mich bei
Mondfrost13 Adlerschweif13 Kampfwolke bedanken, die für fast jedes Kapitel gevotet haben.💗💗💗🐾

Kapitel 30

[image]

Herbstpfote wich erschrocken vor den zwei kämpfenden Katzen zurück. *Nein, Sternenclan! Lass das sein! Hör auf!* Es waren Schattenrose und Lavendelpfote.

Lavendelpfote schlug immer weiter auf ihre verblutende Mutter ein, sodass Herbstpfote wegzusehen musste.

Weiches Fell streifte sie und eine tiefe Stimme flüsterte ihr ins Ohr: "Es ist an der Zeit einzugreifen. Beweis deine Treue zum Himmelclan."

Distelkralles grüne Augen blitzten spöttisch auf. Herbstpfote klappte, unfähig zu sprechen der Kiefer herunter.

Sie stand wie angewurzelt da, wusste nicht was sie tun soll, während sie weiterhin den brutalen Kampf beobachtete.

Lavendelpfote ignorierte sie.
Ihre Aufmerksamkeit galt einzig und allein ihrem Opfer, das stöhnend unter ihr nach Luft schnappte.

Doch Schattenroses Augen brannten auf Herbstpfotes Pelz als sie flüsterte: "Bitte hilf mir!"

Distelkralle schubste seine orangene Schülerin vorwärts." Tu was sie dir sagt!",knurrte er ihr zu, wobei sein heißer Atem in ihrem Ohr kitzelte.

Zögernd trat Herbstpfote vor, immer weiter auf Lavendelpfote und Schattenrose zu und warf sich schließlich fauchend vor ihre verletzte Mutter.

Erst jetzt schien sie Lavendelpfote zu bemerken und schnurrte mit zuckersüßer Stimme: "Oh, Schwesterchen, wie gut dass du auch noch gekommen bist.

Ist es nicht schön, zwei Verräterrinnen gleichzeitig vorzufinden?" Herbstpfote merkte wie ihre Stimme zitterte und sie sah in ihre wässrigen Augen.

Sie weinte. Herbstpfote erwiderte voller Schmerz ihren Blick. "Lavendelpfote es tut mir so leid dass ich den Laubclan verlassen habe aber das heißt noch lange nicht,

dass du mir nichts bedeutest." Lavendelpfote legte die Ohren an. "Wenn ich dir wirklich wichtig gewesen wäre, dann wärst du bei mir geblieben",zischte sie.

Sie baute sich vor ihrer Schwester auf. "Außerdem bin ich nun eine Kriegerin und heiße Lavendelsee.

Ich zu meinem Teil habe nämlich durch Treue meinen Kriegernamen verdient,

aber das ist für dich bestimmt ein Fremdwort",fauchte sie sarkastisch. Herbstpfote wand sich unter ihren Gefühlen. "Nein, das ist es nicht!",

knurrte sie und versuchte den Schmerz durch Lavendelsees kaltblütige Worte zu verbergen. "Oh, liebe, kleine Herbstpfote du hast doch keine Ahnung",

miaute ihre Wurfgefährtin trocken. "Trotzdem bin ich auf dich nur halb so wütend wie auf Schattenrose. Du musst mir helfen sie zu töten!

Sie hat uns beide im Stich gelassen, als wir noch hilflose Jungen waren, obwohl sie unsere Mutter ist. Mag sein,

dass du diesen Gedanken schon lange verdrängt hast, ich aber nicht." Ihr Blick bohrte sich förmlich in Herbstpfotes Pelz.

Herbstpfote taumelte vor ihr zurück. Nun wusste sie nicht mal mehr, wen sie angreifen sollte.

Lavendelsee nutzte ihre Unsicherheit aus und strich schnurrend um sie herum. "Hast du dich nicht immer nach Rache an Schattenrose gesehnt?

Nun, jetzt kannst du sie haben. Denk drüber nach!" Herbstpfote schüttelte die aufkommenden Gedanken über einen Kampf gegen Schattenrose ab.

Egal was sie getan hat... Sie ist immer noch meine Mutter, zusätzlich meine Clangefährtin. Ich kann ihr nicht wehtun.

Lavendelsee lebt in einem ihr feindlichen Clan von dem her muss sie sie verletzen.

Herbstpfote spannte die Muskeln an und knurrte: "Ich brauche nicht darüber nachzudenken, Schwester! Ich werde Schattenrose nämlich beschützen,

koste es was es wolle." Lavendelsee kräuselte die Lippen und schnaubte: "Du bist so eine Närrin, Herbstpfote." Mit diesen Worten sprang sie in die Luft,

drehte sich in der Luft und stieß ihre rot getigerte Wurfgefährtin um. Herbstpfote stockte das Herz, als sie auf den harten Boden knallte.

Sie stob auf, aber Lavendelsee lauerte wie ein hinterhältiger Dachs auf sie und hatte ihr ehe sie sich aufrichten konnte, die Krallen in den Nacken geschlagen.

Herbstpfote stieß ein grässliches Kreischen aus und grub ihre Zähne in den Hals ihrer Schwester.

Diese heulte auf und sprang auf ihren Rücken. Herbstpfote brach unter ihrem Gewicht zusammen und wälzte sich mit ausgefahrenen Krallen herum.

Doch sie hatte nur noch wenige Chancen, den Kampf zu gewinnen denn Lavendelsee drückte ihre Pfoten fest auf den Waldboden

und schnappte nach ihr. Herbstpfote schaffte es unter ihrem Gewicht nicht den Kopf zu heben und konnte sie daher weder mit den Pfoten noch mit dem Maul verletzen.

Lavendelsee hatte nun leichtes Spiel mit ihr und höhnte immer wieder zwischen ihren Bissen.

Herbstpfote zwang sich, sich zu entspannen und sah ihr seelenruhig in die Augen. "Ist es dein Ziel, mich und Schattenrose umzubringen?",krächzte sie.

Lavendelsee schüttelte schnurrend den Kopf. "Nicht doch, Schwesterherz. Ich werde nur Schattenrose umbringen und dich beseitigen."

Ihre schwarze Mutter stemmte sich schwach auf die Pfoten und humpelte schwerfällig zu ihren beiden kämpfenden Jungen.

Sie hob trotzig das Kinn. "Töte mich nur, Lavendelsee. Dann hast du eben beide deine Eltern ermordet." Ihre Stimme klang so fest und ruhig,

dass Herbstpfote schon fast Angst vor ihr bekam. Lavendelsee funkelte sie jedoch böse an und zeigte ihre Krallen. "Du hast immer nach Schuldigen für Bernsteinfeuers Tod gesucht",

zischte sie, "und genau das hat deinen Charakter so vergiftet. Einzig und allein dein Glaube ist das, was uns zu Bernsteinfeuers Mördern macht!"

Schattenrose bleckte die Zähne aber bevor sie etwas erwidern konnte, ertönte ein Ruf von Adlerstern: "Himmelclan, Rückzug!"

Sofort rannten etliche Katzen an Herbstpfote, Schattenrose und Lavendelsee vorbei. Lavendelsee ließ ein tiefes Grollen aus ihrer Kehle erklingen.

"Es ist noch nicht vorbei, Schattenrose!",fauchte sie und verschwand im Dickicht.

Herbstpfote ging unsicher ein paar Schritte auf ihre Mutter zu, bereit ihr beim Laufen zu helfen, aber diese wandte den Kopf ab und knurrte abweißend: "Ich kann allein gehen, danke."

Herbstpfote verdrehte die Augen. *Gerne doch!* Dann schleppte sie sich zu ihrem Clan und musterte besorgt ihre übel zugerichteten Gefährten.

Einige hatten Fellbüschel verloren, Haselsprung hatte einen Riss im

Ohr und Beerenmond hatte ein paar Schnurrhaare einbüßen müssen.

Aber das war alles kein Vergleich mit Schattenroses riesigem Schnitt im Bauch, aus dem ununterbrochen Blut sickerte.

Herbstpfote senkte den Kopf.
Der Kampf war verloren.

Kapitel 31

[image]

Dunkelheit umhüllte Herbstpfote. Sie befand sich auf einer von Nebelschwaden verhangenen Lichtung. Verwirrt drehte sie sich im Kreis.

Wie bin ich hier hergekommen? Wo ist mein Clan? Sie blieb wie erstarrt stehen, als sie die graue Kätzin aus ihren früheren Träumen am Waldrand stehen sah.

Das ist also ein Traum. Herbstpfote trat beunruhigt von einer Pfote auf die andere. Diese Kätzin war ihr bisher nur in Träumen über Kämpfe erschienen.

Dieser Ort war aber friedlich und still. Zögernd trabte Herbstpfote zu ihr und musterte sie besorgt. Die kühle Nachtluft kitzelte ihr Fell.

Die graue Kätzin sah Herbstpfote sanft an. Ihre blauen Augen leuchteten verständnisvoll. *Verständnisvoll warum...?*

"Ich heiße Hortensienglanz und muss dir etwas wichtiges erzählen." Herbstpfote legte den Kopf schief. *Warum mir und nicht Ginsterstreif?*

Hortensienglanz fuhr fort: "Erinnert du dich noch an das letzte mal, wo wir uns begegnet sind?"

Herbstpfote nickte langsam. *Worauf will sie hinaus?* "Du warst in einen Kampf verwickelt, richtig?",erinnerte sie Hortensienglanz.

Wieder nickte Herbstpfote. "Was genau ist geschehen?" Herbstpfote musste lange nachdenken, bevor ihr eine Antwort einfiel.

"Nachtsplitter und Minzpfote haben gegeneinander gekämpft",miaute sie schließlich. "Ich habe versucht Minzpfote zu helfen,

aber niemand hat mich bemerkt." Hortensienglanz beugte sich näher. "Hast du beim Angriff gegen den Laubclan auch Minzpfote

gegen Nachtsplitter kämpfen gesehen?",

fragte sie weiter. Herbstpfote murmelte ein "ja". Ihr wurde mulmig zumute.
"War noch irgendetwas aus deinem Traum gleich wie beim Kampf?"

Herbstpfote spürte wie sich ihr Fell sträubte. *Der Kampf sah genau so aus wie der in meinen Träumen.*

Dutzende Gedanken schwirrten ihr wild durch den Kopf.
"Ja!",keuchte sie, "alles!...Einfach alles war gleich!" *Wie kann das sein?*

Hortensienglanz legte der zitternden Kätzin beruhigend den Schwanz auf die Schulter. "Schsch... Ganz ruhig. Es gibt da etwas was du noch nicht weißt."

Sie glitt zu ihr herum und sah ihr ernst in die Augen. "Du hast eine Gabe, Herbstpfote. Du kannst Kämpfe vorhersehen."

Herbstpfote stockte der Atem. "Da...das kann nicht...sein",stotterte sie, "das war einfach...nur Zufall, oder?!"

Hortensienglanz schnurrte belustigt. "Ich bin eine Sternenclan Katze, ich weiß was ich sage." Sie kniff die Augen zusammen.

"Aber hüte dich: Nicht alle Katzen sind begeistert von deiner Gabe."
Mit einem letzten warnenden Blick, löste sie sich im Nebel auf.

Herbstpfote stand noch immer stocksteif da. "Www...warte! Wen meinst du?" Doch eine Antwort blieb aus.

***

"Herbstpfote wach auf!",rief eine fröhliche Stimme neben ihr.
Herbstpfote schlug die Augen auf und erkannte ihren Bruder.

Eulenpfote hüpfte aufgeregt wie ein Junges um sie herum. "Du wirst nicht glauben, was Adlerstern gesagt hat: Heute wird unsere Jagdprüfung stattfinden!"

Sofort vergaß Herbstpfote die Sorgen über den Traum und sprang

auf die Pfoten. *Ich werde Kriegerin! "*Großartig!",schnurrte sie, "ich komme schon."

Als sie an dem Heilerbau vorbei tappte, erkannte sie bedauernd wie viele Katzen vor ihm warteten. Seit der Schlacht gegen den Laubclan waren zwar schon mehrere Sonnenaufgänge vergangen,

aber die Wunden der Katzen waren teilweise so tief, dass sie immer noch nicht ihre Kriegerpflichten erfüllen konnten.

Vor allem Schattenroses Wunde wollte nicht heilen. Im Gegenteil: Sie entzündete sich von Tag zu Tag mehr.

Doch diese Gedanken verflogen, als Herbstpfote Nebelschweif und Distelkralle vor dem Lager auf sich und Eulenpfote warten sah.

Zum ersten mal freute sie sich ihren Mentor zu sehen. Nebelschweif schnurrte belustigt, als sie die beiden aufgeregten Schüler sah.

"Ihr seht so aus, als könntet ihr es kaum erwarten, endlich mit der Jagt zu beginnen",bemerkte sie. Eulenpfote und Herbstpfote nickten eifrig.

"Na dann... Los geht's!" Nebelschweif schlängelte sich durch die vielen Felsvorsprünge und sprang elegant über lose Steine.

Sie führte die Gruppe durch die Felsen zur großen Wiese. Sie war so überwältigend schön, dass sich Herbstpfote noch immer nicht ganz an ihrem Anblick gewöhnt hatte.

Vor ihr blieb Nebelschweif stehen. "Eulenpfote, du wirst hier und auf dem Moor nach Beute suchen",befahl sie. "Und Herbstpfote,

du gehst in der Nähe des Flusses und auf dem Aussichtshügel jagen",fügte Distelkralle hinzu und bedachte sie mit einem strengen Blick.

"Denk dran: Ich werde jeden einzelnen deiner Pfotenschritte beobachten um sicherzugehen dass du mir ja keine Beute entkommen lässt!"

In seiner Stimme war Argwohn zu hören. Herbstpfote hätte am

liebsten geknurrt, besann sich aber eines besseren und miaute fest:

"Keine Sorge, ich werde jedes Beutetier, das ich sehe fangen."
Distelkralle hob den Kinn und schnaubte: "Das will ich hoffen."

Herbstpfote ignorierte seine letzten Worte und stürmte auf den Aussichtshügel zu. Der Wind fegte ihr kräftig ins Gesicht, aber sie genoss dieses Gefühl.

Beim Hügel angekommen hob sie die Schnauze und schnupperte. Die Luft roch leicht nach Kaninchen. Herbstpfote folgte der Duftspur.

Kapitel 32

[image]

Auf flinken Pfoten huschte Herbstpfote der Spur nach und blieb ein paar Schwanzlängen vor dem Kaninchen stehen.

Sie ließ sich in die Jagdkauerung fallen und kniff die Augen zusammen. Sie schätzte die Entfernung genau ab und spannte die Muskeln an.

Lass es bloß nicht entkommen! mahnte sie sich, *das würde Distelkralle ganz und gar nicht gefallen.*

Sie stieß sich kraftvoll vom Boden ab und landete auf dem Hasen. Sie schlug ihm die Zähne in den Hals und brach ihm das Genick.

Zufrieden betrachtete Herbstpfote ihren Fang und begrub ihn rasch. Dann sah sie sich nach weiterer Beute um.

Leider war weit und breit nichts zu sehen. Herbstpfote lief eine Weile den Hügel hoch, bis die Bäume dichter wurden.

Dort roch sie eine Maus. Leise folgte sie dem Geruch und duckte sich. Sie setzte vorsichtig eine Pfote vor die andere, darauf bedacht, dass sie kein Blatt rascheln ließ.

Als sie die Maus sehen konnte, blieb sie ein paar Schnurrgaarlängen vor ihr stehen. Sie drückte sich flach zu Boden.

Alles an ihr regte sich nicht, mit Außnahme ihre vor Aufregung zuckende Schwanzspitze. Blitzschnell schoss sie auf die Maus zu

und erlegte sie mit einem schnellen Biss in den Nacken. *Meine zweite Beute!* Zufrieden verbuddelte sie sie und trabte weiter.

Als die Sonne den höchsten Punkt des Himmels erreicht hatte, trat Distelkralle aus seinen Versteck und brummte: "Hast die Prüfung bestanden."

Herbstpfote schnurrte glücklich und sammelte ihre Beute wieder ein. Außer dem Hasen und der Maus hatte sie noch zwei Vögel erlegt.

Ein Eichhörnchen war ihr leider entkommen. *Trotzdem habe ich viel erbeutet.* Fröhlich stürmte sie zum Lager zurück. Distelkralle folgte ihr etwas gemächlicher.

Dort angekommen legte sie die Beute stolz auf den Frischbeutehaufen und sah sich nach Eulenpfote um.

Ihr Bruder stolzierte ein paar Herzschläge lang nach ihr ins Himmelclan Lager. Nebelschweif trottete zufrieden neben ihm her. Herbstpfote knuffte ihrem Bruder fröhlich in die Seite.

"Siehst so aus, als hättest du deine Prüfung auch bestanden",bemerkte sie. Eulenpfote schnurrte: "Das habe ich auch.

Ich kann es kaum fassen, gleich zum Krieger ernannt zu werden!" Herbstpfote fiel in sein Schnurren mit ein.

"Alle Katzen die alt genug sind, ihre Beute selbst zu erlegen mögen sich unter dem Clanfelsen versammeln!" Herbstpfote sträubte das Fell vor Erregung und

tappte aufgeregt zu dem Treffen. Adlerstern ließ seinen Blick über den Clan wandern und heftete ihn schließlich auf sie. "Herbstpfote, Eulenpfote tretet vor!"

Mit kribbelnden Pfoten sprang Herbstpfote zu ihm auf den Clanfelsen, Eulenpfote dicht neben sich. Die vielen Blicke ihrer Clangefährten brannten auf ihrem Pelz.

Nur die Ruhe bewahren! Ich habe schließlich schon eine Zeremonie hinter mir. Adlerstern fuhr fort:

"Nebelschweif, Distelkralle, seid ihr davon überzeugt dass eure Schüler bereit sind, Krieger zu werden?" Nebelschweif hob den Kopf und miaute fest:

"Ja Adlerstern, das bin ich selbstverständlich." Distelkralle brummte so etwas wie "ja".

Adlerstern legte den Kopf in den Nacken und jaulte in den Himmel:

"Ich, Adlerstern, Anführer des Himmelclans rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie auf diese Schüler herabzublicken.

Sie haben hart trainiert, um euren edlen Gesetzen gehorchen zu können und ich empfehle sie euch nun als Krieger." Er sah Eulenpfote und Herbstpfote ernst in die Augen.

"Herbstpfote, Eulenpfote, versprecht ihr das Gesetz der Krieger zu achten und den Clan zu schützen und zu verteidigen, selbst wenn es euch das Leben kostet?"

Herbstpfote holte tief Luft und miaute fest: "Ich verspreche es." Eulenpfote sagte klar und deutlich: "Ich verspreche es ebenfalls."

Adlerstern drehte sich zu ihm um. "Dann gebe ich euch, mit der Kraft des Sternenclans, eure Kriegernamen.

Eulenpfote, von diesem Augenblick an wirst du Eulenschlag heißen. Der Sternenclan ehrt deinen Mut und

deine Treue und wir heißen dich als vollwertigen Krieger des Himmelclans willkommen."

Er berührte mit der Nase Eulenschlags Stirn und dieser leckte ihm respektvoll die Schulter. Dann trat er zurück. Herbstpfotes Herz schlug schneller,

als sich Adlerstern schließlich an sie wandte. "Herbstpfote, von diesem Moment an wirst du Herbstbrise heißen. Der Sternenclan ehrt deine Stärke und deine Intelligenz und

wir heißen dich als vollwertige Kriegerin des Himmelclans willkommen." *Herbstbrise... Was für ein schöner Name...*

Adlerstern legte der rotgold getigerten Kätzin sanft die Schnauze auf den Kopf und sie leckte ihm glücklich über die Schulter. Dann trabte sie zu Eulenschlag.

Sofort ertönten die ersten Rufe.
"Herbstbrise!"

"Eulenschlag!"
"Herbstbrise!"
"Eulenschlag!"

Mit vor stolz geschwellter Brust, ließ sich Herbstbrise von ihrem Clan bejubeln, dann gesellte sie sich zu Schilfherz.

Der presste ihr zärtlich die Schnauze auf die Schulter und schnurrte: "Glückwunsch! Endlich kannst du mit mir im Kriegerbau leben."

Herbstbrise stupste ihn sanft an. "Ich denke, da kann ich mich wirklich glücklich schätzen. Im Schülerbau gab es nur Eulenschlag und mich und ich muss zugeben,

dass ich mich ziemlich einsam gefühlt habe."
"Herbstbrise, Eulenschlag, ihr werdet heute Abend schweigend Nachtwache halten!",

rief Adlerstern ihnen zu. "Die Versammlung ist beendet!"
Herbstbrise nickte. Schilfherz holte ihre volle Aufmerksamkeit aber sofort wieder zu sich zurück.

"Du hast bestimmt Hunger",vermutete er, "lasst uns was fressen. Du hast dir das fetteste Kaninchen vom ganzen Frischbeutehaufen verdient."

Herbstbrise schnaubte belustigt und folgte ihm zum Beutehaufen. Sie konnte ihr Glück kaum fassen.

Kapitel 33

[image]

Verträumt starrte Herbstbrise in den klaren Nachthimmel, dessen Sterne wie dutzende, kleine Kristalle glitzerten.

Als sie ihn sah, musste sie an ihre Vergangenheit denken. All das Unglück das geschehen war, lag nun weit hinter ihr.

Ich bin nun endlich eine Kriegerin. Sie seufzte glücklich. Auch wenn manche Katzen über ihre erste Nachtwache geklagt hatten, fand Herbstbrise sie wundervoll.

Es war so... befreiend für sie, schweigend in den Himmel zu starren und zu wissen, dass ihre geheimnisvolle Kriegerzeit begann.

Was sie wohl in Zukunft erwarten würde? Sie schüttelte seufzend den Kopf. *Das weiß nur der Sternenclan.*

Herbstbrise legte sich auf den kühlen Felsen unter ihren Pfoten und verharrte so bis die Sonne aufging.

***

Eulenschlag hatte sich auf der gegenüberliegenden Seite des Lagers zur Wache gestellt. Herbstbrise blinzelte ihn liebevoll an

und trottete zu ihm. "Guten Morgen." Eulenschlag winkte zur Begrüßung mit dem Schwanz.

Die ersten Katzen streckten die Köpfe aus ihren Bauen und Herbstbrise sah sich nach Schilfherz um.

Der grau getigerte Kater saß vor dem Kriegerbau und putzte sich das Fell. "Hallo Herbstbrise!" Die rote Kätzin schnurrte bei seinem Anblick.

Schilfherz tippte ihr sanft auf die Schulter. "Du siehst müde aus",bemerkte er, "geh am besten schlafen!"

Herbstbrise wäre gerne noch eine Weile bei ihm geblieben, aber er hatte recht: Sie konnte sich vor Müdigkeit kaum mehr auf den Beinen halten.

Also stolperte sie schläfrig in den Kriegerbau. Endlich durfte sie sich dort ein Nest bauen. Sie war nun ein Teil der Krieger. Sie ließ den Blick durch den Bau schweifen

und sah sich nach einem noch freiem Schlafort um. "Hier ist noch Platz für dich",erklang Goldflecks freundliches Miauen und die weiß gold gefleckte Kätzin

zeigte auf eine kleine, leere Stelle. Herbstbrise nickte ihr dankbar zu, tappte dort hin und machte es sich bequem.
Nach kurzer Zeit war sie eingeschlafen.

***

"Herbstbrise wach auf! Aschenherz hat uns zu der Grenzpatrouille eingeteilt." Herbstbrise gähnte und rappelte sich auf.

Neben ihr stand Schilfherz und strahlte sie mit seinen goldenen Augen fröhlich an. Herbstbrises Laune hellte sich auf, als sie ihn sah

und sie schnippte mit dem Schwanz. "Super! Komme schon!" Schilfherz zuckte belustigt mit den Schnurrhaaren und preschte los.

Herbstbrise raste ihm hinterher und blieb abrupt vor der Grenzpatrouille stehen. Beinahe wäre sie in sie hineingerannt.

Schilfherz schnaubte vergnügt. "Pass auf, wo du hinrennst." Herbstbrise stieß ihm spielerisch in die Seite, zog sich aber bei Lichtbeeres vielsagendem Blick

vor ihm zurück. "Lasst uns aufbrechen!",miaute die weiße Kätzin, mit einem weiteren Seitenblick, der zu Herbstbrise, dann zu Schilfherz und wieder zurück wanderte.

Herbstbrise verdrehte die Augen. *Müssen die anderen Katzen wirklich so ein Getue um mich und Schilfherz machen?*

Neulich hatte Mondpfote ihr gesagt, dass Schilfherz sie mochte.

Beim Sternenclan, wie auch immer... Diese Gedanken machen solche Sitationen auch nicht gerade besser.

Herbstbrise schüttelte den Kopf, um diese Erinnerungen wie eine lästige Fliege zu vertreiben, dann trabte sie zu Weizenschnee und lief neben ihr durch die Felswände.

Die gold gestreifte Kriegerin warf ihr einen freundlichen Blick zu und fragte: "Wie fühlt es sich an, eine Kriegerin zu sein?"

Herbstbrise seufzte:" So gut dass ich es nicht mit Worten beschreiben könnte.

Außerdem bin ich jetzt eine **Himmelclan** Kriegerin und das macht das Ganze noch viel schöner."

Weizenschnee schnurrte. "Das freut mich zu hören. Und wie findest du deinen Namen." "Er klingt wundervoll."

Weizenschnee nickte bestätigend." Da hast du wirklich recht. Herbstbrise ist ein wunderbarer Name." "Weizenschnee hört sich aber auch gut an",bemerkte Herbstbrise.

"Seid ihr beiden nun endlich fertig mit dem Tratschen oder sollen wir alleine die Grenze markieren?"

,unterbrach Nachtsplitter mit barscher Stimme das Gespräch der beiden. Weizenschnee schien sich nicht von seiner Missmut die Laune verderben zu lassen

und schnippte fröhlich mit dem Schwanz. "Ich komme schon." Mit diesen Worten eilte sie zu dem schwarz gesprenkelten Kater und

setzte ihre Duftmarkierungen. Herbstbrise folgte ihrem Beispiel. Als die Patrouille die Grenze deutlich markiert hatte, führte sie Lichtbeere wieder zum Lager zurück.

Kapitel 34

[image] [image]

Es war Nacht. Fröhlich kletterte Herbstbrise hinter Schilfherz auf den Felsen hinauf.

Die herabfallenden Blätter des Blattfalls raschelten unter ihren Pfoten. Seit ihrer Kriegerzeremonie war ein Mond vergangen.

In diesem Mond war nicht viel geschehen. Das Einzige, was Herbstbrise zu schaffen machte,

war die Tatsache dass Schattenroses Wunde sich schlimm infiziert hatte.

Und immer wenn sie Ginsterstreif fragte, wann ihre Mutter wieder gesund werden würde, wich er dieser Frage aus.

"Alles in Ordnung?",fragte Schilfherz und riss Herbstbrise somit aus ihren Gedanken. Diese fuhr zusammen und merkte erst jetzt, dass sie stehen geblieben war.

"Ja, klar",murmelte sie und erklamm weiter den Fels. Als ihre Pfoten dessen Ende erreicht hatten, zog sie sich mit aller Kraft vollends nach oben und ließ sich auf das kühle Gestein fallen.

Schilfherz tat es ihr gleich und blickte seufzend in die Sterne. "Ich hatte nicht erwartet, dass der Nachthimmel selbst im Blattfall noch so klar sein würde."

Herbstbrise blinzelte ihn glücklich an. "Das hätte ich auch nicht gedacht." Sie schloss kurz die Augen, dann sah sie ihn fragend an. Warum hatte er sie hier hergeschickt?

Doch Schilfherz wollte ihr diese insgeheime Frage entweder nicht beantworten, oder er bemerkte ihren einfach Blick nicht.

Herbstbrise wandte sich enttäuscht ab und merkte dass sie zitterte. "Wie wär's wenn wir ein bisschen durch das Territorium

laufen?",schlug sie vor.

"Oder mir frieren bald die Beine ab." Schilfherz schnurrte belustigt und stand auf. "Keine Sorge,

dazu wird es nicht kommen, aber ich könnte auch ein wenig Bewegung vertragen."

Herbstbrise erhob sich ebenfalls. "Na dann...",säuselte sie und ging an seine Seite. "Du führst mich und ich folge dir wohin du auch gehst. Abgemacht?"

Schilfherz sah sie mit glühenden Augen an. "Abgemacht." Herbstbrise schnurrte und drückte ihm kurz die Schnauze ins Fell, dann trabte sie schweigend neben ihm her

und genoss einfach nur seine Gesellschaft. Die Beiden mussten nur ein paar Augenblicke lang laufen, dann hatten sie auch schon das andere Ende des Felsens erreicht

und mussten wieder klettern. Diesmal nach unten, was das Ganze nicht gerade leichter machte. Herbstbrise rutschte mehrmals auf kleinen Kieselsteinen aus

und musste immer von Schilfherz rechtzeitig abgefangen werden um nicht in den sicheren Tod zu stürzen.

Doch letztendlich erreichten die beiden Krieger doch noch lebendig die Wiese. Das Gras war feucht und die Stille der Nacht wurde von dem Zirpen der Grillen verdrängt.

"Es ist wunderschön hier",hauchte Herbstbrise und betrachtete mit glänzenden, grünen Augen die Landschaft vor ihr.

Schilfherz starrte ebenfalls reglos in die ewige, dunkle Weite der Felder. Nur seine Schwanzspitze zuckte.

Herbstbrise tippte ihm kurz auf die Schulter. "Ich möchte weiter. Du führst mich",erinnerte sie ihn. Schilfherz warf ihr einen langen Blick voller Zuneigung zu,

dann tappte er weiter. Herbstbrise setzte sich ebenfalls in Bewegung

und genoss die frische Brise, die durch ihr Fell fegte.

Mit der Zeit erreichten sie und Schilfherz das Moor. "Da gehe ich nicht rein!",protestierte Herbstbrise. "Ich dachte du folgst mir, wo immer ich auch hingehe",

erinnerte sie Schilfherz neckend. Am liebsten hätte Herbstbrise diese Worte wieder zurückgenommen. "Dummer Fellball"

,schnurrte Schilfherz weiter. "Brauchst gar nicht so angeekelt gucken. Ich würde saubere Pfoten auch Dreckigen vorziehen.

Natürlich gegen wir da nicht hinein." Herbstbrise gab ihm einen leichten Klaps. "Werd nicht frech!",schnaubte sie belustigt.

Schilfherz schüttelte grinsend den Kopf. "Ich würde es doch niemals wagen, zu dir unverschämt zu sein, Süße."

Herbstbrise hob arrogant das Kinn und strich um ihn herum. "Das will ich hoffen",miaute sie schnippisch und besann sich um nicht laut aufzulachen.

Schilfherz' Blick wurde ernst. Er trabte weiter auf die Wiese hinaus und winkte Herbstbrise mit dem Schwanz zu sich.

Diese rannte im nach. Schilfherz schaute ihr lange und liebevoll in die Augen. Herbstbrise erwiederte schüchtern seinen Blick.

Dann setzte er sich sanft neben sie, sodass sich ihre Pelze berührten. Herbstbrise spürte, wie sie innerlich vor Erregung bebte.

Da begann Schilfherz zu sprechen. Seine Stimme klang ruhig und so klar wie das Wasser. "Herbstbrise, ich muss dir was gestehen",murmelte er,"ich..."

"Angriff!",unterbrach ihn ein schrilles Kreischen und eine Kätzin warf sich auf ihn. Ehe Herbstbrise wusste, wie ihr geschah,

wurde sie von einem Kater attackiert. Sie konnte in der Dämmerung seine Fellfarbe nicht erkennen, nur seine Umrisse sehen und schlug verzweifelt um sich.

Sie hörte nur Schilfherz' gequältes Heulen und spürte Krallen, die sie zerfetzten. *Sternenclan, wer immer das auch ist: Steh uns bei!*

Kapitel 35

[image]

Verzweifelt schlug Herbstbrise um sich. Der Kater über ihr versuchte sie am Boden festzunagel, aber sie wand zu sehr unter ihm.

Doch er war stark und verpasste ihr einen üblen Schnitt in den Kopf. Herbstbrise kreischte auf vor Schmerz und stieß ihn mit voller Wucht von sich.

Blind vor Angst stolperte sie vorwärts und floh in Richtung Lager. Ihr graute zwar bei dem Gedanken, Schilfherz bei den grausamen Fuchsherzen alleine zu lassen,

aber sie hatte keine Wahl. Die Streuner waren eindeutig in der Mehrzahl und ohne Hilfe würden sie beide sterben.

Wenn es Herbstbrise jedoch schaffte, rechtzeitig Hilfe zu holen, dann bestand noch das winzige Fünkchen Hoffnung,

dass sie überlebten. Doch ihr Angreifer rappelte sich sofort wieder auf die Pfoten und verfolgte sie. Herbstbrise rannte um ihr Leben.

Weg... Nur weg von ihm. Sie wunderte sich selbst über ihre Schnelligkeit, doch der Kater hinter ihr war auch nicht gerade lahm.

Im Gegenteil: Er war nur noch ein paar Schnurrhaarlängen auf Abstand. Herbstbrise beschleunigte ihr Tempo, doch sie holte nicht auf.

Der Abstand zwischen ihr und ihrem Verfolger wurde immer kleiner. Krampfhaft versuchte sie ihn vom Weg abzuschneiden

und entspannte sich ein wenig, als sie die Felsen erreichte. Doch das war der schlimmste Fehler, den sie machen konnte,

denn dadurch würden auch ihre Schritte langsamer und ihr Angreifer sprang sie sofort an. Herbstbrise wurde von ihm

umgeworfen

und schnappte entsetzt nach Luft, als sie auf den harten Boden prallte. Der Kater hielt sie so entschlossen fest, dass kein Schlag der Welt ihn mehr dazu bringen konnte,

loszulassen. Herbstbrise saß in der Falle und funkelte ihn böse an. Erst als der Mond seine Strahlen auf ihn warf konnte sie ihn besser erkennen.

Er sah bedrohlich aus - und dazu auch noch unheimlich schön. Er hatte ein spitz zulaufendes Gesicht mit einer dunklen Schnauze

und leuchtend grünen Augen. Dicke, schwarze Linien zogen sich um sie und verliefen bis hin zu seiner Nase.
Unter seinem braun getigertem Fell waren deutlich Muskeln zu erkennen.

Herbstbrise konnte ihn nur anstarren. "Was glotzt du denn so?",fragte er spöttisch und ließ seine Muskeln spielen. "Hast du Angst vor mir?"

Herbstbrise hob trotzig das Kinn und zwang sich seinen Anblick zu ignorieren. "Niemals!",fauchte sie. Der fremde Kater beugte sich näher.

"Siehst aber so aus, Kleine",schnurrte er. Nun wurde es Herbstbrise wirklich zu viel. Sie schrie so laut sie konnte um Hilfe.

"Bist du zu schwach um dich selbst zu verteidigen?",höhnte der Kater. Seine Verachtung verletzte Herbstbrise zutiefst,

trotzdem hielt sie seinem Blick stand. Sie wollte nicht dass er bemerkte, wie sehr er sie getroffen hatte. Sie versuchte ihn mit dummen Fragen davon abzuhalten, erneut anzugreifen,

um an Zeit zu gewinnen. "Was ist der Grund zum Kampf?",wollte sie wissen. Der braun getigerte Kater kräuselte die Lippen,

sodass scharfe, weiße Zähne zum Vorschein kamen. "Du und dein... Freund seid in unser Gebiet eingedrungen",knurrte er.

Herbstbrise zuckte zusammen. Ihr fiel erst jetzt auf, dass sie und Schilfherz ohne es zu bemerken ihr Territorium verlassen hatten.

"Oh, das tut mir..." " Runter von ihr!" .Fauchend schubste Farnschatten den grünäugigen Kater von Herbstbrise runter und biss ihm ins Ohr.

Dieser wich vor ihm zurück." Sie ist in mein Territorium eingedrungen!",schnaubte er. Herbstbrise legte die Ohren an.

"Tu-t... mir leid",stotterte sie, dann wirbelte sie panisch herum. "Wir müssen Schilfherz helfen!",keuchte sie

,"er kämpft gegen drei Streuner." Als sie sich umsah, entdeckte sie Beerenmond, Silberwolke, Himmelschweif und Goldfleck hinter sich.

"Kommt!",drängte sie und preschte los. Sie hörte die Pfoten ihrer Clangefährten hinter sich herdonnern

und führte sie so schnell sie konnte zu Schilfherz zurück. Der lag schwach am Boden, Blut tropfte aus unzähligen Kratzern

und seine Augen starrten trüb vor sich her. Er war von den drei Streunern umkreist worden, die ihn feindselig anfauchten.

Der braun getigerte Kater fuhr die Krallen aus. "Runter von ihm!",blaffte er. Sofort zogen sich seine Gefährten von ihrem Opfer zurück,

wenn auch mit widerwillig aufblitzenden Augen. Eine dunkelrote Kätzin hatte ihr Fell zu doppelter Größe aufgeplustert und fauchte:

"Was soll das, Esche? Du hast doch selbst vorgeschlagen, diese Katzen anzugreifen." Esche legte die Ohren an.

"Aber sie sind nur ausversehen in unser Gebiet eingedrungen. Für diesen Fehler müssen wir ihnen nicht gleich den Pelz abreißen, Rubin."

Rubin schnaubte verächtlich. "Sollte mir recht sein. Keine Katze kann mir erzählen, dass sie unsere Duftmarkierungen nicht

gerochen haben."

Herbstbrise peitschte mit dem Schwanz. "Das haben wir wirklich nicht!" Die rote Kätzin fuhr zu ihr herum. "Du dummes Stück Krähenfraß!

Wie kann man nur einen so schlechten Geruchssinn besitzen wie du?" Herbstbrise kniff die Augen zusammen.

Von diesem erbärmlichen Haufen Fell werde ich mich ganz sicher nicht beleidigen lassen.

Himmelschweif unterbrach den Streit. "Esche, es tut mir leid, dass meine Clan Kameraden bei euch eingedrungen sind. Das wird nicht nocheinmal geschehen."

Er half Schilfherz auf und wandte sich wieder an seine Clangefährten. "Wir sollten jetzt gehen." Doch als er gerade loslaufen wollte, versperrte Esche ihm den Weg.

"Wartet! Ich hätte da noch eine Frage..."

Kapitel 36

[image]

Herbstbrise drehte sich um und spitzte die Ohren. Esches Blick brannte auf ihr als er fragte:"Dürfen wir uns eurem Clan anschließen?"

Herbstbrise sträubte das Fell. Ihr klappte der Kiefer hinunter, vor lauter Empörung. *Wie kann er es wagen uns das nach einem Kampf zu fragen?*

Doch der getigerte Kater ließ den Blick unbeirrt auf ihr ruhen. Herbstbrise blieben die Worte im Hals stecken. *Er ist so unverschämt!*

Himmelschweif schnaubte und wandte sich ab. "Ganz sicher nicht",knurrte er,

"Himmelclan Katzen, wir..." "Du willst starke Krieger ablehnen?",unterbrach Esche ihn herausfordernd

und stellte sich ihm in den Weg. "Krieger",höhnte Beerenmond und stieß ihm die Schnauze ins Gesicht.

"Ihr seid nichts weiter als ein Haufen zotteliger Streuner."

Silberwolke jaulte zustimmend und fuhr die Krallen aus. Doch eine schildpattfarbene Kätzin mit langem Fell baute sich vor ihr auf.

"Halt bloß deine hübsche Schnauze oder ich zerkratze sie dir!" Esche knurrte ungeduldig.

"Lass.sie.in Ruhe, Tulpe! Mit diesem Benehmen wird uns der Himmelclan nie aufnehmen."

"Das wird er so oder so nicht",stellte Himmelschweif klar. Herbstbrise tappte während dem Streit zu Schilfherz. "Wie geht es dir?"

Der grau getigerte Kater hob schwach den Kopf und musterte sie

liebevoll.

"Wie sieht es denn aus? Herbstbrise, ich wollte dir vor diesem Kampf etwas wichtiges sagen

und dachte, als du weggerannt bist, dass du mich im Stich lassen würdest." Herbstbrise wollte das Maul öffnen um etwas zu erwidern, aber er schüttelte den Kopf.

"Jetzt weiß ich, dass dein Handel uns beiden das Leben gerettet hat und ich möchte mich dafür bedanken. Ich..." "Wir gehen!",schrie Himmelschweif

und sah dabei so wie ein angriffslustiger Dachs aus. Esche sah endlich ein, dass es keinen Sinn hatte, weiter zu diskutieren und neigte widerwillig den Kopf.

"Schon gut, dann geht eben. Darf ich wenigstens mit dieser Kätzin",er schnippte mit dem Schwanz in Herbstbrises Richtung,

"kurz unter vier Augen reden?" Herbstbrise legte die Ohren an. *Beim Sternenclan, wozu das denn? Was will er von mir?*

Sie sah, wie Silberwolke und Goldfleck misstrauische Blicke wechselten und hörte Schilfherz knurren. Doch Nebelschweif nickte widerstrebend.

"Wenn du uns danach endlich in Ruhe lassen kannst, dann bitte. Aber es wird nur **geredet**!" Herbstbrise schluckte.

Sie stapfte mit einem unwohlen Gefühl im Bauch zu dem getigerten Kater,

der sie von ihren Clangefährten wegführte. "Wie heißt du?",wollte er wissen. *Was geht den das an?*

"Das wolltest du wissen?",schnaubte Herbstbrise verächtlich. "Ich sag es dir trotzdem: Ich bin Herbstbrise, weiter...?"

Esche schnurrte. "Was für ein schöner Name. Weißt du, Herbstbrise, ich wollte mich eigentlich nur bei dir wegen dem Angriff entschuldigen."

Er ließ seine schönen, grünen Augen über ihre Wunden wandern.

Wenigstens weiß ich jetzt, dass du mich nicht heimlich erneut angreifen willst.

Herbstbrise seufzte. "Nun schön, Esche. Ich verzeihe dir. Schließlich bin ich in dein Territorium eingedrungen. Können wir hiermit bitte das Gespräch beenden?"

Esche schüttelte den Kopf. "Noch nicht - aber gleich. Triff mich morgen bei Mondhoch an dieser Stelle! Ich kenne ein gutes Kraut, das dir helfen wird."

Herbstbrise peitschte mit dem Schwanz. "Ich habe einen Heiler in meinem Clan. Danke, aber ich brauche deine Hilfe nicht."

Mit diesen Worten wirbelte sie herum und rannte zu der Patrouille zurück.

Schilfherz warf ihr einen besorgten Blick zu. "Alles in Ordnung?"

"Esche hat mir nichts getan",erklärte Herbstbrise schnell. Beerenmond fuhr die Krallen aus. "Das würde ich ihm auch nicht raten."

"Was wollte er dann?",fragte Schilfherz weiter. Herbstbrise zuckte mit der Schwanzspitze.

"Ist jetzt egal." Sie drückte sich gegen den grauen Kater um ihn zu stützen.

Schilfherz schnurrte dankbar und Herbstbrise genoss sein weiches Fell an ihrer Seite, auch wenn es mit dunkelroten Bluttropfen befleckt war.

***

Im Lager angekommen waren die meisten Katzen schon wach und jaulten entsetzt, als sie ihre blutenden Clangefährten sahen.

Ginsterstreif flitzte sofort mit Spinnenweben im Maul aus dem Heilerbau.

"Was ist passiert?",keuchte er und umwickelte eilig Schilfherz' Wunden.

"Ich konnte nicht einschlafen - der Sternenclan weiß warum",begann Himmelschweif,"
und bin die ganze Nacht wach im Nest geliegen.

Da habe ich jemanden um Hilfe schreien gehört und habe die Katzen, die mir am nächsten lagen wachgerüttelt.

Wir sind so schnell wir konnten aus dem Lager gerannt. Bei den Felswänden sahen wir Herbstbrise, die von einem Kater zu Boden gedrückt wurde.

Ich habe ihn von ihr weggeschubst. Dann hat sich rasch geklärt dass es einen Konflikt zwischen den beiden Katzen gab.

Herbstbrise und Schilfherz sind scheinbar in sein Territorium eingedrungen und..." Herbstbrise hörte dem Rest seiner Erzählung nicht mehr zu.

Sie hatte nur noch Augen für Schilfherz. Ängstlich legte sie ihm eine Pfote auf die Brust.

Sein Herz schlug regelmäßig, wie sie erleichtert feststellte und Schilferz blinzelte sie freundlich an.

"Mach dir keine Sorgen um mich. Ich werde es schon überleben." Er schnurrte ein wenig. Herbstbrise rieb ihm ihre Schnauze an die Wange

und hoffte inständig dass das auch stimmte.

Kapitel 37

[image]

"Mondpfote, von diesem Moment an wirst du Mondstrahl heißen. Der Sternenclan ehrt deine Freundlichkeit und dein Geschick

und wir heißen dich als Kriegerin im Himmelclan willkommen." Adlerstern legte ihr die Schnauze auf den Kopf und sie leckte ihm die Schulter.

Herbstbrise schnurrte und jubelte: "Mondstrahl, Rotbeere, Dornenherz, Dunkelsturm, Birkenpelz, Mondstrahl, Rotbeere, Dornenherz, Dunkelsturm, Birkenpelz..."

Der restliche Clan schloss sich ihren Rufen an und Mondstrahl sah so glücklich aus, wie noch nie. Herbstbrise stürmte zu ihr

und rieb ihren Kopf an ihre Schulter. "Gratulation!" Mondstrahl lächelte und leckte ihrer Freundin kurz über den Kopf. Herbstbrise stand auf.

"Ich werde jetzt für Schilfherz jagen gehen",entschied sie,"am besten ruhst du dich vor der Nachtwache noch einmal aus."

Mondstrahl schüttelte den Kopf. "Ach Quatsch. Ich bin eh viel zu aufgeregt um zu schlafen. Wie wär's wenn ich dich begleite? Ich hätte auch lust auf eine Jagd."

Herbstbrise zögerte, dann nickte sie. "Wenn du meinst." Sie schnippte fröhlich mit dem Schwanz. "Wir jagen auf der Wiese. Komm mit!"

Mit diesen Worten trabte sie aus dem Felskessel und durch die vielen Felsen, die das Lager eingrenzten. Mondstrahl holte sie ein und gesellte sich zu ihr.

"Wie geht es Schilfherz heute?",fragte die cremefarbene Kätzin. "Er erholt sich",zwang sich Herbstbrise zu schnurren

und verdrängte Schattenroses Anblick aus ihrem Gedächtnis. Die schwarze Kätzin war bei ihrem letzten Besuch im Heilerbau zitternd mit einer riesigen,

eitrigen und immer noch blutenden Wunde im Nest gelegen und hatte zusätzlich auch noch schwach gehustet.

Als Herbstbrise wieder zu ihrer Freundin schaute, sah sie wie dereren blaue Augen leuchteten. "Dem Sternenclan sei Dank!",seufzte sie.

Herbstbrise nickte knapp und beschleunigte ihr Tempo. Sie wollte nicht mit weiteren Fragen durchlöchert werden.

Als die beiden Kätzinnen die Weide erreicht hatten, prüfte Herbstbrise die Luft. Ein leichtes Kaninchenaroma war zu vernehmen.

Mondstrahl hatte den Geruch anscheinend ebenfalls gewittert, denn sie folgte der Fährte. Herbstbrise schlich ihr hinterher

und duckte sich, als sie das Kaninchen sehen konnte. Doch die heruntergefallenen Blätter raschelten unter ihren Pfoten und

das Kaninchen schreckte hoch. Panisch rannte es davon, doch Mondstrahl versperrte ihm den Weg und trieb es zu Herbstbrise.

Diese sprang im richtigen Moment auf es und tötete ihre Beute mit einem Biss in den Nacken. "Gut gemacht",

lobte sie Mondstrahl und vergrub das Kaninchen. Herbstbrise lächelte. "Ohne deine Hilfe wär es mir entwischt." "Wir sind ein gutes Team",bemerkte Mondstrahl

und stupste Herbstbrise an. "Gehen wir zum Lager zurück." Herbstbrise murmelte zustimmend
und trat den Rückweg an.

***

Beim Lager angekommen begleitete Herbstbrise Mondstrahl zum Kriegerbau und suchte für sie einen noch freien Platz aus.

Die frisch ernannte Kriegerin baute mit ihr zusammen ein gemütliches Nest und die beiden Freundinnen erzählten sich

ihre gemeinsamen Abendteuer, die sie als Junge erlebt hatten. Als sie fertig waren, verabschiedete sich Herbstbrise von Mondstrahl rasch

und schlenderte in den Heilerbau." Herbstbrise",begrüßte sie Schilfherz schnurrend. "Ich habe dir eine gute Nachricht zu erzählen:

Ich darf morgen wieder meine Kriegerpflichten erfüllen." "Großartig", rief Herbstbrise aus. "Ich habe auch eine tolle Neuigkeit für dich:

Mondstrahl ist zur Kriegerin ernannt worden." Schilfherz' Augen glänzten vor Freude. "Das weiß ich bereits. Aber ich finde es wunderbar!"

Herbstbrise nickte und schob ihm das Kaninchen vor die Pfoten. "Hier! Das haben Mondstrahl und ich dir gefangen."

Als Schilfherz ihr dankbar über die Wange schleckte, wurde es ihr warm ums Herz. Sie blieb noch eine Weile bei ihm, dann stand stand sie auf, bereit zum Gehen.

"Herbstjunges, meine Liebe",krächzte eine Stimme hinter ihr und sie wirbelte herum. "Spiel doch ein bisschen mit Mondjunges

und hör auf die Kinderstube auf den Kopf zu stellen!" Schattenrose sah Herbstbrise mit trüben Augen an. Diese erstarrte.

"Mutter, alles in... alles in Ordnung?"
Ihre Stimme zitterte. Schattenrose sah so erschreckend schwach aus,

dass Herbstbrise mit einem unvorstellbar schrecklichem Gedanken zu kämpfen hatte. *Nein, nein... Das darf nicht passieren!*

Die schwarze Kätzin legte den Kopf schief. "Bist du nicht Herbstjunges?" Herbstbrise wich ein paar Schritte vor ihr zurück.

"Ich bin kein Junges mehr, Mutter. Ich bin eine Kriegerin und heiße

Herbstbrise." Schattenrose schnurrte leicht. Ihr schwarzer Bauch wurde feucht, als sie sagte:

"Glückwunsch, meine Kleine. Ich bin so stolz auf dich. Das muss ich unbedingt Bernsteinfeuer er..."

"Mutter du blutest!!!",kreischte Herbstbrise und zeigte auf das dunkle Blut an ihrem Bauch.

Sie taumelte rückwärts. Schilfherz sprang sofort an ihre Seite und stützte sie. "Ginsterstreif ist gerade Kräuter suchen gegangen",knurrte er

,"wir müssen ihn finden!" Herbstbrise rang nach Luft und taumelte fassungslos vorwärts. Die Welt geriet ins Wanken,

ihre Gedanken wirbelten. *Schattenrose haucht gerade ihr Leben aus.*

Kapitel 38

[image] [image]

Herbstbrise starrte entsetzt auf Schattenrose, während Schilfherz sie von ihr wegtrieb. "Wir müssen sie retten",hauchte sie.

Schilfherz stieß sie vorsichtig vorwärts. "Und dafür müssen wir Ginsterstreif holen." *Er hat recht.*

Herbstbrise beschleunigte ihre Schritte, ihr Körper war steif vor Panik. *Vielleicht ist Schattenrose wenn wir wieder im Lager sind schon tot.*

Wo war Ginsterstreif bloß? Er war weit und breit nicht zu sehen. Verzweifelt stolperte Herbstbrise zwischen die Felsen hindurch, zur Wiese.

Nach einer Weile suchen, sah sie endlich einen braun getigerten Pelz halb zwischen dem Heidesträuchern verborgen.

"Ginsterstreif!",keuchte sie," Ginsterstreif komm! ...Sch-schattenrose... Sie redet lauter wirres Zeug und blutet."

Der getigerte Heiler sprang sofort auf die Pfoten und eilte mit besorgten Augen zu ihr.

"Bringt mich zu ihr!",verlangte er. Herbstbrise zögerte keine Sekunde und preschte los.

Schon nach wenigen Herzschlägen hatten die drei Katzen das Lager erreicht. Ginsterstreif zog in windeseile mehrere Kräuterblätter aus seiner Sammlung heraus

und raste zu Schattenrose. Hastig schnupperte er an ihr und wickelte mehrere Lagen Spinnenweben um ihren vor lauter Blut triefenden Bauch.

Die schwarze Kätzin hob schwach den Kopf. "Ginsterstreif, alter Freund",schnurrte sie, "verschwende deine Kräuter doch nicht für

eine Katze,

die du sowieso nicht mehr retten kannst." Doch Ginsterstreif hörte nicht auf sie und zerkaute ein paar der Blätter

um sie anschließend in Schattenroses Wunden einzureiben. Doch die gelbäugige Kätzin legte eine zitternde Pfote auf seine.

"Hör mir zu: Deine Kräuter haben mir bisher nicht geholfen und sie werden es auch genauso wenig jetzt tun. Es ist an der Zeit,

mich dem Sternenclan anzuschließen." Ginsterstreif tauschte einen zögernden Blick mit Schilfherz, dann neigte er den Kopf.

"Herbstbrise, es tut mir leid, aber sie ist nicht mehr zu retten." Herbstbrise starrte ihn fassungslos an. Wut loderte in ihr auf und schien sie zu überwältigen.

"Spinnst du?",brauste sie auf, "du willst Schattenrose also tatenlos sterben lassen?" Doch Ginsterstreif senkte nur den Kopf.

Mit peitschendem Schwanz wandte Herbstbrise sich ab und dachte nach. *Mir bleibt nicht die Zeit, mich über Ginsterstreif auszuregen.*

Ich muss handeln. Und zwar sofort!!! Dann aber erinnerte sie sich an Esche. Hatte der getigerte Kater nicht gesagt, er kenne ein besonderes Kraut gegen Wunden?

Ein neuer Hoffnungsschimmer erwachte in ihr. *Vielleicht kann es meiner Mutter helfen.* So schnell sie konnte sauste sie zum Moor.

Ach Sternenclan, bitte lass Esche in seinem Lager sein. Sie hörte Schritte hinter sich hertrommeln und fuhr schlitternd herum.

Vor ihr blitzte graues Fell auf. Herbstbrise setzte sofort ihren Weg fort. *Schilfherz ist mir gefolgt.* Sie stolperte zwar mehrmals über lose Steine

und blieb ab und zu mit den Pfoten zwischen ihnen stecken, schleppte sich aber ohne auf die Schmerzen zu achten so schnell es ging weiter.

Meine Mutter liegt im Sterben. Da ist alles andere egal. Blutend und mit schmerzverzerrtem Gesichtsausdruck blieb sie schließlich im Streuner-Lager stehen.

"Esche",schrie sie mit vor Panik schriller Stimme. "Esche wo bist du?" Der getigerter Kater trat hinter einem Busch hervor und umkreiste sie. "Na sieh mal einer an.

Hast du dich etwa doch noch dazu entschlossen, mich zu besuchen? Aber was macht dieser Kater..." "Ich brauche deine Hilfe!",

keuchte Herbstbrise und ignorierte seine gekränkte Bemerkung.

"Meine Mutter ist drauf und dran, zu sterben. Du hast mir von diesem Kraut erzählt, richtig?

Bewart es auch Katzen vor dem sicheren Tod?" Esche musterte sie nachdenklich. "Das kann ich dir nicht garantieren",sagte er schließlich.

"Aber es hilft verletzten Katzen." Herbstbrise sah ihm flehend in die grünen Augen. "Kannst du es mir bitte jetzt bringen? Ich brauche es so schnell wie möglich."

"Zu welchem Preis, Süße?",fragte der braun getigerte Kater heausfordernd. "Ich würde Adlerstern bitten, dich im Clan aufzunehmen",

versprach Herbstbrise schließlich. "Dieser Vorschlag gefällt mir", knurrte Esche, "nun gut, Herbstbrise. Ich werde dir helfen."

Mit diesen Worten wirbelte er herum und schoss mit einem Kräuterbündel im Maul an ihr vorbei.

"Kommt! Wir müssen doch so schnell es geht zu deiner Mutter, stimmt's?"

Herbstbrise nickte und holte ihn ein.

***

Als die drei Katzen das Lager erreicht hatten, hatten sich schon etliche ihrer Clangefährten um den Heilerbau gedrängt.

So schnell sie konnte, quetschte Herbstbrise sich durch die Katzenmasse hindurch und drängte sich an Schattenrose.

Die magere Kätzin sah neben ihr klein und hilflos aus. *So wie ich, als sie mich im Stich gelassen hat,* dachte Herbstbrise bitter.

Doch als sie hörte, dass die schwarze Kätzin nur noch stoßweise atmete, vergaß sie ihre Wut und nahm Esche die Kräuter ab.

Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt um Schattenrose Vorwürfe zu machen. Rasch kaute sie die Kräuterblätter zu einer Paste

und verteilte diese auf ihren Wunden. Doch nichts geschah. Der Atem ihrer Mutter wurde nur weiterhin unregelmäßiger. Verzweifelt jaulte Herbstbrise auf.

Schattenrose musste ihren Schrei gehört haben, denn sie öffnete langsam die Augen und sah sie lange an. "Ach Herbstbrise, meine kleine Kriegerin,

du kannst nichts mehr für mich tun." Ihre Stimme war so ungewöhnlich sanft, dass Herbstbrise erschauderte. "Mutter, d-du darfst nicht sterben."

"Ich möchte und werde auch sterben." Schattenrose seufzte. "Wenigstens kann ich dann bei Bernsteinfeuer sein." Herbstbrise schluchzte.

"Sag das nicht! Hier geht es dir doch gut. Außerdem bist du noch viel zu jung, um zu sterben." Schattenrose schüttelte langsam den Kopf

und betrachtete ihre Tochter mitleidig. "Du weißt dass ich ohne Bernsteinfeuer nicht leben kann, Kleine. Ich habe ihn über alles geliebt und konnte nicht ohne ihn."

Sie hielt inne und sah traurig in die Ferne. "Sein Tod hat mich zu einer Katze gemacht, die ich nie sein wollte. Ich war so wütend..."

Ihre Stimme versagte und sie ließ die Schultern hängen. "Nachdem du mich vor Lavendelsee gerettet hast, habe ich wenigstens eins begriffen:

Und zwar dass du nichts von all dem bist, was ich dir vorgeworfen habe und Bernsteinfeuers Mörderin erst recht nicht."

Ihre Stimme war kaum mehr als ein Hauchen, als sie sagte: "Es tut mir alles was ich dir angetan habe so schrecklich leid. Bitte verzeih mir."

Sie stieß einen tiefen Seufzer aus, dann schlossen sich ihre Augen und sie bewegte sich nicht mehr." Nein!!!",kreischte Herbstbrise.

"Schattenrose, wach auf!!! Ich verzeihe dir!!" Doch die Kätzin bewegte sich nicht mehr. Herbstbrises Schreie wurden immer lauter,

immer verzweifelter und ihre Trauer raubte der rot getigerten Kätzin schier den Verstand - und zum ersten Mal in ihrem Leben konnte sie Schattenrose verstehen.

Schattenrose

Das Kapitel war leider nicht das Schönste, aber abgesehen davon möchte ich mich für die 1,04 K Reads, die 217 Votes und die vielen Kommentare bedanken.

Zur Feier des Tages hätte ich noch eine kleine, freiwillige Umfrage für die Leser dieses Buches:

1. *Was haltet ihr von Herbstbrises Schicksal?*
2. *Wer ist eure Lieblingskatze aus dem Buch?*
3. *Und wer eure Hasskatze?*
4. *Welchen Tod aus diesem Buch findet ihr am traurigsten?*
5. *Was haltet ihr von Schattenrose?*
6. *Was ist euer Lieblingsname aus dem Buch?*

So das waren alle Fragen die mir einfielen. Ich bin gespannt auf eure Antworten.

Kapitel 39

[image]

Mit hängenden Schultern trottete Herbstbrise zu Schattenroses Leichnam und schmiegte sich an ihn.

Der vertraute Duft ihrer Mutter war von Rosmarin- und Minzgeruch

überdeckt worden. Das Mondlicht hüllte ihr nachtschwarzes Fell in einen silbernen Glanz ein. Herbstbrise spürte einen Stich im Herz,

als sie daran dachte wie dieser glänzende Pelz noch vor wenigen Augenblicken von Blut getränkt gewesen war.

Eulenschlag lag mit geschlossenen Augen neben ihr und murmelte traurige Worte in Schattenroses Ohr. Auch Herbstbrise beugte sich nun über sie

und flüsterte: "Ach Schattenrose, ich werde dir nie vergessen können, wie du dich vor... Bernsteinfeuers... Tod um mich und meine Geschwister gekümmert hast.

Ganz gleich, was alles passiert ist: Du wirst für immer meine Mutter bleiben und ich vermisse dich.

Nach deinem Tod kann ich endlich deine Trauer um Bernsteinfeuer verstehen

und deshalb verzeihe ich dir. Nun verbring deine Tage friedvoll beim Sternenclan, bei Bernsteinfeuer und wach über uns!"

Sie seufzte tief und warf noch einen letzten, liebevollen Blick auf die schwarze Kätzin, bevor sie ihre Augen schloss und der Schlaf sie übermannte.

***

Eine Pfote schob Herbstbrise sanft von Schattenrose weg. Die rot getigerte Kätzin erwachte und sah Flockenblatt über sich.

Ihre sanften, grünen leuchteten verständnisvoll. "Wir müssen sie jetzt begraben"

,erklärte sie und hob die schwarze Katze vorsichtig am Nackenfell hoch.

Falkenwind half ihr dabei und gemeinsam trugen die beiden Ältesten Schattenroses Leichnam zum Rande des Lagers.

"Hier hat sie sich so gerne gesonnt",murmelte Flockenblatt gedankenverloren und legte den schlaffen Körper der Kätzin sachte auf dem Boden ab.

Dann begann sie mit gesenktem Kopf, ein Loch in den Erdboden zu buddeln. Herbstbrise, Eulenschlag und Falkenwind halfen ihr

und als sie Schattenrose behutsam in die Grube legten, versammelte sich allmählich der Clan um sie.

Schweigend betrachteten sie Schattenroses schwarzen Leichnam

und traten schließlich einer nach dem anderen vor um Erde über ihren leblosen Körper zu streuen. Zu guter letzt waren Herbstbrise und Eulenschlag an der Reihe.

Mit einem letzten, beklommenen Blick, lockerte jeder ein wenig Erde auf und ließ sie auf Schattenrose hinabrieseln.

Leb wohl, Mutter. Dann entfernten sie sich von ihr - für immer. Herbstbrise schlug im Kriegerbau angekommen die Augen nieder und schluchzte leise.

Erst als sie weiches Fell streifte öffnete langsam ihre verweinten Augen wieder.

Neben ihr stand Esche und fuhr ihr mit dem Schwanz über die Schulter.

"Hör auf zu weinen, Herbstbrise",murmelte er,"alles wird gut." Herbstbrise wandte den Blick ab.

"Das muss es ja, wenn du das sagst." Esche verdrehte die Augen und

half ihr auf.

"Glaub einfach daran. Und außerdem: Was ist mit dem Teil unserer Abmachung?"

Herbstbrise sah ihm fassungslos in seine gleichmütigen Augen und schüttelte stumm den Kopf. Dann drehte sie ihm den Rücken zu und marschierte wutentbrannt aus dem Lager.

Auf dem Weg wurde sie fast von Mondstrahl überrannt, die ihr besorgt die Schnauze an den Kopf presste. "Oh Herbstbrise, du tust mir ja so leid",

rief sie aus. "Kann ich irgendwas für dich tun?" Herbstbrise seufzte. "Danke Mondstrahl, aber ich glaube das kann niemand."

"Ich denke, Schilfherz' Gesellschaft würde dir gut tun",vermutete die cremefarbene Kätzin. "Ich hole ihn." Sie schnippte mit dem Schwanz und rannte davon.

Wenige Herzschläge später trabte sie mit dem grau getigerten Kater an der Seite zu ihrer Freundin zurück. Schilfherz eilte sofort zu Herbstbrise

und leckte ihr tröstend über das Ohr. "Komm",flüsterte er einfühlsam. "Du brauchst Ruhe.

Du solltest dich schlafen legen um die ganze Trauer besser zu verkraften."

Zärtlich legte er ihr den Schwanz auf die Schulter und führte sie in den Kriegerbau.

Dort ließ Herbstbrise sich seufzend fallen und spürte Schilfherz' weichen Pelz neben sich.

Von seinem ruhigen Schnurren getröstet sank sie langsam in den Schlaf.

***

Eine Pfote stieß Herbstbrise in die Seite. "Nun wach doch endlich

auf!",knurrte jemand verärgert.

Herbstbrise sah sich Esche vor. Der getigerte Kater schnurrte sofort, als er merkte,

dass sie wach war. Er schob sie auf die Pfoten. "Raus aus den Federn! Ich habe schon befürchtet dass du noch den ganzen Tag verschlafen würdest."

Er nickte mit dem Kopf in Richtung Clanfelsen. "Los, komm mit, du lahmer Dachs!" Dann raste er los. Herbstbrise folgte ihm benommen. Wo war Schilfherz?

Er musste sich als sie eingeschlafen war aus dem Bau geschlichen haben. Vor dem Clanfelsen putzte sich Adlerstern.

Als er die beiden Katzen auf sich zukommen sah, neigte er fragend den Kopf. "Was macht dieser Kater in unserem Lager?",wollte er mit einem misstrauischen Blick auf Esche wissen.

"Das ist Esche", murmelte Herbstbrise lustlos. "Von ihm muss dir Himmelschweif bereits erzählt haben." Adlerstern nickte langsam.

"Allerdings." "Er hat Schattenrose ein für uns unbekanntes Kraut gegeben",

fuhr sie fort. "Wir dachten es könnte sie retten..." Sie brach zitternd ab. " Nun, offenbar hat es das nicht",bemerkte Adlerstern trocken. Herbstbrise spürte Zorn in ihr auflodern.

"Aber wenigstens hat Esche versucht, ihr zu helfen!",fuhr sie ihn an. "Das stimmt auch wieder",miaute Adlerstern beschwichtigend

und wandte sich an Esche." Ich danke dir." "Kein Ding",schnaubte dieser und richtete seinen Blick auffordernd auf Herbstbrise.

Diese fauchte gequält. "Adlerstern, kann Esche sich uns bitte anschließen? Er ist stark und wie man sieht ist er diesem Clan auch treu ergeben.

Der Vorfall in seinem Lager war ein Missverständnis. Ich bin mir sicher er würde ein loyaler Krieger werden."

"Ich würde mich dem Clan nur mit meinen Freunden anschließen",fügte Esche hinzu. Adlerstern musterte ihn argwöhnisch, dann ließ er die Schulter hängen.

"Meine Entscheidung steht noch nicht fest",brummte er. "Ich werde das zuerst mit Aschenherz besprechen."

Hierarchie

[image]

Himmelclan

Anführer: Adlerstern - brauner Kater mit gelben Augen

Zweiter Anführer:
Aschenherz - grauer Kater mit einem schwarzen Brustfleck und blauen Augen

Heiler: Ginsterstreif - braun getigerter Kater mit grünen Augen

Krieger:
Distelkralle - schwarz-weißer Kater mit grünen Augen

Flammenpelz - roter Kater mit grünen Augen

Himmelschweif - weißer Kater mit langem Fell und dunkelbraunen Augen

Goldfleck - weiße Kätzin mit goldenen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Lilienglanz - schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen, Mentorin von Rubinfleck

Weidenfell - sandfarbenen Kater mit einer weißen Schwanzspitze und blauen Augen, Mentor von Nesselpfote

Haselsprung - braun getigerter Kater mit einem weißem Bauch und gelben Augen

Lichtbeere - weiße Kätzin mit grauen Pfoten und grünen Augen

Nebelschweif - graue Kätzin mit buschigem Schweif und blauen Augen

Wiesenkralle - grau getigerter Kater mit gelben Augen, Mentor von

Tulpenschweif

Veilchenklang - schildpattfarbene Kätzin mit goldenen Augen, Mentorin von Nebelpfote

Farnschatten - orangen getigerter Kater mit dunkelblauen Augen, Mentor von Schleierpfote

Bienenfeder - gelb getigerte Kätzin mit hellblauen Augen und weißen Pfoten, Mentorin von Falkensturm

Schilfherz - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Herbstbrise - rotgold gestreifte Kätzin mit schwarzen Ohrenspitzen und grünen Augen

Eulenschlag - braun gescheckter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Dornenherz - schwarzer Kater mit langen Krallen und gelben Augen

Rotbeere - dunkelrote Kätzin mit blauen Augen

Mondstrahl - cremefarbene Kätzin mit blauen Augen

Dunkelsturm - dunkelgrau getigerter Kater mit dunkelbraunen Augen

Birkenpelz - rotbrauner Kater mit langem Fell und gelben Augen

Nachtsplitter - dunkelgrauer Kater mit schwarzen Sprenkeln und bernsteinfarbenen Augen

Beerenmond - dunkelrote Kätzin mit grünen Augen

Weizenschnee - weiße Kätzin mit goldenen Streifen und goldenen Augen, Mentorin von Eschenblatt

Silberwolke - silbern getigerte Kätzin mit blauen Augen

Blütensee - weiße Kätzin mit bunten Flecken und dunkelbraunen Augen

Schüler:

Nesselpfote - schildpattfarbener Kater mit grünen Augen

Schleierpfote - schwarze Kätzin mit grünen Augen

Nebelpfote - grauer Kater mit blauen Augen

Eschenblatt - braun getigerter Kater mit grünen Augen

Rubinfleck - dunkelrote Kätzin mit noch dunkleren Flecken und grünen Augen

Tulpenschweif - schildpattfarbene Kätzin mit langen Fell und grünen Augen

Falkensturm - brauner Kater mit dunkelbraunen Beinen und grünen Augen

Königinnen:
Eisminze - schwarz-weiße Kätzin mit grünen Augen

Honigblüte - cremefarbene Kätzin mit braunen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Älteste:
Holunderfell - weiße Kätzin mit grauen Flecken und blauen Augen

Grauwolke - grauer Kater mit gelben Augen

Falkenwind - braun getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

_____
Herbstjunges, Herbstpfote, Herbstbrise - gold gestreifte Kätzin mit schwarzen Pfoten und Ohrenspitzen und grünen Augen

_____

Dämmerclan
(Wichtige Katzen, Aussehen wird absichtlich nicht beschrieben)
Anführer: Gewitterstern

Zweiter Anführer: Finsterherz

Krieger:
Blitzkralle

Adlerklaue

Rosenblut

Weißrose

Schattenseele

Drachenkralle

Dämmerfluss

Krähenschatten

Falkenjäger

Wolfmond

Brombeertod

Nachtspritzer

Werwolfauge

Laubclan

Anführerin: Lerchenstern - braun gefleckte Kätzin mit weißen Bauch und gelben Augen

Zweiter Anführer: Sturmflug - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Heilerin: Silberfeder - weiß grau getigerte Kätzin mit blauen Augen

Krieger:
Luchskralle - gelber Kater mit schwarzen Flecken und grünen Augen

Kleetropfen - blau graue Kätzin mit grünen Augen

Abendsturm - rot getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Echonebel - weiße Kätzin mit langem Fell und blassblauen Augen

Windblüte - weiße Kätzin mit bunten Flecken und grünen Augen

Glutschlag - dunkelroter Kater mit schwarzen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Rußkralle - dunkelgraue Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Silberrose - weiße Kätzin mit silbernen und dunkelroten Streifen, schwarzen Pfoten und orange roten Augen, Mentorin von Krähenpfote

Staubfrost - grauer Kater mit blauen Augen

Feuersturm - rot getigerter Kater mit gelben Augen

Tauglanz - weiße Kätzin mit grauen Flecken und blauen Augen

Funkenblitz - dunkelrote Kätzin mit einem weißen Brustfleck, einer weißen Schwanzspitze und eisblauen Augen

Schattenlicht - schwarzer Kater mit einem weißen Brustfleck und bernsteinfarbenen Augen, Mentor von Weidenpfote

Saphirsplitter - blaugraue Kätzin mit schwarzen Streifen und leuchtend blauen Augen

Eispelz - weißer Kater mit grünen
Augen, Mentor von Wolkenpfote

Streifenwind - hellbraun getigerter Kater mit grünen Augen

Falkenklaue - braun getigerter Kater mit gelben Augen

Brombeerstich - grau getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Lavendelsee - schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen

Apfelfell - schildpattfarbene Kätzin mit braunen Augen

Habichtflug - dunkelbraun gestreifter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Schwalbenschnee - weiße Kätzin mit silbernen Flecken und blauen

Augen

Weißkralle - weißer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Ginsterbach - gelb getigerte Kätzin mit grünen Augen

Ahornlicht - graue Kätzin mit einem weißen Bauch und bernsteinfarbenen Augen, Mentorin von Schneepfote

Fuchsschweif - rotbrauner Kater mit grünen Augen

Schüler:
Schneepfote - weiße Kätzin mit blauen Augen

Weidenpfote - braun getigerte Kätzin mit grünen Augen

Wolkenpfote - weißer Kater mit grauen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Krähenpfote - schwarzer Kater mit dunkelbraunen Augen

Koniginnen:
Minzteich - schwarz-weiße Kätzin mit grünen Augen

Heideschnee - weiße Kätzin mit blauen Augen, Mutter von Zimtjunges und Fuchsjunges

Älteste:
Kastanienstreif - braun getigerter Kater mit gelben Augen

Distelflut - blaugraue Kätzin mit grünen Augen

Seeblume - graue Kätzin mit glänzendem Fell, weißen Pfoten und grünen Augen

Mondclan

Anführerin: Eisstern - weiße Kätzin mit silbernen Flecken und dunkelblauen Augen

Zweiter Anführer: Mondfrost - grau getigerter Kater mit eisblauen Augen

Heiler:
Kristallensee - weiße Langhaarkätzin mit grünen Augen

Taubenpfote - grau getigerte Kätzin mit braunen Augen

Krieger:
Sternenblüte - hellbraun gestreifte Kätzin mit himmelblauen Augen

Silbersturm - grau getigerter Kater mit blauen Augen, Mentor von Ampferpfote

Schmetterlingsblume - bunt getupfte Kätzin mit blauen Augen

Goldwelle - orange getigerter Kater mit gelben Augen

Aschenfrost - graue Kätzin mit schwarzen Flecken und eisblauen Augen, Mentorin von Rauchpfote

Schüler:
Rauchpfote - grauer Kater mit blauen Augen

Ampferpfote - braune Kätzin mit weißen Beinen und grünen Augen

Königin:
Falkentau - weiße Kätzin mit roten Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Ältester:
Efeuschweif - cremefarbener Kater mit blassblauen Augen

Wasserclan

Anführer: Wellenstern - grauer Kater mit blauen Augen

Zweite Anführerin: Funkelsee - blau graue Kätzin mit blauen Augen, Mentorin von Blattpfote

Heiler: Farnherz - braun getigerter Kater mit grünen Augen

Krieger:
Morgenstrahl - gold getigerte Kätzin mit goldenen Augen

Steinkralle - grauer Kater mit blauen Augen

Muschelfleck - weißer Kater mit bunten Flecken und dunkelbraunen Augen

Schüler:
Blattpfote - braun getigerte Kätzin mit grünen Augen

Königin:
Himbeerglanz - weiß rot gestreifte Kätzin mit blauen Augen

Ältester: Flickenkralle - schwarz-weißer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Kapitel 40

[image]

"Alle Katzen die alt genug sind, ihre Beute selbst zu erlegen mögen sich unter dem Clanfelsen versammeln", ertönte Adlersterns Ruf.

Herbstbrise, die neben Eulenschlag und Mondstrahl döste, erhob sich schwankend auf die Pfoten und schleppte sich träge zur Versammlung.

Eulenschlag tappte betrübt hinter ihr her und ließ sich neben Rotbeere und Dornenherz nieder. Herbstbrise setzte sich neben Mondstrahl und Schilfherz.

Der Clan hatte sich bereits um Adlerstern versammelt und raunte argwöhnisch miteinander, als Rubin, Esche, Tulpe und Falke auf den Clanfelsen sprangen.

"Himmelclan, ich habe euch etwas wichtiges mitzuteilen",hob Adlerstern an. "Diese Katzen",er zeigte mit den Schwanz auf Esche und seine Gefährten,

"Werden von nun an Mitglieder des Himmelclans sein." Zorniger Protest ertönte

und Adlerstern musste erst: "Still jetzt!",fauchen bevor seine Clan Kameraden verstummten.

"Sie haben uns geholfen, Schattenroses Wunden zu versorgen",erklärte er gereizt. "Außerdem sind sie stark und mutig

und ich verstehe nicht warum wir sie dann ablehnen sollten. Aschenherz sieht das übrigends gleich."
"Aber das heißt doch noch lange nicht,

dass wir ihnen trauen können",warf Silberwolke mit einem wütenden Blick auf Tulpe ein. "Wir werden ihnen alles lehren, was ein Krieger so wissen muss

und dadurch werden sie auch erkennen, was wahre Treue zum Clan bedeutet",meinte Adlerstern zuversichtlich.

Bevor ihm irgendjemand weiter widersprechen konnte, miaute er feierlich:

"Falke, von nun an wirst du Falkensturm heißen. Deine Mentorin wird Bienenfeder sein."

Er neigte vor der gelb getigerten Kätzin den Kopf und wandte sich an Rubin.

"Rubin, von diesem Augenblick an wird man dich Rubinfleck nennen.
Deine Mentorin wird Lilienglanz sein."

Er machte eine Pause und sah Esche in die Augen. "Esche, von diesem Moment an wirst du Eschenblatt heißen.

Deine Mentorin wird Weizenschnee sein." Zu guter letzt drehte er sich zu Tulpe um. "Tulpe von nun an wird man dich Tulpenschweif nennen.

Wiesenkralle wird dein Mentor sein." Er richtete den Blick auf die vier neuen Clan Mitglieder. "Ich habe euch schon euren richtigen Namen gegeben,

weil Schülernamen etwas für jüngere Katzen sind. Ich hoffe ihr beweist eure Loyalität dem Clan. Möge der Sternenclan eure Pfoten auf die richtigen Pfade setzen."

Er berührte die vier Katzen mit der Schnauze am Kopf und erklärte, dass sie ihn an der Schulter lecken sollten.

Rubinfleck wechselte einen ratlosen Blick mit Tulpenschweif und fuhr ihm zu erst mit der Zunge über die Schulter. Ihre Freunde taten es ihr wenn auch zögernd nach.

"Berührt euren Mentor Nase an Nase",wies sie ihr Anführer an. Dann wandte er sich wieder an den Clan. "Die Versammlung ist beendet."

Herbstbrise trottete zu Eschenblatt, der sich gerade mit seiner Mentorin unterhielt, um ihm halbherzig zu gratulieren. "Darf Herbstbrise mitkommen?",

fragte der getigerte Kater gerade mit einem schnellen Blick auf seine neue Clan Kameradin. Weizenschnee zuckte überrascht mit den Ohren. "Aber gerne doch",schnurrte sie

und fügte an Herbstbrise gewandt hinzu: "Solange du nichts dagegen einzuwenden hast." Herbstbrise schüttelte den Kopf. "Ich komme gerne mit", log sie.

***

Herbstbrise trabte dicht gefolgt von Eschenblatt neben Weizenschnee über die Wiese. Die weiß gold getigerte Kätzin blieb vor der Steinkuhle stehen

und erklärte Eschenblatt dass auf ihr das Kämpfen trainiert wurde. Eschenblatt nickte und musterte den Ort gründlich.

"Geht klar, wir können weiter",entschied er und durchlöcherte Herbstbrise mit der nächsten Frage. Diesmal wollte er wissen,

warum man zum Kämpfen extra eine Kuhle brauchte. Diese zuckte nur desinteressiert mit den Schultern. *Weiß der Sternenclan wieso.*

Dann beschleunigte sie ihre Schritte um wieder zu Weizenschnee aufzuholen, die mit auf den Aussichtshügel gerichtetem Blick vor ihr hermarschierte.

Sie schnaubte belustigt, als sie Herbstbrises genervte Mine sah. "Sieht so aus, als hätte sich eine Klette in deinem Pelz verfangen." Herbstbrise drehte den Kopf kurz

zu dem Kater mit den leuchtend grünen Augen um. *Ganz so ist das auch wieder nicht.* Sie seufzte und blieb stehen, bis Eschenblatt aufgeholt hatte.

"Na Herbstbrise, möchtest du nun doch neben mir laufen?",fragte dieser schelmisch. Herbstbrise hörte ihm nur halb zu. Sie musste wieder an Schattenrose denken.

*Wieso konnte ich sie nicht retten?*Eine Pfote stieß ihr gegen die Schulter und riss sie aus ihren Gedanken. "Hey, was ist los? Siehst so aus, als würdest du gleich heulen",

bemerkte Eschenblatt spöttisch. "Schau nur, wo wir uns gerade befinden, Mäusehirn! Wir müssen nur noch diesen mickrigen Hügel hochklettern

und schon sind wir auf der Spitze des... wie hieß diese jämmerliche Erhebung nochmal?"
"Aussichtshügel",seufzte Herbstbrise.

Das war der letzte, schöne Ort den ich zusammen mit meinem Vater besichtigt habe bevor... "Wie auch immer. Jedenfalls haben wir ihn gleich erklommen",

stellte Eschenblatt fest. Und damit behielt er recht. Schon nach kurzer Zeit, fand sich Herbstbrise auf dessen Spitze wieder und das vertraute, freie

Gefühl erwachte wieder in ihr, als der Wind sachte durch ihr Fell pfiff. Die Adler zogen ihre Kreise im leuchtend blauen Himmel.

Einer von ihren schrie seinen Gefährten etwas mit seiner schrillen Stimme zu, dann zischte er im Sturzflug zum Boden herab

und bohrte seine gespreizten Klauen in eine Maus, um sich anschließend wieder in die Lüfte zu erheben.

Herbstbrise wechselte mit Eschenblatt einen beeindruckten Blick. Ihre ganze Trauer war vergessen.

Die beiden jungen Katzen stürmten bis kurz vor den Abgrund vor und genossen den wunderschönen Ausblick.

Der Wald leuchtete in seinen prachtvollen Rottönen, während die Wiesen von hübschen Heideblumen beschmückt waren.

Der silberblaue Fluss schlängelte sich durch alle vier Territorien. Herbstbrise spürte weiches Fell neben sich

und drehte schnurrend den Kopf zu dem schönen, getigerten Kater

um, der sie mit funkelnden Augen angrinste. "Schön, was?"

Hi, ich wünsche euch frohe Ostern!❤🐰

LG Herbstbrise 🐾🍁

Kapitel 41

[image]

Es war Mondhoch. Herbstbrise trabte hinter ihren Clangefährten zur großen Versammlung. Vor kurzem war Flockenblatt gestorben und Grauwolke und Holunderfell

hatten sich den Ältesten angeschlossen. Honigblüte und Eisminze waren schwanger geworden und in die Kinderstube gezogen.

Distelkralle hatte darauf bestanden, bei seiner Gefährtin zu bleiben und verbrachte nun Tag und Nacht mit ihr im Lager.

Doch Adlerstern gefiel das ganz und gar nicht, weil der schwarz-weiße Kater dadurch seine Kriegerpflichten vernachlässigte, aber das kümmerte ihn wenig.

Er meinte nur, dass er die ganze Zeit ein Auge auf seine ach so tolle Gefährtin haben musste, damit es ihr auch ja gut ging.

Herbstbrise verdrehte die Augen, bis ihr Blick auf Eschenblatt fiel, der neben ihr hertrottete. Der getigerte Kater hatte es mal wieder geschafft,

Schilfherz zu vertreiben, der ursprünglich an Herbstbrises Seite gelaufen war. "Ist wohl meine erste Versammlung",murmelte er gerade.

"Bin schon ganz gespannt, ob die Mondclan Katzen wirklich so gefährlich sind, wie es die Kinderstubengeschichten erzählen,

oder ob die Ältesten einfach nur zu viel Krähenfraß vertilgt haben." Herbstbrise schnaubte belustigt. *In unserem Clan gibt es kein verrottetes Fressen, aber danke für deine äußerst schlaue Bemerkung!*

"Ah Herbstbrise, ich muss dir mal so 'n paar Kampftechniken zeigen, die ihr Clankatzen nicht anwendet." Als Herbstbrise sah,

wie er seine Muskeln anspannte, musste sie schnurren. "Nun... Da

bin ich aber gespannt",sagte sie so bescheiden wie möglich

und jaulte innerlich vor Freude. "Und wann bringst du sie mir bei, großer Krieger?" Eschenblatt schlich um sie herum. Er hatte sichtlich gefallen an ihrer säuselnden Stimme. "Das wirst du sehen, Klei..."

"Eschenblatt, Herbstbrise, hört auf zu quasseln und beeilt euch mal ein bisschen!",ertönte Aschenherz' verärgerter Befehl.

Herbstbrise schnippte mit dem Schwanz und sputete sich. "Komme schon!" Eschenblatt holte zu ihr auf.

***

Bei der Versammlungshöhle angekommen war außer ihnen schon der Mondclan da. Der Himmelclan ließ sich neben ihm nieder und

ein paar Katzen der beiden Clans tauschten Neuigkeiten aus. Herbstbrise gesellte sich zu Beerenmond,

die sich mit der schwarz-grau getupften Kätzin Aschenfrost unterhielt. Diese warf einen Blick auf Herbstbrise

und musterte sie geringschätzig mit ihren kalten, blauen Augen. "Du bist also Herbstbrise?",fragte sie gelassen.

"Distelkralle hat mir schon einiges über dich erzählt." Herbstbrise spürte, wie sich ihr Fell zu Berge stellte.

Dann aber hörte sie eine ebenso trockene Stimme neben sich miauen:

"Wie schön, dass ein Mentor so gerne über die Fähigkeiten seiner Schülerin berichtet." Es war Eschenblatt, der sich vor der Mondclan Kätzin aufbaute.

Anscheinend spürte Beerenmond die zunehmende Spannung zwischen den beiden Katzen. "Haltet bloß euer Fell flach",brummte sie,

"oder wollt ihr die ersten Katzen sein, die einen unnötigen Streit

verursachen?" Kurz nachdem sie zu Ende gesprochen hatte, erklangen Schritte

und der Laubclan erreichte zusammen mit dem Wasserclan die Höhle. "Die Versammlung kann beginnen",

schnaufte Lerchenstern und sprang mit Wellenstern auf eine Felserhöhung.

Sie neigte den Kopf vor den anderen Anführern. "Hat jemand etwas dagegen einzuwenden, dass ich beginne?" Alle drei Katzen schüttelten die Köpfe.

Lerchenstern drehte sich wieder zu den Clans um und ließ ihre weisen, gelben Augen über die versammelten Katzen schweifen.

"Bei uns ist viel passiert",schnurrte sie," Minzteich ist seit kurzem schwanger und wird bald in die Kinderstube ziehen,

Seeblume ist in den Ältestenbau gezogen und Heideschnee hat Zimtjunges und Fuchsjunges geboren."

Herbstbrise sah mit leuchtenden Augen zu Minzteich. Aus dem einst frechen Jungen war eine schöne, anmutige Kriegerin geworden,

deren Pelz im Mondlicht glänzte. Das einzige, was sich von ihrem schlanken Körper unterschied war ihr praller Bauch.

Dann blickte Herbstbrise wieder zu den Anführern. Diesmal trat Eisstern vor. "Auch bei uns gibt es gute Neuigkeiten: Falkentau ist ebenfalls schwanger

und wir haben eine neue Kriegerin: Nämlich Schmetterlingsblume."
"Schmetterlingsblume"
"Schmetterlingsblume",jaulten die Katzen in die tiefschwarze Nacht,

den Blick auf eine bunt getupfte Kätzin gerichtet, die Herbstbrise noch nicht kannte. Sie war eine von den wenigen Mondclan Katzen, die freundlich aussah

und lächelte verlegen. *Das muss sie wohl sein.* Adlerstern erzählte noch kurz, was beim Himmelclan geschehen war

und Wellenstern berichtete dass Blattpfote eine neue Schülerin im Wasserclan war, woraufhin ihr alle vier Clans zujubelten.

Zu allererst suchte Herbstbrise Minzteich auf. Die schwarz-weiße Kätzin war gerade in ein Gespräch mit Mondstrahl vertieft,

als Herbstbrise sie vom hinten antippte. "Du erwartest Junge!?",schnurrte sie ihrer Freundin zu und musste schmunzeln. "Wer ist der Glückliche?"

Minzteich leckte sich ein paar mal verlegen über das Brustfell, dann lächelte sie schräg. "Schattenlicht ist es."

Herbstbrise knuffte ihr freundschaftlich in die Seite. "Ich muss schon zugeben, dass er gar nicht so übel ist",

bemerkte sie,"zeig mir deine Jungen sobald sie geboren sind." Minzteich nickte feierlich, aber jemand ganz anderes erregte Herbstbrises Aufmerksamkeit.

Eine schildpattfarbene Kätzin marschierte knurrend auf und ab und Herbstbrise erkannte, dass sie Lavendelsee war. Sie verabschiedete sich schnell von Minzteich

und stakste zornig auf sie zu. Hinter sich hörte sie Pfotenschritte, die ihr folgten,

aber sie achtete erst gar nicht auf sie. Ihre Aufmerksamkeit galt ganz allein ihrer Wurfgefährtin .

Fauchend baute sie sich vor ihr auf. "Hast du nun endlich das erreicht, was du wolltest, Schwester?",fauchte sie

und dachte an Schattenroses Tod zurück. Sie erinnerte sich, wie ihre Mutter an den Wunden gestorben war,

die ihr ihre Tochter kaltblütig zugefügt hatte.
Lavendelsee fuhr mit gesträubtem Fell zu ihr herum.

"Sie hätte schon viel früher sterben können, wenn du mich meine Tat vollführen lassen hättest!",fuhr sie sie an.

Herbstbrise spürte wie blanker Hass in ihr aufwallte. "Bleib mir aus den Augen, du gehässiges Fuchsherz!" Lavendelsee legte ungläubig die Ohren an.

"Wie kannst du es wagen?" Doch als sie sich gerade auf Herbstbrise stürzen wollte, trat Eschenblatt zwischen die beiden. "Ihr könnt den Streit nicht eher klären,

wenn ihr euch die Pelze zerfetzt",gähnte er. "Herbstbrise, geh du schon mal besser zum Clan, währendem ich die da bändige!"

Er zeigte auf Lavendelsee. Zögernd trat Herbstbrise einen Schritt zurück, unsicher ob sie Eschenblatt wirklich bei ihrer brutalen Schwester allein lassen sollte.

"Mir passiert schon nichts",bekräftigte Eschenblatt, als er ihren unentschlossenen Blick sah. Letztendlich hörte Herbstbrise auf ihn und ging zum Himmelclan zurück.

Sie sah aus den Augenwinkeln, wie Eschenblatt Lavendelsee etwas zuflüsterte und diese die Ohren spitzte.

Kapitel 42

[image]

Die Sonne schien durch die Eiche, welche den Kriegerbau bedeckte hindurch und warf goldene Tupfen auf die bunten Blätter am Boden.

Herbstbrise wälzte sich glücklich in ihnen und spürte neben sich Schilfherz' flauschiges Fell. Der graue Tigerkater lag schnurrend neben ihr

und genoss genauso wie sie die letzten Sonnenstrahlen des Blattfalls. Dann aber hörte Herbstbrise Pfotenschritte, die sich ihr näherten.

Vergnügt rollte sie sich zu der Katze herum, die zu ihr getappt kam und blickte in Eschenblatts grasgrüne Augen. Der braune Kater schenkte ihr ein unwiderstehliches Lächeln.

"Na Herbstbrise, hättest du Lust mit mir auf Patrouille zu gehen?" Herbstbrise spürte wie ihre Pfoten kribbelten. Sie schrie innerlich: "Ja, natürlich!

Nichts lieber auf der Welt als das!" Doch sie schwieg stattdessen, als sie Schilfherz' Knurren vernahm. Unschlüssig schielte sie von Kater zu Kater hin und her.

"Wolltest du nicht mit mir jagen?",rief ihr Schilfherz wieder ins Gedächtnis. Das stimmte. Sie hatte am vorherigen Tag mit ihm ausgemacht,

dass sie diesen Morgen zusammen auf die Jagd gehen würden. "Ich ähm...",stotterte sie, "wie wär's wenn wir alle drei auf Patrouille gehen?"

Schilfherz legte nur die Ohren an, aber Eschenblatt schnippte fröhlich mit dem Schwanz. "Dieser Vorschlag gefällt mir. Jetzt komm!" Herbstbrise prickelte der Bauch,

als sie sich auf die Pfoten stemmte um dem getigerten Kater zu folgen. Doch als sie sich zu Schilfherz umdrehte, lag dieser noch auf dem Boden

und knurrte: "Ich bleibe lieber hier." Sein Blick fiel auf Eschenblatt und er musterte ihn voller Abscheu, als er "viel Spaß!" hervorpresste.

Herbstbrise meinte ein selbstgefälliges Funkel in dessen Augen aufblitzen zu sehen, dann wanderte sein Blick wieder zu ihr zurück.

Die rote Kriegerin erwiderte ihn aber nicht, sondern musterte Schilfherz schuldbewusst, der gekränkt zurückstarrte.

Sie spürte Eschenblatts Schwanz an den Beinen, der sie vorsichtig nach vorne zog. "Alles klar, bei dir?",murmelte der grünäugige Kater. Herbstbrise nickte langsam.

"Natürlich." Sie wich ein wenig vor ihm zurück, denn das Gefühl mit ihm Fell an Fell zu laufen war ihr fremd. Trotzdem war der Gedanke,

von seiner Wärme und seinem Duft umhüllt zu sein so verlockend, dass ihr der Pelz kribbelte. Eschenblatt grinste,

als er ihren verträumten Blick sah und boxte ihr leicht in die Seite. "Wer zu letzt bei Nachtsplitters Patrouille ist, hat verloren!"

Damit rannte er los und Herbstbrise musste sich sputen, um zu ihm aufzuholen.
Eschenblatt warf ihr einen hämischen Blick zu und sprang sie von der Seite an.

Herbstbrises Herz tat einen Satz, als er über ihr landete und ihr vorsichtig in den Bauch biss.

Kichernd strampelte sie sich frei und sprang auf die Pfoten. Vor ihr standen Weizenschnee, Farnschatten, Schleierpfote und Nachtsplitter,

die sie und Eschenblatt teilweise verwirrt, teilweise belustigt ansahen. Herbstbrise leckte sich ein paar mal verlegen über das

und versuchte damit die unangenehme Situation zu überspielen. Schleierpfote regte sich als erstes wieder und trabte zu ihr.

"Hallo Herbstbrise",schnurrte sie, "wie schön, dass wir mal wieder zusammen auf Patrouille gehen." Die rotgold getigerte Kätzin schnurrte

und vergrub ihre Schnauze in dem Fell der kleinen Schülerin. Schleierpfote war einfach so freundlich und bezaubernd.

Als Herbstbrise Eschenblatt auf sich zukommen hörte, trat sie vor ihr zurück und stellte sich neben ihn. Nachtsplitter schnaubte:

"Gehen wir mal los oder wollen wir warten, bis wir hier festwachsen?" Weizenschnee zuckte mit den Schnurrhaaren und stupste ihn an.

"So weit wird es nicht kommen, Mäusehirn, aber du hast recht: Wir sollten jetzt wirklich aufbrechen."

Farnschatten nickte und lief
los. "Sehe ich auch so." Der Rest der Grenzpatrouille folgte ihm und Nachtsplitter drängelte sich eilig vor ihn.

"Ich führe euch an",stellte er klar und stolzierte weiter. Eschenblatt hatte sich neben Herbstbrise eingereiht. "Ob wir wohl Laubclan Katzen begegnen werden?",fragte er sich laut.

Herbstbrise wusste darauf keine Antwort und zuckte nur mit den Schultern. Doch der Tigerkater lag bei dieser Vermutung richtig.

Als der Trupp bei der Grenze angekommen war, erspähte Herbstbrise Katzen auf der gegenüberliegenden Seite des Flussufers.

Zu ihnen gehörten unter anderem Brombeerstich, Apfelfell und Lavendelsee. Doch als Herbstbrise näher trat, konnte sie diesmal

keinerlei Verachtung oder Wut in den Augen ihrer schildpattfarbenen Schwester erkennen - Nein, stattdessen waren sie von Kummer und Sorge getrübt.

Verdattert legte Herbstbrise den Kopf schief. Was war mit der Kätzin geschehen, dass sie so fertig aussah? Logisch, sie hatte ihre Mutter getötet,

aber das hatte ihr bei ihrer letzter Begegnung keineswegs zu schaffen gemacht.

Ganz im Gegenteil: Sie hatte sich sogar beschwert, dass Schattenrose nicht früher gestorben war.

Eschenblatt riss Herbstbrise aus den Gedanken, indem er sie ein wenig voran trieb. "Wir sollten doch die Himmelclan Grenze markieren,

richtig?",erinnerte er sie. "Nun komm schon!" Herbstbrise hörte ihm kaum zu und stolperte vor ihm her.

Gedankenverloren markierte sie ein paar Sträucher und Bäume, bevor sie sich umdrehte um zu ihren Clangenossen zurückzukehren.

Dort angekommen neigte Weizenschnee rasch vor den Laubclan Katzen den Kopf und miaute: "Gehen wir zum Lager zurück."

Herbstbrises Blick ruhte immer noch auf Lavendelsee. Diesmal sah ihre Wurfgefährtin zu ihr auf und flüsterte: "Mach's gut Herbstbrise."

Diese konnte sie nur völlig durcheinander anstarren und zwang schließlich ihre Pfoten, sie zu ihren Clan Kameraden zurückzutragen.

Kapitel 43

[image]

Schnurrend lag Herbstbrise neben Mondstrahl und putzte sich das Fell. Die cremefarbene Kätzin hatte das neue Hobby gefunden,

sie von Farnschatten vollzuschwärmen. Immer wenn der rot getigerte Kater in ihrer Nähe war, kicherte sie entzückt und flüsterte Herbstbrise etwas ins Ohr.

Doch diese hörte ihr kaum zu. Ihre Gedanken hafteten meistens an Lavendelsee. Ihre getupfte Schwester wechselte so oft den Charakter, dass sie gar nicht mehr wusste,

wie sie wirklich war. Manchmal war Lavendelsee leise und zurückhaltend, manchmal einfach nur freundlich, aber dann wieder grausam und hasserfüllt.

Nach dem Gespräch mit Eschenblatt auf der letzten Versammlung wirkte sie traurig und schuldbewusst. Verwirrt schüttelte Herbstbrise den Kopf.

Diese Kätzin bringt mich noch total durcheinander. Himmelschweifs Jaulen ließ sie zusammenfahren. "Honigblüte bekommt ihre Jungen!!!"

Herbstbrise sprang auf die Pfoten und sprintete dicht gefolgt von Mondstrahl zur Kinderstube. In einem sauberen Nest krümmte sich Honigblüte vor Schmerz,

Ginsterstreif saß bereits neben ihr und murmelte ihr beruhigende Worte zu. Himmelschweif leckte ihr mit angelegten Ohren das Fell und nahm von Ginsterstreifs Befehl,

sie nicht zu bedrängen keine Notiz. Der getigerte Heiler schob ihn sanft von seiner Gefährtin weg und raunte noch einmal: "Rück ihr nicht so auf den Pelz. "

Himmelschweif stieß ihn fauchend aus dem Weg und schmiegte sich erneut an Honigblüte. Diese zuckte bei einer Wehe zusammen und krächzte:

"Hör auf ihn, Himmelschweif. Aber versteh das nicht falsch: Ich liebe dich." Der weiße Kater zog sich zögernd ein bisschen von ihr zurück.

"Nun gut",murmelte er, "ich liebe dich auch." Er berührte noch einmal ihr Ohr mit der Schnauze, bevor er widerstrebend aufstand, sie aber nicht aus den Augen ließ.

Herbstbrise sah, wie er zusammenzuckte, als Honigblüte vor Schmerz aufschrie. Ginsterstreif sah sich rasch um. Sein Blick fiel auf Eschenblatt,

der sich unbemerkt in die Kinderstube geschlichen haben musste und dann auf Herbstbrise. "Holt ihr einen Stock!", zischte der Heiler ihnen zu.

Herbstbrise nickte und raste aus dem Bau. So schnell sie konnte hastete sie zu dem nächstbesten Baum. Sie sah Eschenblatt aus den Augenwinkeln neben sich herstieben

und blieb abrupt neben einer großen Buche stehen. Eilig durchwühlte sie den Boden, doch nirgendswo war ein stabiler Stock zu finden.

Deshalb blieb ihr Blick an einem schon halb abgebrochenem Ast hängen. Sie wies mit dem Schwanz darauf und schlug mit einer Pfote nach ihm.

Als er an ihren Krallen hängen blieb, spähte Herbstbrise über die Schulter zu Eschenblatt. Der tat es ihr nach und stieß seine Krallen in den Ast.

Gemeinsam zogen sie ihn hinunter und Eschenblatt brach ihn letztendlich, indem er auf ihn sprang. Geschickt landete er mit dem Ast im Maul

auf den Pfoten. Herbstbrise schnurrte vor Bewunderung und flitzte zu Honigblüte zurück. Die cremefarbene Kätzin mit den braunen

Flecken stöhnte erleichtert,

als Eschenblatt ihr den Stock reichte. Himmelschweif lief unruhig auf und ab, sein Blick haftete fest an ihr. Herbstbrise fuhr zusammen, als Honigblüte erneut kreischte.

Ein kleiner Bündel lag unter ihr. Ginsterstreif reichte ihn vorsichtig Himmelschweif, der die Fruchtblase zerbiss und das schwarz-weiße Junge sanft säuberte.

"Es ist ein Kater",rief ihm Ginsterstreif über die Schulter zu und wandte sich wieder an Honigblüte. "Es kommt noch ein Junges. Das Letzte."

Seine Patientin nickte verkrampft und zitterte bei einer weiteren Wehe. "Herzlichen Glückwunsch",schnurrte Ginsterstreif dann auch schon.

"Du hast zwei Kater auf die Welt gebracht." Honigblüte wusch glücklich ein hellgraues Junges mit schwarzer Tigerung und schien dabei

all ihren Schmerz vergessen zu haben. Ginsterstreif erlaubte Himmelschweif nun wieder, sich zu seiner Gefährtin zu legen, der sich sofort auf sie stürzte,

sodass sie im ersten Moment zusammenzuckte. "Ich bin so stolz auf dich!",schnurrte er und liebkoste sie. Honigblüte schob ihn ein wenig zur Seite.

"Du dummer Fellball erdrückst mich gleich." Himmelschweif rückte ein wenig von ihr runter und murmelte: "'Tschuldigung." Dann aber trat ein Leuchten in seine Augen.

"Wie sollen wir unsere Jungen nennen?" Honigblüte fuhr dem schwarz-weißem Kater sachte mit der Pfote übers Fell.

"Ich dachte, er könnte Schwarzjunges heißen." Himmelschweif stupste ihn mit der Pfote an. "Das ist ein wunderschöner Name."

Er richtete den Blick auf das getigerte Junge. "Dann ist das Rauchjunges." Liebevoll betrachtete Honigblüte ihn und flüsterte:

"So sei es. Schwarzjunges, Rauchjunges, willkommen beim Himmelclan."

Als hätte er sie verstanden, kuschelte sich Schwarzjunges fiepsend enger an ihren Pelz und dämmerte mit einem hohen Seufzen ein.

Honigblüte lächelte entzückt und berührte ihn und Rauchjunges vorsichtig mit der Nase.

Zufrieden drehte Herbstbrise sich um und ließ die Familie alleine. Sie kletterte auf einen Felsbrocken und genoss die Dämmerung.

Nach einer Weile gesellte sich Eschenblatt mit einer Maus im Maul zu ihr. "Dachte, du könntest Hunger haben",miaute er und schob sie ihr zu.

Herbstbrise rollte ihre glühenden Augen zu ihm. In ihrem Bauch schienen tausende von Schmetterlingen zu tanzen.

"Wir wollen sie uns teilen",schlug sie vor. Eschenblatt aber schüttelte nur kurz den Kopf. "Ich habe schon das fetteste Kaninchen im ganzen Wald gefressen.

Glaub mir: Ich bin mehr als satt." Herbstbrise zuckte belustigt mit den Schnurrhaaren und biss in die saftige Frischbeute.

Ihr wurde übel und das letzte was sie sah, war Eschenblatts Entsetzen, bevor ihr schwarz vor Augen wurde.

Kapitel 44

[image]

Herbstbrise spürte eine warme Zunge über ihr Fell streichen. "Wird sie wieder gesund?", sorgte sich Schilfherz mit verängstigter Stimme.

Ginsterstreif seufzte. "Ich weiß es nicht." *Er hat Angst um mich.* Langsam öffnete Herbstbrise ihre grünen Augen und blinzelte gegen das grelle Sonnenlicht.

Vor ihr marschierte Schilfherz auf und ab, sein getigertes Fell war vor Anspannung gesträubt. Mit brüchiger Stimme, murmelte Herbstbrise: "Mir geht's gut, Schilfherz.

Mach dir keine Sorgen um mich." Der graue Krieger wirbelte herum, als er sie sprechen hörte und stolperte übereilig zu ihr.

"Oh Herbstbrise, ich dachte schon du wärst... Ach egal - Hauptsache es geht dir gut." Die rote Kätzin nickte lächelnd, aber fragte sich währenddessen,

was ihr Freund hatte aussprechen wollen. Sie hörte Pfotenschritte auf sich zukommen und erkannte gleich darauf Ginsterstreifs grasgrüne Augen,

die sie nachdenklich betrachteten. "Dem Sternenclan sei Dank, dass du endlich wach bist",brummte er. Ohne ein weiteres Wort stapfte er geistesabwesend davon.

Schilfherz warf Herbstbrise einen mitfühlenden Blick zu und schmiegte sich an sie. "Du weißt etwas noch nicht", begann er, "Ginsterstreif traut sich scheinbar nicht,

dir das zu erzählen, aber ich finde du hast das Recht, die Wahrheit zu erfahren." Herbstbrise hievte sich mit gespitzten Ohren auf die Pfoten und legte den Kopf schief.

"Was meinst du?" Schilfherz holte tief Luft. "Du wärst beinahe..." "Herbstbrise!? Du lebst!?" Eschenblatt stürmte mit Eulenschlag an der Seite zu ihr

und leckte ihr eifrig über die Wange. "Ich dachte du wärst tot", schniefte er, "diese bescheuerte Maus hätte dir beinahe das Leben geraubt."

Herbstbrise wich mit kribbelndem Pelz vor ihm zurück und fuhr zu Schilfherz herum. "Das wolltest du mir also sagen!", japste sie,

"ich wäre beinahe gestorben!?" Der grau getigerte Kater schluckte schwer und nickte verbissen. Herbstbrise legte die Ohren an. "Woher kommt das Gift?",

keuchte sie. Schilfherz zuckte mit den Schulter." Ginsterstreif vermutet, dass die Maus entweder krank war, oder giftige Beeren gefressen hat."

Herbstbrise nickte langsam. "Verstehe." Sie erschauderte bei dem Wissen, dass sie fast nicht mehr am Leben gewesen wäre. Vorsichtig stemmte sie sich auf die Pfoten.

"Ich hole mir was vom Frischbeutehaufen",murmelte sie und schleppte sich nach draußen. Im Lager herrschte ein fröhliches Treiben.

Die Schüler balgten sich spielerisch vor dem Clanfelsen, während die Ältesten sich auf ein paar Felsblöcken sonnten. Aschenherz,

der gerade etwas mit Adlerstern besprochen hatte, trabte gut gelaunt zum Kriegerbau und teilte Bienenfeder, Falkensturm, Birkenpelz und Veilchenklang

zu einer Jagdpatrouille ein. Eulenschlag tappte zu Rotbeere, um sich mit ihr schnurrend zu unterhalten.

Als sie beim Beutehaufen angekommen war, schnappte sich Herbstbrise eine fette Wühlmaus und begann sie zu vertilgen.

Nach einer Weile fressen, gesellte sich Eschenblatt zu ihr. Er grinste sie schmeichelnd an. "Lust, dich heute Nacht mit mir zu treffen?"

Nun versagten Herbstbrises Nerven völlig. Alles schrie in ihr: "Ja, unbedingt! Mehr als alles auf der Welt!" aber sie war einfach zu baff,

um auch nur einen einzigen Ton aus ihre Kehle rauszukriegen. Eschenblatts Grinsen wurde breiter und seine schönen Augen leuchteten vergnügt.

"Sieht so aus, wie ein 'ja'. Nun, wir sehen uns später, Süße." Er leckte ihr noch kurz übers Ohr, bevor er sich umdrehte und verschwand.

Endlich erwachte Herbstbrise wieder aus ihrer Schockstarre. Sie wollte am liebsten schreien vor Glück.

Doch ihr Glücksgefühl verschwand augenblicklich wieder, als sie Ginsterstreif vor die Pfoten tänzelte. Der Heiler starrte sie düster an

und tigerte um sie herum. "Ach Herbstbrise",flüsterte er dabei. "Ich habe deine Freunde belogen. Ich habe in Wahrheit zermatschte Todesbeeren

in der Maus gefunden. Nun... natürlich kann es sein, dass die Spitzmaus sie ausversehen gefressen hat, aber... aber, das ist eher unwahrscheinlich.

Der Beerenbrei befand sich nämlich an einer Körperstelle, an der das Fressen der Maus normalerweise nicht hinkommt.

Außerdem habe ich ein mit Krallenspuren übersätes Loch an dieser Stelle entdeckt, wodurch ich den Brei auch so schnell finden konnte.

Ich ähm... Ich wollte dir damit nur sagen, dass wir uns in Zukunft in Acht nehmen sollten, vor... wem auch immer." Herbstbrise neigte nachdenklich den Kopf.

Sie nahm sich vor, Eschenblatt später zu fragen, von wem er die Beute hatte. Grübelnd trottete sie hinter Ginsterstreif zum Heilerbau zurück.

Dort wartete Dunkelsturm bereits hustend auf den Heiler,

Schleierpfote hinter sich. "Ich glaube, er ist krank",sorgte sich die schwarze Kätzin.

Ginsterstreif eilte zu ihr und untersuchte den grauen Krieger kurz. "Du hast recht",miaute er schließlich. "Dunkelsturm hat weißen Husten.

Er sollte für's erste im Heilerbau bleiben, um niemanden anzustecken." Schleierpfote nickte und flitzte stolz davon.

"Danke, dass du ihn mir gebracht hast",rief Ginsterstreif ihr nach und wandte sich an Dunkelsturm, der ihn missmutig musterte.

"Musst du mich wirklich in diesem langweiligen Bau gefangen halten?", schnaubte er mürrisch. Ginsterstreif funkelte ihn an und fragte scharf:

"Ach ja? Und möchtest du, dass dein Clan wegen deiner Sturheit erkrankt?" Dunkelsturm verdrehte verächtlich die Augen,

sagte aber nichts mehr. Seufzend rollte Herbstbrise sich in ihrem Nest zusammen, wohlwissend dass sie durch Ginsterstreifs Erkenntnis

unmöglich schlafen konnte. Aber sie versuchte wenigstens zu dösen.

Kapitel 45

[image] [image]

Herbstbrise wurde von Eschenblatts kühlen Schnauze wachgestupst und spähte müde zu ihm hoch. "Hätte ich gewusst,

dass ich so erschöpft sein würde, dann hätte ich dem Treffen gar nicht erst zugesagt",gähnte sie, obwohl sie insgeheim wusste, dass das gelogen war.

Deshalb erhob sie sich mühsam und schlich aus dem Heilerbau. Draußen war der Nachthimmel von schwarzen Wolken bedeckt.

Es sieht nach einem bevorstehendem Gewitter aus. "Wohin gehen wir?" Eschenblatt sah sich kurz um.

"Zur Wiese!?" Herbstbrise nickte begeistert. "Gute Idee!" Überglücklich trabte sie neben ihm her und warf ihm dabei verstohlene Seitenblicke zu.

Eschenblatt tat zuerst so, als würde er sie nicht bemerken, drehte dann aber doch noch schmunzelnd den Kopf zu ihr um.

Herbstbrise spürte unzählige Schmetterlinge in ihrem Bauch, die so wild tanzten, dass ihr schon fast schlecht wurde. Sie kam sich wie in einem Traum vor.

Eschenblatt, der ihre Unruhe zu bemerken schien, legte ihr beruhigend den Schwanz auf den Rücken und zog sie dadurch näher an sich heran.

Herbstbrise lächelte schüchtern und versuchte ihre Verlegenheit zu überspielen. "Ähm... Eschenblatt, von wem hattest du eigentlich die giftige Maus?"

Ungerührt zuckte der mit den Schultern. "Distelkralle hat gemeint, dass du hungrig ausgesehen hast, gab mir deswegen diese widerliche

Maus und empfahl mir, sie dir zu bringen." Herbstbrise zuckte bei der Erwähnung ihres ehemaligen Mentors zusammen.

Jedes einzelne Haar ihres Fells sträubte sich. Eschenblatt boxte ihr leicht in die Seite. "Alles klar bei dir? Siehst so aus wie ein verängstigtes Kaninchen."

Doch die rot getigerte Kätzin nahm von dieser Bemerkung nur wenig Notiz. Ihre Gedanken wirbelten stürmisch durcheinander.

"Distelkralle will dass ich sterbe!", keuchte sie erstickt. Sie sah aus den Augenwinkeln, wie sich Eschenblatts Mund zu einem Grinsen verzog.

"Wie kommst du denn darauf, Mäusehirn?" Herbstbrise wirbelte zu ihm herum und starrte entsetzt in seine leuchtend grünen Augen.

"Ginsterstreif hat mir erzählt, dass eine Katze heimlich Todesbeeren in der Spitzmaus versteckt hat",knurrte sie

und beugte sich mit blitzenden Augen zu ihm, um zu flüstern: "Er meinte damit, dass eine Katze mir den Tod wünscht!"

Nun sah selbst Eschenblatt angespannt aus. Der getigerte Kater hatte seine Krallen ausgefahren und die Ohren angelegt.

"Herbstbrise, was auch immer dir passieren mag: Ich werde dich beschützen und davon kann mich nichts und niemand abhalten!"

Heftiges Donnergrollen, verlieh seinen Worten Stärke. Endlich sah Herbstbrise ihm in seine entschlossenen, grünen Augen

und wusste sofort, dass das auch stimmte. Seine Muskeln waren so sehr angespannt,

als spürte er bereits schon, wie er Distelkralle zu ihrem Schutz die Kehle zerfetzte.

Herbstbrises ängstlicher Blick, wich einem liebevollen Blinzeln, als sie sich an ihn lehnte und ihre Schnauze in sein Fell presste.

Der hübsche Kater, forderte sie mit brennenden Augen auf, ihn

anzusehen. Herbstbrise hob langsam den Kopf,

versuchte die Blitze, die um sie herum zuckten zu ignorieren und sah mit rasendem Herzen zu ihm hinauf. Eschenblatt miaute erneut:

"Nichts kann mich davon abhalten, dich zu beschützen, denn ich..." Er machte eine bedeutungsvolle Pause und murmelte:

"Herbstbrise, ich liebe dich!" Auf einmal schien alles in der rotgoldenen Kriegerin zu erwachen. Von einem unbeschreiblichen

Glücksgefühl überrollt, hauchte sie: "Oh Eschenblatt, ich liebe dich auch! Ich habe mich bisher nur nicht getraut,

dir das zu sagen, aber..." sie schaute verlegen lächelnd auf den Boden. "Ich habe es jeden Herzschlag, seitdem ich dich kannte getan."

Eschenblatt schnurrte: "Dann willst du doch sicherlich meine Gefährtin sein, oder?" Herbstbrise schloss die Augen.

"Was sollte ich lieber wollen?" Instinktiv verschlang sie ihren Schwanz mit seinem, aber Eschenblatt schüttelte nur schmunzelnd den Kopf.

"Wir wollten doch zur Wiese gehen! Schon vergessen?" Herbstbrise hielt ihn schnurrend umklammert. "Mir gefällt es hier",flüsterte sie,

"lasst uns hier bleiben." Eschenblatt schien mit dieser Bitte nicht zufrieden zu sein, aber er gab schließlich nach.

"Nun gut",murmelte er und leckte ihr rasch übers Ohr. Herbstbrise seufzte verliebt und schmiegte sich an ihn.

Eschenblatt setzte sich aufrecht hin und beobachtete den Himmel. Er war wieder klarer geworden, der Sturm legte sich allmählich.

Nun waren endlich die Sterne zu sehen. Herbstbrise wusste, dass sie in diesem Moment ihre Eltern vom Himmel aus betrachteten

und sicherlich stolz auf sie waren. Endlich hatte sie, Herbstbrise einen Gefährten gefunden. *Jetzt wird bestimmt alles gut, oder?*

Dann jedoch wanderten ihre Gedanken wieder zu Distelkralle zurück. *Aber er wollte mich umbringen. Vielleicht ist dieser Versuch gescheitert,*

doch sicherlich wird es nicht sein letzter gewesen sein. Sie schauderte. *Aber Eschenblatt hat versprochen, mich zu beschützen.*

Ihr Blick wurde weich, als er auf den braun getigerten Kater, der an sie gekuschelt in die Ferne starrte fiel.

Ich werde auch immer auf dich aufpassen, schwor sie insgeheim.

Kapitel 46

[image] [image]

Glücklich saß Herbstbrise vor dem Kriegerbau und beobachtete das Lager. Eulenschlag verdichtete zusammen mit Rotbeere

und Dunkelsturm die Kinderstube, während Adlerstern sich mit Weizenschnee eine Maus teilte.

Schilfherz döste neben seiner Schwester Bienenfeder auf einem Felsen und gesellte sich nach einer Weile zu Herbstbrise.

Er schnurrte ihr eine Begrüßung zu und setzte sich neben sie. Herbstbrise lächelte ihm freundlich zu und erwiederte den Gruß.

"Wie geht es dir heute?",fragte der graue Kater ein wenig besorgt und musterte sie skeptisch. "Meiner Gefährtin geht es super!

Wieso denn auch nicht?",ertönte da Eschenblatts Stimme, als er sich mit einem spöttischen Seitenblick auf Schilfherz neben Herbstbrise stellte.

"Nicht wahr, meine Hübsche?" Provozierend fuhr er ihr mit der Zunge über die Wange.

Die Luft knisterte zwischen den drei Katzen. Herbstbrise spürte die Verletzung in Schilfherz aufgerissenen Augen förmlich.

Dann drehte er sich ohne ein weiteres Wort um und raste davon. Schuldbewusst vertrübten sich Herbstbrises Augen,

aber als sie ihm hinterherrennen wollte, wurde sie von Eschenblatt aufgehalten. Der Tigerkater stellte sich ihr schnaubend in den Weg.

"Lass ihn gehen",brummte er, "er wird sich schon wieder abregen. Du weißt genauso gut wie ich, dass er früher oder später sowieso erfahren würde,

dass wir Gefährten sind. Warum also nicht gleich?" Herbstbrise ließ

unglücklich die Schultern hängen. "Ich weiß, ich weiß",

seufzte sie. Ihr Blick wurde vorwurfsvoller, als sie fauchte: "Du hättest ihm das aber auch etwas freundlicher erklären können!"

Eschenblatt zuckte nur gleichgültig mit der Schwanzspitze. "So wird er es wenigstens kapieren." *Vielleicht hat er ja doch recht...*

Niedergeschlagen vergrub Herbstbrise ihr Gesicht in seinem Fell. *Noch vor kurzem habe ich Schilfherz anstatt ihn geliebt.*

Wie schnell sich Gefühle ändern können... Ein erschrockenes Kreischen ließ die rotgoldene Kätzin zusammenfahren.

Blütensee schrie wie am Spieß: "NEIN! GINSTERSTREIF NEEEIN!!!" Erschrocken wirbelte Herbstbrise herum

und stürmte zu der bunt getupften Kätzin. Diese hatte jedes einzelne ihrer zitternden Fellhaare gesträubt
und die Ohren flach an ihren Kopf gepresst.

Noch nie hatte sie so verängstigt ausgesehen. Taumelnd ließ sich Blütensee vor einem blutenden Bündel Fell fallen.

"Ginsterstreif, mach die Augen auf!",schluchzte sie in das Ohr des toten Heilers.

Da trat Adlerstern hinter einem Farnbüschel hervor. Er hatte das Maul zu einem erbosten Fauchen aufgerissen

und zeigte mit dem Schwanz auf einen Biss in Ginsterstreifs Kehle. "Wer war das?", zischte der Anführer mit bedrohlich leiser Stimme.

Doch Blütensee antwortete ihm nicht. Stattdessen heulte sie weiter in das Fell ihres toten Bruders hinein.

Adlerstern knurrte und zerrte sie weg von ihm. Blütensee jaulte wütend auf und sprang ihn mit ausgefahrenen Krallen an.

Doch Adlerstern wehrte ihre Schläge mit Leichtigkeit ab und befahl Wiesenkralle und Haselsprung sie festzuhalten.

Die beiden Kater gehorchten ihm auf der Stelle und drückten die wimmernde Kätzin vorsichtig zu Boden,

während Goldfleck und Veilchenklang ihr beruhigende Worte ins Ohr flüsterten. Doch Blütensee hörte ihnen nicht einmal zu.

Sie starrte nur zitternd und mit leerem Blick vor sich her. Adlerstern hatte sich nun über Ginsterstreif gebeugt

und schnupperte mit verengten Augen an seinen Wunden. Nach einer Weile hob er zörnig den Kopf und ließ von ihm ab.

Er kletterte flink auf den Clanfelsen und jaulte: "Alle Katzen die alt genug sind um ihre Beute selbst zu erlegen mögen sich unter mir versammeln."

Doch diese Aufforderung war bereits nicht mehr nötig, denn sein Clangefährten hatten sich bereits um ihn geschart.

"Katzen des Himmelclans", fauchte Adlerstern, "es wird Zeit, Ginsterstreifs Mörder in die Schranken zu weisen."

Herbstbrise legte die Ohren an und spürte angstvolle Spannung in der Luft. "Distelkralle hat ihn getötet",

erschall kurz darauf Adlersterns vor Schreck schrilles Miauen. "Zeig dich, Verräter", blaffte er und sah sich in der Katzenmenge um.

Herbstbrise tat es ihm nach, konnte aber nirgendswo Distelkralles schwarz-weißen Pelz erkennen.

Vielleicht war ihr ehemaliger Mentor geflohen. Vielleicht würde er keine weitere Unruhe mehr stiften.

Die rot getigerte Kätzin war wenig überrascht, dass er den Heiler getötet hatte. *Wer würde so etwas denn sonst tun?*

Sie wurde von Adlersterns wutentbranntem Schrei aus den Gedanken gerissen. "Na warte, ich kriege dich noch,

du dreckiges Fuchsherz! Aschenherz, organisiere eine Patrouille, die

diesen Mörder ausfindig macht und ihn schnellstens aus unserem Territorium verjagt!"

Sein Stellvertreter nickte bedächtig und rief Herbstbrise, Nachtsplitter, Eschenblatt, Beerenmond und Dunkelsturm zu sich.

Mit kribbelnden Pfoten tappte Herbstbrise zu ihm, Eschenblatt dicht an der Seite. Ihr war nicht wohl bei der Vorstellung,

Distelkralle nach dieser Aktion wiederzusehen, vor allem weil er auch sie hatte umbringen wollen.

"Dir wird nichts passieren",raunte Eschenblatt ihr ins Ohr, der ihren Angstgeruch gewittert haben musste.

"Dafür werde ich schon sorgen." Herbstbrises Blick wurde weich und sie leckte ihm sanft über die Schulter. "Ich danke dir."

Sie legte fragend den Kopf schief, als sich der Trupp versammelt hatte. "Gehen wir los?" "Ja das werden wir",miaute Aschenherz schnell

und wandte sich an die Anderen. "Abmarsch!" Mit diesen Worten preschte er los. Seine Patrouille eilte ihm nach.

Als sie bei der großen Weide ankamen, nahm Herbstbrise Witterung auf. Ein leichter Hauch von Katzen war zu vernehmen.

Außerdem hing noch starker Blutgeruch in der Luft. Herbstbrise trabte zu Aschenherz und wies ihn an, zu schnüffeln.

Der graue Kater tat wie ihm geheißen und führte seine Gefährten der Spur nach. Mit der Zeit, rannten sie immer weiter auf das Moor zu.

Sie blieben erst stehen, als ihnen der Blutgeruch förmlich entgegenschlug. Ein paar Kaninchenlängen vor ihnen standen zwei mit Kratzern übersähte Katzen, die sich die Wunden leckten.

Ihre schwarz-weißen Pelze stellten sich auf, als sie die sich nähernde Patrouille sahen. Herstbrises blieb das Herz stehen.

Eisminze! Distelkralle!

Ginsterstreif

Kapitel 47

[image]

Eschenblatt stellte sich schützend vor Herbstbrise, während Beerenmond und Nachtsplitter mit gebleckten Zähnen zu den Feinden schritten.

Doch Aschenherz, der sichtlich Mühe hatte, das Fell flach zu halten drängte sie wieder zurück und knurrte so ruhig wie er konnte zu Distelkralle:

"Du hast Ginsterstreif getötet! Gib's zu!" Eschenblatt kräuselte die Lippen und zischte: "Verschwinde du Verräter!"

Distelkralle fuhr hasserfüllt die Krallen aus und musterte Aschenherz argwöhnisch: "Das war ein Unfall, verstanden?", grummelte er.

"Wir wurden von einem Fuchs überrascht und konnten ihn nicht retten." Aschenherz stieß verächtlich die Luft aus.

"Es riecht hier aber nicht nach Fuchs, Mäusehirn! Außerdem hat Ginsterstreif einen Biss an der Kehle, der nach dir gestunken hat!"

Nun trat Eisminze vor. Ihre grünen Augen waren zu wütenden Schlitzen verengt, als sie fauchte: "Du bist hier das Mäusehirn,

wenn du glaubst, dass Distelkralle den einzigen Heiler des Clans töten würde, obwohl seine Gefährtin bald Junge erwartet!"

Beerenmond stieß Aschenherz beiseite und verpasste der schwarz-weißen Kätzin einen schmerzhaften Hieb ins Gesicht.

"Du Lügnerin! Wie gerne würde ich dich in Stücke zerreißen. Also ich für meinen Teil weiß was ich rieche

und meine Nase hat mir genau das Gegenteil von deiner Behauptung bewiesen." Mit peitschendem Schwanz stürzte Eisminze sich auf sie.

"Wage es noch einmal mich zu kratzen, Schätzchen und ich werde deine hässlichen Eingeweide zerlegen,

um sie anschließend an die Krähen zu verfüttern!" Beerenmond stieß ihr die Schnauze ins Gesicht. "Du willst mir drohen, Kleine?

Das ich nicht lache!" Aufgebracht fauchend biss Eisminze ihr in den Hals und riss ihr mit den Hinterpfoten die Haut auf.

Endlich griff Aschenherz ein und zerrte sie von ihr. Keuchend hielt er die sich unter ihm windende Kätzin mit einer Pfote fest.

"Geh jetzt!",fauchte er Distelkralle an. "Oder wir müssen nachhelfen. Aber vergiss nicht: Wir sind in der Überzahl."

Frustriert peitschte Distelkralle mit dem Schwanz, als er sah, dass er keine Wahl hatte. "Schon gut",knurrte er,

"ich verschwinde." Mit einem letzten zornigen Blick, wirbelte er herum und stolzierte davon. Aschenherz ließ nun langsam von Eisminze ab

und befahl Dunkelsturm und Nachtsplitter sie fest zu halten. Doch als Dunkelsturm sich ihr näherte,

schlug sie ihm blitzschnell die Krallen in die Schnauze und zerrte seinen Kopf hoch, sodass er ihr in die Augen schauen musste.

"Wag. Es. Ja. Nicht. Mich. Anzufassen, Flohpelz!",blaffte sie und fügte an Aschenherz gewandt hinzu: "Ich werde mit Distelkralle gehen."

Dann schubste sie Dunkelsturm von sich und preschte ihrem Gefährten nach. Aschenherz sah ihr gedankenversunken hinterher.

"Ob es richtig war, sie ziehen zu lassen?",murmelte er, "schließlich ist sie schwanger. Sie könnte bei der Geburt ihrer Jungen ohne einen Heiler

so wie Schleiermond verbluten."
Nachtsplitter schnaubte nur missmutig: "Einen Heiler haben wir sowieso nicht mehr,

falls du das vergessen hast!"
"Soll dieses Fuchsherz doch sterben",

fauchte Dunkelsturm,
der sich wutendentbrannt die Schnauze leckte.

"Liebendgerne",pflichtete Beerenmond ihm bei und rappelte sich auf die Pfoten. "Wir sollten in Zukunft an den Grenzen nach ihnen

Ausschau halten. Nicht wahr, Aschenherz?" Der graue Krieger nickte knapp. "So ist es. Ich werde mit Adlerstern darüber reden."

Herbstbrise trottete mit zuckender Nase zu Beerenmond und lehnte sich an sie. Ihr Blutgeruch war zwar kaum zu ertragen,

trotzdem brauchte die dunkelrote Kätzin jemanden, der sie beim Laufen stützte. Beerenmond seufzte zufrieden und schnurrte:

"Ich danke dir!" "Gerne",miaute Herbstbrise lächelnd und wartete auf Aschenherz Kommando, zum Lager zurück zu gehen.

Dort angekommen, rief Adlerstern seinen Clan zu einer Versammlung herbei. Er wies mit dem Schwanz auf Ginsterstreifs Leichnam,

welcher am Rande des Lagers lag. "Heute werden wir Nachtwache halten",murmelte der Anführer kummervoll

und gab Aschenherz ein Zeichen, woraufhin der zu ihm auf den Clanfelsen sprang. "Habt ihr Distelkralle vertreiben können?",

fragte Adlerstern ihn mit einem leichten Hoffnungsschimmer in den Augen. "Dank des Sternenclans, haben wir das geschafft",

verkündete sein Stellvertreter und erzählte ihm rasch, was geschehen war. Seine Clangefährten schienen äußerst zufrieden zu sein,

als er fertig berichtet hatte. "Endlich sind wir dieses Dachsherz los!",jaulte Rotbeere, woraufhin ihr Eulenschlag zustimmend in die Seite stupste.

Herbstbrise wusste nicht, ob sie wegen seiner Verbannung erleichtert sein sollte - Nein, sie malte sich stattdessen eine blutrünstige Rache aus.

Vielleicht wollte er warum auch immer sie bestrafen, oder gar ermorden!?

Nun, es mag sein, dass mir kein Grund einfällt, der ihn dazu treibt mir den Tod zu wünschen,

aber das heißt noch lange nicht, dass ich mich sicher fühlen kann. Schließlich hat Distelkralle schon einmal versucht mich umzubringen,

und er wird es sicher noch ein zweites Mal tun. Verängstigt wie eine Maus, lehnte sie sich gegen Eschenblatts weichen Pelz

und genoss seine Körperwärme. Sie war so beruhigend und tröstend für sie. In dieser Position verweilte Herbstbrise

und lauschte der nächsten Diskussion ihrer Clan Kameraden. "Das ist ja alles schön und gut",brummte Kastanienstreif vom Ältestenbau aus.

"Aber was machen wir nun ohne einen Heiler?" Seinen Worten, folgte besorgtes Miauen und Herbstbrise spürte Spannung in der Luft.

"Er hat recht, was sollen wir jetzt tun?",rief Farnschatten Adlerstern zu. Der Anführer ließ lange auf seine Antwort warten.

"Wir brauchen einen Heilerschüler",meinte er schließlich. "Uns bleibt nichts anderes mehr übrig,

als die Heiler der anderen Clans zu bitten, ihn zu unterrichten."
"Niemals!",fauchte Wiesenkralle.
"Wir können uns selbst um uns kümmern!",

stellte Dornenherz klar. Seine Clangefährten stimmten ihn teilweise zu, einige aber wechselten bloß besorgte Blicke.

Nur Adlerstern peitschte entschlossen mit dem Schwanz und richtete seinen herausfordernden Blick auf Dornenherz.

"Wie du siehst, können wir das eben nicht!", gab er zurück und wandte sich an Aschenherz. "Organisier eine Patrouille,

die den Laubclan aufsucht!" Er ließ seine blitzenden Augen über die Pelze der Himmelclan Katzen gleiten."

Die Versammlung ist beendet!"
Mit diesen Worten stapfte er zu den Schülern um sich seinen zukünftigen Heiler auszusuchen.

Kapitel 48

[image]

Der windigen Wiese wich ein dichter Wald, als Herbstbrise zielstrebig durch das Laubclan Territorium trabte. Sie hatte sich zusammen mit Adlerstern,

Rubinfleck, Eschenblatt, Schilfherz und Nebelpfote aufgemacht, um Lerchenstern zu bitten, Nebelpfote vorerst bei sich aufzunehmen,

damit Silberfeder ihm das Heilerwissen lehren konnte. Der dunkelgraue Schüler hatte sich zur Ehre seiner Mutter freiwillig gemeldet,

ihre alte Aufgabe zu übernehmen. Außer ihm aber, hatte kein zweiter Schüler eine Heilerkatze werden wollen

- Nicht einmal Schleierpfote. Nebelpfotes nachtschwarze Schwester, hatte sich so mächtig wie sie konnte gegen diesen Rang gesträubt.

Herbstbrise konnte ihr das aber nicht unter die Nase reiben. Sie selbst hätte um nichts auf der Welt aufhören können, eine Kriegerin zu sein.

"Du siehst ziemlich mies aus, Hübsche. Alles klar bei dir?" Erschrocken fuhr Herbstbrise herum

und schnaubte halb gereizt, halb belustigt, als sie Eschenblatt sah, der sich mal wieder an sie angeschlichen haben musste.

Sie stieß die Luft aus. "Ja, mir geht's klasse, außer dass Ginsterstreif von meinem früheren Mentor ermordet worden ist

und wir nun trotz der vielen erkrankten Katzen keinen Heiler mehr haben." Ihre Rede endete in einem verärgerten Fauchen.

Als Eschenblatt nur in seiner typisch unbekümmerten Art blinzelte, ließ sie seufzend die Schultern hängen. "Jetzt mal im Ernst:

Was sollen wir tun?" Doch ihr Gefährte gähnte nur und zog sie schneller weiter. "Fressen, drüber schlafen

und uns vor allem nicht den Kopf zerbrechen." Herbstbrise rollte mit den Augen. *Zu erst tust du so, als hättest du vor, mich zu trösten*

um mir anschließend nur mit deinen sinnlosen Tipps auf die Nerven zu gehen.

"Wenn ihr die Schnauzen haltet und zügiger lauft, kommt ihr tatsächlich schneller voran",

bemerkte Rubinfleck trocken, die Eschenblatt einen Stoß in die Rippen verpasste und ihn dann vor sich her scheuchte.

Eschenblatt jedoch drängte sie fauchend von sich und stolzierte hoch erhobenen Hauptes zu Herbstbrise zurück.

"Netter Versuch, Kleine. War diesmal wohl nichts. Merk dir aber eins: Leg dich ja nicht mit mir an!"

Er kräuselte drohend seine Oberlippe, bis Rubinfleck vor ihm zurückwich. Als sie sich davonmachte, drehte er sich wieder lächelnd zu Herbstbrise um

und leckte ihr beruhigend über den Hals. "Oh tut mir leid, Süße. Ich wollte nicht unfreundlich rüberkommen,

aber in manchen Momenten nervt sie mich ein wenig." Freundschaftlich schupste er ihr in die Seite.

"Dich liebe ich aber und das solltest du nie vergessen." Herbstbrise schnurrte geschmeichelt und verschlang ihren Schwanz

mit dem seinen. Aber als sie Schilfherz neidischen Blick wie Feuer auf ihrem Pelz lodern spürte,

ließ sie von Eschenblatt ab und trabte den Pfad weiter, als wäre nichts geschehen. Es war nicht ihr Ziel, Schilfherz zu verletzen

und sie wollte ihm die Erkenntnis, dass sie Eschenblatt und sonst niemanden liebte leichter machen.

Nach einer Weile lichtete sich der dichte Laubwald allmählich und wich einer freien Ebene. Auf ihr waren dutzende Katzen zu sehen,

die Herbstbrise schrecklich bekannt waren. Alte Erinnerungen blitzten in der orange getigerten Kätzin auf:

Wie sie als Junges zusammen mit Minzteich und Apfelfell vor der Kinderstube Moosball gespielt hatte,

wie sie auf dem Versammlungsstein ihren Schülernamen erhielt, wie sie... "Was führt euch hier her?",holte sie Glutschlags unwirsches Knurren

in die Wirklichkeit zurück. "Sei gegrüßt",murmelte Adlerstern so freundlich wie er konnte. "Wir müssen mit Lerchenstern sprechen."

Augenblicklich sprang Echonebel hinter einer Brombeerhecke hervor und umkreiste ihn argwöhnisch.

"Müssen oder wollen", hakte sie mit einem Hauch Verdrießlichkeit in der Stimme nach. "Es ist wirklich wichtig",

bekräftigte Schilfherz. Echonebel und Glutschlag wechselten einen gereizten Blick, dann schnippte Glutschlag mit dem Schwanz

und führte die Himmelclan Patrouille zum Bau seiner Anführerin. "Lerchenstern,wir haben Besuch",rief er hinein,

worauf die braun gescheckte Kätzin erschien. Sie musterte die Eindringlinge nachdenklich.

"Was habt ihr diesmal hier zu suchen?",fragte sie Adlerstern in einem leicht spitzen Ton, in dem ein bitterer Vorwurf schwang.

Ach, wie leid es mir tut, dass wir euch vor ein paar Monden so hinterhältig angegriffen haben. Am liebsten hätte Herbstbrise

diese Gedanken laut ausgesprochen.
"Unser Heiler ist kaltblütig von Distelkralle ermordet worden...",

fauchte Adlerstern zur Antwort. Herbstbrise sah aus den Augenwinkeln,

wie Minzteich sie zu sich winkte. Schnurrend eilte sie zu ihrer schwarz-weißen Freundin um sie liebevoll zu schnäuzeln.

"Oh ich muss dir später unbedingt meine Tochter zeigen",flüsterte Minzteich. "Ich bin so stolz auf sie."

Herbstbrise bekam große Augen. "Sie sind schon da.... ähm, ich meine sie ist schon da?" Minzteich nickte begeistert.

"Glückwunsch!",schnurrte Herbstbrise leise und setzte sich zufrieden neben sie. Aber als sie ihre Aufmerksamkeit wieder auf

das Gespräch richtete, hatte Adlerstern den Vorfall bereits schon zu Ende erzählt. Lerchenstern legte besorgt den Kopf schief.

"Und was habt ihr nun vor?",verlangte sie schließlich zu wissen. "So wie ich dich kenne, bist du nicht in unser Territorium eingedrungen,

um dich wegen den schlechten Ereignissen von mir bemitleiden zu lassen. Was also willst du?"
Adlerstern holte tief Luft.

"Du hast recht. Ich bin gekommen um dich zu bitten, Nebelpfote von Silberfeder unterrichten zu lassen."

Ein weinig herausfordernd kniff Lerchenstern die bernsteinfarbenen Augen zusammen. "Und wie genau willst du das anstellen?",

fragte sie weiter. "Nun...", Adlerstern trat sichtlich verlegen aufgrund seiner hohen Forderungen von einer Pfote auf die andere.

"Vielleicht könnte Nebelpfote ja ein paar Monde bei euch bleiben."
"Wirklich nur solange, bis er bereit ist, seinen Clan selbstständig zu heilen",

fügte Herbstbrise mit einen flehenden Blick hinzu. Doch Lerchenstern funkelte sie für einen Herzschlag lang feindselig an,

dann aber verflog ihr Ärger wieder und die Anführerin sah so gelassen aus wie eh und je. Sie überlegte eine Weile, bevor sie seufzte:

"Nun, was soll ich anderes tun, als euch zu helfen? Meinetwegen kann Nebelpfote für eine Weile bei uns bleiben."

Herbstbrise atmete hörbar vor Erleicherung auf und drehte sich zu dem grauen Schüler um. Aber die Augen,

die ihr begegneten, waren nicht die von Nebelpfote - nein sie waren leuchtend grün und Teil eines bunt getupften Gesichts.

"Lavendelsee!?", flüsterte Herbstbrise leicht erschrocken. "Was machst du denn hier, bei unserer Besprechung?"

Die Antwort ihrer Schwester, war jedoch nur ein zaghaftes "Hallo, Herbstbrise."

Kapitel 49

[image]
[image]

Verunsichert erwiederte Herbstbrise Lavendelsees leeren Blick. "Ähm... hallo!?" Ihre Begrüßung klang mehr wie eine Frage.

Lavendelsee sah diesen Gruß als eine Einladung, schweigend um sie herum zu streichen. "Du und Eschenblatt scheint euch gut zu verstehen",

bemerkte sie schließlich. "Wie geht es dir?" Sie blieb stehen, um Herbstbrise mit verschleierten Augen anzusehen.

"Wie fühlst du dich, Schwester?" Herbstbrise spürte, wie sich allmählich ihre Fellhaare aufstellten. "Ich... was genau meinst du damit?"

"Nun, ich meine, ob dir dein ach so toller Gefährte hilft, Schattenroses Tod besser zu verkraften."

Herbstbrise schluckte schwer. Mit dieser Frage hätte sie am wenigsten gerechnet. Aber ihre Wurfgefährtin hatte recht:

Seit Eschenblatt sich dem Himmelclan angeschlossen hatte, hatte Herbstbrise so gut wie keinen Gedanken an ihre Mutter verschwendet.

"Bist du mir nun doch dankbar, dass ich Schattenrose...",sie hüstelte kurz. "So was wie tödlich... 'verletzt' habe?" *Wie kann sie es wagen???*

Knurrend fuhr Herbstbrise die Krallen aus. "Spinnst du?"zischte sie mit vor Schmerz brüchiger Stimme. "Oh, nicht doch",

rief Lavendelsee besorgt aus. "Ich hatte nicht die Absicht, dich zu provozieren." Sie ließ den Blick kurz übers Lager schweifen

und wandte sich dann wieder lächelnd an Herbstbrise. "Komm mit zum Frischbeutehaufen! Ich habe heute morgen

ein saftiges Eichhörnchen erlegt. Eigentlich wollte ich es selbst fressen, aber nun..." Sie zuckte mit den Schultern.

"Sieht es so aus, als würde die Beute meiner heißgeliebten Schwester gehören." Mit dem Schwanz schnippend trabte sie zum Beutehaufen.

Herbstbrise folgte ihr nur zögernd. Ihr war nicht wohl bei dem Gedanken, Beute von Lavendelsee zu fressen.

"Ich ähm habe eigentlich keinen so großen Hunger",murmelte sie. "Ach, das macht doch nichts",schnurrte Lavendelsee.

"Dann nimm das Eichhörnchen eben mit und friss es wann du willst. Es ist ein Geschenk!"

Mit einem gespielten Lächeln nahm Herbstbrise Lavendelsees Fang ins Maul und trottete zu Minzteich zurück.

Sie nahm sich vor, die Beute später nach Todesbeeren abzusuchen. *Ich bin es leid, selbst das Futter von meiner eigenen Schwester*

zu kontrollieren, damit ich auch ja nicht mit Eibenbeeren tötlich vergiftet werde. Doch ihre Stimmung wurde heiter,

als sie wieder bei Minzteich ankam, die ein winziges Fellbündel im Maul trug. "Darf ich vorstellen?",miaute sie liebevoll,

"das ist meine Tochter Seidenjunges." Sie ließ sie vorsichtig auf dem Boden nieder. Die kleine Kätzin tappte furchtlos zu Herbstbrise

und musterte sie. Seidenjunges hatte ein cremebraun getigertes Fell mit einem weißen Bauch und leuchtenden,

goldenen Augen. Ihr Körperbau war zierlich und schlank und sie hatte ein hübsches, schmales Gesicht mit weichen Zügen.

"Mutter, wer ist das?",wollte sie mit hoher, zarter Stimme wissen. "Das ist Herbstbrise, mein Schatz",schnurrte Minzteich.

Seidenjunges Augen weiteten sich und sie streckte ihr rosanes Schnäuzchen in die Luft, um Herbstbrise zu beschnuppern.

"Minzteich hat mir schon so viel von dir erzählt",flüsterte sie staunend. Herbstbrises
schmolz das Herz beim Anblick der zuckersüßen Kätzin dahin

und sie konnte nicht widerstehen, ihr kurz übers Ohr zu lecken, was Seidenjunges zu ihrer Freude zuließ. Minzteich schmunzelte.

"Meine Kleine möchte später mal Heilerkatze werden",erzählte sie Herbstbrise. "Den ganzen Tag verbringt sie bei Silberfeder im Heilerbau

und kennt sogar schon ein paar Kräuter mit ihren Namen." Sie machte eine Pause und beugte sich über ihr Junges, um es zu liebkosen.

"Ich bin so stolz auf sie." Entzückt lächelnd, berührte Herbstbrise die Schnauze ihrer Freundin mit der eigenen.

"Ich sollte mal nach meinen Clangefährten sehen. Sie wollen bestimmt bald wieder gehen." Minzteichs Mine wurde trauriger.

"Ich wünschte, du wärst noch in meinem Clan geblieben",seufzte sie. "Ich vermisse dich u-und deinen Bruder natürlich auch."

Sie hielt inne und strich sanft mit dem Schwanz über Herbstbrises Schulter. "Trotzdem möchte ich dir das nicht vorwerfen",

murmelte sie,"die Entscheidung, den Laubclan zu verlassen, ist dir bestimmt nicht leicht gefallen. Also geh, meine Freundin

und sieh zu, dass du mich bald wieder besuchen kommst." Herbstbrise entfuhr ein amüsiertes Lachen. Mit einem letzten,

freundschaftlichen Knuff in Minzteichs Seite, drehte sie sich um und flitzte zum Heilerbau.

Vor ihm warteten bereits Adlerstern und die restliche Patrouille auf sie. Alle Katzen waren zum Aufbruch bereit.

Nur Nebelpfote blieb bei Silberfeder, die ihn geduldig durch das Lager führte. Herbstbrises war sich sicher, dass er in guten Pfoten gelandet war.

Minzteich, Brombeerstich und Silberfeder werden bestimmt auf ihn aufpassen. Nun blieb nur noch eine Frage offen:

War das Eichhörnchen, das Lavendelsee ihr gereicht hatte vergiftet?

***

Sobald sie mit Adlerstern, Eschenblatt, Schilfherz und Rubinfleck beim der Himmelclan Grenze ankam, nutzte Herbstbrise den Moment,

an dem alle außer ihr in den Fluss wateten und ihn zu überqueren versuchten.

Schnell versteckte sie sich hinter einem Felsbrocken und schlitzte die Beute auf. Es war mehr als nur widerlich,

das Innere des Eichhörnchens zu sehen, aber Herbstbrise musste unbedingt wissen, ob sie Lavendelsee trauen konnte oder nicht.

Deshalb durchwühlte sie das Eichhörnchen förmlich, doch nirgendswo war auch nur die kleinste Eibenbeere zu sehen.

Herbstbrise fand auch keine zermatschten Giftbeeren in dem Eichhörnchen - nein, in ihm war nichts versteckt.

Befriedigt, dass Lavendelsee doch nicht ganz so böse war, wie gedacht, trabte Herbstbrise zu ihren Gefährten zurück.

Die meisten von ihnen hatten bereits das Himmelclan Territorium erreicht. Nur Adlerstern und Eschenblatt warteten noch auf Herbstbrise.

Diese hatte nun ihren leuchtend grünen Blick auf das schäumende Flusswasser geheftet und näherte sich ihm langsam.

Eschenblatt überholte sie rasch und führte sie in den Fluss, wobei er sie nicht aus den Augen ließ. Sobald der Boden unter ihr fehlte,

ruderte Herbstbrise kraftvoll mit den Pfoten und bewegte sich dadurch langsam aber stetig auf das gegenüberliegende Ufer zu.

Eschenblatt schwamm zügig neben ihr her. Doch plötzlich riss er entsetzt die Augen auf und erstarrte.

Dann paddelte er so stürmisch weiter, dass eine Fontene Wasser in Herbstbrises Gesicht spritzte. Mit der Zeit verlor Eschenblatt den Rhythmus

und tauchte mehrmals mit dem Kopf unter Wasser. Hustend und keuchend, schnappte er nach Luft,

schluckte dabei aber nur noch mehr Flusswasser. Eilig strampelte Herbstbrise auf ihn zu, um ihm zu helfen.

Aber als sie ihren Gefährten erreicht hatte, wurde sie dank der Wellen, die Eschenblatt durch seine hektischen Bewegungen verursachte

mit dem Gesicht in die Tiefe gedrückt und befand sich zu allem Übel auch noch direkt unter seinen zappelnden Beinen,

die sie nur noch weiter in den Fluss hinein stießen. Herbstbrise wurde plötzlich eiskalt. *Eschenblatt tunkt mich, ohne es wahrzunehmen!*

Aber eine Frage war noch unheimlicher als diese schockierende Erkenntnis: *Was hat er gesehen,*

das so schrecklich ist, dass er seine Gefährtin ahnungslos ertränkt? Mit der Zeit, löste sich sein Gewicht von Herbstbrise.

Nur das half ihr lange nicht mehr weiter. Die rot getigerte Kätzin verlor nämlich so langsam die Kraft und sank allmählich.

Auch Eschenblatts Umriss verschwand aus ihrem Blickfeld. Stattdessen aber näherte sich ihr eine andere Katze.

Adlerstern tauchte mit gleichmäßigen Schwimmbewegungen zu Herbstbrise herab

und nahm ihr Nackenfell sanft zwischen die Zähne, um sie nach oben ziehen zu können. Dankbar, gab sich Herbstbrise ihm hin. Schon nach kurzer Zeit sah sie fahles Licht über sich flackern.

Als sie endlich wieder Land unter sich spürte, öffnete sie ihre zitternden Augen und rang keuchend nach Luft.

Doch das, was sie vorsah, war mehr als nur beängstigend. Vor ihr kauerten Schilfherz, Eschenblatt und Rubinfleck vor einem leblosen,

grauen Körper. Wasser und Blut umspülten ihn und an seinem Hals war eine lange Schnittwunde zu erkennen.

Und auf einmal verstand Herbstbrise Eschenblatts helle Panik.
Aschenherz wurde ermordet!

Aschenherz

Kapitel 50

[image]

Schwerfällig tappte Herbstbrise aus dem Kriegerbau und sah sich im Lager um. Seit Aschenherz' Tod war schon ein halber Mond vergangen,

in dem sich der Clan von dem Schock erholt und Adlerstern Nebelschweif zu seiner neuen Stellvertreterin ernannt hatte.

Im Moment teilte die graue Kätzin die Morgenpatrouille ein. Schilfherz schloss sich ihr mit einem immer noch gekränkten Blick auf Herbstbrise an.

Dieser wurde flau im Magen, wenn sie an den grauen Tigerkater dachte. Immer wenn er sich dazu überwunden hatte,

mit ihr zu sprechen, dann sah sie nur blanken Schmerz in seinen Augen. Sie hätte sich so gerne bei ihm entschuldigt

und ihm gesagt, wie wichtig er ihr als Freund war, brachte es aber nicht fertig, diese Worte auszusprechen.

Seufzend blinzelte Herbstbrise in die grellen Sonnenstrahlen. Seit den letzten Tagen war es allmählich wärmer geworden

und die Blattgrüne schien sich zu nähern. Schnee, wie die älteren Krieger ihn nannten hatte es dieses Jahr nicht gegeben.

Selbst die Ältesten erzählten, dass es jedes Jahr wärmer wurde, auch wenn sie nicht wussten, warum.

Aber das war Herbstbrise ganz recht. Denn auch die kranken Katzen schienen sich dank der steigenden Temperatur

wieder zu erholen. Nur Nebelpfote blieb noch für eine ganze Weile beim Laubclan, um so viel wie möglich von Silberfeder zu lernen.

Da ertönte Adlersterns Ruf: "Ich bitte alle Katzen, die alt genug sind,

ihre Beute selbst zu erlegen, sich unter dem Clanfelsen zu versammeln."

Gähnend und ein wenig verwirrt tat Herbstbrise wie ihr geheißen und setzte sich bei der Versammlung angekommen neben Farnschatten und Mondstrahl.

Ihre Freundin hatte sich doch noch dazu entschlossen, dem rot getigerten Kater ihre Liebe zu gestehen. Obwohl Farnschatten behauptet hatte,

dass er dasselbe für sie empfand, hatte er bisher nicht viel davon gezeigt. Er saß lediglich neben seiner Gefährtin, mehr aber auch nicht.

Trotz alledem fand Mondstrahl immernoch positive Eigenschaften zum Schwärmen an ihm, weshalb sich Herbstbrise ziemlich blind vorkam.

Sie schnaubte missbilligend und richtete ihre gespitzten Ohren in Richtung Adlerstern. "Weidenfell, Lilienglanz, Wiesenkralle,

Farnschatten, Bienenfeder, Weizenschnee, seid ihr davon überzeugt, dass eure Schüler bereit sind, Krieger zu werden?"

Jede der genannten Katzen nickte mit ernster Mine. Adlerstern neigte den Kopf und blickte gleich darauf zum Himmel empor.

"Ich, Adlerstern, Anführer des Himmelclans rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diese Schüler herabzusehen.

Sie haben hart gearbeitet um euren edlen Gesetzen gehorchen zu können und ich empfehle sie euch nun als Krieger."

Er machte eine kurze Pause und sah den Schülern eindringlich in die Augen. "Schleierpfote, Nesselpfote, Eschenblatt, Rubinfleck,

Falkensturm, Tulpenschweif, versprecht ihr, das Gesetz der Krieger zu achten und den Clan zu beschützen und zu verteidigen,

selbst wenn es euch das Leben kostet?" Alle sechs Katzen antworteten wie aus einem Mund: "Ich verspreche es",

wobei Tulpenschweifs und Rubinflecks Miauen eher verächtlich als begeistert klang. Doch Adlerstern ließ sich davon nicht beeinflussen.

Deshalb fuhr er mit feierlicher Stimme fort: "Dann gebe ich Nesselpfote und Schleierpfote mit der Kraft des Sternenclans ihre Kriegernamen."

Er richtete seinen bernsteinfarbenen Blick auf die beiden erwähnten Schüler. "Nesselpfote, von nun an wirst du Nesselblitz heißen."

Seine Augen wurden weich, als sie auf Schleierpfote trafen. *Er muss sich an ihre Mutter erinnern*,dachte Herbstbrise traurig.

"Schleierpfote, von diesem Augenblick an wirst du Schleiernacht heißen." Mit diesen Worten wandte er sich nun an alle Schüler.

"Der Sternenclan ehrt euren Mut und eure Loyalität und wir heißen euch als vollwertige Himmelclan Krieger willkommen."

Nun wandte er sich an den Clan. "Die Versammlung ist beendet." Herbstbrise lächelte glücklich und wartete,

bis Eschenblatt zu ihr angerannt kam und sie stürmisch schäuzelte.

"Ich bin ein Krieger!",japste er selbstgefällig. Herbstbrise schnurrte belustigt. "Ja, das bist du aber bilde dir ja nichts drauf ein."

Eschenblatt zog eine gespielte Schnute und warf sich knurrend auf sie. Ungeschickt fiel Herbstbrise auf den Bauch

und versuchte ihn abzuwehren. Doch ihre Schläge waren schwach und Eschenblatt schien sie beinahe zu erdrücken.

"Geh bitte runter von mir!", murmelte sie und stemmte sich keuchend auf die Pfoten. Eschenblatt ließ sofort von ihr ab

und legte besorgt den Kopf schief. "Bist du okay?" Herbstbrise ließ die Schultern hängen. "Außer dass ich ein wenig müde bin geht es mir gut."

Skeptisch kniff Eschenblatt die Augen zusammen. "Sicher, siehst

nämlich nicht danach aus?" "Sicher",wiederholte Herbstbrise,

in der Hoffnung, wenigstens sich selbst zu überzeugen, dass das auch stimmte.

"Herbstbrise, du wirst dich der Jagdpatrouille anschließen!",befahl Nebelschweif und unterbrach somit deren und Eschenblatts Gespräch.

"Klar",brummte Herbstbrise und leckte Eschenblatt kurz übers Ohr, bevor sie der grauen Kriegerin aus dem Lager folgte.

***

Doch die Jagd war alles andere als erfolgreich. Herbstbrise fing nur eine winzige Maus, die ihr glücklicherweise direkt vor die Pfoten lief.

Aber für eine gelungene Kaninchenjagd war sie viel zu träge und als sie versuchte, einen Vogel zu fangen,

sprang sie so ungeschickt in die Luft, dass sie wie ein schwerer Dachs auf den Rücken plumste.

Heiliger Sternenclan, was ist heute mit mir los?,fragte sie sich verärgert und schlurfte mit hängendem Kopf und der mickrigen Maus im Maul

zu Nebelschweif und der restlichen Patrouille zurück.

Kapitel 51

[image]

Vor Herbstbrise öffnete sich der gefühlt ewig weite Wald. Keuchend schleppte sich die rotgold gestreifte Kätzin ins Laubclan Lager hinein.

Seit Eschenblatts Zeremonie waren etliche Tage vergangen und Nebelpfote hatte mittlerweile schon mehrere Monde hier verbracht.

Adlerstern war der Meinung, dass es für ihn an der Zeit war, zum Himmelclan zurückzukehren und hatte deshalb eine Patrouille zu ihm geschickt.

Einerseits fand es Herbstbrise ein wenig zu viel verlangt, von dem erst kürzlich zum Heilerschüler ernannten Kater

nach so kurzer Ausbildung zu erwarten, dass er nun die komplette Last der Verantwortung auf sich nahm, um seinen Clan zu versorgen,

andererseits brauchte der Himmelclan aber dringend einen Heiler. *Lieber würde ich von einer nur halb ausgebildeten Katze gesund gepflegt werden,*

als von gar keiner, nur darf Nebelpfote mit seinem Alter schon so sehr belastet werden? Seufzend verdrängte Herbstbrise die Frage.

Das ist ganz allein Adlersterns Entscheidung, rief sie sich in Erinnerung. "Hey Herbstbrise, hörst du mir einmal zu?",

klagte Mondstrahl. Die cremefarbene Kätzin hatte den kompletten Weg zum Laubclan damit verbracht, sich über Aschenfrost aufzuregen.

Teilweise hatte Herbstbrise von ihren Beschimpfungen mitbekommen, aber schon nach kurzer Zeit,

tat ihr Mondstrahls Gequassel in den Ohren weh. *Ich weiß doch, dass*

der Mondclan aus nicht gerade

den freundlichsten Katzen besteht, sagte sie im Stillen, *verschwende also nicht deine Zeit damit, über sie zu lästern.*

Doch anstatt diese Antwort zu seufzen murmelte sie: "Schon gut, ich habe alles mitbekommen, was du gesagt hat.

Ich kann Aschenfrost auch nicht leiden, aber..." "Ihr seid gekommen um Nebelpfote zu holen, stimmts?"

,unterbrach sie Lerchensterns barsches Miauen. Herbstbrise stockte und drehte sich abrupt zu ihr um.

Sie hatte die braun gefleckte Anführerin nicht kommen hören. "Das stimmt, Lerchenstern",pflichtete ihr Nebelschweif bei

und neigte höflich den Kopf. "Wo ist er?" Doch Lerchenstern schwieg einen Moment lang, dann räusperte sie sich.

"Silberfeder wird es nicht gefallen, ihren Schüler schon nach so kurzer Zeit zu entlassen",warnte sie,"ihr könnt aber versuchen, sie umzustimmen.

Nebelpfote arbeitet selbstverständlich im Heilerbau." Mit diesen Worten trat sie einen Schritt zurück und bot somit Nebelschweif

und ihren Gefährten die Möglichkeit, den von ihr erwähnten Ort aufzusuchen. Sofort schoss die Patrouille los.

Nur Herbstbrise wurde schon nach den ersten paar Schritten von Lavendelsee gestoppt. "Und? Hat dir das Eichhörnchen geschmeckt?",

flötete sie. "Ja, es war ganz gut",erwiederte Herbstbrise vorsichtig. Doch ihre Unsicherheit verblasste

und wich purer Frustration. *Warum kann sich Lavendelsee nicht einfach normal verhalten? Was war mit dem Eichhörnchen,*

wenn sie wegen ihm so einen Aufstand macht? Warum wollte sie unbedingt, dass ich es fraß?

"Wie schön",säuselte ihre schildpattfarbene Wurfgefährtin weiter. "Dann hättest du doch bestimmt Lust auf weitere Beute von mir!?"

Diese Frage traf Herbstbrise unvorbereitet. *Beim Sternenclan, was wird das wenn's fertig ist?* Kopfschüttelnd wich sie zurück.

"A-auch diesmal bin ich satt",stotterte sie und sah gleich darauf Misstrauen in den Augen ihrer Schwester aufblitzen, das jedoch sofort wieder verschwand.

"Wie du meinst",schnurrte Lavendelsee schulterzuckend "Dann esse ich das Kaninchen eben." Herbstbrise zwang sich,

nicht erleichtert aufzuseufzen.
Besser so. "Nun muss ich aber leider zum Heilerbau gehen",miaute Herbstbrise mit gespielter Bedauerung.

"Wir sehn uns bestimmt bald wieder." "Hoffen wir's",schniefte Lavendelsee ein wenig beleidigt und wandte sich ab.

Aber als sich Herbstbrise einen Weg durch den Flechtenvorhang bahnte, der den Heilerbau schloss,

sah sie wie Silberfeder sich mit peitschenden Schwanz vor Nebelpfote aufgebaut hatte. "Ihr könnt ihn aber nicht mitnehmen!",

fuhr sie Dunkelsturm an, der ihr praktisch Nase an Nase gegenüberstand. "Er ist noch nicht so weit!"

Doch als sie Herbstbrise sah, brachte sie das scheinbar völlig aus dem Konzept. Sie starrte sie eine Weile lang wortlos an,

dann zerrupfte sie energisch das Gras mit den Krallen. "Ach, macht doch was ihr wollt",grummelte sie,"es schadet nur euch, nicht mir."

Nebelschweif schien äußerst irritiert, über ihre plötzliche Meinungsänderung. "Gut",gab sie schließlich mit einem übertriebenen

Seufzer nach. "Behalte Nebelpfote meinetwegen noch eine Weile bei dir." Ihre Stimme klang spitz, als wäre sie mit dieser Entscheidung alles andere als zufrieden.

Als sie gerade wegmarschieren wollte, trat ihr Silberfeder eilig in den Weg. "Warte! Darf ich bitte kurz mit Herbstbrise unter vier Augen sprechen?"

Argwöhnisch reckte Nebelschweif das Kinn. "Und wieso, wenn ich fragen darf?" Doch Silberfeder knurrte nur:

"Herbstbrise wird es dir schon sagen, wenn sie will." Nachdem Nebelschweif sich endlich dazu besann,

ihren Bau mit dem restlichen Trupp zu verlassen, wurden ihre Augen sanft. Nervös scharrte Herbstbrise mit dem Pfoten.

Was will sie von mir? Doch das was die getigerte Kätzin ihr sagte, traf sie wie ein Schlag: "Ich weiß nicht, ob du es mittlerweile schon bemerkt hast",

schnurrte sie, "aber du bist schwanger... sogar hochschwanger!" *Ich erwarte Junge!?*

Überglücklich stürmte Herbstbrise aus dem Heilerbau und vergaß dabei ihre Müdigkeit. Alles in ihr schien sich zu drehen.

Sie wollte einfach nur zu Eschenblatt, um ihm diese wunderbare Nachricht zu überbringen. Sobald sie bei ihren Clangefährten ankam,

rannte sie fast in Mondstrahl hinein und jauchzte ihr überglücklich ins Gesicht: "Oh, du wirst es kaum glauben: Ich bekomme bald Junge!"

Mondstrahls leuchtend blaue Augen weiteten sich und sie leckte ihrer Freundin wild über die Schulter. "Herzlichen Glückwunsch!"

Augenblicklich wirbelte sie herum und raste zu Minzteich. Die schwarz-weiße Königin war ebenso begeistert wie sie

und schnurrte ununterbrochen. "Du musst sofort zu Eschenblatt gehen",riet sie Herbstbrise. "Er wird vermutlich außer sich sein, vor Freude,

wenn er hört, dass er Vater wird." "Garantiert",bestätigte

Mondstrahl sofort. "Und ich komme mit dir!"

"Ich würde dich auch gerne begleiten",murmelte Minzteich, "aber ich habe selbst ein Junges, das ich nicht alleine lassen kann."

Herbstbrise legte ihr besänftigend die Schnauze auf den Kopf. "Das verstehe ich." Mit vor Aufregung gesträubtem Fell,

lief Mondstrahl ein paar Schritte voraus und legte den Kopf schief. "Los, worauf wartest du noch?"

Herbstbrise lächelte ein wenig und stellte sich neben sie. "Vorerst auf nichts." Mondstrahl grinste und preschte los.

Herbstbrise holte tief Luft und bemühte sich trotz ihres schweren Bauches mit ihr Schritt zu halten.

Kapitel 52

[image]

Von Glück berauscht stürmte Herbstbrise über die Wiese. Ein plötzlicher Energieschub zusammen mit dem Drang,

sofort zum Himmelclan zurückzukehren trieb sie vorwärts. Neben ihr raste Mondstrahl daher.

Beide Freundinnen waren auf dem Weg zum Lager. Noch einmal richtete Herbstbrise ihre Augen auf den blassblauen Himmel,

in dem die nachtschwarzen Silhouetten der Krähen mit ausgebreiteten Schwingen ihre Kreise drehten.

Herbstbrise starrte so gebannt auf sie, dass sie gar nicht merkte, wie Mondstrahl sie allmählich einholte und sich von ihr entfernte.

Erst als ein Körper in sie hineinkrachte, kehrte sie so langsam wieder in die Wirklichkeit zurück.

Zähne packten sie am Nackenfell und zerrten sie rückwärts in ein Gebüsch. Erschrocken kreischte Herbstbrise auf, wollte sich freistrampeln,

schaffte es jedoch nicht. Sie warf ihren Kopf nach hinten und erhaschte einen Blick auf grau getigertes Fell,

wurde dann aber so grob nach vorne gestoßen, dass ihr Sichtfeld schwangte. Keuchend fielen Herbstbrise die Augen zu.

Das war zu viel für eine schwangere Kätzin wie sie. *Sternenclan, hilf mir!* Doch mit der Zeit lockerte sich der Griff der Katze wieder.

Sie drückte sie nun vorsichtiger zu Boden. "Tut mir leid, ich wollte dir nicht wehtun",murmelte eine tiefe Stimme.

Herbstbrise zuckte zusammen." Schilfherz, bist du das?" Sie zwang ihre Augen, sich wieder zu öffnen. Und Tatsache.

Über ihr stand der getigerte Krieger und musterte sie aus kühlen, gelben Augen. "Was soll das?",fragte Herbstbrise ein wenig schockiert.

Schilfherz' Mine verdüsterte sich und er bleckte die Zähne. "Hör auf mich zu ignorieren!" Verdattert legte Herbstbrise die Ohren an.

Mit dieser direkten Aufforderung hatte sie nicht gerechnet. "Das stimmt... ähm, ich meine..." "Schweig!",

fauchte Schilfherz sie zornig an. Schmerz und Wut glänzten in seinen Augen. "Du hast doch keine Ahnung",schnaubte er.

"Du weißt überhaupt nicht wie sehr du mich ignorierst. Seit sich dieser Eschenblatt uns angeschlossen hat,

ist er die einzige Katze, die dir ständig im Kopf rumschwirrt. Man könnte meinen, du hättest mich völlig vergessen!"

Sein letzter Satz endete in einem verzweifelten Schrei. Herbstbrise bekam es so langsam mit der Angst zu tun.

So wütend hatte sie ihn noch nie erlebt. *Ob er mich wohl verletzen wird?* Aber Schilfherz hatte scheinbar nichts anderes vor,

als sie zur Rede zu stellen. "Ich habe dich nicht vergessen",verteidigte sich Herbstbrise schuldbewusst.

"Eschenblatt ist nun mal mein Gefährte." Das war so ziemlich das Falscheste, was sie hätte sagen können.

Schilfherz brauste nun völlig auf. "Ach ja?",fuhr er sie an. "Und das heißt dass du mich einfach links liegengelassen kannst?"

Sein Blick bohrte sich in ihren. Herbstbrises erste Reaktion war Panik. Und sie schlug blind vor Angst auf Schilfherz ein.

Ihre Krallen rissen dessen Haut auf und schon nach kurzer Zeit verpestete ein metallischer Blutgeruch die Luft.

Schilfherz bekam Herbstbrise aber gleich wieder unter Kontrolle, indem er ihre Pfoten am Boden festnagelte.

Er beugte sich so nah über sie, dass sie seinen rasselnden Atem spüren konnte, als er ihr ins Ohr knurrte:

"Fauch mich an, schlage mir deine Krallen ins Gesicht, verachte oder töte mich - Aber all das wird dir nichts bringen, Herbstbrise!

Nichts kann meine Gefühle stoppen! Und ich sage es dir hier und jetzt: Ich liebe dich!"

Herbstbrise erstarrte. Ihre Augen sprühten grünes Feuer, als sie stöhnte: "Ich erwarte Jungen - von Eschenblatt.

Bleib mir einfach vom Pelz, verstanden?" Eine Welle der Traurigkeit verschleierte Schilfherz' Blick.

"Verstehe",flüsterte er enttäuscht. Tränen glänzten in seinen bernsteinfarbenen Augen. Auf einmal wirkte er erschöpft und fertig, seine Wut war vollkommen verschwunden.

Mit hängenden Schwanz tappte er davon. Herbstbrise sah ihm traurig nach. Auf einmal tat ihr ihre direkte Art leid.

Doch das war nun nicht mehr gutzumachen. Sie hatte Schilfherz mehr als deutlich zurückgewiesen

und vielleicht war das auch am besten so. "Herbstbrise, da bist du ja!"seufzte eine sanfte, freundliche Stimme.

Mondstrahl trabte zu ihr und legte ihr den Schwanz auf die Schulter. "Ich habe dich warum auch immer aus den Augen verloren

und musste ewig nach dir suchen."
Ihr Blick fiel auf den blutbefleckten Boden. "Heiliger Sternenclan, was ist hier passiert?"

Mit gesträubtem Fell schmiegte sie sich an Herbstbrise. Doch diese konnte nur den Kopf schütteln.

"Das ist jetzt nicht wichtig",murmelte sie, "lasst uns einfach zu Eschenblatt gehen. Mehr ist momentan egal."

Mondstrahl merkte anscheinend, dass Herbstbrise über das blutige

Geschehen nicht reden wollte,

also stellte sie keine weiteren Fragen zu diesem Thema. Stattdessen fuhr sie mit einem verständnisvollem Blinzeln ihren Weg fort.

Herbstbrise folgte ihr erleichtert. Im Lager teilte Nebelschweif gerade eine Grenzpatrouille ein,

während Lilienglanz sich mit Bienenfeder die Zunge gab. Weizenschnee, Farnschatten, Weidenfell und Nesselblitz

reparierten den schon lange verlassenen Heilerbau und Eulenschlag teilte sich mit Birkenpelz und Rotbeere zwei Mäuse.

Nur Eschenblatt war schwer zu finden. Nach einer Weile suchen, entdeckte Herbstbrise ihn dann doch noch auf einem Felsen.

Er hatte sich im angenehm warmen Sonnenlicht ausgestreckt und döste. Aber Herbstbrises Pfoten trommelten so laut über den Boden,

dass er augenblicklich aus dem Schlaf fuhr. Als er seine Gefährtin erkannte, entspannte er sich wieder.

"Großer Sternenclan und alle anderen Geister noch dazu, was soll der Lärm?",gähnte er.

Diesmal war Herbstbrise diejenige, die grinste. Sie stürzte überglücklich zu ihm und vergrub die Schnauze in seinem duftenden Fell.

"Du wirst Vater",hauchte sie, "ich bekomme bald Junge." Eschenblatt trat einen Schritt von ihr weg

und musterte sie mit glänzenden, grünen Augen. "Ich danke dir",flüsterte er fassungslos. "Danke, dass du uns Junge schenkst,

meine Schöne." Herbstbrise schnurrte geschmeichelt und verschlang ihren Schwanz mit seinem.

"Nein, du bist schön und ich möchte dir auch für die Jungen danken."

Und so saßen die zwei Katzen aneinander geschmiegt bis zum Einbruch der Dämmerung auf dem Felsen,

und genossen einfach nur ihr Glück.

Kapitel 53

[image]

"Schwarzjunges von nun an bis zu deiner Kriegerzeremonie wirst du Schwarzpfote heißen. Schilfherz wird dein Mentor sein.

Er hat sich als mutig und stark bewiesen und ich bitte den Sternenclan, dass er diese Fähigkeiten an dich weitergeben wird."

Adlerstern beugte sich zu Schwarzpfote hinab, um dessen Nase mit der eigenen zu berühren, woraufhin der frisch ernannte Schüler

zu seinem Mentor trabte, um ihn zu begrüßen. Über Schilfherz' Gesicht huschte zum ersten mal, seit seinem Streit mit Herbstbrise

wieder ein leichtes Lächeln, was aber sofort einer grimmigen Entschiedenheit wich. Und Herbsbrise wusste das er sich schwor,

alles zu tun, was in seiner Macht stand, um einen guten Mentor abzugeben. *Das wird er auch, da bin ich mir sicher.*

Doch gleich darauf umfasste Herbstbrise wieder eine Welle der Traurigkeit. Sie verspürte immer Kummer,

wenn sie an ihren früheren Freund dachte. *Bevor ich Eschenblatt kennengelernt habe, hat er mir noch alles bedeutet, aber jetzt -*

Schilfherz hat recht, dachte sie bekümmert. *Nun schert er mich nur noch einen Haufen Dreck.* Sie lachte bitter.

Ich bin so eine herzlose Närrin und kann nicht mal was dagegen tun. Warum spielen meine Gefühle nur so mit mir herum?

"... du wirst von heute an bis du dir deinen Kriegernamen verdient hast Rauchpfote heißen. Rotbeere wird deine Mentorin sein.

Ich hoffe, dass auch sie ihre Entschlossenheit und ihr Temperament an dich weitergeben wird."

Adlersterns Miauen lenkte Herbstbrises Aufmerksamkeit wieder auf sich. Nachdem er mit Rauchpfote einen Nasengruß getauscht hatte,

rannte der grau getigerte Kater zu seiner Mentorin und schnäuzelte sie. Herbstbrise seufzte erschöpft, als Adlerstern die Versammlung schloss

und taumelte zum Lagereingang. Aber sofort war Eschenblatt auf den Pfoten und eilte zu ihr. "Was wird das?",

verlangte er zu wissen. "Du bist schwanger, schon vergessen? Du kannst nicht einfach aus dem Lager hinausspazieren,

wann immer dir danach ist." Ein wenig genervt verdrehte Herbstbrise die Augen. Egal was sie vorhatte - immer rieb man ihr unter die Nase,

dass sie schwanger war. Deshalb hatte sie die letzten Tage in der Kinderstube verbringen dürfen,

was unvorstellbar gewesen langweilig war. "Ich will mir doch nur kurz die Pfoten vertreten gehen",stöhnte sie.

Sowas wie Panik war in Eschenblatts grasgrünen Augen zu erkennen. *Hat er versehentlich Bienen gefressen*

oder was ist sonst mit ihm los, dass er wegen einem kleinen Spaziergang ein so großes Drama macht?

"Ich bin bald wieder da",versprach Herbstbrise ihm mit einem leicht bissigen Unterton in der Stimme. Mit diesen Worten trabte sie davon.

Eschenblatt sah ihr schweigend nach. Erleichtert, endlich aus der stickigen Kinderstube zu entkommen, genoss Herbstbrise den kühlen Wind,

der ihre Schnurrhaare erzittern ließ. Genüsslich sog sie die frische Luft ein. Die Felsenwände öffneten sich nach einer Weile

und machten der weiten Wiese platz. Seit die Sonne ihr wieder Wärme spendete, wucherten süßlich duftende Heideblumen

auf ihr. Der Anblick der lilafarbenen Knospen hellte Herbstbrises Stimmung auf. *Sie machen den Himmelclan*

unter anderem erst richtig aus. Glücklich trabte die getigerte Kätzin um sie herum und ließ den Blick über das offene Land schweifen.

Wo sollte sie nun hingehen? Doch ihre Pfoten trugen sie wie von alleine zum Fluss. In sich gekehrt starrte Herbstbrise in das klare Wasser.

Die Sonne warf ihre Strahlen auf die leichten Wellen des Flusses und ließ sie dadurch funkeln. *Wie schön es hier ist,*

dachte Herbstbrise. Gedankenverloren wollte sie sich hinlegen, doch bevor sie dazu kam, spürte sie Krallen an ihrer Schulter.

"Schön, dass wir dich nun doch noch erwischt haben, findest du nicht, Kleine",flüsterte eine schneidende Kätzinnenstimme in ihr Ohr.

Herbstbrise wollte herumwirbeln, wurde aber von der Kätzin zurückgerissen. "Widerstand ist zwecklos",wisperte sie.

"Gut gemacht, Weißrose",schnurrte ein Kater, woraufhin Herbstbrise zwei weitere Klauen an ihrem Rücken spürte.

"Fuchsdreck, bist du dumm, Brombeertod",fuhr Weißrose ihn an. "Du musst auf sie springen und sie festhalten."

Und bevor Herbstbrise reagieren konnte, schleuderte sie auch schon ein kräftiger Körper zu Boden.

Sie schnappte nach Luft und erstarrte vor Schreck. Über ihr hatte sich ein riesiger, cremefarbener Kater aufgebaut,

der ihr seine scharfen, gelben Zähne zeigte. Neben ihm stand eine kleinere weiße Kätzin, die aber trotz ihre Größe gefährlich wirkte.

Ihre Krallen waren unheimlich lang und ihre Mine entschlossen und grimmig. Außerdem bedeckten unzählige Narben ihren hellen Pelz.

Sie schlug Herbstbrise ihre Krallen ins Gesicht und zog sie

genüsslich bis zu ihrem Hals entlang. "Kleiner Vorgeschmack."

Herbstbrise zitterte Angst und Schmerz. Sie kratzte zurück, bekam aber gleich darauf eine heftige Lektion von Brombeertod zu spüren.

Der cremerote Kater biss ihr fauchend ins Ohr und hielt sie daran fest. "Bringen wir's hinter uns",fauchte Weißrose

und stieß Herbstbrise in den Fluss. Die jaulte erschrocken auf, als sie im eisigen Wasser aufprallte

und untertauchte. Nur kam sie nicht dazu, den Kopf an die Oberfläche zu strecken, denn Brombeertod und Weißrose sprangen ebenfalls in die Flut

und hielten sie fest. Herbstbrise erzitterte, als sie spürte, wie deren messerscharfe Krallen ihre Wange aufschnitten.

Blut spritzte aus Herbstbrises Wunde und betupfte das Wasser mit scharlachroten Flecken, die aber mit der Zeit verschwammen.

Halb bewusstlos vor Schmerz und Schock, bekam sie gerade noch mit, wie Weißrose und Brombeertod sie zu einer Stellte zerrten,

an der das Wasser flacher war und spürte Kieselsteine wie Krallen in ihren Pelz stechen. Erneut hielt sie Brombeertod fest,

während Weißrose diesmal auf ihre Kehle einschlug. Herbstbrise zuckte nur noch leicht zusammen

und richtete ihre halb geschlossenen Augen benommen auf ihren Hals. Hätte sie noch genug Kraft zum Schreien gehabt,

dann hätte sie dies sicherlich lauter getan, als es die Ohren ihrer Angreifer ertrugen, aber ihre Schwäche brachte nicht mal ein heisernes Fauchen zustande.

Weißrose hatte ihren Hals aufgerissen, sodass eine Menge Blut aus ihm floss und das Flusswasser rot verfärbte.

Doch damit nicht genug - die weiße Kätzin hatte sich wieder zu voller Größe aufgerichtet und zog mit ihren Krallen eine lange Linie

von Herbstbrises Kehle bis zu ihrem Bauch und dann die Beine entlang. Entsetzen packte diese. "Warum tust du das?",

würgte sie panisch, woraufhin noch mehr Blut aus ihrem Maul floss. Weißrose hielt inne und betrachtete zufrieden ihre Krallen.

"Ich wurde geschickt um dich zu ermörden",hauchte sie mit gespenstischer Stimme. Ängstlich stellte Herbstbrise ihr verklebtes Fell auf.

"Von wem?" Brombeertod lachte trocken. "Wüsstest du wohl gerne, was?" Weißrose jedoch verpasste ihm einen Hieb aufs Maul.

"Denk nach, bevor du sprichst, Mäusehirn",blaffte sie, "warum sollten wir ihr das nicht erzählen?"

Ihre giftgrünen Augen wanderten langsam zu Herbstbrise zurück und bohrten sich förmlich in sie.

"Gewitterstern wünscht deinen Tod, Liebes", murmelte sie düster. Herbstbrise legte die Ohren an.

"Und wer ist dieser Gewitterstern?" Weißrose stieß ihren Kopf hoch, sodass sie ihr in die Augen sehen musste.

"Du kennst ihn bereits!"

Kapitel 54

[image]

Herbstbrise legte die Ohren flach. Sie bebte vor Angst. *Du kennst ihn bereits*, hallte Weißroses Stimme

in ihrem Kopf wider. Herbstbrises Gedanken schwirrten. Wer wollte dass sie starb? Im ersten Moment fiel ihr keine Katze ein,

dann aber kehrte eine Erinnerung in ihr Gedächtnis zurück. "Meinst du... Distelkralle?",krächzte sie leise.

Weißrose tauschte mit Brombeertod einen amüsierten Blick, dann schnurrte sie: "Sicher."

Sie hob eine blutgetränkte Pfote und wollte wieder auf Herbstbrises Hals einhämmern. Doch diese gab sich nicht so schnell geschlagen.

"Warte",keuchte sie, "ich habe noch eine allerletzte Frage!" Weißrose verdrehte die Augen. "Bitte? Aber mach schnell!"

"Habt ihr auch Aschenherz umgebracht?" Diesmal wirkte Weißrose ratlos. "Wir haben keinen Aschenherz getötet",

knurrte sie ungeduldig, "so, aber jetzt ist Schluss mit der Fragerei. Nun wird gehandelt."

Eine einzelne Träne kullerte über Herbstbrises Wange. *Ich kann mich nicht wehren.*

Lebt wohl, Eschenblatt, Mondstrahl und Eulenschlag. Denn ich werde sterben. Ein zufriedenes Grinsen trat in Weißroses Gesicht,

aber bevor sie zuschlagen konnte, ertönte ein zorniges Jaulen. Herbstbrises Augen waren zwar nur noch einen Spalt breit geöffnet,

trotzdem konnte sie braunes Fell aufblitzen sehen. Ein winziger Hoffnungsschimmer erwachte in ihr,

als sie spürte, wie Brombeertod von ihr abließ und sich der Katze stellte.

Ein fürchterliches Kreischen war zu hören und die Luft wurde mit fremden Blutgeruch verseucht.

Endlich glitt auch Weißrose von Herbstbrise weg und stürzte sich auf den Angreifer.

Sie knurrte aufgebracht. Herbstbrise öffnete mit aller Kraft ihre Augen und erblickte Eschenblatt.

Der hatte Weißrose an einen Dornenbüsch gedrückt und seine Schnauze an ihr Ohr gepresst. Sein Maul bewegte sich langsam

und man erkannte an seinem peitschenden Schwanz, dass er ihr drohte.

Auf einmal wirkte Weißrose verängstigt und rückte langsam von ihm weg, auch wenn sie sich dabei,

an den Dornen des Gebüschs den Pelz zerkratzte. Mit einem frustrierten Schnauben winkte sie Brombeertod zu sich

und floh mit ihm davon. Schwer atmend schlurfte Eschenblatt nun zu Herbstbrise und berührte sachte ihren blutenden Hals mit der Nase.

Sein Fell hatte sich vor Entsetzen gesträubt. "Ich muss dich sofort zu Silberfeder und Nebelpfote bringen",

knurrte er und zog seine Gefährtin, ohne auf eine Antwort zu warten auf den Rücken.

Herbstbrise reagierte abgesehen von einem leichten Zucken nicht darauf.

Sie sah wie ihr Blut auf Eschenblatts getigertes Fell tropfte und es dunkelrot färbte.

Doch ihr Gefährte achtete nicht darauf und trug sie schweigend über die Laubclan Wiese zum Wald.

Herbstbrise bekam aufgrund der unvorteilhaften Lage kaum Luft und schnaufte verzweifelt, was Eschenblatt dazu brachte,

sein Tempo zu beschleunigen. Herbstbrise wusste, dass es ihn enorm viel Kraft kostete, sie im Schnelldurchlauf über die Wiese zu schleppen,

trotzdem gab er nicht auf und kam innerhalb kürzester Zeit beim Waldrand an. Doch selbst dort blieb er keinen Herzschlag lang stehen,

für eine kurze Verschnaufspause.
Nein - er war so schnell, wie Herbstbrise ihn noch nie gesehen hatte.

Ihr Kopf hing beinahe schlaff von seinem Rücken und hinterließ eine stinkende Blutspur. In Herbstbrises Gesicht zeichneten sich dennoch keine Emotionen.

Ihre Mine war völlig starr und ausdruckslos. Sie nahm sich auch nicht mehr die Zeit,

an Brombeertod, Weißrose oder Distelkralle zu denken.

Das hier sind meine letzten Augenblicke, sagte sie sich, *und die gehören ganz allein Eschenblatt und mir.*

***

Die Laubclan Katzen waren völlig aus dem Häuschen, als Eschenblatt und Herbstbrise bei ihnen ankamen.

Sie drängten sich mit entsetzten Rufen um sie.
Minzteich stürmte sofort zu ihrer Freundin und leckte ihr hektisch über die Wunden.

Auch Ginsterbach schoss aus dem Gedrängel und öffnete das Maul zu einem lautlosen Schrei, als sie Herbstbrise erblickte.

Sie kauerte sich kläglich neben sie und schrie mehrmals nach Silberfeder. Augenblicklich erschien die Heilerin

mit einem Bündel Kräuter im Maul. Nebelpfote folgte ihr. Der graue Kater hatte Spinnenweben mitgebracht

und wickelte sie vorsichtig um Herbstbrises Hals. Doch trotz seiner Vorsichtigkeit verspürte Herbstbrise einen neuen Schmerzschub.

Keuchend und nach Luft schnappend richtete sie ihre schmerzverzerrten Augen auf Silberfeder.

Bitte tu was! ,bat sie still. Entweder hatte die Heilerin ihre lautlose Bitte erhört oder sie wusste nun was zu machen war.

Jedenfalls zerkaute sie ein paar der Kräuterblätter zu einem Brei und verteilte ihn auf Herbstbrises Wunden.

Anschließend gab sie ihr noch ein paar Mohnsamen. "Friss!",murmelte sie, "die Samen werden deine Schmerzen lindern

und dir eine ruhige Nacht schenken." Angestrengt reckte Herbstbrise den Kopf zu den Mohnsamen hinab

und versuchte sie zu schlucken. Es war schwer, aber dennoch schaffbar. Als sie sie endlich runterbekommen hatte,

trabte Weidenpfote mit ein wenig Moos herbei und baute ein Nest. Sie und Nebelpfote halfen Herbstbrise

auf ihren neuen Schlafplatz und ließen sie dann alleine. Nun war bloß noch Eschenblatt bei ihr und legte sie schnurrend neben sie.

"Ich bin so froh, dass ich dich retten konnte",murmelte er, "dein Tod wäre für mich unerträglich."

Herbstbrise sah ihm lange und liebevoll in die schönen Augen. "Wie hast du mich gefunden?"

Eschenblatt wandte den Blick ab. "Ich bin dir gefolgt",gab er schließlich zu. "Nach Aschenherz' Tod,

habe ich geahnt, dass dieses Territorium nicht mehr sicher ist - schon gar nicht für eine trächtige Kätzin.

Ich wollte mich versichern, dass es dir gut geht." Er verstummte und presste seine Schnauze an ihr Fell.

Herbstbrises schmolz das Herz und sie schmiegte sich an ihn. "Ich danke dir."

Kapitel 55

[image]

Stöhnend zuckte Herbstbrise zusammen. Ihr ganzer Körper bebte vor Schmerz.

Sie lag auf einem weichen Nest in der Kinderstube, Eschenblatt und Silberfeder kauerten neben ihr.

Adlerstern hatte Rauchpfote sofort zum Laubclan geschickt, als Herbstbrise die Wehen bekommen hatte.

Nun lag sie keuchend und schwitzend auf dem Boden und krümmte sich vor Schmerz.

Heiliger Sternenclan, dachte sie, *ich habe nie geahnt, dass die Geburt meiner Jungen so schmerzhaft sein könnte.*

Eschenblatt glättete ihr sanft mit der Zunge das Fell, was sie aber nur belästigte. Knurrend stieß sie seinen Kopf weg

und sah Hilfe suchend zu Silberfeder. Würde sie ihn zurechtweisen? Die Heilerin hatte jedoch ihren starren Blick auf Herbstbrises Bauch gerichtet

und schien alles um sie herum nicht wahrzunehmen. "Bring mir einen festen Stock!",befahl sie schließlich Nachtsplitter.

Der schwarze Krieger nickte und eilte davon. Nun wandte Silberfeder sich wieder an Herbstbrise.

"Es ist alles gleich vorbei",murmelte sie eindringlich. "Du musst durchhalten!" "Mir bleibt wohl nichts anderes übrig",

fauchte Herbstbrise zurück und erschauderte bei dem nächsten Krampf. *Wie lange soll ich noch leiden?*,

fragte sie sich frustriert. *Warum können die Jungen nicht einfach schon da sein?* Keuchend vor Anstrengung

warf sie ihren Blick zu Eschenblatt herum und sah ihm schnaubend in die besorgten Augen. *Warum glotzt er mich so blöd an?*

Kann er mir nicht... "AUUUUUA!!!!",brüllte Herbstbrise, als eine weitere Wehe ihren Bauch zusammenzog. "WO BLEIBT DIESER VERDAMMTE STOCK???"

Kurz darauf erschien Nachtsplitter mit einem dicken Ast im Maul am Eingang der Kinderstube und brachte ihn eilig Silberfeder.

Die hob ihn auf und legte ihn Herbstbrise vor die Pfoten. "Nimm ihn zwischen die Zähne und beiß drauf,

sobald du weitere Schmerzen verspürst!",wieß sie sie an. Ihre Patientin grummelte ein "Meinetwegen" und tat wie ihr geheißen.

Der Stock hinterließ Rindenstückchen auf ihrer Zunge, die erdig und trocken schmeckten. Angeekelt wollte Herbstbrise das Holzstück wieder

ausspucken, wurde aber von Silberfeder mit einem strengen Kopfschütteln davon abgehalten. Missmutig legte sie die Ohren an

und wurde gleich wieder von einen plötzlichen Schmerzschub gepackt. Sie kniff die Augen zusammen und wälzte sich auf ihrem verkrampften Bauch.

Silberfeder legte eine Pfote auf ihn und gleich darauf glitt ein winziges Bündel neben ihr ins Moos.

Herbstbrise bekam große Augen. *Das erste Junge!* Ihr Ärger wandelte sich sogleich in Liebe. Freudestrahlend beschnupperte sie das weiche Etwas

und zerbiss die Fruchtblase. Daraus kullerte eine blaugraue Katze. Eschenblatt packte sie am Nackenfell und zog sie zu sich.

Mit eifrigen Strichen leckte er ihr das Fell trocken. Befriedigt wandte sich Herbstbrise wieder an Silberfeder.

"Wird noch eins kommen?",krächzte sie. Die Heilerin nickte knapp. "Und zwar jetzt!" Wie auf Kommando, spürte Herbstbrise auch

schon die letzte,

heftige Wehe und fand daraufhin eine zweite Fruchtblase vor ihren Pfoten. Das Junge in ihr war kleiner als das Ältere

und hatte einen silbergrau getigerten Pelz. Seine Augen umrahmten dickte, schwarze Ringe, wie die von Eschenblatt.

Außerdem hatte es flauschiges Fell mit einem buschigen Schwanz. "Herzlichen Glückwunsch, Herbstbrise und Eschenblatt",

schnurrte Silberfeder feierlich. "Ihr seid nun Eltern von zwei hübschen Kätzinnen. Ich erkenne jetzt schon eure Kriegerfertigkeiten in ihnen."

Liebevoll musterte Herbstbrise ihre beiden Töchter und kuschelte sich an Eschenblatt. "Wir sollten uns Namen für sie überlegen",flüsterte sie.

Ihr Gefährte nickte. "Ich denke, dass zu der Kleineren der Name Schwalbenjunges passen würde",

murmelte er nachdenklich. Herbstbrise lächelte und stupste ihn an. "Du hast Recht, so sollten wir sie nennen.

Wie wär's wenn ihre Schwester Blaubeerjunges heißt?" Eschenblatt grinste. "Klingt gut. Willkommen beim Himmelclan,

Schwalbenjunges und Blaubeerjunges." Fiepsend robbte sich Blaubeerjunges zu ihrer Mutter und suchte nach ihren Zitzen.

Schwalbenjunges tat es ihr nach. Schnurrend rollte sich Herbstbrise auf den Rücken und setzte sie sanft vor ihrem Bauch ab.

Schwalbenjunges stieß ein leises Seufzen aus, öffnete ihr mickriges Mäulchen und begann an den Zitzen zu saugen.

Blaubeerjunges trank ebenfalls gierig die warme Muttermilch. Herbstbrise spürte eine feuchte Schnauze an ihrem Kopf.

Neugierig drehte sie sich um. Vor ihr standen Eulenschlag und Mondstrahl. "Glückwunsch",schnurrte ihr Bruder.

"Deine Jungen sind wunderschön!" Er lugte auf ihren Bauch. "Und ich wette, dass sie eines Tages würdige Krieger oder vielleicht

sogar Heiler sein werden."
Herbstbrise sah, wie Eschenblatt bei dem Wort "Heiler" das Gesicht

verzog. "Ja, ich denke auch, dass aus ihnen tolle Krieger werden", brummte er abweisend.

Mondstrahl schnippte mit den Ohren. "Garantiert!" Sie lächelte entzückt und betrachtete Blaubeerjunges dabei.

"Sie sind so süß!" Dann aber huschte ihr Blick zu Eschenblatt, schließlich zu Herbstbrise und wieder zurück. "Ich sollte euch jetzt lieber alleine lassen",

bemerkte sie mit vor Belustigung zuckenden Schnurrhaaren. Mit einem letzten Schmunzeln drehte sie sich um und sprang davon.

Eulenschlag sah ihr nach. "Ich sollte ihr lieber mal folgen",meinte er und trottete der cremefarbenen Kätzin hinterher.

Kopfschüttelnd heftete Herbstbrise ihren grünen Blick wieder auf ihre Töchter.

Die hatten sich mittlerweile zu zwei winzigen Fellbällen zusammengerollt und schliefen tief und fest. Ihr Anblick erwärmte Herbstbrise das Herz.

Und sie dankte dem Sternenclan im Stillen, für diese wunderbaren Jungen.

Kapitel 56

[image]

Fahles Licht flackerte durch das Blätterdach der Kinderstube und wärmte angenehm Herbstbrises Pelz.

Schnurrend blinzelte diese ihre Jungen an, die mit quietschigen Rufen miteinander rauften. Sie hatten erst an diesem Morgen die Augen geöffnet.

Beide Kätzinnen waren grünäugig, wie ihre Eltern, wobei Schwalbenjunges hellere Augen als Blaubeerjunges hatte.

Außerdem war sie trotz ihrer Größe viel frecher und wilder als ihre Schwester, die meistens nur schlafen oder trinken wollte.

Herbstbrise lächelte. *Sie sind beide so perfekt.* Fröhlich tappte sie zu ihnen. "Soll ich euch mal ein Spiel beibringen?"

Schwalbenjunges sprang augenblicklich auf die Pfoten und tänzelte um sie herum. "Au ja, Mutti! Welches?"

Herbstbrise verkniff sich ein Grinsen und legte ihr behutsam die Schnauze auf die Schulter. "Nur ruhig, meine Kleine",

murmelte sie, "stellt euch vor, ich wäre eine Maus. Zählt bis zwanzig und versucht mich zu finden!"

Schwalbenjunges nickte so heftig, dass sie den Halt verlor und auf den Boden plumpste. Doch sofort war sie wieder auf den Beinen

und leckte sich verlegen das Brustfell. "Geht klar." Auch Blaubeerjunges willigte ein und setzte sich hin,

wobei sie den Schwanz ordentlich auf die Pfoten legte. Mit einem letzten, liebevollen Schnäuzeln drehte sich Herbstbrise um

und huschte um die Ecke. Dort fand sie sich vor dem Schülerbau wieder. Der war von einer Hecke umrandet,

in der sie sich problemlos verstecken konnte. Schnell kroch sie zwischen die dicht belaubten Zweige und wartete zufrieden auf ihre Töchter.

Die werden mich nie im Leben finden, dachte sie und schnaubte belustigt. Gleich darauf ertönte auch schon das Tribbeln von Pfoten.

Vorsichtig lugte Herbstbrise zwischen den Ästen hindurch und erkannte Blaubeerjunges blaugraues Fell.

Rauchpfote trabte neben ihr und schnüffelte mehrmals. *Er hilft nach mit zu suchen.* Herbstbrise unterdrügte ein Schnurren.

Na dann viel Glück! "Ich kann Mutter nirgendswo sehen" ,jammerte Blaubeerjunges. Rauchpfote fegte ihr mit dem Schwanz über die Schnauze.

"Aber ich kann sie wittern, weißt du." Zweifelnd musterte Blaubeerjunges seine zuckende Schnauze.

"Dann sag mir doch bitte wo sie ist!" "Aber das verstößt gegen die Spielregeln!",protestierte Schwalbenjunges,

die von dem Gespräch scheinbar mitbekommen hatte und entrüstet anmarschiert kam. "Das macht dann keinen Spaß mehr."

Blaubeerjunges kniff die Augen zusammen. "Welche Spielregeln?",maulte sie, "ich kenne keine."

Rauchpfote wurde es allmählich zu bunt. Er rollte genervt mit den Augen. "Ach macht doch, was ihr wollt", brummte er,

"also ich jedenfalls werde mir jetzt ein fettes Kaninchen gönnen. Will mich jemand begleiten?" Blaubeerjunges sprang sofort auf.

Nur Schwalbenjunges trat mit peitschendem Schwanz ein paar Schritte zurück und stakste dann beleidigt davon.

Herbstbrise zwängte sich aus dem Gebüsch und preschte zu ihr. "Vielleicht möchte Blaubeerjunges ja heute Abend weiterspielen",

tröstete sie sie. Gleichgültig zuckte Schwalbenjunges mit den

Schultern. "Vielleicht, vielleicht aber auch nicht -

großer Sternenclan, das bleibt ihr überlassen." Herbstbrise nickte und liebkoste sie schnell. "Möchtest du nicht zu ihr und Rauchpfote gehen?"

Doch Schwalbenjunges schüttelte nur den Kopf. "Was soll ich mit Beute anfangen? Die kann ich doch nicht mal fressen!"

Herbstbrise seufzte. *Das stimmt auch wieder.* Ihre Tochter aufzuheitern war aussichtslos. "Wollen wir dann wenigstens Eschenblatt aufsuchen?",

fragte sie hoffnungsvoll. Sofort begannen Schwalbenjunges grüngelbe Augen zu leuchten. "Unbedingt! Auf geht's zu Papi!!!"

Damit schoss sie los. Herbstbrises Niedergeschlagenheit wich Freude. Schmunzelnd rannte sie ihrem silbergrauen Jungen nach.

Vor dem Clanfels blieb sie abrupt stehen. Beinahe wäre sie in ihn hineingeknallt. Prustend sah sie sich nach Schwalbenjunges um.

Die hatte auch angehalten und stand kichernd neben ihr. "Augen auf, Mama, bevor du dir den Kopf brichst",quieckte sie mit gespieltem Tadel.

Herbstbrise stupste ihr lachend in die Seite. "Wie du wünschst, meine Große!" Sie fuhr zusammen, als sie eine Schnauze zärtlich am Hals berührte.

Dann aber sah sie Schwalbenjunges Grinsen. "Gut gemacht, Eschenblatt!",schnurrte sie, "hast Mutter ganz schön erschreckt."

Herbstbrise entspannte sich, als sie den Namen ihres Gefährtens hörte und drehte sich schnaubend zu ihm um.

Doch Eschenblatt hatte anscheinend gar nicht die Absicht gehabt, sie zu erschrecken, denn er schmiegte sich wortlos an sie.

Nach einer Weile erhob er sich und trottete zu seiner Tochter. Er duckte sich und knurrte spielerisch.

"Ich bin ein gemeiner Mondclan Krieger und ich versuche dich zu fressen." Schwalbenjunges schrie erschrocken auf.

Ein wenig verärgert, drängte sich Herbstbrise zwischen sie und ihren Vater. "Damit machst du ihr doch nur Angst!", schnaubte sie.

Eschenblatt richtete sich auf. "Aber sie muss lernen, wie es ist..." "Doch nicht, wenn sie gerade erst auf die Welt gekommen ist",

fauchte Herbstbrise zurück. Mit angelegten Ohren gab Eschenblatt nach. "Nun gut",murrte er und wandte sich wieder an sein Junges.

"Wie wäre es mit einer Runde Moosball?" Schwalbenjunges legte den Kopf schief. "Was ist das?"

"Also" ,begann Eschenblatt, "du nimmst etwas Moos und rollst es zu einer Kugel. Die Spielregeln sind ganz simpel.

Schau einfach nur, dass du den Ball auf den nächstbesten Ältesten wirfst, der dir auf die Nerven geht."

Schwalbenjunges machte große Augen. "Wirklich?" Herbstbrise knirschte mit den Zähnen und gab ihrem Gefährten einen Klaps.

"Natürlich nicht!",blaffte sie, "du musst Eschenblatt oder mir den Moosball zupassen und ihn dann fangen, sobald wir ihn dir zuwerfen.

Aber ich warne dich: Triff bloß niemanden! Nicht mal einen nervigen Ältesten!" Schwalbenjunges nickte heftig.

Als sie gerade ein bisschen Moos rollen wollte, ertönte ein Fauchen. "GÜTIGER STERNENCLAN,

WAS HAT DAS SCHON WIEDER ZU BEDEUTEN???" Zahlreiche Köpfe drehten sich überrascht in die Richtung,

aus der das Fauchen kam. Auch Herbstbrise sah sich um. Vor ihr hatten sich viele ihrer Clan-Genossen um eine blutende Katze versammelt.

Schwer atmend schwankte sie nach vorne, brach aber gleich wieder

zusammen. "Adlerstern!?"

Weizenschnee raste entsetzt zu ihrem Gefährten und leckte ihm hektisch über die Wunden.

Doch Adlerstern schien sie gar nicht richtig wahrzunehmen. Er starrte nur weit in die Ferne und flüsterte: "Weißrose... Brombeertod...

Warum habt ihr das getan?" Herbstbrise hämmerte das Herz bis zum Hals, als sie die Namen der Katzen hörte,

die sie beinahe kaltblütig ermordet hatten. Auf vor Angst wackeligen Pfoten, wankte sie zu ihrem Anführer vor.

Sie drückte ihr Maul an sein Ohr
und flüsterte: "Was wollten sie von dir?"

Kapitel 57

[image]

Langsam öffneten sich Adlersterns Augenlieder."Ich weiß nicht viel",keuchte er blutspuckend.

"Aber Weißrose hat einen sogenannten Gewitterstern erwähnt, der sie beauftragt hat, mich zu töten."

Herbstbrise wollte ihm gerade erzählen, dass sie zu ihr dasselbe gesagt hatte, wurde dann aber auf die vielen,

neugierigen Blicke ihrer Clangefährten aufmerksam. Alle starrten sie an. Knurrend schob sich Herbstbrise von Adlerstern weg,

wohl wissend dass es keinen Sinn hatte, sich mit ihm vor den Anderen über Brombeertod und Weißrose zu unterhalten.

Stattdessen rannte sie zu ihren Jungen zurück und scharte sie um sich.

Mit den beiden, eng an sich geschmiegten Fellknäuel, tapste sie zu ihrem Anführer und seinen Gefährten zurück.

Der hatte sich bereits erhoben und stand auf wackeligen Beinen zwischen Blumenfell und Himmelschweif,

die ihn stützten. Sein ausdrucksloser Blick wanderte von Clan Kamerad zu Clan Kamerad und strahlte dabei trotz der vielen Verletzungen Ruhe aus.

"Ich wurde angegriffen",knurrte Adlerstern und fletschte die Zähne. "Von zwei Katzen namens Weißrose und Brombeertod.

Sie wollten mich qualvoll sterben sehen. Weiß der Sternenclan wieso. Jedenfalls haben sie mich, wie man unschwer erkennen kann angegriffen.

Aber tja... ihr Versuch, mich umzubringen ist gescheitert. Und das

habe ich Schilfherz und seiner Patrouille zu verdanken,

die genau zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort erschienen und mir deswegen den Pelz retten konnten."

Sein gelber Blick richtete sich auf Schilfherz, der sein grau getigertes Fell, das vom Sonnenlicht in Silber verwandelt wurde

vor Stolz und Erregung aufgestellt hatte. 'Ich danke dir." Schilfherz nickte ihm kurz zu. "Was hätte ich anderes tun sollen?"

In seiner Stimme klang ein Hauch von Bitterkeit und Herbstbrise bemerkte, dass er bei den Worten nicht seinen Anführer

sondern sie anstarrte. In seinem Blick lag eine Mischung aus Befriedigung und Herausforderung.

Herbstbrise schluckte. Sie musste sich ernsthaft bemühen, nicht in ihrem Pelz zusammenzuschrumpfen.

Denn der komplette Clan, der Adlerstern bisher schweigend zugehört hatte, folgte seinem Blick.

Doch keiner zeigte dabei eine Reaktionen, nicht mal Eschenblatt zuckte mit der Schwanzspitze oder legte die Ohren flach.

Nein. Niemand interessierte, was die knisternde Spannung zwischen Herbstbrise und Schilfherz zu bedeuten hatte.

Eschenblatt bemühte sich nicht mal mehr, den grauen Krieger von seiner Gefährtin wegzukriegen.

Seit Schwalbenjunges und Blaubeerjunges geboren worden waren, sah er in Schilfherz keine Konkurrenz mehr.

Schnaubend riss Herbstbrise ihre Augen von ihm los. Sie wusste nicht, ob sie sich freuen sollte,

dass Eschenblatt nicht mehr so fies zu ihrem früheren Freund war oder ob sie beleidigt sein sollte,

weil er nun keine Anstalten mehr machte, um sie kämpfen und jeden, der sie ihm wegnehmen wollte

zu verdrängen. Doch Herbstbrise schüttelte diese Frage ab, wie eine lästige Fliege. *Meine komplette Aufmerksamkeit gilt Adlerstern!*,

erinnerte sie sich. "Warum wollten sie dich töten?",rief Veilchenklang aus der Katzenmenge.

"Warum genau, konnte ich nicht in Erfahrung bringen",erwiderte Adlerstern, der nun allmählich wieder zu Kräften kam. "Aber was ich weiß

ist, dass ein gewisser Gewitterstern von Brombeertod und Weißrose verlangt, dass sie mich so lange quälen, bis ich verblute.

So hat es mir Weißrose zumindest gesagt. Wer dieser Gewitterstern ist, wüsste ich nur zu gerne.

Denn ich habe noch etwas mitbekommen: Ich kenne ihn bereits. Das hat mir Brombeertod ins Ohr geraunt.

Was Gewitterstern angeht habe ich aber schon einen ziemlich treffenden Verdacht. Wer von euch glaubt sonst noch,

dass Distelkralle etwas mit dieser ganzen Geschichte zu tun hat? Erinnert ihr euch noch daran, dass er Ginsterstreif ermordet hat?

Warum sollte er nicht auch meinen Tod wünschen? Eins verstehe ich dann aber nicht ganz:

Warum zum Henker hat Distelkralle Auftragsmörder geschickt, wo er mich doch selbst hätte töten können?"

Seine Clan-Genossen machten jedoch nur ratlose Gesichter. Langsam tappte Nebelschweif zu Adlerstern.

"Wer auch immer Gewitterstern sein mag",murmelte sie, "eins steht fest: Wir müssen uns vor ihm hüten. Ich fände es am sichersten,

wenn absofort keine Katze mehr alleine das Lager verlässt. Zu erst haben wir Ginsterstreif verloren, dann Aschenherz und nun...

was ist mit dir? Hast du ein Leben verloren." Adlerstern senkte den Kopf. "Sogar zwei.",presste er sichtlich mühsam hervor.

Auf einmal war alles mucksmäuschenstill. Herbstbrise, die vor Schreck erstarrte, bekam gerade noch mit,

wie ihre Gefährten entsetzte Blicke tauschten. "Zwei Leben?",krächzte Weizenschnee schließlich.

Adlerstern nickte gebrochen. Mondstrahl, die sich eng an Rotbeere und Dornenherz geschmiegt

hatte, verzog das Maul zu einem kläglichen Schrei. Die Angst stand ihr förmlich ins Gesicht geschrieben.

Auch ihre Wurfgefährten waren sprachlos vor Schock. Herbstbrise kniff mitleidvoll die Augen zusammen.

Wie schrecklich es für einen sein muss, wenn man erfährt, dass der eigene Vater zweimal hintereinander gestorben ist.

Dornenherz, Mondstrahl und Rotbeere können von Glück reden, dass Adlerstern ganze neun Leben besitzt.

Die Versammlung löste sich wegen dem Schock der Katzen ganz von selbst auf. Tröstend stupste Herbstbrise ihre Töchter an,

die sich vor Schreck nicht mehr rührten und trug sie behutsam zur Kinderstube zurück.

"Mutter, ich hab Angst!",wimmerte Blaubeerjunges, "was ist wenn diese räudigen Streuner zunächst uns holen?

Werden wir dann auch sterben?" Zunächst war Herbstbrise besorgt. Dann wandelte sich ihre Besorgnis aber in wilde Entschlossenheit.

"Das wird NIE geschehen!",knurrte sie, "nicht so lange es mich gibt. Denn ich werde ALLES dafür tun,

um euch zu beschützen. Niemals werde ich zulassen, dass irgendeine Katze euch etwas antut!" Ihr Blick wurde warm

und sie fuhr ihren Jungen zärtlich mit der Zunge über die Köpfe. "Habt keine Angst. Denn das verspreche ich euch."

Mit der Zeit beruhigten sich Blaubeerjunges und Schwalbenjunges wieder und sanken nach und nach in den Schlaf.

Liebevoll ringelte Herbstbrise ihren Schwanz um sie und schwor sich dabei erneut: *Ich werde sie bis zu meinem letzten Atemzug beschützen,*

egal was es mich koste. Auf Eschenblatt werde ich natürlich auch noch ein Auge halten. Sie stellte sich in ihrem inneren Auge Weißrose vor,

wie sie sich vor ihr aufgebaut hatte und ihr die Kehle zerfetzte. Herbstbrise erschauderte. *Es wäre am sichersten,*

wenn ich vorerst nicht mehr das Lager verlasse. Denn wenn ich sterbe dann... Das kann ich Eschenblatt und meinen Töchtern niemals antun!!!

Kapitel 58

[image]

Herbstbrise wurde von Schwalbenjunges winzigen Krallen, die leicht an ihrem Pelz zupften geweckt.

"Komm und spiel mit uns!",bettelte die kleine Kätzin und hüpfte um sie herum. "Ich bin Schwalbenstern, Anführerin des Mondclans

und greife gerade das Himmelclan Lager an. Du musst es zusammen mit Blaubeerjunges verteidigen, in Ordnung?"

Herbstbrise gähnte und erhob sich schwerfällig. "Na schön",schnurrte sie und kitzelte ihre Tochter an Bauch.

Schließlich duckte sie sich und legte die Ohren flach. "Nun, du willst mir wirklich das Territorium streitig machen,

räudiger Fellball? Dann zeig, dass du dazu im Stande bist!"

Sie rüttelte nur vorsichtig an Schwalbenjunges Schulter, um sie nicht zu verletzen

und fauchte dabei gespielt. Schwalbenjunges quieckte erfreut auf und wälzte sich im Gras.

Sie riss das Maul auf und entblößte somit ihre kleinen aber dennoch spitzen Zähne.

Doch bevor sie sich verteidigen konnte, schoss ein zweites, blaugraues Junges zwischen den Farnwedeln hervor

und knallte ungeschickt gegen seine Schwester. Schwalbenjunges fiepste zunächst überrascht auf,

dann schlug sie ihm mit einem belustigten Schnurren auf den Kopf. "Dumme Fellkugel."

Blaubeerjunges spreizte ihre Krallen und stellte sich auf die

Hinterpfoten. "Selber dumm",gab sie zurück.

Damit biss sachte in den silber getigerten Pelz ihrer Wurfgefährtin. Schwalbenjunges schüttelte sich,

bis sie von ihr herunterplumpste. "Ich werde dein Gebiet ein für alle mal erobern!", brüllte sie mit peitschendem Schwanz.

"Und dann werden du und deine Clangefährten mir dienen müssen. Und das für immer!" Blaubeerjunges sträubte bedrohlich ihr Fell

und wankte ein paar Schritte auf ihre Schwester zu. "Ach ja?",fauchte sie, "das möchte ich sehen, Krähenfraß!"

Ihr Blick fiel auf ihre Mutter. "Los hilf mir, sie zu vertreiben!" Doch als Herbstbrise Schwalbenjunges gerade einen sanften Knuff verpassen wollte,

hörte sie Schritte auf sich zukommen. Eschenblatt tappte zu ihr und boxte ihr leicht gegen die Schulter.

"Wie viele Monde möchtest du noch im Lager vegammeln?",schnaubte er. Als Herbstbrise seinen genervten Blick sah,

musste sie sich zusammenreißen, um nicht laut loszulachen. Sie zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung.

Bis unsere Junges sechs Monde alt sind, schätze ich." Eschenblatt zuckte frustriert mit der Schwanzspitze

und marschierte um seine Gefährtin herum. "Schon klar. Ich meine nur: Hast du keine Lust auf einen kleinen Spaziergang?

Ich möchte zu gerne wieder mit dir auf die Wiese gehen. Aber du scheinst dich seit den letzten Tagen nicht mehr aus dem Loch,

das du Lager nennst rauszutrauen." Herbstbrise erschauderte, bei der Vorstellung, sich auf den ungeschützten Weiten der Feldern zu befinden.

Dort werde ich doch nur wieder von Brombeertod und Weißrose

zerfleischt. Sie senkte den Kopf.

"Du hast recht",flüsterte sie beschämt, "ich traue mich wirklich nicht mehr auf die Wiese.

Aschenherz' und Ginsterstreifs Tode machen mich einfach fertig. Außerdem wurde Adlerstern auch zwei mal umgebracht.

Und erinnerst du dich noch an die Namen seiner Mörder? Sie heißen Weißrose und Brombeertod! Ich weiß nicht,

ob du mitbekommen hast, dass die Katzen, die mir im Fluss die Kehle aufreißen wollten, sich genauso nannten."

Sie rückte näher an Eschenblatt heran und sah ihn mit blitzenden Augen an.

"Ich hab doch selbst keine Ahnung, was hier gerade abgeht, aber eins weiß ich dennoch:

Dieser Gewitterstern und seine Freunde müssen irgendetwas mit den vielen Toden zu tun haben - und damit meine ich nicht nur

mit dem Verlust von Adlersterns zwei Leben. Nein. Ich rede hier gerade auch von Aschenherz und Ginsterstreif.

Klar, dafür dass Distelkralle unseren ehemaligen Heiler getötet hat, haben wir nichts als einen Haufen Fell und ein bisschen Geruch nachzuweisen-

Trotzdem bin ich mir sicher, dass er Ginsterstreif getötet hat. Dann wäre der Grund für seinen Tod also auch geklärt.

Nur, die Sache mit Aschenherz verstehe ich nicht ganz. Denn ich habe Weißrose gefragt, ob sie und Brombeertod auch ihn umgebracht haben.

Doch sie wirkte sichtlich überrascht und ich bin mir sicher, dass das nicht gespielt war. Sie war nämlich fest davon überzeugt,

mich töten zu können und konnte mir deshalb ihrer Meinung nach alles erzählen, da ich ja ohnehin sterben würde.

Aber wer soll Aschenherz sonst getötet haben, wenn es weder Gewitterstern noch seine Bande waren?

Ich habe das Gefühl, dass ich nirgends mehr sicher bin." Ihr Bericht endete in einen frustrieren Fauchen.

Eschenblatts grasgrüne Augen weiteten sich vor Mitleid und er schmiegte sich tröstend an seine rote Gefährtin.

"Keine Sorge",murmelte er, "erinnerst du dich noch an das was ich gesagt habe, als ich dir meine Liebe gestand? Ich habe dir versprochen,

dich immer zu beschützen und dieses Versprechen werde ich auch halten. Hab keine Angst!"

Dankbar, für seine kräftigen Schultern, die ihr Halt boten, lehnte sich Herbstbrise an ihn und schloss für ein paar Herzschläge lang die Augen.

An deiner Seite schaffe ich das, Liebster. Nach einer Weile löste sich Eschenblatt von ihr und miaute:

"Auch ich habe dir was zu erzählen. Als ich heute morgen jagen war, habe ich Lavendelsee an der Laubclan-Grenze getroffen.

Sie sagte mir, dass sie nach dir suche. Angeblich wollte sie deine Jungen sehen. Die Geburt von Schwalbenjunges und Blaubeerjunges

hat sie auf der letzten großen Versammlung erfahren. Sie war ganz entzückt. Aber nun zurück zu heute morgen:

Als ich deiner Schwester berichtet habe, dass du seit letzter Zeit im Lager rum lungerst und nicht mehr raus willst,

meinte sie, ich solle dir von unserer Unterhaltung Bericht erstatten. Sie hat nämlich vor, dich bei der Vesammlungshöhle heimlich

zusammen mit deinen Töchtern zu treffen. Ich selbst finde die Idee genial. Schließlich ist Lavendelsee deine Schwester

und hat dadurch ein Recht darauf, deine Jungen kennenzulernen."

Herbstbrise spürte, wie sich ihre Fellhaare aufstellten.

"Das geht nicht!",keuchte sie, "ich kann Blaubeerjunges und Schwalbenjunges mit ihren wenigen Monden

doch nicht einfach aus dem Lager schmuggeln. Das ist viel zu riskant. Lavendelsee wird sie noch früh genug zu Gesicht bekommen,

aber nicht bevor sie Schüler sind! Es ist meine Pflicht, sie zu schützen und deine sollte es auch sein!"

Eschenblatt wich ein paar Schritte vor Herbstbrise zurück. Er hatte scheinbar nicht damit gerechnet, dass sie so aufbrausen würde.

"Ist ja gut",grummelte er," fahr nicht gleich so aus dem Pelz. War nur ein Vorschlag." Herbstbrise seufzte und

leckte ihm kurz über die Wange. "Tut mir leid",flüsterte sie,"aber ich weiß echt nicht wie wir das anstellen sollen.

Ich denke, es wäre die beste Idee, Lavendelsee warten zu lassen." Eschenblatt war sichtlich unzufrieden mit dem Vorschlag,

aber hatte keine Lust mehr weiter zu diskutieren. "Überleg es dir noch mal",brummte er und trottete davon.

Kapitel 59

[image]

Die Bäume warfen düstere Schatten auf die nebelumhüllte Lichtung. Auf ihr war es ungewöhnlich frisch,

wenn man bedenkte, dass es mitten in der Blattgrüne war. Herbstbrise saß zitternd vor einer dicht belaubten Buche und presste das Fell an ihren Stamm.

Die Kälte machte ihr mehr denn je zu schaffen. Und wieder hörte die gold gestreifte Kätzin ein Rascheln.

Diesmal kam es aus einem kargen Dickicht, direkt vor ihr. Pfotenschritte erklangen und näherten sich ihr stetig.

Auf einmal blitzten giftgrüne Augen hinter einem Gestrüpp auf und ein beißender Geruch überflutete Herbstbrises Geschmacksknospen.

Eine schlanke, weiße Gestalt schlängelte sich elegant wie eine Gazelle an zwei Felsblöcken vorbei,

um sich mit einem höhnischen Grinsen vor Herbstbrise aufzubauen. Ihr Gesicht kam der roten Tigerkätzin nur allzu bekannt vor.

Am liebsten wäre sie ein paar Schritte zurückgetaumelt, um anschließend die Flucht zu ergreifen, aber hinter ihr war kein Platz zum Fliehen - Nein.

Dort befand sich nur der Baum, der ihr den Weg versperrte. Ängstlich drückte sich Herbstbrise flach zu Boden,

als sie Weißrose weiter auf sich zukommen sah. "Lass mich in Ruhe! Geh weg!",

konnte sie nur keuchen. Mehr brachte sie vor Schreck nicht heraus.

Doch sie hätte wissen sollen, dass Weißrose am liebsten genau das Gegenteil tat, als das, was sie von ihr verlangte.

Sie blieb nämlich erst stehen, als sie sich nur noch eine Schnurrhaarlänge vor Herbstbrise befand. "Hallo Schätzchen",

schnurrte sie mit vor Belustigung funkelnden Augen. "Soll ich dir nicht ein wenig Gesellschaft leisten? Du siehst so einsam aus."

Ihr Blick wurde hungrig, als er auf Herbstbrises Pelz fiel. Man könnte meinen, sie hätte soeben ein saftiges Stück Beute entdeckt.

Und plötzlich stürzte sie vor. Flink wie eine Schlange zerkratzte sie den Hals ihrer Feindin und stemmte ihren Körper gleichzeitig zu Boden.

Herbstbrise kreischte sich die Seele aus dem Leib vor Schmerz. Würgend sah sie auf das schäumende Blut, das aus ihrem Maul floss

und starrte Weißrose mit glasigen Augen vor Hass an. Doch als sie an ihre Familie dachte, schöpfte eine wilde Entschlossenheit in ihr neue Kraft.

"Ich werde mich nicht von diesem Fuchsherz töten lassen!",zischte sie mehr zu sich selbst. "Nein, ich werde überleben!

Für Eschenblatt! Für Eulenschlag und für MEINE JUNGEN!!!" Fauchend fuhr sie herum, um Weißrose ihre Krallen in die Augen zu schlagen.

Soll dieser widerliche Haufen Fuchsdung doch erblinden! Wäre mir ganz recht!

Bloß da war keine Katze mehr. Herbstbrise schlug einfach nur in die Luft. Verwirrt sah sie sich um.

Weißrose war sicherlich keine Einbildung gewesen. Das bewies die Wunde an ihrer Kehle.

Sie war vor ein paar Herzschlägen noch vor ihr gestanden. *Aber wo ist Weißrose nun hin? Sie kann sich doch nicht einfach in Luft aufgelöst haben!?*

Eine Pfote stieß ihr in die Rippen. Herbstbrise riss panisch die Augen auf. Zunächst war sie erleichtert, als sie sah dass sie sich im

Lager befand.

Dann habe ich also nur schlecht geträumt, sagte sie sich. Doch damit lag sie falsch. Der Druck an ihrem Hals ließ nämlich nicht nach.

Er war so schmerzhaft wie im Traum. Schwach sah sich Herbstbrise um. Über ihr türmte sich ein riesiger Dornenbusch auf.

Ein paar seiner Ranken waren fest um ihren Hals gewickelt. Endlich verstand Herbstbrise warum sie wirklich blutete.

Ich muss mich während dem Schlafen versehentlich in den Dornenstrauch gewälzt

und mir dadurch den Hals zugeschnürt haben. Ein kleinwenig hilflos nahm sie eine Pfote, um ihren Hals zu befreien.

Doch das war schwerer als erhofft, denn alle ihre Viere waren vor Schmerz und Schock taub.

"Lass dir helfen",schnaubte die spitze Stimme einer Kätzin. Aus den Augenwinkeln erhaschte Herbstbrise

einen Blick auf Rubinflecks rostrotes Fell. Die Kriegerin war gerade dabei, die Dornenranken vorsichtig von ihrem Hals zu wickeln,

wobei sie mehrmals vor sich hin fluchte, weil bei diesem Geschäft Dornen in ihren Pfoten stecken blieben.

"Hattest wohl ziemlich wilde Träume" ,bemerkte sie trocken. "Oder warum hast du deinen Hals sonst so lange in die Ranken verwickelt?"

Herbstbrise antwortete nicht. Denn hätte sie das Maul geöffnet, dann hätte sich die Masche nur noch fester um ihre Kehle zugezogen.

Zum Glück wurde diese nach der Zeit lockerer und letztendlich befreite Rubinfleck Herbstbrises Hals vollends von ihr.

Schwer atmend rappelte sich Herbstbrise auf und ließ den Blick über das Lager schweifen. Erst jetzt fiel ihr auf,

dass der gesamte Clan wach war und sich um die Kinderstube drängte. Herbstbrise war zwar nicht in ihr aufgewacht,

sondern direkt dahinter, in einer Gegend voller Felsen und Büschen, in die sie während dem Schlafen gerollt sein musste,

merkte aber schnell, dass ihre Gefährten nach ihr sehen wollten. Verdattert blinzelte Herbstbrise Rubinfleck an.

"Wo sind meine Jungen?" Die Schnurrhaare der rot gefleckten Kätzin zuckten belustigt. "Sie liegen in deinem Nest, stell dir vor!"

Herbstbrise nickte langsam und seufzte erleichtert. *Wenigstens geht es ihnen gut.* Dann aber kroch eine neue Frage in ihr hoch.

"Warum haben sich alle unsere Clan Kameraden um die Kinderstube versammelt?" "Hör mal zu, Kleine"

,schnaubte Rubinfleck unwirsch.
" Deine Fragerei geht mir sowas von auf die Nerven! Das ist die letzte Frage, die ich beantworte:

Du hast unsere Clangefährten mit deinem Geschrei aufgeweckt und jetzt wollen sie natürlich sehen, was mit dir los ist.

Konntest du dir das nicht denken?" *Dann hätte ich dich nicht gefragt*, erwiderte Herbstbrise in Gedanken.

Sie war ganz und gar nicht auf einen Streit aus. Erst recht nicht mit der Katze, die ihr soeben den Hals gerettet hatte.

Also sah sie sich seufzend nach Eschenblatt um. Der getigerte Kater stand mitten im Gedrängel

und versuchte sich zu seiner Gefährtin vorzukämpfen. Nur das machte wenig Sinn, denn die anderen Katzen

drückten ihn dadurch nur weiter im die hinteren Reihen. Fauchend verschaffte Eschenblatt sich nun mit Zähnen und Krallen einen Weg

und bahnte sich eilig zu Herbstbrise vor. Besorgt schleckte er ihr über die Wunden. "Alles okay?"

Herbstbrise ließ die Schultern hängen. "Denke schon.",murmelte sie. Eschenblatt lächelte leicht

und führte sie sorgsam zu ihrem Nest zurück. "Lavendelsee hat mir vor kurzem erzählt, dass sie sich auch mal

in einer Brombeerhecke verfangen hat. Sie hat sich bei dem Versuch, ihren Pelz wieder freizubekommen

nur noch mehr eingewickelt und Brombeerstich musste ihr am Ende jeden einzelnen Dorn aus dem Fell ziehen."

Herbstbrise nickte skeptisch. Sie wollte gar nicht erst wissen, wie viele, nette Gespräche Eschenblatt schon mit ihrer Schwester gehalten hatte.

Kapitel 60

[image]

Schnurrend beobachtete Herbstbrise ihre Jungen, die quieckend um sie herumtollten. Sie tobten immer draußen,

wenn das Wetter es zuließ und sehnten sich wahrscheinlich schon danach, endlich Schüler zu werden.

"Aber daraus wird nichts",murmelte Herbstbrise lächelnd, "sie werden weder jagen noch trainieren gehen,

bevor sie sechs Monde alt sind." Schläfrig knetete sie mit den Pfoten ihr Nestpolster durch, bis es sich weicher anfühlte.

Sie fragte sich, wann ihre Jungen endlich ihr erstes Beutestück probieren würden.

Also alt genug dafür sind sie auf alle Fälle. Müde stemmte sie sich hoch und trottete zu ihren Töchtern.

Doch ehe sie das Maul öffnete, erklang Eschenblatts Miauen. "Morgen, Herbstbrise",schnaufte er, "ich muss dringend was mit dir klären." Überrascht hielt Herbstbrise inne und drehte sich zu ihm um.

"Gut. Worum geht es?" Eschenblatt leckte sich zügig das Brustfell. "Ich habe mich vorhin der Grenzpatrouille angeschlossen",

erklärte er. "Dadurch bin ich auf Lavendelsee gestoßen. Nun ich.. ",er sah ein wenig schuldbewusst auf seine Pfoten,

"ich meine Lavendelsee hat mich gebeten, dass ich für sie ein Treffen mit dir und deinen Jungen klären solle.

Wir haben uns schlussendlich dafür entschieden, dass ihr euch zusammen mit mir heute Nacht bei der Versammlungshöhle trefft."

Herbstbrises Augen weiteten sich. Sie kochte vor Wut. "Vergiss

es!",funkelte sie ihn an, "du weißt mittlerweile, was ich von so einem Treffen halte!

Wie konntest du trotzdem einfach zusagen?" Eschenblatt scharrte bekümmert die Erde locker.

"Ich dachte, du würdest deine Meinung ändern. Lavendelsee hat nämlich einen guten Grund, Blaubeerjunges und Schwalbenjunges

zu sehen, denn sie ist mit ihnen verwandt." Bei diesen Worten spürte Herbstbrise, wie eine Schwanzspitze sie antippte.

Zähnefletschend fuhr sie zu der Katze herum, die sie berührt hatte und erblickte Blaubeerjunges, die sie mit unschuldigen Augen anstarrte.

"Eschenblatt hat recht",miaute sie zaghaft, "Lavendelsee soll uns kennenlernen." Schwalbenjunges stellte sich entrüstet neben sie.

"Auch ich möchte meine Tante treffen",stellte sie klar. Herbstbrise ließ entmutigt den Schwanz hängen.

Sie hätte schreien können vor Frustration. "Und ich bin immernoch eure Mutter",knurrte sie,

"also entscheide ICH ob ihr euch heute Nacht zu ihr schleicht oder nicht!" Schwalbenjunges hob stur den Kopf.

"Aber Eschenblatt ist unser Vater, schon vergessen?",schnaubte sie, "also darf er genauso wie du bestimmen,

ob wir uns mit unserer Tante verabreden!" Blaubeerjunges plusterte sich auf und ging unverschämterweise in Angriffsstellung,

als dachte sie, dass sie gegen ihre Mutter ankäme. Doch als sie Schwalbenjunges kichern hörte,

nahm sie verlegen wieder eine normale Haltung an. Herbstbrise stieß grübelnd die Luft aus.

Es sah wohl so aus, als hätte sie keine andere Wahl, als mit Eschenblatt und ihren Jungen Lavendelsee zu treffen.

Würde sie absagen, dann würden sich Blaubeerjunges und Schwalbenjunges sicherlich allein aus dem Lager schleichen.

Ein Bild tat sich in Herbstbrises Inneren auf: Wie sie selbst, als sie noch klein und hilflos war zusammen mit ihren Geschwistern

in einem Dachsbau gefangen war, vor sich Bernsteinfeuer, der gerade sein Leben aushauchte.

Schnell verdrängte Herbstbrise diese grässliche Erinnerung wieder.

Das darf Schwalbenjunges und Blaubeerjunges nichts geschehen!

Und wenn ich nicht mit ihnen komme, dann werden sie sicherlich alleine Lavendelsee aufsuchen und genauso wie ich enden!

Also werde ich bei ihnen bleiben, um sie zu beschützen! Sie holte tief Luft und wandte sich wieder an Eschenblatt.

"Nun gut",murmelte sie mit barscher Stimme, "treffen wir uns heute Nacht mit Lavendelsee."

Eschenblatt nickte feierlich und rieb dankbar seinen Kopf an den seiner Gefährtin.

"Ich bin mir sicher, du wirst diese Entscheidung nicht bereuen." Herbstbrises Antwort war nichts weiter, als ein Schnauben. *Hoffen wir's.*

***

Ein kühler Windhauch kräuselte Herbstbrises Fell. Vor sich konnte sie trotz der Dunkelheit vage die Versammlungshöhle erkennen.

Sie warf den Kopf zu ihren Töchtern herum, die sich eng aneinandergeschmiegt auf ihrem Rücken niedergelassen hatten

und flüsterte ihnen zu: "Wir sind gleich da." Ihr Atem blies blasse Wölkchen in die Luft, während sie sprach.

Solche Atemwolken bildeten sich normalerweise nur in der Blattleere. *Komisch.* Schulternzuckend beschleunigte Herbstbrise

ihre Schritte,

bis sie zu Eschenblatt aufgeholt hatte. Er konnte natürlich viel schneller laufen als sie, da er keine Katze trug.

Er hatte Herbstbrise zwar angeboten, ihr die Jungen abzunehmen, aber sie hatte den Vorschlag abgelehnt,

da sie Schwalbenjunges und Blaubeerjunges lieber selbst im Auge behalten wollte.

In der Höhle war es stockdunkel. Das letzte Stück Licht schien von den riesigen Felswänden verdrängt worden zu sein.

Aber Herbstbrises Geruchsinn funktionierte so gut wie eh und je. Also reckte sie die Schnauze empor und nahm Witterung auf.

Nur sie roch nichts außer Moos, Wasser und kaltem Gestein. Kein Hauch von einer anderen Katze war zu vernehmen.

Eschenblatt wetzte ungeduldig seine Krallen am Erdboden. "Wo bleibt Lavendelsee nur?"

Herbstbrise legte ihm beschwichtigend den Schwanz auf die Schulter.

"Sie kommt bestimmt gleich",wisperte sie,"lasst uns draußen auf sie warten." Ihre Stimme verlor sich im Echo.

Eschenblatt nickte. "Nun gut." Er erhob sich und trottete flink zum Höhlenausgang. Herbstbrise folgte ihm.

Als sie wieder sehen konnte, seufzte sie erleichtert auf. Sie ließ den Blick über das offene Land schweifen.

Der Mond warf seinen silbernen Strahl auf die von Tau bedeckten Blumen

und ließ dadurch die winzigen Wassertropfen auf ihnen glitzern. "Es ist wunderschön hier!",seufzte Herbstbrise.

"Ach Eschenblatt, sieh dir die hübschen Blumen an. Sie leuchten so

wie die Sterne in dieser Nacht - Oh und hörst du auch dir Rufe der Eulen?

Sie haben so klare Stimmen. Ich beneide sie!" Stille. Herbstbrise kniff die Augen zusammen. "Eschenblatt?

Hörst du mir zu?" Wieder kam keine Antwort. Verwirrt drehte sich Herbstbrise im Kreis. Doch da war kein Eschenblatt.

Verunsichert sah sie auf die Wiese. Auch dort war ihr Gefährte nicht zu sehen. *Wo ist er hin? Er war doch noch eben da!*

Bin ich blöd oder so? Zögernd lief sie auf den Waldrand zu und sah sich von dort aus nach ihrem Gefährten um.

Plötzlich raschelte es. Herbstbrise wirbelte mit gesträubtem Fell herum. *Was war das???*

Vor ihr waren fünf Gestalten zu erkennen; die eine rot, zwei andere schildpattfarben und neben ihnen zwei weitere braune.

Herbstbrise legte die Ohren flach. Was hatten sie hier zu suchen? Dann aber trat der Kater in der Mitte vor,

sodass das Mondlicht seinen Pelz erleuchtete. Es war Eschenblatt. Doch in seinem Gesicht spiegelte sich nicht die übliche,

freundliche Art wieder - nein, diesmal sah er irgendwie... grimmig aus. Und er hatte die Zähne gefletscht,

als stände gerade ein Feind vor ihm. Herbstbrise musste schlucken und bemühte sich, nicht vor ihm zurückzuweichen.

Nun bauten sich auch noch die übrigen Katzen neben ihm auf. Es waren Tulpenschweif, Falkensturm, Rubinfleck und... Lavendelsee.

Alle fünf Katzen schienen Herbstbrise mit unheilvollen Blicken zu durchbohren.

In Lavendelsees Gesicht war zudem noch Herabschätzung und Verachtung zu erkennen.

Herbstbrise warf einen schnellen Blick auf Eschenblatt. "E-eschenblatt was soll das?"

,fragte sie mit vor Angst schriller Stimme. "Was machen Rubinfleck, Falkensturm und Tulpenschweif hier

und... und warum sehen sie mich so böse an?" Anstatt zu antworten, gab Eschenblatt den anderen ein Zeichen durch ein Ohrenzucken,

woraufhin sie Herbstbrise umkreisten. Diese rappelte sich auf und versuchte durch einen Spalt zu entkommen,

wurde aber eingeengt. Blaubeerjunges Wimmern schallte im ihren Ohren. "Lass das sein, Papi!",flehte sie

"geh weg!" Doch Eschenblatt rührte sich nicht von der Stelle. Er rückte nur noch näher an Herbstbrise heran.

Deren Herz pochte wild. "Eschenblatt, bitte geh mir aus dem Weg!?" Sie klang verwirrt.

Ihr Gefährte lachte verächtlich auf. "Eschenblatt? Ha, das war doch nur ein lächerlicher Deckname! Nur damit du's weißt..."

seine grünen Augen blitzten hungrig auf, wie die eines Wolfes. "Mein richtiger Name lautet Gewitterstern!!!"

Herbstbrise erstarrte vor Schock. Ihr Atem kam nur noch stoßweise. "Eschenblatt, Eschenblatt bitte LASS das!

Das ist wirklich nicht mehr witzig!" Der vermeintliche Eschenblatt hatte sich ihr aber bereits abgewandt.

Stattdessen ruhte sein Blick auf seinen Begleitern. Er wirkte völlig ausdruckslos, als er murmelte: "Schnappt ihre Jungen!"

Kapitel 61

[image]

Wie versteinert starrte Herbstbrise Gewitterstern an. Sie bekam kaum mit, wie Rubinfleck vorstürzte,

die sich windende Schwalbenjunges am Nackenfell packte und sie von ihrem Rücken zerrte.

Herbstbrise hätte ihrer Tochte ja gerne geholfen, aber dazu war sie nicht in der Fassung.

Erst als Gewitterstern sie zu Boden schmetterte, erinnerte sie der Schmerz daran, dass sie nicht träumte.

Sie nahm nun endlich Schwalbenjunges Kreischen wahr. "HILLFEEE! MUTTER HILF MIR!!!! SIE NEHMEN MICH MIT!!!"

Nach Atem ringend, versuchte Herbstbrise sich aufzurappeln. Sie wollte zu ihrer Tochter rennen,

sie befreien, doch daraus wurde nichts. Denn Gewitterstern sprang auf sie und hielt sie am Boden fest.

Er lachte böse. "Diesmal hast du keine Chance gegen uns." Doch Herbstbrise zeigte keine Reaktion.

Sie war viel zu geschockt, um auch nur einen Ton über die Lippen zu bringen.

Ihre Gedanken galt einzig und allein Schwalbenjunges. Sie zappelte hilflos unter Gewitterstern, versuchte sich freizuwinden,

aber ihr Gegner war einfach zu stark für sie. Während Herbstbrise sich mit all ihrer Kraft hochzustemmen versuchte,

hielt sie Gewitterstern mit Leichtigkeit fest und verpasste ihr zusätzlich noch ein paar Schläge aufs Gesicht.

Stöhnend kippte Herbstbrise wieder nach hinten und spürte den Schmerz durch ihren Kopf schießen, als er hart am Boden abprallte.

Mit dröhnenden Ohren schob sie ihren Oberkörper zur Seite, bis ihr Blick endlich wieder Schwalbenjunges erreichte.

Diese war jedoch nur noch aus weiter Ferne gerade so zu erkennen und Herbstbrise bemerkte entsetzt,

dass Blaubeerjunges sich mittlerweile in den Klauen von Falkensturm befand.

Herbstbrise hatte durch Schwalbenjunges Entführung und Gewittersterns Angriff ganz vergessen, nach ihr zu sehen.

"Nein!",keuchte sie, "meine Töchter! Eschen- ähm ich meine Gewitterstern lass das sein! Was soll das?"

Gewitterstern musterte sie verächtlich. "Wir brauchen die Jungen",knurrte er schließlich, "als neue Krieger des Dämmerclans."

"Des Dämmerclans?" Herbstbrise erschauderte. Doch Gewittersterns Antwort war nichts weiter als ein Schnauben.

"Geh runter von ihr!",zischte plötzlich eine verärgerte Stimme. Herbstbrise sah, wie Gewitterstern herumfuhr.

Sie erkannte die Katze nicht, die soeben gesprochen hatte, da er ihr die Sicht versperrte. "Lavendelsee!?",fauchte er schließlich ungläubig.

"Was soll das?" "Dasselbe wollte ich dich auch gerade fragen",gab Lavendelsee zurück. "Du bist so ein mäuseherziger Lügner!

Erzählst mir, du willst mir helfen, Herbstbrise eine Lektion zu erteilen, aber stielst stattdessen unschuldige Junge!"

Nun trat Gewitterstern mit gesträubtem Fell vor, wodurch Herbstbrise endlich Lavendelsees schildpattfarbene Fell sehen konnte.

Triumphierend bemerkte sie auch, dass Gewitterstern sie dadurch

nicht mehr festhalten konnte und stand zögernd auf.

Doch bevor sie auch nur eine Pfote heben konnte, stürzte sich Gewitterstern wieder auf sie

und hielt sie mit dem Zähnen am Nackenfell fest. "Netter Versuch, Süße!",schnurrte er durch ein Maul voll Fell.

"Vielleicht klappt's ja nächstes Mal. Wenn du bis dahin lebst, meine ich." Lavendelsee wankte auf vor Zorn wackeligen Beinen

ein paar Schritte auf ihn zu. "Du bist so ein widerlicher Flohpelz!",kreischte sie, "du solltest dich schämen,

dass du geboren bist! Du hast mich auf die dreckigste Art reingelegt, du kleiner Nichtsnutz! Ich habe geglaubt,

du würdest mir nur die Gelegenheit verschaffen, Herbstbrise ein paar Kratzer zu verpassen!"

Gewitterstern fuhr die Krallen aus. "Das habe ich nie behauptet!",bemerkte er. Lavendelsee rastete nun völlig aus.

"ABER AUCH NICHT, DASS DU JUNGE ENTFÜHRST!!! Du hast doch keine Ahnung, wie es ist ohne Mutter aufzuwachsen!

Man fühlt sich hilflos, allein gelassen und das Leben ist keine zwei Mäuse mehr wert! Möchtest du

dass es Schwalbenjunges und Blaubeerjunges so ergeht? Deinen KINDERN?" Aber bevor Gewitterstern etwas erwidern konnte,

wirbelte sie herum und raste Tulpenschweif, Rubinfleck und Falkensturm hinterher.

Gewitterstern gab ein Knurren von sich. "Verräterin!",murmelte er. Dann drehte er sich schnaubend wieder zu Herbstbrise um

und fuhr den Kampf fort. Herbstbrise drückte ihn von sich weg. "Warum willst du mich weiterhin verletzen? Du hast doch nun was du willst, oder?"

Gewitterstern grinste und leckte sich gierig über die Lippen. "Ach das mit den Jungen war nur Nebensache",

erklärte er, "das wichtigste kommt noch: Ich werde dich töten." Herbstbrise schnappte nach Luft

und wandte zitternd den Blick ab. "Und warum, wenn ich fragen darf",fragte sie mit bitterer Stimme.

Über Gewittersterns Gesicht huschte ein Schatten. "Das ist eine lange Geschichte. Aber ich werde sie dir erzählen,

während ich dich töte." Er hob eine Pranke und schlitzte Herbstbrise jäh die Flanke auf. Diese keuchte erschrocken auf

und kratzte ihm zaghaft über den Bauch. Sie brachte es nicht fertig, den Kater, mit dem sie mondelang zusammen gewesen war

ernsthaft zu verletzen. "Wie schon erwähnt kommen Rosenblut, Dämmerfluss, Adlerklaue und ich vom Dämmerclan",

begann er. "Adlerklaue ist übrigends Falkensturm, Rosenblut Rubinfleck und Dämmerfluss Tulpenschweif.

Wir alle haben uns Decknamen ausgedacht, weil Weißrose ein ziemlich vorlautes Mundwerk hat,

dem das ein oder andere Mal versehentlich etwas rausplatzt, dass keiner hätte wissen dürfen."

Er hielt inne und biss Herbstbrise ins Ohr. "Aber ich beginne am besten mit dem Anfang meiner Erzählung.

Vor vielen Blattwechseln, als es noch nicht mal die Eltern unserer Eltern gab, zu dieser Zeit lebte noch der Dämmerclan auf eurem Territorium."

Herbstbrise war für einen Augenblick lang verwirrt. "Aber das stimmt nicht",miaute sie empört,

"der Himmelclan lebt dort schon immer!" Gewitterstern kräuselte verächtlich seine Oberlippe

und zerfetzte ihre Schulter. Herbstbrises Schock wandelte sich in Wut. "Du lügst!",blaffte sie

und gab ihm einen heftigen Tritt in den Bauch. Gewitterstern jaulte auf, in seinen Augen stand blanker Hass.

"Schweig!",fuhr er Herbstbrise an. "Alles was ich erzähle ist wahr! Mein Clan hat wirklich für eine Zeit lang

hier gelebt! Bis sie kam - Schlangenauge. Sie zusammen mit ihrer Streunerbande griffen den Dämmerclan an

und vertrieben ihn aus seinem eigenen Territorium. Zudem töteten sie jede Katze, die Hilfe von den anderen Clans holen wollte."

Ungläubig schüttelte Herbstbrise den Kopf. *Will er mir damit sagen, dass alle Himmelclan Katzen Streunerblut in sich haben?*

Alles in ihr drehte sich. *Vielleicht bin ich gar keine richtige Clankatze!?* Ein Hieb von Gewitterstern auf den Hals,

riss sie aus ihren Gedanken. "Die Streuner nannten sich den Himmelclan und führten an unserer Stelle das Clanleben weiter.

Der Dämmerclan hingegen wusste nach seiner Vertreibung nicht mehr wo er leben sollte

und ließ sich schließlich in einem Zweibeinerort nieder. Doch dort gibt es nicht gerade viel Beute

und die Katzen mussten hungern. Viele starben an Hunger und Krankheit - so auch meine Mutter Samtblume.

Durch die vielen Tode und die mangelnde Nahrung wurden die Dämmerclan Katzen von Tag zu Tag wütender.

Und irgendwann bestanden ihre Herzen nur noch aus kaltem Hass. Man hätte meinen können,

dass die Tatsache, dass sie einmal zu den vier Clans gehörten schon lange in Vergessenheit geraten wäre,

aber dem ist nicht so. Denn alle Mütter erzählten ihren Jungen vom Himmelclan, ihre Töchter erzählten es ihren eigenen Kindern

und so weiter." Gewitterstern bohrte seine Krallen in Herbstbrises Bauch, die ihm zur Reaktion die Schnauze zerkratzte,

bevor er mit seiner Erzählung fortfuhr. "Als ich meine zehn Monde erreicht habe, ernannten mich mein Clan-Genossen

zu ihrem Anführer und ich versprach ihnen zum Dank, dass ich das zurückerobern würde, was einst ihnen gehörte.

Nur da gibt's ein Problem: Dich! Der Dämmerclan wollte eigentlich nichts mehr vom Sternenclan hören,

da dieser ihn bei dem Kampf gegen den Himmelclan nicht unterstützt hatte, trotzdem gibt es nun seit langem wieder eine Kätzin,

die Träume von unseren Vorfahren erhält. Sie heißt Sturmblüte. Und sie wurde gewarnt, dass es eine Katze geboren wurde,

die Kämpfe vorhersehen kann. Und zwar du. Natürlich bist du unvorteilhaft für uns,

denn du könntest deinen Clan vor einem Angriff rechtzeitig warnen, sodass ihr Hilfe holen oder Fallen bauen könntet.

Also machte ich mich zusammen mit Brombeertod, Rosenblut, Dämmerfluss, Weißrose

und Adlerklaue auf den Weg, dich zu finden und zu töten bevor du deinen Clan warnen könntest."

Gewitterstern sprang auf Herbstbrises Bauch, woraufhin diese sich freiwälzte.

Sie schlug ihm die Zähne in den Schwanz. Gewitterstern heulte auf und kratzte über ihren Rücken.

"Aber ich habe dich nie alleine erwischt. Immer hattest du starke Krieger als Begleitung an deiner Seite.

Und ich wollte kein Risiko eingehen. Also griff ich nicht an. Nur einmal habe ich dich und Schilfherz ohne eine weitere Katze entdeckt.

Ich, Rosenblut, Adlerklaue und Dämmerfluss griffen euch natürlich sofort an. Mit dem Ziel euch nun endgültig zu beseitigen.

Aber als ich dir gerade meine Zähne in die Kehle schlagen wollte, hast du so laut gebrüllt, dass Verstärkung kam.

Danach habe ich dich nicht mehr draußen vorgefunden. Also hatte ich eine Idee. Wenn ich und meine Gefährten

uns euch anschließen würden, dann hätte ich leichteres Spiel mit dir. Als ich Schattenrose dann helfen konnte,

mit der Bedingung dass du Adlerstern gut von mir erzählen würdest, willigte ich sofort ein.

Ob du es glaubst oder nicht: Ich habe schon fünf mal versucht, dich zu töten. Zu erst wie gesagt im Kampf,

das zweite mal überreichte ich dir das giftige Kaninchen, mit der Lüge dass es von Distelkralle käme.

Wo wir mit dem Thema schon mal bei ihm angelangt sind: Er hat Ginsterstreif nicht ermordet - jedenfalls nicht freiwillig.

Ich habe ihn mehr oder weniger dazu gezwungen. Das war eigentlich ganz leicht: Ich griff seine schwangere Gefährtin an

und drohte, sie zu töten wenn er nicht das gleiche bei Ginsterstreif tat. Selbstverständlich stand für ihn seine Familie an erster Stelle,

also biss er seinem Heiler tatsächlich in die Kehle. Falls du wissen willst, wieso ich seinen Tod wünschte: Ich wollte verhindern, dass der Himmelclan mir gegenüber misstrauisch wurde,

außerdem war ich wütend auf ihn, weil er dich nach deiner giftigen Mahlzeit wieder verheilt hat. Aber es gibt tatsächlich noch einen dritten Grund:

Ein Clan ohne Heiler ist schwach und verletzlich. Ebenso wie ohne Anführer und Stellvertreter.

Deshalb Adlersterns und Aschenherz' Tode." Unbändiger Zorn kroch in Herbstbrise hoch.

"DU hast ihn dazu GEZWUNGEN!!!??" Wie kann man nur so herzlos sein???"
Unbarmherzig biss und kratze sie wie wild an seinem Hals.

Doch Gewitterstern schüttelte sie einfach ab." Zu meinem dritten Mordversuch: Zu erst mal solltest du wissen,

dass Dämmerfluss, Rosenblut und Adlerklaue Aschenherz getötet haben, während ich beim Laubclan festsaß.

Im Fluss habe ich versucht, dich zu ertränken, mit der Ausrede, dass Aschenherz' Tod mich so fassungslos gemacht hätte,

dass meine Pfoten außer Kontrolle geraten wären. Nur Adlerstern zerrte mich von dir weg und rettete dich. Leider.

Danach haben Weißrose und Brombeertod versucht, dich zu töten. Aber das war nicht abgesprochen.

Weil du schwanger warst, rettete ich dich. Ich wollte meine Jungen nicht töten, sondern sie zu echten Dämmerclan Kriegern machen."

Herbstbrise musste schlucken. Jetzt wusste sie, warum Gewitterstern sie vor den sicheren Tod bewahrt hatte.

"Mein letzter Versuch, dich umzubringen fand in der Nacht statt. Da deine Jungen schon auf der Welt waren, konnte ich dich ohne weiteres töten.

Ich habe dir die Kehle aufgeschlitzt, während du geschlafen hast. Doch du hast so laut gekreischt,

dass der komplette Clan aufgewacht ist. Deshalb konnte ich nicht weitermachen.

Ich zerrte dich in ein Dornengebüsch und wickelte dir dessen

Ranken um den Hals, damit deine Gefährten dachten,

du hättest dir versehentlich durch die Dornen die Kehle aufgeschlitzt. Alle waren so dumm und glaubten dies.

Ach ja, vor vielen Monden habe ich dich mit Lavendelsee streiten gesehen und habe mich mit ihr regelmäßig getroffen,

um Pläne für einen Angriff zu schmieden. Letztendlich haben wir uns dafür entschieden, dich in diese Falle zu locken

und dich nicht nur zu töten, sondern gleichzeitig noch unsere Töchter zu entführen.

Jetzt fragst du dich bestimmt, warum ich dein Gefährte werden wollte. Die Antwort ist ganz einfach:

Du warst für mich dadurch nur von Vorteil. Es stand für dich immer außer Frage, dass ich dich nicht zu ermorden versucht haben könnte.

Du dachtest dir immer so schöne Ausreden für mich aus und deinetwegen nahm Adlerstern mich und meine Kameraden

auch beim Himmelclan auf. Außerdem hast du mir so sehr vertraut, dass du blind in jede Falle getappt bist."

Herbstbrises Herz bebte vor Schmerz. Mit zitternden Schnurrhaaren taumelte sie von ihrem ehemaligen Gefährten zurück.

In ihrem Inneren tat sich ein riesiges Loch auf. "Verräter",flüsterte sie. Gewitterstern reagierte nur mit einem Ohrzucken.

"VERRÄTER!!!",wiederholte Herbstbrise, diesmal brüllend. Mit einem kummervollen Schrei

riss sie seinen Bauch auf. Gewitterstern gab ihr jedoch einen kräftigen Prankenhieb in den Bauch,

sodass sie schwankte und hinfiel. Und schon war er über ihr. Er rückte näher und flüsterte:

"Zeit dich zu verabschieden! Hast du noch was zu sagen?"
Herbstbrise biss die Zähne zusammen,

damit ihr kein Wimmern entschlüpfte. "Bleib mir vom Leib und schäme dich, dass es dich gibt!",zischte sie.

Kapitel 62

[image]
[image]

"Nimm deine Pfoten von ihr!",fauchte eine entzürnte Stimme. Während Herbstbrise krampfhaft nach Atem rang,

sah sie schildpattfarbenes Fell aufblitzen und erkannte Lavendelsee, die auf sie zuflitzte. Zu ihrer Verzweiflung, trug diese keine Jungen im Maul.

Stattdessen war ihr kompletter Körper mit Kratzern und Bissen verseht, die von Adlerklaue,

Rosenblut und Dämmerfluss stammen mussten. Keuchend machte sie vor Gewitterstern halt und fixierte ihn feindselig.

"Lass Herbstbrise augenblicklich los, oder ich zieh dir den Pelz über die Ohren",wiederholte sie, diesmal drohend.

In ihrem Gesicht war jeglicher Spott verschwunden. Stattdessen wirkte sie gelassen. Falls sie Angst haben sollte, dann sah man ihr das nicht an.

Sie hatte sich zu voller Größe aufgerichtet und starrte Gewitterstern mit peitschenden Schwanz und kalten Augen entgegen.

Sie versucht ihm Furcht einzuflößen, sagte Herbstbrise sich und fasste neue Hoffnung. *Vielleicht gelingt es ihr ja.*

Also ich zumindest hätte Angst vor ihr, wenn ich wüsste dass sie nicht auf meiner Seite stände.

Doch Gewittersterns Gesicht war mindestens genauso uneingeschüchtert wie das ihrer Schwester. *Er nimmt ihre Herausforderung an.*

Er und Lavendelsee umkreisten sich noch ein paar Herzschläge lang - und gingen plötzlich kreischend aufeinander los.

Gewitterstern nahm zu allererst Lavendelsees Schnauze ins Visier und zielte mit den Krallen auf sie.

Aber bevor er sich auch nur bewegen konnte, stellte sich seine Gegnerin flink wie eine Schlange auf die Hinterläufe

und schlug ihm hart auf den Kopf. Gewitterstern brüllte vor Schmerz und Frust, dann aber griff er umso gröber an.

Und das tat er mit weit aufgerissenem Rachen, mit dem er nach Lavendelsees Hals schnappte.

Diese wich ihm jedoch mühelos aus und ging zur Verteidigung über. Sie riss genüsslich mehrere Fellbüschel aus seinen Bauch,

während Gewitterstern sich vor Wut aufbäumte. Fauchend warf er sich auf seine Rivalin,

um ihr in den Nacken zu beißen. Lavendelsee zuckte kurz zusammen und verpasste ihm harte Krallenhiebe auf die Wange.

Herbstbrise, die den Krieg zwischen den beiden bisher tatenlos beobachtet hatte, erhob sich mühsam

und eilte ihrer Schwester zur Hilfe. *Sie ist zwar eine starke Gegnerin, jedoch kann ihr keine Unterstützung schaden.*

Nur als sie sich gerade in den Kampf einmischen wollte, musste sie zu ihrem Entsetzen feststellen,

dass es nun Gewitterstern war, der Lavendelsee mit Freude zerfetzte.

Diese war mittlerweile wohl ganz aus ihrer Verteidigungstaktik gekommen

und wirkte unter dem Dämmerclan Anführer kleiner und verzweifelter denn je.

Hilflos schlug sie wie wild um sich, während Gewitterstern ihr den Hals aufritzte. "Sieht so aus,

als würde heute nicht nur Herbstbrise sterben" ,miaute er mit gespieltem Bedauern. Seufzend zuckte er mit den Schultern.

"Naja, du hast es scheinbar nicht anders gewollt. Also sag deiner heißgeliebten Schwester auf wiedersehen."

Lavendelsee gab nur ein Stöhnen von sich, woraufhin ein Blutschwall aus ihrer Kehle schwappte.

Herbstbrise schloss für einen Moment lang die Augen, bemüht, sich zu beruhigen

und überlegte krampfhaft, wie sie ihrer Wurfgefährtin helfen könnte. Ängstlich scharrte sie den Erdboden locker.

Dabei stieß ihre Pfote gegen etwas Hartes und vor allem Scharfes. Herbstbrise knurrte vor Schmerz

und sah an sich runter, bis ihr Blick auf einen spitz zulaufenden Stein fiel. Eine Weile lang musterte sie ihn aussichtslos,

dann aber kroch eine Idee in ihr hoch. *Ich könnte ihn als Waffe gegen Gewitterstein einsetzen*, überlegte sie

und hob den Stein mit den Zähnen auf. Zögernd trat sie einen Schritt vor. Wie sollte sie mit einem einfachen Stein auf jemanden losgehen?

Doch bevor sie groß überlegen konnte, schallte ein gequälter Schrei von Lavendelsee zu ihr rüber.

Die schildpattfarbene Kriegerin lag schwach wie ein Blatt im Wind auf der Seite,

Blut strömte in Massen aus ihrem Maul. Und auf einmal schien sich all die Wut in Herbstbrise zu sammeln.

Gewittersterns Verrat, die vielen Morde, die Entführung meiner Jungen... das alles bin ich wegen ihm leid!

Mit einem wutentbrannten Schrei stürzte sie sich auf den getigerten Kater, den Stein auf seinen Rücken gerichtet.

Und plötzlich hatte Herbstbrise das Gefühl, alles was danach geschah,

würde in Zeitlupe vergehen. Gewitterstern musste sie gehört haben,

denn er wirbelte noch während sie sprang zu ihr herum, die Krallen angriffslustig ausgefahren.

Doch zu einem Kampf kam es nicht. Denn als Herbstbrise in ihn hineinkrachte, stieß er auf einmal einen markerschütternden Schrei aus

und fiel schlaff zu Boden. Herbstbrise schnappte nach Luft. Sie zwang ihre Augen,

sich auf das Bild ihres bewegungslosen Feindes zu richten.

Zu erst verstand sie nicht, was ihn so niedergerissen hatte - bis sie den spitzen Stein sah.

Er steckte an einer Stelle in Gewittersterns Körper, wo sich bei jeder Katze das Herz befand.

Aus dem Dämmerclan Anführer floss so viel Blut, dass Herbstbrise wegsehen musste.

Sie befürchtete schon dass Gewitterstern nie wieder aufhören würde aus dem Herzen zu bluten -

dass sie selbst nicht mehr aufhören könnte von Innen zu bluten - "Ich habe ihn getötet", brachte sie fassungslos hervor.

"Ich habe ESCHENBLATT GETÖTET!!!???" Dann aber brachte sie ein neuer Gedanke um den Verstand.

"MEINE JUNGEN!!!",heulte Herbstbrise leise auf. "Sie sind WEG!!?? Lavendelsee bitte sag, dass das nicht wahr ist!!!!"

Ihre Schwester sah jedoch nur betreten zur Seite. Glühender Zorn erwachte in Herbstbrise.

Fauchend und mit lodernden Augen stapfte sie zur Wiese zurück.

Sie wirkte zwar auf der ewigen Weite der Felder

klein und harmlos, trotzdem richtete sie ihren brennenden Blick furchtlos in die Höhe.

Das flammenfarbene Fell der vor Zorn zitternden Kätzin hatte sich bedrohlich gesträubt.

Sie schien sich gegen ihre gesamten Vorfahren zu stellen, als sie hasserfüllt in den Himmel kreischte:

"Sternenclan, was tust du mir an? Ist es dein Ziel, mich so leiden zu sehen? Ist dieses Grauen etwa mein Schicksal?"

Auch wenn sie inständig auf eine Antwort gehofft hatte, wusste sie, dass keine Sternenclan Katze der Welt vom Himmel steigen würde,

um sich mit ihr über ihre Probleme zu unterhalten. Und dabei behielt sie Recht: Nichts rührte sich.

Gebrochen ließ sich Herbstbrise fallen. Sie spürte den Aufprall auf dem Grasboden kaum

und glitt zitternd und blutend in den Schlaf.

Eschenblatt / Gewitterstern

Kapitel 63

[image]

Zähne schlossen sich um Herbstbrises Nackenfell. Benommen öffnete diese einen Spalt breit ihre Augen.

Sie konnte verschwommen das Bild ihrer Schwester erkennen, die sie sanft über die Wiese zog.

Ein weinig beruhigt ließ Herbstbrise wieder den Kopf hängen. Sie wollte nicht, dass Lavendelsee merkte,

dass sie wach war. Dann würde sie bestimmt nur versuchen, sie zu trösten.

Doch es gibt Momente im Leben an denen du mit niemanden sprechen möchtest, dachte Herbstbrise traurig,

Außerdem kann mich nichts
und niemand der Welt mehr aufheitern. Mit Tränen in den Augen sah sie zum Himmel hinauf.

Denn die Katze, die ich unendlich geliebt habe, hat mich verraten und ich - ich habe sie umgebracht.

Dieser Gedanke stach kalt wie ein Eiszapfen in Herbstbrises Herz. Und sie war sich bewusst, dass der Schmerz ihrer gescheiterten Liebe zu Gewitterstern

immer tief in ihrem Inneren festsitzen und sie von dort wie ein böser Wolf so lange auffressen würde,

bis ihr Körper nur noch aus einer leeren, dunklen Hülle bestand. Herbstbrise konnte es nicht fassen.

Am liebsten würde sie aufschreien und ihrem jämmerlichen Leben ein Ende bereiten, aber dann hätten ihre Jungen gar keine Chancen mehr,

gerettet zu werden. *Was bin ich nur für eine Mutter? Ich bin nicht mal im Stande meine eigenen Kinder zu verteidigen,*

obwohl ich sie inständig liebe. Meinetwegen sind sie dem Dämmerclan nun zum Opfer gefallen

und dürfen ihre restlichen Tage in einem beutearmen, lärmenden Zweibeinerort mit lauter Katzen verbringen,

die davon besessen sind Andere zu töten. Herbstbrise verzog das Maul zu einem lautlosen, verzweifelten Schrei.

Sie hatte sich noch nie in ihrem Leben so hilflos gefühlt. Was sollte sie nun tun? Schwalbenjunges und

Blaubeerjunges konnten sich wer weiß wo befinden, außerdem war Herbstbrise nicht in der Lage, nach ihnen zu suchen.

Nein - Sie war schier am verbluten. Sie wusste nicht, welche Kraft ihr noch das Atmen ermöglichte,

denn das Blut schien nicht aufhören zu wollen, aus ihrem Körper zu fließen. Auch das hatte sie Gewitterstern zu verdanken.

Mittlerweile brodelte ein erneuter Schwall von Zorn in ihr auf. Sie wurde sich sogar mit der Zeit weniger sicher,

dass sie Gewittersterns Tod wirklich so sehr bereute. Dieser Kater hatte ihr so viel Leid zugefügt,

wie sie ihn nie in Worten beschreiben konnte. Während Herbstbrise noch so über das Vergangene nachgrübelte,

merkte sie kaum, wie sie sich stetig dem Lager näherte. Lavendelsee,

die sie bisher tapfer geschoben hatte, keuchte inzwischen vor Anstrengung

und machte auf Herbstbrise den Eindruck, dass sie sie am liebsten loslassen würde. Nur dann würde Herbstbrise an Ort und Stelle festsitzen.

Zum Glück aber mutete Lavendelsee ihr das nicht zu und kämpfte sich trotz ihres Kraftaufwands weiter voran.

Schließlich erreichten die Schwestern sogar ohne eine Rast das Himmelclan Lager. Lavendelsee ließ Herbstbrise schnaufend auf dem Gras ab

und trottete zu Adlerstern, der besorgt auf sie wartete. Der Clan um ihn warf verstohlene Blicke auf Herbstbrise und Mondstrahl rannte sogar zu ihr.

"Was um Sternenclans Willen ist mit dir geschehen?",keuchte sie entsetzt," du siehst so aus, als hättest du es mit drei Dachsen gleichzeitig aufgenommen."

Eilig beschnupperte sie die Wunden ihrer Freundin und preschte ohne ein weiteres Wort in Richtung Heilerbau.

Aber sie ließ nicht lange auf sich warten und tauchte wenige Augenblicke später mit Nebeldunst neben sich wieder auf.

Der graue Kater war vor kurzem stolz zum Himmelclan zurückgekehrt, mit der Nachricht, dass er nun vollständig zum Heiler ernannt worden war.

Und Herbstbrise musste zugeben, dass er trotz seiner kurzen Ausbildungszeit so einiges gelernt hatte

und sein Wissen gut für den Clan einsetzen konnte. Bisher hatte er keine Hilfe bei der Verarztung verletzter oder kranker Katzen gebraucht.

Doch für solche Gedanken hatte Herbstbrise im Moment keinen Kopf. In ihr schwirrten nur die Bilder von Gewittersterns schmerzverzerrtem Gesicht

als er starb und Schwalbenjunges, die mit einem kläglichen Wimmern von Rosenblut davongetragen wurde
herum.

Zitternd und mit tränenden Augen duckte Herbstbrise sich und merkte kaum,

wie Nebeldunst ihr sorgfältig einen Brei auf die Wunden leckte. Zuerst zeigte sie keine Reaktion.

Dann aber tauchte Gewittersterns erbostes Fauchen wieder in ihrem Inneren auf, wodurch Herbstbrise nun völlig die Fassung verlor.

Sie sprang auf, wobei sie Nebeldunst mit voller Wucht umstieß und wankte mit peitschendem Schwanz

und zornverengten Augen auf die Lichtung des Lagers. Ihr wilder Blick richtete sich in die Ferne, als sie kreischte:

"ICH LASSE NICHT ZU, DASS MEINE JUNGEN IN DIE PFOTEN DEINER KRIEGER GERATEN, GEWITTERSTERN!!!!

SIE GEHÖREN MIR!!! UND ICH WERDE SIE FINDEN!!!" Ein brauner Pelz blitzte vor ihr auf. Brüllend humpelte Herbstbrise auf ihn zu.

Sie sah Gewitterstern in ihrem inneren Auge vor sich und wollte ihn ein für alle mal erledigen.

Doch als die Katze erschrocken zu ihr herumwirbelte, starrte Herbstbrise ein gelbes anstatt ein grünes Augenpaar entgegen.

Die rotgoldene Kriegerin hielt inne und erkannte Adlerstern. Knurrend zog sie sich von ihm zurück

und ging zum Lagerausgang. Aber bevor sie ihn erreicht hatte, sprang ihr Nebeldunst vor die Beine

und stützte sie vorsichtig. "Herbstbrise, was ist geschehen?",fragte er eindringlich. "Du scheinst nicht nur zu bluten

sondern auch völlig den Verstand verloren zu haben." Doch Herbstbrise sah nur zur Seite.

Erschöpfung überkam sie. Die goldene Kätzin brachte es nicht fertig, ihrem Heiler von Gewitterstern zu erzählen.

Völlig ausgelaugt murmelte sie: "Frag bitte Lavendelsee, was mit mir los ist. Ich möchte einfach nur schlafen."

Damit zog sie sich langsam zu ihrem Nest zurück und fiel in einen unruhigen Schlaf voller Albträume.

Kapitel 64

[image]

Traurig starrte Herbstbrise auf die friedlich funkelnden Sterne des Nachthimmels.

Sie hatte sich bei Mondhoch heimlich aus dem Lager geschlichen um in Ruhe über das Geschehene des vorletzten Abends

nachdenken zu können. Nun saß sie am Flussufer neben der Laubclan Grenze und schluchzte leise vor sich hin.

Alles in ihr schrie vor Verzweiflung. Sie hatte den Vorfall von vor einem Tag noch kein bisschen verarbeitet.

Müssen alle Katzen die ich liebe mich verraten oder sterben? Warum kann ich nicht einfach ein normales Leben führen?

Seit Blaubeerjunges und Schwalbenjunges Geburt dachte ich, alles wird gut, aber jetzt... jetzt sehe ich, dass ich mich geirrt habe.

Nichts hätte schlimmer kommen können als das was passiert ist! In manchen Momenten fühlt es sich so an,

als hätte der Sternenclan etwas gegen mich und tut alles, wirklich ALLES, um mir Leid zuzufügen.

Eine Träne kullerte aus Herbstbrise grünem Auge und tropfte in den Fluss. Sobald sie auf dem Wasser abprallte,

floss dieses in eine Art Kreis und spiegelte in sich zwei Gesichter wieder. Als Herbstbrise näher trat, erkannte sie auch,

wem die Gesichter gehörten. *Schwalbenjunges, Blaubeerjunges!*

Schwalbenjunges Augen weiteten sich einen Herzschlag lang, als könnte sie ihre Mutter sehen,

dann aber verblasste ihr Bild auf einmal. Auch Blaubeerjunges löste

sich mit einem Seufzen im Wasser auf.

Endlich wurde Herbstbrise bewusst, warum die Gesichter ihrer Töchter im Wasser abgezeichnet worden waren.

Das ist eine Botschaft vom Sternenclan! Ich muss sie finden! Scheinbar schnell! Ihnen wird doch hoffentlich nichts zugestoßen sein, oder?

Heiliger Sternenclan, wie soll ich ihnen helfen und vor allem, wo soll ich sie finden? Herbstbrises Gedanken überschlugen sich nur so.

Der Drang, ihre Jungen wiederzusehen war so stark, dass ihr das Herz schmerzte.

So schnell sie konnte humpelte sie zum Lager. Dort angekommen rannte sie ohne zu zögern in den Anführer-Bau.

In ihm war es stockdunkel. Doch davon ließ sich Herbstbrise nicht abschrecken. *Dunkelheit hin oder her - ich muss meine Töchter befreien!*

Also raste sie weiter zu Adlersterns Nest und rüttelte ihren Anführer wach. Dieser schrack daraufhin mit einem Keuchen auf.

Aber als er Herbstbrise erkannte, entspannte er sich wieder. "Warum beim Sternenclan musst du mich um diese Zeit wecken?",

schnaubte er, "lass deinen armen, überanstrengten Anführer doch wenigstens die Nacht zum schlafen."

Seine Schnurrhaare zuckten belustigt. Doch Herbstbrise war nicht nach Scherzen zu mute.

"Es geht hier aber um eine wichtige Angelegenheit!",knurrte sie, "und ich denke, zur Ehre deines Rangs, mein großer Anführer,

ist es deine Aufgabe dich wann auch immer um deine Clangefährten zu kümmern." Adlerstern ließ nur ein erneutes Schnauben von sich hören.

Herbstbrise verdrehte die Augen. "Ich halte mich kurz",versprach sie. "Also, wie ich gehört habe,

hat Lavendelsee dir schon von Gewitterstern und seiner Bande erzählt, richtig?" Adlerstern nickte. "Das ist wahr."

Herbstbrise schnippte mit dem Ohr. "Schön, also musst du bestimmt auch wissen, dass Blaubeerjunges und Schwalbenjunges

von Rosenblut und Adlerklaue verschleppt worden sind!?" Wieder nickte Adlerstern. Herbstbrise verengte die Augen zu schmalen Schlitzen.

"Und? Hast du jemanden geschickt, der sie sucht?" Diesmal scharrte ihr Anführer ein wenig verlegen am Boden.

Er ließ lange auf eine Antwort warten. "Nun",miaute er schließlich ein wenig zögernd,

"daran habe ich bis jetzt noch nicht gedacht... Es tut mir leid, aber ich hatte mehr Sorgen um dich."

Mehr Sorgen um dich!? Ist das jetzt wirklich sein Ernst? Wann hat er sich bitteschön um mich gekümmert???

Herbstbrise ließ ein wütendes Knurren von sich hören und keifte: "Was bist du nur für ein Anführer?

Es ist deine Pflicht, dich um um deine Clan Kameraden zu kümmern - und damit meine ich auch um die Jungen.

Auch wenn sie dir bloß klein und unnütz erscheinen." Bei dem letzten Satz bleckte sie ihre Zähne.

Adlerstern legte die Ohren an. "Ich habe nichts gegen Junge!",protestierte er, "aber..."

"Dann hast du eben etwas gegen die Junge meiner Verwandschaft",gab Herbstbrise zurück,

"oder warum hast du sonst zu erst mich und meine Geschwister, als wir noch klein waren verbannt

und nun keine Katze geschickt, die nach meinen wenigen Monden alten Töchtern sucht?"

Sie trat einen Schritt näher an ihren getigerten Anführer heran und funkelte ihn böse an.

"WENN DU MICH FRAGST, HAST DU ALSO SEHRWOHL WAS GEGEN MEINE FAMILIE!!!",schrie sie.

Adlerstern wich erschrocken vor ihr zurück. "Wann soll ich dich bitteschön aus dem Clan verbannt haben?" In seiner Stimme lag Verwirrung.

Völlig irritiert legte Herbstbrise die Ohren an. "Ähm... Kurz nach Bernsteinfeuers Tod!? Du hast Schattenrose doch befohlen, uns aus deinem Territorium zu verscheuchen."

Sie musterte ihren Anführer mit zusammengekniffenen Augen. Adlersterns Fell sträubte sich langsam.

"Unsinn!" ,fauchte er, "ich habe deiner Mutter nichts befohlen! Ihr seid doch von alleine abgehauen, erinnerst du dich nicht!?

Schattenrose war untröstlich nach eurer Flucht. Wir haben ewig nach euch gesucht, bis wir auf der folgenden Versammlung erfuhren,

dass euch der Laubclan gefunden und aufgenommen hatte." Herbstbrise schnappte nach Luft. Sie funkelte ihn böse an und wich kopfschüttelnd vor ihm zurück.

"Du lügst, Feigling! Schattenrose hat mir etwas komplett anderes erzählt." Doch insgeheim wusste sie, dass ihre Mutter gelogen hatte.

Auch wenn sie es sich nicht eingestehen wollte. Adlerstern schluckte schwer. "Dann hat sie uns beiden die Wahrheit verschwiegen" ,murmelte er traurig.

"Dabei habe ich ihr jahrelang vertraut." Herbstbrise ließ die Schultern hängen. "Das hat sie wohl."

Bekümmert starrte Adlerstern auf den Boden. "Und habe ich immer gehofft, sie würde mir verzeihen.

Wäre alles anderes gekommen, dann hätte sie mich vielleicht in

ihren Plan eingeweiht." Verwundert hob Herbstbrise den Kopf.

"Was sollte sie dir verzeihen?" Sie wurde neugierig. Adlerstern seufzte tief. "Früher, als ich noch ein junger Krieger war,

hatte ich Gefühle für Schattenrose. Ich bin ihr ständig hinterhergelaufen, wollte immer bei ihr sein

und gestand ihr sogar eines Tages meine Liebe aber... aber deine Mutter wies mich zurück, weißt du.

Sie hatte nämlich nur Augen für Bernsteinfeuer. Und ich - ich musste gucken wie ich ohne sie glücklich werden konnte.

Mit der Zeit wurde ich wütend auf Schattenrose. Es entwickelte sich sowas wie... Hass gegen sie.

Ich hasste sie für ihre kalte Ablehnung. Eines Tages gerieten ich und ihr Bruder Habichtauge in einen Kampf gegen Hunde."

Adlerstern senkte den Kopf und hatte sichtlich Mühe weiterzusprechen.

"Sobald ich mich aus den Klauen eines riesigen Hundes freigekämpft hatte,

floh ich so schnell ich konnte. Aber Habichtauge war von mehreren der schrecklichen Bestien gegen einen Fels gedrückt worden

und schrie verzweifelt nach mir, damit ich ihm half. Doch ich tat nichts dergleichen. Und das aus purer Feigheit.

Habichtauge starb. Als Schattenrose davon erfuhr, fauchte sie mir ins Gesicht, dass ich ihren Bruder absichtlich sterben gelassen hatte,

weil ich mich angeblich an ihr rächen wollte. Das stimmte jedoch nicht. Seitdem hat mich deine Mutter verachtet.

Ich lief ihr noch jahrelang hinterher, in der Hoffnung, sie würde mir jemals wieder verzeihen, doch... Scheinbar hat sie das nie."

Herbstbrise spürte die Tränen in ihren Augen. "Ich - Schattenrose

hatte wohl noch nie ein sonderlich schönes Leben gehabt."

Adlerstern schniefte unglücklich. "Nein, das hatte sie nicht. Ich denke irgendwann hat sie durch die vielen Tode, die sie miterleben musste einfach den Verstand verloren."

Herbstbrise nickte langsam. "Nach meiner Verbannung wollte ich immer zum Himmelclan zurück" ,murmelte sie.

Adlerstern sah ihr fest in die Augen. "Und das durftest du auch jederzeit. In jener schicksalhaften Nacht auf der Versammlung,

hat der Himmelclan nämlich eine Vereinbarung mit dem Laubclan geschlossen. Da wir davon ausgegangen waren,

du, Eulenschlag und Lavendelsee wärt freiwillig zu uns gekommen, entschieden wir, es wäre das beste für euch, vorerst bei uns zu bleiben.

Schattenrose empfand sichtlich Abneigung zu euch und das Himmelclan Gebiet wimmelt wahrscheinlich von den vielen Erinnerungen an Bernsteinfeuers Tod.

Jedenfalls vereinbarten Lerchenstern und ich auch, dass ihr mit dem richtigen Alter, den Clan wechseln durftet."

Herbstbrise seufzte. "Hätte ich das bloß früher erfahren... Nun aber zurück zum eigentlichen Thema dieses Gesprächs: Was wird aus meinen Töchtern?"

Adlerstern starrte geistesabwesend zur Seite. "Ich werde eine Patrouille schicken" ,brummte er.

Herbstbrise stieß erleichtert die Luft aus. "Ich danke dir."

Kapitel 65

[image]

Mit einem letzten, liebevollen Schnäuzeln verabschiedete sich Eulenschlag von Rotbeere

und führte seine Patrouille aus dem Lager. Herbstbrise war heilfroh, dass er von Adlerstern unter anderem beauftragt worden war,

sich auf die Suche nach Schleierjunges und Blaubeerjunges zu machen.

Vielleicht würden er und seine Begleiter den Dämmerclan Trupp aufhalten und gefügig machen können,

um Herbstbrise so schnell es ging ihre Jungen zu bringen. Doch sie musste schwer schlucken, als ihr bewusst wurde,

wie viel Glück sie haben mussten, wenn ihnen das gelang. *Viel eher aber werden sie den Dämmerclan nicht mal finden*

oder blind in jede Falle tappen. Herbstbrise stöhnte. Ihr dröhnte der Kopf vor lauter wirrer Gedanken.

Zu gerne hätte sie Eschenblatts tröstend weiches Fell an ihrer Flanke gespürt und seinem beruhigenden Schnurren gelauscht,

hätte sich von Schwalbenjunges tollpatischiger Art belustigen lassen. Sie vermisste es sogar so sehr,

Blaubeerjunges zum zehnten Mal wegen ihrer Vergesslichkeit zurechtzuweisen,

dass ihr fast der Atem vor Sehnsucht ausblieb. Aber die Wirklichkeit glich keineswegs Herbstbrises Fantasie.

Ihre Familie war weg. Außerdem war neben ihr nicht Eschenblatt sondern Schilfherz, der sie immer noch tieftraurig anstarrte.

Eigentlich hätte Herbstbrise froh sein sollen, dass der vermeintliche Eschenblatt nun beseitigt worden war,

aber sie hatte mehr ihren freundlichen Gefährten in Erinnerung als den blutrünstigen Dämmerclan Anführer.

Und insgeheim vermisste sie Gewitterstern. Sogar mehr als es ihr Herz zuließ. *Doch ich habe ihn getötet,*

rief sie sich fröstelnd ins Gedächtnis. *Ich habe die wichtigste Katze meines Lebens einfach - getötet!?*

Sie konnte es immer noch nicht fassen. *Was habe ich getan?* Ein schildpattfarbener Schwanz wischte Herbstbrise über die Schnauze

und ließ die rote Königin taumeln. Rasch versuchte sie, ihr Gleichgewicht wiederzufinden und richtete ihre Augen auf die Katze

vor ihr. Dort stand Lavendelsee. Die hatte das Gesicht zu einer halb amüsierten, halb verdutzten Grimasse verzogen.

"Alles gut?",schnaubte sie. Herbstbrise hob benommen den Kopf und murmelte: "Ich lebe wenigstens noch, wie du siehst."

Lavendelsees Augen wurden weich, als sie merkte, wie bedrückt ihre Schwester war. "Du tust mir so leid",

flüsterte sie, "dir als Lockvogel vorzugaukeln, dass ich deine Töchter kennenlernen möchte,

um dir anschließend Schaden zuzufügen, war der größte Fehler meines Lebens."

Herbstbrise konnte da nur den Kopf schütteln. *Sie hat einen viel schlimmeren vergessen*, sagte sie sich.

"Und was ist mit Schattenroses Mord?",knurrte sie. Lavendelsee ließ den Kopf hängen.

"Sie hat den Tod verdient",murmelte sie schließlich. "Denn sie hat ihre Jungen ausgesetzt,

weil sie sie für etwas beschuldigt hat, für das sie nichts können. Hätte uns der Laubclan nicht bei sich aufgenommen,

dann wären wir alle drei verhungert. Und das hätten wir ganz allein Schattenrose zu verdanken gehabt.

Also meiner Meinung nach hat sie sich mehr als nur den Tod verdient." Bitterkeit lag in ihrem Blick.

"Du willst bestimmt wissen, warum ich dich vor Gewitterstern gerettet habe?",fragte sie grimmig.

Herbstbrise nickte. *Da hat sie recht. Das würde mich wirklich sehr interessieren.*

"Also gut",begann Lavendelsee, "warum ich Adlerklaue, Dämmerfluss und Rosenblut hinterhergejagt bin,

kannst du dir sicherlich denken: Ich wollte deine Jungen retten. Und warum, solltest du mitbekommen haben.

Kommen wir nun aber zu dem eigentlichen Punkt, der dir bisher wahrscheinlich unlogisch erschienen ist.

Und zwar, warum ich dich vor Gewitterstern verteidigt habe. Dabei muss ich zugeben, dass ich sehrwohl vorhatte,

gegen dich, antstatt gegen ihn zu kämpfen. Aber es kam nun mal anders. Denn ich wollte von Anfang an nicht,

dass du stirbst. Ich war lediglich ein wenig wütend auf dich, weil du vor mehreren Monden unsere verräterische Mutter

vor mir verteidigt hast. Denn eigentlich hättest du mir beistehen sollen. Wir beide mussten nämlich

dank Schattenrose dasselbe durchmachen. Nun aber zurück zu dem Kampf gegen Gewitterstern. Es gibt nämlich noch einen zweiten Grund,

warum ich ihn und nicht dich angegriffen habe: Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe,

dass Gewitterstern mich mit den Jungen belogen hat, war ich unbeschreiblich wütend auf ihn.

Und ich wollte so einem Narr nicht zur Seite stehen, für das, was er den hilflosen Jungkatzen angetan hat.

Nein - viel eher wollte ich ihn in seine Schranken weißen, mich an ihm rächen. Und zwar für die Jungen.

Sie haben nämlich nichts dergleichen verdient, was ihn widerfahren ist." Damit endete Lavendelsees Erklärung.

Und somit auch Herbstbrises Verwirrung. Sie lächelte kurz. "Ich danke dir, Schwester."

Lavendelsee neigte den Kopf. "Leb wohl, Herbstbrise! Ich werde die Augen nach Blaubeerjunges und Schwalbenjunges offen halten."

Sie blinzelte ihrer Wurfgefährtin noch einmal sanft zu, bevor sie zwischen den Felsblöcken verschwand.

Herbstbrise überlegte kurz, ob sie ihr hinterherlaufen sollte, um zu erzählen, dass Schattenrose bei ihrer Vertreibung gelogen hatte

und dass Adlerstern sie nie verbannen wollte. Dann aber rief sie sich in Erinnerung, dass Lavendelsee ohnehin schon wütend auf ihre Mutter war.

Würde sie ihr also die Wahrheit erzählen, dann würde das nur noch mehr ihr Hassfeuer schüren.

Also blieb sie an Ort und Stelle und wurde schon nach wenigen Sekunden wieder von ihren düsteren Gedanken verschluckt.

Gewittersterns Augen erschienen in ihrem Kopf - diesmal rot anstatt grün. Und er schlug mit seinen messerscharfen Krallen

auf Herbstbrise ein, schlitzte ihr die Kehle auf und fauchte ihr so lange ins Gesicht, dass er sie verraten hatte,

bis sie den Verstand verlor. Mit einem zornigen Jaulen warf sich die echte Herbstbrise auf die nächstbeste Katzen,

die ihr in den Weg kam und malte sich aus, sie sei Gewitterstern. Brüllend riss sie ihr die Flanke auf,

bis Blut aus ihr herausspritzte. Ein angenehmes Triumphgefühl beflügelte Herbstbrise.

Doch das machte sie nur noch aggressiver. Fauchend bäumte sie sich auf, wollte Gewitterstern erneut attackieren,

nur dazu kam sie nicht. Ein grau getigerter Kater krachte in sie hinein, Zorn loderte in seinen gelben Augen.

Zunächst dachte Herbstbrise, er sei Schilfherz, aber bei genauerem Hinsehen erkannte sie Wiesenkralle.

Er hatte sich wutentbrannt vor ihr aufgebaut und versperrte ihr somit den Weg zu ihrem Opfer.

"Lass Goldfleck in Frieden!",zischte er, "oder ich mache Krähenfraß aus dir!" Herbstbrise hielt abrupt inne.

Goldfleck!? Aber das kann nicht sein, ich habe... Doch als sie nun selbst das weiß gold gefleckte Fell der Kätzin erkannte,

verschlug es ihr die Sprache. Alles in ihr schrie. *Nein! NEEIIN!!! Nicht schon wieder!!!*

Beschämt legte sie die Ohren flach und murmelte mit matter Stimme: "Es tut mir so leid Goldfleck, aber...

aber ich habe Gewitterstern in dir gesehen. Ich wollte dich nicht verletzen! Wirklich! Ich bin nur... wie soll ich sagen?"

"Verrückt?",schlug Wiesenkralle missmutig vor. "Nenn mir bitte ein Merkmal von Goldfleck,

dass Gewitterstern gleicht!" Herbstbrise duckte sich zu ihrer Antwort nur vor ihm.

Zu ihrer Verwunderung stupste Goldfleck ihrem Gefährten liebevoll in die Seite und schnurrte:

"Ach Wiesenkralle, es ist so schön, wie du für mich sorgst. Doch manchmal habe ich das Gefühl,

du übertreibst dabei ein wenig. Herbstbrise hat mir lediglich ein paar oberflächliche Kratzer zugefügt,

mehr aber auch wieder nicht. Außerdem war der Angriff nicht absichtlich.

Dass Herbstbrise Gewitterstern an meiner Stelle gesehen hat, ist bei ihrem schockierenden Erlebnis verständlich."

Sie richtete ihre grünen Augen auf Herbstbrise und erklärte ihr: "Ich weiß was Gewitterstern dir angetan hat.

Das hat sich nämlich rasant schnell im Lager rumgesprochen. Ich gebe zu, ich würde nicht gerne in deiner Haut stecken.

Dafür möchte ich aber versuchen, dir in dieser schweren Zeit zu helfen. Kann ich irgendwas für dich tun?"

Das erste was Herbstbrise überkam, war Erleichterung. *Goldfleck ist mir also nicht böse.*

Dann aber nagte die Erwähnung von Gewitterstern wieder schwer an ihr. Sie musste sich zusammenreißen,

um nicht in Tränen auszubrechen. Also gab sie schnell eine halbherzige Antwort von sich:

"Nein ich denke das kannst du nicht. Aber danke der Nachfrage." Goldfleck neigte den Kopf. "Wenn du dir da so sicher bist,

dann möchte ich dich nicht weiter stören. Machs gut! Oh und übrigens: Dein versehentlicher Angriff bleibt unter uns."

Sie zwinkerte Herbstbrise kurz zu und machte sich dann auf den Weg zum Kriegerbau.

Nun trat Wiesenkralle, der bisher schweigend neben seiner Gefährtin gestanden hatte an Herbstbrise heran und knurrte:

"Halt dich in Zukunft von ihr fern oder du wirst es bitter bereuen!"

Kapitel 66

[image]

Schläfrig kroch Herbstbrise aus der Kinderstube. Das aufgeregte Getuschel ihrer Clangefährten hatte sie aus dem Schlaf gerissen

und nun wollte sie sehen, was im Lager vorging. Doch sobald sie ihren kälteschützenden Bau hinter sich gelassen hatte,

spürte sie schon den ersten kalten Windhauch in ihr Fell wehen, der sie zittern ließ. Herbstbrise war bewusst,

dass die Tage nun allmählich kälter wurden und die Blattleere stetig auf sie zurückte.

"Ach was ich nicht alles für ein paar Sonnenstrahlen geben würde",seufzte sie. Nur die würden trotzdem noch viele Monde ausbleiben,

da war sie sich sicher. Der Gedanke an die Wärme verlor sich jedoch, als Herbstbrise auf der Lichtung ankam

und eine von ihren Clan-Genossen umdrängte Katzengruppe erblickte. Darunter erkannte sie Eulenschlag.

Ihr gescheckter Bruder machte auf sie einen überaus erschöpften Eindruck, wie er da mit hängendem Schwanz

und regendurchnässtem Fell dastand. Und erst jetzt bemerkte Herbstbrise die Nässe des Bodens

unter ihren Pfoten. Es musste in der Nacht geregnet haben. Da Herbstbrise so gebannt auf ihren Bruder starrte,

bekam sie anfangs gar nicht mit, dass er zu sprechen begonnen hatte. Bei dem letzten Teil seiner Erzählung hörte sie dafür umso gebannter zu.

"... wir haben wirklich alles versucht, um sie zu finden",seufzte er,

"nur der Regen hat jegliche Geruchsspuren von den Dämmerclan Katzen

weggewaschen. Wir sind blind in jede Richtung gelaufen, in der Hoffnung ihnen durch Zufall doch noch zu begegnen.

Leider hatten wir nicht das nötige Glück dazu. Also blieb uns keine andere Wahl, als umzukehren.

Das hätten wir wirklich nicht getan, wenn wir uns nicht sicher gewesen wären, dass es keinen winzigen Funken Hoffnung gäbe,

Schwalbenjunges und Blaubeerjunges wiederzufinden." Herbstbrise riss entsetzt die Augen auf.

Nein!!! Das darf nicht sein!!!! Wieso sollte mir der Sternenclan die Botschaft gesandt haben, nach meinen Jungen zu suchen,

wenn er mir nicht mal die Chance gibt, sie zu retten? Das ergibt keinen Sinn! Diesem Gedankenzug folgte ein Knurren.

Daraufhin drang ein tiefes, hasserfülltes Fauchen aus ihrer Kehle, dem ein schmerzhafter Schrei wich:

"STERNENCLAN, WAS KOMMT NOCH??? REICHT DIR MEIN LEID NICHT AUS?

WIE VIEL SCHMERZ MUSST DU MIR NOCH ZUFÜGEN, BIS DU ENDLICH MAL ZUFRIEDEN BIST????"

Alle Clankatzen drehten sich zu ihr um. In einigen Gesichtern stand Angst, in manchen Mitleid

aber in anderen wiederum Verachtung. Nur das war Herbstbrise vollkommen egal. Sie nahm die Blicke der Anderen kaum wahr.

Viel zu sehr beschäftigten sie ihre Jungen. Mit rasendem Kopf sah sie noch einmal zu Eulenschlag.

Diesmal mit dem letzten Stück Hoffnung, das ihr Herz noch zusammenhielt, bevor es endgültig zerbrach.

Vielleicht verschwieg er ihr etwas, das ein mögliches Wissen über Schwalbenjunges und Blaubeerjunges Aufenthaltsort sein könnte.

Zu ihrem Entsetzen aber blickte ihr Bruder nur tieftraurig zur Seite. Kälte überkam Herbstbrise. Sie schloss ihre schmerzenden Augenlieder

und kämpfte sich grob durch die Versammlung durch, bis sie vor der freien Lichtung stand.

Langsam kam sie zum Halt, verengte die Augen zu zornerfüllten Schlitzen und schoss wieder los,

diesmal durch die vielen Felswände, die das Himmelclan Lager umschlossen.

Innerhalb kürzester Zeit hatte Herbstbrise die Wiese erreicht. Ihre Pfoten waren zwar wund wegen der vielen,

spitzen Steine, die wie Krallen in sie gestochen hatten, doch diesmal spürte Herbstbrise den Schmerz nicht.

Sie nahm auch nicht mehr den Wind wahr, der ihr Fell immer so angenehm umweht hatte. Nein.

Sie starrte nur ausdruckslos in die Ferne, hatte ein Ziel vor Augen, dem sie sich verblüffend schnell näherte.

Dem Fluss. Für ihre Jungen gab es nämlich keine Hoffnung mehr, wie Eulenschlag es so schön gesagt hatte.

Also konnte Herbstbrise sich bedenkenlos das Leben nehmen. Das würde ja sowieso keinen mehr stören.

Die einzige Katze, bei der sie gedacht hatte, dass sie ihr etwas bedeutete, war Gewitterstern gewesen

und der hatte ihr ja erst kürzlich gezeigt, wie "wichtig" sie für ihn war. Trotzig hob Herbstbrise das Kinn.

Soll er doch haben was er will. Meinen Tod. Als sie allerdings den Fluss erreichte und sich gerade in ihn stürzen wollte,

leuchtete vor ihr ein heller Pelz auf. Schlitternd blieb Herbstbrise vor der blassen Katze stehen und musterte sie mit schiefgelegtem Kopf.

Freundliche, goldbraune Augen funkelten ihr entgegen und sie erkannte das zarte Gesicht von Schleiermond.

Das Erste was Herbstbrise überkam, war Verdutzung. Was machte die Sternenclan Katze denn hier?

Diese insgeheime Frage sprach sie auch laut aus. "Was machst du auf Clanterritorium?" Schleiermonds ruheausstrahlende Augen

wurden härter. "Ich bin gekommen um dich von deinem Vorhaben abzuhalten",erklärte sie

und stolzierte um Herbstbrise herum. "Denkst du, es bringt irgendwem etwas, wenn du dich umbringst?

Denkst du, Blaubeerjunges und Schwalbenjunges würde das aus ihrer misslichen Lage helfen? Ich schätze nicht.

Also nutz dein Hamsterhirn für einen Plan, der sie rettet!" Sie sagte das so, als würde es selbstverständlich noch eine Möglichkeit geben,

die Jungen zu finden. Ein wenig verwirrt schüttelte Herbstbrise den Kopf. "Ich habe einfach keinen blassen Schimmer,

wo ich überhaupt anfangen soll, nach ihnen zu suchen. Sie können nämlich überall sein!" Schleiermond blinzelte nur.

"Ich habe das Gefühl, dass dir deine Töchter nicht so wichtig sind, wie du es vorgibst. Wenn doch,

dann würdest du sie nicht so schnell aufgeben." Herbstbrise spürte wie sich Tränen in ihren Augen sammelten.

"Ach ja?",fauchte sie, "du meinst, sie sind mir so unwichtig, dass ich mir sogar das Leben vor Verzweiflung wegen ihnen nehme?"

Schleiermond seufzte kurz. "Wenn du nicht selbst dazu fähig bist, deine Jungen ausfindig zu machen,

dann verrate ich dir eben den Weg, der dich zu ihnen fürt: Laufe immer auf die mondabgewandte Seite des Himmels zu,

bis du bei einem riesigen Zweibeinerort ankommst. Von dort aus solltest du immer nach Osten laufen

und wirst wenn du Glück hast beim Dämmerlclan Lager ankommen. Es kann aber auch gut sein,

dass du dich verirrst oder von den Zweibeinern eingefangen und verschleppt wirst.

Dann hast du wohl ziemlich wenige Chancen, deine Töchter je wieder zu sehen. Also pass auf!

Sobald du dich beim Zweibeinerort befindest, muss dir bewusst sein, dass in jeder Ecke Gefahren lauern."

Diese Warnung machte Herbstbrise Angst, trotzdem nickte sie entschlossen. "Danke Schleiermond. Ich werde meine Jungen suchen."

Die weiße Kätzin neigte anerkennend den Kopf. "Du bist mutiger, als ich gedacht habe. Hab viel Glück bei deiner Reise!"

Mit diesen Worten löste sie sich allmählich in Luft auf. Eine Welle der Entschlossenheit packte Herbstbrise.

Mit neuer Kraft in den Muskeln richtete sie sich auf und blickte weit in die Ferne. *Schwalbenjunges, Blaubeerjunges ich komme!*

Kapitel 67

[image]

Der Mond hatte bereits den höchsten Punkt des Himmels erreicht. Außer seinen blassen Strahlen,

durchdrang kein Licht das dichte Blätterdach der Kinderstube. *Umso besser*, dachte Herbstbrise,

je dunkler es draußen ist, desto schlechter kann ich entdeckt werden. Sie hatte sich nämlich das Ziel gesetzt,

diese Nacht aufzubrechen und nach ihren Jungen zu suchen. Und falls sie jemand bei ihrer heimlichen Flucht erwischte, würde sie wahrscheinlich den restlichen Mond lang im Lager festsitzen müssen.

Dadurch würde sie an Zeit verlieren, denn ihre Töchter entfernten sich in jeder Sekunde mehr von ihr.

Die vielen, vielen Sonnenausgänge, welche die beiden Kätzinnen ihr schon voraus waren, musste Herbstbrise alle aufholen,

bevor sie irgendwo im Nirgendwo verschwanden. Also durfte sie nicht noch länger im Lager vergammeln

und musste endlich los. Und das tat sie nun auch: Sobald Herbstbrise sich zum gefühlt zehnten mal versichert hatte,

dass keine Katze außer ihr mehr wach war, erhob sie sich so leise sie konnte und schlich zögernd aus der Kinderstube.

Dabei streifte ihr Pelz versehentlich die Zweige einer Buche, die verräterisch raschelten.

Herbstbrise knirschte mit den Zähnen und unterdrückte dadurch ein Fauchen.

Doch zum Glück regte sich keine Katze, also konnte sie niemand

gesehen haben - Das dachte sie zumindest.

Denn sobald sie gerade aus dem Lagereingang hinaushuschen wollte, ließ der Schatten einer Katze ihr Fell zu Berge stehen.

Ein cremefarbener Pelz leuchtete im Mondlicht wie Gold und Herbstbrise erkannte an den sanften, blauen Augen,

dass sie Mondstrahl gegenüberstand. Und sofort überkam sie die erste Frage: "Was machst d-du denn hier",

wollte sie wissen, "kannst du nicht schlafen?" Mondstrahl wirkte weniger überrascht als Herbstbrise.

Eher skeptisch. "Du hast Recht: Ich konnte nicht schlafen und wollte mir ein bisschen die Pfoten vertreten gehen.

Aber sag: Was beim Sternenclan hast du diese Nacht vor? Du siehst nämlich sehr danach aus,

als hätte ich dich bei etwas ertappt. Die Frage ist nur bei was?" Sie kniff die Augen zusammen und marschierte um ihre Freundin herum.

"Verheimlichst du mir etwas? Du weißt, du kannst mir alles erzählen, ja? Dafür sind Freunde doch da, nicht?"

In ihrem Blick lag ein Hauch von Vorwurf. Herbstbrise schluckte. Sie wusste nicht recht,

ob sie Mondstrahl von ihrem Plan erzählen sollte. Einerseits wollte sie ihr nichts verschweigen,

andererseits durfte niemand davon erfahren, der sie abhalten konnte, nach ihren Jungen zu suchen.

Aber Mondstrahl ist die treueste Katze, die ich kenne, rief sich Herbstbrise in Erinnerung.

Wenn ich nicht mal mehr ihr vertrauen kann, dann weiß ich auch nicht.

Also hob sie unsicher das Kinn und zwang sich, Mondstrahls

bohrendem Blick standzuhalten.

Ihre Neugier hinterließ ein mulmiges Gefühl in Herbstbrises Magen, das sie aber sogleich mit einem Ausflug von Wut verdrängte.

Gewittersterns Verrat hat mich misstrauischer gemacht, als mir lieb ist, dachte sie frustriert.

Herbstbrise seufzte. *Ob ich wohl je wieder so sein werde wie früher?* Seit der Entführung ihrer Jungen hatte sie sich ungemein verändert.

Sie war nun viel ängstlicher, argwöhnischer und aggressiver als zuvor. Das war ihr in den letzten Tagen

mehr als nur einmal aufgefallen...
Herbstbrise schüttelte sich und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf Mondstrahl.

"Ich gebe zu, dass ich dir etwas verschwiegen habe",murmelte sie ernst. "Ich weiß nicht wie ich dir das sagen soll...

aber..." Sie schaffte es nicht ein einziges, vernünftiges Wort über die Lippen zu bringen,

so nervös war sie. "Ich ähm - ich meine: Ich werde heute Nacht aufbrechen

und nach meinen Jungen suchen."
Mondstrahl riss entgeistert die Augen auf.

"Du wolltest dich einfach so davonmachen?" ,wiederholte sie scharf.

"Ohne mir bescheid zu sagen? Bist du denn völlig verrückt? Der Himmelclan braucht dich!

Außerdem kennst du nicht die Gefahren, die außerhalb der Grenzen lauern und könntest jederzeit sterben!

Vor allem weißt du nicht mal wo deine Jungen sind, stimmts?"
In ihrer Stimme klang Ärger.

Herbstbrises Antwort war nichts weiter als ein Pfotenscharren, das

dennoch alle von Mondstrahls Fragen beantwortete.

Und die cremefarbene Kriegerin hatte recht: Herbstbrise hatte wirklich keinen Schimmer, was sie alles riskierte

und welche Gefahren auf sie lauerten. Auch wusste sie nicht genau, ob sie sich auf Schleiermonds Wegbeschreibung hundertprozentig

verlassen durfte. Für sie klang sie nämlich nach einem Pfad in die Irre. Herbstbrise knurrte widerstrebend.

Trotzdem muss ich zum Wohl meiner Kinder auf Schleiermond hören. Sie ist eine Sternenclan Katze

und deshalb sollte ich darauf vertrauen, dass sie mir den richtigen Weg weißt.

Also versuchte die rote Kätzin es mit Stolz und miaute hoch erhobenen Hauptes:

"Nein Mondstrahl, ich bin nicht verrückt und ich weiß was ich tue. Auch wenn man meinen könnte,

dass mich Gewittersterns Verrat ganz wirr im Kopf gemacht hat, ist jedenfalls eins sicher:

Es ist einer Kriegerin würdiger, nach einem Niederschlag entschlossen zu versuchen, das Verlorene wiederzukriegen,

als sich trauernd in eine Ecke zu setzen und zu hoffen, dass es einem direkt vor die Pfoten fliegt.

Das Verlorene sind in meinem Fall Schwalbenjunges und Blaubeerjunges."

Diesmal hatte Mondstrahl nichts zu erwidern. Zu erst sah sie ihre Freundin hilflos an,

als hoffte sie, sie noch von ihrem Plan abhalten zu können. Dann gab sie mit einem tiefen Seufzer nach.

"Wenn das so ist, dann werde ich dich auf deiner Reise begleiten"

,murmelte sie, "ich weiß, du wirst früher oder später meine Hilfe brauchen

und ich hoffe, ich kann sie dir auch geben. Allerdings halte ich nicht viel von deiner riskanten Suche."

Überrascht zuckte Herbstbrise mit den Ohren. Sie hatte nicht im Traum gedacht, dass Mondstrahl sich entschließen würde,

mit ihr zu kommen, aber sie musste zugeben, dass sie über diese Entscheidung ganz glücklich war.

Dann aber traf sie ein eiskalter Gedanke wie ein Schlag. Mondstrahl hatte die wichtigste Katze vergessen.

"Schön, dass du mich nicht alleine gehen lassen willst",miaute Herbstbrise zögerlich,

"aber was ist mit Farnschatten? Er ist doch dein Gefährte! Willst du ihn wirklich für mich verlassen?"

Sie sah, wie Mondstrahl die Schultern hängen ließ. "Ach der",schniefte sie so unbekümmert wie nur möglich.

"Ich habe so das Gefühl, dass ich ihm nicht mehr wert bin, als eine magere Drossel.

Außerdem..." ,sie zögerte kurz, bevor sie fortfuhr, "außerdem hat er was mit Blattsturm. Leider."

Herbstbrise spürte, wie sich ihr Haarkleid aufstellte. "Blattsturm!? Aber sie ist doch eine Wasserclan Katze!",

rief sie aus. "Ich weiß." Mondstrahl zuckte verärgert mit der Schwanzspitze.

"Aber das scheint ihm und seiner wunderbaren, neuen Gefährtin nicht viel auszumachen."

Herbstbrise öffnete das Maul, um die nächste Frage zu stellen, aber Mondstrahl brachte sie mit einem Knurren zum Schweigen.

"Wie dem auch sei. Jetzt lasst uns endlich aufbrechen!" Herbstbrise gab nach und tippelte leise zum Lagerausgang,

Mondstrahl dicht hinter sich. Nesselblitz hielt zwar in ihrer Nähe Wache, war dabei aber so unaufmerksam,

dass er die beiden Kätzinnen nicht bemerkte. Triumphierend reckte Herbstbrise den Schwanz in die Höhe.

Wer hätte gedacht, dass seine Unachtsamkeit sich mal als nützlich erweisen würde.

Dieser Gedanke verflog rasch, als sie endlich den Felskessel verließ. Sie befand sich nun nicht mehr im Schutz des Lagers.

Nein. Wenige Schwanzlängen vor ihr lag eine Wiese und von dort aus erstreckte sich eine ewig weite Landschaft bis weit in die Ferne,

die zwar von Beute, aber auch von Zweibeinern und anderen Feinden besiedelt war.

Ach Sternenclan, werden ich und Mondstrahl die Suche nach meinen Jungen überleben?

Kapitel 68

[image]

Gierig sog Herbstbrise die frische Nachtluft ein, die ihr in Massen entgegenströmte.

Sie stand auf einem windigen Abhang, die Schnauze in die Luft gestreckt. Die kühle Brise,

die sie umwehte, klärte ihren Kopf und für einen Moment schien sie all ihre schrecklichen Erfahrungen zu vergessen.

Vielleicht war das auch gut so, denn nun musste sie nach vorne blicken und ihre Vergangenheit hinter sich lassen.

Dann aber schüttelte Herbstbrise entschlossen den Kopf. "Nein",knurrte sie, "ich werde keinen Teil meines Lebens verdrängen.

Denn das was ich erlebt habe, die Erfahrungen, die ich gemacht habe, all das macht mich zu der Katze,

die ich bin." Mondstrahl musste sie gehört haben, denn sie stupste sie freundschaftlich an

und flüsterte: "Du hast recht: Unsere Vergangenheit bestimmt unseren Charakter.

Du bist eine wahre Kämpferin, Herbstbrise. Du hast schon so viel Schlimmes erlebt,

aber schaust dennoch stolz nach vorne und versuchst alles wieder zum Guten zu wenden. Das beweist innere Stärke.

Wenn ich du wäre, dann hätte ich mich wahrscheinlich für den Rest meines Lebens in einem Loch verkrochen,

vor mich her gewimmert und auf den Tod gewartet." Ihre liebevollen Worte erwärmten Herbstbrise das Herz.

"Ich danke dir",murmelte diese, "danke für alles, meine Freundin. Und auch danke,

dass du mich selbst dann begleitest, wenn dich mein Weg in den Tod führen könnte."

Mondstrahl erwiderte lange ihren Blick. "Wenigstens musst du dann nicht alleine sterben",

miaute sie. *Das stimmt.* Herbstbrise fuhr der cremeweißen Kätzin sachte mit der Zunge übers Fell,

bevor sie weiterlief. Sie folgte, wie von Schleiermond befohlen immerzu der mondabgewandten Seite des Himmels.

Während der Reise unterhielt sie sich nur selten mit Mondstrahl. Ihre Aufmerksamkeit galt viel mehr der Umgebung.

Die von Schleiermond beschriebene Richtung führte nämlich zur Versammlungshöhle.

Gegen Morgen kamen Herbstbrise und Mondstrahl dort auch an. Mal wieder von den gigantischen Felswänden

und den vier Flüssen, die für alle Clans standen überwältigt, sah sich Herbstbrise mit großen Augen um.

Sie nahm nicht häufig an Versammlungen teil. Vor allem jetzt nicht, wo sie Königin war.

Deshalb verspürte sie immer noch einen Ausflug von Ehrfurcht, wenn sie sich vor dieser riesigen Höhle befand.

Mondstrahl hingegen trabte wenig beeindruckt in sie hinein. "Was hältst du von einer kleinen Rast?",

schlug sie vor, "wir können auch jagen, wenn du willst." Schnaubend riss sich Herbstbrise von dem

Anblick ihrer Umgebung los
und zischte gereizt: "Nein, wir können jetzt nicht Halt machen!

Blaubeerjunges und Schwalbenjunges brauchen dringend meine Hilfe.

U-und deine natürlich auch. Also komm!" Als Mondstrahl gerade das Maul öffnen wollte, um etwas zu erwidern,

packte sie Herbstbrise am Nackenfell und schleifte sie zum Ausgang der Versammlungshöhle.

Mondstrahl stieß einen leisen Fluch aus und wand sich frei. "Ich kann alleine laufen aber besten Dank!"

Ihre Augen funkelten wütend. Herbstbrise seufzte gequält. "Ach tut mir leid. Aber jetzt komm!

Wir müssen dringend weiter!" Mondstrahl entspannte sich, als sie die Dringlichkeit in den Augen ihrer Reisegefährtin sah

und nickte knapp. "Schon gut. Ich komme." Auch Herbstbrise beruhigte sich wieder

und rannte dicht neben Mondstrahl weiter. Das Gelände wurde nun steiler und endete auf einer Anhöhe.

Von dort aus konnte Herbstbrise ewig weit sehen, weshalb sie das Gefühl hatte,

sich auf dem Aussichtshügel ihres Lagers zu befinden. Doch der lag nun weit hinter ihr.

Vor ihr erstreckte sich eine schier endlose Wiese bis zum Horizont, welche Herbstbrise bisher noch nie gesehen hatte.

Dahinter, ganz weit in der Ferne türmte sich eine Reihe an Zweibeinerbauen auf,

die im schwachen Sonnenaufgang gräulich glitzerte. Trotzdem jagten sie Herbstbrise Furcht ein,

denn Schleiermonds Warnung hallte in ihrem Kopf wider. "Sobald du dich beim Zweibeinerort befindest,

muss dir bewusst sein, dass in jeder Ecke Gefahren lauern", hatte sie gesagt. *Aber ich werde aufpassen,*

versprach Herbstbrise stumm. *Auf mich selbst, auf meine Jungen und auf Mondstrahl natürlich auch.*

In ihrem Gesicht zeichnete sich Liebe. "Ihr bedeutet mir mehr, als ich es in Worte fassen kann,

Schwalbenjunges, Blaubeerjunges. Was soll ich nur ohne euch?" Dann aber gab sie sich einen Ruck.

Mein Blut fließt in ihren Adern, also gehören sie mir! Niemand hat das Recht , sie mir streitig zu machen!

Und das werde ich den Katzen zeigen, die sie entführt haben.

Sie tippte Mondstrahl an, deutete auf den Abhang des Bergs

und trottete weiter. Sie hatte lange genug den Anblick der Felder genießen können,

was sie eigentlich viel zu viel Zeit gekostet hatte. Noch während sie sich über ihre vielen,

versehentlichem Pausen aufregte, war ihr nicht bewusst, dass sie von mehreren leuchtend gelben Augen beobachtet wurde.

Doch als eins der Wesen zu knurren begann, wirbelte Herbstbrise mit vor Angst gesträubtem Fell herum.

"Was bei..." Weiter kam sie nicht. Ein hellbrauner Hund preschte hinter einem Dickicht hervor,

gefolgt von einer kleineren, gefleckten Hündin. Panisch warf Herbstbrise den Kopf zu Mondstrahl herum.

"Warum haben ihre Zweibeiner sie nicht angebunden?",keuchte sie entsetzt, "und..."

Wieder wurde sie unterbrochen, diesmal von einem Kläffen, das von dem Männchen stammte.

Es hatte sich schützend vor seiner Gefährtin aufgebaut, die kalten Augen wanderten starr von Mondstrahl zu Herbstbrise

und wieder zurück. Dann bleckte es die scharfen Reißzähne und stapfte mit seinen großen, plumpen Pfoten auf Herbstbrise zu.

Diese aber rührte sich nicht. Ihre Pfoten schienen vor Angst am Boden festzuwachsen.
Ist es nun aus mit mir?

Kapitel 69

[image]

Schmerz schoss durch Herbstbrises Körper, als die messerscharfen Hundezähne ihre Haut durchdrangen

und sich fest um ihr rechtes Vorderbein schlossen. Aufjaulend trat sie so lange in das Gesicht des Hundes,

bis dieser den Griff lockerte, und strampelte sich vollends frei. Todesangst ließ sie erzittern.

Wie sollen Mondstrahl und ich mit zwei riesigen Hunden fertigwerden? Darauf gab es keine Antwort.

Herbstbrise konnte nur hoffen, dass sie und Mondstrahl diesen Kampf überlebten. Doch dafür bräuchten sie Superkräfte,

denn ihre Gegner waren mindestens doppelt so groß wie sie. *Sie können uns mit einem Haps verschlingen!*,

dachte Herbstbrise verzweifelt und ging zum Angriff auf die kleinere Hündin über.

Mondstrahl hatte bislang alleine gegen sie gekämpft und wälzte sich schwer atmend unter ihrer Rivalin.

Sie hatte keine Chance. Nicht mal gegen den kleineren Hund. Fauchend bohrte Herbstbrise ihre Krallen in dessen Bauch,

fest entschlossen Mondstrahl zu verteidigen. Doch der braune Vierbeiner eilte seiner Gefährtin sogleich zu Hilfe

und biss und kratzte wie wild um sich. Aber auch Herbstbrise schlug heftig zu, obwohl sie wusste,

dass ein Sieg in diesem Gerangel unmöglich war. Mondstrahl wirkte unter den erbarmungslosen Pranken ihres Feindes

kleiner und verletzlicher denn je und Herbstbrise selbst verließen nach einer Weile ebenfalls die Kräfte.

Keuchend starrte sie auf die bösartigen Tiere vor sich, die sie mit triumphleuchtenden Augen umkreisten.

Der größere Köter mit dem dreckig braunen Fell, kläffte der Gescheckten etwas in seiner merkwürdig klingenden Sprache zu,

woraufhin beide Hunde gleichzeitig die Katzen erneut attackierten. Das Weibchen ging diesmal auf Herbstbrise los.

Mit aufgerissenem Kiefer schnappte sie nach deren Hals. Wachsende Furcht überkam Herbstbrise,

als sie die Zähne nach einer ruckartigen Kopfbewegung an der Schulter trafen.

Sie schlug sich frei und krabbelte schnell wie der Blitz unter den ungeschützten Bauch der Hündin.

Von dort unten hatte sie nun bessere Aussichten auf einen Sieg, denn sie konnte ihrer Gegnerin jetzt ungehindert den Unterleib zerkratzen.

Die stieß schon bei dem ersten Hieb einen Klagelaut aus und sprang außer Reichweite.

Dabei blieben einige Fellbüschel an Herbstbrises Krallen hängen, weshalb die Hündin schmerzvoll winselte.

Doch die kurze Lektion hielt sie nicht von einem weiteren Angriff ab. Sie war sofort wieder auf den Beinen

und schoss auf ihre Feindin zu, um ihr die Krallen ins Ohr zu schlagen. Aber Herbstbrise war schneller und sprang auf ihren Rücken.

Von dort oben hatte sie einen guten Blick auf das ganze Geschehen. Nur das, was sie sah, ließ ihr Herz stillstehen.

Mondstrahl lag schutzlos auf dem Rücken, das Hunde Männchen

drohnte über ihr und

schnitt ihr mit seinen Krallen grässliche Wunden in den gesamten unteren Bereich des Körpers.

Mondstrahl hatte das Maul zu einem leisen Schrei verzogen. Ihre Augen waren glasig vor Schmerz.

"Mondstrahl!", keuchte Herbstbrise dermaßen schockiert, rutschte augenblicklich von dem Rücken der Rivalin

und eilte ihrer Freundin zu Hilfe.
Doch noch bevor sie sie erreicht hatte, rasten drei wirbelnde Gestalten hinter einem Ginsterstrauch hervor

und warfen sich fauchend auf den Rüden. Jetzt erst erkannte Herbstbrise dass es Katzen waren.

Zwei von ihnen hatten graue Pelze, wobei die eine dunkle Streifen hatte, während der Dritte von ihnen,

ein stattlicher Kater, weißes Fell mit schwarzen Ringen um den Augen besaß.

Wer um Sternenclans Namen sind diese Katzen?, fragte sich Herbstbrise.

Das war jedoch zunächst unwichtig. Sie hastete zu den Fremden, die Mondstrahl mutig verteidigten

und den Rüden mit gezielten Hieben innerhalb kürzester Zeit vertrieben. Nach Atem ringend sah Herbstbrise den größten von ihnen an.

Den weißen Kater. Er hatte blassblaue Augen, die frostig wie Eis glitzerten aber dennoch freundlich aussahen.

"Ich danke euch", murmelte Herbstbrise. Ein Blick nach hinten sagte, dass die Hündin sich ihrem Gefährten anschloss

und beide davonhumpelten. Seufzend vor Erleichterung tappte Herbstbrise zu Mondstrahl und kauerte sich neben sie.

Ihr Atem kam nur stoßweise, trotzdem pochte ihr Herz noch so schnell wie eh und je.

Ihre Augen flackerten ein paar mal, bevor sie sich vollständig öffneten. Dankbar blinzelte sie ihre Retter an.

"Ich, ich..." "schon gut",flüsterte die graue Tigerkätzin sanft, die offenbar schon ahnte, was Mondstrahl hatte sagen wollen,

"Wir helfen doch gerne." Der weiße Kater neben ihr nickte und blickte Mondstrahl mit sorgenvollen Augen an.

"Finkenblatt hat Recht. Wir verteidigen jede Katze, die in Schwierigkeiten steckt. Das hat Mutter uns so gelehrt.

Aber du - ich meine dich mit dem cremefarbenen Pelz, siehst ziemlich mitgenommen aus.

Wir können dir und deiner Freundin Unterschlupf, Beute und vielleicht auch ein paar Heilkräuter für die Wunden anbieten,

wenn ihr wollt." Herbstbrise neigte den Kopf. "Das wäre nett." Auch Mondstrahl murmelte zustimmend.

Sie versuchte sich auf die Pfoten zu hiefen, brach jedoch zusammen. Schnell kam ihr Finkenblatt

zusammen mit dem grauen Kater zur Hilfe. Sie stützten sie, während Mondstrahl noch einmal versuchte,

sich aufzurappeln. Diesmal gelang es ihr. Sie schnurrte Finkenblatt und den anderen Kater dankbar an

und humpelte zu Herbstbrise. Der Kater mit den eisblauen Augen brummte zufrieden

und lief langsam los. Er warf einen kurzen Blick nach hinten und miaute an Herbstbrise gewandt:

"Wir bringen euch zu unserer Scheune wenn ihr wollt. Dort leben zwar auch zwei Hunde,

aber mach dir keine Sorgen: Sie haben noch nie eine Katze auf irgendeine Art und Weise verletzt.

Ich weiß nicht genau warum, aber es scheint tatsächlich Hunde zu geben die Katzen mögen,

auch wenn es bei denen von gerade eben nicht der Fall ist. Wie auch immer. Ich heiße übrigends Düsterfrost

und die beiden Katzen neben mir sind meine Geschwister Salbeiherz und Finkenblatt.

Wir waren gerade auf der Jagd, als wir euch schreien und Hunde bellen hörten.

Nun, wir haben gedacht, ihr könntet ein wenig Unterstützung brauchen und haben deshalb eingegriffen."

Abermals neigte Herbstbrise den Kopf und murmelte einen Dank. Mit der Zeit kam hinter dem Hügel

ein großes Zweibeinernest zum vorschein, welches wohl die sogenannte "Scheune" sein musste.

Herbstbrise sah an Sabeiherz glänzenden Augen, dass sie damit richtig lag. Der dunkelgraue Kater verschärfte das Tempo,

wodurch Mondstrahl ins Stolpern geriet. Schnell lief er wieder langsamer weiter

und drehte drehte den Kopf zu der cremefarbenen Kätzin." Wie heißt du eigentlich?" "Mondstrahl",schnaufte diese angestrengt.

Nun wandte er sich an Herbstbrise." Und wie heißt du?" Die rotgold getigerte Kriegerin

sah aus den Augenwinkeln, wie Finkenblatt interessiert mit den Ohren zuckte. Sie antwortete:

"Mein Name ist Herbstbrise." Finkenblatt wedelte fröhlich mit dem Schwanz.

"Mondstrahl und Herbstbrise! Wie schön diese Namen sind! Außerdem klingen sie unseren so ähnlich."

Herbstbrise blieb abrupt stehen. Erst jetzt fiel ihr auf, dass die drei Geschwister Clannamen besaßen.

Sie wechselte mit Mondstrahl einen verwirrten Blick. *Da stimmt doch irgendwas nicht!*

Sie spürte von hinten eine Pfote, die ihr gegen die Schulter klopfte." Alles okay?",erklang Düsterfrosts neugierige Stimme.

Als Herbstbrise sich zu dem weißen Kater umdrehte, sah sie dass er den Kopf schiefgelegt hatte.

Er wartete auf eine Antwort." J-ja, es geht mir gut",erwiderte Herbstbrise schnell.

Aber als sie bei der Scheune ankamen, verstand sie, warum Düsterforst, Finkenblatt und Salbeiherz Clannamen besaßen.

Vor ihr hatten es sie zwei Katzen in einem Nest aus Heu bequem gemacht. Beide hatten schwarz-weiße Pelze.

Als das Weibchen aufstand und mit einem liebevollen Schnurren ihren Jungen entgegen rannte, um sie zu begrüßen,

sah Herbstbrise ihre giftgrünen Augen. Auch die Augen des Katers hinter ihr waren grün.

Herbstbrise blieb wie angewurzelt stehen." Eisminze! Distelkralle!"

Kapitel 70

[image]

Eisminze wirbelte zu Herbstbrise herum. In ihren Augen stand Verblüffung. Langsam ließ sie von ihren Töchtern ab

und musterte die beiden Himmelclan Kriegerinnen. "Heiliger Sternenclan, was macht ihr hier?"

Da war weder Feindseligkeit noch Argwohn in ihrer Stimme. Stattdessen wirkte sie besorgt.

"Hattet ihr auch Ärger mit dem Dämmerclan? Ihr seht so aus, als hättet ihr einen üblen Kampf hinter euch."

Ihr Blick wanderte wieder zu ihren drei Jungen zurück. "Ihr seid ja auch verletzt!", rief sie erschrocken aus,

"was ist passiert?" Salbeiherz öffnete das Maul, um zu antworten, aber Düsterforst kam ihm zuvor.

"Wir haben Herbstbrise und Mondstrahl bei einem Kampf gegen zwei üble Hunde gerettet", erklärte er.

"Das haben wir doch richtig gemacht, oder?", miaute Finkenblatt zaghaft. Sie wirkte verunsichert.

Salbeiherz plusterte sich auf. "Natürlich haben wir alles richtig gemacht. Weißt du nicht mehr, was unsere erste Schülerlektion war?

'Helfe jeder Katze in Not', hieß sie." Düsterforst schien viel gelassener zu sein als seine Geschwister.

In seinem Gesicht spiegelte sich eher Neugier als Verunsicherung wider und er beteiligte sich nicht an der Diskussion seiner Wurfgefährten.

Sein Blick galt ausschließlich seiner Mutter. "Woher kennst du

Mondstrahl und Herbstbrise?", fragte er interessiert.

Eisminzes Antwort ließ lange auf sich warten. Geistesabwesend starrte sie ins Leere."Frag deinen Vater", murmelte sie schließlich.

Düsterforst zuckte gereizt mit der Schwanzspitze, ließ sich aber sonst seine Frustration nicht anmerken.

Er nickte nur stumm und trabte zu Distelkralle. Der döste schnarchend vor sich hin

und schien von all dem Geschehen nichts mitzukriegen - bis jetzt jedenfalls. Denn sobald ihn sein Sohn erreicht hatte,

schlug er grunzend die trüben Augen auf und musterte Düsterforst verständnislos. "Was ist los mein Junge?

Was bringt dich dazu, mich zu wecken?" Aus seiner Stimme war Missbilligung zu vernehmen.

Doch Düsterforst miaute unbeirrt drauf los: "Eisminze hat erzählt, dass ihr Herbstbrise und Mondstrahl kennt.

Ich möchte wissen woher!?" Distelkralle schnaubte lustlos und miaute, ohne seinen Sohn eines Blickes zu würdigen:

"Wie kommst du denn jetzt auf die?" Aber als er endlich den Kopf umdrehte und sein Blick auf Herbstbrises flammenfarbenen Pelz fiel,

verstummte er. Er brauchte eine Weile, bis er sich gesammelt hatte und starrte seine frühere Schülerin mit runden Augen an.

"Was hast du in unserer Scheune verloren? Du solltest dich eigentlich auf Himmelclan Territorium befinden,

wenn ich mich nicht irre. Aber wer weiß, wie viel Bienenflaum im Hirn eines so alten Katers wie mir steckt?"

Nun kam Finkenblatt angesprungen."Ach Vater, du bist doch noch jung!" Distelkralle schüttelte nur missmutig den Kopf.

"Wer hat dir denn diesen Quatsch erzählt?" Düsterfrosts eisblauer Blick durchbohrte ihn mittlerweile,

was Distelkralle aber nicht zu bemerken schien." Du kennst Herbstbrise und Mondstrahl also vom Himmelclan?",

hakte er nach. Distelkralle blinzelte ihn kurz gedankenverloren an, dann nickte er. "Das stimmt", brummte er dann

und richtete seine abweisenden Augen auf Herbstbrise. "Aber was tut sie hier?", zischte er.

"Ich bin übrigens auch hier", machte sich Mondstrahl bemerkbar und humpelte angestrengt zu den Anderen.

Nun wirkte Distelkralle völlig überfordert. "Ich möchte wetten, dass ihr wohl noch euren kompletten Clan hierher verschleppt",

blaffte er, "und nun zum letzten mal: Was habt ihr hier zu suchen?" Aber als Eisminze sich schnurrend an ihn schmiegte,

beruhigte er sich wieder. Letztendlich war es Finkenblatt, die seine Frage beantwortete.

Sie erzählte rasch von den Hunden und wie hilflos sie Mondstrahl vorgefunden hatten,

von den spitzen Krallen der riesigen braunen Bestie festgenagelt. Als sie fertigberichtet hatte,

herrschte Stille. In Eisminzes Augen schimmerte ein wenig Mitleid, doch Distelkralle leckte sich nur in Seelenruhe das Bein.

Herbstbrise erwartete von ihm auch kein Mitgefühl. Sie wusste, dass er sie noch nie leiden konnte,

vor allem nicht seit seiner und Eisminzes Verbannung. *Die Verbannung...* Erst jetzt wurde Herbstbrise bewusst,

dass sie sich noch bei ihm zu entschuldigen hatte. Und zwar dafür, dass sie der Grund war,

warum Gewitterstern hatte im Himmelclan Lager leben dürfen, denn sie allein hatte Adlerstern dazu überredet

und war demnach für seine Attacke auf Distelkralle und Eisminze verantwortlich.

Herbstbrise schluckte. Sie hatte einen dicken Kloß im Hals. Am liebsten hätte sie den Mund gehalten, aber schließlich besann sie sich

und sammelte all ihren Mut. Sie blickte Distelkralle direkt in die Augen. Sie hatte zwar Angst, Distelkralle über das unangenehme Thema auszufragen,

wollte sich aber dieser Angst stellen. *Ich bin nicht feige, ICH BIN NICHT FEIGE!!!*

"Distelkralle, ich muss mit dir reden." Herbstbrise wunderte sich selbst über die Festigkeit ihrer Stimme.

Sie war kaum zu überhören. Distelkralles dunkelgrüne Augen starrten lange auf die Pfoten, dann rollten sie langsam hoch

und blickten Herbstbrise direkt an." Nun?" Herbstbrise holte tief Luft. Ihr Herz pochte wie wild

und sie zwang sich, den Namen ihres meist gehassten Feindes über die Lippen gleiten zu lassen.

"Gewitterstern", brachte sie schließlich stockend hervor, "er hat dich gezwungen, Ginsterstreif zu töten!?"

Diesmal wirkte Distelkralle ernsthaft getroffen. Schmerz und purer Hass spiegelte sich in seinen Augen wider.

Und auf einmal wirkte der aufrichtige, starke Kater klein und verletzlich. Sein ganzer Stolz wich aus seinem Blick.

Tränen flossen aus Distelkralles Augen und Herbstbrise wurde allmählich klar,

dass sie ihn mit dieser Frage an der empfindlichsten Stelle getroffen

hatte.

Diesmal machte Distelkralle keine anstalten, seinen Schmerz zu überspielen oder die Frage zu verdrängen.

Er schluchzte nur: "Ich wollte ihn nicht töten, weißt du. Aber hätte ich ihn am Leben gelassen, dann wäre Eisminze mitsamt den Jungen gestorben.

Und als Gewitterstern uns angriff waren wir in der Unterzahl. Wir hätten keine Chance gegen diese blutrünstigen Fuchsherzen gehabt."

Herbstbrise ließ beschämt den Kopf sinken." Es tut mir so leid, Distelkralle. Ich denke, ich bin an Ginsterstreifs Tod schuld.

Denn ich bin dafür verantwortlich, dass es soweit überhaupt gekommen ist. Hätte ich Adlerstern nicht überredet,

Gewitterstern einen Platz im Clan zu schenken, dann wäre er nicht mal an dich und Eisminze rangekommen.

Außerdem wünschte Gewitterstern Ginsterstreif nur den Tod, weil er mich nach seinem Versuch,

mich mit Todesbeeren zu vergiften wieder gesund geheil hat und es ihm dadurch nicht gelungen ist,

mich zu ermorden. Also übte er Rache an dem Heiler aus. Und du warst für seinen Hinterhalt das perfekte Opfer,

eben weil Eisminze schwanger war und ich dir zur damaligen Zeit sowieso schon misstraut habe."

Zu ihrer Überraschung schüttelte Distelkralle nur kläglich den Kopf." Ach Herbstbrise, wie hättest du das ahnen können?

Einigen wir uns einfach darauf, dass Gewitterstern an Ginsterstreifs Mord schuld ist. Gewitterstern und niemand sonst, okay?

Es gibt noch was, das ich dir sagen möchte: Auch ich möchte mich entschuldigen.

Ich war früher nicht wirklich nett zu dir. Aber auch das hat seine Gründe: Während du noch beim Laubclan warst,

erwartete Eisminze Junge. Um ehrlich zu sein war es nur ein Junges: Schwanenjunges, eine hübsche zierliche Kätzin

mit hellem Fell. Sie war unser Sonnenschein, an jenem grauen Tag. Ihr Schnurren bereitete jeder Katze Freude

und ihre Tollpatschigkeit zauberte allen ein Lächeln ins Gesicht. Doch eines Tages machte sie einen kleinen netten Ausflug aus dem Lager.

Nun, du weißt sicher selbst, wie schnell so ein kleiner netter Ausflug in einer Katastrophe endet.

So war es jedenfalls auch bei Schwanenjunges. Sie wurde von einem Fuchs angegriffen

und von diesem Tag an nicht mehr gesehen. In der Nähe der Angriffsstelle war Laubclan Geruch zu wittern.

Allerdings war dieser Duft mit keinerlei Blut vermischt. Und weißt du was das bedeutet:

Laubclan Katzen waren zur selben Zeit am selben Ort. Sie müssen tatenlos zugesehen haben,

wie ein kleines, schwaches Junges vor ihren Augen zerfetzt wurde." Seine Stimme bebte vor Bitterkeit

und er wurde immer leiser." Eisminze und ich waren nach Schwanenjunges Tod untröstlich.

Wir begegneten von dem Tag an jeder Katze mit Feindseligkeit. Als du dich dann dazu entschlossen hast,

zum Himmelclan zurückzukehren, verachtete ich dich genauso, wie jede andere Laubclan Katze.

Und als Adlerstern dann auch noch ausgerechnet mich zu deinem Mentor ernannte, meinte ich völlig die Fassung zu verlieren.

Ich weiß, meine Feindseligkeit war widerwärtig, aber ich fand keinen anderen Weg, um Schwanenjunges Tod zu rächen.

Außerdem zettelte ich noch einen Kampf gegen den Laubclan an, um all seinen Mitgliedern zu schaden.

Doch ich versagte dabei." Er starrte tieftraurig ins Nichts,"und der Krieg war umsonst."

Herbstbrise schmerzte das Herz bei seiner traurigen Erzählung. "Vielleicht ist Schwanenjunges ja noch am Leben",

murmelte sie hoffnungsvoll. Distelkralle drehte ihr nur schweigend den Rücken zu.

Herbstbrise war vor lauter Mitgefühl überwältigt. "Warum erzählst du mir das?", flüsterte sie schließlich.

Diesmal sah sie Distelkralle an. Seine Augen waren groß aber dennoch matt und ausdruckslos.

"Du warst lange meine Schülerin, Herbstbrise. Ich hatte dich genauestens im Auge. Auch wenn ich es mir nicht eingestehen wollte,

merkte ich mit der Zeit, was für eine liebevolle Katze in dir steckt. Eine, die niemals zulassen würde,

dass ein Junges einem Fuchs zum Opfer fällt. Vor allem weil du damit selbst in der Kindheit Erfahrung hattest.

Und als ich dann mit meiner Gefährtin hierher kam und sie drei gesunde Junge gebar, mit denen wir ein sicheres

und glückliches Leben führten, dann beruhigte ich mich allmählich. Ich dachte endlich nach, weshalb mein Clanleben so schnell ein Ende fand,

warum all die schrecklichen Dinge geschehen sind und vor allem welche Katze ich unrecht behandelt hatte.

Nun, du stehst ganz vorne auf dieser Liste. Und der Sternenclan gab

mir die Chance, dich um Verzeihung zu bitten."

Eisminze, die bisher schweigend zugehört hatte stand auf und schaute Herbstbrise mit angelegten Ohren in die Augen.

"Das ist ja alles schön und gut, aber sag: Woher weißt du dass Eschenblatt in Wahrheit Gewitterstern ist?"

Diese Frage war für Herbstbrise alles andere als leicht zu beantworten. Sie sprach nicht gerne über die Katze,

die ihr Monde lang vorgegeben hatte, sie zu lieben, nur um sie in die Falle locken und anschließend töten zu können.

Aber Distelkralle und Eisminze hatten auch nicht viel bessere Erfahrungen mit dem Dämmerclan Anführer gemacht.

Also fing Herbstbrise zuerst stockend an, den anderen von dem angeblichen Treffen mit Lavendelsee zu erzählen.

Dabei ließ sie nichts aus. Sie erwähnte jedes Detail, schilderte ihre Verzweiflung, die Angst,

dass sie ihre Jungen für immer verlieren würde und jetzt noch nach ihnen suchte.

Jede einzelne Katze, selbst Mondstrahl, die die Geschichte schon kannte, starrte sie entsetzt und mitleidig zugleich an.

Als Herbstbrise fertig mit dem Erzählen war, herrschte ein fast unerträgliches Schweigen.

Alle waren so schockiert, dass sie sich nicht trauten, auch nur das Maul zu öffnen um etwas dazu zu sagen.

Erst als Herbstbrise ihnen zunickte, was so viel wie: "Ihr könnt jetzt sprechen", bedeutete, meldete sich Düsterforst zu Wort.

"Mein Beileid, Herbstbrise. Ich denke, es wäre jetzt erstmal das beste, wenn du und Mondstrahl euch ausruht.

Ich werde in der Zwischenzeit jagen und euch dann die Beute

bringen." Er machte eine Pause und sah sich bei seinen Geschwistern um.

"Kommt jemand mit?" Seine beiden Wurfgefährten miauten wie aus einem Maul: "Ich werde mit dir jagen."

Düsterforst nickte, allerdings ohne ein Anzeichen von Belustigung. "Dann wäre das also geklärt."

Er marschierte mit Finkenblatt und Salbeiherz hinter sich los und hatte wenige Herzschläge später die Scheune verlassen.

Herbstbrise rührte sich einen Augenblick lang nicht von der Stelle, dann kletterte sie seufzend auf die meterhohen Strohbälle und formte sich ein Nest.

Dann ließ sie sich nieder und schloss langsam die Augen. Das letzte, was sie spürte, bevor sie sich in dem bunten Land der Träume wiederfand,

war das weiche Fell von Mondstrahl, die sich neben sie kuschelte.

Kapitel 71

[image]

Es war stockdunkel. Fröstelnd presste sich Herbstbrise flach zu Boden. Ihre Beine schlotterten dank des eisigen Windes.

Die klirrende Kälte kroch ihr den Nacken hoch. Um sie herum war Kriegsgeschrei zu vernehmen und die Luft war mit Blutgeruch verseucht.

Mit angelegten Ohren hob Herbstbrise den Kopf und ließ den Blick über die Umgebung schweifen.

Sie befand sich in mitten des Lagers. Um sie herum waren Katzen - überall Katzen. Es waren weit aus mehr,

als nur ihre Clangefährten und die vielen fremden Gesichter hatte etwas böses an sich - etwas blutrünstiges.

Und sie kämpften kreischend und brutal gegen den Himmelclan. Einige Katzen lagen teilweise zerschmettert,

teilweise zerfetzt auf dem Boden und bewegten sich nicht, als hätte man ihnen die Luft aus den Lungen gepresst.

Herbstbrise setzte das Herz einen Schlag aus, als sie erkannte, dass sie tot waren. *So viele tote Katzen*,

dachte sie entsetzt, *wer hat sie ermordet?* Doch diese Frage beantwortete sich von selbst,

als ihr Blick auf Rosenblut fiel, die im Zweikampf gegen Bienenfeder rang. Sie grub der hübschen Himmelclan Kriegerin

grässlich lachend die Krallen in die Flanke und zerrte anschließend mehrmals an ihr.

Bienenfeder heulte so schmerzhaft auf, dass Herbstbrise ihr am liebsten zur Hilfe geeilt wäre,

ihre Pfoten schienen aber vor Angst am Boden festzufrieren. Außerdem hätte sie Bienenfeder so oder so nicht retten können,

da sie nun wusste dass sie träumte. Der Anblick von Rosenblut hatte ihr gezeigt, dass das ganze eine Vision vom Sternenclan war.

Eine, die ihr einen Blick in die Zukunft schenkte. *Das muss der Kampf gegen den Dämmerclan sein*,

sagte Herbstbrise sich. Sie sah sich nach Hortensienglanz um und konnte nach einer Weile eine blassgraue Gestalt ausmachen.

Sie trabte so leichtfüßig auf sie zu, dass man meinen könnte, sie würde schweben.

Ihr Pelz war mit Sternenstaub versehen und in ihren Augen spiegelte sich der Nachthimmel. Als sie anfing zu sprechen,

klang ihre Stimme so klar wie Wasser, das auf die Steine plätscherte. "Heute bist du noch sicher, Herbstbrise", murmelte sie,

"aber das wird nicht lange so bleiben. Es nähert sich euch eine schreckliche Gefahr, die den Himmelclan für immer vernichten könnte.

Denn bald werden du und deine Clangefährten in einen Kampf geraten, der riesiger ist, als du ihn dir je vorstellen kannst. Sei gewarnt!"

Herbstbrises Antwort war lediglich ein Schlucken. Sie hatte nicht erwartet, dass der Dämmerclan eine so große Gefahr darstellte.

Klar, seine Katzen waren stark und schreckten nicht davor zurück, zu töten, aber dass er den Himmelclan zerstören könnte,

war mehr als nur schockierend. Herbstbrise musste mehrmals schlucken, bevor sie das Maul aufbekam.

Ihre Kehle war wie zugeschnürt. Wundersamerweise brachte sie trotzdem eine Erwiderung zustande, indem sie flüsterte:

"Ich weiß bereits, dass der Dämmerclan vor hat, uns anzugreifen,

aber ich habe nicht geahnt, dass er uns so enorm schaden könnte.

Ist ein Kampf gegen ihn denn gar nicht zu verhindern?"
Hortensienglanz senkte bedauernd den Kopf.

"Leider nein. Aber wie der Krieg zwischen beiden Clans ausgeht, das liegt ganz allein in den Pfoten ihrer Krieger.

Habe Mut, Herbstbrise, und sehe Hoffnung im Himmelclan. Die Dämmerclan Katzen mögen zwar stark sein,

aber ihr seid ebenso stark. Und weniger Brutalität muss ja nicht gleich Schwäche heißen, oder?

Nutzte im Kampf nicht nur deine Krallen, sondern viel mehr deinen Verstand. Wende Tricks an,

von denen deine Feinde noch nie gehört haben und vor allem: Kämpfe mit dem Herzen eines wahren Kriegers.

Wenn du dich an all diese Punkte hälst, dann wird der Krieg hoffentlich gut ausgehen. Allerdings kann das auch anders kommen..."

Herbstbrise nickte beklommen und starrte Hortensienglanz schweigend an, die allmählich im Schein des Mondes verblasste.

Was soll ich jetzt tun? Doch bevor sie sich darüber groß Gedanken machen konnte, erwachte sie schon im fahlen Schein der Sonne.

Neben ihr säuberte Mondstrahl in Ruhe das Fell. In ihrem Gesicht stand nicht das kleinste bisschen Sorge.

Herbstbrise seufzte. *Ich wünschte, ich könnte so unbekümmert sein wie sie.* Aber als ihr klar wurde,

dass Mondstrahl genau demselben Problem gegenüber stehen würde, schien der Gedanke Vergangenheit.

Kämpfe mit dem Herzen eines wahren Kriegers, hallte Hortensienglanz Miauen in ihrem Kopf wider.

Herbstbrise schüttelte sich energisch. *Hortensienglanz hat Unrecht. Nicht nur ich muss wie eine echte Kriegerin kämpfen,*

sondern auch der restliche Clan. Wir müssen auf den Krieg vorbereitet sein und uns Fallen für den Dämmerclan ausdenken.

Außerdem sollten wir uns mit den anderen Clans verbünden. Sie hob entschlossen den Kopf und miaute fest: "Ja, genau so sollten wir das Problem angehen."

Aber dann kroch ein Gedanke in ihr hoch, der den kompletten Plan zu Fall brachte. *Moment mal... Rosenblut, Adlerklaue und Dämmerfluss*

müssen glauben, dass mich Gewitterstern beseitigt hat und keinen Grund mehr sehen, einen Angriff auf den Himmelclan zu stoppen.

Denn wäre ich tot, dann könnte ich meine Clan Kameraden nicht warnen und ihr Schlachtplan würde aufgehen.

Und wenn sie genau das tun würden, dann hätten sie obwohl ich noch am Leben bin ihr Ziel erreicht

und könnten den unwissenden Himmelclan problemlos überfallen. Herbstbrises Magen verkrampfte sich.

Das ist alles meine Schuld. Ich war nach Gewittersterns Verrat so vernebelt, dass ich das Allerwichtigste vergessen habe:

Meinen Clan vor dem zukünftigen Angriff des Dämmerclans zu warnen! Es überlief sie kalt.

"Wie kann man nur so dumm sein?", fauchte sie sich selbst an. Mondstrahl war von ihrem Wutsausbruch hochgeschreckt

und setzte sich beunruhigt neben sie." Herbstbrise, was ist los?", fragte sie mit zitternden Schnurrhaaren.

Herbstbrise ließ knurrend den Kopf auf die Pfoten sinken." Ich habe dem Himmelclan noch nicht von dem Überfall des Dämmerclans erzählt."

Sie sah Angst in den blauen Augen ihrer Freundin aufblitzen." Aber

was ist mit Lavendelsee", miaute diese zögernd,

"sie hat doch Adlerstern von Gewittersterns Attacke auf dich erzählt.

Dann muss sie sicherlich auch den Krieg gegen den Dämmerclan erwähnt haben."

Herbstbrise schrumpfte in sich zusammen vor Scham. "Nein", sagte sie mit matter Stimme,"das konnte sie nicht mal.

Gewitterstern hat vor Lavendelsee nämlich einiges verheimlicht. Und damit bestimmt auch die ganze Vorgeschichte,

die der Grund ist, warum er mich töten wollte. Denn hätte Lavendelsee davon gewusst, dann hätte sie Gewitterstern bestimmt nicht bei seinem Plan unterstützt.

Sie hat nämlich gesagt, dass der einzige Anlass, der sie dazu gebracht hat mich in den Hinterhalt zu locken darin bestand,

mir durch ein paar harmlose Wunden eine Lektion zu erteilen. Niemals aber hätte sie gewollt, dass gleich mein kompletter Clan zerstört wird."

Mondstrahls Blick verlor sein Leuchten, als sie einsah, das Herbstbrise recht hatte.

"Dann bleibt dir wohl nichts anderes übrig, als zum Himmelclan zurückzukehren, um ihn rechtzeitig zu warnen", meinte sie bedauernd.

Herbstbrise riss ungläubig und entsetzt zugleich die Augen auf. "Aber ich kann jetzt nicht einfach kehrtmachen",

keuchte sie, "du hast wohl meine Jungen ganz vergessen. Was ist mit ihnen? Ich kann sie doch nicht einfach im Stich lassen."

Ihr Satz endete in einem fassungslosen Schrei. Mondstrahl durchknetete schweigend mit den Pfoten das Stroh unter sich.

"Sicher, du willst deine Jungen retten, aber was wird dann aus

unserem Clan? Er braucht dich mehr denn je!

Außerdem... Wer weiß, ob wir deine Jungen jemals finden werden. Sie könnten mittlerweile schon TOT sein."

Herbstbrise erschauderte für einen Moment, dann spürte sie wie Zorn in ihr hochkroch. Sie bäumte sich auf und fauchte:

"Wie kannst du nur so etwas sagen? Ich werde niemals die Hoffnung verlieren, sie zu finden und werde ebenso wenig aufhören,

nach ihnen zu suchen! Und ob ich den Himmelclan jetzt warne oder nicht - wo ist der Unterschied?

Ich kann den Kampf durch eine Warnung kein Stück verhindern und so wichtig sind diese blöden Fallen nun auch wieder nicht!

Aber eins garantiere ich dir: Das kostbarste für mich, ist das Leben meiner Töchter! Und ich werde sie finden.

Egal wie lange ich nach ihnen suche. Ich kann meinetwegen auf der Reise zu ihnen sterben - dann habe ich wenigstens versucht,

Schwalbenjunges und Blaubeerjunges zu finden." Mondstrahl stöhnte nur kläglich.

"Herbstbrise bitte", murmelte sie sanft, "du musst zum Himmelclan zurück." Doch Herbstbrise wich nur mit gesträubtem Fell vor ihr zurück.

"Mondstrahl, es tut mir leid", flüsterte sie, "aber ich kann nicht. Ich liebe meine Jungen und ich muss sie retten.

Aber falls du zum Himmelclan gehen willst, dann kann ich das verstehen." Zu ihrem Entsetzen aber schüttelte Mondstrahl den Kopf.

"Ich möchte und ich werde dich nicht alleine lassen. Ohne eine andere Katze kannst du schneller sterben als dir lieb ist.

Außerdem können wir den Dämmerclan aufhalten, falls wir ihm während dem Weg begegnen sollten.

Dann würde es nicht mal zu einem Krieg kommen." Herbstbrise schniefte." Doch das wird es. Ich kann dir jetzt nicht erklären wieso,

aber niemand hat die Macht, den Krieg zu verhindern, das weiß ich." Mondstrahl schien mit der Antwort nicht zufrieden, nickte dann aber.

"Ich komme trotzdem mit. Vielleicht können wir zumindest mal unseren Feinden schaden." Dagegen hatte Herbstbrise nichts einzuwenden.

Sie fegte mit dem Schwanz durch die Luft. "Dann sollten wir wohl Distelkralle und seiner Familie leb wohl sagen und anschließend aufbrechen."

Mondstrahl brummte Zustimmung und trabte zu Finkenblatt, um sie wachzustubsen. Herbstbrise sah erst eine Weile lang ins Morgenlicht,

bevor sie zu Düsterforst glitt. Sie wollte sich von ihm als erstes verabschieden. Nebenher aber hingen ihre Gedanken noch an ihren Jungen.

Habe ich die richtige Entscheidung getroffen oder werde ich nun auch noch meinen Clan aufgeben müssen?

Kapitel 72

[image]

Düsterfrost rappelte sich eilig auf. "Warte mal Herbstbrise", murmelte er, "du möchtest doch zum Zweibeinerort, richtig?

Ich kenne einen optimalen Weg dorthin. Wenn du ihm folgst, dann bist du innerhalb kürzester Zeit dort angekommen.

Ich kann ihn dir zeigen, wenn du willst." Salbeiherz, der durch den Klang von Düsterfrosts Stimme aus dem Schlaf gerissen worden war,

meldete sich als nächstes zu Wort. "Das stimmt", bestätigte er, "ich kenne den Weg ebenfalls und würde dir und Mondstrahl gerne bei eurer Suche behilflich sein",

miaute er an Herbstbrise gewandt." Nachdem, was du uns über deine Töchter erzählt hast, war ich sehr geschockt

und würde alles tun, was in meiner Macht steht um dir zu helfen." Herbstbrise überlegte einen Moment.

Sie hatte den Verdacht, dass die beiden Brüder sie nur in die Irre führen oder von Schleiermonds Weg abbringen könnten.

Dann aber entschied sie, dass es das Risiko wert war. Wenn Salbeiherz und Düsterfrost tatsächlich einen Pfad kannten,

der kürzer war als der ihre, dann könnte sie Blaubeerjunges und Schwalbenjunges umso früher retten

und es vielleicht auch noch rechtzeitig zu ihrem Clan schaffen, um ihn vor dem drohenden Unheil zu warnen.

"Nun gut", willigte sie schließlich ein, "ich vertraue auf euer Wort und werde euren Vorschlag annehmen."

Düsterforst nickte zufrieden und schnurrte: "Ich bin mir sicher, wir

werden dich nicht enttäuschen."

Er machte eine Pause und drehte sich zu seiner getigerten Schwester um. "Finkenblatt, kommst du auch mit?", erkundigte er sich.

Finkenblatt, die eben noch in ein Gespräch mit Mondstrahl vertieft gewesen war, drehte langsam den Kopf.

"Um was geht es?", fragte sie zurück und bedeutete Mondstrahl, zu schweigen. "Salbeiherz und ich wollen Herbstbrise zum Zweibeinerort führen",

erklärte Düsterfrost, "möchtest du uns begleiten?" Finkenblatt legte die Ohren an. "Natürlich will ich das!"

Und schon war sie auf den Beinen. "Wann brechen wir auf?" Düsterfrost schnippte mit dem Schwanz. "Warum nicht gleich?

Ich vermute nur, dass sich Mondstrahl und Herbstbrise gerne von unseren Eltern verabschieden würden,

bevor wir gehen." Herbstbrise richtete sich auf und miaute nebenbei: "Und damit behälst du recht.

Ich werde nicht gehen, ehe ich Distelkralle und Eisminze auf Wiedersehen gesagt habe."

Finkenblatt schnurrte nur, Salbeiherz jedoch half Mondstrahl auf und stützte sie beim Laufen.

Herbstbrise setzte sich in Bewegung und glitt an Mondstrahls andere Seite. Bei Distelkralle und Eisminze angekommen,

berichtete sie rasch, was Sache war. Distelkralle sah dabei alles andere als zufrieden aus, bändigte seine Wut aber, indem er mit den Krallen den Boden zerrupfte.

Eisminze fegte ihm kurz mit dem Schwanz über die Schnauze, um somit eine scharfe Erwiderung zu verhindern

und schnurrte: "Ich bin damit einverstanden, dass unsere Jungen

uns für ein paar Nächte verlassen werden.

Schließlich tun sie das für einen guten Zweck." Sie richtete ihren sanften, grünen Blick auf Distelkralle und gab ihm einen Stups.

"Und wir zwei haben dann unsere Ruhe, stimmt's?" Distelkralle grummelte irgendetwas, das Herbstbrise nicht verstand.

Dann aber ließ er die Schultern hängen und murmelte: "Sie können meinetwegen gehen. Aber passt auf sie auf, ja?"

Erst jetzt konnte Herbstbrise die Sorge aus seinen verzerrten Gesichtszügen lesen.

Sie nickte hastig. "Selbstverständlich werden wir das." Zögernd trat sie einen Schritt näher und legte Distelkralle die Schnauze auf den Kopf.

"Mach's gut!" Ihr ehemaliger Mentor zuckte kurz zusammen, als käme diese Geste unerwartet, dann entspannte er sich.

"Viel Glück auf deiner Reise" , brummte er, "sieh zu dass du heil zu deinem Clan zutückkehrst und gib auch auf Mondstrahl acht!"

Herbstbrise nickte betrübt und streifte an ihm vorbei zu Eisminze." Tschüss Eisminze. Ich hoffe du kannst hier nun sicherer leben,

als beim Himmelclan. Das hoffe ich für Distelkralle und eure Jungen natürlich auch.

Beten wir einfach, dass ihr nie wieder Opfer des Dämmerclans oder einer anderen skrupellosen Streunerbande werdet. Denn ihr habt wirklich alles andere verdient als das."

Eisminze senkte den Kopf. "Pass auf dich auf, Herbstbrise. Auf dich auf und Mondstrahl. Wenn der Sternenclan es so will,

dann sehen wir uns vielleicht mal wieder." Herbstbrise sah die schwarz-weiße Kätzin lange an.

Sie zweifelte ein wenig an ihren Worten. Trotzdem flüsterte sie: Vielleicht..."

Damit erhob sie sich, warf noch einen letzten Blick auf Distelkralle und Eisminze zurück

und trabte schließlich schweigend zu Düsterfrost, der zusammen mit seinen Wurfgefährten und Mondstrahl auf sie wartete.

Sobald sie bei ihnen Anschluss gefunden hatte, wanderten sie auch schon los, in das aufgehende Licht der Sonne.

Während der Reise sprach kaum einer ein Wort. Düsterfrost gab seinen Gefährten lediglich ein paar Anweisungen,

die verrieten in welche Richtung sie zu laufen hatten, mehr wurde aber auch nicht gesprochen. Sobald die Scheune außer Sichtweite war,

zweigte sich der Pfad. Düsterfrost wählte ohne zu Zögern die rechte Weggabelung

und er und seine Begleiter folgten für eine Weile einfach nur der entsprechenden Himmelsrichtung.

Es kam Herbstbrise wie eine Ewigkeit vor, bis er endlich die Richtung wechselte. Diesmal führte der Weg sie zu einem lichten Wald,

der nur noch ein paar verdorrte Bäume besaß. In ihm schmeckte die Luft scharf und beißend. Herbstbrise konnte den Geruch nicht einordnen,

wusste allerdings, dass er von einem Zweibeinerding stammen musste. Auch wenn sie im Moment nichts außer der Natur entdeckte.

Einige gefallene Bäume versperrten Herbstbrise den Weg und machten ihr und ihren Reisegefährten, vor allem Mondstrahl das Laufen schwer.

Herbstbrise hatte nicht den leisesten Schimmer, was so viele junge Bäume von ihren Wurzeln entzweit hatte.

Doch das war ihr im Moment sowieso egal. Sie war viel mehr damit

beschäftigt, Mondstrahl beim Überwinden der größten Stämme zu helfen,

als sich darüber den Kopf zu zermürben. Immer wieder strauchelte ihre cremeweiße Freundin und bekam allmählich einen Nervenzusammenbruch.

"Herbstbrise, ich kann nicht mehr!", klagte sie, "meine Wunden hindern mich am Laufen. Noch weniger kann ich über Baumstämme springen

mit einem kaputten Bein." Herbstbrise spürte wie Missmut in ihr hochkroch. Sie krallte sich am Baumstamm fest, um nicht die Beherrschung zu verlieren.

"Wir müssen aber weiter", knurrte sie zähneknirschend, "ich helfe dir doch wo ich kann!" Mondstrahl stieß entnervt die Luft aus.

"Aber deine Hilfe bringt mich nicht weiter wie du siehst" , bemerkte sie schnippisch, "ich komme trotzdem kein Stück eher voran."

Herbstbrise stöhnte entmutigt auf. "Aber du musst nun mal weiter", blaffte sie. *Und ich hatte auch noch vor,*

Mondstrahl allein zum Himmelclan zurückzuschicken... Was hätte sie dann ohne meine Unterstützung getan?

Schnaubend versuchte Herbstbrise wieder einen klaren Gedanken zu fassen. Doch noch bevor sie zum überlegen kam,

packte Düsterfrost Mondstrahl am Nackenfell und hievte sie über den Stamm. Mondstrahl jaulte überrascht auf und zappelte zwischen seinen Zähnen,

was ihn allerdings nicht dazu brachte, sie loszulassen. Als sie hinter dem Baumstamm zu Boden plumpste,

leckte sich Düsterfrost äußerst zufrieden die Vorderpfote. "So macht man das." Peinlich berührt funkelte Mondstrahl ihn an

und stakste hinkend weiter. Als sich ihr der nächste gefallene Baum näherte, war Düsterfrost sofort wieder an ihrer Seite

und hob sie ungefragt erneut über den Stamm. Das wiederholte er so lange, bis er und seine Reisekameraden den Waldrand erreicht hatten.

Herbstbrise warf ihm einen dankbaren Blick zu, während sie auf eine ewig weite Wiese trabten.

Sie war so groß, dass man meinen konnte, sie würde nie enden. Und auf einmal erschien Herbstbrise der Zweibeinerort ferner denn je.

Hat Düsterfrost nicht gesagt, dass der Weg zum Zweibeinerort nicht weit sein würde?, fragte sie sich bekümmert.

Doch als der blauäugige Kater den Zweifel in ihrem Gesicht sah, meinte er munter: "Ich weiß, die Wiese sieht zwar riesig aus,

aber du hast sie relativ schnell durchquert. Es dauert ungefähr einen Tag, bis du von hier aus zum Zweibeinerort gelangst."

Herbstbrise nickte beklommen. "Solange das der kürzeste Weg ist, der mich zu meinen Jungen führt, werde ich ihm weiterhin folgen."

"Das ist er." Mit diesen Worten raste Düsterfrost los. "Komm mit" , rief er ihr über die Schulter zu,

"je schneller wir laufen desto früher werden wir da sein." Herbstbrise gab den restlichen Katzen ein Zeichen,

ihr zu folgen und rannte ihm hinterher. Dann aber fiel ihr Blick auf Mondstrahl. Ihre Freundin würde es nicht schaffen,

mit den anderen zu rennen. Also verlangsamte Herbstbrise seufzend die Schritte und lief nur noch so schnell weiter,

wie es Mondstrahls Beine zuließen. Sobald Mondhoch erreicht war, ermüdete die Reisegruppe allmählich

und suchte sich Schutz zwischen den wenigen Bäumen, welche die offene Wiese zu bieten hatte.

Durch die Müdigkeit übermannte Herbstbrise schon früh der Schlaf.

Kapitel 73

[image]

Das Licht der Morgendämmerung weckte Herbstbrise schon früh. Sie war zwar müde, aber zugegebener Maßen trotzdem froh,

dass sie nicht später erwachte. *Je früher ich den Weg zu meinen Jungen fortsetze, desto schneller werde ich bei ihnen sein.*

Also weckte sie rasch ihre Reisegefährten mit einem sanften Stupser und wartete im friedlichen Schein der Sonne auf sie.

Alle Katzen sahen so aus, als hätten sie diese Nacht kaum ein Auge zugemacht, was eigentlich nicht anders hätte sein können,

auf dem schutzlosen Gebiet, wo sie sich gerade befanden. Herbstbrise selbst hatte gefühlt jede zweite Sekunde nach einem Feind gehorcht

oder nach drohender Gefahr geschnüffelt. Diese Nacht hatte sie aber Glück gehabt und wurde auf keinste Weise böse überrascht.

Düsterfrost tappte schläfrig aus dem Versteck der vereinzelt stehenden Bäume, gefolgt von Mondstrahl.

Nach einer Weile gesellten sich auch noch Finkenblatt und Salbeiherz zu ihnen. Herbstbrise blinzelte froh, endlich aufbrechen zu können, in den Himmel und trabte los,

wobei sie den anderen deutete, ihr zu folgen. Während sie also in entspannter Athmosphäre dahertrabten,

gesellte sich Finkenblatt zu Herbstbrise und fragte sie ein wenig über das Clanleben aus. Ihre erste Frage beruhte auf das Thema Gesetze.

"Kennst du eine Katze, die jemals das Gesetz der Krieger gebrochen hat?", wollte sie neugierig wissen. Herbstbrise schnippte kurz mit dem Schwanz.

"Sicher", schnurrte sie,"das Gesetz der Krieger bricht so ziemlich jede Katze mindestens einmal, wenn nicht sogar öfter. Das ist aber völlig natürlich und in Ordnung.

Du musst dann zwar mit einer kleinen Strafe rechnen, aber mehr passiert dir auch nicht.

Durch die Strafe lernst du das entsprechende Gesetz dann umso besser." Finkenblatts Augen blitzten kurz wissbegierig auf,

worauf die nächste Frage folgte. Sie befragte Herbstbrise noch eine ganze Weile lang, was diese aber nicht störte.

Sie beantwortete der grauen Tigerkätzin geduldig alles, was sie wissen wollte. Ihr wurde dabei klar, wie viel ihr der Himmelclan bedeutete.

Sie war seit Beginn ihres Lebens ein Teil von ihm und wurde schon von klein auf liebevoll von ihm versorgt.

Erst jetzt merkte Herbstbrise, wie egoistisch es von ihr war, sich ohne ein Wort davonzumachen, wohl wissend,

dass sich ihre Clan-Genossen um sie sorgten und sie vielleicht sogar bei ihrer Reise ums Leben kommen konnte.

Außerdem brachte sie auch Mondstrahl in Gefahr. *Aber sie hat es so gewollt*, rief sich Herbstbrise in Erinnerung,

ich hätte sie nicht davon abhalten können, mich zu begleiten. Aber tief in ihrem Herzen flüsterte eine fast unhörbare Stimme: "sicher?"

Herbstbrise schluckte den Klos, der tief in ihrem Hals festzuwachsen schien, beklommen hinunter

und starrte Finkenblatt nur wortlos an, die gerade das Maul öffnete, um die nächste Unklarheit auszusprechen.

Sie verstummte augenblicklich, als sie die kalte Leere in Herbstbrises Blick sah und miaute zögerlich: "Ähm... ist alles gut?"

Herbstbrise nickte nur langsam und wandte sich ab. Ihr dröhnte der

Kopf. Sie hatte das Gefühl, dass egal was sie tat auf irgendeiner Art und Weise falsch war.

Aber ich muss zu meinen Jungen!, sagte sie sich erneut. Sie lief zwar weiter in die Richtung,

die von dem Himmelclan weg und zum Dämmerclan hinführte, ging jeden Schritt allerdings zögernd und voller Schuldgefühle.

Nach einem langen Marsch, stand die Sonne bereits schräg und die Katzen bogen westlich ab. Von dort wurde der Pfad steinig und verströmte einen bitteren Geruch.

"Zweibeinerweg", knurrte Düsterfrost grimmig und fügte als Erklärung hinzu: "Auf ihm rennen die Monster zwar nicht,

dafür bewegen sich darauf aber die Zweibeiner fort. Im Grunde genommen sind diese Wege nicht tötlich -

man sollte sich nur nicht entdecken lassen. Sonst könnte es sein, dass man hinter Gittern landet."

Mondstrahl spitzte die Ohren und legte den Kopf schief." Was sind Gitter?" Düsterfrost überlegte kurz.

"Das sind eingereihte Stöcke, die dich umschließen und aus einem komisch hartem Material bestehen."

Mondstrahl legte die Ohren an. "Merkwürdig, was sich die Zweibeiner so alles ausdenken."

Finkenblatt mischte sich nun auch ein, mit einem ernsthaften Nicken.
"Oh ja! Ich habe mit ihren komischen Erfindungen schon seit meiner Geburt an zu tun."

Salbeiherz nickte mit vor Belustigung funkelnden Augen. "Das stimmt. Erinnerst du dich noch,

als du von einem Feldmonster gejagt worden bist?" Finkenblatt nickte mit weiten Augen.

"Seitdem traue ich mich nur noch selten auf unsere Felder." Herbstbrise unterbrach sie mit einer ungeduldigen Schwanzgeste.

"Ich habe das Gefühl, dass diese netten Unterhaltungen nur euer Tempo drosseln. Ihr solltet euch also lieber aufs Laufen als aufs Quatschen konzentrieren."

Finkenblatt warf Salbeiherz einen genervten Blick zu und beschleunigte brav die Schritte. Ihre Brüder folgten ihrem Beispiel.

Zufrieden reckte Herbstbrise die Schnauze in die frische Luft und reihte sich neben Mondstrahl ein.

Ihre cremefarbene Freundin humpelte zwar noch ein wenig, wirkte aber um einiges fitter als am vorherigen Tag

und hielt der Geschwindigkeit der anderen Katzen - zwar mit Mühe aber dennoch - stand.

Herbstbrise warf ihr einen zärtlichen Blick zu. Sie war so stolz auf sie. Mondstrahl hatte ihr von ihrer Kinderstubenzeit bis heute an

immer beigestanden, selbst jetzt, wo sie an üblen Wunden litt. Herbstbrise war sich bewusst, dass sie sich keine bessere Freundin hätte wünschen können.

Doch Mondstrahl war so sehr damit beschäftigt, nicht das Gleichgewicht zu verlieren, dass sie ihre liebevollen Blicke kaum bemerkte.

Herbstbrise schüttelte sich und half ihr ein wenig beim Laufen. Im Verlauf des Tages stieg das Gelände an und endete vor einer tiefen Schlucht.

Von dort oben war wieder der Zweibeinerort zu sehen. Diesmal von nahem. Denn er grenzte direkt an die Schlucht

und breitete sich auf dem Gelände dorthinter bis weit in die Ferne aus. Ungläubig riss Herbstbrise das Maul auf und drehte sich im Kreis.

Sie war ja ganz zufrieden damit, sich ihrem Ziel so rasant zu

nähern. Der tiefe Abgrund dort unten bereitete ihr jedoch Angst.

Leider reichte die Schlucht von links nach rechts bis hinter den Horizont und Herbstbrise fragte sich, wie sie nun die vielen Zweibeinernester erreichen sollte.

Mit flachgelegten Ohren drehte sie sich zu Düsterfrost herum. "Müssen wir etwa die Schlucht hinabklettern?", flüsterte sie ehrfürchtig.

Den weißen Kater schien die Frage verlegen zu machen, denn er blickte schnell zur Seite. "Sieht ganz danach aus",

murmelte er, "Ich meine, wenn wir sie nicht umlaufen wollen, dann bleibt uns nichts anderes übrig."

Herbstbrise funkelte ihn böse an. "Von dieser Schlucht hast du nichts erwähnt!", fauchte sie, "wie konntest du nur?"

Düsterfrost peitschte mit dem Schwanz. "Dann hätte ich dich doch bloß entmutigt. Es gibt eben nur zwei Wege,

die dich zum Zweibeinerort führen: Entweder den direkten Weg, bei dem du allerdings klettern musst,

oder den indirekten Weg. Er ist zwar bis auf die alltäglichen Gefahren sicher, aber dafür musst du bei ihm die schier endlos lange Schlucht umwandern

und glaub mir: Das dauert bestimmt Monde, wenn nicht sogar Blattwechsel lang. Wenn du dem letztmöglichen Weg folgst,

dann kannst du dich wohl endgültig von deinen Jungen und deinem Clan verabschieden."

Herbstbrise hatte ihm bis jetzt schweigend zugehört. Kälte überlief sie. Düsterfrost hatte recht:

Sie musste den wohl tödlichsten Abgrund, den sie je zu Augen bekommen hatte, hinabsteigen,

um rechtzeitig bei ihren Töchtern anzukommen. Doch ein Blick auf

Mondstrahl sagte ihr,

dass es auch Katzen gab, die dazu nicht in der Lage waren. Trotzdem reckte die cremeweiße Kriegerin mutig die Brust.

"Herbstbrise, ich weiß, was du jetzt denkst", zischelte sie, "diese arme verwundete Kätzin wird die ganze Kletterei nicht überleben.

Vielleicht hast du bei diesem Punkt sogar recht. Aber ich widersetze mich diesem irrsinnigen Getue.

Du kannst mich nicht aufhalten, dich zu begleiten. Sei es das letzte, was ich mache. Wenigstens habe ich dann versucht,

unschuldige Junge zu retten und den grausamsten Clan, den sich eine Katze nur vorstellen kann, in den Hinterhalt zu locken,

um ihn anschließend aus dem Weg zu schaffen." Herbstbrise riss entsetzt ihre grünen Augen auf. Sie loderten vor Panik.

"Das kannst du nicht mach..." Weiter kam sie nicht. "Ich werde deiner Freundin beim Klettern helfen",

erbot sich Düsterfrost. "Ich habe dir doch erzählt, dass ich mit Salbeiherz und Finkenblatt schon oft hier hergegangen bin.

Ich war auch schon das ein oder andere mal bei den Zweibeinern. Meiner Meinung nach beherrsche ich das Klettern schon relativ gut

und kann zusätzlich jemandem helfen." Herbstbrise starrte ihn ungläubig an. "Du warst schon mal beim Zweibeinerort

und hast den kompletten Weg überlebt!?" Düsterfrost zuckte mit den Schultern und musterte seinen Pelz.

"Wie du siehst. Allerdings habe ich schon seit ich meine Augen offen habe, zusammen mit Distelkralle geübt,

Felswände zu erklimmen."
Herbstbrise schaute verunsichert auf ihre Pfoten. Waren sie zum Klettern ebenfalls geeignet?

"Und wie ist das ohne Übung? Schafft man es dann trotzdem lebendig zum Zweibeinerort?"

Düsterfrost kniff die eisblauen Augen zusammen. "Finden wir's heraus!"

Kapitel 74

[image]

Herbstbrise schluckte, als sie vor den tiefen Abgrund trat, der sich vor ihr auftat. Sie hätte nie ahnen können,

dass sich die Suche ihrer Jungen als so schwer erweisen würde. *Aber nun ist es so gekommen*, dachte sie mutlos.

Zähneklappernd setzte sie eine Pfote auf die oberste Lücke des kantigen Felsens, dann die zweite. Nun hing sie taumelnd am Fels,

die Krallen ihrer Vorderpfoten in die Spalten des harten Gesteins gegraben. Doch ihre Hinterläufe befanden sich noch auf der Oberseite

der Felswand, wodurch ihr Körper eine verbogene Haltung annahm. Angestrengt versuchte Herbstbrise mit den Krallen ihrer rechten Hinterpfote

die senkrechte Seite des Felsens zu erreichen. Doch dabei verlor sie das Gleichgewicht und beide hinteren Beine rutschten ruckartig aus und baumelten hilflos in der Luft.

Herbstbrise jaulte erschrocken auf, krallte sich noch stärker mit den Vorderpfoten fest

und versuchte erneut, mit den Hinterläufen zu der Felswand zu gelangen. Doch das kostete sie enorm viel Kraft,

denn da sie nur noch ihre vorderen Pfoten vor den Fall in den sicheren Tod hinderten,

musste sie allein mit ihnen ihr komplettes Körpergewicht halten. Zitternd vor Anstrengung kämpfte sie ihre Beine nach vorne und prallte mit den Krallen am Fels ab.

Angst überflutete sie, als ihre Pfoten von dem Prall wieder zurückgeworfen wurden.

Also hing sie keuchend und kraftlos da - mit schlitternden Krallen über den tiefsten Abgrund, den sie je gesehen hatte.

Sie war kurz davor, abzustürzen - in das endlose Nichts des Todes.

Doch bevor es dazu kam, spürte sie Zähne an ihrem Nackenfell, die sie kraftvoll hochhievten. Ein zweiter Kiefer schloss sich um ihre Haut

und packte mit an. Zusammen zogen sie die beiden Katzen über den gefährlichen Klippenrand

und legten sie sanft im Gras ab. Herbstbrise öffnete langsam die Augen, als ihr bewusst wurde, dass sich wieder Boden unter ihr befand.

Blinzelnd gegen das grelle Licht des Sonnenscheins hob sie den Kopf, um nachzusehen, wer sie gerettet hatte.

Zwei Köpfe warfen ihre Schatten auf sie - ein grauer und ein weißer. Sofort erkannte Herbstbrise, dass sie Salbeiherz und Düsterfrost gehörten.

Sie ließ ihren sanften Blick auf den Beiden ruhen und schnurrte mit bebender Stimme: "Ich danke euch.

Wieder habt ihr mich gerettet." Damit stemmte sie sich auf wackeligen Beinen hoch und schleppte sich erneut zum Felsrand.

Sie sah aus den Augenwinkeln, dass Finkenblatt Mondstrahl an einen Busch gedrängt hatte und ihr von dort aus den Weg versperrte.

Doch Mondstrahl, stemmte sich mit aller Kraft gegen sie, Tränen glänzten in ihren Augen. Verwundert trat Herbstbrise einen Schritt vom Klippenrand zurück.

Ihre Freundin weinte und kratzte mit kläglichen Schreien wie wild um sich. "Lass mich zu ihr!" , kreischte sie und bäumte sich auf,

"vielleicht ist sie deinetwegen TOT!!!" Herbstbrise wechselte einen entsetzten Blick mit Salbeiherz, als sie merkte, dass ihre Freundin

von ihr sprach.

Eilig rannte sie zu ihr, drängte Finkenblatt zur Seite und presste die Schnauze in das cremeweiße Fell der trauernden Kätzin.

"Ich bin noch am Leben", schnaufte sie ," mir geht's gut!" Endlich schaute Monstrahl auf. Ihre tränendurchnässten Augen weiteten sich überrascht.

Eine Weile lang brachte sie keinen Ton hervor, vor lauter Fassungslosigkeit. Dann aber schniefte sie: "Ich dachte du wärst tot, Herbstbrise.

Du hingst nur noch mit den Krallen am Klippenrand und sahst so aus, als würde dir die Kraft fehlen, dich lange zu halten.

Ich meinte, meine schlimmsten Befürchtungen würden wahr werden: Du würdest die Schlucht hinabstürzen und weder deine Jungen,

noch der Himmelclan oder ich würden dich je wieder sehen." Herbstbrise schüttelte mit einem bekümmerten Lächeln den Kopf.

Ihr fehlten die Worte auf eine Erwiderung. Sie musste sich selbst erst von ihrem Schock erholen, bevor sie die Kraft hatte,

noch eine andere Katze zu beruhigen. *Aber zum Erholen bleibt mir keine Zeit*, mahnte sie sich, *ich muss dringend weiter.*

Also stemmte sie sich erschöpft auf die Pfoten und schlurfte zurück zur Klippe. Sämtliche Kraft, schien ihr aus den Gliedern gewichen zu sein.

Trotzdem verlor sie nicht den Mut, sich wieder in dieselbe Gefahr von vorhin zu stürzen, auch wenn sie ihr fast das Leben geraubt hatte.

Herbstbrise schüttelte ihren überhitzten Kopf, um all diese Angst, die ihr das Atmen schwermachte, loszuwerden.

"Ich habe schon so vieles erlebt",murmelte sie zu sich selbst, "und ich bin bei all meinen Erlebnissen lebendig davongekommen.

Warum sollte ich dann ausgerechnet heute sterben? Vor allem, wenn ich meinem Ziel, meine Jungen zu finden,

schon so nahe bin? Das würde der Sternenclan nie zulassen!" Doch sie war drauf und dran, an ihren eigenen Worten zu zweifeln.

Wenn der Sternenclan mir nichts Böses will, dann hätte er so einiges nicht zugelassen, dachte sie bitter.

Dann aber raffte sie sich. *Mag der Sternenclan doch machen, was er will! Ich muss nun mal zu meinen Töchtern.*

Ob es ihm gefällt oder nicht sei Nebensache! Sie hob kühn den Kopf, starrte mit zornverengten Augen zum Himmel hinauf

und forderte ihn lautlos heraus: *Na, was werdet ihr diesmal anstellen, meine heiligen Kriegervorfahren?!*

Mit einem letzten Fauchen fuhr sie herum und kletterte rückwärts nach unten. Sie schlug die Krallen ihrer kräftigen Hinterbeine in die Felswand

und trat mit ihnen ein paar Schritte nach hinten. Dann bohrte sie ihre spitzen Vorderpfotenkrallen ebenfalls in die senkrechte Seite des Felsens

und kletterte Stück für Stück abwärts. Ihre Krallen hafteten erbärmlich schlecht an den Felsspalten und ließen sie mehr als nur einmal straucheln.

Aber mit der Zeit entdeckte Herbstbrise eine sichere Lauftaktik und fand nach jedem Ausrutscher sofort wieder halt,

indem sie den Körper gegen die Felsseite kippte, sich dagegenstemmte und die luftbaumelnde Pfote wieder an die Schluchtwand krallte.

Als sie schon ein gutes Stück vorangekommen war, erlaubte sie sich einen Blick nach oben und sah,

dass Finkenblatt ihr auf sicheren Beinen hinterherkraxelte, während Düsterfrost und Salbeiherz sich neben Mondstrahl befanden

und ihr zeigten, wo sie ihre Pfoten hinsetzen konnte. Der cremefarbene Kriegerin zwischen ihnen aber stand blanke Furcht in den Augen

und sie machte jeden Schritt zögernd, unentschlossen und mit ein Schwall voll dutzender Fragen.

Herbstbrise fühlte sich so sehr in Mondstrahl ein, dass sie gar nicht mitbekam, wie ihre Krallen allmählich von der winzigen Felslücke abrutschten.

Erst als sie den Halt verlor, fuhr sie entsetzt herum, ihre weit aufgerissene Augen auf die Pfoten geheftet.

Sie rutschten urplötzlich ab, als bestände der Fels aus glitschigem Gestein. Staub und Steinbrocken regneten auf den weit entfernten Boden hinab.

Herbstbrises Körper war nun komplett an die Klippenwand gepresst. Halb hing sie, halb lag sie auf dem rutschigen Fels.

Die Krallen ihrer müden Vorderpfoten waren der einzige Schutz, der einen Sturz verhinderte. Sie waren allerdings zu schwach, um ihren Körper so zu heben,

dass die Hinterläufe wieder die Felswand erreichen konnten. Das Schlimmste kam aber noch: Nun lösten lösten sich auch noch ihre Krallen.

Herbstbrise schrie auf, als sie sah, wie sich eine gähnende Leere unter ihr auftat und sie den Wind an sich vorbeizischen spürte.

Sie fiel. Ihre schlimmsten Ängste wurden wahr: Sie würde nun sterben und ihre Jungen und den Himmelclan nie wiedersehen,

ganz so, wie es Mondstrahl befürchtet hatte. Herbstbrise schloss die Augen. Der Fall kam ihr endlos lange vor.

Warum konnte sie nicht schneller am Boden ankommen, dort abprallen und tödlich getroffen niedersinken.

Sie würde ja ohnehin sterben. Sei es nun später oder jetzt. Doch

bevor es dazu kam, wurde sie vom Wind zurück gegen die Schluchtwand geworfen.

Allerdings geschah dies sanft und verursachte nur wenig Schmerz. Langsam öffnete Herbstbrise wieder die Augen.

Der raue Fels schleifte wie Schmirgelpapier an ihrem Pelz, als sie an ihn gepresst weiterkullerte.

Die Schlucht musste abgeflacht sein, denn nun war sie so eben, dass sich Herbstbrise mehr auf ihr,

als neben ihr befand. Neue Entschlossenheit packte sie und sie fuhr die Krallen aus und bohrte sie in die Felswand.

Sie hinterließen lange Kratzer in dem harten Stein. Nach einer Weile spürte Herbstbrise, wie sie allmählich abbremste.

Als sie dann endlich zum Stehen gekommen war, starrte sie staunend nach oben. Die höchste Stelle der Klippe war kerzengerade in den Himmel gerichtet.

Sie war ellenlang. Aber irgendwann wurde die Klippe flacher und endete nur noch ein paar Schwanzlängen unter Herbstbrise vollständig.

Die rote Kriegerin riss ungläubig Augen auf, als sie sah, was vor ihr lag: Riesige Zweibeinerbaue türmten sich bis weiter als das Auge reichte in den Himmel auf.

Sie waren beeindruckend und furchteinflößend zugleich. Dicht dahinter waren schongleich die nächsten Nester zu sehen

und hinter ihnen noch weitere - man könnte meinen, der Zweibeinerort bestände aus einer Reihe an gigantisch großen Bauen,

die niemals enden wollten. Frische Energie schoss durch Herbstbrises Körper. Sie kletterte schnell die letzten paar Schritte zum Boden hinab

und sah sich ehrfürchtig um. Ihr Magen rumorte vor Unbehagen.

Zweibeinerstimmen hallten schrill

von überall her zu ihr und hinterließen in ihrem Ohr ein leises Pfeifen. Auf den vielen Donnerwegen rasten Monster von Ecke zu Ecke.

Nach einer Weile lang Staunen, hörte Herbstbrise eine leise Stimme über sich, die ihren Namen rief.

Sie gehörte Düsterfrost.
Der helle Kater war weit über ihr gerade so auszumachen.

Neben ihm waren auch Mondstrahls, Salbeiherz und Finkenblatts Gestalten zu erkennen.

Herbstbrise seufzte erleichtert, als sie erkannte, dass bisher noch keiner von ihren Freunden gestürzt war.

Sie winkte ihnen mit dem Schwanz zu, als Zeichen, dass sie sie sah. Sie setzte sich aufrecht hin,

den Schwanz um die Pfoten gelegt und beobachtete ihre Reisegefährten. Diese ließen lange auf sich warten.

Nach einer Zeit, die Herbstbrise wie Blattwechsel vorkam, konnte sie deutlich die Konturen ihrer Gesichter ausmachen.

Sie mussten ihr schon ein ziemlich großes Stück näher gekommen sein. Finkenblatt kletterte zügig die letzten paar Meter hinunter,

während Salbeiherz und Düsterfrost Mondstrahl um rutschige Steine herumführten.

Mondstrahl humpelte stark. Ihre Beine schienen sie stark beim Laufen zu behindern,

denn die cremefarbene Kätzin schwankte dank ihnen mehrmals und fand nur mit Mühe das Gleichgewicht wieder.

Doch als sie sich gerade an einem Felsspalt festkrallen wollte, brach das Gestein unter ihr

und sie fiel kreischend in die Tiefe. Herbstbrise keuchte erschrocken auf, wollte zu ihrer Freundin rennen,

um sie abzufangen, doch bevor sie auch nur blinzeln konnte, warf Salbeiherz Finkenblatt und Düsterfrost einen hilflosen Blick zu und sprang ihr hinterher.

Kapitel 75

[image]

Herbstbrise rang entsetzt nach Atem. Entgeistert starrte sie auf das schreckliche Geschehen, das sich vor ihr abspielte.

Die Sekunden schienen in Zeitlupe zu vergehen: Salbeiherz fuhr während dem Sturz die Krallen aus und versuchte verzweifelt mit ihnen

Mondstrahls Pelz zu erreichen. Diese aber bekam von alldem wenig mit. Sie zeigte keine Emotionen, keinen Schock und auch keine Panik.

Sie fiel einfach nur wie ein schlaffer Bündel Fell in die Tiefe: Widerstandslos und mit nur halb geöffneten Augen.

Die nächsten Herzschläge verflossen nur langsam und mit ihnen näherte sich Salbeiherz ihr endlich.

Der graue Kater nutzte den Moment, an dem er Mondstrahl am nähesten war und schlug mit ausgefahrenen Krallen nach ihr.

Seine Krallen bohrten sich wie Dornen in Mondstrahls Pelz, trotzdem zeigte die cremefarbene Kriegerin noch immer keine Reaktion.

Sie machte sich nicht mal die Mühe ihre Augen zu öffnen, um zu sehen, was da geschah. Sie bemerkte anscheinend auch nicht,

wie Salbeiherz sich in der Luft drehte, sodass sie nun auf ihm lag. Der graue Kater schlang seinen buschigen Schwanz um den zierlichen Körper der Kätzin

und drückte sie fest an sich, damit sie nicht von ihm wegrutschen konnte. Dadurch war er derjenige,

der den schmerzhaften Schlag auf den knallharten Erdboden zu spüren bekam. Er zuckte nur kurz zusammen, danach lag er still.

Herbstbrise schnappte entsetzt nach Luft. *Er darf nicht tot sein! Bitte nicht!* Sie wollte diese schreckliche Befürchtung nicht wahrhaben.

Zitternd vor Angst warf sie Finkenblatt einen kläglichen Blick zu. Doch die grau getigerte Kätzin schien sie kaum wahrzunehmen.

Ihre starren Augen waren ausdruckslos auf Salbeiherz gerichtet. Sie begriff anscheinend nicht, dass das, was sich soeben vor ihren Augen abgespielt hatte,

wirklich wahr war. Ihr Blick war nur trüb vor lauter Fassungslosigkeit. In Düsterfrosts Gesicht wiederum spiegelte sich Schmerz,

seine Nüstern bebten vor Anspannung. Er wollte anscheinend erst abwarten, um sich zu vergewissern,

dass ihm das schreckliche Bild, welches sich vor ihm abzeichnete, auch wirklich Salbeiherz Tod zeigte,

bevor er in Tränen ausbrach. Herbstbrise selbst war elend zumute. Am liebsten würde sie schreiend vor diesem Anblick davonrennen

und ihn anschließend für immer hinter sich lassen. *Aber sowas ist unvergesslich*, dachte sie bekümmert,

wenn man solche Bilder einmal gesehen hat, dann wird man sie nie wieder los. Und wie auf einen Schlag

überrollten sie all die schrecklichen Erinnerungen an die vielen Katzen, die sie schon genauso hilflos sterben gesehen hatte:

Bernsteinfeuer, wie er von den riesigen Pranken des Daches an die Höhlenwand gedrückt worden war,

mit einem tiefen Biss in der Kehle, der ihn so lange leiden ließ, bis er sich die letzten paar Male krümmte und dann erschlaffte,

Schleiermond, die ihren blutigen Körper um ihren Wurf gepresst hatte und mit den letzten traurigen Worten an Farnherz ihr Leben aushauchte,

Schattenrose, wie sie Herbstbrise mit schwacher Stimme ihre Abschiedsworte zumurmelte,

Ginsterstreif, Aschenherz, die von Dämmerclan Katzen getötet aufgefunden wurde

und zu guter letzt Gewitterstern, der von Herbstbrise selbst mit einem spitzen Stein erstochen worden war.

Herbstbrise schluckte. Würde sie nun noch eine Katze verenden sehen müssen? Zu ihrem Glück,

rührte sich wenigstens Mondstrahl. Mit flackernden Augen löste sie sich schwach aus Salbeiherz Umklammerung

und erhob sich wackelnd. Kaum war sie auf den Beinen, brach sie auch schon gleich wieder zusammen.

Herbstbrise hastete zu ihr. Sie nahm so vorsichtig wie möglich ihr Nackenfell zwischen die Zähne

und zog sie daran hoch. Dann lehnte sie sich gegen sie, um ihr Halt zu verschaffen. Mondstrahl krächzte ein kaum hörbares: "Danke."

Herbstbrise leckte ihr zur Antwort nur kurz über den Kopf und richtete ihren Blick auf Finkenblatt und Düsterfrost,

die allmählich aus ihrer Starrphase kamen und langsam zu ihrem Bruder tappten. Düsterfrost überprüfte mit angelegten Ohren seinen Herzschlag.

Eine Weile lang verharrte er, mit der Pfote auf dem Herz seines Bruders. Dann aber atmete er erleichtert auf.

Finkenblatt zuckte hoffnungsvoll mit den Ohren. "Und?" Düsterfrost sah sie mit leuchtenden Augen an. "Er lebt."

Seine Mine verdüsterte sich schlagartig wieder, als er hinzufügte: "Zumindest bis jetzt."

Finkenblatt wimmerte und legte ihren Kopf neben Salbeiherz Schnauze. Ihre Schnurrhaare kräuselten sich leicht.

"Atmen tut er auch." Düsterfrost nickte. Er wirkte nun um einiges entspannter. Herbstbrise wollte eine Frage nicht aus dem Kopf gehen.

"Denkt ihr Salbeiherz schafft es?" Düsterfrost ließ die Schultern hängen. "Hoffen wir's."

Schweigende Stunden vergingen - eine Zeit voller Trübseligkeit und trauerverhangener Luft.

Niemand sagte etwas - Zumindest nicht, bis Salbeiherz endlich die Augen öffnete. Zuerst sah er verwirrt aus,

als er die beklommenen Katzen in einem Kreis um sich kauern sah. Dann leuchtete Verständnis in seinem Blick,

als er die Schlucht und den Zweibeinerort erblickte. Er erinnerte sich offensichtlich doch an das,

was geschehen war. Finkenblatt zeigte als erstes eine Reaktion. Die getigerte Kätzin öffnete ihre vernebelten Augen

und starrte ihren Wurfgefährten völlig durcheinander an. Man merkte, an ihren zerzausten Fell und den matten Augen,

wie aufgewühlt sie bisher gewesen war. Nun aber stand sie stocksteif da. In ihrem Gesicht stand Freude und Verblüffung zugleich.

Scheinbar war sie so verwirrt, dass sie nicht wusste, ob sie sich lieber lachend an ihren Bruder schmiegen,

oder vor Glück weinen sollte. Schließlich kam aber doch noch ein vollständiger Satz aus ihrem Maul.

"Du bist am leben!" ,krächzte sie ,"ich dachte, der Stein hätte dich erschlagen." Salbeiherz schüttelte müde den Kopf,

öffnete das Maul zu einer Antwort, brachte jedoch keinen Ton hervor. Doch er ließ sich dadurch nicht entmutigen.

Als nächstes versuchte er sich aufzurichten, allerdings fehlte ihm

die nötige Kraft dazu.

Er wirkte nun hilflos und verwundbar. Trotzdem steckte in ihm eine feste Entschlossenenheit.

Wieder spannte er die Muskeln an, um daraufhin frustriert feststellen zu müssen, dass er sich noch immer nicht aufsetzten konnte.

Das einzige, was dieser Versuch bewirkte, war ein klägliches Wimmern von ihm.

Er rollte mit den Augen in Richtung Bein. Düsterfrost warf Finkenblatt einen vielsagenden Blick zu

und hob vorsichtig die Pfote des grauen Katers. Dieser zuckte sofort zusammen. Sein linkes Bein blutete und sah schlaffer aus als alle anderen.

Düsterfrosts Augen blitzten auf. Er schien zu wissen, was mit seinen Bruder nicht stimmte. "Beinbruch", knurrte er knapp.

Finkenblatt sträubte das Fell. "Er hat sich das Bein gebrochen?!" ,zischte sie ungläubig, "wir haben hier keine Heiler-Katze und auch keinen Zweibeiner-Heiler.

Wie sollen wir dann bitteschön Salbeiherz helfen? Wenn er Pech hat, wird er nie mehr laufen können!"

Düsterfrost richtete die kalten Augen auf seine Schwester. "Wenn er Pech hat" ,wiederholte er trocken.

Finkenblatt funkelte ihn an. "Also willst du einfach abwarten, was passiert?" ,fauchte sie scharf.

Düsterfrost stieß ihr die Schnauze ins Gesicht. "Das habe ich NIE gesagt!" ,jaulte er empört, "natürlich werde ich versuchen, Salbeiherz zu helfen.

Die Frage ist bloß wie! Hast du eine Idee? Ich nämlich nicht! Und Herbstbrise? Fällt dir was ein? Was ist mit dir, Mondstrahl?"

Finkenblatt fuhr zu Herbstbrise herum. "Bitte sag uns, was wir tun sollen?" ,flehte sie.

Völlig überrumpelt starrte diese sie an. *Heiliger Sternenclan, woher soll ich nun wissen, was zu tun ist?*

Herbstbrise selbst kannte sich weder mit Kräutern noch mit irgendwelchen Heiltechnicken aus.

Sie war von Kopf bis zu Fuß Kriegerin. Erst jetzt wurde ihr bewusst, wie unklug es eigentlich war,

ohne eine Katze mit Heilwissen auf Reisen zu gehen. Doch diese Erkenntnis brachte sie im Moment nicht wirklich weiter.

Sie versuchte krampfhaft alte Erinnerungen an Heilmittel in ihr Gedächtnis zu rufen. Doch das war schwerer als gedacht:

Sie hatte sich nämlich nie die Mühe gemacht, darauf zu achten, welche Kräuter für Wunden verwendet worden waren,

da sie gedacht hatte, dieses Wissen sowieso nie zu brauchen. *Aber damit habe ich mich getäuscht*, dachte sie zähneknirschend,

Salbeiherz ist auf mich angewießen. Wenn ich nicht endlich mein dummes Hirn einschalte, ist sein Bein vielleicht für immer nutzlos.

Stöhnend ließ Herbstbrise ihren überhitzten Kopf sinken. Sie wünschte sich im Moment nichts mehr,

als klare Gedanken fassen zu können, aber die Panik bereitete ihr Kopfschmerzen.

Dann aber stieß sie mit der Pfote gegen etwas weiches, klebriges, dass sich um sie schnürte.

Angeekelt sprang Herbstbrise ein paar Schritte rückwärts und ließ den Blick auf ihr rechtes Vorderbein sinken.

Mehrere ineinander verflochtene Fäden kleben an ihrem Fell, wie Kletten.

Sie waren fein und glänzten durchsichtig. Endlich klärten sich Herbstbrises Gedanken. *Spinnenweben - Natürlich!*

Schnell nahm sie ein Eichenblatt ins Maul und umwickelte es mit den hauchdünnen Netzen, um sie anschließend zu ihren Reisebegleitern zu transportieren.

Bei ihnen angekommen, richteten sich sechs hoffnungsvolle Augenpaare auf sie. Herbstbrise eilte zu Salbeiherz

und verband die blutverklebten Stellen seines Pelzes mit den Spinnennetzen. Das Heilmittel schien seine Wirkung zu entfalten,

denn es stoppte tatsächlich Salbeiherz' Blutung. Zufrieden brummend machte Herbstbrise nun wieder Finkenblatt und Düsterfrost Platz,

die sich wie auf Kommando wieder neben ihren Bruder kauerten. Düsterfrost richtete nach einer Weile wortlos vor sich hinstarren

seine frostig blauen Augen auf Herbstbrise und murmelte: "Fällt dir noch was ein, das Salbeiherz helfen könnte?"

Herbstbrise musste nur kurz nachdenken. Der Erfolg durch die Spinnenweben, schien sie richtig wachgerüttelt zu haben.

"Ich habe mal gehört, dass Stöcke eine gebrochene Beine stabilisieren. Du musst sie einfach an das entsprechende Bein drücken

und mit Gräsern umbinden - am besten mit welchen, die nicht allzu schnell reißen. Wenn du das gemacht hast,

dann können die angebrochenen Knochen an der richtigen Stelle wieder zusammenwachsen."

Düsterfrost nickte mit zuckenden Ohren. "Klingt vernüftig. Mir fällt außerdem jemand ein, der Salbeiherz verarzten könnte.

Logisch, an einem Zweibeinerort gibt es natürlich keine Clankatzen. Die können wir aber auch ersetzen,

denn nicht nur Katzen haben ihre Heiler, sondern auch Zweibeiner. Wir müssen sie einfach aufsuchen und..."

"Und zulassen, dass sie uns in Stücke zerreißen" ,beendete Finkenblatt den Satz für ihn. "Ganz sicher NICHT!"

Düsterfrost legte die Ohren an. "Ach ja und was fällt dir Besseres ein, Mäusehirn?! Mach mir einen Vorschlag, los!"

Finkenblatts Antwort bestand nur aus einem Schnauben. Düsterfrost legte die Ohren flach.

"Siehst du?" ,blaffte er, "es gibt eben nichts anderes, das wir tun können! Lasst uns doch wenigstens versuchen,

zu irgendwelchen netten Zweibeinern zu gelangen, die bereit wären, uns zu helfen."

"Und wie deiner Meinung nach sollen wir 'nette Zweibeiner' finden, falls es sie überhaupt geben sollte?

Vor allem: Wie sollen sie uns verstehen? Sie wissen nicht mal, was unser Problem ist!"

Düsterfrost wurde es nun allmählich zu bunt. "IST DAS NICHT OFFENSICHTLICH???" ,brüllte er, "einer Katze die zerschmettert am Boden liegt,

kann es nicht gut gehen. Das sollten selbst die Zweibeiner mit ihren mickrigen Hamsterhirnen erkennen!"

Finkenblatt stieß gereizt die Luft aus. "Nun gut" ,knurrte sie, "du hast gewonnen. Wir werden die Zweibeiner meinetwegen um Hilfe bitten -

so hohl das auch klingt. Wir können vielleich auch die Hauskätzchen um Rat fragen."

Lustlos zuckte Düsterfrost mit den Schultern. "Zum Beispiel." Dann richtete er sich kerzengerade auf.

"Dann lasst uns nach ihnen umsehen, bevor es dunkel wird."

Finkenblatt schüttelte nur den Kopf.

"Wir alle? Bist du dumm? Dann müssten wir Salbeiherz die ganze Zeit mitschleppen und glaub mir - das wird ihm alles andere als guttun.

Es wäre also am sinnvollsten, wenn einer von uns auf ihn aufpasst, während der Rest sich aufmacht,

die Hauskätzchen zu suchen." Düsterfrost nickte knapp. "Also gut. Herbstbrise du kommst mit mir!

Finkenblatt, ich verlasse mich darauf, dass du auf Salbeiherz acht gibst - und auf Mondstrahl natürlich auch.

Sie kann auf keinen Fall mit uns mit!" Finkenblatt erklärte sich als einverstanden, doch Herbstbrise stimmte ihm nur mit einem flauen Gefühl zu.

Der Gedanke daran, dass sich die Suche ihrer Jungen verzögerte, gefiel ihr nicht. Trotzdem trottete sie gehorsam neben Düsterfrost in den schattenhaften Ort der Zweibeiner hinein.

Kapitel 76

[image]

Schweigend streiften Herbstbrise und Düsterfrost durch die stockdunkle Nacht. Beiden Katzen schlotterten die Beine dank der bitteren Kälte.

Außerdem brachte die späte Zeit der Finsternis merkwürdige Geräusche mit sich, somitten im Herz des Zweibeinerorts.

Doch das wunderte Herbstbrise nicht. Sie hatte schon viele düstere Geschichten über die merkwürdigen Erfindungen der Zweibeiner gehört

und ein paar wenige davon auch schon selbst zu Gesicht bekommen. Sie seufzte. *Hoffentlich werden sie mir und Düsterfrost keine Schaden zufügen.*

Der helle Kater neben ihr schien weniger besorgt, denn er schritt zielstrebig nach vorne,

als hätte er nicht das kleinste bisschen Angst vor dem, was vor ihm lag. Auch hatte er offensichtlich keine Furcht vor dem Ort,

in dem er sich befand, denn er blieb kein einziges mal stehen, um nach Gefahr zu lauschen.

Herbstbrise selbst erwischte sich mehrmals dabei, wie sie instinktiv die Schnauze hob oder die Ohren spitzte,

um ihr Umfeld auszukundschaften. Bislang hatte sie Glück gehabt und kein Anzeichen einer möglichen Bedrohung wahrgenommen,

aber das - was sie nur allzu gut wusste - konnte sich jederzeit ändern. Vor allem bei einem solchen Gebiet,

voller Unheil. "Herbstbrise, komm mal her und sieh dir das an", rief ihr Düsterfrost über die Schulter zu.

Herbstbrise trottete rasch zu ihm und folgte seinem Blick. Er war auf eins der kleineren Zweibeinerhäuser gerichtet.

Die genaue Stelle konnte Herbstbrise nicht ordnen. Verwirrt legte sie den Kopf schräg. "Ja, da ist ein Zweibeinerbau weiter...?"

Düsterfrost schnippte mit den Schwanz auf ein viereckiges Ding, das in dem Nest eingebaut war.

Herbstbrise wurde nur noch verständnisloser. "Großer Sternenclan, was hat das denn zu bedeuten?

Wozu soll dieses Teil gut sein?" Düsterfrost erlaubte sich ein kurzes Grinsen. "Ich kenne mich zwar nicht wirklich mit Zweibeinerkram aus,

aber bei ein paar wenigen ihrer Sachen, weiß ich dann doch, wozu sie gut sein sollen. Dieses Viereck nennt sich 'Katzenklappe'.

Ich weiß, dieser Name ist äußerst merkwürdig aber nun gut... das ist eben ein von den Zweibeinern ausgedachtes Wort.

Jedenfalls können die Haukätzchen durch diese Katzenklappe in ihre Nester und wieder nach draußen gelangen.

Die Klappen sind also eine Art Höhleneingang. Und weißt du was das bedeutet: Dieser Bau muss von mindestens einer Hauskatze bewohnt werden -

wenn nicht sogar von mehreren. Also haben wir hiermit den ersten Abschnitt unserer Mission erfüllt:

Wir haben Hauskätzchen gefunden! Jetzt müssen sie uns nur noch zu freundlichen Zweibeinern bringen

und dann hat sich die Sache erledigt." Herbstbrise nickte anerkennend. "Stimmt. Das klingt logisch.

Nur scheinbar müssen wir erst abwarten bis sich die Katze blicken lässt."Düsterfrost hob den Kopf.

"Beten wir einfach, dass sie's so früh wie möglich tut." Herbstbrise

nickte erneut. "Ganz meine Meinung."

Die Nacht zog sich lange dahin. Die Hauskatze entwanderte kein einziges mal ihrer Höhle.

Herbstbrise würde mit jeder Minute ungeduldiger. Vor allem, weil sie wusste, dass sie eigentlich hätte weiter nach ihren Jungen suchen müssen.

Würde sie noch ewig hier verweilen, dann wäre die Chance noch geringer, ihre Töchter je wiederzusehen.

Sie schritt unruhig auf und ab. Mit jeder Sekunde, die verstrich wurde sie um einen Ticken ungeduldiger.

Was mache ich hier eigentlich? ,fragte sie sich bekümmert, *ich sollte eigentlich schon längst wieder reisen.*

Entmutigt ließ sie den Kopf sinken. *Aber kann ich jetzt einfach so gehen? Ich würde dann Salbeiherz im Stich lassen!*

Ein hohes Miauen lenkte ihre Aufmerksamkeit auf sich. Herbstbrise wirbelte zu der Richtung herum, aus der die Stimme kam.

Vor ihr stand eine kleine Kätzin mit gepflegtem hellbraunen Fell, einem schwarzen Gesicht und leuchtend blauen Augen.

Sie trug ein rotes Band mit einem goldenen Ding um den Hals, das bei jeder Bewegung klingelte.

Völlig irritiert wich Herbstbrise ein paar Schritte von ihr zurück. Sie spürte Düsterfrosts heißen Atem an ihrem Ohr,

als er ihr zuraunte: "Hauskätzchen! Erschrick es ja nicht!" Herbstbrise nickte eilig und schnurrte so weich wie möglich:

"Hallo, ich bin Herbstbrise! Ich und mein Begleiter neben mir namens Düsterfrost stecken in Schwierigkeiten

und brauchen dringend Hilfe! Kannst du uns bitte einen Gefallen tun?" Die braune Kätzin kam furchtlos näher.

"Natürlich helfe ich Katzen in Not. Ihr müsst mir nur sagen wie!" Herbstbrise schnurrte dankbar.

"Pass auf, wir haben einen verletzten Freund. Er heißt Salbeiherz und ist von der Schlucht, welche vor dem Zweibeinerort liegt, gestürzt."

Die Hellbraune unterbrach sie mit einem fragenden Blick. "Zweibeinerort? Meinst du die Stadt?"

Herbstbrise überlegte kurz. "Vermutlich reden wir beide von genau demselben Ort. Jedenfalls wurde er von derselben Art deiner Fütterer gebaut."

Die Fremde nickte. "Dann redest du also doch von der Stadt." Herbstbrise schnippte mit dem Ohr.

"Das ist ja schön und gut, hat aber wenig mit dem eigentlichen meiner Erzählung zu tun. Jedenfalls ist Salbeiherz wie schon erwähnt gestürzt.

Er hat sich dabei ein Bein gebrochen und muss dringend verarztet werden. Nur leider kennen meine Gefährten und ich keinen Heiler,

der ihm helfen könnte. Düsterfrost meinte, Zweibeiner - also Fütterer können Katzen ebenso wie jeder Clan-Heiler wieder gesund pflegen.

Ist das wahr und wenn ja, kannst du uns zu solchen Zweibeinern führen?" Die braune Kätzin überlegte eine Weile.

Dann schüttelte sie bedauernd den Kopf. "Tut mir leid, aber ich schätze das wäre unmöglich.

Meine Hausleute versorgen ausschließlich mich. Jede andere Katze verscheuchen sie aus ihrem Revier.

Ich verstehe nicht warum sie das tun, aber es ist nun mal so. Es gibt jedoch eine Person, die euch weiterhelfen könnte:

Der sogenannte 'Tierarzt'. Das ist der Zweibeiner, zu dem mich meine Hausleute bringen, wenn ich krank bin.

Er ist ohne Ausnahme zu allen Tieren freundlich und würde sicherlich auch euren Freund retten.

Allerdings ist der Weg zu ihm sehr weit. Ich werde zum Tierarzt immer mit Monstern transportiert,

die um einiges schneller sind als Katzen. Ihr müsst also ziemlich weit laufen, um ihn zu erreichen

und ob das Salbeiherz' Bein mitmacht... ich fürchte nicht. Ob der Weg also einen Versuch wert ist oder nicht,

bleibt euch überlassen. Bitte fragt mich also nur nach der Wegbeschreibung und nicht um Rat!"

Herbstbrise stieß die Luft aus. "Danke für die Info, aber ich denke dass es bis zum Tierarzt zu weit für uns ist."

Düsterfrost fuhr die Krallen aus. "Das sehe ich nämlich anders. Wenn es eine Möglichkeit gibt, Salbeiherz zu retten,

dann werde ich sie selbstverständlich nutzen!" Missmut kribbelte in Herbstbrises Pelz. Sie spürte deutlich,

dass Düsterfrost von ihr erwartete, ihn zu begleiten. *Aber damit hat er sich geschnitten* , dachte sie knurrend,

ich werde keine weiteren Tage für ihn opfern! Doch Düsterfrost schien ihre Feindseligkeit nicht zu spüren,

denn er ließ sich unbeirrt von dem Hauskätzchen den Weg beschreiben. Zähnebleckend quetschte sich Herbstbrise zwischen die beiden Katzen.

"Düsterfrost, wir gehen!" ,befahl sie und stapfte ohne ein weiteres Wort davon. Sofort holte sie Düsterfrost ein und hielt sie mit den Krallen auf.

"Herbstbrise, was soll das?" ,fragte er verunsichert ,"warum bist du so dagegen?"

Zweifelnde Angst stand in seinen Augen. Herbstbrise schnaubte.

War die Antwort denn nicht sonnenklar?

"Weil ich dringend zu meinen Jungen muss!" ,platzte sie heraus, "wenn ich nicht schleunigst zu ihnen gehe,

dann werde ich sie vielleicht für immer verlieren! Ich darf keinen weiteren Tag ohne eine Reise zu ihnen vergehen lassen

und mich schon gar nicht von ihnen entfernen." Düsterfrost kräuselte die Lippen. "Das heißt, du willst Salbeiherz seinem Schicksal überlassen!?",

knurrte er verächtlich. "Obwohl er, Finkenblatt und ich dir und deiner Freundin schon so oft das Leben gerettet haben.

Herbstbrise ehrlich: Ich hatte mehr Dankbarkeit von dir erwartet." Herbstbrise stöhnte gequält auf.

"Ich bin euch wirklich dankbar, aber meine Kinder sind mein ein und alles. Wenn es nur um mein eigenes Leben ginge,

dann würde ich euch liebend gerne unterstützen, aber die Zukunft meiner zwei Töchter ist eben von mir abhängig."

Sie leckte ihm rasch übers Ohr und wandte sich zum Gehen. "Es tut mir unbeschreiblich leid, dass ich euch nicht helfen kann!

Leb wohl!" Mit diesen Worten, wirbelte sie herum und raste davon. Düsterfrost stieß ein zorniges Brüllen aus, verfolgte sie dennoch nicht.

Herbstbrise rannte um ihr Leben. Sie wusste nicht, ob sie vor Düsterfrost davonlief, oder vor ihrer einen Seite,

die sie dazu drängte, bei ihm zu bleiben. Nach einer Weile lang rennen, erreichte sie endlich das Nachtlager,

welches Finkenblatt aufgesucht hatte. In ihm regte sich im nächsten Moment nichts, bis Herbstbrise hineintrampelte.

Finkenblatt schreckte zuerst auf. Sie musste scheinbar bei ihrer Nachtwache eingeschlummert sein.

Verwirrt blinzelnd hob die graue Kätzin den Kopf. "Herbstbrise, was ist los?" ,murmelte sie verschlafen, "ich kann Düsterfrost nicht sehen.

Ist er nicht bei dir?"Herbstbrise schüttelte zögernd den Kopf. "Nein... ist er nicht. Das spielt aber überhaupt keine Rolle.

Mondstrahl und ich müssen jetzt gehen." Finkenblatt legte verwundert den Kopf schief.

Sie hatte wohl genauso wie Düsterfrost das eigentliche Ziel ihrer Reise vergessen.

"Und wohin wenn ich fragen darf?" ,gähnte sie. Herbstbrise zuckte gereizt mit der Schwanzspitze.

"Zum Dämmerclan - diesmal ohne euch." Sofort war Finkenblatt hellwach. "Ihr wollt gehen?!" ,keuchte sie.

"jetzt wo Salbeiherz auf euch angewiesen ist? Das könnt ihr nicht tun! Was um Sternenclans Willen ist denn beim Zweibeinerort vorgefallen,

dass du dich so entscheidest?" Herbstbrise holte tief Luft und erzählte ihr von dem Gespräch mit dem Hauskätzchen

und ihrer Auseinandersetzung mit Düsterfrost. Finkenblatt hörte ihr schweigend zu, dann neigte sie traurig den Kopf.

"Ich bin ein wenig enttäuscht von dir, Herbstbrise. Düsterfrost, Salbeiherz und ich haben dich und Mondstrahl schon oft gerettet und das ist euer Dank?!

Trotzdem kann ich die Entscheidung verstehen. Hätte ich Junge, dann würden sie mir wahrscheinlich auch alles bedeuten.

Distelkralle hat übrigends genau wie du gehandelt, als er Ginsterstreif umgebracht hat:

Er hat das alles nur für seine Familie getan, nämlich damit sie überlebt. Hätte er anders gehandelt,

dann wäre Mutter tot und meine Brüder und ich nie geboren." Herbstbrise neigte den Kopf.

"So ist es", flüsterte sie und drehte sich zu Mondstrahl um, die sich unruhig in ihrem Nest wälzte.

Sie rüttelte sie wach und erzählte rasch von ihrem Vorhaben. Als sie fertig war,

starrte sie Mondstrahl mit großen blauen Augen entgeistert an. "Aber das geht nicht!" ,jaulte sie verzweifelt,

"Salbeiherz hat sein Bein für meinen Kopf geopfert... Dann kann ich ihn doch nicht einfach im Stich lassen!

Nein, Herbstbrise! Das werde ich NIEMALS tun!!! So ungerecht bin ich nicht!" Sie hielt inne, als sie eine feuchte Schnauze von hinten anstupste.

Sie gehörte Salbeiherz. Der langhaarige Kater schüttelte traurig den Kopf. "Geh und hilf deiner Freundin die Jungen zu retten" ,

murmelte er, "ich komme schon ohne euch zurecht." Doch Mondstrahl sträubte nur das Fell. "Niemals!" ,wiederholte sie energisch.

Salbeiherz seufzte nur. Er suchte Finkenblatts Blick und murmelte: "Ich denke, das muss ich ohne euch mit ihr klären.

Von dem her wäre es da Beste, wenn du und Herbstbrise uns kurz alleine lasst." Finkenblatt zögerte, doch Herbstbrise war sofort einverstanden

und zog die graue Tigerkätzin mit sich nach draußen. Außerhalb des Baus kroch der eisige Wind wieder tief in ihren Pelz

und ließ ihre Knie schlottern. Trotz der Kälte machte sie sich aber keine Mühe, an Wärme zu gewinnen.

Sie stand einfach nur wie ein starres Stück Stein da und ließ die Kälte über sich ergehen.

Finkenblatt hinterließ aber auch nicht den Eindruck, ihr würde es besser ergehen.

Man könnte meinen, ihr Körper würde festgefrieren, so stocksteif stand sie da. Herbstbrise sah ihr lange in die Augen

und konnte verborgen in den grünen Tiefen ihres Blicks Angst ausmachen. Angst um ihren Bruder.

Sie stellte sich sicherlich die Frage, was das Schicksal ihm so bringen würde. Vielleicht würde sein Bein von alleine verheilen,

vielleicht würden sie die Reise aber auch zu dem Zweibeinerheiler schaffen, dennoch konnte es sein,

dass Salbeiherz nicht mehr zu heilen wäre, dass er nie mehr laufen oder dank seiner Schwäche auf der Reise sterben würde.

Herbstbrise erschauderte bei diesem Gedanken. *Er wird nicht sterben* ,sagte sie sich, fest entschlossen, auch daran zu glauben.

Er ist so stark, mutig und hat ein so großes Herz... das würde der Sternenclan niemals zulassen!

Ihre Anspannung ließ nach, als sie eine flauschige Pfote von hinten antippte - Mondstrahls Pfote.

Anstatt Anspannung verspürte Herbstbrise nun pure Neugier. Wie war ihr Gespräch mit Salbeiherz ausgefallen?

Würde sie nun doch mit ihr kommen oder nicht? Mondstrahls Blick klebte am Boden. "Herbstbrise, ich werde dich begleiten" ,

flüsterte sie ,"Salbeiherz meinte, wenn ich das nicht mache, dann werden zwei unschuldige Jungen sterben.

Außerdem sagte er noch, dass er durch mich nicht weniger erkranken würde, dafür könnte ich aber deine Töchter

und den gesamten Himmelclan retten, wenn ich dich begleite. Ich vertraue seinen Worten und werde mich ihnen nicht widersetzen."

Herbstbrise atmete erleichtert auf. "Dann lasst uns nun gehen." Sie verabschiedete sich von Finkenblatt und Salbeiherz mit einem Schnäuzeln,

bevor sie sich zusammen mit Mondstrahl auf den Weg ins Unbekannte machte. Die Zweibeinerwege wirkten zwar kalt und abweisend,

aber waren die einzigen Wege, die Herbstbrise zu ihren Töchtern brachten. *Sie sind meine einzige Hoffnung auf sie.*

Kapitel 77

[image]

Das Gedonner eines Monsters schreckte Herbstbrise aus ihrem kurzen Dämmerschlaf.

Mit angelegten Ohren sprang sie hoch und ließ sich seufzend wieder zu Boden plumpsen,

als sie erkannte, dass keine Gefahr auf sie lauerte. Das Monster musste an ihr vorbeigerannt sein.

Herbstbrise ließ ihren trüben Blick über die Umgebung schweifen. Sie wirkte kalt und farblos wie immer.

Das saftige Grün der Wiesen und das leuchtende Blau des Himmels fehlten ihr mehr, als es ihr Herz zu ließ.

Zu lange befand sie sich schon in dem endlosen Nichts aus kalten, steinernen Wänden, brüllenden Biestern

und lärmenden Zweibeinern, deren Geruch die Luft verpestete. Herbstbrise seufzte abermals.

Ihr Inneres musste sich wohl an die Umgebung angepasst haben. Es fühlte sich nämlich genauso leer an, wie sie.

Herbstbrises Pelz, der einst in gold-orange Tönen prächtig geleuchtet hatte, wirkte nun matt und glanzlos.

Wie viele Monde mögen wohl vergangen sein, seit ich mich bei den Zweibeinern befinde? Wenn ich das nur wüsste...

Jeder Tag war derselbe: Er zog sich genauso lange dahin wie alle anderen und bestand aus Reisen, sich verstecken vor den Zweibeinern,

Schutz suchen beim nächstbesten Krähenort und aus dessen Abfall Nahrung suchen, um sich anschließend unter dreckigen

Steinbehältern schlafen zu legen,

die nach fauligem Zweibeinerfutter stanken. Herbstbrise schüttelte sich, um den üblen Geruch ihres Umfelds,

der sich mittlerweile auf sie übertragen hatte, loszuwerden. *Wie halten Streuner ein Leben hier aus?*,

fragte sie sich angewidert, *lieber würde ich sterben, als mich an diesem Ort niederzulassen.*

Nach einer Weile schweigendem Wache halten kroch Mondstrahl endlich verschlafen blinzelnd aus dem Versteck.

Sie sah mindestens doppelt so müde aus, wie sich Herbstbrise fühlte. Ihr Fell war zerzaust und ihre blauen Augen wässrig.

"Kannst du Mäuse wittern?", gähnte sie, "ich nämlich nicht." Herbstbrise schnüffelte kurz, allerdings zu ihrer Enttäuschung.

Nicht der kleinste Hauch von jeglicher Beute war zu vernehmen. *Wie erbärmlich rar hier die Nahrung ist.*

Wie soll eine Katze mit so wenig Fressen, welches die Stadt zu bieten hat, über die Runden kommen?

Herbstbrise warf Mondstrahl einen kläglichen Blick zu. "Es tut mir leid, aber ich rieche nichts als Abgase und Zweibeinermüll."

Mondstrahl sah so aus, als würde sie am liebsten losheulen. Das war aber auch wirklich verständlich: Ihre Rippen stachen förmlich unter ihrem Pelz hervor.

Auch Herbstbrise selbst war alles andere als wohlgenährt. Ihr Körper bestand gefühlt nur noch aus Knochen.

Jegliches Fett an ihm fehlte. Es war zwar nicht üblich, dass Krieger Nahrung im Überfluss hatten,

aber sie konnten sich wenigstens so gut ernähren, dass sie genügend Kraft und Energie für den ganzen Tag hatten.

Nun aber war sich Herbstbrise nicht einmal sicher, ob ihre jetzige Energiemenge für wenigstens ein paar Stunden wandern ausreichen würde.

Stöhnend rappelte sie sich auf. *Ich sollte wenigstens versuchen, so lange wie möglich auf den Beinen zu bleiben.*

Meinetwegen kann ich auch so lange laufen, bis ich zusammenbreche. Dann bin ich zumindest ein Stück vorangekommen.

Und wieder entwich ihr ein verzweifeltes Stöhnen. Sie wusste nämlich nicht einmal, wie weit entfernt sie von ihren Jungen war.

Vielleicht befanden sie sich hinter der nächsten Ecke und warteten von dort aus brav auf sie,

es konnte aber auch sein, dass Herbstbrise noch Tage, Monde, Jahre... lang nach ihnen suchen musste.

Vielleicht auch bis zu ihrem Lebensende. Und wenn das geschehen würde, dann hätte sie völlig versagt.

Dann hätte ich nämlich weder meinen Töchtern, noch dem Himmelclan eine Spur weitergeholfen.

Ach ja - Salbeiherz hätte ich fast vergessen. Er hätte von meiner ewig langen Reise mit dem traurigen Ende zwar auch nicht viel,

aber so ist das Leben nun mal. Ich sollte mich wohl daran gewöhnen und fest glauben, dass alles noch schlimmer wird, als es eh schon ist.

Würde mich sowieso nicht unglücklicher machen, als ich schon bin. Denn das ist unmöglich.

Bitterkeit überschwemmte das letzte Funkeln ihrer giftgrünen Augen. Herbstbrise brodelte vor Zorn.

Sie verstand immer noch nicht, warum der Sternenclan ihr von Geburt an so zürnte,

dass sie dieses Schicksal über sich ergehen lassen musste. *Mein Schicksal.* Aber jeglicher Widerstand,

gegen die eisigen Geisterklauen, die sie in jede Falle zogen, war zwecklos.

Schweigend setzten Herbstbrise und Mondstrahl ihren Weg durch den Zweibeinerort fort.

Sie wussten nicht wohin sie liefen. Hauptsache sie befanden sich in der Stadt und erkundeten neue Orte.

Und ganz vielleicht verbarg sich irgendwo inmitten der zahlreichen Baue auch einer, der von dem Dämmerclan bewohnt wurde.

Doch Herbstbrise würde ihn nur mit sehr viel Glück finden und ob sie das von ihren Vorfahren bekam... da war sie sich alles andere als sicher.

Die Pfade wimmelten vor lauter Zweibeinern! Sie befanden sich einfach überall. So weit das Auge reichte.

Und sie liefen Herbstbrise und Mondstrahl andauernd vor die Pfoten. Egal wohin die beiden Kätzinnen traten,

immer mussten sie über ihre lästigen Beine stolpern. Eine positive Auswirkung hatten die von ihnen betretenen Wege aber schon:

Auf ihnen bewegten sich keine Monster fort. Die Pfoten der Zweibeiner kitzelten zwar an Herbstbrises Nerven,

dennoch fügten sie keiner Katze Leid zu. Es gab sogar ein Weibchen, welches Mondstrahl und Herbstbrise Hauskätzchenfutter brachte,

was die beiden Freundinnen zwar ekelte, ihnen aber dennoch neue Kraft verlieh. Frisch gestärkt,

wanderten Herbstbrise und Mondstrahl also weiter. Sie redeten während dem Laufen nur wenig miteinander,

da sie viel mehr mit dem Ausweichen vor Zweibeinerbeinen als mit dem Sprechen beschäftigt waren.

Trotzdem mussten sie ab und zu ein paar wichtige Worte wechseln,

zum Beispiel über den Weg.

Im Verlauf des Tages fing es an zu regnen. Herbstbrise fauchte, als ihr der erste Tropfen ins Gesicht klatschte.

Auch das noch! Na besten Dank. Das ist genau das was ich brauche! Mondstrahl schien genauso wenig begeistert,

denn sie blieb nach jedem zweiten Schritt stehen, um sich das Fell trockenzuschütteln.

Herbstbrise konnte ihre Wut nun nicht länger unterdrücken. "Denkst du wir kommen mit dieser Geschwindigkeit weiter voran?",

blaffte sie ,"wenn ja, dann weiß ich nicht, welche Art Zweibeiner dir das Gehirn aufgefressen hat!? Wir müssen uns beeilen, okay?

Und mit beeilen meine ich nicht, ständig anhalten! Damit braucht man ja mindestens einen Mond um die tägliche Strecke einer gesunden Katze zurückzulegen!"

Mondstrahls Augen blitzten kurz beleidigt auf, dann aber verschärfte sie wortlos ihr Tempo. Herbstbrise beruhigte sich wieder.

Es war nicht ihr Ziel gewesen mit ihrer cremefarbenen Freundin einen Streit anzufangen,

doch die Lebensweise auf dem Zweibeinerort machte sie wahnsinnig und raubte ihr manchmal die Beherrschung.

Also trotteten die zwei Kätzinnen weiter. Immerzu in dieselbe Richtung. Sie konnten ja nicht wissen, wohin sie die Pfade führten,

von dem her war jede Richtung für sie gleich: Jeder Weg führte sie nur wie alle anderen über die zahlreichen Pfade der Zweibeiner,

ohne Ende und auch ohne jeglichen Schutz. Mit der Zeit wurde der Regen stärker. Er klatschte förmlich wie Schlamm auf Herbstbrise und Mondstrahl hinab.

Trotzdem hatte er eine vorteilhafte Wirkung auf die beiden

Kriegerinnen: Katzen waren scheinbar nicht die einzigen Lebewesen,

die Wasser verabscheuten, denn die Zweibeiner zogen sich allmählich in ihre Baue zurück, wodurch die Straßen immer leerer wurden.

Und somit wurde für Herbstbrise und Mondstrahl das Laufen leichter - für eine Weile zumindest.

Sie kamen nun besser voran, bis schlussendlich auch noch ein Sturm aufzog und den peitschenden Regen begleitete.

Wasser und Wind vereint ließen Gegenstände zusammenkrachen und überschwemmten die Pfade.

Der Wind zerrte wie Klauen an Herbstbrises Pelz und schleuderte sie von einer Ecke zur anderen.

Übergroße Tropfen wehten ihr in die Augen und machten ihr das Sehen schwer.

Doch damit nicht genug: Urplötzlich fiel von oben ein Gefäß herab und krachte auf Herbstbrise nieder.

Diese jaulte erschrocken auf, als das steinharte Etwas auf ihren Rücken schlug und dabei zerbrach.

Herbstbrise war, als würden von überall her Krallen auf sie einstechen, es waren jedoch keine fremden Katzen in Sicht.

Die Stiche mussten also von diesem durchsichtigen Behälter stammen. Und Tatsache - als Herbstbrises Blick auf den Boden fiel,

spiegelte sich im Wasser ihr Bild wieder. Es zeigte auf ihrem Rücken winzige Splitter, deren Ränder spitze Kanten besaßen.

Sie also hatten Herbstbrise Schmerzen zugefügt. Doch diese Erkenntnis half ihr im Moment nicht weiter.

Sie musste schleunigst einen regenundurchlässigen Unterschlupf suchen,

um sich somit vor dem tobendenen Wind und den reißenden Wellen der überfluteten Straße retten.

Also setzte sie halb laufend, halb schwimmend ihren Weg durch die Stadt fort, in der Hoffnung auf ein passendes Versteck.

Mondstrahl stiefelte fauchend hinter ihr her, das Wasser klebte nur so an ihrem Fell. Man merkte an ihrem Gang,

dass ihr das Laufen durch die Überschwemmung nicht leichtfiel. Herbstbrise ging es leider kein Stück besser.

Sie musste sich mit aller Kraft gegen die heftigen Windwehen stellen,

um nicht von ihnen umgeworfen zu werden und gleichzeitg auch noch aufpassen,

dass ihr die Fluten des Wassers nicht den Halt nahmen. Doch sie hatte Glück und kam mit Mondstrahl langsam voran.

Nach einer Weile des Ankämpfens gegen den Sturm, tat sich vor ihnen eine kleine Wiese auf.

Sie war zwar von vielen Zweibeinerbauen umschlossen, sah aber wenigstens nach ein bisschen Freiheit aus.

Herbstbrises Erleichterung wuchs, als sie inmitten der Wiese Bäume entdeckte. Erleichtert aufatmend,

bedeutete sie Mondstrahl, ihr zu folgen und raste auf eine riesige Buche zu. Ihr grüner Blick war fest auf ihren Zielort gerichtet,

während sie sich ihm stetig näherte. Doch als sie ihm schon so nahe war, dass sie die Krallen ausfuhr, um sie wenige Sekunden später in den Stamm zu schlagen,

ertönte ein schwaches Wimmern. Herbstbrise blieb mit schlitternden Pfoten stehen und wirbelte augenblicklich zu der Richtung herum,

aus der der Laut kam. Von dort aus gesehen, befand sich vor ihr ein

Fluss, der durch die Wiese plätscherte.

Ein Seufzen - hoch und schwach. Es kam aus dem Wasser. Ohne zu zögern raste Herbstbrise flussaufwärts, wodurch die zaghafte Stimme lauter wurde.

Sie starrte angestrengt auf die dunklen, tosenden Wellen, in der Hoffnung herauszufinden, ob ihnen eine Katze hilflos ausgesetzt war.

Mit dieser Vermutung lag sie richtig: Im Flusswasser war gerade so ein winziger, schwarzer Fellbündel auszumachen,

der vollkommen schlaff von der Strömung hin und hergeworfen wurde. Alle Instinkte erwachten in Herbstbrise.

Sie fuhr herum und schrie Mondstrahl zu: "Komm her! Da ist ein Junges in Not!"

Kapitel 78

[image]

Trommelnde Schritte kamen auf Herbstbrise zu. Eine helle Gestalt raste aus weiter Ferne mit wirbelnden Pfoten in ihre Richtung.

Mondstrahl! Herbstbrises Atmung wurde wieder ruhiger. Sobald ihre Freundin sie erreicht hatte,

deutete sie mit dröhnendem Kopf auf das Junge in den gierigen Wellen, die drauf und dran waren, die winzige Katze zu verschlingen.

Noch immer bewegte sich das schlaffe Fellbündel nicht. Ihm schien die Kraft zu fehlen, sich über Wasser zu halten,

denn es tauchte mehrmals unter. Vielleicht war es auch schon tot. "Trotzdem muss ich es ans Ufer bringen",

knurrte Herbstbrise mehr zu sich selbst, als an Mondstrahl gewandt. Gesagt, getan. Sie kniff die Augen zusammen

und war ehe sie sich versah in den tosenden Wellen. Eisige Kälte kroch Herbstbrise den Rücken hoch,

als sie in dank des stürmischen Windes in die Tiefe gedrückt würde. Tiefschwarzes Wasser trübte ihr Blickfeld.

Zu allem Überfluss verlor Herbstbrise nun auch noch das Junge aus den Augen. Mit schmerzenden Pfoten,

schwamm sie gegen die Strömung ankämpfend auf die Wasseroberfläche zu.

Mit aller Anstrengung gelang es ihr, sich langsam aber sicher nach oben zu bewegen. Als ihre Schnauze endlich ins Freie brach,

rang sie gierig nach Luft. Sie schmeckte so süß wie noch nie. Doch kaum war Herbstbrise wieder zu Atem gekommen,

schwabbte auch schon die nächste, riesige Welle auf sie zu. Ängstlich strampelte die rotgoldene Kriegerin mit den Pfoten,

in der Hoffnung nicht unterzutauchen. Diesmal hatte sie Glück: Sie bekam nur einen Schwall Wasser ins Maul, ansonsten passierte nichts.

Das Flusswasser schmeckte dreckig und nach kaltem Gestein. Angewidert spuckte es Herbstbrise wieder aus.

Mit freien Lungen, machte sie sich auf die nächste Gefahr gefasst. Doch der Fluss wimmelte vor lauter Risiken.

Nicht nur die Wellen konnten
Katzen außer Gefecht setzen, sondern auch Gegenstände,

die zusammen mit übergroßen Ästen durch den Fluss gespült wurden. Wenn sie gegen einen prallten,

dann würde es für ihn zur Unmöglichkeit gehören, über Wasser zu bleiben. Und den kalten Fängen der Tiefe hilflos ausgesetzt,

wären die Überlebenschancen des Betreffenden gleich null, da er durch den Zusammenstoß mit was auch immer jegliche Kraft verlieren müsste.

Die Kraft, die er bräuchte, um wieder nach oben zu schwimmen. Herbstbrise erschauderte.

Sie konnte nur hoffen, dass der Sternenclan ein anderes Ende für sie vorherbestimmt hatte.

Doch nicht nur die Geisterkatzen, sondern auch sie selbst konnten Einfluss auf ihre Zukunft haben.

Herbstbrise musste einfach genügend Willenskraft beweisen, heil wieder aus dem Fluss rauszukommen

und dann würde sie schon auf ihren Pelz aufpassen können. Hoffentlich. Mit ihren Gedanken ganz von ihrer Lage abgelenkt,

spürte sie, wie plötzlich etwas Schweres gegen sie krachte. Das

große Etwas drückte ruckartig ihren gesamten Körper, inklusive Kopf in die Flut.

Herbstbrise jaulte überrascht auf. Bröckelndes Gehölz versperrte ihr die Sicht und klebte sich wie Lehm an ihren Bauch.

Durch das Gewicht, das an ihr haftete sank Herbstbrise allmählich - ganz so wie sie es befürchtet hatte.

Sie schnaubte wütend. *Warum war ich auch nur so unaufmerksam?* Herbstbrise schüttelte sich.

Würde sie ihre Energie dafür vergeuden sich über ihre vorherige Handlung aufzuregen, dann hätte sie später noch einen Grund mehr, sich zu ärgern.

Also startete, sie ihren ersten Versuch, das Unglück zum Guten zu wenden. Sie rollte sich nämlich langsam zur Seite,

in der Hoffnung, dadurch unter dem Ast hervorkriechen zu können. Doch das gelang ihr nicht auf Anhieb.

Erst als sie die Krallen einsetzte, sie in die morsche Rinde grub und sich langsam aber sicher von dem riesigen Ast wegschob.

Als dies geschafft war, packte Herbstbrise kurzerhand das Stück Holz und zerrte es an die Wasseroberfläche.

Erst dann schwamm sie selbst nach oben. Da der Ast gut gleitete, hatte Herbstbrise nun etwas, das sie in Zukunft über Wasser halten würde.

Sie schlang ihre Vorderpfoten um ihn und schlug die Krallen erneut ins Rindenholz. Mit Erleichterung

setzte Herbstbrise ihre Suche nach dem schwarzen Jungen fort. Doch in den hungrigen, schwarzen Wellen war nicht der kleinste Schimmer von dunklem Fell auszumachen.

Herbstbrise schluckte. *Komme ich zu spät?* Mit mulmigem Gefühl im Magen, paddelte sie schneller,

und hielt erst an, als sie einen schwarzen Fleck im Wasser erkannte. Schnell ruderte sie darauf zu.

Zu ihrer Entäuschung aber, erkannte sie von Näherem, dass das vermeintliche Junge, nur eine Ente mit schwarzem Gefieder war.

Mit kribbelnden Pfoten, drehte Herbstbrise sich im Kreis und hoffte darauf, wenigstens eine Spur zu finden,

die sie zu der Jungkatze brachte. Nichts. Nicht der kleinste Punkt schwarz - mal abgesehen von den düsteren Wellen - war zu sehen.

Herbstbrise stieß verzweifelt die Luft aus. *Großer Sternenclan, wo bist du wenn man dich braucht?*

Doch eine innere Stimme riet ihr, nicht aufzugeben und weiter nach dem armen Jungen zu suchen.

Also paddelte Herbstbrise weiter. Diesmal war ihr egal, wohin. Die schwarze Katze konnte nicht weit von ihr entfernt sein - sie DURFTE nicht weit weg sein!

Wieder erlaubte sich Herbstbrise einen Klagelaut. Sie hatte echt größere Sorgen, als die, nicht die Beherrschung zu verlieren.

Es kostete sie größte Anstrengung, nicht davongetrieben zu werden, hinaus in die unendliche Weite,

die weg von dem Zweibeinerort, dafür ins Unbekannte führte. Nach einiger Zeit und viel Kraftaufwand,

fand sich Herbstbrise vor einem Moor wieder. In ihm roch es um einiges natürlicher, als inmitten der Stadt,

trotzdem war das Schlammwasser mit Zweibeinermüll übersät. Herbstbrise zog die Nase kraus.

Wie eklig! Aber da war auch etwas anderes zu wittern. Die Luft, welche ihre Schnurrhaare umwehte,

trug noch einen ganz anderen Geruch, als Wasser und Erde mit sich. *Katze!* Mit pochendem Herzen, schwamm Herbstbrise schneller

und hielt dabei die Augen offen. Wasser, überall Wasser - Aber warte! War da nicht von den dutzenden Grasbüscheln verborgen,

ein winziger Bündel Fell zu erkennen? Herbstbrise stockte für einen Moment lang das Herz. Tatsache!

Ein nachtschwarzer Pelz, der kaum von den Schatten zu unterscheiden war, lugte unter einem riesigen Grasbüschel hervor.

Schnell paddelte Herbstbrise auf ihn zu. Sie schob das Gras beiseite und endlich war der mickrige Körper des schwarzen Jungen zu sehen.

Es war zierlich und ausgemergelt. Herbstbrise bekam augenblicklich Mitleid mit der kleinen Katze.

Schnell packte sie sie am Nackenfell und zog sie vorsichtig aus dem Wasser, hinauf aufs trockene Land.

Erst dann machte sie sich daran, sich selbst zurück aufs Ufer zu schleppen. Vor lauter Erschöpfung unfähig,

noch einen Schritt weiter zu gehen, ließ Herbstbrise sich fallen und schloss dann die Augen. Sie rollte sich eng um den dürren Körper der Jungekatze,

um sie aufzuwärmen und fiel in einen traumlosen Schlaf.

Kapitel 79

[image]

Eine säuselnde Stimme drang in Herbstbrises Ohren. Die Worte, welche sie murmelte, waren kaum verständlich und schienen aus weiter Ferne zu kommen.

Vor Verwirrung blinzelnd schlug Herbstbrise die Augen auf. Ihr Sichtfeld war verschwommen, als bestünde es aus Wasser.

Trotzdem konnte sie die zierlichen Gesichtszüge von Mondstrahl erkennen, die sich über sie gebeugt hatte.

Ihre hellblauen Augen strahlten Sorge aus. Mit gerunzelter Stirn wandte Herbstbrise den Blick von ihr ab und ließ ihn stattdessen über die Umgebung schweifen.

All das Land um sie herum bestand ausschließlich aus Grün- und Grautönen.

Herbstbrises Verwirrung wuchs allmählich. Und mit ihr stieg Panik in der rotgoldenen Kriegerin auf.

"Wo bin ich?", keuchte sie entsetzt. Mondstrahl legte ihr beschwichtigend den Schwanz auf die Schulter.

"Keine Sorge", flüsterte sie, "du bist in Sicherheit - du und das Junge. Jetzt wird alles gut."

Wie auf einen Schlag erwachten alle Erinnerungen an den gestrigen Tag in Herbstbrise

und ließen ihr Herz für eine Sekunde lang stillstehen. "Geht es ihm gut?", wollte sie wissen, diesmal hellwach.

Mondstrahl erhob sich gähnend. "Nun, ich hoffe es. Ich habe der Kleinen ordentlich den Bauch massiert und sie eine Weile lang gewärmt.

Bestimmt wird man ihr spätestens heute Abend die erste Besserung ansehen." Herbstbrise nickte.

"Gut." Mit besserem Gefühl im Magen setzte sie sich aufrecht hin. Das Dasein ihrer Freundin weckte Neugier in ihr.

"Wo warst du während ich das Junge gerettet habe und wie hast du uns gefunden?"

Diese Frage brachte Mondstrahl erneut zum Gähnen. Die cremeweiße Kätzin machte es sich nach einem ausgiebigen Strecken auf dem Gras bequem

und murmelte: "Das ist eine lange Geschichte, aber ich kann sie dir meinetwegen erzählen."

Sie wartete auf eine Antwort. Herbstbrise neigte den Kopf, um sich als einverstanden zu erklären.

Erst dann nahm Mondstrahl wieder das Wort auf. "Schön. Als du ohne Abmachung in den Fluss gesprungen bist, war ich zuerst ziemlich irritiert.

Ich bin dir lange mit dem Blick gefolgt, während du im Wasser warst, um mich zu versichern, dass es dir gut ging.

Als du dann plötzlich in den tiefschwarzen Wellen verschwunden bist, bekam ich Panik und stürzte mich ohne zu zögern ins eiskalte Flusswasser.

Tja, sowas nennt man einen Fehler, denn dort in der stürmischen Flut gefangen gibt es wohl ziemlich viele Varianten zu sterben.

Ich weiß nicht mit welcher Kraft ich überlebt habe, aber das ist mir momentan auch egal. Als ich jedenfalls sah, wie dein Kopf wieder auftauchte,

versuchte ich zurück ans Festland zu gelangen. Dies schaffte ich auch. Allerdings nur mit größtem Kraftaufwand

und mehr Glück als es sich eine Katze nur vorstellen kann.
Ich rief mehrmals nach dir, doch du schienst mich nicht zu hören,

was aber auch mehr als verständlich bei diesem schüttenden Regen war, wie wir ihn erleben mussten.

Da du mich nicht bemerkt hast, bist von mir weggeschwommen, also blieb mir keine Wahl als die, dir zu folgen.

Doch beim Moor angekommen gab sich das nächste Problem bekannt: Der Schlammgeruch.

Er ist einfach ätzend stark und überdeckt jegliche anderen Düfte. Damit natürlich auch deinen.

Ich verlor so langsam deine Fährte. Sehen konnte ich dich auch nicht, da das Moor so unendlich groß ist und du dich nicht innerhalb meines Blickfeldes befandest.

Deshalb fing ich an, dich zu suchen. Und dann die Überraschung: Du lagst lebendig an Land, mit der kleinen Kätzin an deiner Seite.

Ganz ehrlich, Herbstbrise: Auch wenn ich anfangs ein wenig genervt war, weil du wortlos davongeschwommen bist

und ich aufgrund dessen die ganze Zeit damit beschäftigt war, dir wie ein Hund hinterherzurennen,

bin ich dennoch stolz auf dich. Denn du hast es geschafft, dem Jungen das Leben zu retten, unter welchen Umständen auch immer."

Herbstbrise schnurrte: "Aber ohne deine Heilkräfte, die du sogar als Kriegerin besitzt, könnte es nie überleben.

Also sei stolz auf dich selbst!"
Mondstrahl schnaubte nur. Dann aber legte sie den Kopf schief. "So, jetzt habe ich die Rettung im Sturm aus meiner Sicht erzählt

und jetzt bist du mit deiner dran."
Herbstbrise nickte und schilderte ihr, wie sie mehrmals untergegangen war,

selbst mit letzter Kraft noch nach der schwarzen Katze gesucht und sie schließlich halb verborgen unter einem Grasbüschel gefunden

hatte.

Mondstrahl stellte keine Fragen, sondern hörte ihr nur aufmerksam zu, ganz so, wie es sich gehörte.

Als Herbstbrise endlich schwieg, lächelte sie leicht. "Soll ich dich von nun an 'Heldin' nennen?"

Herbstbrise schmunzelte. "Nur zu! Allerdings habe ich einzig und allein auf das Gesetz der Krieger gehört.

'Ein Krieger darf ein Junges in Not oder Gefahr niemals im Stich lassen, selbst wenn es Teil eines feindlichen Clans ist.'

Erinnerst du dich?" Sie sah aus den Augenwinkeln, wie Mondstrahl empört das Fell aufstellte.

"NATÜRLICH tue ich das!" Herbstbrise verkniff sich ein Grinsen. Sie hatte nicht vorgehabt, Mondstrahls Stolz zu verletzen.

Doch ein freundliches Schwanzwedeln reichte aus, um ihre verstimmte Freundin wieder zu beruhigen.

"Ich würde mir gerne das Junge ansehen", murmelte sie, "wo ist es?" Mondstrahl rappelte sich augenblicklich auf und half Herbstbrise hoch.

Dann trabte sie einen leichten Hügel empor, der von langem, saftigen Gras zusammen mit kirschroten Mohnblumen bewuchert war.

Herbstbrise genoss den Anblick der schönen Blütenblätter und der zahlreichen roten Knospen um sie herum.

Dann beschleunigte sie ihr Tempo, bis sie zu Mondstrahl aufgeholt hatte und versuchte angestrengt, mit ihr Schritt zu halten.

Doch die Zügigkeit lohnte sich: Schon nach kürzester Zeit blieb Mondstrahl stehen, um Herbstbrise anschließend in eine kleine Erdhöhle zu führen.

In ihr war der Boden staubtrocken. Er konnte wohl nicht viel Regen

abbekommen haben.

Herbstbrise schnaufte zufrieden. *Je dürrer unser Unterschlupf ist, desto besser wird er für das durchnässte Junge sein.*

Feuchtigkeit ist so ziemlich das Letzte, was es gebrauchen kann. Ein Schwanzwinken von Mondstrahl ließ sie bemerken,

dass sie stehen geblieben war. Schnell riss Herbstbrise ihren Blick von der Höhlenwand los und folgte ihrer Freundin ins Dunkle hinein.

Ihr war mulmig zumute bei der Tatsache, dass sie nichts mehr sehen, sondern nur ihren rasselnden Atem spüren und ihre klopfenden Schritte hören konnte.

Ob ich so eine kommende Gefahr bemerken kann, weiß allein der Sternenclan. Doch diese Erkenntnis brachte sie nur dazu,

noch schneller zu laufen. Endlich machte Mondstrahl Halt und schritt zu einem kleinen Moosnest.

In ihm lag die zierliche Gestalt einer Kätzin. Sie hatte langes, krähenschwarzes Fell und war außergewöhnlich winzig.

Besorgt beugte sich Herbstbrise über sie, um ihre Atmung zu untersuchen. Die Kätzin sah nämlich so aus,

als würde sie aufgrund ihrer Schwäche kaum einen Mond lang überleben. Doch zu ihrer Überraschung kam der Atem der Kleinen relativ regelmäßig.

Herbstbrise richtete ihre grünen Augen wieder auf Mondstrahl. "Hat sie Wasser geschluckt?"

Mondstrahl trat neben sie und ließ den bekümmerten Blick eine Weile lang schweigend über das Junge gleiten,

bevor sie antwortete. "Ja, das hat sie, aber ich denke das nichts davon in ihre Lunge gelangt ist.

Sie hat wie du siehst nämlich keine Probleme beim Atmen. Ich habe

vorsichtig ihr Maul geöffnet, mehr aber auch wieder nicht.

Ich denke Weiteres hätte ich nicht für sie tun können. Wir müssen einfach abwarten und hoffen dass es ihr gut geht."

Herbstbrise nickte. Sorge nagte an ihrem Herz. Was wenn das Katzenjunge starb? Wäre ihre Rettung im Fluss dann sinnlos gewesen?

Vielleicht hatte sie sich und Mondstrahl umsonst in Gefahr gebracht... Auf einmal lenkte etwas ganz Neues ihre Aufmerksamkeit auf sich:

Die kleine Kätzin hatte tatsächlich ihre gläsernen Augen geöffnet und hauchte mit zittriger Stimme:

"Wie konntest du nur, Mutter? Warum hast du bloß auf Schwalbenstern gehört und mir das angetan?"

Kapitel 80

[image]

Eiserne Furcht packte Herbstbrise und ließ sie erzittern. Die Worte der kleinen schwarzen Kätzin,

die mit leerem Blick in die Ferne starrte hinterließen ein mulmiges Gefühl in ihrem Magen.

Schwalbenstern? Meint sie etwa.... nein, das kann nicht sein. Das DARF nicht sein!!! Wie betäubt taumelte Herbstbrise ein paar Schritte vor dem Jungen zurück.

Sie stieß gegen einen weichen Körper und spürte gesträubtes Fell hinter sich. "Herbstbrise..." ,drang Mondstrahls bebende Stimme in ihr Ohr,

"denkst du gerade das, was ich denke?" Langsam schüttelte Herbstbrise den Kopf und ließ ihre Krallen spielen.

"Das kann nicht sein, Mondstrahl. So sehr es auch danach klingt: Schwalbenjunges würde niemals einer Katze etwas zu Leide tun.

So ist sie nicht, so war sie noch nie! Blaubeerjunges genauso wenig! Es gibt dutzende von Katzen mit denselben Namen.

Mit Schwalbenstern muss jemand anderes gemeint sein." Mondstrahl wich ein paar Schritte von ihrer getigerten Freundin zurück.

"Bist du dir wirklich sicher?" ,fragte sie kleinlaut ,"immerhin fließt böses Blut in Schwalbenjunges Adern und..."

Zorn brodelte in Herbstbrise auf. "UND WAS?" ,fiel sie ihr ins Wort ,"Schwalbenjunges ist nicht nur Gewittersterns Tochter,

sondern ebenso meine, falls du das vergessen haben solltest! Und ich will mal behaupten, dass mit meinem Blut alles in Ordnung ist!"

Die Heftigkeit ihrer Reisegefährtin, verunsicherte Mondstrahl nur noch mehr. Ihre Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, als sie fortfur:

"Das stimmt, nur Schwalbenjunges und Blaubeerjunges leben schon seit über einem Jahr beim Dämmerclan.

Von dem her kann es sehr wohl sein, dass diese blutrünstigen Katzen, meinetwegen auch mit Drohungen deine Jungen sozusagen... verändert haben.

Ich hab ja keine Ahnung, aber da Schwalbenjunges Gewittersterns Tochter ist und der wiederum Anführer des Dämmerclans bis zu seinem Tod war,

müsste sie theoretisch seinen Platz einnehmen. Das ist bei den uns bekannten Clans nicht der Fall,

aber bei vielen anderen Katzengruppen eben schon." Herbstbrise fauchte nur und wirbelte trotzig zu der schwarzen Kätzin herum.

"Stimmt das? Ist Schwalbenstern eine Kätzin mit silber getigertem Fell und grünen Augen?"

Das kleine Junge antwortete nicht, sondern legte nur die Ohren an und ließ das Fell zu Berge stehen.

Herbstbrise unterdrückte ein Stöhnen. "Wirklich, ich tue dir nichts. Ich habe ganz andere Absichten, als diese.

Bitte gib mir eine Antwort! Ich habe dir soeben das Leben gerettet, also hilf mir doch im Gegenzug mit einem 'ja' oder 'nein' weiter."

Das schwarze Kätzchen presste sich ängstlich auf den staubigen Boden. "I-ich weiß... es nicht."

Herbstbrise knirschte mit den Zähnen und versuchte ihre Wut zu zügeln. "Wieso?" ,zischte sie.

"Weil ich sie noch nie gesehen habe. Mutter machte sich auch nicht die Mühe, von ihr zu erzählen" ,murmelte das Junge, diesmal mit Traurigkeit in der Stimme.

Herbstbrise bekam augenblicklich Mitleid mit der Katze. Zögernd trat sie ein paar Schritte näher an sie heran.

"Wie heißt du?" ,flüsterte sie so sanft wie nur möglich ",bist du Teil des Dämmerclans?" Das Kätzchen entspannte sich dank ihrer ruhigen Worte.

"Ich heiße Rabenschein" ,miaute es zaghaft ,"und naja... ich gehörte einmal zum Dämmerclan.

Diese Zeiten endeten aber rasch." Herbstbrise legte den Kopf schief. "Wieso?" Doch Rabenschein drehte ihr nur den Rücken zu.

"Muss ich darüber reden?" ,knurrte sie. Diese Worte brachten Herbstbrise zum Schweigen. Sie spürte einen dicken Kloß im Hals.

Was konnte eine Mutter seinem Jungen nur antun, dass es so dermaßen traumatisiert war?

Sie wusste nicht. Vorsichtig legte sie Rabenschein die Schwanzspitze auf die zierliche Schulter.

"Du musst natürlich nicht darüber reden" ,flüsterte sie ,"doch würdest du es tun, dann fände ich vielleicht einen Weg, dir zu helfen."

Rabenschein schüttelte traurig den Kopf. "Den gibt es aber leider nicht. Ich werde dir trotzdem erzählen, was mit mir geschehen ist.

Sollen es nur alle Katzen der Stadt hören, damit sie mich rächen können. Vor ein paar Tagen brach der Dämmerclan zum Kampf gegen den Himmelclan auf.

Da seine Krieger einen langen Weg vor sich hatten, um dessen Territorium zu erreichen, dachten sie sich grausame Methoden aus,

um schwache Katzen - damit auch mich - zu beseitigen. Wir würden den Dämmerclan nur belasten und auf der Reise so oder so sterben,

meinte Schwalbenstern. Deshalb befahl sie unter anderem meiner Mutter Nachtspritzer, mich im Fluss neben unserem Lager auszusetzen.

Sie ging davon aus, dass ich dann früher oder später ertrinken würde. Ich spreche es aus: Nachtspritzer ist genauso brutal wie alle ihre Clangefährten,

deshalb hörte sie auf Schwalbenstern. Nun, und dann fandest du mich eben im Fluss und hast mich gerettet,

wofür ich dir sehr dankbar bin."
Das Mitleid in Herbstbrise wuchs. Sie brachte vor Traurigkeit kein Wort aus ihr heraus.

Nach einer Weile schweigend vor sich herstarren, nahm sie Rabenschein sachte am Nackenfell hoch und setzte sie auf ihrem Rücken ab.

"Mondstrahl und ich sind auf einer Reise, weißt du" ,erklärte sie ," wir suchen nämlich meine Jungen,

die vor vielen vielen Monden von den Dämmerclan Katzen eingefangen wurden. Auf keinen Fall werde ich dich hier alleine lassen,

deshalb wirst du mit uns kommen. Keine Angst, wir geben auf dich acht. Außerdem werden wir dafür sorgen,

dass kein Dämmerclan Mitglied der Welt erfährt, dass du noch am Leben bist. Also kannst du uns bitte den Weg verraten,

der uns zum Lager deines ehemaligen Clans führt?"
Rabenschein überlegte kurz, dann nickte sie.

"Klar kann ich das. Ihr müsst einfach dem Fluss bis zu einem bestimmten Punkt folgen. Von dort aus kann ich euch dann zeigen,

wo es weitergeht. Ach übrigens: Vergesst nicht, dass die Dämmerclan Katzen schon auf Reisen sind. Mit ein bisschen Glück werden wir ihnen aber auf dem Weg begegnen.

Ich denke nämlich, dass sie auch nur flussabwärts laufen, denn von dort kamen Rosenblut, Adlerklaue und Dämmerfluss vom Himmelclan zurück.

Das weiß ich von Sturmblüte." *Sturmblüte*. Der verhasste Name traf Herbstbrise wie ein Schlangenbiss.

Diese räudige Heiler-Katze, die sich so nannte war an allem schuld, was ihren Clan, somit auch Gewitterstern betraf.

Herbstbrise knurrte in sich hinein. *Aber ich werde alles was geschehen ist rächen, meine Liebe! Du wirst schon sehen!*

Doch als sie Rabenscheins fragenden Blick sah, entspannte sie sich wieder. Die Kätzin mit dem schwarzen Fell musste sie wohl knurren gehört haben.

"Wir sollten nun aufbrechen" ,bemerkte Herbstbrise. Mondstrahl nickte heftig. "Und ob wir das sollten! Allerdings möchte ich zuvor jagen.

Rabenschein hat kaum was auf den Rippen und uns beiden fehlt es wohl auch ziemlich an Nahrung, wie man unschwer erkennen kann."

Herbstbrise stupste der cremefarbenen Kriegerin freundschaftlich in die Seite. "Gut, dann geh du jagen, während ich auf Rabenschein aufpasse."

Mondstrahl nickte erneut und hatte im Nu die Höhle verlassen. Herbstbrise nutzte die Zeit, in der sie weg war,

um Rabenschein noch ein wenig über den Dämmerclan auszufragen. Doch am Ende ihrer Fragerei wusste sie nicht viel mehr, als am Anfang.

Rabenschein hatte aufgrund ihrem kurzen Leben im Dämmerclan wenig Ahnung von seinen Geheimnissen.

Als Mondstrahl nach einer Zeit, die Herbstbrise wie Monde vorkam endlich mit einem Kaninchen im Maul wieder auftauchte,

ließen sich die drei Katzen noch eine ausgiebige Mahlzeit schmecken, um danach sofort aufzubrechen.

Rabenschein machte es sich auf Herbstbrises Rücken bequem,

während diese Seite an Seite mit Mondstrahl ins zunehmende Licht des Morgengrauens trabte.

Kapitel 81

[image]

Die Tage kamen und vergingen. Herbstbrise und Mondstrahl wanderten gefühlte Jahre einen schier endlosen Pfad entlang,

der sie aus dem Land hinaus und in die Stadt reinführte. Die Sonne prallte so hart wie Stein auf die beiden Kätzinnen herab und fühlte sich schlimmer an als Feuer.

Herbstbrise stöhnte aufgrund der unerträglichen Hitze. Konnte nicht einfach der Blattfall kommen?

In den letzten paar Tagen war es abgesehen von ein paar Minuten regnerischer Sommergewitter brennend heiß gewesen.

Auch Mondstrahl machte den Anschein, unter ihrem dichtem Fell schier zu verglühen, denn sie atmete schwer und rannte von Sekunde zu Sekunde zum nächtbesten Schatten.

Dabei scherte es sie nicht einmal, wenn dieser nur die Größe einer zu klein geratenen Maus besaß.

Herbstbrise seufzte. *Wie armselig.* Warum konnte es nicht einfach anfangen, erneut zu regnen?

Selbst der kleinste Niederschlag würde vollkommen ausreichen. Aber nein - es blieb trocken.

Mit einem frustrierten Schwanzpeitschen, versuchte Herbstbrise ihren Ärger zu bändigen.

Dann sah sie zum Fluss. *Zu blöd, dass er aus Wasser besteht, das was wir jetzt am allermeisten brauchen,*

aber keiner von uns beiden schwimmen kann. Ein Schritt ins Flusswasser, das wusste Herbstbrise genau, würde sie nur zum Moor zurückschwemmen.

Und das wäre das letzte gewesen, was sie jetzt gebrauchen konnte. Also kehrte sie mit einem bedauernden Blick dem Fluss den Rücken zu

und folgte stattdessen Mondstrahls Beispiel, sich im Schatten vor den Sonnenstrahlen zu schützen.

Und schon gleich fühlte sie sich wieder ein Stück besser. Die dicht belaubten Blätter über ihrem Kopf,

wehrten besser als gedacht die Hitze ab. Ein wenig befriedigt beschleunigte Herbstbrise ihre Schritte und holte zu Mondstrahl auf.

Mittlerweile trug sie Rabenschein auf dem Rücken. Der schwarzen Kätzin schien die Wärme ungemein gut zu tun, auch wenn dieser Erkenntnis Herbstbrise das Fell aufstellte.

Alles in der goldenen Kriegerin widerstrebte sich der Vorstellung, wenigstens eine Sache an der Hitze gut zu finden.

Trotzdem musste sie nach wenigen Schritten wieder den winzen Fleck Schatten verlassen.

Herbstbrise stöhnte auf, als sie erneut der Hitzeschlag traf. Dann aber biss sie die Zähne zusammen und versuchte sich so gut es ging zusammenzureißen.

Auch Mondstrahl erzitterte, als wieder der knallharte Sonnenschein auf sie herabfiel. Doch sie gab kein Kommentar,

nicht mal ein verärgertes Fauchen von sich. Angespannt sprang sie zu Herbstbrise und trabte neben ihr weiter.

Der Fluss machte eine Biegung in Richtung Westen und plätscherte von dort aus friedlich weiter.

Ihm war kaum anzusehen, dass er noch vor wenigen Tagen von einem heftigen Sturm beeinflusst, wilde Wellen um sich geworfen hatte.

Herbstbrise verspürte einen Ausflug von Beruhigung, als sie die

jetzige Stille um sich wahrnahm.

Sie hielt instinktiv an und starrte auf die türkisfarbenen Wellen, die sie erst vor kurzem, beinahe in die tödliche Tiefe des Wassers gezogen hatten.

Dann aber schüttelte sie sich und wandte den Blick ab. *Das ist Vergangenheit. Ich muss einfach nur hoffen, dass so etwas nie wieder passiert.*

Herbstbrise fuhr die Krallen aus. Sie hatte auch nicht vor, ein weiteres Mal den Fluss zu betreten. Bisher hatte sie immer Glück gehabt und überlebt,

aber wer wusste schon, wie es bei einem weiteren Kampf gegen die Strömung aussehen würde?

Mit einem unguten Gefühl im Magen, setzte Herbstbrise sich wieder in Bewegung. Schweigend lief sie neben Mondstrahl daher,

die sich mittlerweile nur noch keuchend und schwerfällig fortbewegte. Ein Stöhnen drang aus ihrer Kehle.

Dann blieb sie stehen. Doch selbst nach minutenlangem Verharren, machte sie keine Anstalten mehr, weiterzulaufen.

Herbstbrise funkelte sie wütend an. "Na los, lasst uns weitergehen! Willst Du noch bis zum Einbruch der Nacht hier rumstehen?"

Mondstrahls Antwort war lediglich ein Gähnen, was Herbstbrise aber nur noch mehr an der Geduld nagte. "Mondstrahl, antworte!" ,

herrschte sie sie an. Ihre cremeweiße Freundin hob müde den Kopf. "Herbstbrise, ich kann nicht mehr!" ,

keuchte sie ," mir ist so heiß! Mein ganzer Körper fühlt sich so an, als würde er brennen. Ausserdem ist es hier extrem stickig und ich bekomme kaum Luft.

Wo bleibt der verdammte Blattfall?" Herbstbrise knirschte mit den Zähnen. " Mir ist auch nicht gerade kalt" ,antwortete sie genervt ,

"trotzdem werde ich auf keinen Fall Halt machen. Wir haben aufgrund der Suche nach diesen Hauskätzchen schon genug Zeit vergeudet.

Wir müssen jetzt unbedingt weiter. Außerdem wird dir nicht weniger warm sein, wenn du rumstehst.

Ganz im Gegenteil: Hier befindet sich der Punkt, an dem die Sonne am höchsten steht! Wenn du jetzt tapfer bist und mit mir gehst,

dann haben wir ihn bald überwunden." Mondstrahl zögerte kurz, dann nickte sie. "Ich verspreche dir aber:

Lange halte ich nicht mehr durch. Irgendwann werden meine Beine schon von selbst einknicken und nicht mehr die Kraft haben,

wieder aufzustehen." Herbstbrise verdrehte nur schmunzelnd die Augen. "Dann lasst uns abwarten, bis es so weit kommt!" ,

erwiederte sie einen Ticken freundlicher als zuvor ," dann können wir ja sehen, was sich machen lässt."

Mondstrahl wiederum zuckte nicht einmal mit den Schnurrhaaren. Wortlos stand sie auf und stapfte weiter,

wobei sie sich abmühte, nicht erneut anzuhalten. Zufrieden folgte Herbstbrise ihr. Sie wusste es zu schätzen,

dass ihre Reisebegleiterin trotz der üblen Temperatur sich dazu entschloss, mit ihr Schritt zu halten.

Nach einem guten Stück laufen, gabelte sich der Fluss. Mit schiefgelegtem Kopf blieb Herbstbrise stehen

und warf Rabenschein einen fragenden Blick zu. "Wo lang?" Die schwarze Kätzin wirkte zunächst ratlos,

dann aber leuchteten ihre Augen auf. "Nach rechts!" Herbstbrise nickte ihr dankbar zu und folgte dem östlichen Wasserlauf.

Mondstrahl trottete schnaufend hinter ihr her und warf immer wieder sehnsüchtige Blicke auf das klare Wasser.

Doch auch sie hatte noch das Bild von Rabenschein im Auge, die der Flut hilflos ausgesetzt wie ein schlaffer Fellbündel davongetreiben worden war.

Also ließ sie jeglichen Versuch bleiben, ins Wasser zu gleiten, worüber Herbstbrise mehr als nur erleichtert war.

Die rote Kriegerin drosselte das Tempo, bis Mondstrahl zu ihr aufgeholt hatte. Schweigend liefen die beiden Kätzinnen immerzu flussaufwärts.

Als die Dämmerung einbrach, erreichten sie endlich die ersten paar Zweibeinernester. Von dort aus gesehen war es dann nicht mehr weit,

bis in die Stadt. Und dabei behielt Herbstbrise Recht: Schon nach wenigen Minuten fand sie sich inmitten des Zweibeinerorts wieder.

In ihm waren die Straßen zwar nur so von Zweibeinern überfüllt, dafür aber warfen die gigantisch großen Baue Schatten auf die drei Katzen,

welcher das letzte bisschen Sonne verschwinden ließ. Endlich lief Mondstrahl von alleine schneller

und gab keinen kläglichen Kommentar mehr von sich, der wiederum zu einen Streit führte.

Herbstbrise atmete kopfschüttelnd aus. Zu oft war sie damit schon konfrontiert worden.

Zunächst erwies es sich als schwierig, nicht zwischen die plumpen Beine der Zweibeiner geraten,

mit der Sonne verschwanden aber auch sie allmählich. Als der letzte Lichtfunken dann am Horizont verschwand,

waren die Straßen vollkommen leer. Von der Ruhe und Kälte befriedigt, lief Herbstbrise schneller.

Zur Zeit trug sie Rabenschein, welche aber den Anschein machte, bereits eingeschlafen zu sein. Sie gab keinen Laut mehr von sich.

Herbstbrise zuckte mit den Schultern. *Auch gut.* Mit jedem Schritt wurden der Pfad vor ihr vermüllter.

Sämtlicher Zweibeinerkram häufte sich auf und zwang die beiden Kätzinnen, ihn zu umrunden.

Doch allmählich breitete sich der Müll aus und bedeckte eine große Fläche. Herbstbrise seufzte.

Würde sie sie umkreisen, dann wäre der Weg zum Dämmerclan nur noch weiter. Also kletterte die getigerte Kriegerin zusammen mit Mondstrahl

über die Abfallberge. Es war ausgesprochen widerlich, denn ab und zu blieben stinkende Flüssigkeiten an den Pfoten der beiden Katzen hängen

und verseuchte ihr Fell. Mit gerümpfter Nase durchtribbelte Herbstbrise so schnell es ging die Abfallhaufen und blieb erst stehen,

als sie wieder festen Boden unter sich spürte. Sie seufzte. *Dem Sternenclan sei Dank.* Sie warf einen sehnsüchtigen Blick auf das saubere Flusswasser,

bereit, sich darauf zu stürzen und ihre dreckigen Beine in die kühlen Wellen zu tunken. Doch die Strömung machte ihren Wunsch zunichte.

Wenn man erstmal in ihr steckte, dann konnte man von Glück reden, wenn man lebendig wieder rauskam.

Herbstbrise stieß entnervt die Luft aus. *Lieber stinken und leben, als duften und sterben.*

Ein Blick hinter sich sagte ihr, dass Mondstrahl ebenso angeekelt die Pfoten schüttelte und mit gesträubtem Fell weitermarschierte.

Herbstbrise folgte ihrem Beispiel. Es kam ihr wie eine Ewigkeit vor, bis Mondstrahl stehen blieb und mit entschlossenem Blick zu ihr herumwirbelte.

"Ich mache jetzt eine Rast" ,erklärte sie ,"mir reicht das ewige Wandern! Ich werde nun schlafen!" Herbstbrise öffnete schon das Maul,

um zu widersprechen, dann aber machte sich ihre eigene Müdigkeit bemerkbar. Alle ihre Glieder fühlten sich Steif an vor Erschöpfung.

Doch bevor sie Mondstrahl zunicken konnte, miaute eine zittrige Stimme: "Herbstbrise... ich, ich rieche... K-katzen.

Damit meine ich nicht irgendwelche sondern... Dämmerclan Katzen! Eindeutig! Ich erkenne jeden einzelnen Duft:

Weißroses, Schattenseeles, Adler..." Herbstbrise hörte ihre letzten Worte kaum. Sie fröstelte vor Angst und Freude zugleich.

Angespannt drehte sie sich zu Mondstrahl um. Ihre Kiefer standen offen. "Sieht so aus, als hätten wir das Ziel unserer Reise erreicht!",

flüsterte sie. Mondstrahl nickte langsam. Ohne zu zögern reckte sie die Schnauze in die Höhe, schnupperte ein paar mal

und trabte dann nach Osten. Herbstbrise schlich ihr mit kribbelnden Pfoten nach.

Sie meinte jedes einzelne von Rabenscheins gesträubten Fellhaaren an ihrem Rücken kitzeln zu spüren.

Die Luft knisterte zischen den Katzen, die langsam dem Geruch folgend daherhuschten.

Nach kürzester Zeit blieb Mondstrahl wie angewurzelt stehen und starrte mit versteinertem Blick vor sich.

Herbstbrise folgte ihren Augen, ihr Herz raste vor Furcht. Dann hielt sie den Atem an. Tatsächlich.

Vor ihr hatte sich eine Masse an Katzen in einem Halbkreis versammelt, die finsteren Gesichter starr nach vorne gerichtet.

Die zwei Kätzinnen, auf die sie starrten, kamen Herbstbrise schrecklich bekannt vor.

Eine der beiden hatte weißes Fell, das im Mondschein so grell und kalt leuchtete wie Eis, wobei die Andere einen blutig roten Pelz besaß.

Rosenblut! Weißrose!

Hierarchie Dämmerclan

[image]

Anführerin:
Schwalbenstern - anmutige Kätzin, mit silber gestreiftem Fell, einem buschigen Schwanz und giftgrünen Augen

2. Anführer: Mondschrei - weiß-grauer Kater mit blassblauen Augen

Heilerin: Sturmblüte - grau getigerte Kätzin mit lila schimmernden Augen

Krieger:
Blitzkralle - weißer Kater mit schwarzen Flecken und so dunkelblauen Augen, dass sie fast schwarz aussehen

Adlerklaue - hellbrauner Kater mit dunkleren Pfoten, einem dunklerem Gesicht und türkisfarbenen Augen

Schwarzträne - weiße Kätzin mit schwarzen Flecken und dunkelbraunen Augen

Hagelbruch - weißer Kater mit bläulich schimmerndem Fell und blauen Augen

Blaubeerfluss - blaugraue Kätzin mit grünen Augen

Giftauge - weißer Kater mit grünen Augen

Rosenblut - dunkelrote Kätzin mit noch dunkleren Tupfen und grünen Augen

Weißrose - weiße Kätzin mit grünen Augen

Schattenseele - schwarz-weiße Kätzin mit blauen Augen

Dämmerfluss - schildpattfarbene Kätzin mit langem Fell und grünen Augen

Krähenschatten - schwarz-weiß gescheckte Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen

Falkenjäger - cremefarbener Kater mit gelben Augen

Brombeertod - cremefarbener Kater mit dichtem Fell und blauen Augen

Nachspritzer - schwarze Kätzin mit weißen Sprenkeln und grünen Augen

Werwolfauge - schwarzer Kater mit einem weißen Brustfleck und bernsteinfarbenen Augen

Eisherz - weißer Kater mit eisblauen Augen und einer schwarzen Schwanzspitze

Kapitel 82

[image]

Mit rasendem Herz taumelte Herbstbrise ein paar Schritte rückwärts. *Sie sind da. Direkt vor mir. Meine Jungen.*

Ihre Flanken bebten vor Freude, trotzdem waren ihre Gefühle gemischt: Sie verspürte zudem noch Furcht,

schärfer und beißender denn je. Herbstbrise fröstelte innerlich. *Was ist, wenn ich bei dem Versuch sie zu retten scheitere?*

Und vor allem... Kann es sein, dass Mondstrahl recht hat? Vielleicht ist Schwalbenjunges doch... nein - jetzt glaube ich auch noch selbst daran.

Das kann einfach nicht sein! Ein Atemzug, dann huschte Herbstbrise hinter einen Felsbrocken,

um von dort aus die Dämmerclan Krieger beobachten zu können. Mondstrahl folgte ihr auf leisen Pfoten. Als sie nun neben ihr stand

war kaum zu überhören, wie stoßweise ihr Atem kam. Doch das lag an keiner Krankheit... An ihrem Pelz haftete ebenfalls starker Angstgeruch.

Ihr stand die Furcht förmlich ins Gesicht geschrieben. "H-herbstbrise", stotterte sie mit klappernden Zähnen, "müssen wir wirklich zu diesen grauenhaften Fuchsherzen?"

Doch ihre rotgoldene Freundin wischte ihr nur mit einem zischenden "sssscccch" den Schwanz übers Maul.

Mondstrahl schluckte alle weiteren schwerwiegenden Fragen hinunter und blieb dann stumm.

Herbstbrise richtete ihre zuckenden Ohren wieder nach vorne. Rosenblut hatte sich hoch erhobenen Hauptes auf die Felserhöhung gestellt

und beobachtete ihren Clan herablassend. "Katzen des Dämmerclans", rief sie mit schneidender Stimme in die Menge,

"Schwalbenstern hat mich nicht umsonst ausgesucht, um euch in die Schlacht zu führen. ICH habe während der Reise jegliche Macht über den kompletten Clan,

lasst euch das nochmal gesagt sein. Nun kommen wir aber zum eigentlichen Grund der Versammlung.

Wie ihr wisst, beginnt bald der Kampf. Bis dahin möchte ich starke und unbarmherzige Krieger haben.

ALLE von euch müssen schwören, bis zum Tod auf Schwalbensterns Worte zu hören und keine Himmelclan Katze ziehen zu lassen!

JEDES EINZIGE Himmelclan Mitglied soll sterben, und sei es auch ein schwächliches Junges!

Wenn wir nicht rechtzeitig all unsere Feinde loswerden, dann sind wir am Ende diejenigen, die zugrunde gehen.

Denn unser gutes altes Sprichwort lautet immer noch: Töten oder getötet werden.

Also KÄMPFT! Kämpft für den Clan, kämpft für euch, kämpft für das Leben, das das Land bietet,

für die Freiheit, für frische Beute in Massen und als Rache an den Feinden unserer Vorfahren!

Damit wir auch sicher die Schlacht gewinnen, wird jeder einzelne Krieger trainiert. Heute beginnt die erste Trainingsrunde."

Sie hielt inne und ließ ihren forschen Blick über den Clan schweifen. "Ich erwarte von euch vollste Konzentration!

Ich werde der Reihe nach zwei Katzen aufrufen, die die Pflicht haben, sich gegenseitig zu bekämpfen.

Ob mit Zähnen, Krallen oder sonstigen Hilfsmitteln, bleibt eure Sache. Ich sage nur eins:

Erledigt euren Gegner, bevor der Feind es mit Euch tut!" Sie blickte nicht einmal in die Runde, als sie fauchte:

"Blitzkralle, Werwolfauge! Ihr werdet als erstes gegeneinander antreten! Also zeigt was ihr drauf habt!"

Ein massiger Kater mit schwarz-weißem Fell trat aus den Reihen, gefolgt von einem kleineren Kater mit dunklem Fell.

Er hatte einen weißen Brustfleck und bernsteinfarbene Augen. Ohne Vorwarnung stürzte er sich auf Blitzkralle

und grub ihm kreischend die Krallen in den Hals. Blitzkralle riss das Maul zu einem Brüllen auf und schlug nach dem linken Auge seines Kampfpartners.

Doch dieser wich ihm geschickt auf und hieb erneut auf ihn ein, diesmal auf seinen Bauch. Blitzkralle wurde es langsam zu viel.

Er bäumte sich auf und warf somit den kleinen Kater zu Boden. Dann nutzte er die Gelegenheit,

krabbelte über Werwolfauge, der nun hilflos auf dem Rücken lag, und verpasste ihm harte Schläge auf den Kopf.

Werwolfauge knurrte aufgebraucht, bevor er flink wie eine Schlange unter ihm hervorkroch. Und plötzlich schoss er vor.

Er sprang auf Blitzkralles Rücken und grub seine messerscharfen Krallen in dessen Haut. Blitzkralle schrie auf.

Er schüttelte sich wie wild. Werwolfauge verlor allmählich den Halt, seine Krallen lösten sich aus dem Pelz des Gegners.

Blitzkralle nutzte mit einem fiesen Knurren sein Schwanken aus und schleuderte ihn mit einem Triumphschrei gegen ein Stück Fels.

Werwolfauge kreischte erschrocken auf, dann lag er still. Blut floss langsam aus seinem Kopf und verfärbte das schwarze Fell dunkelrot.

Doch er war nicht tot. Ein Keuchen und schon war er wieder auf

den Beinen. Doch ihm fehlte die Kraft zu einem weiteren Angriff.

Mit hängendem Kopf humpelte er zwischen seinen Clanmitgliedern davon.

Rosenblut unterbrach mit einem Schnauben die eiserne Stille und richtete die brennend grünen Augen wieder auf ihre Gefährten.

"Nun, zumindest habt ihr durch Werwolfauge ein Beispiel, wie die Schlacht gegen den Himmelclan NICHT enden soll.

Also wo waren wir stehen geblieben? Ach ja genau: Jetzt werde ich das zweite Kampfpaar auswählen.

Hmmm... Wer von euch könnte denn als nächstes drankommen?" Ihr Blick wanderte langsam über die versammelten Katzen.

Er blieb an einem weißen Kater hängen, dessen Fell merkwürdig bläulich schimmerte.

"Wie wäre es mit dir, Hagelbruch? Aber du brauchst noch einen Rivalen..." Wieder dieser herausfordernde Blick.

Diesmal fand er schnell sein Ziel. "Wen haben wir denn da? Blaubeerfluss, tritt bitte vor!

Mal sehen ob Hagelbruch seine Liebe zu dir wenigstens im Kampf überwinden kann!"

Ein fieses Grinsen huschte über ihr Gesicht. Doch das merkte Herbstbrise kaum. Sie hielt für einen Moment die Luft an,

als sie den Namen ihrer Tochter hörte. *Blaubeer...fluss? Sie lebt? Täusche ich mich nur oder... Oh NEIN,*

sie muss gegen eine Dämmerclan Katze kämpfen! Soll ich einschreiten? Ich könnte sie versuchen zu retten aber...

Aber damit würde ich sie wahrscheinlich nur noch mehr in Gefahr bringen! Also blieb Herbstbrise nichts anderes übrig,

als mit pochendem Herzen ihrer Tochter beim Kämpfen zuzusehen

und zu hoffen, dass ihr nichts geschah.

Eine blaugraue Kätzin trat zwischen den vielen Gesichtern der Dämmerclan Krieger hervor.

Herbstbrise erstarrte, als sie ihren Zustand sah: Ausgemergelt und verängstigt wie Rabenschein, als sie sie gefunden hatte.

Hagelbruch neben ihr wirkte doppelt so groß wie sie und zudem noch stark. Er ließ seine Muskeln unter dem geschmeidigen Pelz spielen.

Die Augen funkelten boshaft. Herbstbrise knurrte hasserfüllt in sich hinein. *So eine Katze will MEIN Junges lieben?*

Wie lächerlich! Hagelbruch warf Blaubeerfluss einen herausfordernden Blick zu, die aber nur wortlos zur Seite starrte.

Sie hatte scheinbar nicht die Absicht, mit ihm zu reden. Rosenblut fauchte und riss Herbstbrises Gedanken somit von Blaubeerfluss los.

"Der Kampf zwischen euch beiden möge nun beginnen!" Keine der zwei Katzen rührte sich.

Blaubeerfluss blickte noch immer ins Leere, während Hagelbruch sie mit blitzenden Augen musterte.

Er wartete auf einen Angriff. Schweigende Minuten vergingen, in denen nichts geschah.

Herbstbrise wollte schon erleichtert aufatmen, aber da trabte Blaubeerfluss vor, schlug Hagelbruch zaghaft ins Gesicht

und rannte wimmernd außer Reichweite. Noch immer bewegte sich der weiß-blaue Kater nicht.

Dieses hungrige Funkeln in seinen blauen Augen wollte auch nicht verschwinden. Wieder griff Blaubeerfluss an.

Diesmal ein wenig gröber als zuvor. Sie preschte vor und verpasste Hagelbruch einen Hieb aufs Ohr.

Doch bevor sie sich wieder zurückziehen konnte, stürzte ihr heller Gegner plötzlich vor

und warf sie um. Blaubeerfluss gab einen heiseren Klagelaut von sich und ging zur Verteidigung über.

Sie zappelte wie ein ängstliches Kaninchen unter Hagelbruchs muskelbepacktem Körper, welcher Herbstbrise beinahe die Sicht auf ihr Junges versperrte.

Doch Hagelbruch riss nur wütend den Rachen auf, wodurch seine spitzen weißen Zähne zum Vorschein kamen, die im Licht des Mondes bedrohlich grell funkelten.

Dann biss er zu. Mitten in Blaubeerfluss' Bein. Der Klagelaut wurde höher, schriller und schien Herbstbrise zu überwältigen.

Mit zusammengebissenen Zähnen, riss die rote Kriegerin den Blick von ihrer Tochter los. Sie konnte ihr Leid nicht ertragen.

Doch plötzlich verebbte der Ruf in weiter Ferne. Es herrschte nun eine unheilvolle Stille. Vorsichtig spähte Herbstbrise hinter dem Fels hervor,

auf jede plötzliche Bewegung der Krieger vor sich gefasst. Aber keine Katze regte sich.

Blaubeerfluss, die sich schluchzend vor Hagelbruch niederkniete, hatte das zitternde Maul geöffnet und flüsterte etwas, das Herbstbrise nicht verstand.

Dann stand sie auf und lief wankend denselben Weg, welchen Werwolfauge nach seiner Niederlage entlanggehumpelt war.

Kaum war sie außer Sichtweite, ertönte auch schon der nächste zornige Schrei. Diesmal kam er von Weißrose.

Die Kätzin mit dem weißen Fell hatte sich mit flachgelegten Ohren auf ihrem überragend hohen Fels aufgebaut

und blickte wütend in die Runde. "WER ERLAUBT EUCH VERSAGERN, EINFACH SO ZU VERSCHWINDEN???"

Sie holte tief Luft, dann glättete sich ihr Fell wieder. "Gut", zischte sie höhnisch, "wo sind meine nächsten Kandidaten?

Schattenseele, Schwarzträne, na? Sieht wohl so aus, als müsstet ihr nun gegeneinander kämpfen!"

Das nächste Gerangel wollte Herbstbrise nicht auch noch mitansehen. Also tappte sie mit hängendem Kopf ein paar Schritte rückwärts

und trabte anschließend ein gutes Stück von dem Dämmerclan weg. Vor einem von Felsen geschütztem Stück Wiese blieb sie stehen und wartete auf Mondstrahl.

Währenddessen putzte sie Rabenschein, die vor Schock wie versteinert war, das Fell.

Doch kaum hatte sie damit begonnen, stand Monstrahl auch schon neben ihr. Sie hatte das Gesicht vor lauter Anspannung verzerrt

und starrte nachdenklich auf den grasbewachsenen Boden. Aber schon nach wenigen Sekunden hellte sich ihre Miene wieder auf.

"Herbstbrise, ich hab's!", wisperte sie, "mir ist soeben ein Plan eingefallen, mit dem wir Blaubeerfluss und ähm... Schwalbenst.. ich meine Schwalbenjunges retten können."

Herbstbrise spitzte sofort die Ohren. "Ich höre?" "Pass auf", fuhr Monstrahl fort, "eine von uns behält Rabenschein hier und passt auf sie auf,

während sich die andere in die Scheune schleicht, welche vermutlich der Schlafplatz des Dämmerclans sein soll.

Wenn sie bei den hoffentlich schlummernden Katzen angekommen ist, muss sie nur noch Blaubeerfluss und Schwalbenjunges raussuchen

und mit ihnen so schnell wie möglich abzischen! Falls es nur bewachte Eingänge gibt, dann muss dies durch ein Loch in der Scheune geschehen.

Ich bin mir schon fast sicher, dass es mindestens einen freien Spalt in ihr gibt, da sie sehr alt und kaputt wirkt.

Während eine von uns also mit deinen beiden Jungen abhaut, rennt ihr die Andere mit Rabenschein auf dem Rücken entgegen,

um sich zu versichern, dass auch alles gut ging, und den restlichen Katzen bei der Flucht zu helfen.

Ach ja: Wichtig ist auch noch, dass so eine Rettungsaktion nur bei Nacht stattfinden soll. Das Tageslicht würde uns alle bloß in größere Gefahr bringen!"

Herbstbrise taumelte ein paar Schritte nach hinten und ließ sich dann stöhnend ins weiche Gras fallen.

Angestrengt versuchte sie klare Gedanken zu fassen. Der Vorschlag von Mondstrahl klang keineswegs unklug nur... war er nicht ein wenig zu waghalsig?

Ein Gedanke an Blaubeerfluss reichte aber aus, um Herbstbrise umzustimmen. *Waghalsig oder nicht... Meine Töchter brauchen mich!*

Ich muss sie so schnell wie nur möglich retten! Mir bleibt also keine Zeit, nach einem besseren Plan zu grübeln.

Ich muss handeln! Sie heftete ihren festen Blick auf Mondstrahl, wild entschlossen keine Furcht zu zeigen.

In unruhigen Zeiten ist Angst das Letzte, was man gebrauchen kann! Also muss ich endlich aufhören,

mich von ihr beeinflussen zu lassen! Sie zerstört nämlich alles nur noch mehr!

Herbstbrise richtete sich kerzengerade auf. "Ich werde diejenige sein, die ins vorläufige Dämmerclan Lager eindringt.

Meine Jungen, meine Rettung." Sorge blitzte in Mondstrahls himmelblauen Augen auf, dennoch nickte sie.

Ihre Stimme war heiser, als sie murmelte: "Und ich kann dich nicht

daran hindern. Schrei so laut du kannst, falls du in Gefahr steckst.

Ich werde nicht hier bleiben - nein. Stattdessen werde ich mich in der Nähe der Scheune aufhalten, um dich hören zu können."

Herbstbrise schluckte ihr Unbehagen hinunter und neigte beklommen den Kopf. "Dann lasst uns diesen Plan nächste Nacht in die Tat umsetzen."

Mondstrahl holte tief Luft, bevor sie antwortete. "So sei es."

Kapitel 83

[image]

Eine weiche Pfote tippte Herbstbrise wach. Benommen öffnete die rote Kriegerin das Maul zu einem gewaltigen Gähnen und blinzelte dann verschlafen um sich.

"Es ist an der Zeit zu gehen", drang ein beunruhigtes Miauen in ihr Ohr. Herbstbrise erschauderte, bei diesen Worten.

Sie legte den Kopf in den Nacken und erkannte Mondstrahl über sich gebeugt. Endlich verstand sie.

Die Nacht in der ich meine Jungen retten werde hat bereits begonnen. Sie bemühte sich, einen entschlossenen Blick an den Tag zu legen

und sprang dann auf. Ihre Glieder fühlten sich aufgrund der Kälte des Mondhochs steif an, als wären sie in ihrer Schlafposition festgefroren.

Trotzdem wagte Herbstbrise einen Schritt aus ihrem Nachtlager hinaus. Draußen war es noch frischer als drinnen, da man von dort aus jeden einzigen Windhauch zu spüren bekam.

Zähneklappernd leckte Herbstbrise sich das Fell, um ihre Durchblutung anzuregen. Kaum hatte sie damit begonnen, wurde ihr auch schon ein kleinwenig wärmer.

Mondstrahl, die nun neben ihr stand und bislang wie gebannt zugesehen hatte, entschloss sich, ihrem Beispiel zu folgen.

Nach einer Weile des friedlichen Putzens richteten sich endlich beide Kätzinnen auf mit dem Ziel, ihr Vorhaben endlich in die Tat umzusetzen.

Doch schon beim ersten Schritt, der von dem nächtlichen Unterschlupf weg-, dafür zum Dämmerclan hinführte, wuchs Herbstbrises Unbehagen.

Der Gedanke, alleine in das Lager mörderischer Katzen zu streifen, raubte ihr schier den Versand.

Dennoch machte sie keine Anstalten, vor dieser Tat zurückzuweichen. Sie MUSSTE ihre Jungen einfach retten, und koste es ihr Leben.

Das einzige was zählte war, dass Blaubeerfluss und Schwalbenjunges heil und gesund das Himmelclan Lager erreichen würden

um dort mit dem Rest des Clans friedvolle Tage verbringen zu dürfen. Ganz genau das war Herbstbrises Wunsch.

Doch mal abgesehen davon, dass sie noch nicht einmal eins ihrer Jungen gerettet hatte, klang es fast unmöglich, in Frieden zu leben,

solange sich der Dämmerclan auch nur in der Nähe von einem befand. Er bestand aus üblen Katzen,

die mit aller Macht versuchten, den Himmelclan zu zerstören, um dessen Territorium zu übernehmen.

Blaubeerfluss und Schwalbenjunges würden bei ihrem eigentlichen Zuhause nur noch mehr Leid erfahren, würden die Dämmerclan Krieger im Kampf siegen.

Herbstbrise fröstelte und verdrängte diese Vorstellung rasch. Dann lief sie schneller, bis sie endlich die hohen Wände der Scheune vor sich aufragen sah.

Es ist soweit. Ein letzter Atemzug, dann schritt sie auf den gigantisch großen Bau zu. Ihr Blick fiel auf eine Öffnung an der Seite,

aus der schwaches Licht flackerte. Mit hämmerndem Herz steuerte Herbstbrise darauf zu.

Ihr wurde mit jedem Schritt kälter. Diesmal lag es nicht an der Temperatur - nein. Es war Angst.

Pure Angst, stärker und überwältigender, als sie sie je verspürt hatte. Sie hatte zwar schon viel durchmachen müssen,

aber nie war etwas so gefährlich gewesen, wie das, was sie gerade tat. Nichts. Nicht einmal die Kletterei in die Schlucht.

Diesmal stand Herbstbrise nicht nur einem Feind gegenüber. Es waren dutzende. Dutzende Krieger, Verräter und Mörder.

Alle mit demselben Ausdruck von Hass im Gesicht, woran sich Herbstbrise von der gestrigen Versammlung nur allzu gut erinnern konnte.

Endlich kam sie bei der Scheune an. Von nahem wirkte sie noch älter und kaputter als aus der Ferne.

Sie hatte etwas merkwürdiges an sich, etwas bedrohliches. Vielleicht war das aber auch nur Einbildung,

da Herbstbrise wusste, dass in ihr Gefahr lauerte. Mit bebenden Flanken lugte sie vorsichtig durch den Eingang der Zweibeinerhöhle,

zog aber instinktiv wieder den Kopf ein, aus Angst, sie könnte beobachtet werden. Dafür aber sah sie sich nach etwas weiterem um,

das ihr die Möglichkeit bot, einen Blick in die Scheune zu werfen. Kaum erreichte ihr Blickfeld das Dach der Scheune, hatte Herbstbrise auch schon genau das gefunden, was sie brauchte.

Eine Öffnung. Es war zwar äußerst merkwürdig, dass sie sich in dem Dach des Baus befand, aber das kümmerte Herbstbrise im Moment sowieso nicht.

Die orangegoldene Kriegerin sprang augenblicklich auf und kraxelte in Windeseile die hölzerne Wand der Scheune hinauf.

Das Klettern verlief besser als gedacht, denn das morsche Holz war leicht mit den Krallen zu durchbohren und bot somit guten Halt, der Herbstbrise vor einem Absturz sicherte.

Also erreichte die Himmelclan Kätzin relativ schnell ihren Zielort. Herbstbrise ließ keinen Herzschlag auf dem Dach vergehen,

ehe sie zu der Öffnung stürzte. Doch ihre Schnauze stieß gegen etwas hartes, dass ihr den Weg in die Zweibeinerhöhle versperrte.

Verwundert taumelte Herbstbrise ein paar Schritte rückwärts und rieb sich dabei die schmerzende Nase.

Warum komme ich nicht durch diese Öffnung? Ist dort eine unsichtbare Wand, die mich aufhält?

Sofort schüttelte Herbstbrise energisch den Kopf. *Ach Quatsch! Als ob es so etwas gibt! Das könnten nicht einmal die Zweibeiner erfinden!*

Dann aber seufzte sie. "Ob es unsichtbare Wände gibt oder nicht werde ich erst erfahren, wenn ich mir die Eingänge nochmal genauer ansehe."

Gesagt, getan. Zögernd trat sie wieder ein Stück nach vorne und stupste vorsichtig mit der Pfote gegen die Öffnung.

Und Tatsache - etwas hartes, kaltes hielt ihren Vorderlauf davon ab, in die Scheune einzudringen.

Mit angelegten Ohren und gesträubtem Fell machte Herbstbrise einen Satz nach hinten. Dieses merkwürdige Etwas, das sie nicht sehen konnte, breitete Unbehagen in ihr aus.

Herbstbrise war schon drauf und dran, die Scheune wieder hinabzusteigen, aber eine innere Stimme hielt sie davon ab.

'In unruhigen Zeiten ist Angst nur das letzte, was man gebrauchen kann! Also muss ich endlich aufhören,

mich von ihr beeinflussen zu lassen! Sie zerstört nämlich alles nur noch mehr!' Genau das hatte sie sich einen Tag zuvor gesagt.

Und daran werde ich mich auch halten. Also sammelte Herbstbrise all ihren Mut und schritt nach vorne.

Diesmal wich sie nicht vor der Öffnung zurück, sondern starrte mit pochendem Herzen ins Innere des Baus.

Auf den ersten Blick konnte sie keine Katzen erkennen, dann aber

fielen ihr die schemenhaften Gestalten auf,

die dicht aneinandergedrängt auf riesigen Strohbällen lagen und vermutlich schliefen.

Herbstbrise schielte nach rechts, bis ihr Blickfeld den Höhleneingang traf. Wie schon befürchtet waren vor ihm die Silhouetten zweier Katzen zu erkennen,

die dank ihrer Größe kaum auszumachen waren. Herbstbrise schnaubte frustriert.

Sie würde sich wohl einen anderen Weg ins Nachtlager des Dämmerclans suchen müssen. Also stand sie auf,

lief achtsam die steinernen Rinnen des Dachs entlang und kletterte dann vollends runter.

Als ihre Pfoten endlich wieder auf festen Boden trafen, verzögerte Herbstbrise keine Sekunde, sondern tribbelte flink um die Scheune.

Doch zu ihrer Enttäuschung sah sie eine Weile lang nichts, das ihr auf irgendeine Art und Weise den Durchgang in den Holzbau ermöglichte.

Die Scheune war anscheinend doch nicht so kaputt, wie sie es vermutet hatte. *Was für ein Pech aber auch.*

Der ganzen Frustration zutrotz machte Herbstbrise keinen Anschein, sich der Tatsache, dass sie keinen Eingang in der Höhle fand, einfach hinzugeben.

Irgendwo in ihrem Inneren leuchtete noch ein Funke Hoffnung, der ihr Kraft schenkte. Kraft weiterzusuchen.

Die Zuversicht lohnte sich, denn nach dem gefühlt zehnten Mal um die Höhle traben, entdeckte Herbstbrise einen kleinen Schlitz an der Wand.

Er wirkte auf den ersten Blick zwar ziemlich undurchgänglich, solange man zumindest die brüchigen Holzstücke um ihn herum nicht beachtete.

Denn sie sahen so aus, als könnte man es eventuell schaffen, sie zu durchbrechen. Mit neuer Befriedigung bekräftigt,

ließ Herbstbrise ihre Krallen zum Vorschein kommen und schlug sie mit voller Wucht in die hölzerne Wand.

Sie biss die Zähne zusammen, erlaubte sich jedes Knurren, jedes Fauchen und zog ihre Vorderbeine langsam nach hinten.

Auch wenn das Holz alt und morsch aussah, war es schwer zu durchbrechen. Herbstbrise zog wie verrückt daran,

trotzdem machte es keine Anstalten, sich auch nur von der Scheune fortzubewegen. Es war einfach zu groß und zu schwer.

Immernoch gab sich Herbstbrise nicht geschlagen. Sie zerrte, riss, kratzte mit aller Kraft an dem Stück Wand,

doch das tat sie alles umsonst. Nichts rührte sich. Verzweifelt sah sich Herbstbrise nach einem möglichen Hilfsmittel um.

Sie knurrte innerlich. Ein paar Schritte von ihr entfernt lag ein silber glänzendes Ding, das die Form eines Stocks hatte und ziemlich stabil aussah.

Schnell packte es Herbstbrise mit den Zähnen, wobei ihr aufgrund des bitteren Geschmacks nach Verwesung, den das silbergraue Etwas an sich trug, nahezu schlecht wurde.

Mit dem steinartigen Teil zwischen den Kiefern, machte Herbstbrise vor dem lockeren Stück Holz Halt und bohrte dessen Spitze in die Lücke der Wand.

Dann riss sie den Kopf zur Seite und schlug daraufhin mit voller Wucht den harten Stein gegen die Holzwand.

Ein lautes Knacken ließ die Luft erzittern. Und endlich geschah es: Die Holzplatte löste sich von dem restlichen Gebäude und fiel sanft auf das Gras.

Herbstbrise legte die Ohren flach. Hatte das knackende Geräusch sie etwa verraten? *Höchste Zeit meine Jungen zu retten und dann zu*

verschwinden.

Mit einem letzten tiefen Atemzug schoss sie vor, durch das Loch, das sich gebildet hatte, und rannte geduckt in die beleuchtete Scheune.

Nur leider kam sie nicht weit. Kaum befand sie sich in dem dreckigen Unterschlupf des Dämmerclans,

ertönte auch schon ein Warnruf. Ehe Herbstbrise wusste wie ihr geschah, warf sie ein massiger Körper um.

Herbstbrise ruderte wie wild mit den Pfoten durch die Luft, bevor sie mit einem dumpfen Prall auf dem Boden auftraf.

Messerscharfe Krallen nagelten sie rückwärts fest und ein bedrohliches Knurren drang in ihre Ohrlöcher.

"Was hast du hier zu suchen?"

Kapitel 84

[image]

Herbstbrise wand sich unter den spitzen Krallen, die sie zu durchbohren drohten.

Doch keine Bewegung half ihr, sich loszureißen. Herbstbrise ließ entmutigt den Kopf sinken und stieß einen lauten Klageruf aus.

Keuchend und zitternd lag sie auf dem Bauch, den schweren Körper des fremden Katers über sich.

Erneut streifte diese gespenstisch ruhige Stimme ihr Ohr, die zum wiederholten mal fragte: "Was hast du hier zu suchen?"

Diesmal in einem etwas schärferen Ton. Herbstbrise zischte nur aufgebracht und versuchte, sich mit den Beinen nach hinten zu schieben.

Sie wollte nur weg von diesem fremden Kater. Ein Krallenhieb in den Hals ließ sie erstarren.

"Ich frage dich noch ein letztes mal: Warum bist du hier eingedrungen?" Herbstbrise spürte blanken Zorn in sich aufsteigen.

"DAS GEHT DICH EIN STÜCK MÄUSEDRECK AN!!!", blaffte sie und unternahm den Versuch, dem Fremden die Krallen in den Bauch zu rammen.

Doch da sie nach hinten nicht sehen konnte, verfehlte sie ihr Ziel und musste ein höhnisches Gelächter von dem Dämmerclan Krieger büßen.

Aber Herbstbrises Knurren übertönte seinen Spott. Die orangefarbene Kätzin zitterte mittlerweile vor Wut.

WIE BIN ICH ÜBERHAUPT IN DIESE BESCHEUERTE LAGE GERATEN??? Ein Schlag von hinten setzte ihre Besinnung für einen Moment lang aus.

Wenige Sekunden später packten sie Zähne am Nackenfell und zerrten sie nach vorne. Herbstbrise stolperte hinterher.

Nun konnte sie ihr Gegenüber sehen. Es war Werwolfauge, der Kater mit dem schwarzen Fell und dem weißen Brustfleck, welcher vor kurzem gegen Blitzkralle angetreten war.

Seine Lippen waren zu einem lautlosen Fauchen gekräuselt und sein durchdringend gelborangener Blick war starr nach vorne gerichtet.

Ihm folgten zwei weitere Katzen, einmal Dämmerfluss, und zudem noch eine schwarze Kätzin mit weißen Sprenkeln, die Herbstbrise nicht kannte.

Doch ihre grünen Augen wirkten genauso böse und leer, wie die ihrer Gefährten.

Werwolfauge zerrte Herbstbrise um den riesigen Heuhaufen herum zu einer kleinen Stelle, die von dem Rest der Scheune mit Wänden abgetrennt worden war.

Davor blieb er stehen. Er drehte sich zu seinen Begleiterinnen um und befahl: "Ihr beide haltet sie fest, während ich mit Schwalbenstern rede.

Sie wird dann entscheiden, was mit ihr passiert." Mit diesen Worten ließ er von Herbstbrise ab und verschwand in dem kleinen Raum.

Doch bevor die rotgoldene Kätzin die Flucht ergreifen konnte, stürzte Dämmerfluss vor und hielt sie fest.

Ihre schwarz-weiß gesprenkelte Clangefährtin kam ihr dabei zu Hilfe. Sobald sich beide Kätzinnen versichert hatten,

dass Herbstbrise auch wirklich fluchtsicher war, unterbrach Dämmerfluss das eisige Schweigen,

indem sie ihren Blick auffing und fauchte: "Dich kenne ich! Du bist Herbstbrise, nicht wahr?

Schwalbensterns Mutter und Gewittersterns Gefährtin?" Herbstbrise ließ ein Knurren vernehmen, als sie den Namen ihres verhassten

Feindes hörte.

"NICHT MEHR!", fuhr sie die schildpattfarbene Kriegerin an. "Und was Schwalbenjunges betrifft... Moment mal, du sagtest soeben SchwalbenSTERN!!!??"

Dämmerfluss entwich ein hämisches Grinsen und sie wechselte einen arroganten Blick mit ihrer Clan-Genossin.

"Natürlich. Warum denn nicht? Das stimmt doch! Du bist Schwalbensterns Mutter, nicht wahr, Nachtspritzer?"

Herbstbrise keuchte entsetzt auf. *Nachtspritzer! Vor mir ist Nachtspritzer! Rabenscheins MUTTER!!!*

Sie wollte ein paar Schritte nach hinten taumeln, wurde aber von Dämmerfluss zurückgerissen.

"Na na, nicht so eilig! Wo willst du denn hin wenn ich fragen darf?" *WEG! EINFACH NUR WEG VON HIER*, antwortete Herbstbrise im Stillen.

Am liebsten hätte sie die Antwort diesen grausamen Katzen ins Gesicht geschleudert. Stattdessen aber schrie sie:

"LASST MICH DOCH EINFACH GEHEN!! ICH WILL WEG HIER!!!" Dämmerfluss stieß einen übertriebenen Seufzer aus.

"Du willst weg? Wie schade, wo wir doch nur so selten Besuch bekommen! Vor allem freiwilligen.

Vielleicht willst du es dir ja noch anders überlegen!? Vielleicht kannst du das aber auch gar nicht.

Ich meine: Wenn du schon kommst um uns Gesellschaft zu leisten, warum sollten wir dich dann schon so früh wieder entlassen?"

Herbstbrise fauchte zu ihrer Antwort nur frustriert. Am liebsten hätte sie laut losgeheult, doch das hätte ihr auch nicht aus der misslichen Lage geholfen.

Also blieb ihr nichts übrig, als an Ort und Stelle zu verharren, auf

Werwolfauges Rückkehr zu warten und zu hoffen, dass Schwalbenstern mit ihr gnädig war.

Immerhin ist sie meine Tochter. Sie liebt mich und ich liebe sie! Rabenschein kann sich einfach nur geirrt haben, was sie betrifft!

Schwalbenstern hätte niemals einem Jungen etwas angetan! Dafür kenne ich sie zu gut.

Trotzdem kribbelte Zweifel in ihrem Pelz. Wenn Schwalbenstern wirklich so gutherzig war, warum hatte sie dann Katzen gegeneinander aufhetzen lassen?

Zu viel sprach dafür, dass sie böse war. *Und ich kann so oft ich will leugnen, dass Mondstrahl recht hatte.*

Es bringt nichts. Was sie gesagt hat stimmt nämlich, ob es mir gefällt oder nicht: In den Adern meiner Töchter fließt das Blut einer brutalen Katze, die von dem Töten Anderer besessen ist.

Demzufolge war es durchaus möglich, dass der Dämmerclan Schwalbenstern mit üblen Methoden die ganze Liebe aus dem Herzen entrissen hatte.

Herbstbrise biss die Zähne zusammen, um einen bekümmerten Schrei zu vermeiden. Sie wollte lieber erst gar nicht wissen,

was Dämmerfluss und Nachtspritzer mit ihr anstellten, wäre er ihr entschlüpft. Während sie also mit dröhnendem Kopf vor sich hinstarrte,

merkte sie kaum, wie sich ihr Schritte näherten. Erst als der Neuankömmling zu sprechen begann, erkannte Herbstbrise Werwolfauge, an seiner Stimme.

"Schwalbenstern meint, ich soll die Fremde vorerst in einen der Ställe einsperren und diese bewachen lassen.

Sie befürchtet nämlich, dass sich weitere Katzen in dieser Umgebung befinden könnten, da sie vermutet, dass diese Kätzin hier,

wie auch immer man sie nennt vielleicht zum Himmelclan gehört. Falls sie mit weiteren Kriegern hier hergeschickt wurde, um zu spionieren,

dann könnten wir ihre Begleiter am ehesten aufschnappen, indem wir sie als Geißel nehmen.

Der Rest ihrer Truppe wird sich nämlich erst blicken lassen, nachdem sie eine Weile bei uns bleibt.

Sie werden vermutlich nach ihr suchen und uns dabei direkt in die Krallen laufen."

In Dämmerfluss' Gesicht breitete sich ein gehässiges Grinsen aus. "Ich habe das Gefühl, dass die gute alte Schwalbenstern mit jedem Tag schlauer wird.

Sie hat sich zu einer prächtigen Kätzin entwickelt." Nachtspritzer neigte zögernd den Kopf. "So ist es", knurrte sie und zog Herbstbrise jäh nach links.

Völlig perplex von der plötzlichen Bewegung taumelte diese hinter ihr her. Doch sobald sie Nachtspritzer in ein riesiges Gehege zerren wollte,

leistete Herbstbrise Widerstand. Sie bekam so langsam Panik. "ICH KANN DORT NICHT REIN!", schrie sie auf,

"ICH MUSS ZU MEINEN JUNGEN, ZU MEINEM CLAN!!!" Nachtspritzer zuckte zusammen, doch Dämmerfluss verpasste ihr von hinten einen Tritt.

"Nun, daraus wird wohl leider nicht!", bemerkte sie mit drohend leiser Stimme, "reicht das oder bin ich gezwungen, dir zu beweisen, dass du dich lieber nicht mit mir anlegen solltest?"

Herbstbrise öffnete das Maul zu einem lautlosen Jaulen, gab sich dann aber geschlagen. Sie wusste, dass das ganze nur in einer Katastrophe enden würde,

wenn sie sich dem Dämmerclan widersetzte. Sie hatte keine Chance gegen ihn. Er bestand nämlich aus dutzenden von Kriegern und sie

war jämmerlicherweise alleine.

Also ließ sie sich mit Tränen in den Augen in ihr zukünftiges Gefängnis führen. Klein, kalt, stinkend und verlassen.

Herbstbrise konnte kaum einen klaren Gedanken fassen, aber eins wusste sie: *Ich muss hier weg!*

Kapitel 85

[image]

Die hohen Wände der Scheune warfen finstere Schatten auf den Steinboden und nahmen ihm somit das letzte bisschen Licht.

Herbstbrise lag zusammengekauert in der abgrenzenden Ecke zwischen Gitter und Wand. Sie zitterte aufgrund der klirrenden Kälte, welche die Nacht so mit sich brachte.

Sie hatte schon einen Tag lang beim Dämmerclan verweilen müssen, widerstandslos und vollkommen verloren.

Das Gefühl, sich eingesperrt in einem dunklen Käfig zu befinden, während die eigenen Jungen, zusätzlich noch der Clan in Lebensgefahr schwebten,

fühlte sich so an, als stünde sie vor einem riesigen Abgrund, kurz davor in die Tiefe zu stürzen und sich für immer in einem Land voller Grauen und Furcht zu verlieren.

Herbstbrises Atem kam nur noch stoßweise, vor lauter Bitterkeit.
Tja, das war's wohl mit mir, meinen Töchtern und dem Himmelclan,

dachte sie, *unsere Feinde zerstören jede einzelne Katze von uns und das aus purer Rachelust und Gier nach Blut.*

Das allerschlimmste aber ist: Ich kann nichts gegen sie tun.
Nicht seitdem ich dem Dämmerclan so hilflos ausgeliefert bin.

Eine schlimmere Lage als die, in der ich gerade stecke, kann es wohl kaum geben. Und mehr Pech als in den letzten Tagen hätte ich auch nicht haben können.

Eine einzelne Träne kullerte aus ihren wässrigen Augen und befeuchtete ihr Fell, doch Herbstbrise spürte sie kaum.

Sie war mit den Gedanken ganz wo anders. Warum musste sie ihr Schicksal bloß so hart treffen? Warum konnte der Sternenclan nicht

einfach gnädig mit ihr sein?

Musste er ihr wirklich schon in der Kinderstubenzeit das Leben schwer machen? Würde Herbstbrise wenigstens als Älteste erfahren, was Frieden bedeutete?

Mit einem gequälten Schluchzer ließ sie den Kopf sinken. Der Gedanke, weggesperrt zu sein, wie die nutzlosen Kaninchen der Zweibeiner,

breitete eine innere Leere in Herbstbrise aus. Eine, die nie zu verschwinden drohte. Und zum gefühlt hundertsten mal in dieser Nacht fragte sie sich: *Warum?*

Warum musste all dies geschehen? Warum konnte ihr die Rettung von Schwalbenstern und Blaubeerfluss nicht einfach geglückt sein?

Herbstbrise kniff die tränengefüllten Augen zusammen, als leide sie an Schmerzen und verfasste ihre Gedanken in Worte.

"WIESO???", kreischte sie in die kalten, steinernen Wände ihres Gefängnisses ,"wieso??" Ihre Klagerufe wiederholte sie immer und immer wieder,

bis ihr allmählich die Kehle schmerzte, die schon seit Tagen kein Wasser mehr zu spüren bekommen hatte.

Mit verkrampfter Brust ließ sich Herbstbrise fallen, spürte kaum den Zusammenstoß mit dem Boden und weinte leise in sich hinein.

Zu viel war in den letzten Monden geschehen. Zu viel, um es zu verarbeiten und zu ertragen.

Seit ihr Traum wahr geworden war und Gewitterstern ihr seine angebliche Liebe gestanden hatte, hatte Herbstbrise geglaubt, nun in Frieden leben zu können.

Doch der Verrat des Dämmerclan Anführers brachte ihre ganze Traumwelt zu Fall, sogar jetzt noch.

Herbstbrises Weinen wurde lauter, wütender und kläglicher. Es

endete in einem hasserfüllten Schrei.

Sie wand sich im Liegen unter ihren Gefühlen, die sie zu erdrücken schienen. Sie trampelten sie nieder wie eine Herde Rehe.

Es vergingen Minuten, Stunden, Stunden des Heulens und keiner kam, um sie zu trösten oder gar zu retten.

Niemand. Dennoch näherten sich ihr am nächsten Morgen Schritte. Dumpfe, trommelnde Schläge, die den Boden erbeben ließen.

Herbstbrises Kopf schoss in die Höhe. Sie sprang mit gefletschten Zähnen auf. Ihre Gefangenschaft hatte Hass mit sich gebracht.

Kalten Hass, der eine eiserne Gier in ihr auslöste. Die Gier nach Rache. Rache an all den Katzen, die ihr Schmerz zugefügt hatten.

Zum Beispiel an Sturmblüte. Herbstbrise leckte sich genüsslich über das Maul. Sie spürte in Gedanken schon das Blut der silbergrau getigerten Kätzin auf der Zunge,

die unter ihr lag und verzweifelt um Vergebung bat. *Dich werde ich schon zwischen die Krallen kriegen und ein für alle mal erledigen!*

Ich werde dich den ganzen Schmerz spüren lassen, an dem ich deinetwegen leiden musste!

Und daran kann mich NIEMAND abhalten!!! Herbstbrises Lippen kräuselten sich zu einem lautlosen Fauchen.

Das Bild in ihrem inneren Auge, wie Sturmblüte ihr Leben aushauchte, wurde mit jedem Herzschlag klarer und verstärkte den Drang, sie zu töten.

Herbstbrises Angst war kalt wie Eis, aber ihr Hass war noch kälter. *ES WIRD ZEIT, ZU HANDELN!*

Die Pfotenschritte der sich nähernden Katze wurden lauter und mit ihnen schlug Herbstbrise ein säuerlicher Geruch entgegen.

Herbstbrise sog genüsslich die Luft ein, brachte ihre funkelnden Krallen zum Vorschein und wankte vorwärts.

Der kommenden Katze entgegen. Weiß-graues Fell blitzte auf und wirkte im Kontrast zu den Schatten des Käfigs wie ein leuchtender Stern.

Doch die blassblauen Augen, die zu dem prächtigen Fell gehörten, vertrieben alle Vorstellungen von Sternen in Herbstbrise.

Sie waren zu kleinen, aggressiven Schlitzen verengt und hatten etwas Bedrohliches an sich. So wie es eben beim Dämmerclan üblich war.

Doch von ihnen ließ sich Herbstbrise nicht einschüchtern. *Beim Sternenclan, das sind doch nur Augen!*

Außerdem war sie sich sicher, dass sie mindestens doppelt so böse dreinblickte, wie der fremde Kater.

Und ohne jegliche Anzeichen auf einen Angriff, stürzte Herbstbrise vor und sprang mit einem Kriegsschrei auf den überraschten Fremden.

Sie ließ ihn nun all ihren Zorn spüren, biss, kratzte und riss an seinen Pelz wie verrückt. Mit jedem Hieb, jedem Treffer wuchs Herbstbrises Befriedigung und breitete ein Feuer in ihr aus.

Ein unerbittliches Hassfeuer.
Und wieder attackierte sie den Feind. Diesmal mit den Zähnen.

Sie biss ihm Fellfetzen aus, zusammen mit winzigen Hautstückchen. Der Dämmerclan Krieger kreischte entsetzt

und bäumte sich auf. Er schlug die Pfoten durch die Luft und ließ sie anschließend mit ausgefahrenen Krallen auf Herbstbrise niederprallen.

Die rote Kätzin heulte auf, gab ihm mit dem Hinterläufen einen Tritt in den Bauch und stieß ihn dabei um.

Dann sprang sie fauchend auf, rollte sich klein und zerkratzte mit den Krallen aller vier Pfoten seine Kopfhaut.

Wieder gab der Weiß-gräuliche seine Schmerzen durch einen Schrei

bekannt. Er rollte sich zur Seite

und baute sich dann vor Herbstbrise auf. Mit zurückgezogenen Lefzen umkreiste er sie langsam, Schritt für Schritt.

Sein Knurren übertönte Herbstbrises Herzpochen. Die Kreise, die er um seine getigerte Feindin zog, wurden immer enger,

bis er ihr schließlich Nase an Nase gegenüberstand. "Nanu", murmelte er mit gespielter Überraschung, "wen haben wir denn da?

Die kleine Herbstbrise will Rache ausüben? Nun... zu schade, dass sie es mit dem zweiten Anführer des Dämmerclans zu tun hat."

Seine Augen blitzten bedrohlich auf. "Vielleicht solltest du dich lieber ein wenig zurückhalten,

oder willst du, dass ich die Kampftechniken gegen eine Kriegerin bei dir anwende anstatt die, mit denen ich ungezogene Junge verscheuche?"

Herbstbrise funkelte ihn empört an. Ihr Fell sträubte sich von Sekunde zu Sekunde mehr. "Nur zu!", zischte sie und fuhr kampfbereit die Krallen aus.

"Zeig mir wie man deiner Meinung nach 'richtig' kämpft, oh du 'großer' Krieger!" Ihre Stimme triefte vor Hohn.

Auch der zweite Anführer des Dämmerclans wappnete sich zum Kampf. Er spannte die Muskeln an, bereit zum Sprung.

Doch nachdem er Herbstbrise eine Weile lang mit kaltem Blick fixiert hatte und nun drauf und dran war abzuspringen,

schoss die orangene Kätzin vor und verpasste ihm einen Schlag ins Gesicht, bevor sie sich wieder zurückzog.

Das Brüllen des feindlichen Katers, ließ die Fenster klirren und hallte in der Ferne wider.

Herbstbrise zuckte kurz mit den Ohren, dann heftete sie ihren Blick wieder auf den Fremden.

Diesmal war er derjenige, der sie überraschte. Er flitzte unerwarteterweise nach vorne und warf Herbstbrise um.

Mit einem dumpfen Schlag traf diese auf dem Boden auf und blieb erschöpft liegen. Der Prall schien ihr jegliche Kraft aus dem Körper gepresst zu haben.

Ihre Glieder schmerzten. Doch dem weiß-grauen Dämmerclan Krieger reichte ihre Niederlage nicht aus,

denn er attackierte sie von neuem. Mit dumpfen Schlägen und schmerzhaften Bissen versah er die Flanken seiner Rivalin mit dutzenden von Wunden.

Er kratzte, schlug, trat, und das immer und immer wieder. Für ihn gab es kein Genug. Herbstbrise lag schlaff da wie ein gefallenes Blatt, die Augen flackerten nur noch leicht.

War nun die Zeit gekommen, sich dem Sternenclan anzuschließen? Ihr graute vor dieser Vorstellung.

Niemals würde sie freiwillig mit diesen grausamen Katzen in Kontakt treten wollen. Sie hatte genug von ihren heiligen, angeblich gutherzigen Kriegervorfahren.

Sie hielten nämlich ihr Schicksal in den Pfoten und hatten sie in die machthungrigen Klauen des Dämmerclans gelockt.

Nichts und niemand konnte Herbstbrise mehr dazu bringen, ihnen zu verzeihen. Niemals.

Mit der Zeit hörte Herbstbrise eine zweite Katze, die leichtfüßig über den Steinboden trabte.

Weiches Fell streifte das ihre und die leise Stimme eines Katers murmelte: "Lass das, Mondschrei. Herbstbrise hat genug abbekommen und wird daraus lernen.

Außerdem hat Schwalbenstern befohlen, sie am Leben zu lassen, solange der Clan noch nach weiteren Feinden sucht.

Verletze niemals das Wort deiner Anführerin, vor allem nicht als ihr

Stellvertreter! Und sieh dich vor, dass Schwalbenstern nie erfährt,

dass du drauf und dran warst, Herbstbrise zu töten! Denn dann würde sie dir eine saftige Strafe verpassen!"

Mondschrei zischelte frustriert, ließ dann aber von Herbstbrise ab. Endlich bekam die rotgoldene Kätzin wieder richtig Luft.

Mit brennenden Lungen hob sie den Kopf, um den Neuankömmling, der sie soeben gerettet hatte, betrachten zu können.

Weiß-bläuliches Fell schimmerte ihr entgegen. Herbstbrises Herzschlag wurde schneller.

Hagelbruch!
Was macht er denn hier?

Die klaren blauen Augen des Katers waren argwöhnisch zusammengekniffen, trotz alledem leuchtete inmitten der steinernen Bosheit ein Funke Sorge in ihnen.

Sorge um sie. Herbstbrise.
Die konnte sich nur mit Mühe von den dunkelblauen Tiefen seines Blickes losreißen.

Ein Schnauben von Mondschrei durchbrach die Stille. "Na schön, Hagelbruch. Meinetwegen werde ich Herbstbrise vorerst in Frieden lassen.

Aber das tue ich nur, weil Schwalbenstern es so befohlen hat!" Er fauchte kurz und wirbelte dann zu Herbstbrise herum.

"Du kommst schon noch dran! Früher oder später werde ich dir zeigen, wie würdige Krieger kämpfen!

Denn glaube mir: Das hier war erst der Anfang! Falls du weiter Ärger machen solltest, dann werde ich Schwalbenstern höchstpersönlich darum bitten,

dich in deine Schranken zu weisen!" Damit fuhr er herum und stakste davon. Hagelbruch folgte ihm etwas langsamer,

wobei er immer wieder verunsicherte Blicke hinter sich warf. Seine Mine wirkte nun wie ausgewechselt: Verwirrt und ängstlich.

Als schließlich auch er hinter den Schatten verschwunden war, fühlte sich Herbstbrise einsamer denn je.

Sie kauerte zitternd, schwach und verletzt in der Ecke. Ihr Körper krümmte sich vor Schmerz, ihre Atmung war flach und stockend.

Blut rann aus den Wunden der orangefarbenen Kätzin und befleckte die trostlosen Wände der Scheune dunkelrot.

Und allmählich fragte sich Herbstbrise, ob es für sie überhaupt noch eine Zukunft geben würde.

Kapitel 86

[image]

Stimmenflüster riss Herbstbrise aus ihrem Dämmerschlaf. Sie lag schweißgebadet und mit zerzaustem Fell da, müde und vollkommen verängstigt.

Sie hatte die ganze Nacht an schrecklichen Albträumen und zudem noch Schmerzen aufgrund ihrer Wunden gelitten.

Doch trotzdem war sie keineswegs froh, wieder wach zu sein, da das reale Leben nicht wirklich besser war, als ihre Traumwelt

Überall Feinde, Schmutz und Blut! Eine Zeit voller Schrecken und Furcht. Herbstbrise taten ihre Töchter auf einmal mehr Leid denn je,

da sie nun wusste, wie es ihnen in den letzten Jahren ergangen sein musste.

Vor allem Blaubeerfluss hatte Herbstbrise bei ihrem Anblick, schwach und ausgemergelt, einen tiefen Stich ins Herz versetzt.

Ich muss sie dringend von diesem schrecklichen Clan erlösen! Sie und ihre Schwester. So schlimm es hier auch ist: Ich werde nicht ohne meine Töchter fortgehen!

Herbstbrise schreckte aus ihren Gedankengewirr hoch, als sie Schritte auf sich zukommen hörte.

Eine zarte Stimme drang in ihr Ohr. "Hagelbruch, ich komme gleich wieder" ,versprach sie mit einem gereizten Unterton ,

"mach dir keine Sorgen um mich. Diese fremde Kätzin wird mir schon nichts tun. Ich möchte sie nur schnell verarzten."

Aus der Ferne ertönte eine unverständliche Antwort, welche die erste Katze zum Schnaubten brachte. Mit einem Seufzer bekräftigte sie noch ein letztes mal ihre Worte,

bevor sie den Weg zu Herbstbrise fortsetzte. Die rote Kriegerin sträubte instinktiv das Fell, als ein süßlicher Geruch zu ihr wehte.

Vielleicht war diese Dämmerclan Katze Sturmblüte, wenn sie schon vom Heilen sprach! Vielleicht ermöglichte sich nun die Chance, sie zu töten!

Ein fassungsloses Keuchen ließ Herbstbrise erstarren. All ihre Glieder schienen aneinander festzufrieren,

als von weitem Hagelbruchs Ruf wieder zu ihr hinüberhallte. "Alles okay bei dir, Blaubeerfluss? Ich kann kommen, falls du in Schwierigkeiten steckst!"

Blaubeerfluss? "Blaubeerfluss!?" ,schluchzte Herbstbrise völlig entgeistert und drehte sich langsam zu ihrer Tochter um.

Der Mondstrahl schien durch ein hohes Fenster und ließ deren Fell in einem Blau erstrahlen, das an Saphire erinnerte.

Wunderschöne Saphire. So schön, wie sie Herbstbrise noch nie gesehen hatte. Trotz der unendlichen Schönheit, die in der jungen Kätzin steckte,

wirkte sie dennoch mager und erschöpft. Doch bei dem Anblick ihrer Mutter leuchteten ihre Augen so klar wie Diamande, die das Licht der Sonne reflektierten.

Ohne eine Sekunde zu verzögern, stürzte sie vor und rannte zu Herbstbrise, die noch völlig perplex an Ort und Stelle dastand.

Stocksteif, als bestünde sie aus Stein. "MUTTER!" ,krächzte Blaubeerfluss, "du bist gekommen! Oh ich hab dich so vermisst!"

Bei Herbstbrise angelangt schmiegte sie sich an sie und weinte leise in ihr Fell hinein.

"Die Zeit beim Dämmerclan war so schrecklich! Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, dass du da bist! Ich dachte schon du würdest uns nie finden und... Ich hatte Angst.

Angst, mein komplettes Leben beim Dämmerclan verbringen zu

müssen, Angst dich zu verlieren, Angst mich selbst zu verlieren!"

Herbstbrises Herz verkrampfte sich vor Mitleid. Sachte leckte sie ihrem Jungen das Fell glatt und schnurrte dabei leise, aber dennoch sicher:

"Hab keine Angst! Dass dies geschieht hätte ich nie zugelassen! Ich würde bis zu meinem letzten Atemzug dafür kämpfen, dich und Schwalbenstern zu retten!"

Blaubeerfluss schniefte nur. "Ach Herbstbrise, es ist so viel Schlimmes geschehen, ich... Ich weiß nicht ob ich das alles je verarbeiten kann!

Was hätte ich nur dafür gegeben, meine Kindeheit in Frieden beim Himmelclan vergehen zu lassen.

Und vor allem... Schwalbenstern ist jetzt Anführerin! Blutrünstig und grausam wie alle anderen Katzen!"

Herbstbrise schluckte schwer. "Wirklich?" ,fragte sie mit gedämpfter Stimme. "S-sie kann nichts dafür" ,erwiderte Blaubeerfluss schnell ,

"die Dämmerclan Katzen entschieden sich dafür, dass sie den Platz ihres Vaters einnahm. Schwalbenstern - damals noch Schwalbensturm -

weigerte sich mit aller Macht, doch dafür wurde sie hart bestraft: Ich, ja genau ICH war das Opfer, das für jede Weigerung bezahlen musste.

Der Dämmerclan sah mich nämlich als unnützer Schwächling und nahm mich einzig und allein als Waffe gegen Schwalbensturms Sturheit.

Nach jeder meiner Qualen, war Schwalbensturm untröstlich. Sie verletzte sich sogar selbst, weil sie sich als Grund für meine Wunden sah.

Mit der Zeit lernte sie aber dazu, gehorchte ihrem Clan trotz Widerwille und ging mir nach und nach aus dem Weg.

Sie wollte so tun, als bedeutete ich ihr nichts mehr, um mich zu schützen. Doch traurigerweise wurde sie während ich nichts mehr von ihr erfuhr mit Leid und Schmerz zu einer gnadenlosen Kämperin ausgebildet.

Als die Dämmerclan Katzen endlich ihr Ziel erreichten hatten und Schwalbensturm so traumatisiert war, dass sie ihren Schock in Bosheit umwandelte,

ernannten sie sie zu ihrer Anführerin. Sie verhimmelten Schwalbenstern förmlich, was sie aber nur dazu brachte, böser zu werden.

Während sie also verehrt wurde, war ich dazu verdammt, die Drecksarbeit zu erledigen. Und zwar Tag für Tag, Stunde um Stunde.

Fast ohne Pause. Wenn ich zusammenbrach, wurde ich verprügelt und selbst nach den schlimmsten Verletzungen gezwungen, weiter zu arbeiten.

Immerzu weiter. Fressen gab man mir auch nur selten." Blaubeerfluss machte eine Pause und lachte kurz kläglich auf.

"Tja und so viel brachte mir das Leben. Trotzdem wagte ich nie den Versuch, mich zu töten, weil ich selbst in den schlimmsten Zeiten die Hoffnung behielt,

du würdest mich finden und retten. Ich bin froh, dass ich an dich geglaubt habe."

Blaubeerfluss rang kurz nach Luft, bevor sie wieder in Tränen ausbrach. Herbstbrise spürte selbst, wie ihre Augen feucht wurden.

Trotzdem versuchte sie, Ruhe zu bewahren. Sie wollte ihre mitgenommene Tochter nicht noch mehr verängstigen.

Stattdessen glättete sie ihr zum wiederholten mal das Fell. "Schhhhh" ,murmelte sie zwischen den Zungenstrichen ,"alles wird gut, meine Kleine.

Ich werde dich von hier fortbringen, vertrau mir! Irgendwie schaffe

ich das schon! Ich muss mir nur einen guten Fluchtplan überlegen u..."

Blaubeerfluss unterbrach sie mit einem Schwanzwedeln. Sie wischte sich kurz die letzten Tränen aus den Augen, bevor sie mit noch immer zittriger Stimme miaute:

"Das ist ja alles schön und gut, aber sag: Was ist mit dir passiert, während ich und Schwalbenstern weg waren?"

Herbstbrise schloss kurz die Augen, bevor sie ihr genauestens von ihrer Trauer im Clan, den Aufbruch in der Nacht, der Reise und dem Zusammenstoß mit Distelkralle und seiner Familie erzählte.

Sie ließ keinen Detail aus und hatte das Gefühl, sie würde ihr Herz vor ihren Kind ausschütten.

Als sie endlich fertig war, sah sie Blaubeerfluss mit großen Augen an. "Wie viel du für uns getan hast" ,bemerkte sie mit kaum hörbarer Stimme.

Herbstbrise stupste sie leicht mit der Schnauze an. "Wie schon gesagt: Ich würde ALLES für euch tun und das weißt du auch.

Jetzt lasst uns aber zu dem Plan kommen. Ich denke, wir sollten beide in der Nacht fliehen. Tagsüber wäre eine Flucht zu riskant."

Blaubeerfluss nickte sofort. "Sehe ich auch so. Die Frage bleibt nur: Wie sollen wir fliehen?

Für dich gibt es hier kein entkommen." Herbstbrise seufzte schwer und ließ den Blick um sich schweifen.

Schneller als gedacht hatte er sein Ziel gefunden. Herbstbrise richtete sich kerzengerade auf. "Durch das Loch in der Wand!?" ,schlug sie vor.

Entgeistert weiteten sich Blaubeerfluss' Augen. "Durch das Fenster? Bist du verrückt!?

Es befindet sich so weit oben - wir könnten nie im Leben zu ihm emporklettern! Außerdem besteht es aus Glas, das leider

undurchdringlich ist.

Unter diesen Umständen wäre dieses Thema also abgehakt." Herbstbrise ließ entmutigt die Schultern hängen.

"Stimmt" ,gab sie zu ,"aber ich habe ansonsten keine Idee, wie uns eine Flucht gelingen sollte. Du etwa?"

Blaubeerfluss überlegte kurz, dann aber schüttelte sie bedauernd den Kopf. "Leider nicht."

Herbstbrise unterdrückte ein verärgertes Fauchen. Würden sie jemals entkommen können? Bevor sie aber anfangen konnte, Trübsal zu schlagen,

tippte ihr Blaubeerfluss kurz gegen die Schulter. "Bist du alleine hier hergereist oder zusammen mit anderen Katzen?"

Diese Frage kam unerwartet. Stirnrunzelnd drehte Herbstbrise den Kopf zu ihrer Tochter um. "Zu zweit. Wieso?"

Aufregung leuchtete in Blaubeerfluss' Augen und klärte ihren niedergeschlagen Blick. "Wo genau befindet sich dein Begleiter?"

Herbstbrise wurde nun immer verwirrter. Sie beschrieb kurz den Weg, der zu Mondstrahl führte und legte dann den Kopf schief.

"So und jetzt? Was hat dir dieser Hinweis gebracht?" Blaubeerfluss schien vor lauter Erregung nun fast zu exprodieren.

Sie tibbelte aufgeregt und nervös zu gleich im Kreis und murmelte währendessen: "Ich werde bei der nächstbesten Jagdgelegenheit

nach Mondstrahl Ausschau halten, um mit ihr ins Gespräch zu kommen. Natürlich werde ich ihr erzählen, was mit dir geschehen ist.

Vielleicht fällt ihr ja ein geeigneter Fluchtplan ein." Ein Seufzer entwich Herbstbrise. "Na hoffentlich. Und ich suche bis dahin ebenfalls nach einen Weg,

der uns nach draußen führt." Blaubeerfluss' Blick wurde weich.

"Darauf verlasse ich mich" ,schnurrte sie.

Mit diesen Worten nahm sie sorgfältig die Kräuterblätter ins Maul und zerkaute sie zu einem Brei, den sie anschließend auf die Wunden ihrer Mutter auftrug.

Währenddessen herrschte Schweigen, bis die dickflüssige Masse sicher auf Herbstbrises Pelz haftete.

Blaubeerfluss ergriff als erstes wieder das Wort. "Ich muss jetzt gehen" ,murmelte sie ,"die anderen werden sich schon fragen, was ich so lange bei dir gemacht habe."

Trauer überflutete Herbstbrise. Sie wollte ihr Junges nur ungerne bei diesem grausamen Clan alleine lassen, ihr blieb aber keine Wahl.

Noch gefährlicher wäre es für sie beide, wenn Blaubeerfluss bei ihr blieb. Denn dann könnten die Dämmerclan Katzen vielleicht begreifen,

dass sie Herbstbrises Tochter war, was ihnen natürlich ganz und gar nicht gefallen würde.

Demzufolge ließ Herbstbrise Blaubeerfluss gehen und sah ihr mit verschleiertem Blick hinterher.

Nun herrschte eine finstere Stille. Auf einmal spürte Herbstbrise auch wieder die Kälte um sich herum, die ihr Fell kribbeln ließ.

Fröstelnd drängte sich die rote Kätzin an die Wand und rollte sich zu einem winzigen Ball zusammen.

In dieser Position ließ sie dann die Kälte über sich ergehen und schlief nach und nach ein.

Kapitel 87

[image]

Eine leise Stimme wehte Herbstbrise entgegen. "Wach auf!" Langsam öffnete die rotgoldene Kriegerin ihre Augen und nahm schwach die Umrisse der Scheune wahr.

Es war stockdunkel. Mitten in der Nacht. Verwirrt blinzelnd hob Herbstbrise den Kopf, um nachzusehen, wer da gerufen hatte.

Sie musste lange suchen, bis ihr Blick auf eine blaugraue Gestalt traf. *Blaubeerfluss! Was macht sie wohl hier?*

Mit gerunzelter Stirn stand Herbstbrise auf und tappte auf müden Beinen ein paar Schritte auf ihre Tochter zu.

Diese thronte hoch oben an der Wand vor ihr, den Kopf durch das Fenster gestreckt.

Herbstbrise spürte, wie bei ihrem Anblick ihr Fell anfing, zu kribbeln. Bestand das Fenster nicht aus diesem undurchdringlichen "Glas"?

Wie war es dann also möglich, dass sich Blaubeerfluss mit halbem Körper IN der Scheune befand?

Irritiert und verängstigt zugleich legte Herbstbrise den Kopf in den Nacken und fragte so laut sie konnte: "Warum soll ich aufstehen?

Was hast du vor? Und vor allem: Wie hast du es durch das Fenster geschafft?" Blaubeerfluss ließ lange auf ihre Antwort warten.

Sie schien Herbstbrise aufgrund der weiten Entfernung nicht wirklich verstanden zu haben.

Nach einer Weile des Grübelns schrie sie aber zurück: "Ich habe mit Mondstrahl gesprochen. Wir werden jetzt sofort fliehen, während sie draußen auf uns wartet.

Sie passt auf Rabenschein auf und hat mir befohlen dir auszurichten, dass du so laut wie du kannst nach ihr rufen sollst, falls du in Gefahr schwebst.

Daran habe ich mich natürlich auch zu halten. Mehr erzähle ich dir aber später! Kletter einfach zu mir hoch,

dann werde ich dir schon noch erklären, was zu tun ist!" Ihr Ton klang, als duldete sie keine Widerrede.

Herbstbrise schluckte die Angst hinunter, als sie die steile Holzwand betrachtete. War es überhaupt möglich, sie zu erklimmen?

Dann aber seufzte sie. *Ich werde es früh genug erfahren.* Also näherte sie sich der Wand mit zittrigen Schritten

und schlug dort angekommen die Krallen in das trockene Holz. Langsam setzte sie Pfote für Pfote übereinander und zog sich mit angespannten Muskeln nach oben.

Das Hochklettern kostete sie enorm viel Kraft, aber wenigstens blieben ihre Krallen an dem alten Gehölz haften.

Herbstbrise stöhnte während dem Steigen vor Anstrengung. Ihre fehlende Energie dank der letzten Tage ohne Nahrung

belastete sie schwer. Sie hatte nur noch sehr wenig Kraft für eine extrem schwierige Kletterung übrig. Zu wenig.

Mit jedem Schritt wuchs zumindest einmal ihre Hoffnung, Blaubeerfluss vielleicht doch noch zu erreichen.

Die Kätzin mit dem bläulichen Fell spornte sie pausenlos an. Ihre klaren Augen zeigten Zuversicht.

Herbstbrise wurde warm ums Herz. *Sie glaubt an mich.* Frischer Mut durchströmte sie und beschleunigte wie von selbst ihr Tempo.

Und ehe sich Herbstbrise versah, war sie auch schon bei Blaubeerfluss angekommen. Mit vor Stolz geschwellter Brust

sah sie unter sich auf den einsamen, winzigen Fleck, auf dem sie tagelang hatte verweilen müssen. Nun lag er weit hinter ihr.

Herbstbrise drehte sich langsam zu Blaubeerfluss um und sah ihr lange in die schönen blauen Augen.

"Wir sind frei", flüsterte sie ungläubig,"endlich... frei!? Ich, ich danke dir. Du hast mir geholfen zu entkommen, mein Kind.

Das werde ich dir nie vergessen." Blaubeerfluss erwiderte sanft ihren Blick. "Auch ich bin dir sehr dankbar. Du hast am meisten getan, um mich zu retten."

Sie schnurrte kurz, bevor sie fortfuhr: "Eben habe ich dir erklärt, dass Mondstrahl unten auf uns wartet.

Sie versteckt sich hinter den Felsen, bei denen ihr euch versteckt haben müsst, während ihr mich und Hagelbruch beim Kämpfen beobachtet habt.

Das hat Mondstrahl zumindest so gesagt. Ach ja, du willst sicher wissen, wie ich das Fenster geöffnet habe!?"

Herbstbrise nickte sofort. Über Blaubeerfluss' Gesicht huschte ein Grinsen. "Nun, das war eigentlich ganz einfach.

Jedes Fenster besitzt eine Klinke. Das ist eine Art Stock, der aus einem steinähnlichen Material besteht.

Jedenfalls hast du mit der Klinke die Möglichkeit, das Fenster zu öffnen und zu schließen. Du musst sie hochdrücken und dann springt das Fenster wie von Geisterhand auf.

Diesen Trick habe ich auch heute angewandt. Nachdem ich nämlich mit Mondstrahl ins Gespräch gekommen bin,

habe ich lange überlegt, wie man denn das Fenster aufmachen kann. Mit vielen, vielen Versuchen bin ich dann endlich auf des Rätsels Lösung gekommen."

Blaubeerfluss schnippte mit dem Schwanz, dann warf sie einen Blick nach unten.

"Jetzt besteht unsere Aufgabe nur noch darin, wieder von der Scheune hinunter zu kommen. Das könnte gefährlich werden. Aber gut... Was sein muss muss sein, nicht wahr?"

Herbstbrise hätte gerne geschmunzelt, aber ihr war alles andere als nach Lachen zumute. Langsam näherte sie sich der Kante,

die schräg hinabfiel und erst weit unten auf Boden stieß. Blaubeerfluss folgte ihrem Beispiel. Ihre Mine zeigte weitaus mehr Zuversicht als die von Herbstbrise.

Diese setzte mit rasendem Herzen ihren rechten Hinterlauf auf die Holzwand und kraxelte wachsam abwärts.

Zu gut konnte sie sich noch an Salbeiherz' Unfall erinnern. Immer wenn Herbstbrise eine Pfote unter die andere setzte, tauchte das schreckliche Bild,

wie er halb tot da lag, vor ihrem geistigen Auge auf und erschütterte sie noch mehr. Sie fühlte sich mittlerweile so, als wäre ihr schlecht.

Durch die Panik verlor sie an Geschwindigkeit und mit der Zeit überholte sie Blaubeerfluss, die weitaus später mit dem Klettern begonnen hatte.

Doch davon ließ sich Herbstbrise nicht beeinflussen. Sie merkte kaum, was um sie herum geschah.

Niemand konnte und durfte sie jetzt ablenken. Denn wenn ihr das kleinste bisschen Konzentration fehlte - da war sich Herbstbrise sicher - dann würde sie stürzen und wahrscheinlich Knochenbrüche erleiden müssen.

Demnach versuchte sie Ruhe zu bewahren und auf keinen Fall in Stress zu verfallen.

Mit jedem Pfotenschritt, der Herbstbrise weiter in Richtung Boden brachte, fühlte sie sich sicherer.

Sie schwankte zwar mehrmals, kam im großen und ganzen aber relativ gut voran. Immer wenn sie meinte, das Gleichgewicht zu

verlieren,

ließ sie sich mit dem Körper zur Scheunenwand kippen und nagelte ihre Krallen noch tiefer im Holz fest.

Mit der Zeit vergaß sie die Entferung zwischen ihr und der Wiese, da sie sich einzig und allein aufs Klettern zu konzentrieren versuchte.

Sobald Herbstbrise mit der hinteren Pfote auf weiches Gras stieß, nahm sie endlich die Umgebung wieder wahr.

Mit einem erleichterten Jauchzer trabte sie zu Blaubeerfluss, die wenige Meter vor ihr wartete.

Auch ihr stand die Freude ins Gesicht geschrieben. Sobald Herbstbrise bei ihr angelangt war, legte sie ihr sachte den Schwanz auf die Schultern und murmelte:
"Zeit zu gehen."

"Moment... Nicht so eilig!" Das scharfe Miauen einer Kätzin ließ Herbstbrise zusammenfahren.

Wie auf Befehl wirbelten sie und Blaubeerfluss gleichzeitig herum und sahen sich einer kleinen Gruppe Katzen gegenüber.

Herbstbrise verkrampfte sich der Magen. *Auweia! Das kann doch wohl nicht wahr sein! Wir wurden entdeckt!*

Die Katzengruppe teilte sich und machte einer Kätzin den Weg frei. Sie war ungewöhnlich groß und schlank, hatte silber gestreiftes Fell und einen buschigen Schwanz.

Anmutig wie eine Gazelle schritt sie nach vorne und baute sich vor Blaubeerfluss auf. "Du dachtest, du könntest fliehen?", fragte sie mit honigweicher Stimme.

"Glaubst du wirklich, dass es hier je ein Entkommen für eine so schwächliche Katze wie dich geben wird?"

Die Kätzin schüttelte mit gespieltem Bedauern den Kopf und wandte sich dann ab. Ihre Augen rollten langsam in Herbstbrises Richtung.

Sie funkelten kalt, abweisend und waren dennoch unglaublich schön. Leuchtend grüngelb wie Gift und nachtschwarz umrandet.

Und sofort erkannte Herbstbrise Gewitterstern in ihnen wieder. Auch er hatte diese wunderschönen Augen besessen.

Endlich wusste Herbstbrise, wer die Katze vor ihr war.
Schwalbenstern.
Das einst zierliche kleine Kätzchen mit dem hübschen Fellmuster und dem harmlosen Auftreten.

Doch schon nach wenigen Herzschlägen des Anstarrens wich sie mit offenem Maul vor Herbstbrise zurück. Sie musste sie erkannt haben.

Eine Weile lang herrschte ein betretenes Schweigen, in dem sich Mutter und Tochter fassungslos anstarrten.

Sekunden, Minuten vergingen und keine der beiden Kätzinnen bekam auch nur ein Wort heraus.

Als erste begann Schwalbenstern wieder zu sprechen. Ihre Stimme klang heiser als sie flüsterte: "Herbstbrise!? Bist du es wirklich?"

Herbstbrise spürte, wie sich in ihrem Inneren ein riesiges Loch auftat, als sie Schwalbensterns kläglichen Blick sah.

Langsam nickend trat sie auf die silbergraue Kätzin zu, um sich tröstend an sie zu schmiegen,

doch bevor sie sie erreicht hatte, schnellte Schwalbenstern vor und stieß sie um.

Herbstbrise landete ungeschickt auf dem Bauch. Völlig überrascht von der plötzlichen Bewegung schnappte sie nach Luft.

Schwalbenstern, nun über ihr aufragend, hatte die vor Schmerz tränengefüllten Augen knurrend auf sie gerichtet.

"Du kommst zu spät!", blaffte sie, "Ich bin nun ANFÜHRERIN des Dämmerclans! Du kannst mich nicht mehr retten!"

Herbstbrise war viel zu verdattert, um etwas zu erwidern. Sie hatte

nicht vorgehabt, Schwalbenstern zu retten - nicht seitdem sie von Blaubeerfluss die Wahrheit über sie erfahren hatte.

Ein Schlag ins Gesicht, riss sie aus ihren Gedanken. "DU WARST NICHT DA, ALS ICH DICH BRAUCHTE", schallte Schwalbensterns Schrei in ihrem Kopf wider.

"WEGEN DEINER LEICHTGLÄUBIGKEIT HAT UNS GEWITTERSTERN ENTFÜHREN KÖNNEN, DU NÄRRIN!!!"

Schmerz trübte Herbstbrises Blick. "Das stimmt so nicht, Schwalbenstern!", hauchte sie verzweifelt,

"Ich habe alles getan, um dich und deine Schwester zu retten. Meinetwegen würde ich für dich auch mit meinem Leben bezahlen.

Und jetzt bin ich hier. Bei euch beiden Töchtern. Kommt mit mir, bevor eine Flucht für uns zu spät ist!"

Schwalbensterns giftige Augen verengten sich zu wütenden Schlitzen und ihre Haltung verkrümmte sich.

Mit gesträubtem Buckel und ausgefahrenen Krallen wankte sie vorwärts und fauchte: "Zu spät!? Das ist es eh schon!

Ich werde dir keinen Schritt folgen! Mein Platz ist nun hier. Beim Dämmerclan. Ich bin seine Anführerin und habe mich gut eingelebt.

Die leidvollen Tage bei meinen Katzen liegen hinter mir. Niemals würde ich sie umsonst gewesen sein lassen.

Ich habe mich mit Schmerz an die Spitze der Rangliste gekämpft, um als würdevolle Nachfahrin meines Vaters den Clan in den Krieg zu führen."

Herbstbrise tauschte einen dringlichen Blick mit Blaubeerfluss. Dann wandte sie sich wieder an Schwalbenstern.

"Bitte, du musst mir zuhören", flehte sie, "du wirst hier nicht glücklich! Aber wenn du mit mir kommst vielleicht schon. Bitt..."

"ES REICHT!", unterbrach sie Schwalbenstern schwanzpeitschend,

"als Anführerin des Clans geht es mir nun gut. Ich bleibe hier, ebenso wie Blaubeerfluss!

Der Dämmerclan braucht uns!"
Herbstbrise spürte blanken Zorn in sich aufsteigen. "Aber euer Clan foltert euch!", keifte sie.

"Blaubeerfluss, NICHT mich!" ,gab Schwalbenstern zurück. Die beiden streitenden Kätzinnen standen sich nun Nase an Nase gegenüber.

Schwanzpeitschend und mit dem Ausdruck von Hass in den Gesichtern.

Mutter und Tochter.

Schwalbenstern umkreiste Herbstbrise langsam. "Ihr habt Gewitterstern, ermordet, habe ich Recht?"

Völlig perplex wich Herbstbrise vor ihr zurück. Mit der direkten Frage hatte sie nicht gerechnet.

Knurrend starrte sie auf ihre Pfoten. "Wieso glaubst du das?" ,gab sie zurück. In ihrer Stimme klang Herausforderung. Sie hatte nicht vor, sich von ihrer Tochter einschüchtern zu lassen.

"Gewitterstern ist nach der Attacke auf dich nicht mehr erschienen. Rosenblut und ihre Bande haben ewig nach ihm gesucht.

Schließlich fanden sie ihn tot vor." Schwalbenstern blieb stehen. Ihre Augen blitzten. "Also willst du weiterhin leugnen, ihn getötet zu haben?"

Ihre Stimme klang kalt und abweisend. Herbstbrise fixierte ihre Krallen. Ohne Schwalbenstern auch nur anzuschauen, knurrte sie leise:

"Du liegst richtig, mein Kind. Ich habe deinen Vater umgebracht."
Schwalbenstern blieb augenblicklich stehen.

Eine Weile lang verharrte sie reglos in dieser Stellung, dann zuckte sie kaum merklich mit den Ohren, woraufhin ihre beiden Krieger

sich brüllend auf Herbstbrise stürzten.

Kapitel 88

[image]

Krallen trafen Herbstbrise an der Flanke. Sie wurde von zwei Katzen gleichzeitig zu Boden gerissen. Einer schwarz-weiß gefleckten Kätzin und Hagelbruch.

Diesmal funkelte wieder Kampfgier in seinen gespenstisch blauen Augen. Doch die Kätzin neben ihm schlug härter zu, als er.

Kreischend wälzte sie sich und zerfetzte dabei Herbstbrises Fell. Diese heulte schmerzhaft auf und riss das Maul zu einem lautlosen Fauchen auf.

Ihre weißen Zähne funkelten grell in der Nacht - und gruben sich gnadenlos in den Hals der feindlichen Katze.

Herbstbrises sonst so friedliches Wesen schien wie ausgewechselt. Sie spürte keinerlei Bedarf mehr, den Dämmerclan zu schonen.

Er hatte ihr so viel angetan. Zu viel. Demnach ließ sie nicht locker, bis Hagelbruch sie vorsichtig von seiner Gefährtin wegzog.

Herbstbrise fuhr fauchend zu dem weiß-bläulichen Krieger herum und stieß ihm die Krallen ins Gesicht.
"Nimm deine Pfoten von mir!"

Doch Hagelbruch gab sich nicht so leicht geschlagen, sondern zerrte sie in seelenruhe weiter von der schwarz-weißen Katze weg.

Er ließ sogar die Schlägerrei über sich ergehen, ignorierte das Blut, das aus seinen Wangen troff und das Gras rot verfärbte.

Großer Sternenclan, was hat... Ein heißerner Schrei ließ Herbstbrise zusammenzucken.

Mit rasendem Herzen drehte sie sich in die Richtung, aus der der Klagelaut kam und erkannte Blaubeerfluss vor sich, die Schwalbenstern förmlich an den Krallen hing.

Die skrupellose Anführerin hatte ihr Opfer schier unter sich vergraben und schnitt ihm klaffende Wunden in den Bauch.

Man konnte meinen, Blaubeerfluss kreischte sich die Seele aus dem Leib, vor Schmerz. Sie wand sich zitternd, wie eine gebärende Königin unter ihrer Schwester,

mit dem verzweifelten Versuch, ihren erbarmungslosen Klauen zu entkommen. Schwalbenstern, brutal wie sie war,

reichte ihr Leid nicht - nein - sie bohrte die Krallen immer tiefer in ihren mageren Körper.

"Weg da!" ,brüllte ihr Herbstbrise ins Gesicht. Doch sie kam nicht dazu, einzuschreiten. Denn als sie gerade vorstürzen und Schwalbenstern von Blaubeerfluss wegschubsen wollte,

wurde sie wieder von Hagelbruch und der schwarz-weißen Kätzin attackiert und zwar beidseitig. Von links und rechts angegriffen zu werden brachte Herbstbrise föllig aus dem Konzept.

Sie krachte nieder und sah kurz darauf zwei bösartige Augenpaare auf sich herabfunkeln. Gierig nach Schmerz, gierig nach Blut, gierig nach Tod.

Sie waren überaus angsteinflößend. So bekam es auch Herbstbrise allmählich mit der Furcht zu tun.

Sie, zwei blutrünstigen Kriegerin hilflos ausgesetzt musste widerstandslos zusehen, wie ihre Tochter von deren grausamen Schwester gequält wurde.

So hatte sie sich die Flucht garantiert nicht vorgestellt. Ansonsten hätte sie nämlich noch ein, zwei Tage über ihren Plan geschlafen.

Was war nur so schrecklich schiefgelaufen? Wieso musste Schwalbenstern ausgerechnet zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort erscheinen?

Diese Antwort blieb ihr ein Rätsel.
Aber als ein zorniges Jaulen ertönte, vergaß Herbstbrise diese innerliche Frage rasch.

Aus weiter Ferne war eine helle Gestalt zu erkennen, die wie ein Pferd zu ihr hergalopierte. Herbstbrise blieb für einen Moment lang der Atem aus, vor lauter Erleichterung.
Mondstrahl.

Die cremefarbene Kätzin näherte sich ihr erstaunlich schnell. Sie musste um ihr Leben rennen, so flink wie sie war.

Ehe sich Herbstbrise versah, stand sie auch schon neben ihr. Mit gesträubtem Fell und angespannten Muskeln.

Furchtlos baute sie sich vor Schwalbenstern auf, die dank ihr endlich inne hielt. Verwunderung glänzte in ihren grünen Augen.

"Tja, da guckst du wohl, was!?" ,schnauzte Mondstrahl sie an ,"auch Herbstbrise hat Verbündete, falls dir das neu sein sollte, SCHWALBENSTERN!

Wir kennen uns, nicht? So aus alten Zeiten, falls dein Kopf vor lauter Bosheit nicht auch noch wirr geworden ist."

Ihr Spott löste Aggressionen in Schwalbenstern aus. "WIE KANNST DU ES WAGEN, DU JÄMMERLICHES HÄUFCHEN ELEND???"

Ihr Zorn betrachtete Mondstrahl jedoch mit Gleichgültigkeit. "Wie kannst DU es wagen, meine Freunde so leiden zu lassen?

Und warum tauchst du einfach auf und machst unseren Plan zunichte? WARUM???"

Schwalbensterns Maul verzog sich zu einem hämischen Grinsen. "Wohl oder übel wurden du und Blaubeerfluss belauscht,

während ihr eure mehr oder weniger 'tollen' Ideen bespracht, uns zu entkommen. Man hat mir von eurem Fluchtplan erzählt und nun... dann habe ich eben auf euch gelauert."

Mondstrahl öffnete schon das Maul, um die nächste Frage zu stellen, doch bevor sie dazu kam, unterbrach sie Schwalbenstern mit einem Zischen.

"Genug geredet! Jetzt wird weiter gekämpft!" Mit diesen Worten

schoss sie vor, diesmal auf Mondstrahl zu.

Die Kätzin neben ihr ging auf Blaubeerfluss los, während Hagelbruch Herbstbrise angriff.

Diesmal war der weiße Kater gröber als zuvor und ließ seine Krallen nur so auf sie niedersausen. Pausenlos und ohne mit den Schnurrhaaren zu zucken.

Herbstbrise knurrte auf und gab ihm heftige Tritte zurück, hatte gegen den fremden Krieger aber keine Chance.

Er trieb sie mit brutalen Krallenstichen nach hinten, immer weiter von der Scheune fort.

Verwundert sah sich Herbstbrise nach den anderen um. *Das ist bestimmt ein fieser Trick, um mich von meinen Freunden wegzuschaffen und dann zu erledigen.*

Hagelbruch schlug ihr den Kopf wieder nach vorne und schubste sie von hinten weiter. Herbstbrise wurde es allmählich zu bunt.

Brüllend bäumte sie sich auf und trommelte mit den Pfoten auf den Kopf ihres Gegeners nieder.

Hagelbruch schwankte, fand aber sofort sein Gleichgewicht wieder. Zähnefletschend schlang er sein eines Vorderbein um Herbstbrises Hals

und marschierte weiter. Herbstbrise, unter ihm nach Atem ringend, versuchte panisch ihren Hals aus seiner Umklammerung zu lösen.

Er wird mich ersticken! Zu ihrem Entsetzen schnürte sein Bein dadurch aber nun noch mehr ihre Kehle zusammen.

Kaum ging Herbstbrise die Luft aus, ließ der weiß-blaue Feind auch schon vor ihr ab. Doch als sie die Flucht ergreifen wollte,

sprang er urplötzlich vorwärts und nagelte sie am Boden fest. "Hier geblieben" ,knurrte er und verharrte in dieser Position.

Vollkommen verdattert legte Herbstbrise den Kopf schief. Was sollte

das denn schon wieder? Konnte dieser Kater nicht einfach NORMAL kämpfen?

Er wartete und wartete. Minute um Minute, ohne sich auch nur vom Fleck zu bewegen. Erst als die restlichen Katzen kreischend über den Boden rollten,

nutzte er seinen nächsten Kampftrick gegen Herbstbrise. Er fuhr ihr mit den Pfoten über den Bauch. Richtig - mit den Pfoten und ohne Krallen.

Verwirrt schlug Herbstbrise zurück. Nun verstand sie gar nichts mehr. Wollte sie dieser Krieger etwa verletzen oder nicht?

Ein wütendes Knurren ließ sie in sich zusammenfahren. "Hagelbruch, wo bleiben deine Krallen? Außerdem: Warum hast du Herbstbrise hier hergetrieben?

Es war mehr eine Wanderung als ein Gerangel, zu euch zu finden. Was sollte das?" Die Stimme kam von der schwarz-weißen Kätzin.

Und auf einmal verschwand die ganze Bosheit aus Hagelbruchs Augen. Sein verschleierter Blick klärte sich zu einem leuchtenden blau.

Herbstbrise keuchte überrascht auf. So schön waren seine Augen noch nie gewesen. Auch Hagelbruchs verkrümmte Haltung änderte sich zu einem entschlossenem Stand.

"Es reicht, Schwarzträne" ,knurrte er, "Ich bin nicht der Kater für den du mich gehalten hast. Das war ich noch nie.

Nun kann ich zugeben, dass ich dich und Schwalbenstern in eine Falle gelockt habe. Nämlich weg von jeglichen Verbündeten."

Mit diesen Worten schoss er vor und warf sich fauchend gegen Schwarzträne. Die Kätzin, deren Augen glasig vor Entsetzen waren,

schrie auf und empfing ihn mit aufgerissenen Kiefern. Auch Herbstbrise war zutiefst überrascht.

Mit offenem Maul starrte sie Hagelbruch an. Auf einmal ergab alles

einen Sinn. Deswegen also hatte er Blaubeerfluss beim Zweikampf gehen gelassen.

Auch hatte er ihr den Weg zu Herbstbrise freigegeben, als sie ihr die Kräuter bringen wollte.

Schnell sah sich Herbstbrise nach einem Kampfpartner um. Blaubeerfluss kam an Hagelbruchs Seite nun gut zurecht.

Sie kämpfte mutiger und entschlossener denn je. Doch wo waren Mondstrahl und Schwalbenstern?

Herbstbrise hatte sie seit ihrer Ankunft in diesem Gebiet nicht mehr gesehen. Zudem hatte Schwalbenstern bei Hagelbruchs Verrat keine Reaktion gezeigt.

Sie und Mondstrahl mussten also schon länger weg sein. Schulterzuckend trabte Herbstbrise zu Hagelbruch und Blaubeerfluss, um ihnen beim Kämpfen zu helfen.

Angesichts der drei feindlichen Krieger ergriff Schwarzträne rasch die Flucht und stolperte blindlings zu ihrem Clan zurück.

Mit einem erleichterten Seufzer rappelte Herbstbrise sich auf. "Jetzt müssen wir nur noch Schwalbenstern vertreiben.

Dann können wir gehen." Blaubeerfluss nickte erschöpft und stemmte sich mühsam hoch.

"Gut. Das dürfte leicht werden, da wir zu viert sind und sie nun alleine ist." Ein letzter Atemzug, dann flitzte sie los.

Herbstbrise folgte ihr auf müden Beinen. Der Kampf, noch dazu die Kletterung hatte ihr sämtliche Kraft geraubt.

Sie verließ sich auf Blaubeerfluss' Geruchsinn und folgte ihr ohne ein einziges mal die Luft abzuschmecken.

Hagelbruch hingegen blieb andauernd stehen, um zu schnüffeln. Man konnte ihn leise Knurren hören.

"Die Luft ist vollkommen mit Blutgeruch verseucht" ,bemerkte er,

"das bedeutet nichts gutes."

Herbstbrise runzelte die Stirn und schnupperte kurz. Der weiß-blaue Krieger hatte recht: Bis auf den salzigen Gestank nach Blut war nichts zu wittern.

Er schien alle anderen Gerüche zu überdecken. Diese Bemerkung spornte Herbstbrise an, schneller zu laufen.

Sie bekam langsam Angst um Mondstrahl und Schwalbenstern. Zwei Kätzinnen die ihr ans Herz gewachsen waren,

sich aber gegenseitig bekämpften.
Ein qualvolles Kreischen zerriss die Luft. Herbstbrises Furcht wuchs.

Sie bedeutete ihren Gefährten mit einem hektischen Schwanzschwingen, ihr zu folgen und preschte los.

In die Richtung des Schreis.
Sie stürmte um mehrere Felsblöcke herum und kam dann schlitternd zum Stehen.

Etwas rotes, feuchtes bedeckte in Massen den gräsernen Boden. *Blut*.
Vor ihr lag zusammengekauert eine cremeweiße Kätzin.

Das linke Auge war geschlossen, wobei das rechte... Das rechte Auge war von einem Blutschwall überdeckt und dadurch unerkennbar.

Mondstrahl stöhnte leise auf. Sie wimmerte immer und immer wieder in sich hinein.

Schwalbenstern saß neben ihr und leckte sich genüsslich die blutverfärbten Krallen.

Kapitel 89

[image]

Übelkeit überkam Herbstbrise, bei Mondstrahls Anblick. Doch nicht nur von dem Bild ihres zerkratzten Auges,

sondern auch aufgrund dem Blutgeruch, der schwer in der Luft lag wurde ihr schlecht.

Mit klappernden Zähnen starrte sie auf ihre arme cremeweiße Freundin, die sich zitternd krümmte, eine Pfote gegen das blutende Auge gepresst.

Sie bemerkte dabei kaum, wie Hagelbruch und Blaubeerfluss an ihr vorbeistreiften, um Schwalbenstern knurrend festzuhalten.

Erst als die silberne Tigerkätzin sich mit einem zornigen Fauchen Gehör verschaffte, geriet Herbstbrise aus ihrer Trance.

Schwankend und mit vernebeltem Blick drehte sie sich zu ihrer Tochter um und sah sie anklagend an.

"Was hast du mit Mondstrahl getan???" ,schluchzte sie. Schwalbenstern versuchte verbissen, sich von ihrer Schwester und Hagelbruch loszureißen,

was ihr allerdings misslang. Im ersten Moment reagierte sie nicht auf Herbstbrises Frage sondern ließ den Blick über die Umgebung schweifen.

"Schwarzträne" ,rief sie hilfesuchend ,"wo steckst du? Komm, ich brauche dich!"

Blaubeerfluss richtete durch einen Krallenhieb ihre Aufmerksamkeit wieder auf sich und zischte:

"Deine feige Clankameradin ist vor uns mit eingezogenem Schwanz geflüchtet, stell dir vor!"

Schwalbenstern ließ ein frustriertes Schnauben vernehmen, dann schubste sie ihre Wurfgefährtin von sich weg.

"Mit euch Schwächlingen werde ich schon alleine fertig!" ,gab sie zurück und fuhr die Krallen aus.

Doch als sie gerade vorschnellte, um Blaubeerfluss' und Hagelbruchs Griffe zu lockern,

wurde sie sofort wieder nach hinten gezerrt. Hagelbruch hielt sie fest mit den Krallen gepackt, das Maul an ihr Ohr gedrückt.

"Du bleibst schön hier und beantwortest Herbstbrises Frage! Und zwar zackig!"

Schwalbenstern gab ein verärgertes Zischeln von sich und wirbelte dann zu Herbstbrise herum.

Auf einmal trat wieder ein Leuchten in ihre Augen. Oder eher ein Lodern. " Du fragst mich, was ich mit Mondstrahl gemacht habe!?

Ist die Antwort nicht offensichtlich? Ich habe deiner kleinen süßen Freundin das Auge ausgekratzt, um euch ein Denkzettel an mich zu verpassen.

Oder eher an den kompletten Dämmerclan." Herbstbrise wich mit aufgerissenen Augen vor ihrer Tochter zurück

und stolperte zu der sich windenden Mondstrahl. Schwalbenstern bemerkte sie kaum noch, die sie mit brennendem Blick musterte.

"Kannst du etwas sehen?!" ,keuchte sie, "bitte bitte sag ja!!!" Mondstrahl öffnete angestrengt das Maul, aus dem schäumender Speichel troff.

"I..iiiich...i.. n-nein...Herbstbrise...Ich...kann...nich-" Mit einem tiefen Seufzer gab sie nach und schloss langsam die Augen.

Herbstbrise verzog das Gesicht zu einem gequälten Ausdruck. Angst kroch ihr kalt wie Eis den Rücken hinauf.

Es stimmte also.

Wegen Schwalbenstern war Mondstrahl auf einem Auge nun blind.

Wegen meiner eigenen Tochter.
Schmerz stach wie tausend Krallenstiche in Herbstbrises Herz und trübte ihren Verstand.

Oh Mondstrahl, wie viel du für mich getan hast und dann das!?
MEIN Junges, mein eigenes Fleisch und Blut nimmt dir einseitig die Sicht!?

Mit trauerverzogenem Maul starrte sie nun auf die nächste, schier unerträgliche Scene, die sich vorne abspielte:

Blaubeerfluss ließ unter ihrem Pelz die Muskeln spielen und umkreiste ihre Schwester fauchend.

"Schwalbenstern - es REICHT! Erst machst du mich zu deiner Sklavin, dann zwingst du Mütter, ihre Jungen zu ertränken

und zu guter letzt kratzt du auch noch einer Katze das Auge aus, die mondelang das LEBEN riskiert hat, um uns beide zu retten!?

Über ein Jahr lang habe ich Gnade mit dir gehabt aber nun endet meine Geduld vollkommen!

So eine grausame, herzlose Katze, wie du, ist auf keinen Fall mit dem freundlichen, kleinen Jungen zu vergleichen, das du früher einmal warst.

Was ist bloß aus dir geworden? Wie viel Schmerz und Elend musst du noch sehen, bis dir es endlich an Leid genügt?

Warum kannst du nicht einfach auf Herbstbrise hören, mit uns fliehen und ein schönes Clanleben genießen?

Du bist dumm. Einfach nur strohdumm, weil du dich dagegen sträubst und lieber eines Tages an deiner eigenen Grausamkeit zu Grunde gehst!

So eine Katze, wie du sie jetzt bist will ich nicht mehr als meine Schwester bezeichnen müssen, denn ich schäme mich abgrundtief dafür.

Wozu meine Gnade? Du wirst doch eh von Tag zu Tag schlimmer. Wo ist die Katze geblieben, die früher einmal in dir steckte?

Solange du so bist wie jetzt, werde ich keine Sekunde mehr zögern, dich zu verletzen oder gar zu töten!

Verwandschaft hin oder her!" Mit einem letzten wütenden Fauchen richtete sie die Krallen in Richtung Schwalbensterns Kehle,

die mit angelegten Ohren vor ihr zurückzuweichen versuchte. Doch Hagelbruchs Zähne hingen immer noch fest an ihrer Haut.

Blaubeerfluss Krallen trafen ihr Ziel und kratzten wie wild über Schwalbensterns Hals.

Die grünäugige Kätzin versuchte mit einem panischen Schnaufen, die Pfoten zu heben, doch Hagelbruch drückte sie unausweichlich fest zu Boden.

Langsam sah Herbstbrise auf. Das gepresste Keuchen von Schwalbenstern war für sie unerträglich.

Im Moment zählte nicht einmal, dass diese schmerzleidendende Kätzin brutal und grausam war.

Sie ist und bleibt meine Tochter. Ich muss ihr also helfen. Sie wartete keine weitere Attacke ab,

bevor sie sich Blaubeerfluss in den Weg stellte. "Bitte" ,flehte sie, "Schwalbenstern mag zwar böse sein, aber.... aber sie gehört trotzdem zu unserer Familie.

Wir können sie doch nicht einfach töten!" Blaubeerfluss fuhr empört zu Herbstbrise herum. "Und ob wir das können! Sie gibt uns nämlich keinen Grund, Erbarmen zu zeigen!"

Herbstbrise suchte verzweifelt nach Worten. "Mag sein, aber Verwandschaft ist entscheidend.

Vor allem war Schwalbenstern nicht immer so, wie heute. Das hast du doch vorher selbst gesagt!"

Blaubeerfluss stieß ein entnervtes Schnauben aus. "Und? Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Schwalbensterns ist grausam, so viel ist schon mal sicher. Was früher war, ist mir momentan so ziemlich egal!"

Blaubeerfluss will einfach nicht verstehen ,dachte Herbstbrise gereizt. Ihre Schwanzspitze zuckte vor Unruhe.

"Ich wollte dir damit sagen, dass Schwalbenstern nichts für ihre Bosheit kann! Wäre sie nicht entführt worden,

dann würde sie dem Himmelclan wahrscheinlich als ehrenvolle Kriegerin dienen. Es war also der Dämmerclan, der ihr die Freundlichkeit genommen hat, nicht sie selbst!"

Blaubeerfluss' Knurren wurde immer lauter und verächtlicher. "DENKST DU MICH INTERESSIERT DAS?" ,keifte sie,

"ich glaube das nämlich nicht! Sie hat getan, was sie nun mal getan hat. Unter welchen Umständen auch immer.

Und für das Leid, welches sie anderen Katzen zugefügt hat, muss sie endlich bezahlen! Jetzt ist der beste Moment, sie dafür zu bestrafen!"

"Aber..."
"SCHWEIG!!!"
Blaubeerfluss' Augen loderten vor Zorn. "Bist du die Katze gewesen, die jahrelang wegen ihr leiden musste?

Bist du diejenige, die ständig Morde mitansah und nicht einmal um die Verstorbenen trauern durfte?

Und bist du die, die rund um die Uhr um ihren Tod fürchten musste, da um jede Ecke mordhungrige Krieger lauerten und die von Tag zu Tag mehr abmagerte?"

In ihrem Blick zeichnete sich Schmerz. "Nein das bist du nicht. Kaum zu erwarten von dir, dass du mich dann also verstehst."

Blaubeerfluss ließ traurig den Kopf hängen. "Ich will Rache -

Verdammt nochmal Rache für das was man mir angetan hat. Für all die Qualen, die ich ertragen musste."

Herbstbrise kniff die tränengefüllten Augen zusammen. So leid ihr Blaubeerfluss auch tat - Sie konnte ihr nicht erlauben, Schwalbenstern zu verletzen.

Zu groß war ihre Liebe zu der eigenen Tochter. Langsam schüttelte sie den Kopf. "Nein. Blaubeerfluss NEIN! Ich kann nicht zulassen, dass du Schwalbenstern etwas antust.

Ich würde dich bei jeder anderen Katze rächen, ich schwöre es dir! Nur eben nicht bei Schwalbenstern. Bitte versteh mich!"

Blaubeerfluss fletschte die Zähne, doch bevor sie zu einer Antwort kam, ertönte ein Jaulen.

"Schwalbenstern, da bist du ja! Wir haben dich ewig gesucht. Schwarzträne war ganz außer sich vor Sorge, als sie bei uns ank... Moment mal!"

Ein weißer Kater ließ das Gebüsch rascheln, als er sich gefolgt von einer Gruppe Katzen durch es hindurch zwängte.

Als er Schwalbenstern nun vollends sehen konnte, sträubte er instinktiv das Fell. Sein dunkelgrüner Blick wanderte zu Blaubeerfluss und funkelte sie an.

"Pfoten weg von unserer Anführerin!" ,schimpfte er empört. Mit einer Schwanzgeste deutete er seinen Gefährten an, sich neben ihm aufzustellen.

Diese verweilten keine Sekunde, ehe sie seinem stillen Befehl gehorchten und sich nebeneinander aufreihten.

Mit einer Wand kampfbereiter Krieger an der Seite schritt der Weiße ein paar Schritte vorwärts und baute sich vor seinen Feinden auf.

Seine Bande tat es ihm innerhalb von Sekunden nach. Herbstbrise spürte eine weiche Schwanzspitze an ihre Schulter tippen.

Langsam rollte sie die Augen zu Hagelbruch, der kaum merklich nach hinten nickte. Herbstbrise wusste sofort, was er ihr zu sagen hatte.

Höchste Zeit zu gehen. Sie neigte rasch den Kopf bevor sie sich mit Blaubeerfluss auf derselben Art und Weise verständigte.

Ihre blaugraue Tochter funkelte sie einen Herzschlag lang böse an, dann löste sie langsam ihre Krallen aus Schwalbensterns Pelz.

Sofort schlug sich ihre Schwester vollends frei. Doch noch im selben Moment schoss Herbstbrise vor, schnappte sich Mondstrahl mit den Zähnen

und zog sie halb rennend, halb stolpernd nach hinten. Blaubeerfluss und Hagelbruch preschten ihr Seite an Seite nach, packten während dem Rennen Mondstrahls Beine mit den Zähnen

und halfen Herbstbrise somit, sie fort zu tragen. Der weiße Kater stieß als erstes einen Warnruf aus und raste den Feinden nach.

Ein paar Katzen blieben bei Schwalbenstern zurück, andere folgten ihm. Herbstbrise ließ den Wind über sich hinwegfegen.

Sie rannte immer schneller und schneller. Ihre Beine schmerzten aufgrund Mondstrahls Gewicht, das sie zu schleppen hatte.

Trotzdem gab sie nicht auf. Stöhnend und keuchend stürmte sie dahin, flink wie der Wind, doch alles andere als leichtfüßig.

Mit jedem Schritt wurde sie schlapper. Ein rascher Blick nach hinten, dann machte Herbstbrise eine Biegung nach rechts.

Die Dämmerclan Katzen näherten sich ihr stetig. Herbstbrise erlaubte sich ein zorniges Brüllen, das ihrer Wut nun freien Lauf ließ.
Was wenn die Feinde sie einholen würden?

🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁🍁

Hi!
Ich habe nun die folgenden Kapitel vollends durchgeplant und bin

recht zufrieden mit der Handlung. Allerdings kann es sein, dass ich zwischendurch Stellen umändere, was dann bedeutet, dass ich wieder eine Weile lang nichts schreiben könnte. Das wollte ich euch nur kurz sagen.
LG Herbstbrise

Kapitel 90

[image]

Keuchend raste Herbstbrise über die Wiese. Mondstrahl hing wie ein nasses Bündel Fell in ihrem Maul. Schlaff und schwer.

Auch Blaubeerfluss und Hagelbruch erregten den Anschein, dass ihnen Mondstrahls Gewicht zu schaffen machte.

Sie schnauften laut und stöhnten immer und immer wieder. Trotzdem machten sie ebenso wenig wie Herbstbrise Anstalten, stehen zu bleiben.

Denn dann wären sie der blutrünstigen Streunerbande, die sie wie hungrige Wölfe jagte, hilflos ausgesetzt.

Mit jedem Schritt fühlte sich Herbstbrise schlapper. Ihre Beine schrien vor Anstrengung.

Doch die Kätzin versuchte verbissen, weiterzulaufen, immerzu weiter. *Ansonsten ist es endgültig aus mit mir.*

Der Wind bließ ihr frische Luft ins Gesicht und kühlte somit ihren überhitzten Körper. Herbstbrise seufzte.

Wenigstens das. Ein tiefer Atemzug, dann sah sie rasch hinter sich, um sich zu vergewissern, dass die Feinde noch auf Abstand waren.

Sie erhaschte einen schnellen Blick auf ein paar verschwommene Gestalten, die ihr gefährlich nahe waren.

Herbstbrise bleckte die Zähne und stieß Blaubeerfluss in die Rippen. "Komm schon" ,zischte sie, "wir müssen schneller rennen!"

Blaubeerfluss zuckte kurz zusammen, dann nickte sie und verschärfte ihr Tempo. Als auch Hagelbruch seine Schritte beschleunigte, atmete Herbstbrise erleichtert auf

und passte sich der Geschwindigkeit ihrer Gefährten an. Mondstrahl

öffnete kaum ein Auge, während sie in Windeseile über die Felder getragen wurde.

Der Wind zerrte wie Habichtklauen an ihrem Pelz und wehte ihr Blut durch die frische Luft.

Ohne den Blutschleier über ihrem verletzten Auge, sah Mondstrahl noch furchterregender aus, als zuvor.

Nun konnte man die Schnitte, welche tief in ihr Fleisch eingeritzt waren, deutlich erkennen.

Mondstrahl Tränen noch dazu. Herbstbrise ließ einen kläglich Schluchzer vernehmen.

Ihre Verzweiflung wuchs von Herzschlag zu Herzschlag. Was wenn Mondstrahl nun auch noch starb?

Wäre dann sie, Herbstbrise an ihrem Tod schuld, weil sie diejenige war, welche die cremeweiße Kätzin hier hergeführt hatte?

Diese Vorstellung war unerträglich. Doch Herbstbrise fehlte die Zeit, sich drüber einen Kopf zu machen.

Sie musste weg von hier. So schnell es ging. Einfach nur weg. Ihre Kiefer schmerzten bereits, aufgrund Mondstrahls Gewicht, das sie schleppen mussten.

Doch nun war nicht der passende Moment, um anzuhalten. *Ich muss weiterlaufen!* ,mahnte sich Herbstbrise, obwohl sie mittlerweile nichts lieber wollte, als eine Rast einzulegen.

Dank der schmerzenden Kiefer und den erschöpften Beinen wurde mit der Zeit jeder Schritt schwerer.

Irgendwann schien Herbstbrises kompletter Körper vor lauter Anstrengung schier in sich zusammenzufallen.

Alles in ihr schrie nach einer Pause. Doch Herbstbrise hörte noch immer nicht auf ihre Pfoten, die ihr schier den Dienst versagten.

Der üble Dämmerclan Geruch schlug ihr immer stärker entgegen.

Die Bande näherte sich ihr stetig.

Als nun auch noch der Pfad vor ihr endete, bekam es Herbstbrise so langsam mit der Panik zu tun.

Hektisch warf sie den Kopf in Richtung Hagelbruch und rief ihm schnaufend zu: "Wo lang jetzt?"

Der Kater knurrte. Sein weiß-bläuliches Fell sträubte sich. Ein rascher Blick über die Schulter,

dann raste er nach rechts. "Momentan ist es egal wo lang wir laufen" ,schallte seine Stimme von vorne zu Herbstbrise zurück,

"vorerst müssen wir sehen, dass wir dem Dämmerclan entkommen." Herbstbrise nickte schwer und preschte weiter.

Diesmal sah sie nicht zurück. Sie wollte lieber erst gar nicht wissen, wie nahe ihr die Feinde bereits waren.

Doch sie hörte das Pfotengedonner, das ihr ob sie wollte oder nicht, die Entfernung zwischen ihr und den Dämmerclan Katzen verriet.

Es war ohrenbetäubend laut. Kein *gutes Zeichen*. Herbstbrise stob nach links, geradewegs in einen Wald hinein, dicht gefolgt von trommelnden Schritten.

Im Dickicht der Bäume war es leichter, die Feinde zu verwirren, als auf der Wiese. Allerdings erwieß sich das Umschlängeln der Sträucher als schwierig,

da die Katzen zu dritt Mondstrahl trugen und jede Biegung, jede Bewegung erstmal absprechen mussten.

Dadurch blieb keiner von ihnen an einen Strauch oder Baum hängen und sie rannten nirgendswo dagegen.

Nur leider summte Herbstbrise irgendwann der Kopf, von den vielen Befehlen, die ihr pausenlos von der Seite zugeraunt wurden.

Am schwierigsten aber waren die vielen Richtungswechsel, welche die Feinde irritieren sollten.

Auch Mondstrahl schien die Flucht wenig zu gefallen, denn sie ließ ab und an ein Stöhnen hören, bevor sie leise vor sich hinmurmelnd eindämmerte.

Nur bedauernderweise war ihr momentan nicht zu helfen, weshalb sich Herbstbrise mit ihren Schmerzgeräuschen abfinden musste.

Als es ihr wie eine Ewigkeit vorkam, seitdem sie in den Wald gedrungen war, holte sie zum ersten Mal tief Luft.

Ein leichter Windhauch wehte ihr den frischen Duft von Wasser und Gras entgegen, woraus Herbstbrise schloss, dass sich der Wald bald lichten musste.

Und damit behielt sie recht. Schon nach kürzester Zeit öffneten sich die weite Baumdecke und machte saftig grünen Feldern platz.

Sie wirkten ruhig, friedlich, wodurch sich Herbstbrise irgendwie fehl am Platz fühlte.

Ihre stürmische Flucht vor den mordhungrigen Kriegern passte so gar nicht zu der geblümten Wiese vor ihr.

Ein Schwanzpeitschen von Blaubeerfluss riss sie aus ihren Gedanken und holte sie zurück in die Wirklichkeit.

Wir müssen weiter. Ein Blick nach hinten sagte, dass die Dämmerclan Katzen bisher außer Sichtweite waren.

Sie hatten sie also tatsächlich während der Jagd nach ihnen aus den Augen verloren.

Herbstbrise nutzte den Moment aus. Sie sah sich rasch um und entdeckte den Fluss. Ihr Blick wanderte weiter,

direkt neben sich und landete auf mehreren Felsbrocken. Langsam kroch eine Idee in Herbstbrise hoch.

Sie ließ Blaubeerfluss los und scheuchte die anderen hinter die sichtschützenden Felsen.

"Passt auf" ,murmelte sie, "ich bin mir sicher, dass die Dämmerclan

Krieger wieder auftauchen.

Ich werde sie von hier weglocken, quer über die Wiese und durch den Wald rennen, bis ich sie abgehängt habe.

Eure Aufgaben werden sein, euch hier zu verstecken, bis der letzte Feind außer Sicht ist, dann sollt ihr euch kurz im Fluss abwaschen,

bis das Wasser euren Geruch überdeckt und euch anschließend irgendwo in der linken Waldhälfte verstecken!

Sobald ich den Dämmerclan los bin, werde ich nach euch suchen. Bleibt an Ort und Stelle, damit ich euch auch finden kann!

Ich weiß nun ja, dass ihr nach Flusswasser riechen werdet, weshalb ich eurer Fährte folgen kann."

Sobald Herbstbrise geendet hatte, ertönte auch schon gleich das erste protestierende Schnauben von Blaubeerfluss.

"Garantiert nicht!" ,miaute sie entschieden, "ich verstecke mich doch nicht wie ein Feigling, während du dein Leben für uns aufs Spiel setzt!"

Hagelbruch warf ihr einen kurzen Blick zu, dann nickte er. "Das sehe ich auch so. Wir können dich nicht alleine einer blutrünstigen Katzengruppe aussetzen.

Das wäre viel zu riskant."
Herbstbrise schüttelte stöhnend den Kopf. Sie hatte schon geahnt, dass ihr die anderen widersprechen würden.

"Uns bleibt nicht viel Zeit" ,zischte sie, "wir müssen das hier also schnell klären. Lasst mich doch einfach gehen. Mir wird schon nichts passieren, keine Sorge.

Blaubeerfluss, da ich viele Monde beim Himmelclan gelebt habe, kann ich schneller rennen als du und Hagelbruch. Mondstrahl ist verletzt wie du siehst.

Von dem her wäre es am vernünftigsten, wenn die Schnellste von uns allen den Dämmerclan von dem Rest wegführt."

Hagelbruch und Blaubeerfluss sahen sich zweifelnd an. Angst stand in ihre beiden Gesichter geschrieben.

Doch als Herbstbrise das Getrampel vieler Pfoten hörte, ließ sie ihnen keine weitere Sekunde, sich zu entscheiden.

Mit einem letzten warnenden Knurren flitzte sie aus dem Versteck, hinein inmitten der Felder.

"Da ist sie" ,drang ein Brüllen in ihr Ohr, woraufhin ihr starker Dämmerclan Geruch entgegenwehte.

Das zornige Jaulen mehrerer Katzen zerriss die Luft. Herbstbrise kniff die Augen zusammen, dann steigerte sie ihr Tempo.

Ihr Blick fixierte förmlich die Umgebung vor ihr, die riesige Wiese, welche am Waldrand entlangführte.

Herbstbrises Pfoten wirbelten nur so durch die Luft und hinterließen einen sanften Wind. Im Moment war es ihr egal, dass sie verfolgt wurde.

Sie fühlte sich endlich frei, konnte ohne jegliche Last rennen und rennen, bis zum Horizont und die Stadt mit dem grauenhaften Dämmerclan hinter sich lassen.

Begleitet vom Rauschen des Windes merkte Herbstbrise kaum, wie sie immer und immer schneller wurde.

Sie stürmte mit wehendem Schwanz durch den Luftstrom und verlor sich in ihrer Fantasie; wie sie an Schilfherz verbeirauschte,

der lachend neben ihr rannte, weit bis in die Ferne. Die Vorstellung fühlte sich auf einmal so echt an, als wäre sie nicht schön längst in Vergangenheit geraten.

Herbstbrise seufzte. Nach Gewittersterns Verrat war sie so sehr mit sich selbst und ihren eigenen Problemen beschäftigt gewesen,

dass sie ganz vergessen hatte, sich bei dem grau getigerten Kater für ihre Abweisung zu entschuldigen.

Er musste sich bestimmt schrecklich gefühlt haben, als sie ihm die heftigen Worte; dass sie schwanger war und er sie in Ruhe lassen solle, ins Gesicht geschleudert hatte.

Durch ein zorniges Jaulen schreckte Herbstbrise in die Wirklichkeit zurück. "Bleib stehen und kämpfe, du erbärmlicher Haufen Fell!"

Die Dämmerclan Katzen ,erinnerte sie sich. Sie sah kurz nach hinten und erkannte zu ihrer Befriedigung, dass ihre Verfolger ein ganzes Stück zurückgefallen waren.

Sie sind zu langsam für mich. Herbstbrise schüttelte verächtlich schnurrend den Kopf und rannte noch schneller weiter.

Zum ersten mal, seit ihrer Flucht, hatte sie Vergnügen, vor ihren Feinden davonzurennen.

Sie hatte seit ihrem Leben beim Himmelclan wohl kaum an ihrer Geschwindigkeit verloren.

Kapitel 91

[image]

Mit einem befriedigten Gefühl im Magen trabte Herbstbrise über die Wiese. Ihre Augen glänzten bei der Erinnerung,

wie die Dämmerclan Katzen sie angestarrt hatten, frustriert und wütend zugleich, als sie erkannt hatten, dass sie zu langsam für sie waren.

Mit einem verächtlichen Schnauben warf Herbstbrise den Kopf zur Seite, um die Umgebung auszukundschaften.

Sie hatte während der Flucht kaum etwas um sich herum wahrgenommen. Demzufolge stand sie nun umso verlorener da, in einem ihr völlig fremden Gebiet.

Herbstbrise sah auf den ersten Blick kein Wasser. Ihr Lächeln setzte schlagartig aus. Kälte überlief sie und sie drehte sich ängstlich im Kreis.

Wo ist dieser verdammte Fluss???
Doch auch von allen anderen Blickrichtungen war nicht der kleinste Schimmer Wasser zu erkennen.

Herbstbrise wurde immer panischer. Was wenn sie nicht mehr zu den anderen zurückfinden würde?
Wäre sie dann ein für alle mal in diesem Gebiet ausgesetzt?

Sie zwang ihren Atem ruhig zu bleiben und versuchte etwas zu wittern. Nichts. Alles roch nach purem Gras,

gemischt mit einem leichten, süßlichen Waldgeschmack.
Herbstbrise stöhnte auf. *Na toll! Und wie soll ich nun zu meinen Gefährten zurückfinden?*

Im ersten Moment war sie zu verzweifelt, um klare Gedanken zu fassen aber nach und nach bekam sie eine Idee.

Sie schloss langsam die Augen und rief sich wieder das Bild ins Gedächtnis, dass sie zusammen mit Schilfherz gezeigt hatte.

In ihrer Vorstellung waren sie über eine Wiese gerannt; über dieselbe Wiese. Nur Schilfherz war eben dabei gewesen.

Herbstbrise stieß einen kurzen Atemzug aus. *Wo sind wir entlanggelaufen?*

In ihren Gedanken ließ sie die Zeit stillstehen. Schilfherz erstarrte, als bestände er aus Stein.

Mit ihrem inneren Auge konnte Herbstbrise eine Tulpenwiese vor sich erkennen. Sofort schoss ein Erinnerungsfunke in ihr Gedächtnis.

Sie hatte sich vorgestellt, dass Schilfherz durch sie hindurchgefegt war und deshalb die zarten Stängel abgeknickt hatte.

Das hatte leichten Ärger in ihr ausgelöst. Vor der von Tulpen geblümten Stelle ragte ein gigantisch großer Baum bis weit in den Himmel empor.

Auch an ihm bin ich wahrscheinlich vorbeigerannt. Blinzelnd öffnete Herbstbrise ihre Augen wieder.

Ihr erstes Ziel bestand darin, die Tulpenwiese aufzusuchen. Also rappelte sich Herbstbrise auf und schnüffelte erneut.

Glücklicherweise wehte ihr der verlockende Geruch nach Tulpen entgegen. Mit geblähten Nüstern folgte Herbstbrise der Duftspur.

Sie führte sie zu einem steinigen Pfad, der an mehreren Felsbrocken vorbeiführte. Der Boden war von lauter winzigen Steinen versehen,

auf denen Herbstbrise immer wieder ausrutschte. Knurrend fuhr diese die Krallen aus, als sie zum gefühlt hundertsten mal den Halt verlor.

An größeren Steinen festgekrallt, verlief die Wanderung einfacher. Herbstbrise musste sich nun seltener vor einem Fall schützen.

Somit kam sie einigermaßen zügig voran. Der Tulpengeruch wurde mit jedem Schritt stärker.

Herbstbrise zuckte aufgeregt mit der Schwanzspitze und rannte los. Sie stob mehrere Steinstückchen auf, gemischt mit ein wenig Staub.

Doch das bemerkte Herbstbrise kaum. Sie stürmte mit wirbelnden Pfoten daher, immer weiter auf den Duft zu.

Als er endlich die gesamte Luft bedeckte, war Herbstbrise da - vor der Wiese. *Ich hatte also recht!* ,dachte sie triumphierend, *dieser Ort ist also doch keine Einbildung gewesen!*

Zufrieden trabte sie vor und überquerte vorsichtig, eine Pfote vor die andere setzend, um ja keine Blume umzuknicken, das Tulpenbeet.

Als sie endlich das weite Tulpenmeer hinter sich liegen hatte, sah sie sich nach dem riesigen Baum um.

Ihr Blick hatte schnell sein Ziel gefunden. Die große Eiche war aber auch kaum zu übersehen.

Sie überragte die restlichen Bäume um sie herum. Herbstbrise zögerte keinen Herzschlag, bevor sie gefolgt von dem Rauschen des Windes,

auf sie zuraste. Bei der Eiche angekommen verringerte sie wieder ihr Tempo und prüfte erneut die Luft.

Sie trug den frischen Duft von Wasser mit sich. Herbstbrise kribbelten die Pfoten vor Erregung. Ihre Schritte wurden größer, schneller und gingen in ein Rennen über.

In Windeseile fegte sie dem Wassergeruch folgend über die Felder und blieb erst stehen, als sie ein sanftes Plätschern vernahm.

Mit zuckender Schnauze ordnete sie die Richtung und lief gemächlicher weiter. Der Fluss konnte nun nicht mehr weit von ihr entfernt sein.

Schon nach kurzer Zeit sah sie die bläulichen Wellen des

Flusswassers vor sich.

Mit einem zufriedenen Seufzer trabte Herbstbrise vor und streckte eine Pfote in das funkelnde Wasser.

Ihr nächstes Ziel war, den Fluss zu überqueren. Sie hatte nämlich während der Flucht den See umrundet, in dem er endete und befand sich nun auf der falschen Seite.

Bevor Herbstbrise aber mit dem Schwimmen begann, genoss sie die Kühle des Wassers in vollen Zügen und begab sich erst dann mit einem Aufschrei in die Fluten.

Die eiserne Kälte der Flusswassers drang ihr bis in Mark und Knochen und löste ein Schmerz in ihr aus.

Wütend schüttelte Herbstbrise sich. *Trotzdem muss ich schwimmen.* Also kämpfte sie sich mit zusammengebissenen Zähnen durch die Strömung,

immer weiter auf die gegenüberliegende Uferseite zu.
Das Paddeln kostete sie enorm viel Kraft, da sie die Wellen immer wieder mit sich rissen und in die Tiefe zerrten.

Herbstbrise musste demnach schier ununterbrochen Wasser spucken, um nicht zu ersticken. Doch sie gab sie nicht so schnell geschlagen,

sondern schwamm mutig weiter - inmitten der Wellen hinein. An Umkehren war für sie nicht zu denken.

Sie musste weiter. Zu Blaubeerfluss, Hagelbruch und Mondstrahl, um zu sehen, ob es ihnen gut ging.

Ihre Willenskraft hatte ihre Wirkung, denn mit der Zeit wurde die Strömung schwächer und Herbstbrise kam demzufolge besser voran.

Das wiederum verlieh ihr Mut und beschleunigte ihr Tempo. Die rote Kriegerin merkte kaum, wie sie schneller wurde und sich immer mehr ihrem Zielort näherte.

Erst als sie mit der Schnauze gegen die Uferseite stieß, erwachte sie

aus ihrer Trance. Blinzelnd hob sie den Kopf und sah sich erstaunt um.

Sie hatte es tatsächlich geschafft und war bis hierher geschwommen. Noch dazu war das Paddeln zumindest nach einer Weile leichter gewesen, als befürchtet.

Mit einem triumphierenden Gefühl im Bauch stemmte sie sich hoch und torkelte auf wackligen Pfoten aus dem Wasser.

Sie war bis unter die Haut durchgeweicht. Angeekelt vor all dem Wasser, das schwer in ihrem Fell hing, schüttelte Herbstbrise ein Bein nach dem anderen.

Erst als sie sich einigermaßen trocken fühlte, setzte sie ihre Wanderung fort.

Sie lief keuchend flussabwärts. Ihre Beine schmerzten vor Erschöpfung,

trotzdem blieb Herbstbrise nicht stehen. *Ich werde keine Rast einlegen, ehe ich die anderen gefunden habe.*

Und dabei blieb sie auch, versucht, ihre Müdigkeit zu ignorieren. Erst als sie Waldgeruch vernahm, kehrte die Kraft in sie zurück.

Ihre Gefährten konnten sich nun nicht mehr weit vor ihr befinden. Mit einem heiteren Gefühl trabte Herbstbrise los, immer dem Geruch nach.

Erst als sie die dicht belaubten Bäume sehen konnte, erlaubte sie sich eine kurze Verschnaufspause.

Kaum war sie stehen geblieben, lief sie auch schon wieder weiter. Länger als ein paar Sekunden durfte sie nicht anhalten.

Nicht heute, nicht jetzt.
Also schlurfte sie weiter. Mit brennenden Pfoten direkt in den Wald hinein.

Zwischen den Bäumen fühlte sie sich sicherer, als auf dem Land, da sie die dichten Sträucher vor hungrigen oder feindlichen Blicken

schützten und zudem noch ihren Geruch überdeckten.

Der einzige Nachteil daran war, dass es dadurch für Herbstbrise selbst schwierig werden würde, zu ihren Gefährten zu finden.

Denn nicht nur der Geruchsinn ihrer Feinde, sondern auch ihr eigener war in einem Wald wie diesem stark eingeschränkt.

Also blieb ihr nicht viel mehr, als das Spurensuchen, um die anderen vielleicht auf diese Art und Weise aufzuspüren.

Nur war im Moment nicht mehr, als die zarten Pfotenabdrücke der Kleintiere auf dem Erdboden zu erkennen.

Es gab also kein Anzeichen, dass Katzen hier gewesen waren. Mit einem frustrierten Schnauben ließ sich Herbstbrise zu Boden plumpsen.

Dann muss ich mir eben eine bessere Methode ausdenken, um meine Freunde zu finden.

Sie dachte einen Augenblick lang nach, dann noch einen. Was ließ sich in ihrer Situation machen?

Riechen konnte sie nichts, hören genauso wenig, noch konnte sie Pfotenspuren oder Fellreste ihrer Gefährten erkennen.

Aber vielleicht brauchte sie diese Zeichen auch gar nicht. Vielleicht konnte sie sich auch DENKEN, wo die anderen waren.

Herbstbrise kniff die Augen zusammen. Wo würden ihre Freunde wohl am ehesten hingerannt sein?

Bei ihrer nächsten Erkenntnis, hellte sich ihr Blick schlagartig auf.
Aber natürlich... Es gibt eigentlich gar nicht so viele Möglichkeiten,

wo sie stecken könnten. Sie müssen sich irgendwo in der Nähe von den Felsen aufhalten bei denen ich sie zurückgelassen habe.

Mondstrahl hat eine schlimme Verletzung und KANN nicht weit gekommen sein. Außerdem brauchen meine Gefährten Wasser und müssen sich demnach nah am Fluss befinden.

Damit befriedigt rannte Herbstbrise los, immerzu geradeaus, bis sie auf die Felsbrocken stieß, hinter denen sie sich mit ihrer Gruppe versteckt hatte.

Da sie nun außerhalb des Waldes war, konnte sie wieder besser riechen und prüfte die Luft.

Endlich erschnüffelte sie einen wässrigen Geruch, gemischt mit Blut. Schnell sauste sie ihm nach, verlor im Wald aber sofort wieder die Spur.

Wenigstens wusste Herbstbrise nun, in welche Richtung ihre Gefährten geflüchtet waren.

Sie stürmte wieder unter die Baumdecke und rannte von dort aus kreuz und quer umher.

Ihr Blick schoss pausenlos hin und her, immer auf der Suche nach Pfotenabdrücken. Herbstbrise musste eine Weile lang suchen,

bis sie endlich leichte Vertiefungen, die Katzenpfoten ähnelten erkennen konnte. Auf ihnen waren dunkelbraune Flecken zu erkennen.

Getrocknetes Blut. Eilig folgte Herbstbrise den Spuren. Nach einer Weile konnte sie endlich die verschiedenen Düfte ihrer Freunde wittern.

Sie sind also ganz in meiner Nähe. Herbstbrises Schritte wurden immer schneller und schneller. Flink umschlängelte sie die vielen Bäume und Büsche um sie herum,

bis sie endlich, von Sträuchern umringt zwei weiße Pelze aufblitzen sah. Herbstbrise raste los. Geradewegs auf die beiden Katzen zu.

Sie schlug die Zweige, welche ihr den Weg versperrten energisch zur Seite und trat mit weit aufgerissenen Augen vor.

Zu ihrem Glück erkannte sie, dass die hellen Pelze Hagelbruch und Mondstrahl gehörten. Blaubeerfluss saß direkt neben ihnen.

Erleichtert und erschöpft zugleich ließ sich Herbstbrise zu Boden

fallen. Unter ihr lag frisches Moos.

Blaubeerfluss schnurrte laut auf, als sie ihre Mutter erkannte und reichte ihr eine Maus.

"Du lebst!" ,rief sie erleichtert aus, "dem Sternenclan sei Dank! Und du hast uns gerettet. Das werde ich dir nie vergessen!"

Liebevoll schlag sie den Schwanz um Herbstbrises Rücken und zog sie lächelnd an sich.

"Friss die Maus! Sie wird dir gut tun. Danach solltest du dich am besten ausruhen. Uns geht es allen gut, keine Sorge."

Herbstbrise blinzelte sie dankbar an und riss sich ein herzhaftes Stück Fleisch aus der Beute heraus, um es anschließend genüsslich zu verschlingen.

Kapitel 92

[image]

Kühle Windböen kitzelten Herbstbrise an der Schnauze und hinterließen ein kribbelndes Gefühl.

Leise nieste die rotgoldene Kriegerin auf und öffnete die grasgrünen Augen. Ihr Blick fiel auf die Büsche um sie herum, die aufgrund des Windes erzitterten.

Der Blattfall nähert sich. Mit einem befriedigten Seufzen drehte sie sich zu ihren Reisekameraden um, die noch tief und fest schliefen. Die kommende Kälte war ihr gerade recht.

Zärtlich stupste Herbstbrise Blaubeerfluss und Hagelbruch nacheinander in die Seite, die sich daraufhin mit einem schläfrigen Grunzen streckten.

Blaubeerfluss stemmte sich zu erst auf und musterte Herbstbrise forschend. "Du willst aufbrechen, um Rabenschein zu suchen, hab ich recht?!"

Herbstbrise nickte beklommen. Die kleine schwarze Kätzin war ihr die ganze Nacht über nicht aus dem Kopf gegangen und hatte sie wach gehalten.

Nach der ruhelosen Nacht war Herbstbrise zwar mehr als nur erschöpft, wollte aber keine weitere Sekunde damit verschwenden,

sich auszuruhen. *Ich muss Rabenschein dringend retten!* In ihrem geistigen Auge blitzte das Bild von einem mageren schwarzen Jungen auf,

das mutterseelenallein in einer Felshöhle kauerte und auf eine Katze wartete, die niemals zu ihm zurückkehren würde.

So durfte Rabenscheins Leben nicht enden! Nicht heute, nicht unter diesen vier grauen, kalten Wänden.

Sie musste überleben. Ansonsten hätte Herbstbrise einen weiteren Grund, sich zu hassen.

Also stand sie auf. Zwar schwankend, dennoch strotzte sie vor lauter Entschlossenheit. Sie würde sich nun aufmachen, um Rabenschein zu retten.

Und das gelingt mir auch! Ich muss einfach fest daran glauben.
Herbstbrise schnippte Blaubeerfluss mit dem Schwanz in die Seite.

"Lasst uns aufbrechen. Ich möchte Rabenschein noch vor Sonnenuntergang gefunden haben."

Blaubeerfluss nickte. "Ich auch. Nur einer von uns muss auf Mondstrahl aufpassen. Hagelbruch, übernimmst du das?"

Der weiße Kater murmelte zustimmend. Blaubeerfluss schnurrte dankbar und setzte sich neben Mondstrahl.

Sanft tippte sie die cremefarbene Kätzin wach. Sobald diese ihr eines Auge geöffnet hatte, das noch wässrig vor lauter Tränen war,

flüsterte sie so sanft wie möglich: "Guten Morgen! Ich hoffe es geht dir nun besser, Mondstrahl. Wir sind in Sicherheit. Herbstbrise ist auch bei uns."

Mondstrahl öffnete das Maul zu einem unverständlichen Krächzen. Schaum rann zwischen ihren Lippen hervor.

Mit zusammengezogenem Herzen tappte Herbstbrise vor und legte ihr besänftigend den Schwanz auf die Schulter.

"Schsch. Du solltest deine Stimme schonen. Ich möchte nur eine einzige Sache von dir wissen: Wo hast du Rabenschein versteckt?"

Mondstrahls Auge blitzte auf und sie zog ihre Freundin näher an sich heran. Kurz räusperte sie sich, bevor sie mit dem Sprechen begann.

"I...Ich..." Sie brach hüstelnd ab. Ihr Hals bebte vor Anspannung. Herbstbrise schnippte Hagelbruch kurz mit den Ohren zu.

"Gib mir das Wasser!" ,befahl sie. Augenblicklich, spürte sie etwas nasses, weiches an ihrer Pfote.

Schnell packte sie das getränkte Moos und hielt es Mondstrahl an die Lippen. "Trink!" ,miaute sie, bemüht, ihre Stimme so fest wie möglich klingen zu lassen.

Mondstrahl öffnete langsam die trockenen Lippen und leckte mit zittriger Zunge über das Moosstück.

Das Schlucken viel ihr zwar schwer, aber sie schaffte es mit Mühe und Not. Sobald kein Tröpfchen Feuchtigkeit mehr an dem Moos hing,

lehnte sie sich taumelnd zurück und schloss seufzend die Augen. Herbstbrise hätte sie liebend gerne schlafen gelassen,

wusste aber, dass sie Rabenschein nicht würde finden können, ehe sie ihre Frage beantwortet hatte.

Also murmelte sie zum erneuten mal: "Mondstrahl, wo ist Rabenschein?"
Ihr Ton war zwar sanft, hatte aber etwas dringliches an sich,

das sogar Mondstrahl in den Bann zog. Ihre müden Augenlieder klappten wieder auf.

"Blaub...kenn...k-kkk...Ort...Wa..r...mi..t...ihr...d-dort..." Stöhnend ließ sie den Kopf sinken und war wenige Herzschläge später eingedämmert.

Herbstbrise atmete kurz aus und drehte sich zu ihrer blaugrauen Tochter um. "Mondstrahl meint, du kennst die Stelle,

an der Rabenschein versteckt ist!?"
Blaubeerfluss wiegte bedächtig den Kopf hin und her. "Das habe ich auch verstanden.

Und sie kann nur einen Ort meinen: Nämlich den, an dem wir uns zum ersten und zum letzten mal vor der Flucht begegnet sind. Ich kann dich zu ihm führen."

Herbstbrise neigte erleichtert den Kopf. "Wenn das so ist, dann solltest du das wohl am besten machen."

Kaum hatte sie geendet, lief Blaubeerfluss auch schon los. Herbstbrise folgte ihr im schnellen Schritt.

Während der Wanderung durch den Wald, musste sie sich nur so durch das Dickicht kämpfen, die Äste mit Zähnen und Krallen beiseite schlagen,

als hätten sie es gerade mit einem Feind zu tun. Doch die vielen Zweige und Blätter peitschten ihr andauernd ins Gesicht und rissen ihr winzige Fellbüschel aus.

Verärgert auffauchend ahmte Herbstbrise die Kauerstellung nach und kroch in dieser Position weiter.

Auch Blaubeerfluss duckte sich mit der Zeit, um dem Geäst über ihnen zu entkommen.

In der Haltung kamen die beiden Kätzinnen nun zügiger voran. Das größte Hindernis war überwunden.

Mit der Zeit öffnete sich auch die überwucherte Strecke wieder und wich vereinzelten Bäumen.

Sie waren regelmäßig eingereiht, als hätte man sie dort eingepflanzt. Demnach ließen sie sich gut umschlängeln.

Herbstbrise hatte das Gefühl, sie würde um die Baumstämme tanzen, als sie sie nacheinander umrundete.

Das Rauschen der Blätter war die Melodie zum Tanz. Blaubeerfluss schien ebenfalls ihren Spaß am Umschlängeln zu haben,

denn ein verträumtes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Herbstbrise spürte selbst, wie ihre Mundwinkel in die Höhe wanderten.

Blaubeerfluss und sie umliefen immer wieder Baumpaare und trafen in der Mitte aufeinander.

Jetzt fehlte nur noch das raschelnde Laub am Boden, an das sich Herbstbrise nur allzu gut aus früheren Tagen erinnern konnte.

Sie hatte den Blattfall geliebt, die knisternden Blätter unter ihren Pfoten, die mit orangeroten Tönen betupft umhergeweht worden waren.

Sie vermisste es, in den bunten Laubhaufen mit ihren Geschwistern Verstecken zu spielen

und am Abend mit völlig zerzaustem Pelz und Blätterresten in den Ohren zur Kinderstube zurückzukehren, um dort von Schattenrose getadelt zu werden.

Herbstbrise konnte sich noch allzu gut an die sanften aber bestimmten Zungenstriche erinnern ihrer Mutter erinnern, die sich abmühte, ihr den Pelz zu säubern.

Meistens hatte sie so getan, als würde sie Schattenroses Wäsche verabscheuen,

hatte sich aber von der liebevollen Fürsorge ihrer Mutter geborgen und getröstet gefühlt.

Als sie damals so schweigend an Schattenrose geschmiegt dagelegen war, hatte sie nicht den leisesten Schimmer gehabt,

was sie noch alles erleben würde, wie groß die Welt außerhalb des Lagers war und dass sie einmal so viel Schmerz erfahren müsste, wie in den letzten Monden.

Trotzdem war Herbstbrise insgeheim stolz auf ihre Erlebnisse, die Erfahrungen, die sie gesammelt hatte.

Die Wunden die mir zugefügt wurden sind ein Teil von mir und machen mich zu der Katze, die ich bin.

Hätte ich nicht so viel erlebt, dann wäre ich charakterlich wahrscheinlich jemand komplett anderes.

"Hey Schnarchnase. Wie steht's? Wann willst du endlich aus deinen Tagträumen erwachen? Wir haben hier schließlich noch eine

wichtige Mission zu erfüllen!"

Eine Schnauze knuffte Herbstbrise liebevoll in die Seite und sie sah Blaubeerfluss' vor Belustigung aufblitzende Augen neben sich.

Herbstbrise schnurrte. *Wer hätte gedacht, dass das kleine rote Junge eines Tages selbst Kinder haben würde?*

Nun war aus ihr, der einst zärtlichen jungen Kätzin eine erfahrene und beschützerrische Mutter geworden.

Herbstbrise schloss kurz die leuchtend grünen Augen. *Und darauf bin ich auch stolz.*

Ihr Hass gegen Gewitterstern legte sich mit jedem Herzschlag, an dem sie Blaubeerfluss betrachtete.

Ich bin zwar wütend auf ihn aber vielleicht war es doch ein Glück, ihm zu begegnen. Er hat mich verraten, ja, trotzdem war ich dank ihm wohl die glücklichste Katze auf diesem Planeten

und bekam dann auch noch zwei wundervolle Töchter. Schwalbenstern mag böse sein, aber dafür kann sie nichts. Das weiß ich ganz genau.

Seufzend richtete Herbstbrise ihren Blick auf die Umgebung und fand sich auf einer weiten Wiese wieder.

Sie hatte gar nicht bemerkt, dass sich der Wald gelichtet hatte. Ein heiteres Lachen entfuhr ihr.

Ich bin wirklich nicht die aufmerksamste Katze. Grinsend lenkte sie Blaubeerfluss' Aufmerksamkeit durch einen Stupser wieder auf sich.

"Lasst uns rennen! Dann kommen wir besser voran." Der Wind bließ ihr angenehm kühl durch den Pelz.

Der Himmel war wolkenverhangen. Herbstbrise schnurrte. Sie konnte sich keinen besseren Ort zum Rennen vorstellen, als eine so windige Wiese wie diese.

Sie warf Blaubeerfluss noch ein letztes Lächeln zu, dann raste sie mit einen Jauchzen als Signal zum Start los.

Ihre blaugraue Begleiterin preschte ihr augenblicklich hinterher. Sie atmete laut während sie rannte, so als wäre angestrengt.

Herbstbrise musste vergnügt grinsen. *Ich bin schneller als sie!* Dann aber wurde sie sich wieder ihrer ernsten Lage bewusst.

Ihr Lächeln verblasste allmählich. *Ich kann erst wieder lachen, wenn Rabenschein gerettet ist und es ihr gut geht.*

Also stürmte sie weiter, diesmal mit purer Entschlossenheit, die ihr so brennend heiß wie Feuer durch die Adern schoss und alles in ihr zu überwältigen schien.

Ich muss schneller sein. Mit einem gestressten Atemzug beschleunigte sie ihre Schritte und warf Blaubeerfluss währenddessen einen ungeduldigen Blick zu.

Würde die blaugraue Kätzin endlich aufhören können, so rumzutrödeln und sich stattdessen mal beeilen?

"Schneller!" ,herrschte Herbstbrise sie an und drehte den Kopf ruckartig wieder nach vorne.

Schnaubend rannte sie weiter. Und zwar so schnell wie nur möglich. Sollte Blaubeerfluss eben gucken, wo sie blieb!

Sonnenhoch kam und mit ihm sah Herbstbrise endlich den Zweibeinerort wieder vor sich.

Sie war bis jetzt pausenlos durchgerannt. Immerzu Blaubeerfluss' Wegbeschreibungen nach.

Nun drosselte sie zum ersten mal das Tempo und drehte sich zu ihrer Tochter um. "Wo lang jetzt?" ,keuchte sie.

Blaubeerfluss rang stöhnend nach Luft, bevor sie antwortete. Herbstbrise meinte aufgrund ihrer wackeligen Beine zu erkennen,

dass sie kurz davor war, in sich zusammenzubrechen.
"Felsen... Zu den Felsen da vorne" ,ertönte dann aber schon ihr Miauen.

Sie deutete mit dem Schwanz nach links. Und tatsächlich - von dort aus war eine Ansammlung mehrerer Felsblöcke zu erkennen.

Mit hämmernden Herz trottete Herbstbrise darauf zu. Was wenn Rabenschein, sich eigenständig auf die Suche nach ihnen gemacht hatte

oder von einem Fuchs aufgefressen worden war? Es konnte auch sein, dass sie die Dämmerclan Katzen entdeckt hatten.

Und was sie dann mit ihr anstellen würden, wollte Herbstbrise lieber erst gar nicht erraten.

Doch jede Sekunde, die sie vertrödelte, machte sie nur noch ungeduldiger. Herbstbrises langsamer Lauf ging in einen Sprint über.

Sie wollte schnellstmöglich sehen, was mit Rabenschein passiert war.
Sobald sie die Felsen erreicht hatte,

wirbelte sie zu Blaubeerfluss herum.
"Wohin gehen wir jetzt?" Blaubeerfluss schnippte mit den Ohren auf eine riesige Felshöhle.

"Dort drinnen habe ich Rabenschein versteckt." Herbstbrise holte tief Luft, dann schritt sie nach vorne. Direkt auf die Höhle zu.

Sie hörte Blaubeerfluss' Schritte dicht hinter sich. *Oh Sternenclan, bitte mach dass es Rabenschein gut geht!*

Kapitel 93

[image]

Die Steinhöhle wirkte kalt und abweisend. In ihr war es stockdunkel, wie in der Nacht.

Bloß war zu dieser Zeit Sonnenhoch. Mit einem unwohlen Kribbeln im Bauch, warf Herbstbrise Blaubeerfluss einen Blick zu und trabte weiter.

Der mittlerweile nur noch winzige Lichtpunkt, der durch den Eingang fiel, wurde mit jedem Schritt kleiner.

Irgendwann hatte Herbstbrise das Gefühl, die Dunkelheit würde sie verschlucken. Sie nahm ihr mit der Zeit immer mehr die Sicht.

Nach einiger Zeit konnte Herbstbrise gar nichts mehr erkennen. Zudem war in der Höhle ebenso wenig zu hören.

Das einzige Geräusch, das zu vernehmen war, waren ihre eigenen und Blaubeerfluss' tribbelnde Pfoten.

Herbstbrise erschauderte. Und was war mit Rabenschein? Wenn sie noch am Leben war, dann müsste man sie doch bestimmt hören. Wenigstens wittern.

Doch außer dem alten Gestein gemischt mit ein wenig Dreck war rein gar nichts zu riechen. Erst recht keine Katze.

Beunruhigt lief Herbstbrise schneller. Immer weiter und weiter in die Felshöhle hinein. Irgendwann kam es ihr so vor,

als hätte sie sich in einem endlosen Nichts aus schwarzer Kälte und Stille verloren. Wie würde sie je wieder einen Weg aus der Höhle hinaus finden?

Wutschnaubend fauchte sie über die Schulter: "Wo ist verdammt nochmal Rabenschein versteckt??? Mondstrahl wird sie doch wohl nicht

bis ins Herz dieser Dunkelheit verschleppt haben?" Keine Antwort. Nervös drehte sich Herbstbrise im Kreis. Sie hatte völlig die Orientierung verloren.

"Blaubeerfluss!? Das ist nicht lustig! Bitte antworte!" Stille. Herbstbrise erzitterte. Hatte sie ihre Tochter etwa verloren? Wie sollte sie sie jemals wieder finden,

wo sie doch rein gar nichts sehen konnte? Auf wackeligen Knien drehte sie sich in die Richtung, aus der sie meinte, gekommen zu sein und lief von dort aus weiter.

Rums! Ihre Schnauze stieß gegen etwas hartes, kaltes. Instinktiv sprang Herbstbrise rückwärts und leckte sich verärgert die schmerzende Nase.

Das ist wohl der falsche Weg. Sie war kurz davor, vor Wut loszubrüllen. *Wenn es nicht da lang geht, wohin dann?*

Vorsichtig streckte sie eine Pfote aus, bog nach links ab und tastete sich langsam vorwärts.

Diesmal hatte sie Glück und prallte nicht gegen die Wand. Sie musste wohl einen längeren Pfad gewählt haben.

Doch wohin er sie führte, konnte nicht einmal ihre Fantasie erahnen. Also ließ Herbstbrise ihren Zielort einfach auf sich zukommen.

Sie konnte ohnehin nicht mehr tun als laufen und hoffen, dass sie die richtigen Strecken wählte. Doch dafür brauchte sie enorm viel Glück.

"Was machst du hier, Fremde?", erklang plötzlich eine leise Stimme direkt an ihrem Ohr.

Herbstbrise schreckte schwankend zurück und fiel auf einen weichen Körper. Langes Fell kitzelte an ihrer Nase und verursachte ein Niesen.

Doch an dem noch so flauschigen Fell hing ein unverkennbarer Geruch. *Dämmerclan.* Erschrocken rappelte Herbstbrise sich auf und

taumelte nach hinten.

Doch als sie gerade davonpreschen wollte, bohrten sich Krallen in ihre Haut und hielten sie fest.

"Moment mal. Nicht so eilig! Ich kenne dich doch! Du bist Herbstbrise, nicht wahr?"

Überrascht hielt Herbstbrise inne und nahm erneut Witterung auf. Diesmal intensiver. Leider jedoch konnte sie die vielen Dämmerclan Gerüche,

welche ihr wie ein Bienenschwarm um die Schnauze gefegt waren, nicht voneinander unterscheiden.

Sie benötigte also Licht, um die andere Katze zu erkennen. Aber ihre Stimme verriet schon mal, dass sie eine Kätzin war.

Ihr Miauen klang hoch und ruhig.
Mit zusammengekniffenen Augen legte Herbstbrise den Kopf schief.

Zu gerne würde sie wissen, wer sie war. Vorerst ließ sich aber nichts weiteres machen, als ihre Frage zu bejahen.

"Das stimmt." Ein Schnauben ließ die Luft erzittern. Herbstbrise hörte, wie die Fremde die Zähne fletschte.

"Verschwinde von hier! Das meine ich ernst. Ich zähle jetzt bis zehn und wenn ich dich dann noch erwische,..."

"Moment mal", unterbrach sie Herbstbrise eilig. Sie wusste zwar, wie absurd die folgende Frage klingen würde, vor allem bei einer feindlichen Katze, trotzdem hatte sie keine Wahl.

Also holte sie tief Luft und fuhr fort: "Eine Sache möchte ich noch wissen: Hast du ein kleines schwarzes Junges hier drinnen gesehen?"

Ihre Stimme klang verzweifelt, schon beinahe flehend. Das Knurren der Fremden wurde lauter.

"Und ob ich sie gesehen habe. Rühr sie ja nicht an oder ich zieh dir

den Pelz ab! Deine Tochter hat schon genug mit ihr angestellt!"

"Nein, ich will ihr nichts antun", beeilte sich Herbstbrise zu sagen, "um genau zu sein möchte ich sie retten! Sie wird sonst hier drinnen verhungern!"

Die feindseligen Geräusche der Kätzin verebbten. "Und wieso sollte ich dir glauben?", fragte sie scharf.

"Du willst mich doch bestimmt nur hintergehen. Außerdem braucht Rabenschein deine Hilfe nicht.

Sie ist in besten Pfoten. Nämlich in denen ihrer Mutter. Ich sorge gut für sie und sie macht einen gesunden Eindruck."

Herbstbrise stieß hörbar laut die Luft aus. "DU BIST NACHTSPRITZER?", keuchte sie ungläubig.

"Aber das kann nicht sein! Nachspritzer wollte Rabenschein TÖTEN!!!"
Ein trauriges Schniefen unterbrach die darauffolgende Stille.

"Ach sicher?", knurrte Nachspritzer verächtlich, "und du stellst dir nie die Frage, WARUM ich sie umbringen wollte? Denkst du mir macht das Spaß?"

Ihr Miauen war schrill vor Empörung. "WAS GIBT ES SCHLIMMERES FÜR EINE MUTTER, ALS GEZWUNGEN ZU SEIN, DAS EIGENE KIND ZU TÖTEN????"

Herbstbrise schrak vor ihr zurück. Die unermessliche Wut in ihrer Stimme machte ihr Angst.

"Ich... Ich.." Sie schluckte. Wer hätte gedacht, dass ihr das Sprechen einmal so schwer fallen würde, wie jetzt?

"Ich hab ja keine Ahnung, was genau vorgefallen ist", versuchte sie es erneut. Diesmal ungewöhnlich ruhig.

"Ich kenne nur Rabenscheins Worte und die haben... alles.. andere als ähm... positives über dich behauptet.

Außerdem machst du auf mich auch nicht gerade einen... netten... Eindruck", fügte sie zögerlich hinzu.

Nachtspritzer zischte zornig auf. "Herbstbrise, denk von mir, was du willst", brummte sie. Ihr Ton war kalt und abfällig.

"Aber merk dir eins: KEINE Katze der Welt ist von Geburt an böse. Die Bosheit ist wie ein Fluch. Sie kommt und man wird sie nicht mehr los.

Sie entsteht entweder bei Katzen, die eine schlechte Vergangenheit hatten, oder aus Angst. Purer Angst, die einem schier den Verstand raubt und zu jemandem macht, der man nie sein will."

Betroffen ließ Herbstbrise den Kopf hängen. Es gab nun nichts mehr zu sagen. Die Luft knisterte zwischen den beiden Kätzinnen.

Nachtspritzer atmete hörbar laut und schluchzte dabei mehrmals. Herbstbrise zwang sich, wieder den Blick zu heben.

"Wie hast du Rabenschein gefunden?", fragte sie schließlich mit bebender Stimme. Ein Fauchen.

"Das geht dich nichts an!" Herbstbrise schüttelte stur den Kopf. "Und ob mich das etwas angeht! Denn ich habe tagelang für sie gesorgt,

sie vor dem Tode bewahrt! Ob du mir glaubst oder nicht: ICH war diejenige, die Rabenschein aus dem Fluss gerettet hat."

Herbstbrise spürte einen feindseligen Blick auf sich niederbrennen. "Du hast recht. Ich kaufe dir das nicht ab! Warum solltest du dich um meine Tochter scheren?"

"Wusste ich dass sie deine Tochter ist?", gab Herbstbrise zurück. Nachtspritzer zischelte wütend.

"Dann fragen wir Rabenschein eben persönlich, ob deine Behauptung stimmt!" Sie klang, als kostete sie dieser Satz größte Überwindung.

Herbstbrise nickte. "Gut", miaute sie herausfordernd, "Dann lass uns mal sehen, was dein wunderbares Junges zu sagen hat."

Schon im nächsten Moment schlang sich ein weicher Schwanz um ihren Rücken und schob sie vorwärts.

Herbstbrise ließ sich von Nachtspritzer ohne zu Zögern durch die Dunkelheit führen.

Nach einer Weile laufen konnte sie endlich einen winzigen Lichtschimmer in der Ferne erkennen, auf den Nachtspritzer geradewegs zutrottete.

Mit jedem Herzschlag wurde es heller. Herbstbrise konnte endlich die Höhle erkennen, Nachtspritzer ebenso.

Sie war zugegebener Maßen eine hübsche Kätzin mit dichtem schwarzen Fell, welches mit weißen Flecken betupft war.

Ihr Schwanz war ungewöhnlich buschig und ihre Augen hatten einen tiefgrünen Ton.

In der Scheune war sie nicht ansatzweise so schön gewesen. Ihr Fell war damals stumpf und verdreckt gewesen,

ihr Gesicht wütend verzogen und ihre Augen zu kleinen, leeren Schlitzen verengt.

Nun fühlte sich Herbstbrise in ihrer Anwesenheit um einiges wohler. Nachtspritzer führte sie entschlossen zu einem gut ausgepolsterten Nest,

in dem sich ein winziges Junges zusammengerollt hatte. Liebevoll schnurrend schleckte sie ihm über das Ohr und weckte es somit.

Rabenschein zuckte zusammen und starrte ihre Mutter mit weit aufgerissenen Augen an.

"Geh weg!", wimmerte sie, "ich will nicht sterben! Bitte töte mich nicht!!! Ich bin nicht schwach!!!"

Nachtspritzer schüttelte traurig den Kopf. "Nein nein", wehrte sie ab, "ich möchte dich doch nicht töten! Du hast Besuch, Kleines."

Langsam rollte Rabenschein die angstgeweiteten Augen zu

Herbstbrise. Als sie sie erkannte, drang ein leises Schnurren aus ihrer Kehle.

Sie rappelte sich sofort auf und rannte ihr entgegen, um sich lächelnd an das rote Bein zu schmiegen.

"Oh Herbstbrise, du hast mir so sehr gefehlt. Seit Tagen suche ich schon nach dir und Mondstrahl!

Sie hat mich einfach hier ausgesetzt und ist dann nicht mehr zurückgekommen. Ist ihr etwas passiert?"

Herbstbrise schluckte schwer. Sie wollte Rabenschein noch nicht von Mondstrahls kaputtem Auge erzählen, deshalb schüttelte sie schwer den Kopf.

"Uns geht es jetzt gut. Wir wurden eine Zeit lang gejagt, weshalb wir dich hier lassen mussten, aber nun sind wir in Sicherheit."

Nachtspritzer lenkte durch einen Seufzer die Aufmerksamkeit der beiden Kätzinnen wieder auf sich.

"Herbstbrise, ich sehe schon, dass du Rabenschein nahe stehst. Du musst mir keine weiteren Beweise für deine Worte bringen.

Nun, wo fange ich an? Schwalbenstern hat mir wenige Stunden bevor du Rabenschein gerettet hast befohlen,

sie im Fluss zu ertränken. Ich war natürlich dagegen doch dann tötete sie meinen Bruder vor meinen eigenen Augen."

Ihre Stimme war schrill vor Entsetzen. "Sie drohte mir, noch meine restliche Familie umzubringen, wenn ich Rabenschein nicht ertränken würde.

Also befolgte ich schweren Herzens ihren Befehl. Was sollte ich denn anderes tun? Dank dir und Mondstrahl

gelang es mir nach eurer Flucht, mich vom Dämmerclan weg zu schleichen. Da Schwalbenstern verletzt war gerieten viele Katzen in Panik

und ein großes Chaos brach im Lager aus. Niemand bemerkte daher, wie ich heimlich verschwand.

Nun, das Schicksal hat mich und Rabenschein wieder vereint. Als ich eine Weile gerannt bin und mir einen Rastplatz suchen wollte,

wählte ich diese Höhle. Ich vernahm ein leises Maunzen und traf dann auf Rabenschein. Sie war in einem entsetzlichen Zustand. Also päppelte ich sie wieder auf."

Herbstbrise nickte langsam. "Verstehe." Ihre grünen Augen suchten Rabenscheins Blickkontakt.

"Stimmt das, was Nachtspritzer sagt", fragte sie eindringlich, "hat sie dich wirklich versorgt? Ja oder nein?"

Rabenschein legte die Ohren an und versteckte sich hinter ihrem Bein. "Ich ähm... ich meine... es sah danach aus", fiepste sie und fügte zaghaft hinzu:

"Trotzdem macht sie mir Angst." Nachtspritzer schniefte laut auf und lief unruhig auf und ab. "Herbstbrise, ich...

Ich glaube Rabenschein würde es bei dir besser ergehen als bei mir. Sie... sie hasst mich und hat Angst vor mir.

Doch das nehme ich ihr auch nicht übel. Sie hat Recht: Ich bin eine grausame, herzlose Katze, die ihr eigenes Kind kaltblütig in den Fluss wirft...."

"NEIN, das stimmt nicht!!!", fauchte Herbstbrise energisch, "du hattest keine Wahl!"
Wieder schüttelte Nachspritzer den Kopf.

"Du hast Recht. Leider spielt das aber keine Rolle. Ein so kleines Junges wie Rabenschein ist noch nicht in der Lage,

die Hintergründe meiner Tat zu verstehen. Doch das was sie erlebt hat, wird sie nie vergessen.

Die Erinnerung hat sich wie eine Zecke in ihrem Herz festgebissen. Sie wird sie nicht loswerden. Herbstbrise, was ich dir damit sagen

will..."

Nachtspritzer machte eine Pause, in der sie stöhnend auf die Höhlendecke starrte. Man merkte, dass ihr alles zu viel wurde.

Erst nach einer Weile des Schweigens beendete sie ihren Satz. "Rabenschein soll mit dir gehen!

Anders wird sie nicht glücklich werden. Ich für meinen Teil werde hier bleiben und in dieser Dunkelheit mein Leben ausklingen lassen.

Niemals werde ich mir verzeihen können, dass ich Rabenschein beinahe ermordet habe. Und sie wird mir auch nie vergeben, da bin ich mir sicher."

Herbstbrise konnte sie nur anstarren. Ihre Kiefer standen offen vor Fassungslosigkeit. "Natürlich nicht!", rief sie,

"ich lasse dich doch nicht einfach hier zurück! Was willst du machen, so ganz alleine? In dieser Höhle gibt es überhaupt keine Zukunft für dich!

Ich habe eine bessere Idee: Du begleitest mich und meine Reisegruppe zum Himmelclan. Dort kannst du zusammen mit Rabenschein ein friedliches Leben führen."

"Nein, das kann ich nicht", widersprach Nachtspritzer leise, "der Dämmerclan wird kommen. Und in seiner Anwesenheit gibt es keinen Frieden."

Herbstbrise zischte in sich hinein. "Aber beim Himmelclan gibt es garantiert mehr Glück als hier! Die Höhle an sich ist schon die Hölle!

Der Himmelclan muss erst vernichtet werden, bevor seine Katzen unglücklich werden."

Nachtspritzer stieß einen tiefen Seufzer aus. "Gut...gut...Ich gebe auf. Du hast gewonnen. Ich werde mit euch kommen, Herbstbrise."

Kapitel 94

[image]

Mit kribbelndem Pelz lief Herbstbrise durch die leeren Gänge der Finsternis, auf der Suche nach Blaubeerfluss.

Rabenschein hatte es sich auf ihrem Rücken bequem gemacht. Nachtspritzer trabte neben ihr.

Immer und immer wieder riefen die drei Kätzinnen Blaubeerfluss' Namen, wobei Herbstbrise bei jedem Ruf mehr die Hoffnung verlor,

ihre blaugraue Tochter je wieder zu finden. Nicht ein einziges mal ertönte eine Antwort. Wo mochte Blaubeerfluss bloß stecken?

Beunruhigt ließ Herbstbrise ihren durchdringend grünen Blick über das dunkle Nichts um sie herum schweifen.

Wie sehr ihr doch das Augenlicht fehlte. Im Moment wünschte sie sich nichts sehnlicher, als sehen zu können.

Erging es so blinden Katzen Tag für Tag? Sah Mondstrahl mit ihrem einen Auge auch nur diese Finsternis vor sich, die sie schier zu verschlingen drohte?

Ohne die Sehfähigkeit war man bestimmt wie gefangen in einem schwarzen leeren Raum.

Egal in welche Richtung man sich drehte, man musste immer dasselbe sehen. Schwarz.

Herbstbrise erschauderte. Sie wäre buchstäblich verzweifelt. Zum Glück aber funktionierten ihre eigenen Augen noch. Nur eben nicht hier drinnen.

Also musste sie schneller laufen. Vielleicht würde sie einen Weg aus dieser endlosen Dunkelheit finden. Vorerst musste sie aber Blaubeerfluss aufspüren.

Die nächsten Minuten vergingen - wieder ohne Erfolg. Nicht der kleinste Hauch von ihr war zu vernehmen.

Herbstbrise verlor immer mehr die Nerven. Sie musste bestimmt gleich am Ende der Höhle angekommen sein, so weit wie sie gelaufen war.

Oder sie drehte sich immerzu im Kreis. Außerdem teilte sich der Weg ständig und führte in wirre Richtungen.

Wozu sollen diese vielen Pfade gut sein??? ,dachte Herbstbrise verzweifelt.

Doch aller Ärger half nichts. Sie musste weiterlaufen. Blind dahin, wohin sie ihre Pfoten führten.

Nachtspritzer lief Pelz an Pelz neben ihr - ein seltsames Gefühl einer fremden Katze so nahe zu kommen.

Doch das war im Moment nur Nebensache. Herbstbrise und Nachtspritzer durften sich auf keinen Fall verlieren.

Sehen konnten sie nichts, also blieb ihnen nur die Möglichkeit, zu spüren, ob die andere Katze noch da war.

Die Zeit verging und mit ihr Nachtspritzers Geduld. Laut aufschnaubend blieb sie stehen.

Überrascht machte Herbstbrise ebenfalls Halt und legte den Kopf schief. "Was soll das? Wir müssen weiter!"

Ein vernehmliches Fauchen von Nachtspritzer ließ sie zusammenzucken. "Es nützt nichts" ,miaute sie schroff,

"wir laufen die ganze Zeit bloß im Kreis, falls du das noch nicht gerochen hast. Unser Orientierungssinn ist hier drinnen futsch!

Wir können nicht weiter, sonst verlaufen wir uns nur noch mehr." Herbstbrise peitschte widerstrebend mit dem Schwanz.

"Und ob wir das können! Wenn wir hier sitzen bleiben, dann finden wir erst recht keinen Ausgang aus der Höhle, also müssen wir

weiter.

Blaubeerfluss werden wir früher oder später auch aufstöbern. So groß ist die Felshöhle nun auch wieder nicht."

Nachtspritzer knurrte nur zu ihrer Antwort. Doch sie widersprach nicht, zu Herbstbrises Erleichterung.

Sie konnte einen Streit mit der schwarzen Kätzin erst recht nicht gebrauchen. Sie mussten sich über ihren Weg einig sein,

was in einer schweren Situation wie dieser so gut wie unmöglich war.

Herbstbrise sprang wieder auf
und schritt zügig weiter. Nachtspritzer tat es ihr mit einem Murren nach, wobei sie dicht neben ihr lief.

Wieder einmal mussten die beiden Kätzinnen die Anwesenheit der anderen spüren. Und das würde sich nicht ändern, ehe es wieder heller wurde.

Doch dazu kam es nicht. Es vergingen Minuten, Stunden, Stunden des Laufens und nichts geschah.

Es war immer noch dieselbe Schwärze wie vorhin zu sehen, nicht einmal der Geruch hatte sich verändert.

Nun verlor auch Herbstbrise die Hoffnung. Ihre Beine schmerzten von der ewigen Wanderung. Das ganze Laufen, war für nichts gewesen.

Es gab nach wie vor keine Spur von Blaubeerfluss. Herbstbrise bleckte die Zähne. *Ich habe nicht jahrelang mein Leben auf's Spiel gesetzt,*

nur um meine Tochter auf eine so dumme Art und Weise zu verlieren! Das einzige was ihr die ewige Reise bis jetzt gebracht hatte,

war die Erkenntnis, dass Schwalbenstern mittlerweile böse war und die Tatsache, dass Mondstrahl ein Auge verloren hatte.

Eine Pfote tippte sie von der Seite an. "Und? Was machen wir deiner Meinung nach jetzt?" ,hallte Nachtspritzers Miauen in ihrem Kopf wider.

Unentschlossen hielt Herbstbrise an. "Ich weiß nicht" ,gab sie zu, "vielleicht sollten wir eine kurze Rast einlegen, in der wir uns ausruhen und überlegen, was zu tun ist.

Sobald wir..." "Herbstbrise, keine Pause" ,erklang Rabenscheins aufgeregtes Miauen, "da ist eine Katze!"

Herbstbrise war schlagartig hellwach. Die Energie schoss massenweise in sie zurück und nahm ihr all die Müdigkeit.

Sie starrte wie gebannt nach vorne und fragte leise aber eindringlich: "Wo ist diese Katze?" Rabenschein schüttelte hilflos den Kopf.

"Ich weiß nicht" ,jammerte sie, "ich rieche sie nur."
"Gut so." Herbstbrise streckte den Kopf in die Luft und schnupperte.

Tatsächlich - ein leichter Hauch wehte ihr entgegen, der unverkennbar nach Blaubeerfluss roch.

Herbstbrise schnurrte zufrieden und murmelte liebevoll: "Ich danke dir. Du bist unsere Rettung." Ein tiefer Seufzer kam von oben

und Herbstbrise spürte, wie sich Rabenschein noch enger an ihr weiches Rückenfell kuschelte.

Eine wohlige Wärme überkam die rote Kätzin. Lächelnd folgte sie der Geruchsspur, Nachtspritzer dicht an der Seite.

Blaubeerfluss' vertrauter Duft wurde mit jedem Schritt stärker. Er führte durch ein Labyrinth aus Biegungen und Wänden,

bis hin zu einem riesigen Raum. Der Mondschein fiel durch ein Loch in der Decke und badete somit die Höhle in einem silbernen Licht.

Herbstbrise musste mehrmals blinzeln, bis sich ihre Augen wieder an die Helligkeit gewöhnt hatten.

Als sie endlich gescheit sehen konnte, kam es ihr vor wie ein Segen. Nun konnte sie auch die Öffnung vor sich erkennen,

die aus der Höhle raus führte. Herbstbrise tauschte einen staunenden Blick mit Nachtspritzer.

Sie hatten es geschafft, nach ewigem Suchen und mit dem letzten bisschen Hoffnung den Ausgang aus den schier endlosen Gängen der Höhle zu finden.

Und nicht nur das ließ ihnen die Münder offen stehen: Wenige Schrittlängen vor ihren hatte sich eine blaugraue Kätzin zusammengekauert und beobachtete schweigend den Mond.

Ihr Blick starrte leer vor sich her, als ob sie die anderen Katze nicht sähe. Mit einem verwirrten Blickwechsel mit Nachtspritzer trat Herbstbrise auf Blaubeerfluss zu.

Sanft stupste sie ihr in die Seite. "Blaubeerfluss, wo warst du??" Die graue Kätzin fuhr zusammen, beruhigte sich aber sofort wieder,

als sie Herbstbrise erkannte. "Du hast zu mir gefunden. Dem Sternenclan sei Dank!" Nervös drehte sie den Kopf in Richtung Nachtspritzer.

"Nur wer ist diese fremde Kätzin hier? Herbstbrise, ich meine, sie trägt Dämmerclan Geruch an sich. Hab ich recht oder ist das nur Einbildung?"

Sie schüttelte sich mehrmals, bis sich ihr Blick wieder klärte. Ihre grünen Augen weiteten sich erschrocken.

"Das ist ja Nachtspritzer!" Und sofort war sie auf den Beinen. "Keinen Schritt näher!" ,fauchte sie Nachtspritzer an und trat drohend auf sie zu.

"Es sei denn du willst, dass ich dich in Stücke zerreiße!" "Halt, warte!", rief Herbstbrise eilig und sprang zwischen sie und ihr Opfer.

"Lass Nachtspritzer in Frieden! Sie tut dir nichts." Blaubeerfluss schüttelte ungläubig den Kopf. Doch sie war zu verdattert um eine

Antwort zu Stande zu bringen.

"Bitte hör mir einfach zu!" ,miaute Herbstbrise mit zusammengebissenen Zähnen. Sie durfte jetzt bloß nicht die Geduld verlieren.

Das würde ihre Tochter nur noch mehr in den Wahnsinn treiben. "Nachtspritzer ist in Wirklichkeit gar nicht böse" ,begann sie

und erzählte dann kurzerhand alles, was sie von der schwarzen Kätzin erfahren hatte. Als sie endete schüttelte Blaubeerfluss nur seufzend den Kopf.

"Tut mir leid Herbstbrise aber ich glaube ihr nicht. Ich kenne sie bereits besser als du und sollte in der Lage sein, über ihre Behauptungen zu urteilen.

Ich sage, nichts davon stimmt. Nachtspritzer hat nie vor jeglicher Grausamkeit gezögert. Man hat ihr mehr als deutlich angesehen, dass ihr das Blutvergießen Spaß macht.

Herbstbrise peitschte unwirsch mit dem Schwanz. "Ich denke nicht, dass eine Kätzin Junge bekommen möchte, nur um sie anschließend zu ertränken" ,konterte sie.

Lediglich ein Schnauben kam von Blaubeerfluss zurück. Sie war so unfassbar stur. "Wir können sie doch nicht einfach hier zurücklassen" ,versuchte es Herbstbrise von neuem.

Sie wollte Blaubeerfluss klar machen, in welcher Lage Nachtspritzer gerade steckte. Sie folgte nur nervös ihrem Gespräch, ohne einen Mucks von sich zu geben.

Aber ihre Haltung war so angespannt, dass Herbstbrise schon auf den ersten Blick sah, wie sehr Angst sie hatte.

Angst allein gelassen zu werden und ohne sämtliche Gefährten sich dem Schicksal zu übergeben, das sie vermutlich verhungern ließ.

Herbstbrise schluckte. Nach all dem was Nachtspritzer auch getan haben mochte - das hatte sie nicht verdient.

Kein Katze der Welt sollte so ihr Ende finden - nicht einmal Gewitterstern.

Zu ihrem Glück aber gab Blaubeerfluss nach. "Meinetwegen kann Nachtspritzer vorerst mit uns kommen. Trauen kann ich ihr aber noch nicht" ,

fügte sie mit einem feindseligen Blick auf die schwarz-weiße Kätzin hinzu. "Ich würde sagen, wir bringen sie bis hin zu Hagelbruch und Mondstrahl,

damit die beiden im Anschluss mit entscheiden können, was aus ihr wird. Ich vermute allerdings dass sie sie ebenso wie ich schnellstmöglich loswerden wollen."

Bloß nicht! Herbstbrise ließ entmutigt die Schultern hängen. Nun hatte sie nichts mehr zu widersprechen.

Würden die anderen Nachtspritzer auch wegschicken, dann war die Sache erledigt. Doch Herbstbrise durfte jetzt nicht die Hoffnung verlieren.

Sie musste ihren Freunden einfach vertrauen schenken. *Sie sind sicherlich einsichtiger als Blaubeerfluss und würden Nachtspritzer mitziehen lassen.*

Mit einem Schwanzschnippen, gab Herbstbrise Nachtspritzer bekannt, dass sie nun aufbrachen. Zögernd erhob sich die Kätzin

und gesellte sich zu ihr, wobei sie möglichst viel Abstand vor Blaubeerfluss hielt, die sie immer noch argwöhnisch musterte.

Sie hatte scheinbar schon zu viel erlebt, was es für sie natürlich schwierig machte, zu glauben, dass Nachtspritzer plötzlich wie aus heiterem Himmel auf ihrer Seite war.

Mit einem unglücklichen Seufzer trabte Herbstbrise an die Spitze der Gruppe und lief von dort aus weiter.

Je schneller sie los kam desto besser. Vielleicht würde sie ja das Laufen von ihren Sorgen ablenken, wenn auch nur für kurze Zeit.

***

Die Sonne hatte bereits die höchste Stelle des Himmels erreicht, als die vier Kätzinnen endlich im vorübergehenden Nachtlager eintrafen.

Dort wurden sie äußerst aufgeregt von Hagelbruch empfangen. "Mondstrahl geht es bereits viel besser" ,erklärte der weiß-blaue Krieger atemlos.

"Sie kann wieder normal sprechen und leidet nicht mehr andauernd unter Schmerzzuckungen aufgrund ihrer Wunden.

Ich denke sie müsste mittlerweile über den Berg sein. Allerdings sind die Bisse im Gegensatz zu den Kratzern noch nicht vollständig verkrustet.

Sie können sich also jederzeit entzünden. Wir müssen demnach immer ein Auge auf Mondstrahl haben."

Blaubeerfluss legte nachdenklich den Kopf schräg. "Es sollte mindestens eine Katze immer bei ihr sein.

Auch wenn die anderen jagen oder Wasser holen gehen." Hagelbruch nickte knapp. "Ich denke das lässt sich einrichten. Stimmt's Herbstbrise?"

Herbstbrise murmelte eine Art Zustimmung. Dann rollte sie kaum merklich mit den Augen zu Nachtspritzer, die sich bislang hinter einem dichten Gebüsch versteckt hatte.

Sie schämt sich für ihr früheres Verhalten und möchte Hagelbruch nicht gegenübertreten.

Herbstbrise zog sich das Herz zusammen. Die weiß gesprenkelte Kätzin tat ihr aufrichtig leid.

Um ihr Wiedertreffen mit Hagelbruch und Mondstrahl nicht noch länger raus zu zögern, winkte sie sie herbei.

Nachtspritzer zögerte erst, dann nahm sie sich ein Herz und streifte an den raschelnden Blättern des Gebüschs vorbei, um sich

Hagelbruch zu zeigen.

Hagelbruch erschrak, als er sie sah. Seine Pupillen wurden groß wie Monde. Fauchend sprang er vor Blaubeerfluss

und versperrte Nachtspritzer somit den Weg zu der blaugrauen Kätzin.
Seine blauen Augen glänzten vor Wut und Herbstbrise wusste,

dass er ohne Vorwarnung zuschlug, wenn sich ihm Nachtspritzer auch nur um einen weiteren Schritt nähern würde.

Seine schwarzen Lippen kräuselten sich, als er zischte: "Verschwinde." Seine Stimme war leise aber bedrohlich. Sie duldete keinen Widerspruch.

Während er das sagte, warf er immer wieder Blicke hinter sich, die ihm versicherten, dass es Blaubeerfluss gut ging.

Herbstbrise erblühte das Herz. Hagelbruchs Liebe zu ihrer Tochter war unübersehbar.

Trotzdem musste sie sich nun einer anderen Sache als diesem zuckersüßen Liebesbeweis widmen.

Und zwar dem Problem mit Nachtspritzer. Rasch drängte sie sich zwischen die schwarze Kätzin und Hagelbruch,

der sich knurrend vor ihr aufgebaut hatte. Sie fasste zusammen, was sie Blaubeerfluss in der vorherigen Nacht gesagt hatte.

Als sie fertig war, schnaubte Hagelbruch jedoch verächtlich. "Was aus Nachtspritzer wird, muss ich mir erst überlegen. Ich würde sie Mondstrahl aber noch nicht an den Hals binden.

Zeigen wir sie ihr erst, wenn es ihr besser geht. Sie wird ansonsten nur in Panik ausbrechen, was in ihrer jetzigen Lage überaus verständlich ist."

Blaubeerfluss nickte bestätigend, doch Herbstbrise gab lediglich ein Knurren von sich. *'Muss **ich** erst überlegen'... Glaub ja nicht, du kannst alleine entscheiden, was mit Nachtspritzer passiert, Fellball.*

Doch diese sarkastische Bemerkung behielt sie für sich. Vorerst sollte sie sich freuen, dass Nachtspritzer noch da war.

Vielleicht würden ihre Gefährten noch einsehen, dass es besser war, wenn sie die einstige Dämmerclan Katze auf ihre Reise begleitete.

Kapitel 95

[image]

Im Wald herrschte eine friedliche Stille. Fröhlich trabte Herbstbrise über die flachen Steine, welche an einem plätschernden Bach entlangführten.

Seit ihrer Suche nach Rabenschein waren mehrere Tage vergangen, an denen sie nichts weiter getan hatte, als gefressen, geschlafen und Mondstrahl versorgt.

Diesmal aber war sie auf Kräutersuche. Blaubeerfluss hatte ihr beauftragt, nach Schachtelhalm und Ringelblume Ausschau zu halten.

Da die blaugraue Kätzin beim Dämmerclan Sturmblüte sehr nahe gestanden war, wusste sie viel über Heiltechniken und Kräuter.

Herbstbrise ärgerte es zwar sehr, dass ihre eigene Tochter ausgerechnet mit ihrer Erzfeindin befreundet sein musste, im Moment aber unterdrückte sie ihren Zorn,

da sie sich einfach glücklich schätzen sollte, dass wenigstens eine Katze Mondstrahl helfen konnte. Also versuchte Herbstbrise erst gar nicht,

weitere Gedanken an Sturmblüte zu verschwenden sondern konzentrierte sich einfach auf die Kräuterjagd.

Momentan roch sie noch keine Ringelblume, aber das würde sich garantiert ändern, wenn sie erst vom Bach weg kam.

Demnach vergeudete sie keine weitere Minute damit, dem schönen Klang des Wassers zu lauschen

und schritt stattdessen tiefer in den Wald hinein. Das glückliche Gezwitscher der Vögel über ihr,

klang für Herbstbrise wie ein leiser Singsang. Die hübschen

gefiederten Wesen mussten sich bereits auch auf den Herbst freuen, der von Tag zu Tag näher rückte.

Herbstbrise hatte im Moment keine Lust auf eine Jagd nach ihnen. Sie wollte lieber dem schönen Gesang weiter lauschen,

bevor sie umkehren musste, um zu ihren Gefährten zurück zu gehen. Also trabte sie mit zuckenden Ohren durch die noch belaubten Wälder,

wobei sie den Blick fest auf den Boden gerichtet hielt, damit sie auch ja kein nützliches Heilkraut verpasste.

Denn das könnte Konsequenzen für Mondstrahl haben. Der cremeweißen Kätzin ging es zwar schon relativ gut,

trotzdem musste Herbstbrise immer wieder mit der Angst um sie kämpfen. Wunden konnten sich jederzeit entzünden,

das hatte ihr Schattenroses Tod mehr als deutlich in den Kopf gesetzt. *Nach Lavendelsees Attacke, habe ich gedacht, sie würde sich erholen doch... damit habe ich mich gewaltig getäuscht.*

Lavendelsees Bisse hatten sich immer mehr entzündet, bis sie Schattenrose eines Tages sogar das Leben genommen hatten.

Herbstbrise erschauderte. Sie vergaß jäh wieder die Vögel um sich herum. Auch der Blattfall wurde für sie unwichtig.

Ein Bild blitzte vor ihrem innen Auge auf. Es war zwar verschwommen, trotzdem scharf genug, um Herbstbrise den Verstand zu nehmen.

Taumelnd blieb sie stehen, um mit schreckgeweiteten Augen die Qualen nach zu erleben, die sie vor vielen Monden geplagt hatten,

als sie ihre Mutter nach und nach sterben sah und wusste, dass sie nichts mehr für sie tun konnte.

Damals war sie eine frisch ernannte Kriegerin gewesen, die noch jung und unerfahren war.

Sie war zu diesen Zeiten zwar noch ziemlich traumatisiert von Schattenroses früheren Ablehnung gewesen,

hatte sie dennoch unbewusst geliebt, was ihr erst klar geworden war, als sie sie sterben sah.

Herbstbrise hatte sich seit Bernsteinfeuers Tod nicht mehr so hilflos gefühlt wie in den folgenden Tagen,

an denen sie begreifen wusste, dass sie nun gar keine Mutter mehr hatte.

Fauchend verbannte sie diese Erinnerung in die hinterste Ecke ihres Kopfes. Solche Gedanken halfen Mondstrahl auch nicht weiter.

Schnaubend fiel sie wieder in einen gemütlichen Trab und schmeckte die Luft ab. Der unverkennbare Geruch nach Kraut war zu wittern.

Herbstbrise konnte die Sorte zwar nicht genau erkennen, wollte es sich aber trotzdem einmal ansehen.

Deshalb folgte sie der Geruchsspur nach rechts. Sie musste nicht lange laufen, bis sie an der gewünschten Stelle ankam.

Vor ihr war ein Stück Wiese, vollgewuchert mit verschiedenen Wildplanzen, unter anderem Schafgarbe.

Schnell packte Herbstbrise die weiße Blume mit den Zähnen und riss sie aus. Sie würde Mondstrahl vorerst genügen, da war sie sich sicher.

Also flitzte sie zu ihrem Versteck zurück, um ihr schnellstmöglich die Heilplanze auf die Verletzungen zu tragen.

Dort angekommen sah sie, wie Hagelbruch bereits über ihr kauerte, um ihr Wasser in das geöffnete Maul zu träufeln.

Mondstrahl schluckte schwer, ihre Kehle schien trocken zu sein. Besorgt trat Herbstbrise auf sie zu. "Wie geht es dir heute?" ,fragte sie zaghaft.

Mondstrahl seufzte kurz, bevor sie antwortete. " Ich fühle mich eigentlich recht gut. Klar, mit der Tatsache, dass ich auf einem Auge nicht mehr sehen kann,

muss ich mich erst noch abfinden aber mein Körper scheint mir ansonsten gesund."

Herbstbrise bemühte sich zu schnurren. Sie selbst kam mit den Gedanken noch nicht klar, dass ihre cremefarbene Freundin zur Hälfte blind war,

wollte sie aber aufmuntern. Und das würde sie garantiert nicht mit einem trübseligen Blick schaffen.

Langsam schob sie Hagelbruch beiseite und übernahm seinen Platz neben Mondstrahl. Mit einem angewiderten Gesichtsausdruck nahm Herbstbrise die Schafgarbe ins Maul

und zerkaute sie zu einem Brei, um ihn anschließend Mondstrahl auf die Wunden zu reiben. Der starke Kräutergeruch stach ihr dabei wie Bienenstiche in der Schnauze,

trotzdem riss sich Herbstbrise zusammen und bemühte sich für einen entspannten Ausdruck. Es gab keinen Grund, verärgert zu wirken.

Als wahre Freundin sollte sie sich einfach freuen, dass es Mondstrahl gut ging. Sobald sie ihre Arbeit erledigt hatte und Mondstrahl frisch verpackt mit Kräuterumschlägen

allmählich eindöste, verließ Herbstbrise auch schon wieder den Unterschlupf und trabte zu einem nahe liegenden Felsvorsprung, unter dem Nachtspritzer seit ihrer Ankunft im Wald hauste.

Heute hatte sie sich im Licht der Sonne ausgestreckt, um sich den Pelz von deren letzten Strahlen in diesem Jahr wärmen zu lassen.

Als sie Herbstbrise auf sich zukommen hörte, war ihre einzige Reaktion ein Ohrenzucken.

Sie wollte sich wohl ungerne während ihrem angenehmen Sonnenbad stören lassen. Schnurrend legte Herbstbrise ein Stück

wassergetränktes Moos neben sie

und schlich auch schon wieder davon. Sie wollte Nachtspritzer die Ruhe genießen lassen.

Herbstbrise spürte, wie sie ihre Pfoten wie von selbst zu ihren Freunden zurück führten.

Doch vor den zwei Dickichten, die den Eingang ins vorübergehende Lager bildeten, blieb sie abrupt stehen.

Vor ihr standen sich Blaubeerfluss und Hagelbruch stocksteif gegenüber, alle beide mit dem selben Ausdruck von Verlegenheit im Gesicht.

Schmunzelnd ging Herbstbrise in Deckung und beobachtete, was da zwischen den zwei Katzen vor sich ging.

Minuten vergingen und endlich erwachten sie aus ihre Starre. Blaubeerfluss leckte sich eilig die Brust

während Hagelbruch peinlich berührt zur Seite sah. Herbstbrise schüttelte grinsend den Kopf.

Scheinbar wollten sich die beiden immer noch nicht ihre starken Gefühle zueinander eingestehen.

Auch wenn Blaubeerfluss bereits wusste, was Hagelbruch für sie empfand. Vielleicht aber glaubte sie dem Gespött der Dämmerclan Katzen nicht

und zögerte deshalb ihm ihre Liebe zu verraten. Herbstbrise verscheuchte den Gedanken rasch und zwängte sich aus dem sichtschützenden Gebüsch.

Was sie da tat war falsch. Sie durfte ihrer Tochter nicht einfach hinterher spionieren, erst recht nicht bei solchen privaten Angelegenheiten.

Irgendwann würden sie und Hagelbruch schon die Münder aufkriegen, um zu sagen, was sie füreinander empfanden.

Schnurrend kehrte Herbstbrise den immer noch verwirrten Katzen den Rücken zu und wählte einen beliebigen Pfad durch die Laubbäume.

Wenn sie weder Nachtspritzer, noch Hagelbruch und Blaubeerfluss stören wollte, dann wäre es am sinnvollsten einfach jagen zu gehen.

Und das tat sie auch. Eine gute Stunde lang versuchte sie sich daran, in einem dichten Wald wie diesem Beutetiere zu erlegen

und fing letztendlich sogar mehrere Mäuse, einen Vogel noch dazu. Zufrieden kehrte sie mit der Frischbeute zwischen den Zähnen

zu ihren Reisebegleitern zurück, um ihnen stolz das Fressen zu überbringen. Blaubeerfluss, die sich gerade mit Mondstrahl unterhielt machte große Augen,

als sie die Mäuse und den Vogel sah. "Wie viel du gefangen hast!" ,bemerkte sie bewundernd, "bring mir bloß bei, wie man in einer bewaldeten Gegend jagt.

Um das Dämmerclan Lager herum gibt es nämlich nur den Zweibeinerort und eine kleine Wiese, weshalb ich einzig und allein für die Jagd auf offenen Gelände geübt bin."

Herbstbrise nickte. "Auch im Himmelclan Territorium gibt es nur wenige Bäume. Während der Reise sind Mondstrahl und ich aber mehrmals durch den Wald gewandet,

weshalb ich dort auch das ein oder andere mal Beute fangen musste. Von dem her beherrsche ich das Jagen auch zwischen den Bäumen relativ gut."

Blaubeerfluss rieb schnurrend den Kopf an die rote Schläfe ihrer Mutter. "Bring mir das auch bei."

Herbstbrise lächelte. "Du wirst bestimmt das ein oder andere mal die Gelegenheit gekommen, zusammen mit mir zu trainieren."

Ein heiteres Lachen entließ Blaubeerfluss' Kehle und füllte Herbstbrise mit Glück.

Liebevoll strich sie ihr über den Rücken. Blaubeerfluss deutete auf Mondstrahl. "Sie hat mir gerade eben gesagt, dass es ihr mittlerweile schon so gut geht, dass wir aufbrechen können."

Herbstbrises Lächeln erstarb schlagartig. "Das sagt sie doch nur, weil sie keine Last sein möchte!

Sie ist noch nicht weit genug, um zu wandern! Sieh sie dir doch an! Ihre Wunde am Auge ist noch nicht vollständig zugewachsen

und gelaufen ist sie fast noch gar nicht! Also ich bin dafür, dass wir noch ein paar Nächte warten, bevor wir unsere Reise fortsetzen.

Ich verstehe ja, dass du so schnell wie möglich zum Himmelclan möchtest, aber das geht uns allen so."

Um Herbstbrises Ärger an die Spitze zu treiben, machte sich auch noch Mondstrahl durch ein Räuspern bemerkbar.

"Sekunde - Ich kann wohl besser einschätzen, ob ich bereit bin, weiter zu reisen" ,miaute sie in Seelenruhe,

"mach dir keine Sorgen um mich. Ich bin alt genug um selbst Entscheidungen zu treffen. Und falls sich meine Gesundheit verschlechtern sollte,

dann können wir schließlich immer noch eine Rast einlegen." Herbstbrise schüttelte entmutigt den Kopf.

An Mondstrahls entschlossener Haltung war zu erkennen, dass es keinen Zweck hatte, ihr weiterhin zu widersprechen.

Sie würde darauf bestehen, aufzubrechen und dabei spielte es keine Rolle, was Herbstbrise davon hielt.

Vor Missbilligung grollend murmelte sie: "Einverstanden. Aber ich bin am Ende nicht dafür zuständig, wenn es dir schlechter geht."

Ein leichtes Lächeln huschte über Mondstrahls Lippen. "Das wirst du auch nicht sein. Versprochen."

Herbstbrise bemühte sich zu schnurren. Dann drehte sie sich

ruckartig um und lief irritiert zu Blaubeerfluss zurück.

Mochte Mondstrahl doch sagen was sie wollte. Von ihrer Idee war sie immer noch alles andere als begeistert.

"Herbstbrise?" ,eine Pfote tippte sanft auf ihre Schulter. Herbstbrise hob den Kopf und sah Blaubeerfluss vor sich, die sie besorgt ansah.

"Was machen wir jetzt mit Nachtspritzer?" *Mist!* Stöhnend warf Herbstbrise einen Blick hinter sich, direkt auf Mondstrahl,

die nervös zurück starrte. Sie hatte Nachtspritzer ganz vergessen. Blaubeerfluss hatte recht. Was nun?

Herbstbrise schloss für einen Moment die Augen und dachte fieberhaft nach. War es klug, Mondstrahl von ihr zu erzählen,

oder würde die cremefarbene Kätzin nur einen Schock bekommen? Doch was ließ sich sonst machen?

Nachtspritzer konnte weder heimlich mitschleichen, noch sollte sie allein zurückbleiben. Unsicher wandte sich Herbstbrise wieder an Blaubeerfluss.

"Sieht wohl so aus, als hätten wir keine Wahl. Wir müssen Mondstrahl von Nachtspritzer erzählen und dann lässt sich nur abwarten, was passiert."

Blaubeerfluss nickte widerstrebend. "Also gut. Ich werde sie besänftigen, während du Nachtspritzer holst."

Herbstbrise neigte den Kopf. "In Ordnung." Gedankenverloren machte sie sich auf den Weg zu Nachtspritzer.

Hatte sie die richtige Entscheidung getroffen? Noch während sie sich das fragte, kam sie bei dem Unterschlupf der schwarz-weißen Katze an.

Vorsichtig schlüpfte sie durch das raschelnde Gebüsch, bis sie Nachtspritzer vor sich liegen saß. An ihrer sich hebend- und senkenden Brust war zu erkennen, dass sie schlief.

Herbstbrises Kehle war wie zugeschnürt, als sie sie sanft wach stupste. Ein Fauchen ließ sie zusammenschrecken. Krallen trafen sie an ihrem Rücken und rissen sie um.

Verwirrt sah Herbstbrise über sich und konnte Nachtspritzers schreckgeweitete Augen erkennen.

Niedergeschlagen ließ sie den Schwanz hängen und murmelte leise: "Verzeihe." Mit gerunzelter Stirn rappelte sich Herbstbrise auf.

"Keine Sorge, ich bin noch heil geblieben. Nur was ist los?" Nachtspritzer bearbeitete ärgerlich den Boden mit den Krallen.

"Instinkt" ,schnaufte sie, "so bin ich früher immer aufgewacht, wenn man mich geweckt hat. Nun... Das muss ich mir wohl abgewöhnen."

Herbstbrise nickte langsam. "Verstehe." Sie fragte sich, wie sie wohl anfangen sollte.

Schließlich miaute sie: "Hagelbruch, Mondstrahl und Blaubeerfluss haben sich für einen Aufbruch entschieden.

Ich denke du weißt, was das bedeutet: Wir müssen uns einigen, ob du uns begleiten darfst oder nicht."

Nachtspritzer seufzte tief. "Also deshalb bist du gekommen. Um mich zu holen und Mondstrahl zu präsentieren, stimmt's?"

"Ja." Vollkommen fertig schielte Herbstbrise zum Lager. "Bitte komm mit!" Das ließ sich Nachtspritzer nicht zweimal sagen.

Sie raste los, auf direktem Weg zu den anderen. Herbstbrise trottete ihr etwas gemächlicher nach. Sie konnte ja verstehen, wie nervös sie war.

Vor dem Eingang des Schlafplatzes hielt sie Nachtspritzer zurück und schritt als erstes zu Mondstrahl.

Die cremeweiße Kriegerin sah sie erstaunt an. "Eine Dämmerclan Katze lebt schon seit mehreren Tagen direkt neben uns?" ,krächzte sie.

"Blaubeerfluss und Hagelbruch gehörten auch einmal dem Dämmerclan an!" ,verteidigte Herbstbrise Nachtspritzer.

Mondstrahls Atem kam ungewöhnlich schnell, vor lauter Schreck. "Aber das ist etwas anderes. Die beiden haben mir das Leben gerettet, aber Nachtspritzer?

Was hat sie?" Herbstbrise versuchte ruhig zu bleiben, obwohl alles in ihr schrie. "Jedenfalls ist sie für keine deiner Verletzungen verantwortlich."

Mondstrahl bleckte verächtlich die Zähne. "Und ob sie das ist! Sie hat dich zusammen mit Dämmerfluss festgehalten.

Dabei hätte sie dich genauso gut freikämpfen können! Ihr wärt dann zu zweit und damit in der Überzahl gewesen!

Hätte sie dir also geholfen, dann wärst du nicht gefangen worden und ich hätte dich und Blaubeerfluss niemals retten müssen, um dadurch mein Auge zu verlieren!"

Herbstbrise wusste darauf keinen guten Konter, also blieb ihr nur noch das Flehen. "Bitte Mondstrahl, lass Nachtspritzer mitkommen.

Sie war noch sehr traumatisiert von Rabenscheins Aussetzung im Fluss. Wahrscheinlich war sie damals nicht in der Lage, sich über mich den Kopf zu zerreißen."

Mondstrahl bleckte die Zähne. "Wahrscheinlich oder sicher?" ,gab sie zurück. Nun bauten sich auch noch Hagelbruch und Blaubeerfluss neben ihr auf.

Alle drei Katzen legten einen entschlossenen Ausdruck an den Tag. Herbstbrise trat schwankend auf sie zu.

Ihr Kopf schwirrte nur so. "Bitte, seid nicht so grausam! Einer von euch muss mir doch glauben!"

Ein Schweigen, kalt wie Eis, ließ die Luft knistern. Niemand wollte sich also umentscheiden.

Herbstbrise spürte, wie sich ihr Fell sträubte. Sie war kampfbereit.

Sie würde sich weiterhin für Nachtspritzer einsetzen,

mit welchen Methoden auch immer. Dann aber ertönte ein klägliches Wimmern. "Herbstbrise, Herbstbrise, sie ist gekommen!

Sie will mich wieder ertränken! Hilf mir!"

Kapitel 96

[image]

Mit aufblitzenden Augen wirbelte Herbstbrise zu der Katze herum, die soeben geschrien hatte.

Vor ihr stand Rabenschein wie versteinert da. Die winzigen Ohren waren flach an den Kopf gepresst,

während der Körper ängstlich zitterte. Herbstbrise spürte eisige Klauen ihr Herz umschlingen,

als sie die grünen Augen hinter dem Gebüsch sah, auf das Rabenschein voller Furcht starrte.

Sie waren kugelrund und glänzend vor Schmerz. Schon im Nächsten Moment erzitterte der Busch

und Herbstbrise konnte gerade noch einen wehenden Schwanz erkennen, bevor Nachtspritzer aus ihrem Sichtfeld verschwand.

Sie rannte davon. Eine unheilvolle Vorahnung kroch Herbstbrise eiskalt den Nacken hoch. Was wenn Nachtspritzer sich etwas antat?

Auf kribbelnden Pfoten preschte sie ihr hinterher. Sie rannte und rannte. Immer weiter auf die schluchzenden Kätzin zu.

Doch Nachtspritzer war schnell. Sie umschlängelte flink die Bäume und machte es Herbstbrise schwer, mit ihr Schritt zu halten.

Ihre dunkle Gestalt war mal an der einen Stelle, dann wieder an der anderen. Da die Sonne sich langsam dem Ende neigte,

war es schwer, ihren Pelz von der Umgebung zu unterscheiden. Herbstbrise raste manchmal sogar in die falsche Richtung.

Als ihre Pfoten irgendwann taub vor Müdigkeit waren, durchbrach sie den Wald und sah sich auf der riesigen Wiese wieder.

Langsam ließ sie den Blick über die Landschaft schweifen. Sie hatte Nachtspritzer schon wieder aus den Augen verloren.

Doch da - ein gutes Stück vor ihr flitzte etwas dunkles über die Wiese. Zögernd rannte Herbstbrise darauf zu.

War das tatsächlich Nachtspritzer oder nur pure Einbildung? Doch diese Frage beantwortete sich schon wenige Sekunden später,

als das schwarze Etwas vor dem Fluss zum Stehen kam. *Oh nein!* Vorsichtig näherte sich Herbstbrise ihm.

Sie durfte sich jetzt ja nicht hektisch bewegen. Mit jedem Schritt, der sie näher zum Fluss brachte, konnte sie Nachtspritzers Umrisse besser ausmachen.

Irgendwann konnte sie sogar ihre einzelnen Fellhaare erkennen. Nachtspritzer stand mit hängendem Kopf am Wasserrand

und starrte in die hungrigen Wellen. Ein winziger Schritt nach vorne würde sie in die Flut befördern, aus der sie schlimmstenfalls nie mehr raus kommen würde.

Ihr leises Schluchzen wehte zu Herbstbrise hinüber. Ab und zu flüsterte Nachtspritzer auch etwas, das nicht zu verstehen war.

Herbstbrise meinte "Aschen" aus ihren Gemurmel raus zu hören. Auf leisen Pfoten rückte sie näher auf Nachtspritzer zu.

Plötzlich schrie die schwarze Kätzin auf und sah mit peitschendem Schwanz zum Himmel. "ASCHENFLECK WARUM MUSSTEST DU STERBEN???

ROSENBLUT GEHÖRT IN DIE HÖLLE, WEIL SIE DICH GETÖTET HAT!!! MUSSTE DEIN MORD AUSGERECHNET WÄHREND MEINER SCHWANGERSCHAFT GESCHEHEN??"

Herbstbrise blieb wie angewurzelt stehen. "Nachtspritzer, alles okay?" ,flüsterte sie zaghaft.

Ein Kreischen ertönte und schon lag die schwarz-weiße Kätzin in den Wellen. Entsetzen überkam Herbstbrise,

als sie Nachtspritzer inmitten der schäumenden Strömung sah. Das schlimmste aber war, dass sie keine Anstalten machte, sich gegen die Flut zu wehren.

Sie lag einfach da und starrte ausdruckslos in die finstere Nacht, während das Wasser nur so über sie schwappte.

Sie sank allmählich. Verzweifelt sah sich Herbstbrise nach Hilfe um. Würde sie auf eigene Faust versuchen, Nachtspritzer zu retten,

dann würden sie wahrscheinlich beide ertrinken. "Hagelbruch, Blaubeerfluss" ,rief sie schrill vor Panik ,"wo seid ihr?

Ich brauche euch!" Es kam keine Antwort. Das einzige, was zu hören war, war Nachtspritzers ersticktes Keuchen, das Herbstbrise wahnsinnig machte.

War hier denn überhaupt keine Katze, die ihr helfen konnte? Mit rasendem Herz rannte sie auf und ab, immer auf der Suche nach einem möglichen Retter.

Doch in der stillen Dunkelheit war nicht der kleinste Schimmer eines Pelzes zu erkennen.

Also musste Herbstbrise Nachtspritzer selbst aus dem Wasser holen. Doch in ihrer Panik fiel ihr keine Idee ein, wie.

Ihr Kopf dröhnte von dem rauschenden Wasser und schien ansonsten nichts um sich herum wahr zu nehmen.

Herbstbrise knurrte frustriert und drehte sich in alle Richtungen. Blätter, Wiese, Bäume, Wasser, Dunkelheit - ansonsten war nichts zu sehen.

Dann aber entdeckte sie einen langen, dicken Stock direkt vor sich. *Ich hab's.* Schnell wie der Blitz nahm sie den Ast ins Maul und schleppte ihn zum Fluss.

Eilig sah sich Herbstbrise nach Nachtspritzer um, doch bis auf das dunkle Wasser konnte sie nichts erkennen.

Angst machte sich in Herbstbrise breit. Wo war Nachtspritzer nur?

Sie musste mittlerweile unter Wasser sein, doch wie würde sie sie dann je wieder finden?

Schon im nächsten Moment durchbrach ein Kopf die Oberfläche. Herbstbrise atmete erleichtert auf.

Nachtspritzer. Die weiß gesprenkelte Kätzin musste wohl aus ihrer Trance erwacht und endlich nach oben geschwommen sein.

Die Zähne fest in das Holz geschlagen, schob Herbstbrise den Stock auf sie zu.

Nachtspritzer blinzelte sie zunächst verwirrt an, dann aber krallte sie sich endlich an ihm fest und ließ sich von Herbstbrise durch das Wasser ziehen.

Herbstbrise kostete es ihre ganze Kraft, das schwere Gewicht, welches an dem Ast hing, zu transportieren.

Sie zog und zog. Ihre Zähne schmerzten so sehr, dass sie sie bald nicht mehr spürte. Die Rinde in ihrem Maul blätterte langsam ab und stopfte ihre Kehle.

Herbstbrise musste husten. Brauner Brei lief ihr aus dem Mund. Zornig ließ Herbstbrise den Ast fallen, sobald Nachtspritzer das Ufer erreicht hatte und zerrte sie aus dem Fluss.

Wasserspuckend brach diese zusammen und blieb keuchend auf dem Gras liegen. Ihr Brustkorb hob und senkte sich regelmäßig.

Erleichtert seufzte Herbstbrise auf. Nachtspritzer war nun gerettet. Also konnte sie unbesorgt zu ihren Gefährten zurückkehren.

Bedauernd legte sie der schwarzen Katze die Schnauze auf den Kopf. "Ich muss jetzt gehen" ,flüsterte sie, "mach's gut und pass in Zukunft auf dich auf."

Nachtspritzer reagierte nur mit einem leichten Ohrenzucken. Herbstbrise verweilte noch ein paar Sekunden bei ihr, bevor sie sich aufrappelte und sie schweren Herzens im Mondschein liegen ließ.

Nachtspritzer konnte nicht mit ihr kommen, dafür war es zu spät.

Sie hätte den anderen schon von Anfang an ihre Treue beweisen müssen.

Doch verdiente sie es wirklich, zurückgelassen zu werden? Die Antwort stach Herbstbrise wie Krallen ins Herz.

Nein. Das hat sie nicht. Leider aber hatte es keinen Sinn, sich der Entscheidung ihrer Gefährten zu widersetzen.

Sie sind in der Mehrzahl. Niemand teilt meine Meinung. Vollkommen fertig schlurfte sie durch den Wald.

Sie fühlte sich erschöpft und hoffnungslos. Es gab nun keine Zukunft mehr für Nachtspritzer.

Sie würde von heute an alleine und völlig traumatisiert die Tage über sich ergehen lassen müssen. Wer weiß, wann sie starb.

Vielleicht schon heute, vielleicht aber auch erst als Älteste. *Das werde ich nie erfahren.*

Traurig schüttelte Herbstbrise sich. *Ich muss wenigstens hoffen, dass es ihr gut gehen wird. Vielleicht findet sie eines Tages wieder Freunde und ein Zuhause.*

Kapitel 97

[image]

Das Dröhnen der Monster weckte Herbstbrise schon am frühen Morgen. Schwankend erhob sie sich und ließ den Blick über die Umgebung schweifen.

Sie befand sich inmitten des Zweibeinerorts. Es schienen Monde vergangen zu sein

, seitdem sie Nachtspritzer zurückgelassen hatte und noch immer nagte das Schuldgefühl an ihrem Herzen.

Die ewige Wanderung über die Felder und durch das Zweibeinerrevier hatte sie wohl kaum von dem Geschehenen abgelenkt.

Die Tage waren immer kälter geworden und nun segelten auch schon die ersten roten Blätter von den wenigen Bäumen, die die Zweibeiner besaßen.

Herbstbrise fühlte sich umweht von dem frischen Wind so wohl, dass sie fast die vielen Zweibeinergebäude um sich herum vergaß.

Sie hatte sich sogar schon ein paar mal dabei erwischt, wie sie bunten Blättern hinterher gejagt war, mit der Vorstellung, sie wären eine saftige Maus.

Denn Beute war das, was den fünf Katzen hier am meisten fehlte. Sie litten an Hunger, denn bis auf Abfälle und ein Haufen aggressiver Ratten gab es nichts zu fressen.

Herbstbrise musste mit Unbehagen feststellen, dass sie immer mehr abmargerte. Ihre Rippen stachen unter ihrem Pelz hervor.

Mit so wenig wärmenden Speck am Leib machte die Kälte Herbstbrise noch mehr zu schaffen.

Sie wollte gar nicht erst wissen, wie es ihr in der Blattleere ergehen

würde. "Lasst uns aufbrechen" ,erklang Hagelbruchs Miauen,

das sogar das Gebrüll der Monster übertönte. Seufzend schüttelte Herbstbrise den Schlaf ab und trabte zu dem weißen Kater.

Neben ihm saßen bereits Blaubeerfluss und Mondstrahl. Alle drei waren aufbruchsbereit. Rabenschein noch dazu.

Also trabten die fünf Katzen los. Herbstbrise und Mondstrahl wussten noch, wo sie vor mehreren Jahren entlanggewandert waren, also liefen sie denselben Weg wieder zurück.

Jede Ecke, jede Biegung kam Herbstbrise vertraut vor, so als wäre sie erst gestern dort vorbeigelaufen.

Während sie über die steinernen Straßen schritt, dachte sie über den Himmelclan nach. Was wenn der Dämmerclan ihn vor ihr erreichte?

Konnte sie ihre Clangefährten dann gar nicht mehr retten? Vielleicht würde sie auch beim Lager eintreffen und die Dämmerclan Katzen dort vorfinden.

Es konnte schließlich sein, dass sie den Himmelclan bereits schon aus seinem Territorium vertrieben hatten.

Herbstbrise zitterte am ganzen Leib, bei dieser Vorstellung. Was dann mit ihr geschah, wollte sie nicht erfahren.

Und ihren Clan würde sie in diesem Fall bestimmt auch nie wieder finden. *Ich muss trotzdem zu unserem Territorium. Vielleicht habe ich auch Glück*

und der Himmelclan ist noch da. Außerdem befanden sich in dessen Nähe noch drei weitere Clans, die ihm bestimmt helfen würden, falls es zu einem Kampf käme.

Doch der Dämmerclan war riesig. Er bestand aus unzähligen Katzen. Sie könnten die Feinde mit Leichtigkeit zusammentreiben

und ihnen den Weg versperrten, wenn sie Hilfe holen wollten. Herbstbrise schüttelte unwirsch den Kopf. Sie sollte einfach das

beste hoffen

und nicht an einem Problem verzweifeln, dass möglicherweise nie auftreten würde. Um sich ein wenig abzulenken reihte sie sich neben Blaubeerfluss ein.

Sie wollte mit ihr ins Gespräch kommen. "Und, wie gefällt dir der Blattfall?" ,versuchte sie einen Anfang zu finden.

Blaubeerfluss drehte sich staunend im Kreis. "Er ist einfach wunderschön - wenn wir doch nur im Wald wären.

Wir gerne ich von dort aus die bunten Blätter sehen würde. Ich bin mir sicher, dass der ganze Boden von ihnen bedeckt ist."

Herbstbrise lachte kurz auf. "Das stimmt. Der Wald sieht prachtvoll aus, im Herbst. Ich würde zu gerne wissen,

wie die Laubclan Katzen zu dieser Jahreszeit jagen. Jeder Schritt durch die Blätterhaufen raschelt und eine Mäusejagt ist so doch schier unmöglich!"

Blaubeerfluss schnurrte belustigt. "Vertrau auf die Jagtkünste der Laubclan Krieger" ,sagte sie mit weicher Stimme.

"Würde er keine Beute erlegen, dann wäre er schon längst verhungert." Herbstbrise nickte. "Da hast du Recht. Ich wundere mich trotzdem."

Blaubeerfluss schmunzelte. "Verständlich." Dann trabte sie vor, um dicht neben Hagelbruch weiter zu laufen.

Ein Grinsen machte sich in Herbstbrises Gesicht breit. Sie merkte sehrwohl, wie die beiden Katzen sich heimliche Blicke zuwarfen.

Sie sind so schüchtern. Auch Mondstrahl musste das bemerken, denn ihr Auge funkelte vergnügt.

Immer noch grinsend gesellte sich Herbstbrise zu ihr und beobachtete gemeinsam mit ihr die zwei Verliebten.

Sie erinnerte sich nur allzu gut an die wunderbare Zeit, in der sie

Schilfherz so nahe gestanden war, dieses Gefühl von Freiheit als er bei ihr war

und ihre Verlegenheit in seiner Anwesenheit. Es waren mit die glücklichsten Monde ihres Lebens. Alles in ihr hatte gekribbelt, in der Gegenwart des grauen Kriegers.

Und früher war es für sie zu schön gewesen, dass er ihre Gefühle erwiedert hatte. Doch dann kam Gewitterstern, damals noch Eschenblatt

und hatte all ihre Bindung zueinander zerstört. Und das ausgerechnet an dem Tag, an dem Schilfherz Herbstbrise seine Liebe gestehen wollte.

Herbstbrise spürte Hass in sich aufsteigen. Zu dumm, dass sie auch noch in Gewitterstern hineingefallen war.

Eine Sache hatte sein Betrug ihr aber dennoch gebracht: Nämlich Blaubeerfluss. Diese wunderbare Kätzin wäre ohne seine vermeintliche Liebe niemals geboren geworden.

Herbstbrise seufzte tief. Warum konnte sie die Gedanken an ihn doch nicht einfach aus dem Kopf verbannen?

Wenigstens dachte sie nun seltener an ihn, als kurz nach seinem Verrat. Damals war sie am Boden zerstört gewesen

und sein Gesicht war ständig in ihr herumgegeistert. Traurig richtete Herbstbrise den Blick wieder auf Blaubeerfluss und Hagelbruch.

Wenigstens konnte ihr der Anblick der zwei Katzen ein bisschen den Tag versüßen. Irgendwann würden sie ein Paar werden, das wusste sie genau.

Die Sonne wanderte steil den Himmel hinauf während die Reisegruppe sich allmählich ihrem Ziel näherte: Der Schlucht.

Herbstbrise beobachtete jede Stelle ihres Weges genau und konnte zufrieden feststellen, dass es nun gar nicht mehr weit war.

Monde lang war sie gelaufen, mit so gut wie keiner Rast und nun war sie der Schlucht endlich nahe. In Gedanken sah sie schon die steile Felswand vor sich aufragen.

Diesmal empfing sie diese Vorstellung mit Freude. Sie war sich zwar im klaren, dass das Klettern alles andere als leicht werden würde,

allerdings war es der einzige Weg, zu ihrem Clan zu gelangen. Also vertrieb sie all ihre Furcht und beruhigte sich mit der Erinnerung, dass sie es schon einmal über die Schlucht geschafft hatte.

Warum sollte ich bei einem zweiten Versuch, sie zu überwinden also scheitern? Als Herbstbrise den Kopf zu Mondstrahl drehte,

erkannte sie, dass die Kätzin ebenfalls aufgeregt war. Sie lief ungewöhnlich schnell und ihr Rückenfell hatte sich gesträubt.

Rabenschein, Hagelbruch und Blaubeerfluss hingegen machten einen gelassenen Ausdruck.

Etwas anderes hätte Herbstbrise aber auch nicht erwartet, schließlich kannten die drei Katzen weder die Pfade, die sie entlangliefen,

noch die kommenden Gefahren. Herbstbrise hatte es bisher lieber sein gelassen, ihnen von der Felswand zu erzählen.

Sie würden schon früh genug von ihr erfahren. Gegen Mittag wurde die Katzengruppe müde.

Herbstbrises Magen brüllte vor Hunger und ihre Pfoten fühlten sich schlaff und kraftlos an. Zu gerne würde sie eine Pause einlegen.

Auch ihre Gefährten sahen völlig fertig aus. Ihre Pelze waren verstrubbelt, die Augen matt und halb geschlossen.

Die einzige Katze, welche noch halbwegs fit aussah war Rabenschein, was aber auch nicht verwunderlich war, da sie den ganzen Tag auf Hagelbruchs Rücken gelegen hatte.

Mit vor Belustigung funkelten Augen kitzelte sie dem weißen Kater an den Nerven, indem sie ihn immer wieder anspornte, weiter zu

laufen

und vergnügt quieckte, wenn er erschöpft stehen blieb. Herbstbrise sah, wie Blaubeerfluss ihm mitleidige Blicke zuwarf.

Es war zu erkennen, dass sie ihm gerne helfen würde. Rabenschein hörte aber auf keins ihrer Worte.

"Herbstbrise, ich glaub ich kann ihn sehen" ,erklang da Mondstrahls aufgeregtes Miauen. "Der Fels - er ist vor uns!"

Mit einem triumphierenden Schnurren folgte Herbstbrise Mondstrahls Blick. Die cremefarbene Kätzin hatte recht:

Vor ihnen war der höchste Punkt der Schlucht sichtbar. Herbstbrise knuffte Mondstrahl freundschaftlich in die Seite.

"Dann nichts wie weiter!" Mit diesen Worten preschte sie los. Ihre Müdigkeit geriet in Vergessenheit.

Mondstrahl gab einen zufriedenen Jauchzer von sich und sauste hinterher. Blaubeerfluss und Hagelbruch vielen ebenfalls in einen Sprint,

wenn auch mit verwunderten Gesichtern. Doch Herbstbrise hatte im Moment weder Zeit, noch Lust, sie aufzuklären.

Also vertraute sie einfach darauf, dass sie ihr mit demselben Tempo folgten, ohne dass sie ihnen erläutern musste, wieso.

Herbstbrises Schritte wurden immer größer und schneller. Irgendwann hatte sie das Gefühl, sie flögen durch die Luft.

Das einzige, was ihr das Rennen erschwerte, waren die vielen Zweibeinersachen, die ihr im Weg standen.

Aber ansonsten waren die Donnerwege relativ leer. So gut wie keine Zweibeiner ließen sich blicken. Sie mochten den Blattfall wohl nicht.

Ist mir ganz recht so. Herbstbrise verengte die Augen zu winzigen Schlitzen und fixierte jedes Hindernis.

Dadurch nahm sie alles um sich herum genauestens wahr, was ihr das Rennen erleichterte.

Nach einiger Zeit und viel Kraftaufwand durchquerte sie dann endlich die letzten Zweibeinerbaue und brach ins Freie.

Eine riesige graue Wand versperrte ihr die Sicht auf das wunderschöne Land, das vor ihr lag.

Ehrfürchig ließ Herbstbrise den Blick von links nach recht und schließlich nach oben schweifen. Die Schlucht reichte über das Ende ihres Blickfelds hinaus.

Auf schlotternden Knien presste sich Herbstbrise zu Boden. Ihre Pupillen waren riesig, das Fell gesträubt. Sie hatte Angst.

An alle fleißigen Leser:
Ich werde morgen, am Donnerstag und am Freitag nur selten bis gar nicht zum Schreiben kommen, also wundert euch bitte nicht, wenn die nächsten Kapitel ein bisschen später veröffentlicht werden.

Ansonsten möchte ich mich noch bei ALLEN für die 7,1 K Reads und die 1,1 K Votes bedanken!

Kapitel 98

[image]

Immer noch völlig erstaunt drehte sich Herbstbrise im Kreis. Die Größe der Schlucht nahm ihr den Atem.

So hoch und so breit wie sie war, hatte sie sie gar nicht mehr in Erinnerung. *Ich bin wohl eine echte Überlebenskünstlerin, da ich sie schon einmal bezwungen habe.*

Auch wenn das Klettern auf dem flachen und glatten Fels alles andere als leicht gewesen war.
Früher bin ich gefallen. Was für ein Glücksvogel ich war, dass ich den Sturz abbremsen konnte.

Doch Düsterfrost, Finkenblatt und Mondstrahl hatten sich damals auch gut geschlagen. Nur Salbeiherz hatte sich eine Verletzung zugezogen.

Dafür aber war es ihm gelungen, Mondstrahl vor dem Tod zu bewahren, wofür ihm Herbstbrise auf ewig dankbar bleiben würde.

Trommelnde Schritte ließen sie instinktiv herumwirbeln. Vor ihr bremsten Mondstrahl, Blaubeerfluss und Hagelbruch ab,

alle drei keuchend und schnaufend. Rabenschein machte sich ihre Erschöpfung zum Spaß und kletterte schnurrend über die drei älteren Katzen.

"Euch geht wohl die Puste aus!", bemerkte sie. Herbstbrise sah, wie Hagelbruch wütend die Lippen kräuselte.

Ihm ging das nervige kleine Junge wohl schon richtig aus den Geist. Das nahm ihm Herbstbrise allerdings auch nicht übel, nach den vielen Monden in denen er sein Gespött hatte ertragen müssen.

Um ihn ein wenig von der jungen Kätzin abzulenken, deutete sie auf die Felswand. Hagelbruch folgte verwirrt ihrem Blick, dann

weiteten sich seine Augen.

"Herbstbrise, was hat das zu bedeuten?" ,erklang da Blaubeerfluss' ängstliches Miauen. "Müssen wir dort etwa drüber?"

Herbstbrise nickte langsam. "Leider ja. Wir haben sonst keine Möglichkeit, unseren Weg fortzusetzen."

Hagelbruchs Knurren, ließ sie zusammenschrecken. "Ich klettere da niemals hoch!" ,verkündete der weiß-bläuliche Kater. "Das ist viel zu riskant.

Blaubeerfluss, bitte sei so vernünftig und lass das auch sein! Du könntest sterben, bei dem Versuch, diese gewaltige Schlucht zu erklimmen."

Seine Augen blickte flehend und schienen die blaugraue Kätzin buchstäblich zu durchbohren.

Blaubeerfluss schritt nervös auf und ab. Sie wusste im Moment wohl nicht, was sie machen sollte. Nach einiger Zeit grübelnd im Kreis laufen,

blieb sie endlich stehen. "Hagelbruch hat recht" ,miaute sie, "wir können nicht über einen so glatten Fels wie diesen klettern. Vor allem nicht auf so einer Höhe.

Allerdings möchte ich genauso wie du, Herbstbrise, beim Himmelclan angekommen. Also schlage ich vor, dass wir eine geeignetere Stelle zum Klettern suchen."

Hagelbruch schien mit diesem Vorschlag zufrieden, nur Herbstbrise wusste nicht, was sie davon halten sollte.

Vielleicht stimmte ja, was ihre Tochter sagte und sie fanden einen Ort, der besser zu besteigen war als dieser. Allerdings konnte es auch sein, dass es gar keinen gab.

Dann aber schüttelte Herbstbrise sich. *Ein Versuch, ihn zu finden ist es wert.* Demnach nickte sie Blaubeerfluss zustimmend zu und trabte die Schlucht entlang.

Während sie lief, hing ihr Blick fest an dem Felsen. Sie wollte ja keine gute Kletterstelle verpassen. Auch die anderen, sogar Rabenschein,

hatten die Köpfe nach links gedreht, um eifrig mit zu suchen. Eine Weile lang merkte Herbstbrise gar keine Änderung an dem Felsmuster.

An jeder Stelle war die Schlucht gleich glatt. Als hätte man sie geschliffen. Irgendwann sah die Reisegruppe ein,

dass es keinen Sinn hatte, weiter in Richtung Osten zu laufen. Also gingen sie die ganze Strecke, die sie gewandert waren wieder zurück.

Beim Startpunkt ihres Wegs angekommen, schritten sie diesmal nach Westen. Vielleicht fanden sie ja dort ihr Glück.

Die Hoffnung lohnte sich, denn nach mehreren Stunden, kam Herbstbrise endlich an einem Ort vorbei,

an dem die Schlucht flacher wirkte. Der Fels war uneben und somit viel geeigneter zum Klettern.

Zufrieden schnippte Herbstbrise mit dem Ohr in seine Richtung, um ihre Reisekameraden auf ihn aufmerksam zu machen.

Mondstrahls gelangweilter Gesichtsausdruck wich einem Lächeln. Auch Blaubeerfluss' und Hagelbruchs Mienen wurden heiter.

"Das ist die perfekte Stelle!" ,schnurrte Mondstrahl und legte eine Pfote auf die harte Felswand. "Ich hoffe nur, dass ich auch mit einem Auge dort oben zurechtkomme."

Herbstbrise stupste sie aufmunternd an. "Das wirst du bestimmt." Hagelbruch und Blaubeerfluss nickten sofort.

Rabenschein sprang von dem Rücken des weißen Kriegers und rannte zu ihr, um sich tröstend an sie zu schmiegen.

"Du schaffst das schon, glaub mir!" ,fiepste sie. "Ob dir ein Auge fehlt oder nicht: Du und Herbstbrise, ihr werdet immer die stärksten

Katzen der Welt sein!"

Herbstbrise schmolz dahin, bei diesen zuckersüßen Worten. *Sie ist so ein Schatz.* Auch in Mondstrahls Augen trat ein Leuchten.

Sie beugte sich zu der schwarzen Katze hinab, um ihr liebevoll über das Ohr zu lecken. "Ich danke dir" ,flüsterte sie, "jetzt fühle ich mich schon gleich viel besser."

Rabenschein hob zufrieden den Kopf und wartete schweigend auf den Rest der Gruppe.

Herbstbrise stellte sich als erstes neben sie, gefolgt von Hagelbruch und Blaubeerfluss.

Sie schloss vorsichtig die Zähne um Rabenscheins Nackenfell, damit sie sie später tragen konnte.

Die kleine Kätzin ließ dies protestlos über sich ergehen. *Gut so.* Als Herbstbrise wieder den Blick auf die anderen richtete,

sah sie dass Hagelbruch bereits angefangen hatte, zu klettern. Blaubeerfluss krallte sich als nächstes an dem Fels fest,

um sich nach und nach an ihm hoch zu ziehen. Sobald sie ein gutes Stück weit oben war, begann Herbstbrise, die Schlucht empor zu steigen.

Ihre Krallen hatten sich fest um das Gestein geschlossen, während ihre Pfoten auf gefährlich kleinen Felskanten halt suchten.

Knurrend zog sich Herbstbrise vorwärts. Ihre Pfoten zitterten aufgrund der Kraft,

die sie benötigte, um ihr gesamtes Körpergewicht mit Hilfe ihrer winzigen Krallen nach oben zu befördern.

Zudem waren die Felsvertiefungen rund, wodurch die Gefahr bestand, auszurutschen. Rabenschein, welche wie ein totes Beutetier aus Herbstbrises Maul baumelte,

wimmerte pausenlos. Sie hatte anscheinend große Angst vor einem

Sturz. Herbstbrise nuschelte ihr immer wieder durch das Fell beruhigende Worte zu,

die sie allerdings oftmals von dem Klettern ablenkten. Also musste sie es sein lassen, sie zu besänftigen.

Stöhnend versuchte Herbstbrise ihr Gehäul zu ignorieren und kraxelte weiter die unendlich hohe Felswand hinauf.

Nach einiger Zeit holte Mondstrahl sie ein. Mit Erleichterung bemerkte Herbstbrise, dass sie sich geschickt und entschlossen fortbewegte.

Ihr schien das Erklimmen der Schlucht gar nicht so schwer zu fallen. Freundlich nickte sie ihr zu und lenkte ihre Aufmerksamkeit wieder auf den Fels.

Festkrallen, hochziehen, festkrallen, hochziehen. Das kann doch nicht so schwer sein! Mit etwas mehr Mut folgte Herbstbrise ihren stillen Anweisungen.

Irgendwann wurden ihre Bewegungen gleichmäßiger und tacktvoller. Sie bereiteten ihr immer weniger Mühe.

Herbstbrise kam nun besser voran und auch Rabenscheins Gejammer verklang allmählich.

Sie vermied es, nach unten zu sehen oder die Entfernung zwischen ihr und ihrem Ziel abzuschätzen. Ihre Konzentration galt voll und ganz dem Steigen.

Doch nach einiger Zeit wurde Herbstbrise von dem ganzen Gekletter müde. Ihre Pfoten brannten von dem spitzen Gestein und dem vielen Hochziehen,

die Krallen waren stumpf und dreckig. Seufzend machte Herbstbrise halt. Sie hing wie ein schlaffer Sack vom Fels;

mit müden Beinen und so gut wie keiner Energie. Was sollte sie nun tun? Sie hatte zu wenig Kraft, um weiter zu steigen,

aber halten konnte sie sich nicht mehr lange. Würde sie loslassen,

dann würde sie zusammen mit Rabenschein in den Tod stürzen.

Ein Triumphgeheul riss sie aus ihren Gedanken. Schwankend sah Herbstbrise über sich und erkannte Mondstrahl.

Sie stand mit stolzgeschwellter Brust auf dem Ende der Felswand und zog sich ein letztes mal hoch, um keuchend auf dem Gras zusammen zu brechen.

Sie hatte es geschafft und die Schlucht überwunden. *Dann werde ich sie ebenso bewältigen können.*

Herbstbrise fasste neuen Mut und kraxelte weiter. Sie ignorierte den Schmerz ihrer Pfoten und die schwindende Kraft.

So schlapp sie sich auch fühlte - sie musst weiter. Außerdem war der Weg nach oben nicht mehr weit, das hatte sie gerade gesehen.

Nach einer Weile verzweifelten Kletterns sah Herbstbrise, wie auch Blaubeerfluss und Hagelbruch das Ziel erreichten.

Sie war nun also die einzige, die sich noch mit dem Klettern abmühte. Zu allem Überfluss begannen ihre Gefährten auch noch, sie anzufeuern.

Herbstbrise versuchte ihren Ärger zu verbergen, schließlich wollten sie sie nur aufheitern. Trotz alledem entwich ihr ein leises Knurren.

Sie fühlte sich gehetzt. Kochend vor Wut über ihre Schwäche kletterte sie höher und höher, wild entschlossen sich zu beweisen.

Ich bin nicht langsam, ich bin stark! Rabenschein zitterte am ganzen Körper. Herbstbrises Knurren musste ihr Angst eingejagt haben.

Doch die rote Kriegerin schenkte ihr im Moment keine Beachtung. Sie durfte nicht auf sie aufmerksam werden.

Lieber lenkte sie ihre volle Konzentration auf ihre Bewegungen. Waren sie gleichmäßig, kraftvoll?

Immer noch jubelten die anderen Herbstbrise zu. Ihre Rufe klangen beinahe wie ein Fluch in deren Ohren.

Konnten sie nicht einfach leise sein? Mit dröhnendem Kopf wurde Herbstbrise schneller. Zornig schlug sie ihre Krallen in den Fels und hievte sich nach oben.

Dies wiederholte sie mehrmals, immer kräftiger und entschlossener. Doch ihr Mut machte sie waghalsig.

Sie krallte sich nun auch an rutschigen Felsabsätzen fest. Außerdem war Herbstbrise so schnell, dass sie irgendwann die Kontrolle über ihr Gleichgewicht verlor.

Sie geriet ins Schwanken. Entsetzt versuchte Herbstbrise zu stehen. Das Gejaule über ihr verebbte.

Herbstbrise suchte verzweifelt in der Felswand nach einer Lücke, die ihr halt schenkte, allerdings war das Gestein um sie herum wie glatt gemeißelt.

Ihre Pfoten rutschten langsam ab. In Panik versuchte eilig, sich weiter nach oben zu ziehen, verlor bei dem Versuch allerdings den halt und stürzte.

Kreischend fing sie sich mit den Vorderpfoten gerade noch auf. Sie waren fest um ein Stück Fels geschlugen, die Hinterbeine ruderten hilflos in der Luft.

Ängstlich sah Herbstbrise über die Schulter, in die gähnende Tiefe, die sich vor ihr auftat. Ein Fall und sie wäre tot, das wusste sie bereits.

Einmal hatte sie Glück gehabt und war diesem Schicksal um eine Haaresbreite entkommen. Nur Glück hatte man nicht immer,

das hatte sie genauestens gelernt. Würde sie also heute, hier an diesem Ort zugrunde gehen?

"Ruuuhhig bleiben.... Ganz ruuuuhhig..." Herbstbrise erschrak, beim Klang von Blaubeerfluss' Stimme direkt über sich.

Langsam sah sie nach oben.
Der blaugraue Pelz ihrer Tochter durchschnitt das Sonnenlicht.

Blaubeerfluss musste gekommen sein, um ihre Mutter zu retten. Seufzend schüttelte Herbstbrise die Spannung ab.

Sie vertraute darauf, dass ihr Junges das richtige tat. Also ließ sie widerstandslos alles über sich ergehen, was Blaubeerfluss tat.

Die graue Kätzin neigte sich zu ihr herab, damit sie die Zähne vorsichtig um ihr Nackenfell schließen konnte.

Sie zog und zerrte Herbstbrise mit aller Kraft nach oben. Herbstbrise hing wie ein schlaffer Fellbündel in ihrem Maul.

Sie rührte sich nicht, aus Angst, alles nur noch schlimmer zu machen. Langsam schlossen sich ihre Augen.

Würde Blaubeerfluss sie retten können oder würde ihr Leben nun ein Ende finden?

Ein zweites Maul packte sie am Nackenfell, gefolgt von einem dritten. Erleichtert sah Herbstbrise über sich.

Hagelbruch und Mondstrahl waren Blaubeerfluss zur Hilfe gekommen. Gemeinsam und mit vereinter Kraft zogen sie Herbstbrise auf einen sicheren Absatz.

Zunächst blieb die rotgoldene Kriegerin geschockt stehen, wo sie war, bevor sie wieder anfing zu klettern.

Diesmal passte sie besser auf. Und endlich stießen ihre Pfoten auf Boden. Festen, trittsicheren Boden.

Herbstbrise fiel ein Stein vom Herzen, als auch der Rest der Gruppe keuchend neben ihr aufs Gras plumpste.

Sie war heilfroh, dass ihnen allen nichts zugestoßen war. Außerdem quillte sie schier über, vor lauter Dankbarkeit.

Ohne die Rettungsaktion ihrer Freunde wäre sie sicherlich gestorben.

Kapitel 99

[image]

Das Gezwitscher der Vögel drang in Herbstbrises Ohren. Langsam blinzelnd öffnete die goldene Kätzin ihre Augen und sah sich um.

Sie befand sich auf einer Lichtung. Diese war umhüllt von dem warmen Licht des Abendrots.

Staunend betrachtete Herbstbrise die untergehende Sonne - Ein wunderschöner Verlauf zwischen Rot- und Gelbtönen. Langsam wanderte ihr Blick wieder zur Wiese.

Sie war mit violettfarbenen Blumen bewuchert, um die bunte Schmetterlinge tanzten.

Entspannt legte sich Herbstbrise auf das angenehm kühle Gras. Sie wusste zwar nicht wo sie sich befand, doch das war ihr im Moment egal.

Hier war es wunderschön. Sie wollte den Duft nach Wildblumen genießen, der ihr in der Nase kitzelte,

den schönen Anblick des Sonnenuntergangs und das seltene Gefühl von Ruhe und Frieden.

Im schlummrigen Licht fielen ihre Augen wie von alleine zu. Berauscht von dem Pfeifen des Windes und dem Gesang der Vögel glitt Herbstbrise nach und nach in den Schlaf.

Doch als sie meinte, alles um sich herum zu vergessen und sich in ihre wilden Fantasie zu flüchten, erklang ein sanftes Miauen:

"Herbstbrise, wach auf meine Liebe." Verwirrt schlug Herbstbrise die Augen auf. Wer hatte da gesprochen? Sie kannte die Stimme nicht.

Eine hübsche weiße Kätzin mit einem cremefarbenen Rücken und blauen Augen blinzelte sie freundlich an.

"Du träumst bereits" ,schnurrte sie. In ihrer Stimme schwang Belustigung. " Es besteht also kein Grund erneut ein zu schlafen.

Du befindest dich in den Jagdrevieren des Sternenclans." Endlich erwachte in Herbstbrise ein Licht. Deswegen also hatte sie nicht gewusst, wie sie hier hergekommen war.

Die hübsche Sternenclan Katze hob eine Maus vom Boden auf und reichte sie ihr. "Du siehst hungrig aus" ,bemerkte sie, "friss sie bitte!"

Herbstbrise nickte dankbar und biss in das saftige Fleisch. In gierigen Happen verschlang sie das Beutetier und schleckte sich anschließend zufrieden über das Maul,

an dem noch der Geschmack von Fleisch haftete. Dann schaute sie wieder zu der Kätzin. "Wie heißt du?"

Die Weiße schnurrte. "Anscheinend hat dir meine Beute geschmeckt. Und nun zu deiner Frage: Mein Name ist Samtblume."

In der ersten Sekunde lächelte Herbstbrise bei dem Klang des schönen Namens, dann sträubte sich ihr Fell.

Sie hatte fast vergessen, WER Samtblume war.
"DU bist Samtblume!? Gewittersterns MUTTER!?"

Ein entschlossener Blick trat in Samtblumes Gesicht. "Und? Macht mich das böse?" ,gab sie zurück.

Darauf fiel Herbstbrise keine Antwort ein. Ein betretenes Schweigen machte sich breit. Dann aber seufzte Samtblume auf und fuhr ruhiger fort:

"Ich verrate dir mal was, Herbstbrise: Nicht jede Katze ist so, wie sie zu sein scheint. Lerne Freunde von Feinden zu unterscheiden,

denn das könnte beim großen Kampf mehrere Leben retten."
Verwirrt legte Herbstbrise den Kopf schief. Diese Anweisung ergab für sie keinen Sinn.

"Wie meinst du das?"
Samtblume sah ihr ernst in die Augen. Ihr leuchtend blauer Blick

schien sie zu durchdringen.

"Denk einfach an Hagelbruch und Nachtspritzer, dann wirst du mich verstehen." Mit diesen Worten löste sie sich allmählich in Luft auf.

Auch Herbstbrise spürte, wie ihr schwindelig wurde, bevor sie sich in der realen Welt wiederfand.

"Denk einfach an Hagelbruch und Nachtspritzer, dann wirst du mich verstehen." ,hallte Samtblumes Stimme in ihrem Kopf nach.

Was laut ihrer Vorstellung sollte sie nun tun? Doch bevor Herbstbrise sich darüber weitere Gedanken machen konnte,

lenkte sie Blaubeerfluss' fröhliches Miauen ab. "Guten Morgen, Schnarchnase! Wir sind nun nicht mehr weit von der Versammlungshöhle entfernt,

falls du das noch nicht bemerkt haben solltest. Nur noch ein, zwei Tagesreisen und wir sind beim Himmelclan angekommen."

Herbstbrise erschauderte. Im Gegensatz zu Blaubeerfluss machte ihr diese Vorstellung Angst.

Wie würden ihre Clangefährten nach ihrem jahrelangen Verschwinden über sie urteilen? Würden sie sie wegschicken? Waren sie überhaupt noch da?

Aber am meisten bereitete ihr der Gedanke an Schilfherz Schuldgefühle. War es richtig gewesen, ihn alleine zu lassen?

Eulenschlag und Lavendelsee waren auch ohne sie glücklich. Beide hatten eine Familie, aber er? Er hatte nur noch seine Schwester Bienenfeder.

"Herbstbrise? Alles in Ordnung?" Blaubeerfluss' besorgte Augen trafen ihren Blick. Herbstbrise nickte langsam. "J-ja. Alles ist gut" ,log sie.

Sie versuchte erst gar nicht, auf Blaubeerfluss' Misstrauen einzugehen, sondern drehte sich schnell weg.

Ihr Unbehagen war zu offensichtlich, als dass sie es verbergen könnte. Weiches Fell streifte das ihre und Herbstbrise sah sich Mondstrahl gegenüber.

"Lasst uns einfach aufbrechen" ,schlug die cremefarbene Kätzin vor.
"Dann nichts wie los" ,schaltete sich Hagelbruch ein

und trabte ohne auf eine Antwort zu warten über die Wiese, Herbstbrise und Mondstrahl im Schlepptau. Blaubeerfluss schloss sich ihnen achselzuckend an.

Aufgrund des Magenknurrens der anderen fühlte sich Herbstbrise schlecht. Sie hatte schon etwas gefressen, während der Rest hungerte.

Die Katzen überschritten mehrere Pfade, an denen schwache Erinnerungen hafteten. Herbstbrise konnte das Umfeld nur bruchstückhaft wiedererkennen.

Es war einfach zu lange her, seitdem sie an ihm vorbeigekommen war. Doch mit viel Mühe schaffte sie es gemeinsam mit Mondstrahl die Erinnerungen zusammen zu puzzeln

und somit die Wege zu bestimmen.
Selbst am Mittag war die Versammlungshöhle noch immer nicht in Sicht.

Leise vor sich hergrummelnd tappte Herbstbrise über die steinigen Pfade. Die anderen folgten ihr mit etwa derselben Stimmung.

Nur Rabenschein machte einen munteren Eindruck. Sie quasselte Hagelbruch unaufhörlich die Ohren voll.

Sie ritt mal wieder auf seinem Rücken, wie so ziemlich an den meisten Tagen. Denn immer wenn Blaubeerfluss mit dem Tragen an der Reihe war,

übernahm der weiß-blaue Kater diese Aufgabe für sie. Herbstbrise schmunzelte. *Was für ein Kavalier.*

Ein spitzer Stein stach in in Ballen. Auffauchend sprang die rot getigerte Kriegerin rückwärts und leckte sich die schmerzende

Pfote.

"Mäusedung!" ,schimpfte sie. Mondstrahl war sofort an ihrer Seite, um ihr auf zu helfen. Herbstbrise lief wankend ein paar Schritte vorwärts

und erkannte mit Erleichterung, dass sie weiter wandern konnte. Sie wartete noch kurz auf Mondstrahl, bevor sie losschritt.

"Danke für deine Unterstützung" ,miaute sie ihrer cremeweißen Freundin von der Seite zu. Ohne sie wäre sie wahrscheinlich nicht mal aufgekommen.

Schweigend trotteten die Katzen weiterhin über das Land, immerzu ihren Erinnerungen folgend.

Als die Dämmerung einbrach, konnte Herbstbrise endlich die hohen Seinwände der Versammlungshöhle vor sich erkennen.

Laut aufjauchzend rannte sie auf sie zu. Tausend Gerüche wehten ihr entgegen, die ihr schmerzhaft vertraut waren.

Wasserclan, Laubclan, Mondclan, HIMMELCLAN!!! Darunter meinte sie schon die Düfte verschiedener Katzen zu erkennen.

Herbstbrise tauschte einen vielsagenden Blick mit Mondstrahl. *Wir sind zurück! Endlich zurück in unserem Zuhause!*

Kapitel 100

[image]

Schweigend streifte Herbstbrise die alten Steinwände der Versammlungshöhle entlang. Dutzende Gerüche hafteten an ihnen,

gemischt mit Spuren und alten Erinnerungen. Die Düfte der Clankatzen schienen Herbstbrise zu überwältigen. Jahrelang hatte sie so etwas gutes nicht mehr gerochen.

Doch nicht nur der Geruch, der die Luft umhüllte nahm Herbstbrise den Atem sondern auch die vier legendären Flüsse.

Das Licht des Vollmonds tauchte sie in Silber. Mit vor Staunen offenem Maul trabte Herbstbrise auf das leise plätschernde Wasser zu,

um ihre Pfote in die wohlige Nässe eintauchen zu lassen. Sie seufzte genießerisch auf, als die kühlen Wellen durch ihre Haut drangen.

Von dem angenehmen Gefühl berauscht lehnte sie sich zurück und entspannte sich. Doch lange konnte sie nicht so verharren.

Sie musste bald weiter, das wusste sie genau. Der Himmelclan war ihr so nahe. Also stand Herbstbrise nach wenigen Minuten wieder auf und trottete zum Höhleneingang.

Sie wartete noch kurz auf die anderen, bevor sie müde ihren Weg fortsetzte. Sie hatte in den letzten Tagen kaum geschlafen,

weshalb sie nun die Erschöpfung plagte. Auch Hagelbruch, Mondstrahl und Blaubeerfluss sahen ziemlich fertig aus.

Sie schleppten sich mit hängenden Köpfen und matten Augen voran. Keiner sagte ein Wort.

Herbstbrise schloss sich willig ihrem Schweigen an. Es gab nichts zu besprechen. Der Weg war nun klar.

Die Nacht war stockdunkel, was die reisenden Katzen allerdings nicht störte. Sie befanden sich auf einer riesigen Wiese,

auf der man die wenigen Gerüche, die sie besaß gut unterscheiden und ordnen konnte. Außerdem gab es keine im Weg stehenden Büsche oder Stämme.

Nein - das Land war leer, eben und zumindest für Herbstbrise wunderschön. Obwohl sie nichts sehen konnte, war es dennoch lebendig.

Voller Geschmäcker und Klänge. Und wieder einmal sagte sie sich, dass dies ihr Heimatsort war.

Sie würde ihn niemals aufgeben und für ihn kämpfen. Selbst wenn sie dadurch starb. So einen wundervolles Territorium konnte sie doch nicht einfach aufgeben.

Und das werde ich auch nicht. Die Dämmerclan Katzen werden Angst vor mir haben, wenn sie versuchen, mir mein Gebiet streitig zu machen.

Mit erhobenen Kopf zügelte Herbstbrise das Tempo. Sie musste schneller laufen. Zu sehr trieb sie der Drang, endlich anzukommen.

In ihrem Zuhause würde nicht nur ihr heißgeliebtes Territorium auf die warten, sondern auch ihre Clankameraden die wie eine Familie für sie waren.

Aber am allermeisten schlug ihr Herz bei dem Gedanken, Schilfherz wiederzusehen. Wie sehr sie doch den grauen Kater vermisst hatte.

Ob er überhaupt noch der alte war? Vielleicht lebte er bereits nicht mehr oder hatte sich charakterlich verändert.

Zu viele Fragen schwirrten Herbstbrise durch den Kopf. Sie meinte schier zu platzen. *Ich brauche endlich Antworten auf sie!*

Nach einer Weile wandern bog die Katzengruppe nach rechts ab und lief dann einen schmalen Bach entlang.

Der Bach führte zu einem Fluss, der Herbstbrise äußerst bekannt war. Er teilte nämlich alle vier Clanterritorien voneinander.

Leise vor sich hinsummend trabte sie neben ihm her und hielt immer wieder an, um sich das gurgelnde Wasser anzusehen.

Beim Anblick der blauen Wellen erwachten alte Erinnerungen in ihr wieder zum Leben: Wie sie als kleine Schülerin beinahe ertrunken war,

aber zu ihrem Glück von Schilfherz gerettet wurde. Von diesem Tag an war ihr der getigerte Kater nicht mehr aus dem Kopf gegangen.

Sie hatte sich nachts heimlich mit ihm getroffen und anschließend sogar zu seinem Clan gewechselt.

Größtenteils lag dieser Tausch an ihm. Herbstbrises sehnlicher Wunsch war damals gewesen, bei ihm zu sein.

Und nach ihrer Rückkehr zum Himmelclan hatte sie das auch gedurft.

Doch wegen Gewittersterns Verrat hatte sie ihn wieder verlassen müssen. Dafür aber hatte Herbstbrise ihr eines Junges wieder. Nämlich Blaubeerfluss.

Was wäre sie nur ohne ihre wunderbare Tochter? Würde der Himmelclan im Kampf gegen die Dämmerclan Katzen siegen,

dann würden sie, Mutter und Kind, in ihrem Zuhause Frieden finden. Nur siegten die Feinde, dann musste sich Herbstbrise wohl endgültig von dieser Vorstellung verabschieden.

Sie seufzte kläglich. Die Ahnungslosigkeit bereitete ihr Angst. *Bitte Sternenclan, mach dass mein Clan noch da ist!*

Der steinige Pfad endete und endlich schlug Herbstbrise Himmelclan Geruch entgegen. Mit leuchtenden Augen machte diese halt und sog gierig die Luft ein.

Sie war umhüllt von dem Duft ihrer Familie. Doch leider mischte sich noch ein anderer Geschmack unter.

Er war stark und unverkennbar. "DÄMMERCLAN!" ,rief Herbstbrise schrill vor Entsetzen. Augenblicklich sträubten sich auch die Pelze

ihrer Begleiter.

Herbstbrise winkte sie rasch zu sich und stürmte dann über die Wiese. Schon so oft war sie dort durchgefegt, damals noch als Schülerin und junge Kriegerin.

Leider konnte sie diesmal nicht das berauschend schöne Gefühl, vom Wind umweht zu werden, genießen.

Die Dämmerclan Katzen befanden sich bereits auf ihrem Territorium! Sie musste schleunigst zu ihren Clankameraden, um für sie zu kämpfen.

Kaum hatte sie angefangen zu rennen, war Herbstbrise auch schon bei den Felswänden vor ihrem Lager angekommen.

Dort blieb sie mit vor Schreck gesträubtem Fell stehen. Auf den hohen Felsbrocken waren überall Katzen.

Sie kämpften gefährlich nahe an den Felskanten, so dass sie jeden Moment abstürzen konnten. Auf dem Boden lagen schon ein paar zerschmetterte Körper.

Allesamt blutend und mit verdrehten Gliedern. Die Katzen über Herbstbrise rangen wütend miteinander, wobei sie sich immer wieder gegen große Steine schmissen.

Ihre Schreie zerrissen die Nachtluft. Herbstbrises geliebtes Lager bestand nun aus einem tötlichen Schlachtfeld.

Bedeckt mit sich zerfetzenden Katzen und leblosen Gestalten.

Hierarchie

[image]

Himmelclan

Anführerin: Nebelstern - graue Kätzin mit buschigem Schweif und blauen Augen

2. Anführer: Schilfherz - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Heiler: Nebeldunst - grauer Kater mit blauen Augen, Mentor von Schimmerpfote

Krieger:
Herbstbrise - rotgold gestreifte Kätzin mit schwarzen Ohrenspitzen und grünen Augen

Eulenschlag - braun gescheckter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Dornenherz - schwarzer Kater mit langen Krallen und gelben Augen

Rotbeere - dunkelrote Kätzin mit blauen Augen

Mondstrahl - cremefarbene Kätzin mit blauen Augen

Dunkelsturm - dunkelgrau getigerter Kater mit dunkelbraunen Augen

Birkenpelz - rotbrauner Kater mit langem Fell und gelben Augen

Bienenfeder - gelb getigerte Kätzin mit hellblauen Augen und weißen Pfoten

Farnschatten - orangen getigerter Kater mit dunkelblauen Augen

Lilienglanz - schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen

Beerenmond - dunkelrote Kätzin mit grünen Augen

Wiesenkralle - grau getigerter Kater mit gelben Augen

Haselsprung - braun getigerter Kater mit einem weißem Bauch und gelben Augen

Nachtsplitter - dunkelgrauer Kater mit schwarzen Sprenkeln und bernsteinfarbenen Augen

Veilchenklang - schildpattfarbene Kätzin mit goldenen Augen

Nesselblitz - schildpattfarbener Kater mit grünen Augen

Flammenpelz - roter Kater mit grünen Augen

Lichtbeere - weiße Kätzin mit grauen Pfoten und grünen Augen

Kirschflug - weiße Kätzin mit dunkelroten Flecken und grünen Augen

Schwarzfleck - schwarz-weißer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Rauchfell - hellgrauer Kater mit schwarzer Tigerung und leuchtend blauen Augen

Scharfklaue - weißer Kater mit schwarzen Streifen und eisblauen Augen

Schüler:
Schimmerpfote - cremefarbene Kätzin mit braunen Augen

Fichtenpfote - braun getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Bussardpfote - rotbrauner Kater mit schwarzen Pfoten und eisblauen Augen

Rehpfote - dunkelbraune Kätzin mit grünen Augen

Rosenpfote - weiße Kätzin mit glänzendem Fell und blauen Augen

Königin:
Schleiernacht - schwarze Kätzin mit grünen Augen, Mutter von Sternenjunges, Rostjunges und Habichtjunges

Älteste:
Honigblüte - cremefarbene Kätzin mit braunen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Himmelschweif - weißer Kater mit langem Fell und dunkelbraunen Augen

Holunderfell - weiße Kätzin mit grauen Flecken und blauen Augen

Weidenfell - sandfarbenen Kater mit einer weißen Schwanzspitze und blauen Augen

Laubclan

Anführer: Sturmstern - grau getigerter Kater mit gelben Augen

2. Anführerin: Heideschnee - weiße Kätzin mit einem weißen Bauch und blauen Augen

Heilerin: Seidenlicht - schlanke Kätzin mit cremebraun getigertem Fell, einem weißen Bauch und goldenen Augen , Mentorin von Sonnenpfote

Krieger:
Schneeglanz - weiße Kätzin mit blauen Augen

Weidenmond - braun getigerte Kätzin mit grünen Augen, Mentorin von Dunstpfote

Wolkenflug - weißer Kater mit grauen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Krähenwind - schwarzer Kater mit dunkelbraunen Augen

Minzteich - schwarz-weiße Kätzin mit grünen Augen, Mentorin von Milchpfote

Fuchsauge - rotbrauner Kater mit gelben Augen und einer dunkelbraunen Schwanzspitze

Lavendelsee - schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen

Brombeerstich - grau getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Luchskralle - gelber Kater mit schwarzen Flecken und grünen Augen

Saphirsplitter - blaugraue Kätzin mit schwarzen Streifen und leuchtend blauen Augen

Falkenklaue - braun getigerter Kater mit gelben Augen

Schwalbenschnee - weiße Kätzin mit silbernen Flecken und blauen Augen

Weißkralle - weißer Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Ahornlicht - graue Kätzin mit einem weißen Bauch und bernsteinfarbenen Augen

Kleetropfen - blau graue Kätzin mit grünen Augen

Abendsturm - rot getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen, Mentor von Federpfote

Echonebel - weiße Kätzin mit langem Fell und blassblauen Augen

Windblüte - weiße Kätzin mit bunten Flecken und grünen Augen

Glutschlag - dunkelroter Kater mit schwarzen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Staubfrost - grauer Kater mit blauen Augen

Feuersturm - rot getigerter Kater mit gelben Augen

Funkenblitz - dunkelrote Kätzin mit einem weißen Brustfleck, einer weißen Schwanzspitze und eisblauen Augen, Mentorin von Regenpfote

Schattenlicht - schwarzer Kater mit einem weißen Brustfleck und bernsteinfarbenen Augen

Schüler:
Regenpfote - dunkelgrauer Kater mit braunen Augen

Federpfote - silber gestreifte Kätzin mit blauen Augen

Milchpfote - weiße Kätzin mit blaugrauen und cremefarbenen Streifen. Sie hat blaue Augen.

Dunstpfote - weißer Kater mit dunkelgrauen Pfoten und grünen Augen

Königinnen:
Silberrose - weiße Kätzin mit silbernen und dunkelroten Streifen, schwarzen Pfoten und orange roten Augen, Mutter von Tannenjunges, Sprossenjunges und Strahlenjunges

Apfelfell - schildpattfarbene Kätzin mit braunen Augen, Mutter von Aschenjunges und Wellenjunges

Zimtduft - cremefarbene Kätzin mit braunen Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Älteste:
Seeblume - graue Kätzin mit glänzendem Fell, weißen Pfoten und grünen Augen

Ginsterbach - gelb getigerte Kätzin mit grünen Augen

Tauglanz - weiße Kätzin mit grauen Flecken und blauen Augen

Rußkralle - dunkelgraue Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Streifenwind - hellbraun getigerter Kater mit grünen Augen

Mondclan

Anführerin: Eisstern - weiße Kätzin mit silbernen Flecken und dunkelblauen Augen

2. Anführerin: Aschenfrost - graue Kätzin mit schwarzen Flecken und eisblauen Augen

Heilerin: Tautropfen - grau-weiße Kätzin mit braunen Augen

Krieger:

Silbersturm - grau getigerter Kater mit blauen Augen

Schmetterlingsblume - bunt getupfte Kätzin mit blauen Augen

Goldwelle - orange getigerter Kater mit gelben Augen

Falkentau - weiße Kätzin mit roten Flecken und bernsteinfarbenen Augen

Rauchklang - grauer Kater mit blauen Augen

Ampferkralle - braune Kätzin mit weißen Beinen und grünen Augen, Mentorin von Kirschpfote

Düsterwind - grauer Kater mit schwarzen Streifen und bernsteinfarbenen Augen, Mentor von Tropfenpfote

Silberstrahl - grau getigerte Kätzin mit silbergrauen Augen

Schüler:
Kirschpfote - weiße Kätzin mit einem roten Brustfleck und bernsteinfarbenen Augen

Tropfenpfote - blaugraue Kätzin mit blauen Augen

Älteste:
Efeuschweif - cremefarbener Kater mit blassblauen Augen

Sternenblüte - hellbraun gestreifte Kätzin mit himmelblauen Augen

Wasserclan

Anführerin: Funkelstern - blau graue Kätzin mit blauen Augen

2. Anführer: Muschelfleck - weißer Kater mit bunten Flecken und dunkelbraunen Augen

Heiler: Farnherz - braun getigerter Kater mit grünen Augen

Krieger:
Morgenstrahl - gold getigerte Kätzin mit goldenen Augen

Blattsturm - braun getigerte Kätzin mit grünen Augen, Mentorin von

Frostpfote

Himbeerglanz - weiß rot gestreifte Kätzin mit blauen Augen

Waldklang - braun getigerter Kater mit grünen Augen, Mentor von Lachspfote

Schüler:
Frostpfote - weiße Kätzin mit bläulichen Tupfen und blauen Augen

Lachspfote - rot getigerter Kater mit gelben Augen

Ältester: Steinkralle - grauer Kater mit blauen Augen

Kapitel 101

[image]
[image] [image]

Völlig schockiert sauste Herbstbrise die nächstbeste Felswand hinauf. Oben angekommen blieb sie stocksteif stehen.

Sie war umzingelt von aggressiven Katzen. Ihre Augen loderten böse und sie bissen und kratzten brutal aufeinander ein.

Herbstbrise merkte kaum, wie es allmählich anfing zu regnen. Die gnadenlose Art der Katzen um sich nahm ihr schier den Atem.

Ehe sie sich versah, hörte sie auch schon jemanden ihren Namen rufen. "Herbstbrise, bist du das?" Kaum hatte er oder sie aufgehört zu sprechen,

richteten sich sämtliche Augenpaare auf sie. Wenn auch nur kurz. Denn die Katzen hatten im Moment wichtigeres zu tun, als sie zu begrüßen.

Einer von ihnen aber kämpfte sich zu Herbstbrise vor. Eulenschlag. Mit offenenstehendem Maul musterte er seine Schwester. "Du lebst!?"

Herbstbrise nickte langsam. Mit traurigen Blick musterte sie ihren Bruder, merkte sich seinen braun gefleckten Pelz

und die freundlichen bernsteinfarbenen Augen. Sie hatte ihn so sehr vermisst. Leider aber blieb ihr nicht viel Zeit, ihn zu begrüßen,

denn schon im nächsten Moment schlugen ihr harte Krallen gegen die Schulter und warfen sie um.

Ein dunkelroter Pelz blitzte Herbstbrise entgegen und sie erkannte Rosenblut. Die Kätzin zischte mit feurigen Augen:

"Woher wusste ich nur, dass ich dich hier wiedersehe?" Ehe Herbstbrise zu einer Antwort kommen konnte, traf sie ein Schlag

am Rücken.

"Du dummer kleiner Schwächling" ,machte Rosenblut gehässig weiter, "verzieh dich gefälligst!" Herbstbrise fuhr langsam die Krallen aus.

Wut kam in ihr hoch. Kochend heiße Wut. Sie schien bis in ihre Fellspitzen zu dringen und ließ jeden Muskel, jedes Haar zittern.

Herbstbrises Krallen schrien danach, in Rosenbluts Fleisch einzudringen und der arroganten Kätzin mit Leid und Schmerz ihre Überheblichkeit aus dem Gesicht zu kratzen.

Und das werden sie auch. Herbstbrise zählte bis drei, dann stürzte sie vor und ging ihrem Wille nach, die Krallen in Rosenbluts zarte Wangen zu bohren.

Die böse Katze heulte auf, wild vor Wut. Doch Herbstbrise zauberte ihr Klagelaut nur ein Lächeln in Gesicht, fies und gemein, aber für jemanden wie Rosenblut mehr als verdient.

Sie verdiente nicht nur das. Herbstbrise würde ihr langsam aber sicher das Leben nehmen, ebenso wie Sturmblüte, auf deren Tod sie schon seit Jahren wartete.

Sie ist so eine dumme alte Heilerin! Zorn schürte Herbstbrise, als sie an sie dachte. *Im Moment kann ich dich nicht sehen, Liebe* ,sagte sie in Gedanken.

Aber noch heute werde ich dich finden und umbringen! Zuvor aber musste sie Rosenblut los werden. Und das würde sich garantiert nicht als leicht erweisen.

Doch Herbstbrise versuchte alles was in ihrer Macht stand, um die Feindin zu besiegen. Sie kratzte, biss und trat wie wild um sich.

Zu ihrem Pech war Rosenblut stärker als erwartet. Sie prügelte sie auf grausame Weise zusammen und war zudem noch flink wie eine Schlange.

Herbstbrise kam erst von ihr los, als Eulenschlag mit seinen Gegnern fertigwurde und ihr endlich helfen konnte.

Seite an Seite trieben die Geschwister Rosenblut zurück in die Masse. Zusammen stellten sie sich gegen den nächsten Rivalen.

Diesmal gegen eine Katze, die Herbstbrise nicht kannte: Einer kleinen orange getigerte Kätzin mit großes, kugelrunden Augen.

Sie sah so verängstigt aus, dass Herbstbrise beinahe Mitleid mit ihr bekam. Schon bei einem einzigen Schritt, den sie ihr nähertrat,

wich sie mit gesträubtem Fell zurück und wimmerte: "Bitte tu mir nichts! Ich verschwinde schon!"
"Finsterglut, ich warte!" ,

ertönte eine barsche Stimme hinter ihr. Finsterglut zuckte zusammen und trabte mit einem hilflosen Blick zu Brombeertod, um sich von ihm einen teuflischen Schlag einzufangen.

"Hiergeblieben!" ,fauchte der massige Kater. "Du sollst kämpfen, Feigling!" Finsterglut nickte zaghaft und ging erschöpft auf einen Angriff über.

Herbstbrise drehte ihr traurig den Rücken zu und suchte sich einen stärkeren Rivalen. Sie wollte dieser armen Kätzin nicht wehtun.

Also attackierte sie Blitzkralle, der sich bis jetzt nach Gegnern umgesehen hatte. *Kannst gerne haben, Dachsherz!*

Doch kaum landete sie auf ihm, vernahm sie einen kräuterigen Geruch. Irgendeine Heiler-Katze musste in ihrer Nähe sein.

Aber der Heiler roch weder nach Himmelclan, noch nach irgendeinem anderen Waldclan. Nein - bitterer Dämmerclan Gestank hing an ihm.

Herbstbrise spürte wie ihr Herz höher schlug. Sie kämpfte sich rasch von Blitzkralle frei und rannte der Spur nach.

Dabei hieb sie jede Katze beiseite, die sie auf dem Weg angriff. Die Duftspur führte die Felswand hinab, hin zu einer abgelegenenen Stelle vor einem riesigen Stein.

Dahinter war der rasselnde Atem einer Katze zu hören. Herbstbrise

fuhr die Krallen aus und schleckte sich gierig über die Lippen.

Sie konnte ihr Blut schon schmecken. Der Geruch nach Kräutern mischte sich mit Angst. Sturmblüte musste sie bereits gewittert haben.

Langsam streifte Herbstbrise den Felsbrocken entlang und blieb auf dessen anderer Seite stehen.

Mit dem Rücken zu ihr stand eine zierliche Kätzin mit grau getigertem Fell. Herbstbrise kräuselte die Lippen.

Ich hatte also recht. Hier befindet sich Sturmblüte!
"Sturmblüte..." ,murmelte sie zunächst leise, dann aber schrie sie auf:

"STÜRMBLÜTE!!!!" Der Name klang in ihren Ohren, wie ein schrecklicher Fluch. Sturmblüte fuhr erschrocken zu ihr herum und starrte sie ängstlich an.

Herbstbrise kniff die tränengefüllten Augen zusammen und knurrte zornig: "Wie konntest du mir das antun?

Warum musstest du mein Leben ruinieren und mich an Gewitterstern verraten? Dafür wirst du bezahlen!"

Zähnefletschend trat sie vor. Wohl wissend, dass die kleine Heilerin keine Chance gegen sie hatte.

Sie würde sterben müssen, wenn es Herbstbrise so wollte. *Und das wird sie!* Sturmblüte stolperte mit flachgelegten Ohren zurück.

"Nein, bitte nicht! Das kannst du nicht tun! Ich... es war meine Pflicht, Gewitterstern von meinem Traum zu berichten.

Wie hätte ich ahnen können, dass er dir das Leben zur Hölle machen wollte?" Wütend kratzte ihr Herbstbrise über die Schnauze.

"Indem du dein Mäusehirn eingeschaltet hättest, um zu wissen, wie grausam dein ehemaliger Anführer war.

Außerdem glaubte er sowieso nicht mehr an den Sternenclan und

hätte sich diese Botschaft nicht verdient!"

Sturmblütes Blick verdüsterte sich. "Das ist ja alles schön und gut", fauchte sie ,"aber ich WOLLTE auch, dass Gewitterstern von dir erfährt.

Ich war damals beinahe am verhungern und hätte wirklich ALLES für ein vernünftiges Zuhause getan, das ich beim Himmelclan bekommen hätte."

Herbstbrise blieb stehen und stieß ihr die Schnauze ins Gesicht. "Dann steht dein Wille eben gegen meinen. Du willst dass ich sterbe, ich will dass du stirbst.

Los, greif mich an, bevor ich es zu erst tue und dich töte!" "Ich möchte aber nicht MEHR deinen Tod" ,wandte Sturmblüte ein.

Herbstbrise schüttelte mit gespielter Bedauerung den Kopf. "Das bezweifle ich, denn nur eine von uns wird den heutigen Tag überleben.

Es liegt also an uns, wer das sein wird. Ich bin zwar stärker als du, aber vielleicht möchtest du ja noch mehr als ich überleben."

Sturmblüte schloss geqäult die Augen. "Herbstbrise, bitte nicht!"
"Oh doch"
Sturmblüte richtete sich traurig wieder auf.

"Nun gut" ,schniefte sie, "du lässt mir schließlich keine Wahl." Damit stürzte sie vor, mit dem Ziel, Herbstbrise von der Seite anzuspringen.

Doch diese wich ihr geschickt aus und warf sie an ihrer Stelle um.

Zu langsam, dachte sie triumphierend.

Sturmblüte stöhnte beim Schlag auf dem Boden und versuchte sich aufzurappeln, doch schon landete Herbstbrise auf ihr.

Mit ihrem gesamten Körpergewicht drückte sie die Kätzin zu Boden. Blind vor Zorn zerkratzte sie ihr das Gesicht und arbeitete sich langsam zum Hals runter.

Sturmblüte wehrte sich grob, allerdings zu schwach um gegen Herbstbrise anzukommen.

Diese kam mit den Krallen bereits bei ihrer Kehle an und hielt sie fest. Sturmblütes Schläge wurden wilder, verzweifelter, doch hielten sie Herbstbrise immer noch nicht davon ab,

weiter zu machen. Die rotgoldene Kriegerin neigte sich zu Sturmblüte herab und schloss das Maul langsam um ihren Hals. Die Zähne gruben sich bis unter ihre Haut.

Für kurze Zeit wurde das Gezappel stärker, bevor es erschlaffte. Mit ihm Sturmblütes gesamter Körper.

Zufrieden richtete Herbstbrise sich auf. Sie hatte es geschafft und ihre ganze Wut endlich an der grau getigerten Feindin ausgelassen.

Sturmblüte

Kapitel 102

[image]

Fauchend stürzte sich Herbstbrise wieder in die Schlacht. Sie hatte ihre Rache nun ausgeübt und konnte befreit weiter kämpfen.

Kaum war sie wieder bei den anderen Katzen angekommen, wurde sie von hinten angegriffen. Zwei muskulöse Kater warfen sie um.

Herbstbrise konnte gerade noch einen Blick auf ihre Pelze erhaschen - der eine grau, der andere schwarz - bevor sie auf ihr landeten.

Die rote Kriegerin stöhnte auf, als die schweren Körper der beiden ihren Brustkorb zusammendrückten.

Das Atmen viel ihr nun schwer. Doch sie hatte nicht vor, sich jetzt schon geschlagen zu geben, also verpasste sie dem Grauen einen Schlag aufs Ohr

und zerkratzte dem Schwarzen die Nase. Der graue Kater lachte böse auf und bleckte die Zähne. "Soll das alles sein, Kleine?

Ich habe das Gefühl, von einem Jungen bekämpft zu werden." Sein Kamerade schnurrte zustimmend.

Herbstbrise kräuselte wütend die Lippen. Wenn diese beiden Mäusehirne mehr wollten, dann konnten sie das gerne haben.

Sie holte tief Luft. *Ich darf keine Schwäche zeigen. Es geht hier um Leben und Tod.* Dann ließ sie jäh die Pfote auf das Auge des dunklen Katers niedersausen.

Der Feind heulte getroffen auf und ergriff die Flucht. Bloß der Graue blieb noch bei Herbstbrise zurück.

Urplötzlich schoss er vor, packte sie am Hals und schleuderte sie wie einen schweren Sack gegen einen großen Stein.

Herbstbrise zuckte zusammen, als sie gegen den harten Stein krachte. Jeder Muskel schmerzte und ihr wurde schwindlig.

Verschwommen sah sie noch die Gestalt des grauen Kriegers, die nur noch schwach von der Nacht zu unterscheiden war,

bevor sie Krallen am Bauch trafen. Herbstbrise erzitterte bei dem Schmerz, der ihr durch den Körper schoss.

Eine Pfote strich ihr sanft über den Rücken, getränkt von ihrem eigenen Blut. "Genug, Süße?" ,fragte der feindliche Kater nun mit honigweicher Stimme.

Herbstbrise nickte geqäult. Heißer Atem kitzelte sie am Ohr, als der Fremde verlangte: "Dann beweiß es mir und kämpfe an meiner Seite weiter."

Herbstbrise ließ ein Knurren vernehmen. Wusste dieses Fuchsherz denn gar nicht, wann Schluss war?

"Lieber sterbe ich, als dass ich dir und deinem Clan helfe, uns zu vertreiben!" ,gab sie zurück.

Dabei war sie sich ganz und gar im Klaren, was sie sagte. Und da - Wieder diese schmerzenden Krallen.

Sie gruben sich diesmal in ihre Stirn. "Sicher?"
"Sicher" ,knurrte Herbstbrise fest.

Der brutale Feind erhob sich. "Nun gut, dann bringe ich das hier am besten zu Ende."

Herbstbrise spannte die Muskeln an, machte sich auf den tötlichen Schmerz gefasst, doch als der Graue gerade zuschlagen wollte,

riss ihn jemand zurück. Verwirrt rollte Herbstbrise mit den Augen zu der Katze, die ihren Gegner von ihr losgerissen hatte.

Das gelb getigerte Fell von Bienenfeder blitzte ihr entgegen. Dankbar stemmte sich Herbstbrise hoch

und sprang dem Dämmerclan Krieger auf den Rücken. Von dort aus

zerfetzte sie ihn, während Bienenfeder flink von vorne auf sein Gesicht einhieb.

Irgendwann verlor der Fremde die Kontrolle über seine beiden Gegnerinnen und rannte davon.

Herbstbrise blieb keuchend stehen und bedankte sich rasch bei Bienenfeder. Aber als sie sich gerade den nächsten Rivalen aussuchen wollte,

hielt sie sie zurück. " Es kämpft noch nicht der ganze Dämmerclan gegen uns", warnte sie ,"aber dessen Katzen vermehren sich von Sekunde zu Sekunde.

Es wird immer schwerer, gegen sie anzukommen." Prüfend ließ Herbstbrise den Blick über das Schlachtfeld schweifen.

Bienenfeder hatte recht. Die Dämmerclan Katzen waren anders als zuvor, deutlich in der Überzahl. Sie schossen von der Seite immer wieder ins Lager,

um sich am Kampf zu beteiligen. Nervös richtete Herbstbrise ihre Augen wieder auf Bienenfeder.

"Und was nun?"
"Schilfherz hat eine Patrouille zum Laubclan geschickt" ,erklärte Bienenfeder rasch. "Allerdings ist sie noch nicht los gelaufen.

Möchtest du dich ihr anschließen?" Herbstbrise nickte sofort. "Klar! Nur warum teilt Schilfherz die Patrouillieren ein?"

"Er ist nun Nebelsterns Stellvertreter" ,miaute Bienenfeder stolz. Dann aber wurde ihr Blick wieder ernst und sie schubste Herbstbrise vorsichtig nach vorne.

"Du solltest nun gehen! Der Trupp befindet sich beim Lagereingang."
Herbstbrise nickte erneut und raste los.

Bei der Patrouille angekommen, machten alle große Augen. Sie hatten sie scheinbar noch nicht gesehen.

Die einzige Katze die noch halbwegs normal dreinblickte, war ein schwarz-weiß gestreifter Kater, den Herbstbrise nicht kannte.

Er sah ziemlich gereizt aus. Sein Schwanz peitschte hin und her, die eisblauen Augen waren zu kleinen, unfreundlichen Schlitzen verengt.

"Wollen wir endlich losgehen oder warten bis wir hier festwachsen?" ,keifte er. Nesselblitz funkelte ihn böse an.

"Das ist Herbstbrise" ,erklärte er, "eine Clangefährtin die schon seit Jahren nicht mehr gesehen wurde." Sein grüner Blick wanderte forschend zu ihr. "Was machst du hier bloß?"

Herbstbrise schüttelte den Kopf. "Das kann ich jetzt nicht erzählen. Wir müssen schleunigst los!"

Die restliche Patrouille murmelte zustimmend und fiel in einen Trab. Doch schon sofort kam eine Gruppe von Dämmerclan Kriegern angerannt

und versuchte, ihnen den Weg zu versperren. Der blauäugige Kater fauchte wütend auf: "Verdammt nochmal schneller jetzt!"

Seine Gefährten folgten diesem Befehl sofort, als wäre er ihr Anführer. Auch Herbstbrise rannte so schnell es ihre Beine zuließen.

Doch sie fiel immer mehr von den anderen zurück. Sie war nach den vielen Jahren reisen wohl ziemlich aus der Übung gekommen,

was Sprinten anging. Und das zu ihrem Pech. Denn schon nach wenigen Schritten hatten sie die Dämmerclan Krieger eingeholt und umzingelt.

Sie griffen sie nun von allen Seiten an und fügten ihr fiese Schnittwunden zu. Herbstbrise wusste nicht wie ihr geschah. Ständig stachen Krallen rund um sie herum nach ihr.

Sie selbst konnte nur hilflos um sich schlagen. "Weg da!", ertönte ein verärgertes Fauchen und schon im nächsten Moment warf sich der schwarz-weiße Kater ins Gerangel.

Die restliche Patrouille folgte ihm. Wütend kämpfte sich Herbstbrise frei und half dann mit, die Feinde zu vertreiben.

Sobald sie sich alle verzogen hatten, stand der herrische Himmelclan Krieger blutend vom Boden auf und funkelte Herbstbrise zornig an.

"Konntest du nicht schneller sein, Mäusehirn?" Und er beruhigte sich erst wieder, als ihm eine weiße Langhaarkatze sanft übers Ohr leckte.

"Nun komm mal runter, Scharfklaue" ,murmelte sie. "Es ist letztendlich doch alles gut gegangen."

Scharfklaue hob den Kopf. "Wenn du das so siehst, dann werde ich Herbstbrise verzeihen können, Rosenpfote."

Rosenpfote zwinkerte ihm spielerisch zu. "Braver Junge."
"Los jetzt!" ,knurrte Nesselblitz ungeduldig und scheuchte die zwei jüngeren Katzen voran.

Herbstbrise bemühte sich, mit ihm Schritt zu halten. Schon bald war die Patrouille beim Fluss angekommen.

Die Wellen waren aufgrund des Windes nicht ungedingt harmlos aber zumindest ruhiger als an manchen anderen Tagen.

Scharfklaue sprang zu erst ins Wasser das nicht unbedingt kälter war, als der peitschenden Regen, der die Pelze der Katzengruppe sowieso schon durchnässt hatte.

Rosenpfote glitt als nächstes in die dunkle Flut, dicht gefolgt von Herbstbrise. Nesselblitz bildete den Schluss.

Herbstbrise musste kräftig gegen die Strömung ankämpfen, um nicht unter zu gehen. Zum Glück war sie das Schwimmen durch wilde Wellen schon gewohnt

und es kostete sie daher nur halb so viel Anstrengung wie ihre Gefährten, nicht von ihnen mitgerissen zu werden.

Auch Nesselblitz und Scharfklaue kamen überraschend gut gegen

die Strömung an. Nur Rosenpfote kam mehrmals mit dem Kopf unter Wasser,

wurde aber immer von Scharfklaue wieder nach oben gezogen. Das Schmeicheln hatte sich also gelohnt.

Sobald die Patrouille endlich das Ufer erreicht hatte, konnte Herbstbrise erleichtert aufatmen. Sie befand sich nun wie vor vielen Jahren auf Laubclan Territorium.

Sie konnte es kaum betrachten, da trommelte Nesselblitz auch schon die Katzen zusammen und erteilte den Befehl, weiter zu rennen.

Herbstbrise gab sich erschöpft seiner Anweisung hin und flitzte über die Wiese, auf dem Weg zu dem dichten Wald vor ihr.

♡♡♡

Hey! Ich habe für das Buch Clan Symbole gezeichnet und sie in die Hierarchien reingestellt, also schaut sie euch gerne mal an. :)

Kapitel 103

[image]

Überraschtes Gemurmel machte sich im Laubclan breit, als die Himmelclan Patrouille in dessen Lager gestürmt kam.

Aber am allermeisten machte sich Lavendelsee bemerkbar, die jaulend auf Herbstbrise zurannte. "DU BIST WIEDER DA!!!" Herbstbrise huschte ein Lächeln übers Gesicht,

als sie merkte, wie gesund und glücklich ihre Schwester aussah. *Es geht ihr also gut. Eulenschlag und Schilfherz auch.*

Sie raste ihr entgegen, um ihr liebevoll die Schnauze an die Wange zu drücken. "Natürlich bin ich wieder hier.

Ich hatte immer vor, zum Himmelclan zurück zu kehren, sobald ich meine Töchter gefunden und gerettet habe.

Und Blaubeerfluss ist nun bei mir. Schwalbenstern konnte ich leider nicht..." "SchwalbenSTERN???" ,unterbrach sie Lavendelsee schockiert.

"Sag mir bloß, sie ist nun Anführerin!?" Herbstbrise nickte traurig. "Das ist sie. Und böse noch dazu. Der Dämmerclan hat ein Dachsherz aus ihr gemacht."

Lavendelsee schüttelte bedauernd den Kopf. "Oh Herbstbrise, das tut mir so leid für dich! Zum Glück konntest du wenigstens Blaubeerfluss retten.

Und falls es dich aufheitert: Brombeerstich und ich haben vor kurzem auch Junge bekommen."

Sie ließ suchend den Blick über das Lager schweifen. Er blieb an einer weißen Kätzin mit blaugrauen und cremefarbenen Streifen hängen.

"Milchpfote, komm mal her! Und wo ist überhaupt Dunstpfote?"

Milchpfote trabte schulterzuckend zu ihr. "Ich hab keine Ahnung.

Vermutlich ist er auf Patrouille." Dann fiel ihr Blick auf Herbstbrise. "Ist das deine Schwester?" ,fragte sie nervös.

Herbstbrise schnurrte bestätigend. "Ja, das bin ich. Du machst einen starken Eindruck!" Milchpfote schwoll vor lauter Stolz die Brust an.

"Danke, Herbstbrise." Herbstbrise sah ihr lächelnd in die freundlichen blauen Augen. Sie vergaß ganz die restlichen Katzen um sich.

Zu sehr war sie mit ihrer Schwester und deren Tochter beschäftigt. Und sie bekam noch mehr Ablenkung, denn schon ertönte der nächste überraschte Aufruf.

"Mutter, das ist doch Herbstbrise!" Eine hübsche gestreifte Kätzin trabte Herbstbrise entgegen. War das nicht die frühere Seidenjunges!?

Ihre Vermutung stimmte, denn Minzteichs gelangweilte Antwort lautete: "Hör auf solchen Unfug zu reden, Seidenlicht!

Warum sollte sie plötzlich einfach so auftauchen?" "Das ist sie aber!" ,gab Seidenlicht bestimmt zurück.

Mit einem genervten Schnauben trat Minzteich hinter einem Dickicht hervor und blieb dann wie angewurzelt stehen.

"Betrügen mich meine Augen etwa, oder ist das wirklich wahr, was ich gerade sehe?" "Es ist wahr" ,antwortete Lavendelsee leise.

"Herbstbrise ist zu uns zurückgekehrt. Und das mit ihrer Tochter." Minzteich blinzelte verwirrt.

"Hat sie nicht zwei Kinder?" Seufzend wiederholte Herbstbrise die Worte, welche sie Lavendelsee schon vorgetragen hatte.

"Herbstbrise, wir müssen los!" ,unterbrach Scharfklaues barsches Miauen ihren letzten Satz.

Herbstbrise nickte schnell und eilte zu ihm und der Patrouille. Viele

Laubclan Katzen hatten sich ihr angeschlossen.

Verwundert hob Minzteich den Kopf. "Sturmstern, was wird das?" "Feindliche Katzen haben den Himmelclan überfallen.

Ich schicke Unterstützung" ,kam die Antwort von oben. Herbstbrise spähte hinauf und erkannte ihren früheren Mentor auf dem Versammlungsstein thronend.

Sein grau getigertes Fell glänzte im Mondlicht. Lavendelsee miaute etwas zu ihm zurück, das Herbstbrise nicht verstand.

Sturmstern erhob sich und schnippte mit dem Schwanz zu der aufbruchbereiten Katzengruppe.

"Nun gut. Schließ dich ihr zusammen mit Milchpfote und Minzteich an." Zufrieden vor sich hinmurmelnd trabte Lavendelsee zu der Gruppe,

gefolgt von Minzteich, Herbstbrise und Milchpfote.

***

Beim Himmelclan angekommen, bekam Herbstbrise beinahe einen Herzinfarkt. Ihr Clan war unter den vielen Feinden kaum zu erkennen.

Er bestand aus unfassbar wenigen Katzen im Vergleich zum Dämmerclan. Dieser nämlich, hatte die Gegner gemein umzingelt und an einen Fels Abgrund getrieben.

Von dort aus prügelte er grauenhaft auf sie ein, sodass immer mehr Katzen in die Tiefe stürzten.

Minzteich schrie vor Entsetzen auf, Lavendelsee und Milchpfote hingegen fielen in eine Schockstarre.

Nur Herbstbrise versuchte sich vorwärts zu treiben. Wenigstens waren noch ein paar Laubclan Krieger halbwegs bei Fassung.

Auf unsicheren Schritten gingen sie vorwärts, ohne die unzähligen Gegner ein einziges mal aus den Augen zu lassen.

"Los, Beeilung!" ,herrschte Scharfklaue sie an ,"die Katzen STERBEN, wenn wir nicht schnell genug sind."

Herbstbrise entwich ein Knurren. *Da hat er ausnahmsweise Recht.* Ein Aufschrei ließ sie zusammenfahren.

"FICHTENPFOTE!!!" Milchpfote preschte auf einmal los und rannte zu einer schlaffen Gestalt, die unter den vielen leblosen Pelzen der im Kampf verstorbenen Katzen halb vergraben war.

"Fichtenpfote, nein!" ,schluchzte sie und presste ihre Nase an die des braun gestreiften Schülers.

"Du darfst nicht sterben. Du hast doch noch ein so langes und schönes Leben vor dir. Mit mir!" Langsam öffneten sich die bernsteinfarbenen Augen des halb toten Katers.

"Mit dir?" ,krächzte er ungläubig. Milchpfote nickte langsam und strich ihm liebevoll über die Wange.

"Ich liebe dich, Fichtenpfote. Seit unserer ersten Begegnung bist du mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen.

Ich möchte, dass du bei mir bleibst, meine Liebe erwiederst. Bitte tu mir den Gefallen!"

Fichtenpfote sah sie lange an. Seine Glieder wurden steif, trotzdem klappte er das Maul auf, zu einer Antwort.

"I-iii..." Er brach ab, sein Körper erschlaffte. Milchpfote schrie auf und richtete ihre lodernden Augen auf die Feinde.

"ICH WERDE JEDEN EINZELNEN VON EUCH IN STÜCKE REIßEN!!!", kreischte sie. Herbstbrise stimmte ihr stumm zu. *Das werde ich ebenfalls tun.*

Mit diesem Vorhaben beteiligte sie sich wieder an der Schlacht. Die Patrouille half zornig mit.

Fauchend bearbeiteten sie die Dämmerclan Krieger mit den Zähnen, Krallen und spitzen Steinen.

Sie schubsten sie auch ohne groß zu überlegen von der Felswand. Die Feinde verdienten keine Gnade.

Zumindest nicht mehr. Nach all dem was sie getan hatten durften sie nun achtloser als Kaninchen behandelt werden. Ihr Leben war in Herbstbrises Augen rein gar nichts wert.

Wie dumm von mir, dass ich einem Teil von ihnen früher vertraut habe. Einer Katze habe ich sogar mein Herz geschenkt und was war der Dank?...

Ich wurde auf die hinterhältigste Art und Weise betrogen. Wie gerne ich Gewitterstern nochmal sehen würde.

Diesmal wäre ich auf ihn vorbereitet und könnte ihn all den Schmerz spüren lassen, den er mir zugefügt hat, in jener schrecklichen Nacht.

Und nicht nur damals musste ich wegen diesem Frostherz leiden! Alles, einfach ALLES was den Dämmerclan betrifft habe ich ihm zu verdanken!

Zähne fletschend schlug Herbstbrise dem nächstbesten Feind die Krallen ins Gesicht. Die Katze trat zurück, doch Herbstbrise merkte den Schmerz kaum.

Sie glühte vor Hass. Alle Instinkte in ihr bettelten danach, sich jeden Dämmerclan Krieger vorzunehmen um ihm und seinen Clan-Genossen der Reihe nach die Zähne in den Hals zu schlagen.

"Oh...meine Lieben" ,sagte Herbstbrise mit vor Zorn zitternder Stimme ,"ich werde heute alles loslassen, was sich in meinem Herzen über die Jahre angesammelt hat."

Ihr gefror das Blut. Jeder Muskel in ihrem Körper wurde eisern. Herbstbrise meinte an ihrer eigenen Kälte schier zu erfrieren.

Sie wanderte von ihren Krallen bis hin ins Herz. Keine Katze der Welt konnte nun ihre Wut zügeln. Nicht einmal Schilfherz.

Mit einem schrillen Schrei schnellte Herbstbrise vor und schleuderte einen schildpattfarbenen Kater von dem Felsen.

Als nächstes nahm sie sich zwei Kätzinnen vor. Die eine hatte grau

geflecktes Fell, die andere weißes.

Voller Wucht schubste sie Herbstbrise um und trommelte mit den Krallen auf sie ein. Sie riss ihnen Fell aus, zerkratzte die Schnauzen und brüllte ihnen ihren Zorn ins Gesicht.

Hatte sich so Schwalbenstern gefühlt, als sie gegen Mondstrahl gekämpft hatte? War sie vor lauter Wut auch schier explodiert?

Ein Maul schnappte nach Herbstbrises Hals. Diese wich im geschickt aus, allerdings ohne das kleinste bisschen Angst.

Lieber sterbe ich, als dass ich mit eingezogenem Schwanz vor der Schlacht davonkrieche.

Schon allein aus Rache möchte ich hier bleiben. Also ging Herbstbrise zur Verteidigung über. Sie ließ die beiden Köpfe der Kriegerinnen zusammenkrachen

und schlug anschließend mit Steinen nach ihnen. Die zwei Katzen kreischten auf und flüchteten sich zurück ins Gedrängel.

Knurrend preschte Herbstbrise ihnen nach, um sie vollends aus dem Himmelclan Territorium zu verscheuchen, doch bevor sie sie erreichte,

versperrten ihr Mondschrei, Schwarzträne und Adlerklaue den Weg. "Hier geblieben!"

Fauchend wich Herbstbrise vor ihnen zurück. Ihr Fell hatte sich aggressiv gesträubt, die Ohren waren angelegt.

"Verzieht euch!" ,zischte sie durch ihr zusammengebissenen Zähne. Sie war kurz davor, den Verstand zu verlieren.

Doch die drei Feinde bewegten sich nicht. Warum sollten sie auch, wo sie doch in der Überzahl waren?

Nun verlor Herbstbrise vollkommen die Kontrolle über sich. "Flüchtet euch zurück in eure stinkende Heimat, ihr drei dreckigen Verräter!" ,brüllte sie

und warf sich auf Adlerklaue. Instinktiv schlossen sich ihre Zähne um seinen Hals. Adlerklaue wehrte sich. Er kratzte und schrie.

Auch Schwarzträne und Mondschrei versuchten Herbstbrise mit aller Gewalt von ihm zu reißen, doch diese hatte sich bereits fest in seiner Kehle verbissen.

Ihr wurden zwar die Ohren zerfetzt und Fellbüschel ausgerissen, doch das war ihr im Moment egal.

Sie schloss einfach die Augen und nahm nur noch Adlerklaues Hals wahr. Ihre Kiefer pressten mit aller Kraft aneinander,

Blut strömte in Herbstbrises Hals. Das Geschrei um sie verklang in der Ferne, der Körper vor ihr erschlaffte.

Endlich richtete sie sich wieder auf, kehrte der toten Katze den Rücken zu und ließ sie zusammen mit Mondschrei und Schwarzträne,

die sie nur anstarren konnten zurück.
Die Dämmerclan Krieger vermehrten sich weiter und füllten bald das halbe Territorium.

Die Himmel- und Laubclan-Katzen gingen beinahe in ihrer Menge unter. Aus Herbstbrises Zorn wurde allmählich Verzweiflung.

Aus wie vielen Kriegern bestand dieser verdammte Clan denn noch? Er würde die viel kleinere Katzengruppe,

bestehend aus Himmelclan und Laubclan mit Leichtigkeit besiegen. Um ihre Verzweiflung an die Spitze zu setzen, musste sie feststellen,

dass einige ihrer Verbündeten mittlerweile an der Seite des Dämmerclans kämpften.

Hatten sie die Hoffnung in die Waldclans denn völlig verloren? Herbstbrise knurrte wütend. Sie musste irgendwas tun! Ansonsten war es aus mit ihrem Clan.

Fieberhaft dachte sie nach. Was konnte sie schon ausrichten? Vor allem jetzt? Dann aber rief sie sich Samtblumes Worte zurück ins

Gedächtnis.

"Nicht alle Katzen sind wie sie zu sein scheinen.... Denk einfach an Nachtspritzer und Hagelbruch, dann wirst du mich verstehen."

Endlich ging in Herbstbrise ein Licht auf. Ihre Botschaft ergab auf einmal einen Sinn. Samtblume, Hagelbruch und Nachtspritzer hatten anfangs auf sie den Eindruck gemacht,

sie seien böse. Allerdings hatten sie ihr alle drei bewiesen, dass sie sich getäuscht hatte und sie in Wirklichkeit auf ihrer Seite waren.

Außerdem wusste Herbstbrise auch, dass mehrere Katzen sich verstellten, aus Angst getötet zu werden.

Nachtspritzers Stimme hallte in ihrem Kopf wieder: *"Keine Katze der Welt ist von Geburt an böse. Die Bosheit ist wie ein Fluch. Sie kommt und man wird sie nicht mehr los.*

Sie entsteht entweder bei Katzen, die eine schlechte Vergangenheit hatten, oder aus Angst. Purer Angst, die einem schier den Verstand raubt und zu jemandem macht, der man nie sein will."

Das genau hatte ihr die schwarze Kätzin vor mehreren Monden gesagt. Herbstbrise erinnerte sich an Finstergluts verängstigtes Gesicht,

als Brombeertod sie zusammengeschlagen hatte, damit für ihn weiter kämpfte.

Es muss vielen Katzen so wie ihr ergehen. Keiner von ihnen traut sich, sich gegen den Dämmerclan zu wehren. Jeder hat Angst vor dem anderen.

Dabei sind die meisten von ihnen in Wirklichkeit gegen ihre Clan-Genossen. Herbstbrise richtete sich kerzengerade auf.

Sie würde ihnen schon zeigen, dass es sich lohnte, sich gegen Schwalbenstern und ihre Verbündeten zu stellen und für den Himmelclan weiter zu kämpfen.

Entschlossen heftete sie den Blick auf den höchsten Fels, der zu

ihrem Territorium gehörte.

Mit kraftvollen Sprüngen setzte sie von Felsbrocken zu Felsbrocken, bis sie bei ihrem Zielort ankam.

Von dort aus befand sie sich so hoch über den anderen, dass ihr Blick bis weit über das Schlachtfeld hinaus reichte.

Sie konnte nun den kompletten Kampf beobachten. Und eins wurde ihr dort oben noch klarer als zuvor: Es sah schlecht für sie alle aus.

Mit einem tiefen Atemzug trat sie vor, die Krallen tief in das Gestein unter sich geschlagen. Zögernd öffnete sie ihr Maul und schrie so laut sie konnte:

"KATZEN ALLER CLANS, ICH BITTE UM EURE AUFMERKSAMKEIT!!!"

☆☆☆

Danke für die über 8 K Reads!
<3 <3 <3

Kapitel 104

[image]

Mit kribbelnden Pfoten stand Herbstbrise auf dem Fels. Niemand reagierte auf ihren Ruf. Alle Katzen kämpften ungerührt weiter,

so als hätte sie nichts gesagt. Noch einmal bat Herbstbrise schreiend um ihre Aufmerksamkeit. Diesmal lauter und verzweifelter.

Doch es nahm immer noch keiner Notiz von ihr. Nicht einmal der Himmelclan. Leise vor sich hinfauchend lief Herbstbrise auf und ab.

Was sollte sie nun tun, wenn ihr eh niemand zuhörte? Sie musste die guten Dämmerclan Katzen doch irgendwie dazu bewegen,

sich gegen ihre bösen Kameraden zu stellen. Worte allein reichten scheinbar nicht aus, um das zu erreichen. Aber was sonst?

Was sie hier oben auf dem Fels trieb kümmerte garantiert keine Katze, die gerade um ihr Leben kämpfte.

Also konnte sie eigentlich machen was sie wollte - keinen würde es interessieren. Herbstbrise starrte wütend in den pechschwarzen Himmel,

der mit riesigen Gewitterwolken bedeckt war. Blitze durchzuckten ihn. Sie ließen ihn wild und unheilvoll aussehen.

Regen prasselte in Strömen auf die Clankatzen hinab, doch auch das kümmerte sie nicht. Einzig und allein die Schlacht schien die Krieger zu beeinflussen.

Knurrend zischte Herbstbrise in die düsteren Wolken: "Warum hast du mich bloß beauftragt, die Dämmerclan Katzen zur Vernunft zu bringen,

wenn das gar nicht möglich ist, Samtblume?" Es kam keine Antwort. Frustriert fuhr Herbstbrise die Krallen aus.

Warum hätte ich das wissen müssen? Doch plötzlich, wie aus dem nichts, öffnete sich die Wolkendecke und ließ einen blendenden Lichtstrahl zu ihr hinab leuchten.

Verwirrt taumelte sie zurück. Sie musste mehrmals blinzeln um in der Helligkeit etwas erkennen zu können.

Der glänzend weiße Pelz einer Katze war im Licht auszumachen. Sterne glitzerten an ihren Pfoten.

Halb laufend, halb schwebend kam sie Herbstbrise durch die Lüfte entgegen.

Diese konnte sie nur anstarren. "Samtblume, bist du das?" Die sternenumhüllte Kätzin nickte.

"Du bist schlau, Herbstbrise. Ich hatte nicht erwartet, dass du meine Botschaft verstehen würdest. Nun... Ich habe mich geirrt."

Verwirrt legte Herbstbrise den Kopf schief. "Aber warum hast du sie mir dann überreicht? Ich meine... du willst doch dass ich sie verstehe, oder?"

Samtblume seufzte kurz. "Ach Herbstbrise. Man kann sich nicht alles aussuchen. Nicht mal im Himmel.

Ich wurde dazu auserwählt, dir diese Nachricht zu überbringen. Und wie ich das mache, darf ich mir als Sternenclan Katze nicht aussuchen.

Es gibt da nämlich gewisse Regeln." Herbstbrise nickte, allerdings immer noch verwundert. Warum durfte man nicht einfach sagen was man wollte?

Aber noch eine weitere Frage lag ihr auf der Zunge. "Weshalb tauchst du hier einfach so auf? Ich meine... Wie geht das?"

Mit zuckenden Schnurrhaaren trat Samtblume näher. "Ich an deiner Stelle würde nicht die ganze Zeit versuchen, die Sternenclan Katzen zu verstehen.

Sie haben nämlich nicht nur ihre eigenen Gesetze sondern auch

viele Fähigkeiten, die sich normale Clan Krieger nicht einmal vorstellen können.

Im Moment gibt es für dich wichtigeres zu tun, als ihnen auf den Grund zu gehen: Sorge dafür, dass dir die anderen zuhören!

Ich bin nicht um sonst gekommen."
Herbstbrise neigte den Kopf und brüllte entschlossen: "RICHTET EURE VERDAMMTEN AUGEN AUF MICH!!!

ICH HABE EUCH ETWAS ZU SAGEN!!!!!" Diesmal hatten sie keine Scheu mehr davor, im Mittelpunkt zu stehen.

Schließlich war nun Samtblume an ihrer Seite. Endlich warfen ihr die ersten Katzen einen raschen Blick zu, der dann aber sofort an der Sternenclan Kriegerin hängen blieb.

Vor allem die Dämmerclan Katzen traf ihr Anblick wie ein Schlag. Mit offenen Mündern hielten sie inne und tuschelten aufgeregt miteinander.

"Das ist ja Samtblume!" ,rief eine Katze aus der Menge.
"Erst jetzt bemerkt, was!?" ,kam eine scharfe Stimme zurück.

"Schsch jetzt, Mäusehirne! Lasst uns mal sehen, was sie zu sagen hat."

"Würde ich auch gerne wissen. Sie ist nämlich schon lange tot."

"Stimmt. Als sie verhungert ist war Gewitterstern gerade einmal drei Monde alt."

Samtblume wartete geduldig, bis das Gemurmel sich gelegt hatte, bevor sie zu sprechen begann. "Ihr Kaninchenhirne!" ,blaffte sie.

"Was fällt euch ein, dem Himmelclan sein Territorium streitig zu machen?"
Zorniges Gejaule erhob sich.

Viele Dämmerclan Krieger waren aufgesprungen und schrien sie Zähne bleckend an. Doch Samtblume reagierte lediglich mit einem Schwanzzucken auf ihre Feindseligkeit.

"Ihr mögt zwar dumm sein" ,miaute sie verächtlich, "aber ich bin nicht erschienen, um euch zu verspotten.

Hört Herbstbrise gefälligst zu!"
Die Dämmerclan Katzen lachten nur zu ihrer Antwort. Samtblume seufzte mit gespielter Enttäuschung.

"Wenn das so ist dann habe ich leider keine andere Wahl als...
STERNENCLAN ZEIG DICH!!!"

Sie legte den Kopf in den Nacken und rief mehrmals nach den Sternen Katzen. Der eine kleine Lichtfunke vertausendfachte sich

und mit ihm kam eine riesige Katzengruppe, umgeben von leuchtenden Sternen zu Vorschein.

Herbstbrise stockte der Atem, als sie vertraute Gesichter wieder erkannte. Ihr Blick blieb an einem Pärchen hängen.

Der Kater hatte rot gestreiftes Fell wie sie, die Kätzin nachtschwarzes. *Bernsteinfeuer, Schattenrose!*

Herbstbrise spürte Tränen ihre Augen hinab triefen. Es war so lange her, seitdem sie ihre Eltern das letzte mal gesehen hatte.

Ihre Blicke waren direkt auf sie gerichtet und dabei voller Stolz und Wärme. Doch sie blieben nur kurz an ihr hängen,

bevor sie zu Eulenschlag und Lavendelsee weiter wanderten. Aber Herbstbrise selbst ließ ihre Mutter und ihren Vater keine Sekunde aus den Augen.

Endlich konnte sie die Erinnerung an ihre schon längst vergessenen Gesichter wieder auffrischen.

Ihr Blick ließ erst von ihnen ab, als Samtblume wieder das Wort ergriff. "Herbstbrise, teile du den anderen doch bitte mit, was du zu sagen hast."

Herbstbrise nickte mutig. Sie nahm sich vor, nicht groß drum herum zu reden, sondern direkt zu erklären, was Sache war.

"Ich weiß, dass einige von euch Dämmerclan Katzen unterdrückt werden!" ,begann sie. Lautes Protestgeheul hinderte sie daran, weiter zu sprechen.

Samtblume grub wütend die Krallen in den Fels und keifte: "Wenn ihr nicht augenblicklich still seid, dann werden ALLE Sternenclan Krieger auf euch losgehen!"

Endlich machte sich ein Schweigen breit. Wenn auch der Dämmerclan noch wütender aussah als zuvor.

Zufrieden schnurrend ließ Samtblume wieder die Schultern locker. "Schön, dass ich Herbstbrise nun wieder das Wort übergeben kann.

Ich hoffe, ihr seid diesmal höflicher und unterbrecht sie nicht von neuem."
"Wo waren wir stehen geblieben?",

murmelte Herbstbrise mehr zu sich selbst, bevor sie lauter fortfuhr: "Nun gut. Ich weiß von vielen Beispielen, was mit Katzen passiert,

die sich Schwalbenstern und ihrer Bande widersetzen: Sie werden gefoltert und sogar umgebracht.

Wenn ihr euch aber endlich wehrt, dann werden wir Himmel- und Laubclan Katzen euch helfen,

euren blutrünstigen Clankameraden zu entkommen. Werden genügend Krieger dies tun, dann wird es uns zusammen gelingen,

die Schlacht zu siegen und euch zu befreien. Also denkt lieber nach. Was findet ihr besser:

Tagtäglich Angst davor zu haben, von den eigenen Clan Mitgliedern ermordet zu werden und in einem Zweibeinerort beinahe zu verhungern

oder in Frieden bei fürsorglichen Katzen zu leben, auf einer wunderschönen Wiese voller Beute?

Ich denke die Antwort ist sonnenklar. Jeder von euch, der also mutig genug ist, für uns weiter zu kämpfen, tritt bitte vor!"

Langsam bewegten sich die ersten Katzen nach vorne, Finsterglut eingeschlossen. In den Augen der Kätzin funkelte zum ersten mal Hoffnung.

Als die restlichen Dämmerclan Krieger sahen, dass sich schon einige ihrer Gefährten Herbstbrise anschließen wollten,

kamen immer mehr von ihnen dazu. Der Dämmerclan teilte sich entzwei. Die gute Hälfte davon mischte sich mit den Himmelclan und Laubclan.

Herbstbrise seufzte zufrieden auf. Ihre Arbeit war getan. Sie waren nun in der Überzahl.

Doch als sie sich gerade zu ihren Verbündeten dazustellen wollte, zerriss ein zorniger Schrei die Nachtluft.

Erschrocken wirbelte sie herum und erkannte dutzende Gestalten über sich. Sie stürzten vom Himmel,

schwarze Luftmassen mit sich tragend. Das Donnergrollen wurde lauter, als würde es ihren Zorn ausdrücken.

Entsetzen überkam Herbstbrise, als sie an der Spitze der riesigen Meute Gewitterstern erkannte.

Sein dunkelbrauner Pelz passte perfekt zu der düsteren Nacht, während die dunkle Tigerung so aussah, als durchzuckten Blitze sein Fell.

Schmerz überkam Herbstbrise, als sie seinen giftgrünen Augen begegnete. Es war schon so viel zwischen ihr und dem einstigen Dämmerclan Anführer passiert.

Du hast mich verraten und ich dich getötet ,sagte sie im Stillen. Gewittersterns Brüllen, ließ sie zusammen fahren.

"Wer wagt es, meinen Clan zu entzweien?" Herbstbrise schluckte, wollte sich melden, doch Samtblume kam ihr zuvor.

Sie strich ihr besänftigend mit dem Schwanz übers Maul und baute sich vor ihrem Sohn auf. "Und wie du es in deiner so kurzen

Lebenszeit schaffen konntest,

hunderten Katzen Leid zuzufügen, würde mich auch interessieren" ,gab sie zurück. Gewitterstern blieb wie angewurzelt stehen,

als er sie erkannte. "Mutter!?" ,fragte er ungläubig. "Du.. I-ich..." Er brach ab, aus seinen Augen flossen Tränen.

"Es ist so lange her, seitdem ich dich das letzte mal gesehen habe" ,murmelte er mit matter Stimme.

"Warum musstest du schon so früh sterben? Ich war doch noch ein Junges und hatte damals nur dich... Und das mit drei Monden."

Samtblume schüttelte nur verächtlich den Kopf. "Denkst du, ich habe mir meinen Tod ausgesucht?" ,fragte die scharf.

"Was hast du nur angerichtet, Kleiner? Du warst doch früher so ein freundliches, fürsorgliches Junges.

Damals hatte ich noch die Hoffnung, dass der Dämmerclan nicht an dir abfärben würde. Tja, aber dann verhungerte ich und hatte keine Wahl,

als dich deinem Schicksal zu überlassen." In ihrer Stimme lag Reue. Gewitterstern senkte den Kopf.

"Mutter, ich wollte..."
"Entschuldige dich nicht bei mir, sondern bei Herbstbrise!" ,unterbrach ihn Samtblume.

"Ihr hast du am meisten angetan!" Gewittersterns Blick wurde unsicher, als er zu der rotgoldenen Kriegerin wanderte.

Herbstbrise selbst spürte, wie ihr Herzschlag langsamer wurde. Die Luft knisterte zwischen ihr und dem Dämmerclan Anführer.

Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen. Und verzeihen erst recht nicht. Doch Gewitterstern hatte gar nicht vor, sie darum zu bitten.

Er schüttelte unwirsch den Kopf. "Ich denke, es geht dich wenig an, was zwischen mir und Herbstbrise vorgefallen ist" ,knurrte er

gereizt.

Samtblume kräuselte die Lippen. "Ich nämlich schon. Eine Entschuldigung ist wirklich das mindeste, was Herbstbrise verdient."

Gewitterstern wurde allmählich wütend, was man an seinem peitschenden Schwanz merkte.

"MIR TUT ABER NICHTS DAVON LEID, WAS ICH IHR GETAN HABE" ,fauchte er seine Mutter an ," ICH HABE ES VERDAMMT NOCHMAL SATT,

IM ZWEIBEINERORT ZU VERHUNGERN! ICH MÖCHTE HIER LEBEN, NIERGENDWO ANDERS!!! UND DIESE KATZE" ,er deutete mit den Ohren auf Herbstbrise ,

"HAT MICH AM MEISTEN DAVON ABGEHALTEN, DIESEN ORT FÜR MEINEN CLAN ZU GEWINNEN!!!"

Schwalbenstern quetschte sich aus der Katzenmenge und stolzierte zu ihm. "Das sehe ich genauso.

Es gibt nichts, was du bereuen solltest, getan zu haben, Vater. Keine Katze wirft dir vor, nicht verhungern zu wollen.

Das sollte deine Mutter eigentlich auch nicht." Ihr kalter Blick wanderte zu Samtblume und funkelte sie an.

"Wage es noch einmal, Gewitterstern zu etwas zu zwingen, was er nicht will und ich werde dir höchstpersönlich das Fell über die Ohren ziehen!

Wie wär's, wenn ich dir schon mal einen kleinen Vorgeschmack gebe, wie in etwa sich das anfühlt?!"

Mit diesen Worten stürzte sie vor und grub Samtblume die Krallen in den Bauch. "DÄMMERCLAN, ANGRIFF!!!"

Kaum hatte sie das gesagt, stürmten sämtliche Katzen aufeinander zu und prügelten kreischend aufeinander ein.

Auch Gewitterstern verschwand in der Katzenmasse. Die einzigen, welche sich ein wenig abseits von ihr befanden waren Samtblume und Schwalbenstern,

die als eine einzige Fellkugel über den Boden rollten und sich dabei gegenseitig die Pelze zerfetzten.

Bald kam Mondstrahl dazu. Sie kämpfte mutig und voller Hass gegen die Dämmerclan Anführerin.

Ihre Angst war wie weggeblasen. Der Zorn schien sie zu überdecken. Herbstbrise selbst nahm sich keinen bestimmten Gegner vor,

sondern schlug einfach blindlings um sich. So kam sie gut voran und sah sich bald neben Eulenschlag wieder.

Beide Geschwister kämpften Seite an Seite weiter. Doch als Herbstbrise sich gerade über einen gezielten Biss in Weißroses Ohr freuen wollte,

ertönte ein zorniges Brüllen. Mit zuckenden Ohren rannte sie darauf zu und kam vor Mondstrahl und Schwalbenstern zum Stehen.

Samtblume war bereits fort. Mondstrahl hielt Schwalbenstern zu Boden gedrückt und knurrte zwischen zusammengebissenen Zähnen:

"Komm schon, Herbstbrise. Hilf mir Schwalbenstern fest zu halten, damit ich ihr ein Auge auskratzen kann!"

Kapitel 105

[image] [image]

Herbstbrise stolperte vor Mondstrahl zurück. Sie konnte sie nicht ansehen, nicht den flehenden Blick aus ihrem einen Auge erwidern.

Denn sie wusste, dass sie ihr nicht helfen würde. Sie konnte nicht. *Schwalbenstern ist meine Tochter!*

Doch da - wieder dieser dringliche Blick. "Herbstbrise... bitte", flüsterte Mondstrahl leise. "Ich brauche deine Hilfe.

Schwalbenstern verdient dasselbe, was sie mir angetan hat. Ich will Rache an ihr." Ihr Auge glänzte vor Schmerz, die Stimme zitterte.

Doch Herbstbrise rührte sich nicht. Zu gerne würde sie Mondstrahl rächen, aber nicht an ihrer eigenen Tochter.

Das Junge, das ich mondelang großgezogen habe, das mein eigenes Blut in sich trägt. Sie schüttelte traurig den Kopf.

"Mondstrahl, ich kann nicht... Schwalbenstern ist mein KIND!" Mondstrahl starrte sie fassungslos mit offenem Maul an.

"Tatsächlich nicht? Nach allem was ich für dich getan habe?" ,heulte sie auf. "Ich habe auch wegen DEINER Reise mein Auge verloren, das ist dir hoffentlich klar."

Herbstbrise nickte kläglich. Warum verlangte ausgerechnet ihre beste Freundin so etwas von ihr,

obwohl sie doch wusste, dass sie keine Kralle gegen Schwalbenstern einsetzen konnte und wollte? Niemals.

"Ich kann es einfach nicht fassen!" ,fauchte Mondstrahl ungläubig, "ich schenke dir mein Leben und du mir nicht mal ein Auge deiner bösen Tochter."

Herbstbrise trat ein paar Schritte auf Mondstrahl zu und hob

herausfordernd das Kinn. "So ist das bei Müttern.

Aber ich möchte auch, dass du deine Rache bekommst. Ich werde für mein Junges bezahlen. Los, kratze mir ein Auge deiner Wahl aus, damit du endlich zufrieden bist!"

Entschieden legte sich Herbstbrise auf den Bauch und blickte zu Mondstrahl empor. Die cremefarbene Kätzin stand nun ziemlich verdattert da.

Sie wirkte unentschlossen. Aber Herbstbrise ließ ihr Zeit, sich zu entscheiden und verharrte in ihrer Position.

Eisernes Schweigen füllte die Luft. Schließlich nickte Mondstrahl beklommen und trat vor.

Sie spannte die Muskeln an und holte für einen Schlag aus. Herbstbrise kniff die Augen zusammen, machte sich auf den Schmerz gefasst,

der sie in wenigen Sekunden auf einer Seite erblinden lassen würde. Sie würde Mondstrahl nicht übel nehmen, dass sie ihr das Auge ausgekratzt hat.

Sie konnte ihre Rachelust verstehen. Doch der Schlag blieb aus. Stattdessen hörte Herbstbrise einen Aufschrei.

Erschrocken sah sie hoch. Schwalbenstern hatte Mondstrahl zu Boden gepresst und sich in ihren Hals verbissen.

"NEIN!" Mit einem entsetzten Kreischen rannte Herbstbrise auf Schwalbenstern zu und zerrte sie von Mondstrahl weg.

Aber es war bereits zu spät. Die cremefarbene Kätzin rührte sich nicht mehr. Fassungslos vor Trauer starrte Herbstbrise sie an.

Ihre Kehle war wie zugeschnürt vor Schreck und Schmerz. Schwalbenstern strich knurrend um sie herum.

"Sei mir dankbar, Mutter. Ich konnte sie gerade noch von hinten angreifen und töten, bevor sie dich verletzt hätte."

Dann ließ sie Herbstbrise im Regen stehen. Völlig entgeistert und traumatisiert.

Die rote Kriegerin versuchte noch ein paar mal, Mondstrahl wach zu stupsen, in der Hoffnung, Schwalbenstern habe sich getäuscht

und sie wäre noch am Leben. Doch sie bewegte sich nicht, ignorierte ihre Klagerufe und gab keinen Laut von sich.

Keinen einzigen. Zitternd kauerte Herbstbrise sich zusammen und ließ die Kälte über sich ergehen. Sie hatte keinen Antrieb mehr, weiter zu kämpfen.

Zu sehr litt sie unter dem Verlust von Mondstrahl. Jahrelang hatte sie ihr beigestanden und nun war sie einfach tot!?

Das schlimmste aber war, dass Schwalbenstern, ihre eigene Tochter sie ermordet hatte. Herbstbrise verschwendete jedoch noch immer keinen Gedanken daran,

Mondstrahls Tod an ihr zu rächen. *Auch jetzt ist sie mein Junges* ,dachte sie bekümmert.

Der Regen schüttete ganze Fontänen Wasser auf Mondstrahl hinab und mischte sich mit ihrem Blut.

Taurig beobachtete Herbstbrise, wie sich das Wasser-Blut Gemisch immer mehr auf dem Boden verteilte und bald eine riesige Fläche bedeckte.

Dieser Anblick war purer Schock für sie. Sie hatte gehofft, dass sie Mondstrahl niemals so daliegen sehen müsse.

Ihr Tod kam viel zu früh. Sie war noch zu jung zum sterben. Zutiefst bekümmert ließ Herbstbrise dem Kopf hängen.

Es bringt alles nichts. Ich kann nichts ändern. Sie vergrub noch ein letztes Mal ihre Schnauze in Mondstrahls Fell, bevor sie sich schwankend erhob

und mit mattem Blick dem wilden Durcheinander der Schlacht folgte. Sie konnte kaum eine Katze in dem Gedränge erkennen.

Manche Pelze sahen normal aus, andere waren mit Sternenstaub gedeckt und wieder andere von einem dunklen Schleier umhüllt.

Herbstbrise seufzte auf. Mondstrahls Tod schien ihr alle Kraft aus den Gliedern genommen zu haben.

Nun fühlte sie sich antriebslos und schlapp. Die Schlacht bereitete ihr Angst. Auch wenn sie nun in der Überzahl waren.

Es konnten jederzeit Katzen sterben, das hatte sie gerade gesehen. Und man wusste nie, wessen Leben als nächstes enden würde.

Vielleicht war dies auch Herbstbrises letzte Nacht, die sie je zu Gesicht bekommen würde. Denn auch sie konnte sterben.

Wütendes Gebrüll, riss sie aus ihren Gedanken. Es war so laut, das es all die Kriegsschreie übertönte.

Mit gespitzten Ohren rannte Herbstbrise auf die zornige Katze zu. Sie musste lange laufen, bis ihr der Gestank nach Blut förmlich entgegenstach.

Wer da auch immer geschrien haben mochte: Er befand sich sehr weit von den übrigen Kriegern entfernt.

Herbstbrise blieb abrupt stehen, als sie einen leblosen Körper vor sich auf dem Boden liegen sah.

Das graue Fell stand in blutigen Stacheln ab und trug einen scharfen Geruch an sich, der Herbstbrise schmerzlich vertraut war.

Gewitterstern. Er muss Nebelstern getötet haben. "Oh nein" ,flüsterte sie leise und hob den Blick.

Vor ihr waren zwei Kater zu einer kreischenden Kugel zusammengerollt. Sie zerfetzten sich gegenseitig.

Der eine hatte graues, der andere braunes Fell. Beide waren getigert. Entsetzen überkam Herbstbrise, als sie sie erkannte.

Das sind Schilfherz und Gewitterstern!
Unsicher trat sie einen Schritt auf die beiden zu.

Es sah so aus, als würde Gewitterstern im Kampf siegen, denn er hatte Schilfherz am Boden festgenagelt und verhöhnte ihn.

Der graue Kater knurrte wütend und schlug nach ihm. Doch sein Feind wich ihm mit Leichtigkeit aus.

"Und du nennst dich einen zweiten Anführer!?" ,spottete er gerade. "Dabei bist du nicht stärker als ein neugeborenes Junges.

Ich werde dich töten, mein Freund. So wie ich es mit Nebelstern getan habe! Also finde dich damit ab, dass du deine Gefährten,

und damit auch Herbstbrise nie wieder sehen wirst!" Herbstbrise fauchte wütend auf. *Dieser arrogante Fellball!*

Zähne fletschend sprang sie vor ihn und zischte: "Er wird mich sehr wohl sehen. Und das noch viele Jahre lang!

Ich habe dich schon einmal getötet, Gewitterstern!" Sie fuhr die Krallen aus. "Und ich werde es auch ein zweites mal tun können.

Gib mir nur einen weiteren Grund dazu!" Gewitterstern blinzelte kurz verwirrt bei ihrem Anblick,

dann aber ging er in Angriffsposition. "Werden wir sehen, Schwächling! Ich wundere mich, dass du dich überhaupt traust, mir gegenüber zu treten,

wo ich dir doch das Herz gebrochen habe." Seine Stimme triefte vor Hohn. Herbstbrise spürte Zorn in sich aufsteigen.

Das hätte er besser nicht sagen sollen. Mit einem wütenden Heulen sprang sie ihm auf den Rücken und kratzte von dort aus wild auf ihn ein.

Gewitterstern warf den Kopf zur Seite und schnappte nach ihr. Dabei schüttelte er sich so stark wie nur möglich.

Endlich half auch Schilfherz mit, ihn zu vertreiben. Er schoss vor und kratzte ihm immer wieder über den Hals.

Dabei ließ er keine Grausamkeit aus. Er bohrte seine Krallen so tief

in Gewittersterns Fleisch, dass der ehemalige Dämmerclan Anführer vor Schmerz aufschrie.

Er ließ von Herbstbrise ab, wandte sich Schilfherz zu und schlug wütend nach ihm. Herbstbrise nutzte den Moment aus,

an dem er sie ignorierte und schlang die Pfoten um seinen Hals, um ihm über die Kehle zu kratzen.

Gewitterstern fauchte auf und biss in ihre Pfote, verlor dadurch aber die Kontrolle über Schilfherz.

Dieser schnellte vor und biss ihm in den Kopf. Er riss ihn voller Wucht hin und her, bis Gewitterstern aufstöhnte und Herbstbrises Pfote losließ.

Zufrieden sprang die orangene Kätzin wieder aufs Gras und stellte sich neben Schilfherz.

Zusammen schlugen die zwei Katzen auf sein Gesicht und seinen Hals ein. Als Gewitterstern letztendlich schwächer wurde,

schmiss ihn Schilfherz um, damit er ihn anschließend von oben festhalten konnte.

Er warf Herbstbrise einen schnellen Seitenblick zu. "Los, töte ihn!" Herbstbrise trat zögernd vor,

starrte Gewitterstern in die runden, flehenden Augen. Sie waren so schön. Ihr leuchtendes grün, zog Herbstbrise in den Bann.

Sie konnte nur den Kopf schütteln. "N-nein. Ich werde ihn am Leben lassen" ,miaute sie langsam.

Dann aber wurde ihr Blick scharf.
"Daran werde ich mich aber nur halten wenn du..." ,sie funkelte Gewitterstern an, "dich mit deinem Clan verziehst und dich nie wieder blicken lässt!"

Gewitterstern brummte etwas wie Zustimmung. Herbstbrise bleckte die Zähne. "Ich meine es ernst! Verschwinde und du wirst leben,

bleibe hier und du stirbst!" Gewitterstern schnaubte unwirsch, nickte dann aber. "Nun gut. Ich werde gehen."

Schilfherz ließ ihn los, allerdings blieb er misstrauisch. Gewitterstern tappte knurrend an ihm vorbei, auf direktem Weg zu Herbstbrise,

um ihr kurz über die Schulter zu lecken. "Ich danke dir." Herbstbrise wich fauchend vor ihm zurück.

"Wag es noch einmal mich zu berühren und du wirst dir wünschen, nie geboren zu sein!" ,blaffte sie.

Gewitterstern kniff die Augen zusammen, nickte dann aber. "Leg den Pelz flach. Ich verschwinde schon."

Mit diesen Worten humpelte er zu den restlichen Katzen zurück. Knurrend sah ihm Herbstbrise nach

und entspannte sich erst wieder, als er aus ihrem Sichtfeld verschwunden war. Seufzend drehte sie sich zu Schilfherz.

"Sieht so aus, als wäre der Kampf bald vorbei" ,bemerkte sie zufrieden. Doch der grau getigerte Kater antwortete nicht.

Er sah ihr nur lange in die Augen. Herbstbrise erwiederte schüchtern seinen Blick. Es war lange her, seitdem er sie das letzte mal so freundlich angesehen hatte.

Doch nun strahlten seine bernsteinfarbenen Augen endlich wieder Wärme aus, als sie in ihre blickten.

"Ich danke dir" ,murmelte Schilfherz so leise, dass Herbstbrise ihn beinahe überhört hätte. Sie konnte als Antwort nur lächeln.

"Das was du am Ende zu Gewitterstern gesagt hast, fand ich ziemlich cool" ,fügte Schilfherz schmunzelnd hinzu.

Herbstbrise schüttelte grinsend den Kopf. "Ich hoffe er wird sich daran halten."
"Und unser Gebiet verlassen" ,ergänzte Schilfherz.

Herbstbrise nickte. "Natürlich."
Dann stand sie auf und trabte ein paar Schritte voraus. "Gehen wir zu den anderen."

Mondstrahl

Kapitel 106

[image]

Zufrieden trabte Herbstbrise neben Schilfherz zum Lager. Wenn sich Gewitterstern an ihre Abmachung gehalten hatte,

dann mussten bereits alle Dämmerclan Vorfahren verschwunden sein. Doch als sie dort ankamen

merkte sie, dass noch alle Katzen da waren. Gewitterstern hatte also gelogen. Herbstbrise knurrte böse.

Warum konnte ich das ahnen? Mit einem wütenden Schwanzzucken deutete sie Schilfherz, nach ihm zu suchen.

Während beide Katzen also zornig durchs Lager rannten und dabei schier von der riesigen Katzenmenge erdrückt wurden,

fragte sich Herbstbrise immer mehr, warum sie Gewitterstern nicht gleich getötet hatte. Waren es seine Augen gewesen, die sie davon abgehalten hatten

oder sah sie immer noch den früheren Eschenblatt in ihm? Sie zuckte mit den Schultern.

Vermutlich war beides der Fall gewesen. Doch das war ihr momentan egal.

Sie musste ihn jetzt finden und ihm eine ordentliche Lektion erteilen. Und wenn er ihr keinen anderen Weg ließ,

dann würde sie ihm auch in die Kehle beißen, wie schon Sturmblüte und Adlerklaue. Sonst würde der Kampf niemals enden.

Herbstbrise spürte eine weiche Schwanzspitze gegen ihre Schulter tippen. "Ich glaube, da vorne ist er" ,

rief Schilfherz aus und verschärfte das Tempo. Herbstbrise passte sich seinen Schritten an und merkte bald, dass er recht hatte.

Vor ihnen kämpfte Gewitterstern brüllend gegen Samtblume. Er hatte seine Zähne in dem weißen Pelz seiner Mutter vergraben,

während diese zornig in sein Gesicht trat. Als sie Herbstbrise und Schilfherz sah, hielt sie inne.

"Alles gut?" Schilfherz knurrte als Antwort und half ihr, Gewitterstern fest zu halten. "Was ist mit deinem Versprechen, Dachsherz?

Warum bist du noch hier?" Gewitterstern kräuselte die Lippen. "Muss ich mich an das halten, was mir ein Schwächling wie du befiehlt?"

Fauchend zog Schilfherz einen schmerzhaften Kratzer über seine Wange. Gewitterstern verzog das Gesicht. "Weg von mir, Flohpelz!"

Schilfherz rührte sich nicht. "Ich dachte, dass dir dein Leben wichtig ist. Deshalb habe ich dich gehen gelassen.

Scheinbar habe ich mich getäuscht und es ist dir nicht wichtig genug."
Gewitterstern peitschte zornig mit dem Schwanz.

Seine Augen waren zu aggressiven Schlitzen verengt. "Wer sagt das?"
"Ich" ,mischte sich Samtblume ein.

"Du hättest schon längst getötet werden können, Sohn. Du solltest es schätzen, dass man dir noch eine zweite Chance gegeben hat.

Leider hast du sie nicht genutzt. Nun bleibt mir leider keine Wahl, als dich umzubringen." Die Traurigkeit in ihren Augen war alles andere als gespielt.

"Wozu habe ich so eine Katze überhaupt großgezogen?" ,murmelte sie bedauernd. "Ich wünschte, du wärst wie deine Geschwister tot geboren.

Dann wäre den Kriegern hier wohl so einiger Schmerz erspart geblieben. Warum konnte nicht ein anderes meiner Jungen an deiner Stelle überleben?"

Bekümmert fuhr sie die Krallen aus. "Es ist vorbei, Gewitterstern. Ich möchte nicht mehr als deine Mutter bezeichnet werden. Denn ich schäme mich dafür."

Sie öffnete das Maul und beugte sich über ihn. Gewitterstern versuchte sich loszureißen,

doch Schilfherz hielt ihn fest gepackt. "Mutter, nein! Das kannst du nicht tun!" ,schrie er entsetzt.

Samtblume sah ihm lange in die Augen. "Wieso? Gibst du mir einen guten Grund, es sein zu lassen? Ich glaube nicht."

Gewitterstern fiel darauf kein Konter ein. Er starrte sie nur betrübt an. Erst als Samtblume sich noch näher beugte, fing er an zu schreien.

"DÄMMERCLAN, HILFE!" Auf Kommando ließen seine Verbündeten von ihren Gegnern ab und kämpften sich zu ihm vor.

Sie zerrten Samtblume und Schilfherz von ihrem Anführer weg und fügten ihnen mehrere Schläge zu.

Herbstbrise kämpfte sich knurrend zu ihren eigenen Bundesgenossen und wartete dort auf Schilfherz und Samtblume.

Nach einer Weile kamen die beiden keuchend bei ihr an. Die guten Katzen, die den Bösen zahlenmäßig überlegen waren,

drängten die Feinde fauchend zusammen und hauten verbissen auf sie ein. Irgendwann wurde es den Gegnern zu viel.

Sie merkten nun, dass es keinen Sinn mehr hatte weiter zu kämpfen und hörten endlich auf, sich zu wehren.

"Verzieht euch gefälligst!" ,rief Schilfherz herausfordernd. Schwalbenstern wirbelte zornig zu ihm herum und funkelte ihn an.

"Schon gut, wir gehen jetzt." Damit drehte sie sich zu ihrem übriggeblieben Clan um und miaute laut: "Dämmerclan, Rückzug!"

Ihre Clankameraden gaben sich grollend ihrem Befehl hin und

humpelten aus dem Lager. Die restlichen Katzen machten ihnen Platz.

Auch Gewitterstern löste sich fauchend in Luft auf. Die Dämmerclan Vorfahren schwanden allmählich mit ihm.

Sobald Schwalbenstern und ihr Clan außer Sichtweite waren, trat Schilfherz an die Spitze seiner Katzen und rief: "Wir werden ihnen hinterher rennen

und sie vollends aus den vier Territorien verjagen." Seine Krieger jaulten Zustimmung.

Also preschte Schilfherz los, immerzu den Feinden hinterher. Der Rest folgte ihm. Schon bald hatten sie sie eingeholt.

Schwalbenstern fauchte wütend auf, als sie die Gegner erkannte, raste dann aber mit ihrem Clan davon.

Die Waldkatzen waren ihnen dicht auf den Pfoten und trieben sie mit Schlägen voran.

Die Dämmerclan Krieger wurden immer schneller. Sie zuckten bei jeder Attacke zusammen und beschleunigten ihre Schritte.

Demnach erreichten sie schon nach kurzer Zeit die Grenze des Himmelclan Territoriums. Ohne zu zögernd preschten sie weiter

und ließen das Gebiet hinter sich. Ihre Verfolger machten halt und rangen nach Atem. Der Kampf war vorbei, die Feinde verschwanden in der Ferne.

Nun herrschte endlich friedliche Stille. Mit leerem Kopf säuberte Herbstbrise ihre Wunden. In den letzten Stunden war so vieles passiert.

Doch mit dem Kampf endete auch die Dunkelheit. Die Sonne ging allmählich auf. Rötliches Licht breitete sich im Himmel aus

und kündigte den Morgen an. Die schreckliche Nacht war vorbei. Langsam hob Herbstbrise den Kopf und sah wie Adler im wunderschönen Morgenrot ihre Kreise drehten.

Sie gleiteten nur so durch die Lüfte, sorgenlos und unbeschwert. Und zum ersten Mal seit langem fühlte sich Herbstbrise frei.

All ihre Probleme waren über Nacht verschwunden. Sie wusste, dass nun alles vorbei war.

Die Sache mit dem Dämmerclan hatte sich erledigt. Nun konnte sie zusammen mit ihrem Clan in Frieden weiterleben.

Doch bevor sie sich mit ihren Gefährten aufmachen konnte, um ein neues Leben zu beginnen, wollte sie noch eine Frage loswerden.

Also trabte sie neugierig zu Adlerstern. Der getigerte Kater hob überrascht den Kopf, als er sie kommen sah.

"Oh, hallo Herbstbrise. Wie schön, dich wieder zu sehen. Du siehst so aus, als hättest du ein Anliegen, richtig?"

Herbstbrise neigte respektvoll den Kopf vor ihrem einstigen Anführer. "Auch ich freue mich, dir zu begegnen.

Gewitterstern hat mir vor einiger Zeit erzählt, dass vor uns der Dämmerclan hier gelebt hat, aber vom Himmelclan vertrieben wurde. Stimmt das?"

Adlerstern nickte bedächtig. "So in der Art war das. Allerdings hat sich das eigentliche Geschehen durch das jahrelange Rumerzählen in den Geschichten verändert.

Ich weiß wie es sich damals wirklich abgespielt hat, allerdings sollen davon alle Katzen erfahren."

Mit diesen Worten rief er so laut er konnte: "Katzen aller Clans, ich habe euch etwas wichtiges zu erzählen."

Verwirrtes Gemurmel ertönte in der Menge. Die Krieger fragten sich wohl, was es jetzt noch zu sagen gab.

Der Kampf war vorbei, alle Sorgen Vergangenheit. Adlerstern wartete, bis es wieder still wurde,

bevor er zu erzählen begann. "Vor vielen Monden existierte der

Himmelclan noch gar nicht.

Trotzdem gab es vier Clans: Den Wasserclan, den Laubclan, den Mondclan und den Dämmerclan."

Herbstbrise konnte die Verblüffung der anderen buchstäblich aus ihren Gesichtern lesen.

Viele Katzen hatten das Fell gesträubt, die Augen waren kugelrund. Doch Adlerstern redete einfach unbeirrt weiter.

"Der Dämmerclan wohnte zu diesen Zeiten noch auf unserem Territorium. Damals lebte im Zweibeinerort eine riesige Streunerbande.

Die Katzen litten an Hunger und als die Anführerin - ihr Name war Schlangenauge - auch noch sehen musste,

wie ihr Gefährte während ihrer Schwangerschaft wegen mangelnder Beute starb, entschied sie sich umzusiedeln.

Jedes ihrer Familienmitglieder war bereits gestorben, also hatte sie nur noch ihre ungeborenen Jungen.

Sie wollte dass sie in einem Ort voller Nahrung aufwuchsen, damit sie nicht dasselbe Ende wie ihr Vater erleiden mussten.

Nach langem Reisen fand die Streunergruppe endlich ein perfektes Zuhause. Leider jedoch grenzte es an das Dämmerclan Territorium.

Dessen Katzen akzeptierten nicht, dass eine so riesige Gruppe direkt neben ihnen lebte. Infolgedessen kam es häufig zu Streitigkeiten zwischen den beiden Banden.

Doch die Streuner kamen gut gegen den Dämmerclan an und so konnte Schlangenauge in Frieden ihre zwei Jungen gebähren.

Sie liebte sie über alles und passte gut auf sie auf. Aber der Streit zwischen dem Dämmerclan und den Neuankömmlingen legte sich nie.

In der Folgenacht einer schlimmen Auseinandersetzung fand

Schlangenauge ihre Jungen tot vor.

Dämmerclan Geruch haftete an ihnen. Sie schrie auf vor Zorn und Schmerz und schwor, sich an der Katze, die sie ermordet hatte zu rächen.

Doch sie fand nie heraus wer es war, also beschloss sie den kompletten Dämmerclan zu zerstören.

Da ihre Gruppe in der Überzahl war, gelang es ihnen leicht. Die Feinde flohen in den Zweibeinerort.

Die Streuner übernahmen ihr Territorium und nannten sich 'Himmelclan'. Sie wussten, dass keiner von ihnen mehr verhungern musste.

Während sie also dort glücklich weiter lebten, hungerte der Dämmerclan an ihrer Stelle.

Er war zwar noch nie sonderlich freundlich gewesen, aber früher zumindest nicht ganz so böse wie heute.

Bei den Katzen entwickelte sich nämlich im Laufe der Jahre ein purer Hass gegen den Himmelclan.

Es wurde von Generation zu Generation immer weiter erzählt, was zwischen den beiden verfeindeten Clans vorgefallen war.

Nun, wie ihr seht, hat sich der Dämmerclan irgendwann entschieden, zu handeln."

Betretenes Schweigen machte sich breit. Nun wussten alle, dass der Himmelclan in Wirklichkeit einmal eine Streunerbande war.

Seufzend suchte Herbstbrise ihre Eltern auf. Auch an sie hatte sie noch eine Frage.

Außerdem wollte sie nach so vielen Monden endlich wieder mit Bernsteinfeuer und Schattenrose sprechen können.

Sie hatten ihr so sehr gefehlt. Und das würde wahrscheinlich ihr letztes Wiedersehen sein, bevor sich ihre Wege ein für allemal

trennten.

Also glitt sie leise an den vielen Katzen vorbei, bis sie die Pelze ihrer Eltern erkennen konnte.

Sie erstrahlten in einem hellen Licht. Auf einmal fühlte sich Herbstbrise federleicht. Lächelnd trabte sie vor.

Endlich drehte sich Bernsteinfeuer zu ihr um und stupste Schattenrose aufgeregt in die Seite. "Da ist unsere Tochter" ,murmelte er mit rauer Stimme.

Schattenrose wirbelte herum und schluchzte auf. "Herbstbrise!" Herbstbrise rannte ihr entgegen

und presste ihr Gesicht in das flauschige Fell ihrer Mutter. Sie verweilte kurz bei ihr, bevor sie sich an ihren Vater schmiegte.

"Es ist so lange her, seitdem ich dich das letzte mal gesehen habe" ,murmelte der orangefarbene Kater.

"Jetzt wird alles gut, meine Kleine. Nie wieder wird dir etwas geschehen. Genieße dein restliches Leben in vollen Zügen!

Ich bin eine Sternenclan Katze, ich weiß wie deine Zukunft aussehen wird. Du hast noch so viel Schönes vor dir."

Vor lauter Glück weinend kuschelte sich Herbstbrise noch enger an ihn. Ihr fehlten die Worte. Mit einer wohligen Wärme im Bauch drehte sie sich zu Schattenrose,

den Kopf immer noch an Bernsteinfeuers warmen Pelz gedrückt. Schattenroses Liebe in den Augen machte sie fertig.

Sie hatte sie in ihren Lebenszeiten bis zu ihrem zweiten Mond nicht mehr so angesehen.

"Bernsteinfeuer hat Recht" ,sagte sie sanft ,"niemand wird dir mehr wehtun. Vergiss Gewitterstern und denke lieber an die guten Katzen,

die dir dein Leben erfüllt machen. Sorge gut für sie und vor allem

für deine wunderbare Tochter. Ich bin so stolz, dass du sie geboren hast."

Herbstbrise nickte langsam und löste sich vorsichtig aus Bernsteinfeuers Umklammerung. "Vielen Dank für eure lieben Worte" ,schnurrte sie.

"Doch eins möchte ich noch wissen: Wieso musste all dies geschehen? Warum hat der Sternenclan so ein Schicksal für mich ausgesucht?"

Bernsteinfeuer fuhr ihr sanft mit dem Schwanz über den Rücken. "Aber Herbstbrise, keine Katze der Welt hat die Macht, dein Leben zu bestimmen.

Es kommt eben wie es kommt. Der Sternenclan ist nicht dafür zuständig, deine Zukunft zu entscheiden. Seine Aufgabe ist es,

Heilern Botschaften zu senden und mit ihnen durch Träume in Kontakt zu treten. Außerdem machen wir Stellvertreter zu Anführern und schenken ihnen neun Leben.

Das wichtigste was wir tun, ist tote Katzen bei uns aufzunehmen oder in den Wald der Finsternis zu verbannen. Viel mehr aber können wir nicht machen."

Herbstbrise nickte langsam. Endlich verstand sie. Dankbar leckte sie Bernsteinfeuer über die Schulter und wandte sich zum Gehen.

"Ich hoffe, ich habe euch nicht das letzte mal vor meinem Tod gesehen."
Mit diesen Worten ging sie los.

Die warmen Blicke ihrer Eltern verfolgten sie noch, bis sie außer Sichtweite war.

Er war nun Zeit, aufzubrechen, um zu ihrer früheren Heimat zurück zu kehren. Also schlenderte sie zu Schilfherz,

der sich keuchend auf den Boden gelegt hatte. Ihm war anzusehen, dass er von seinen zukünftigen Pflichten als Anführer ziemlich überfordert war.

Anführer. Blinzelnd sah ihn Herbstbrise an. Erst jetzt wurde ihr klar, dass er von nun an die Führung des Clans übernahm.

Sie wirbelte herum, als sich ein Schwanz auf ihre Schulter legte. Er gehörte Mondstrahl.

Verwirrt wich Herbstbrise vor ihr zurück. Eine Gruppe Katzen war zu den anderen dazugekommen.

Nach genauerem Hinsehen, erkannte Herbstbrise, dass es die im Kampf Verstorbenen waren.

"Mondstrahl, ich..." Sie brach ab, die Worte blieben ihr im Hals stecken. "Schon gut" ,schnurrte die cremefarbene Kätzin.

"Du konntest Schwalbenstern nicht hindern." Herbstbrise schluckte betreten. Erst als Mondstrahl den Kopf drehte und sie ihre andere Gesichtshälfte sehen konnte,

stockte ihr für einen Moment der Atem. Zwei wunderschöne blaue Augen blickten ihr entgegen.

Sie sahen so aus, als hätten sie noch nie einen Kratzer abbekommen. "Du..." "Der Sternenclan heilt alle Krankheiten und Wunden" ,erklärte Mondstrahl lächelnd.

"Jetzt kann ich endlich wieder auf beiden Seiten sehen." Herbstbrise schloss für einen Moment die Augen.

"Du kannst gar nicht glauben wie glücklich ich bin!" Mondstrahl schmunzelte. "Oh doch, ich kann es mehr als deutlich erkennen.

Was ich dir noch sagen möchte, meine Freundin..." Sie sah ihr erst ins Gesicht. "Zweifle niemals an deinen Fähigkeiten.

Du warst diejenige, die viele Dämmerclan Katzen befreit und somit neue Verbündete gefunden hat. Außerdem ist der Sternenclan nur erschienen,

weil du auf Samtblume gehört hast. Und nicht nur heute hast du bewiesen, dass eine Heldin in dir steckt.

Die Liebe zu deinen Töchtern kennt wirklich keine Grenzen, so viel wie du für sie getan hast. Und trotz all den Niederlagen, die du erleiden musstest,

warst du immer stark und entschlossen und das allein, um deine Jungen und den Himmelclan zu retten. Ich bin stolz auf dich."

Herbstbrise schnurrte vor lauter Rührung. "Auch du bist eine Heldin. Du hast dein Leben aufs Spiel gesetzt, um mich zu begleiten.

Das nennt man wahre Freundschaft!" Mondstrahl neigte bescheiden den Kopf. "Kann sein, dass du Recht hast."

Herbstbrise stupste ihr sanft in die Seite. "Es kann nicht nur sein, es ist so" ,verbesserte sie sie mit einem Zwinkern.

Dann aber wandte sie sich wieder an Schilfherz. Der graue Krieger erhob sich schwankend und sah sie zunächst benommen an.

Mondstrahl grinste Herbstbrise noch kurz an, bevor sie sich langsam zurückzog. Liebevoll sah ihr die rotgold getigerte Kriegerin nach.

Als ihre Freundin zwischen den vielen Katzen verschwunden war, drehte sich Herbstbrise zu Schilfherz um.

Die Verunsicherung des grauen Kriegers verschwand allmählich. Sein Blick wurde hart, hatte etwas entschlossenes an sich.

Schilfherz richtete sich auf und schaute mit glühenden Augen in die ewige Weite des Himmelclan Territoriums.

Er peitschte mit dem Schwanz, als wollte er damit ausdrücken, dass es niemand wagen sollte, ihm noch einmal diesen Ort streitig zu machen.

Nachdem er einige Herzschläge lang reglos nach vorne gesehen hatte, richtete er endlich seine wilden bernsteinfarbenen Augen auf Herbstbrise.

"Lasst uns nach Hause gehen."
Die rot gestreifte Kätzin nickte langsam und erwiderte seinen Blick.

"In *unser* Zuhause."

Epilog

[image]

Blinzelnd spähte ich durch die glitzernden Sternenwolken, hinein in die finstere Nacht.

Es war Vollmond und unzählige Katzen hatten sich in einer gigantischen Höhle zusammengetroffen.

Stimmengeflüster hallte von überall her durch die grauen Felswände und machten den eigentlich kalten Versammlungsort lebhaft.

Aufgeregt zuckte ich mit meiner grauen Schwanzspitze. Ich war nervös. Sehr sogar. Denn heute würde sich entscheiden,

ob die einstigen Dämmerclan Katzen, die noch dazu meine Gefährten waren, bei den vier Clans bleiben durften.

Bis jetzt versteckten sie sich noch außerhalb der Höhle. Sie würden sich erst den anderen zeigen, sobald Schilfstern von ihnen erzählt hatte.

Sonst würden die Clans - Das wusste ich genau - bloß in Panik ausbrechen. Ich zuckte mit den Ohren, als mich jemand von hinten antippte.

Schöne, freundliche Augen blickten mir entgegen. Immer wenn ich ihnen begegnete musste ich dank ihrem strahlenden Blau an Blauglöckchen denken.

Die Blauglöckchen-Augen waren umrahmt von einem zierlichen weißen Kopf, mit kleinen flauschigen Ohren.

Samtblume ,dachte ich schnurrend. *Warum muss sie sich bloß immer anschleichen?* Früher war die helle Kätzin meine allerbeste Freundin gewesen.

Jetzt mochte ich sie zwar immer noch, aber durch ihren viel

längeren Tod, hatten wir uns zu lange nicht mehr gesehen, als dass wir noch befreundet sein konnten.

Samtblume brachte mich mit einem Schnurren aus den Gedanken. "Hallo Sturmblüte! Du willst die Versammlung beobachten, richtig?"

Ich nickte kurz. "Du hast doch bestimmt nichts dagegen, wenn ich dir Gesellschaft leiste!?" ,lachte Samtblume.

Lächelnd schüttelte ich den Kopf. "Natürlich nicht. Komm ruhig neben mich." Zufrieden brummend tat Samtblume wie ihr geheißen

und blickte dann ebenfalls in die Dunkelheit der realen Welt. Durch das nächtliche Schwarz war es schwer, die Clankatzen zu erkennen.

Trotzdem aber machbar. Mein Blick glitt durch die Reihen der versammelten Krieger und blieb an einer Kätzin mit rötlich schimmerndem Pelz hängen.

Ich wusste, dass sie Herbstbrise war. Denn nicht nur das rotgoldene Fell, sondern auch ihre schlanke Körperform machte sie unverwechselbar.

Herbstbrise unterhielt sich mit vier Katzen, die ich beim Kampf schon einmal gesehen habe.

Das Fell der einen war schwarz-weiß, die Kätzin neben ihr hatte einen schildpattfarbenen Pelz. Sie hatte sich an einen braun getigerten Kater geschmiegt,

der nahe an einer bunt gefleckten Katze stand. Herbstbrise wirkte bei ihnen glücklich, was an ihrem häufigen Lachen zu erkennen war.

Zufriedenheit überkam mich. Ich war ihr nicht böse, weil sie mich getötet hatte. Schließlich hatte sie damals einen guten Grund für diese Tat gehabt.

Doch nicht nur Herbstbrise sah fröhlich aus. Alle Clans machten einen heiteren Eindruck.

Mal sehen, wie lange das noch so bleiben wird. Ich denke, dass ein

ziemlich großes Chaos eintritt, wenn die Dämmerclan Katzen erstmal da sind.

Meine Pfoten kribbelten vor lauter Beunruhigung. Was, wenn die Clankrieger sie verbannten?

Wo sollten sie dann hin? Etwa wieder zum Zweibeinerort um dort zu verhungern?

Ich entspannte mich erst wieder, als Eisstern die Versammlung eröffnete. Zum Glück musste ich nun nicht mehr lange abwarten.

Die weiß-graue Anführerin hielt eine lange Rede in der sie über Grenzstreit und Füchse erzählte. Ich peitschte ungeduldig mit dem Schwanz.

Wann würde Schilfstern endlich das Wort ergreifen? Zum Glück aber gab ihm Eisstern mit einem Nicken bekannt, dass er als nächstes sprechen durfte.

Der grau gestreifte Kater richtete sich entschlossen vor der Katzenmenge auf. "Krieger aller Clans" ,miaute er mit fester Stimme.

"In den letzten Tagen ist bei uns, dem Himmelclan viel geschehen. Wir wurden von einem feindlichen Clan,

der euch unbekannt ist angegriffen. Nun, ihr wundert euch wahrscheinlich, warum ich an Nebelsterns Stelle für meinen Clan spreche."

Eine eiserne Stille machte ich breit, die Katzen schwiegen betroffen. Sie konnten wahrscheinlich ahnen, was passiert war.

Traurig neigte Schilfstern den Kopf. "Ihr könnt es euch sicherlich schon denken: Nebelstern wurde getötet.

Ich habe versucht, sie zu beschützen, schaffte dies allerdings nicht. Sie war eine würdevolle Anführerin und der Himmelclan wird sie nie vergessen."

Kummervolles Gemurmel drang durch die Reihen. Als wieder alles still war, hob Schilfstern den Kopf.

"Ich bin vor ein paar Tagen zur Mondkuhle gereist und habe meine neun Leben vom Sternenclan erhalten. Mein neuer Name ist Schilfstern."

Rufe ertönten. Die vielen vielen Katzen jubelten voller Freude in die Nacht. Zufrieden lächelte ich.

Schilfstern hatte sich seinen neuen Rang verdient. Er würde ein ehrenvoller Anführer sein.

Sobald die Jubelrufe in der Ferne verklungen waren, fuhr Schilfstern seine Rede fort: "Wir konnten die Feinde mit Hilfe des Sternenclans vertreiben.

Er ist nämlich gekommen um uns zu unterstützen. Noch dazu haben sich einige Feinde entschieden, an unserer Seite weiter zu kämpfen."

Er machte eine Pause und musterte die Katzen forschend. "Sie befinden sich vor der Versammlungshöhle.

Da sie nun kein Zuhause haben, bin ich der Meinung, dass sie sich in die vier Clans aufteilen sollen. Was meint ihr?"

Viele Krieger jaulten Protest, andere schwiegen. Beunruhigt fuhr ich die Krallen aus. *Bitte nehmt sie bei euch auf!*

Auch Samtblume wurde nervös. Seufzend richtete ich meinen Blick wieder auf die Versammlung.

Die vier Anführer hatten die Köpfe zusammengestreckt und besprachen sich leise.

Unruhig lief ich auf und ab. Das Warten machte mich nervös. Als sich Schilfstern endlich wieder an die Clans wandte,

richtete ich augenblicklich alle Aufmerksamkeit auf ihn. Mein Herz raste. "Wir haben uns entschieden" ,verkündete Schilfstern,

"der Dämmerclan wird aufgeteilt!" Kaum hatte er das ausgesprochen, glitten dutzende Schatten um die Felswände herum und verteilten sich in der Höhle.

Die Restlichen, machten ihnen Platz, diesmal verständnisvoller. Funkelstern, Sturmstern und Eisstern kletterte zu ihnen runter,

um sich zusammen mit Schilfstern in einer Reihe aufzustellen. Der Mondschein fiel auf die vier Anführer hinab und umhüllte ihre Pelze in einem silbernen Glanz.

"Krieger, der vier Clans" ,hallte Schilfsterns feierliches Miauen durch die Wände ,"von nun an werden wir diese Katzen bei uns willkommen heißen."

Endlich begannen die Ersten zu Jubeln, der Rest fiel mit der Zeit ein.
Es dauerte lange, bis die Rufe schwächer wurden.

Schilfstern wandte sich nun an die Neuankömmlinge. "Tretet vor und stellt euch neben den Anführer, dessen Clan ihr euch anschließen möchtet.

Ich habe euch schon von allen vier Clans erzählt. Eure Entscheidungen sollten bereits getroffen sein."

Von Glück berauscht lehnte ich mich zurück und beobachtete mit müden Augen, wie sich meine Gefährten erhoben und nacheinander zu den Anführern in das silberne Licht stellten.

Endlich hatten sie ein vernünftiges Heim gefunden, in dem sie friedvoll leben konnten. Noch dazu ohne Schwalbenstern und ihre Bande.

Als alle ehemaligen Dämmerclan Katzen auf ihren Plätzen standen, sahen die vier Anführer durch das Loch in der Höhlendecke in den Nachthimmel.

Ich spürte, ihre feierlichen Blicke auf meinem Pelz. Sie waren freundlich und warm. Die Anführer schauten zu uns hinauf - dem Sternenclan.

Und sie konnten mich sehen, das wusste ich. Obwohl ich für sie nur ein regungsloser Stern war.

Voller Stolz beugte ich mich über die Sternenwolke und lächelte

ihnen zu. Als sie ihre Blicke wieder auf meine Kameraden richteten,

glänzte Glück in ihren Augen. Schilfstern jedoch sah sich auch nach einer ganz anderen Katze um.

Er lächelte irgendwen in der Menge an, bevor er wieder zu allen sprach: "Außerdem möchte ich noch jemanden begrüßen,

den wir lange Zeit für tot gehalten haben: Herbstbrise, komm doch zu mir!" Überraschtes Raunen machte sich breit.

Die Krieger bildeten eine Gasse, durch die eine schöne Kriegerin trabte. Als auch sie ins Licht sprang, konnte man ihr orange-goldenes Fell besser erkennen.

Ihre grünen Augen glänzten aufgeregt, als sie Schilfstern entgegentrat. "Ich bin gegangen, um meine Töchter zu finden.

Eine von ihnen konnte ich retten, die andere hat sich leider so verändert, dass sie niemals mehr lieb werden könnte.

Dafür habe ich aber Blaubeerfluss. Willst du dich neben mich stellen, mein Schatz?" Kaum hatte sie das ausgesprochen, huschte eine blaue Kätzin an den anderen vorbei

und stellte sich stolz neben sie. "Klar doch!" Herbstbrise schmunzelte aufgrund der Energie, die ihr Kind ausstrahlte.

Ich spürte ebenfalls, wie meine Mundwinkel sich hoben. Blaubeerfluss hatte wirklich Temperament.

Mit dieser Erkenntnis kehrte ich der Sternenwolke den Rücken zu und trabte unter eine große Eiche.

Ich würde die Clans erst morgen wieder beobachten. Zuvor wollte ich mir noch ein bisschen Schlaf gönnen.

Also rollte ich mich seufzend auf dem weichen Gras zusammen und fiel in einen traumlosen Schlummer.

***

Die frühe Sonne tauchte die Welt in ein rötliches Licht. Der Morgen brach an. Neugierig sah ich in das ruhige Himmelclan Lager,

in dem noch alle Katzen schliefen. Aber bald würden die Ersten aufwachen, um entweder jagen zu gehen oder einfach die kühle Luft zu genießen,

da war ich mir sicher. Also wartete ich geduldig ab. Ich musste nicht lange ausharren, da erzitterten auch schon die Büsche, die den Kriegerbau umrandeten

und eine Gruppe Katzen trat hervor, um sich beim Lagereingang zu versammeln. Wenig später gesellte sich Schilfstern zu ihnen

und nickte einem schwarzen Kater ernst zu. "Bevor ihr aufbrecht, solltet ihr Nebeldunst aufsuchen um ihn um Reisekräuter zu bitten.

Gib auf deine Begleiter acht, Dornenherz." Dornenherz neigte den Kopf. "Natürlich, Schilfstern."

Mit diesen Worten marschierte er zum Heilerbau, dicht gefolgt von seiner Patrouille.

Verwirrt legte ich den Kopf schief. Ich konnte mir nicht erklären, was der Himmelclan vorhatte.

Das Gebüsch wackelte, als Herbstbrise zu ihrem Anführer rannte. Aus ihren angelegten Ohren, war zu schließen, dass ihr etwas nicht passte.

"Warum darf ich nicht mit nach Nachtspritzer suchen, wo ich doch Glanzpfotes Mentorin bin?" ,fragte sie schnippisch.

Endlich ging in mir ein Licht auf.
Ich hatte vor kurzem beobachtet, wie Rabenschein zu Herbstbrises Schülerin

mit dem Namen "Glanzpfote" ernannt worden war. Nun musste Schilfstern Katzen geschickt haben, die nach ihrer Mutter suchten.

Der graue Kater trat Herbstbrise einen Schritt näher. Verlegenheit zeichnete sich in seinem Gesicht ab.

Herbstbrise musterte ihn verunsichert. Ihr Blick suchte seinen. "Hey, was ist los?" ,murmelte sie sanft.

Schilfstern holte tief Luft. "Ich will dich nicht noch einmal verlieren!" ,platzte er heraus.

Herbstbrises Augen weiteten sich vor Rührung. "Schilfstern, es tut mir so leid" ,flüsterte sie.

Der grau getigerte Kater sah sie lange an. "Was tut dir leid?" Herbstbrise schüttelte bedauernd den Kopf.

"Einfach alles." Ihre Stimme war kaum mehr als ein Hauchen. Schilfstern legte der traurigen Kätzin bersänftigend den Schwanz auf die Schulter.

"Ich habe über die Jahre begriffen, dass Gewitterstern dir keine Wahl gelassen hat, so aufdringlich wie er war."

Herbstbrise nickte stöhnend. "Und dann war ich auch noch schwanger. Wie hätte ich ihn dann noch verlassen können?

Ich weiß, dass es falsch war, dich so abzuweisen und ich werde mir das auch nie verzeihen und..."

"Herbstbrise, hör auf dich so schuldig zu fühlen." Schilfstern strich ihr sanft über den Rücken. "Es ist nun mal so gekommen und das kannst du auch nicht ändern,

indem du dir Vorwürfe machst! Ich verzeihe dir. Wie könnte ich auch anders, nachdem was Gewitterstern dir angetan hat?

Außerdem hast du mir das Leben gerettet und ihn vor meinen Augen zurückgewiesen."

Er blinzelte sie liebevoll an. Endlich schwieg Herbstbrise. Sie sah ihm nur lange in die Augen.

Ihr Blick wurde weich. "Lasst uns zur Wiese gehen" ,flüsterte sie schließlich. Schilfstern schnurrte zustimmend.

"Wer als erstes dort angekommen ist" ,rief er und raste los.

Herbstbrise flitzte ihm mit einen glücklichen Jauchzer nach.

Verbissen versuchte sie, den Clan-Anführer einzuholen. Beide Katzen preschten voller Energie durch die Felswände und lachten dabei,

als hätten sie noch nie in ihrem Leben so viel Spaß gehabt. Bei der Wiese angekommen machten sie abrupt halt

und merkten zu ihrer Belustigung, dass sie beide gleich schnell waren. Herbstbrise stichelte, dass Schilfstern geschummelt habe und sie die wahre Siegerin war,

doch das ließ sich der Anführer natürlich nicht gefallen. Er warf sich mit einem Schnauben auf die rote Kätzin und kitzelte sie von vorne bis hinten durch.

Herbstbrises Gelächter klang durch die ganze Wiese. Als sie endlich außer Atem war, hielt sie Schilfstern mit dem Maul fest und krabbelte unter ihm hervor.

Ihre Augen funkelten belustigt, als sie miaute: "Ich bin eine gemeine Dämmerclan Kriegerin und versuche dein Gebiet streitig zu machen."

Schilfstern grinste breit. "Dann werden wir mal sehen, ob dir das gelingt." Mit einem gespielten Fauchen schnellte er vor.

Herbstbrise rannte halb schreiend, halb kichernd vor ihm davon. Die zwei Katzen schossen so schnell wie der Wind über die Felder,

ihre Pfoten wirbelten durch die Luft. Vor ihnen war nichts als Gras und Himmel zu erkennen, der im Morgenrot leuchtete.

Fasziniert von der ewigen Weite der Welt rannten die Krieger weiter und weiter, bis eine große Buche zum Vorschein kam.

Lächelnd tauschten sie Blicke und rannten auf den Baum zu. Herbstbrise überholte Schilfstern und warf sich in das gefallene Laub.

Keuchend blieb sie liegen und wartete auf Schilfstern, der sich

gleich darauf neben ihr fallen ließ.

Seite an Seite blieben die beiden Katzen liegen und beobachtete die aufgehende Sonne.

Mein Blick fiel auf Herbstbrise. Wie sie da im Laubhaufen lag, als zierliche rote Kätzin mit den schönen grünen Augen

erinnerte sie mich so sehr an das kleine Junge, das ich vor vielen vielen Monden in meinem Traum gesehen hatte

und mit dem diese Geschichte einst begann.

Es ist vollbracht. Das Buch ist zu Ende!

[image]

Hey meine lieben Leser!
Jedes Buch findet ein Ende, so leider auch dieses. Auch wenn ich diese Tatsache an manchen Tagen wirklich bezweifelt habe. XD
Tja, trotzdem ist es so weit:
Die Geschichte ist vorbei. Hoffen wir für Herbstbrise einfach das beste. Sie wird ihre folgenden Tage bestimmt in Frieden zusammen mit Schilfstern genießen dürfen. Wie es weiter geht dürft ihr in der - ich nenne sie mal "RPG-Woche" - bestimmen.

Joa... Was gibt es sonst noch zu sagen? Ich werde weitere Infos zu dem RPG und zu der Überarbeitung des Buches in einem Kapitel (vielleicht auch in zwei) bekannt geben und ich werde auch noch eine Danksagung schreiben.

Kommen wir nun zu ein paar Fakten über dieses Buch:

- An Herbstbrises Schicksal schreibe ich erst seit Februar diesen Jahres
- Meine Lieblingskatze ist (bis auf Herbstbrise natürlich ;)) Mondstrahl. Sie ist so eine treue Freundin für sie gewesen, sie verdient sich Platz eins der besten Katzen.
- Wie ist der Name "Herbstbrise" eigentlich entstanden? Nun, es war so: Vor ungefähr zwei Jahren wollte ich meinen Wattpad-Account neu beleben. Ich hieß bis dahin noch "Aschenfrost". Da ich die Namen "Weidenbrise" und "Frischbrise" sehr schön finde war es eigentlich klar, dass mein Account Name auch mit "-brise" enden sollte. Weil ich damals warum auch immer total begeistert vom Herbst war, bin ich auf die Idee gekommen, meinen Account "Herbstbrise" zu nennen. So einen ähnlichen Namen habe ich nämlich noch nie gehört. Und dann wollte ich eben über diese "Herbstbrise" ein Buch schreiben. :D
- Ich habe mir "Herbstbrises Schicksal" innerhalb von einer Woche

ausgedacht, bevor ich mit dem Schreiben begonnen habe
- Anfangs wollte ich dass Eschenblatt lieb ist. Aber um das Buch spannender zu gestalten, machte ich einen Verräter aus ihm
- Schilfherz hat die Charaktereigenschaften die ich anfangs für Eschenblatt geplant habe
- Zu Beginn dieses Buches wusste ich nicht, dass Bernsteinfeuers Tod eine so große Auswirkung auf die Geschichte haben würde
- Ich habe ursprünglich geplant, nur 75 Kapitel zu schreiben. Wie ihr seht wurden es mehr. ^^' - Minzteich und Schwarzfleck sind zwei Straßenkatzen, die ich im Urlaub versorgt habe. Da ich sie zurücklassen musste, wollte ich, dass sie wenigstens in meiner Fantasie weiter leben. Und zwar als Clan-Krieger! ;)

Ich denke das waren alle Fakten. Falls mir noch welche einfallen, dann werde ich sie ergänzen.
Ansonsten möchte ich mich für alle Reads, Votes und Kommentare bedanken. Natürlich auch für das Hinzufügen zu Leselisten. Ihr habt sehr viel Geduld bewiesen, wenn ihr das Buch bis zum Epilog gelesen habt.
Macht's gut, der Sternenclan sei bei euch!
♡♡♡

Ps: Lob und Kritik heiße ich gerne willkommen. ;)

Danksagung

[image]

Zu allererst möchte ich mich bei meiner Mutter und bei meinem Vater Ujurak1 bedanken. Beide haben meine Kapitel regelmäßig kontrolliert und verbessert. Ansonsten bin ich Windherz auch noch dankbar. Sie hat mich oft über mein Buch beraten. Natürlich hat mich auch jeder einzelne von euch unterstützt. Eure Reads, Votes und Kommentare haben mich dazu gebracht, weiter zu schreiben, außerdem fielen mir durch die ein oder anderen Nachrichten auch Fehler auf, die ich im Nachhinein verbessern konnte.
Vielen Dank dafür! ♡
Ich hätte nie gedacht, dass ich es schaffen würde, ein so langes Buch zu schreiben. Ohne euch wäre das wahrscheinlich auch nie passiert. <3
Durch eure Unterstützung habe ich nicht nur geschrieben, sondern erhielt auch ein gutes Ranking. Außerdem brachtet ihr mir immer mehr Leser, das was sich ein Autor oder Möchtegern-Autor am allermeisten wünscht. Ich erinnere nochmal daran: Ich habe mir mein Buch innerhalb einer Woche ausgedacht. Das lag daran, dass ich nichts Großes vorhatte und meine Erwartungen sehr gering waren. Wenn ich den Chatverlauf meiner Mutter hochscrolle, dann sehe ich, dass ich noch vor nicht allzu langer Zeit, vor Freude schier ausgerastet bin, weil ich 3 neue Votes bekommen habe. Damals hatte mein Buch noch 15 Stimmen, die Anzahl der Reads weiß ich nicht. Und ich war sehr stolz darauf. Tja und dann erreichte ich irgendwann meine 100 Reads, daraus wurden 200, 300,... Und auf einmal hatte ich 1000. Nun habe ich sogar 9,38 K Reads. Das hätte ich mir früher nicht einmal erträumen können. Ich habe nicht vor, so zu tun, als wäre das außergewöhnlich. Doch für mich persönlich ist es etwas besonderes, für das ich mich bedanken möchte.
💝❤

Einband

[image]

Hey, ich möchte euch nur kurz den Einband dieses Buches vorstellen. Da ich "Herbstbrises Schicksal" nach der Korrektur drucken lassen möchte, kann ich ihn gut gebrauchen. Das vordere Cover ist von Feuerglanz1 und der restliche Einband von Faisney. Beide können einfach wunderschöne Cover erstellen und ich würde mich sehr freuen, wenn ihr bei ihnen mal vorbeischaut. ❤
Macht's weiterhin gut!❤
Herbstbrise🍁

Ps: Ich werde das Buch **nicht** verkaufen oder so. Ich drucke es nur für mich oder Freunde von mir. Ich glaube alles andere wäre auch verboten, da Fan-Fictions eigentlich nachgemacht worden sind und dieses Buch außerdem schon veröffentlicht ist.

Fertig!!!

[image]

Heyy! Nun kann ich endlich stolz verkünden, dass ich auch fertig mit der Verbesserung bin.
Und das heeeeiiiiißt.....

Ihr könnt bis zum Ende Wattpads ungestört dieses Buch lesen. Ja... Ich bin nun mal fertig, meine Arbeit ist getan. Was gibt es also noch groß zu sagen, bis auf: LOS LEUTE, LEST DIESES BUCH SO OFT DURCH, BIS IHR OHRENSCHMERZEN VON DEM NAMEN "HERBSTBRISE" BEKOMMT! NUN KANN EUCH NICHTS MEHR DARAN HINDERN!😁😁😁

Okay und nun hat die liebe Herbstbrise doch noch bemerkt, dass sie ein paar mehr oder weniger interessante Informationen vergessen hat, hihi.😁☺

Ich werde bald mein Buch drucken lassen, wer hätte es gedacht!? Oukamikaze ,du kannst es von nun an vertonen, wenn du willst.😊

Ich habe nicht nur meinen Schreibstil verbessert, sondern auch inhaltlich so mache Stellen verändert. Besonders zwischen Kapitel 6 und 23.😊

Außerdem habe sehr auf eure Kritik geachtet. Sie war wirklich hilfreich, also nochmal danke!❤
Was gibt es noch zu sagen... oder besser: zu schreiben?

Nachdem ich mit der Änderung der Handlungen fertig war, musste ich im Buch natürlich nach Widersprechungen suchen und sie korrigieren. Das war ziemlich ätzend.😩

Falls ich welche übersehen haben sollte, dann weist mich bitte darauf hin (am besten per PN).

Dasselbe gilt bei Tippfehlern. Schreibt mir bitte einfach, wo ich mich verschrieben habe und bei welchem Wort. Dankeschön!💕

Ich denke das war alles was ihr wissen könntet! Also macht's gut!

Eure Herbst, Herbsti oder Herbstbrise!

Mein Buch

[image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image]

Hi zusammen!
Hier sind ein paar Bilder von meinem Buch:

Wer mein Buch genauer sehen möchte, kann bei mir gerne auf Instagram vorbeischauen. Dort heiße ich _herbstbrise_. Ich werde dort nämlich noch ein Video hochladen, in dem ich "Herbstbrises Schicksal" ausführlicher zeige (vorausgesetzt, das funktioniert.)

Wie findet ihr die gebundene Version so? Ich bin ziemlich zufrieden, muss ich sagen. ^-^

Fanart Galerie

[image] [image] [image]

[image] [image] [image]
[image]

Ich habe in den letzten Jahren schon einige zauberhafte Zeichnungen von Charakteren aus meiner Story zu Gesicht bekommen. Schon lange habe ich mir gewünscht, sie in diesem Buch mit allen Lesern zu teilen, allerdings wusste ich nicht, ob sich das lohnt.
Aber wie ihr wisst sammelt sich so etwas über die Jahre hinweg an, und mittlerweile gibt es mehr als genug Fanart für meine Galerie. Vorausgesetzt natürlich, ihr seid damit einverstanden, wenn ich eure Bilder hier veröffentliche.

Wer mich also einmal mit einer Zeichnung zu meiner Story überrascht hat und möchte, dass diese Teil dieser Galerie wird, der kann sich gerne bei mir melden.
Danke für all eure Unterstützung, wirklich!💕

Fangen wir einmal an mit den beiden wundervollen Bildern von HLandesberger 💕

Dieses Bild von nigrum_phoenix ist so traumhaft schön: *-* <3

Nachdem ich lange in meiner Galerie gewühlt habe, habe ich diese zwei schönen Zeichnungen entdeckt:

Diese hier zeigt Herbstbrise während ihrer Reise. Das ist die Stelle, an der sich Salbeiherz verletzt (denke ich zumindest ^^")

Und das hier ist Mondstrahl (eine meiner Lieblingskatzen aus diesem Buch :3).

Die Zeichnungen sind von Firehorse001 <3

Tut mir leid, dass ich sie erst jetzt veröffentliche aber ich habe nicht früher bemerkt dass es Probleme beim Speichern gab. :/

Die nächsten Bilder sind zwar von mir, aber sie gehören hier trotzdem irgendwie rein.

(Mein Handy zickt gerade leider rum. Einige Bilder laden nicht, andere werden verschoben... Ich muss die Galerie wohl wann anders ergänzen. :|)

50 000 Reads Special

[image] [image]

Huhu da draußen!

Ich muss euch was erzählen. Und zwar habe ich heute morgen ganz normal, so wie an jedem Tag meine Nachrichten gecheckt (ja, ich weiß...sehr spannend xD), und dann habe ich *das* hier gesehen:

Seht ihr es auch? Könnt ihr es fassen?

Ich nicht. ^^'

Und ich weiß auch überhaupt nicht, wie ich meine Dankbarkeit in Worte fassen soll. Ihr glaubt nicht, wie viel mir das Ganze bedeutet. Herbstbrises Schicksal war mein erstes richtiges Buch und mir liegt es so am Herzen. Vor allem weil ich dadurch das Schreiben für mich entdeckt habe.

Durch eure Unterstützung habe ich nie aufgegeben, immer weiter und weiter gemacht, bis ich mich verbessert habe und bis mich nichts mehr vom Schreiben trennen konnte. Es ist zu einem Teil meines Lebens geworden. Seitdem ich damit angefangen habe, verbringe ich fast jeden Tag damit, und ich genieße es.

Ich habe mir etwas Kleines für euch überlegt. Kein Projekt, da ich schon ziemlich verplant bin. xD Aber keine Sorge, auf meinem Account wird es noch einiges Cooles geben.

Was ich mir dafür überlegt habe, ist ein Video zu meinen Charakteren zu bearbeiten. Schaut es euch einfach selbst an (oben).

Habt ihr es gesehen?

Gut, das war noch nicht alles. Ich habe ein kleines Angebot für euch: Und zwar habe ich in letzter Zeit ein paar Kapitel zu meinem Buch vertont, bin mir aber noch nicht sicher ob ich sie veröffentlichen soll. Ich bin nicht professionell in sowas. Ich bin

generell nicht professionell. Nur ein kleines Mädchen mit großen Träumen, aber ich gebe mein bestes, um sie zu verwirklichen.

Was haltet ihr von einer kleinen Hörprobe? Ich kann nicht sagen, wie viele Kapitel es werden, und ich hoffe das macht euch nichts aus. Also stimmt bitte alle einmal ab. Ja oder eher nein?

Und wie findet ihr es wenn ich die Theme Songs noch mal auf Instagram veröffentliche?
Dort heiße ich übrigens llaladreams. ;D

Ansonsten habe ich nicht viel zu sagen. Ich hoffe nur dass euch das Video gefällt, auch wenn noch ein paar kleine Unschönheiten dabei sind. Und genießt die Tage, solange ihr noch wenig Stress habt. Am besten geht das mit einer Tasse Tee in der Hand, und einem guten Buch, wie ihr wisst. ;D <3

Weiteres von mir: Herzensjägerin - Dunkle Melodie

[image] [image]
[image]

•□□□ ✻ • ✻ □□□•

Leseprobe
Prolog - Im Nebel gefunden

Kälte legte sich über das Land, behutsam wie ein Schleier aus Schnee. Sie ließ die Welt erstarren. Alles war ruhig, alles war still. Nichts regte sich. Man könnte meinen, das Land wäre eingeschlafen, wie die Tiere an diesem eisigen Frühlingstag. Tiefe Spuren des Winters lagen noch in der Luft, zwischen den Tannen, im Herzen des Waldes. Er ruhte noch im Winterschlaf , so wie alles andere auf dieser kalten Lichtung. Der Boden wirkte wie von weißer Watte bedeckt. Und in diese Watte hatte sich ein Mädchen eingekuschelt , als suche es Schutz vor dem Frost. Auch sie schlief. Friedlich. Still. Nur ihre Brust hob und senkte sich. Die Kleine hatte sich verirrt in der Unendlichkeit des Nebels. Nun würde sie warten müssen, bis das Land wieder klarer wurde, um nach Hause zu finden. Doch noch schlief sie mit der Kälte, als wäre ein tiefes Band zwischen ihr und dem Frost.

Und auf einmal zerriss der eiserne Schleier. Der Schlaf, der Frieden wurde von einem schrillen Schluchzen unterbrochen. Das Mädchen erwachte langsam mit dem Wald. Es blinzelte verwirrt und rieb sich die Augen. Dunkelrote Flecken tupften das Gras. Sie wurden zu einer Spur, die in die Leere des Nebels führte. Einer Spur, der man niemals hätte folgen dürfen. Doch die Kleine war neugierig und ihre Neugier sollte ihr eines Tages zum Verhängnis werden. Sie führte sie wie eine böse Kraft durch den Nebel, immerzu den Blutstropfen nach. Sie sah die Gefahr nicht und sie würde sie niemals sehen. Denn sie war tief versteckt in dem teuflischen Weiß. Und so stapfte sie munter weiter und weiter und

summte dabei ein Lied, das ihr eines Tages als dienen würde. Erst als die Blutspur endete, blieb sie stehen. Inmitten der weißen Hülle kauerte die verschwundene Prinzessin. Überall im Reich sprach man vor ihr, jeder suchte sie. Doch nun war sie da. Die junge, Hübsche, die das ganze Land in Auffuhr brachte. Dabei wirkte sie so klein und arglos, so schwach und gebrochen. Sie weinte leise in ihre Knie hinein, ihr Kleid wehte wie düstere Schatten um sie herum. Schatten, in denen das Böse schlummerte. Ihre Verfolgerin näherte sich ihr, und als die Prinzessin zu ihr aufsah , sie mit ihren tiefblauen , verweinten Augen anblickte , spürte sie eine starke Verbundenheit zu ihr. Sie waren so unterschiedlich und dennoch gleich. Jägerin und Prinzessin. Beide verloren, die eine mehr als die andere. Die Zeit verging mit der Kälte und die zwei Mädchen konnten nicht aufhören, sich anzustarren . Und so saßen sie beide da, in einem Land aus Kälte und Stille, einsam aber irgendwie auch nicht und suchten den Trost in den Augen der anderen. Die Tränen der Prinzessin trockneten langsam, ihr Schluchzen verklang mit der Zeit. Es schien so als wären es die Augen der Jägerin, die sie beruhigten und von ihrer Trauer ablenkten . Vielleicht brauchte sie sie. Sie, die Jägerin. Doch der Nebel verschwand bald, und nun konnte eine der Beiden nach Hause zurückkehren. Fröhlich stand die junge Jägerin auf und wollte sich ihres Weges machen. Aber dann sah sie die Einsamkeit in den Augen ihres Gegenübers, das noch immer die Ruhe in ihrem Blick suchte. Die blonde Prinzessin starrte sie weiterhin an. Sie konnte nicht nach Hause zurückkehren. Sie würde warten müssen.

Unschlüssig blieb das Mädchen stehen und wägte ab zwischen umkehren und bleiben. Hoffnung lag in dem Gesicht der Blonden und endlich, nach Stunden, Tagen, sagte sie etwas. »Bitte nicht weglaufen.«

Ihre Stimme war krächzig und schwach. So schwach, dass das Mädchen aus dem Lande Mitleid bekam. Sie konnte nicht mehr umkehren, zu tief war der Schmerz in den Augen der Prinzessin.

Diese brauchte mehrere Atemzüge , in der sie wahrscheinlich Mut fasste, um weiterzusprechen . »Verzeihe, es war nicht meine Absicht, zu stören. Nur ich brauche Speisen und königlichen Wein. Hast du das da?«

Doch das Landmädchen schüttelte den Kopf. Natürlich fühlte sie mit ihr mit, aber sie wusste auch, dass ihre Familie ebenso hungerte. Sie fühlte den Hunger, in jeder Sekunde erinnerte er sie an das Elend zuhause. An die kranke Schwester, die gemeine Mutter, die das arme Kind ständig

ausschimpfte , obwohl es nicht wusste, wieso. Es war zwar jung, dennoch konnte es die Verzweiflung seiner Mutter nicht übersehen . Auch wenn sie versuchte, sie zu verbergen.

Doch das war alles eine Lüge.

Grimmig dachte das Mädchen an den letzten Abend zurück, an dem sie ihm mit verweinten Augen erzählt hatte, dass es ihr gut ging. Dass sie glücklich war.

Das Mädchen hatte mehrmals »Fühlst du dich schlecht, Mama?«, gemurmelt und sie dabei mit schiefgelegtem Kopf genauestens beobachtet. Es war in Garten gerannt, hatte ihr Blumen gepflückt, doch dann war seine Mutter wütend geworden und hatte es angeschrien.

Noch einmal bettelte die Prinzessin, und wieder schüttelte das Landmädchen den Lockenkopf . »Nein. Nicht genug.«

Die Entschlossenheit in ihrer Stimme ließ die gebrochene Schöne zusammenzucken . »Oh. Entschuldigung.« Dann senkte sie den Kopf.

Trotz ihrer Unterwürfigkeit redete die Jägerin unbeirrt weiter. »Geht zurück, ich weiß was passiert ist.«

Die Augen der Prinzessin weiteten sich und sie schüttelte heftig den Kopf. »Niemals«, betonte sie.

»Ihr müsst aber zurück, hier verhungert Ihr bloß.«

Diesmal ließ sie die Schultern hängen und flüsterte: »Ich weiß.« Ihr ganzer Körper zitterte.

Nachdenklich betrachtete die Braunhaarige sie, wobei sie buchstäblich vor ihren Blicken zurückzuckte . Dann drehte sie sich um und ging. Hin und wieder kamen Schuldgefühle , doch sie verdrängte sie schnell. Sie hatte sie gewarnt, mehr konnte sie nicht tun.

Doch dann spürte sie einen Windrausch hinter sich.

Keuchen, dann ein fester Griff um ihre Schulter. Das Mädchen wirbelte herum und sah sich in den riesigen Pupillen der Prinzessin wieder. Einen kurzen Moment lang starrten sie sich unbewegt an, dann sprangen sie

beide auseinander. Mit einem dumpfen Schlag landete das Landmädchen auf dem Boden, über ihr schwankten die Baumkronen . Blätter schwebten über ihr Gesicht hinweg, sodass sie tief seufzte. Ihr wurde leicht schwindelig und sie kuschelte sich in das dichte Laubbett . Dann aber sah sie wieder diese unheilvollen starrenden Augen über sich, die an ihrem Nacken zu kleben schienen.

Auf ihrem Zeichen...

Diesem kleinen, unbedeutenden Muster, das dort schon immer war. Woher es kam, wusste sie nicht, doch sie hatte sich nie von ihm stören lassen, niemand hatte es interessiert. Nur dieses eine Mal fühlte sie sich unwohl damit. Sie funkelte die Prinzessin an und strich sich die Haare vor das Tattoo. »Was ist?«, fragte sie scharf.

Wieder zuckte ihr Gegenüber zusammen und als die Prinzessin sah, was sie angerichtet hatte, brach sie erneut in Tränen aus. »Oh je«

Ihre Bestürztheit rief das Mitleid in der Jägerin wieder hervor, das sie widerwillig entgegennahm . »Ist nicht schlimm«, murmelte sie barsch.

Endlich schaute die Prinzessin auf. »Wirklich?«

Ihr Gegenüber beäugte sie noch mit einem weiteren argwöhnischen Blick und brummte: »Geht jetzt.«

Diesmal war sie zu verwirrt um zu widersprechen . Sie stotterte: »G-gut« und das letzte was man von ihr hörte, war das Rascheln der Sträucher. Doch ihr bohrender Blick verblasste nie.

•□□□ ✻ • ✻ □□□•

Hey zusammen, lange ist es her seitdem ich mich das letzte mal hier gemeldet habe.
Ich wollte diesmal ein bisschen Werbung machen für mein Buch, das ich vor kurzem auf Wattpad veröffentlicht habe.

Ich habe es schon zu Ende geschrieben und auf Word gespeichert, für die Überarbeitung möchte ich es allerdings nochmal hier auf Wattpad haben. **Und zwar wird das ganze so ablaufen dass ich die Kapitel alle nach Reihenfolge überarbeite und die**

überarbeiteten Kapitel dann veröffentliche.
Da das relativ schnell gehen wird, könnt ihr mit regelmäßigen Uploads rechnen. :)

Bisher habe ich meine neues Buch mehr oder weniger geheim gehalten, da ich erst auf mein neues Cover warten wollte, bis die ersten Leser kommen.
Dieses ist von sweet_predator, und wurde schöner als ich es mir hätte erträumen können. Da ich mich selbst lange an einem Cover versucht habe und letztendlich immer nur verzweifelt und frustriert war, bin ich umso glücklicher, sie entdeckt zu haben.
Sie hat wirklich unglaubliches Talent, schaut gerne mal bei ihr vorbei. <3

Nun aber zurück zu meinem Buch: **Ich habe es ganz normal auf diesem Account veröffentlicht, dort werdet ihr es also finden**.
Fügt es am besten zu eurer Leseliste hinzu, damit ihr keine Uploads verpasst. ;)

Also danke dass ihr euch dass alles durchgelesen habt, und einen schönen Abend noch! Vielleicht liest man sich ja nochmal in den Kommentaren ;)

»»----------►